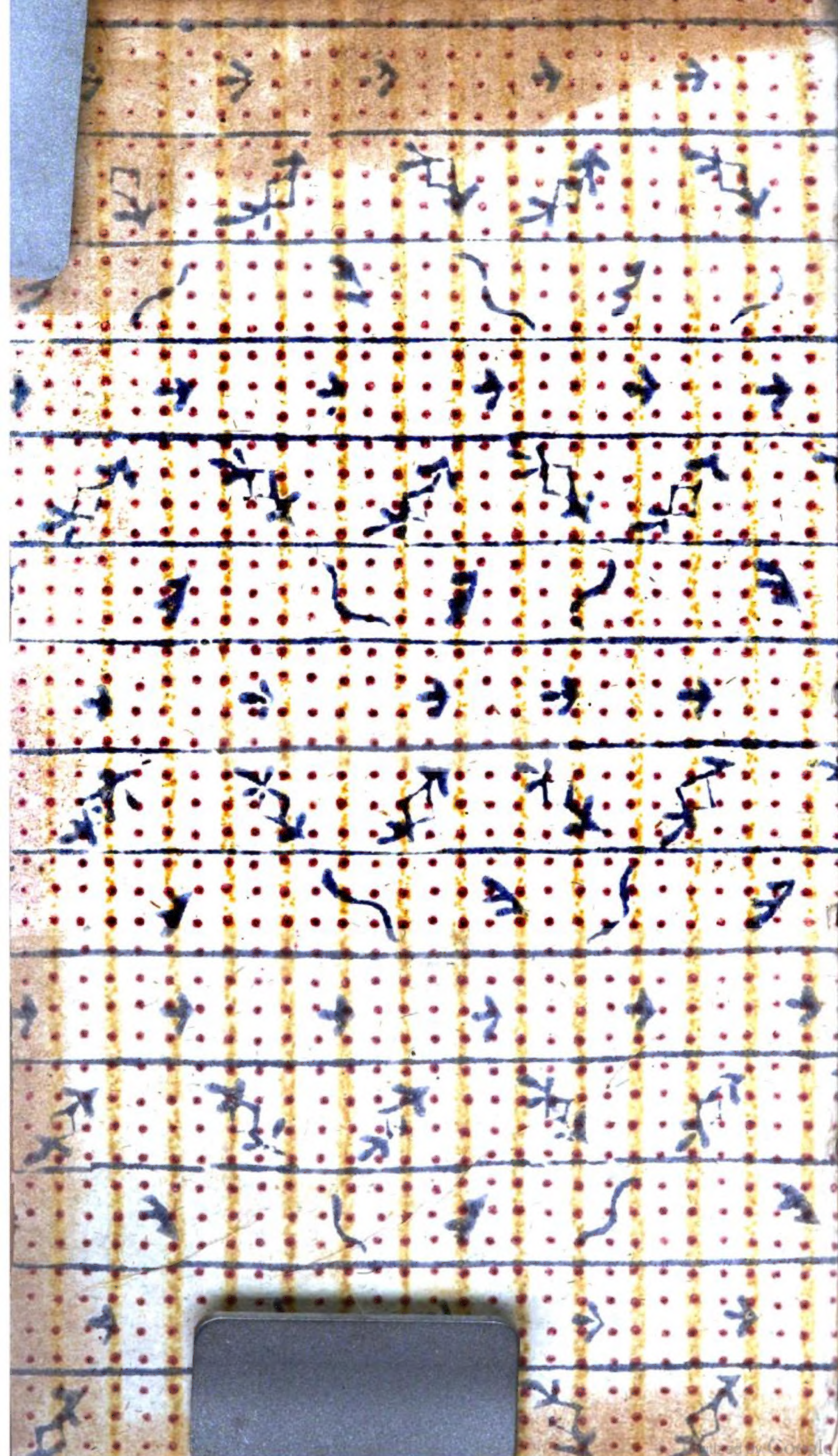




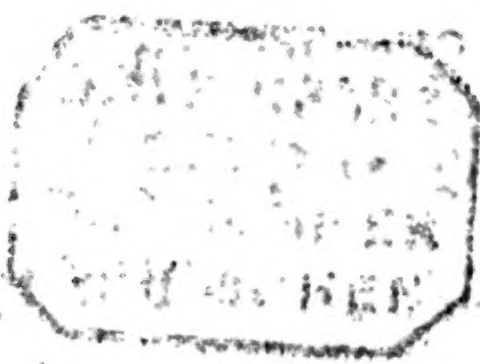
<36625963020015

Lebens-
und
Regierungs-Geschichte
Friedrichs des andern
Königs in Preussen
Zweyter Theil,
welcher die Geschichte der Jahre von 1746. bis zu Ende 1760. enthält.

Mit Beylagen.



Leipzig, 1786.
Im Verlag Adam Friedrich Böhmens.





Vorbericht.

Da ich über Zufälle und Hindernisse nicht gebiethen kann: so erscheinet der zweyte Theil dieser Geschichte ein Jahr später, als ich es mir vorgesezt hatte. Die beyde folgende sollen aber gewiß in den zwey nächsten Messen ans Licht treten, und ich will alles in der Welt anwenden, daß die bis zum Jahr 1786. fortgesezte Geschichte auch vor Aus-

gang des gedachten Jahres in der Leser Händen seyn soll.

Von der Ausarbeitung habe ich nichts neues zu sagen, in dem Vorbericht zum ersten Theil habe ich bereits angezeigt, aus welchem Gesichtspunct man meine Arbeit beurtheilen müsse, und was man von mir erwarten könne, ich würde also in Wiederholungen fallen.

Dieses einzige will ich nur noch bemerken, daß, wenn ich in den Anmerkungen das Sterbejahr der Personen bezeichnet, auch in der Geschichte dieses Jahres von ihnen mehrere Nachricht aufgesucht werden kann.

Ob ich die beschriebene Personen gekannt, und ob die Nachrichten, welche

in den Anmerkungen von ihnen mitgetheilt worden, wie auch die Berichte von Begebenheiten, so mit den bisher bekannt gewesenen nicht übereinstimmen, gehörig geprüft und zuverläßig sind, das werden nur diejenige Leser beurtheilen können, die entweder als Augenzeugen, oder durch unpartheyische Erzählungen Kenntniß von den Personen und Vorfällen erlangt haben, und von diesen will ich es erwarten, beurtheilt zu werden.

Eine Vertheidigung gegen gelehrte Zeitungen und Tagebücher wird man nie von mir zu lesen bekommen, und zwar aus der Ursache, weil ich jedem einzelnen Mann nicht wehren kann und werde, zu sagen: dies gefällt mir nicht; so hätte

ichs gemächt ꝛc. und mehr als die einzelne Stimme eines Mannes ist doch wohl kein gelehrtes Wochenblatt und Tagebuch, obgleich unter dem vielbedeutenden Wir mehrere verborgen zu seyn scheinen, welches aber nicht ist; überdem aber ist es immer besser, dem Feinde in die Augen sehen zu können, als mit Vermummten und Unbekannten zu fechten.

Geschrieben den 1. Oct. 1785.

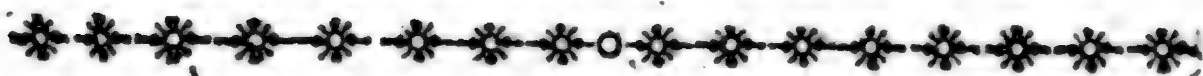


Inhalt des Textes.

§. 42.

§. 82.





Inhalt der Beylagen.

No.

No.

No.

No.

No.

No.

No. CIX.

Anhang zu den Beylagen.

No. V.

Beweis-Schriften und Urkunden.





§. 1.

Von den im Jahr 1746. in Schlesien und übrigen königl. Staaten zur Wohlfarth des Landes gemachten neuen Anstalten.

Der Ruhestand, welchen der gegen das Ende des 1745. Jahres zu Dreßden geschlossene Friede den preuß. Staaten gewährte, ward von dem Könige landesväterlich genutzet, um seiner Unterthanen Wohlstand auf alle mögliche Art zu befördern. Er war nur einige Tage aus dem Feldzuge in Berlin angelangt, als er durch eine an den Staatsminister von Cocceji ergangene Cabinetsordre befahl, 1) sämtlichen Justiz-Colle-

1) Diese Cabinets-Ordre war vom 12. Jenner 1746, und der König sagte darinn mit dürren Worten, es erhelle aus unzähligen ihm bekannten Beyspielen, daß nicht ohne Ursache überall in seinen Landen über eine ganz verdorbene Justiz-Administration geklaget werde, wozu er bey nunmehro geschlossenem Frieden nicht still schwei-

Collegien aufzugeben, daß sie jedermann ohne Ansehen der Person eine kurze und gründliche Justiz, ohne großes Sportuliren und Kosten, auch mit Aufhebung der gewöhnlichen Fristen und oft unnöthigen Instanzen administriren sollten, welche königl. Willens-Meynung sogleich dem Justiz-Collegien zur strengsten Nachachtung durch eine Circularordre 2) bekannt gemachet ward. Der König ergrif bald darauf selbst die Feder, und machte einen schriftlichen Entwurf, 3) wie alle Prozesse in Jahresfrist in drey Instanzen ohne große Kosten ausgemachet, und zu Ende gebracht werden sollten, welcher auch in der Folge ausgeführet ward und allgemeinen Beyfall erhielt. Der Befehl des Königs, mit der Justizreforme in Pommern den Anfang zu machen, erging schon zu Ende des 1746. Jahres an den Minister von Cocceji, da aber dieser letztere erst im

gen könne, sondern sich selbst darein meliren werde.

2) Dieses geschahe durch die Circular-Ordre vom 14. Jenner 1746.

3) Der noch lebende geheime Rath Formey gab eine Exposition abregée du Plan du Roi pour la Reformation de la Justice heraus, die auch ins Deutsche übersetzet ward. Sie entwickelt in 40 Paragraphen die königliche Absicht, und man kann mit deren Lesung auch die des gedruckten Briefes verbinden, welchen der churbayerische Gesandte zu London, Freyherr von Spon, über die veränderte preußische Justizverfassung, in französischer Sprache an den Kanzler von Frankreich, Daguesseau, geschrieben hat.

im Jenner 1747. mit mehrern königl. geheimen Räthen nach Pommern abging: so gehöret die weitere Erzählung der Folgen in das 1747. Jahr.

In Ansehung der Kameral-Bedienungen verordnete 4) der König, daß vors künftige die Collegien und Kanzeleyen nur mit solchen Leuten besetzt werden sollten, welche eine gute Erziehung genossen, und Gesinnungen von Ehre und Honneteté hätten, auch so viel möglich zu diesen Stellen gleichsam von Jugend auf zugezogen und angeführet worden.

In Ostfrießland ward zu Vermeidung fernerer Streitigkeiten genau durch ein Reglement 5) bestimmet, welche Sachen von der Regierung, und welche von der Kriegs- und Domainenkammer Untersuchung und Entscheidung abhängen sollten.

Dem Herzogthum Schlesien, welches durch den letztern Krieg am meisten gelitten hatte, suchte der König vorzüglich aufzuhelfen. Der Anbau der Vorstadt von Neisse, ward durch besondere den neu anbauenden verheißene Freyheiten und Belohnungen 6) befördert; um die Breß-

4) Durch das Rescript vom 26. Dec. 1746.

5) Dieses geschahe durch das von dem Könige selbst vollzogene Reglement vom 13. August 1746.

6) Nach der Bekanntmachung der breßlauischen Krieges- und Domainen-Kammer vom 12. März 1746. bestunden solche 1) in dem freyen Meister- und Bürgerrecht, 2) zehnjähriger Befreyung von allen bürgerlichen Abgaben, und dreyjähriger von der Consumtions-Accise, 3) auch 31 Rthlr. vom 100 Baugelder.

lauer Messen blühender zu machen, ward ein besonderes Meß-Reglement 7) bekannt gemachet, und um die in den meisten Städten von Schlesien sich befindende wüste Bürgerstellen und unbewohnte Häuser mit neuen Wirthen zu besetzen, wurden 8) alle darauf bis zum 31. Dec. 1741. haftende Steuern und Abgaben niedergeschlagen, auch den Ausländern, so sich in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz niederlassen würden, besondere Vortheile versprochen.

Um der Theurung des Getreides, welche sich besonders im schlesischen Gebürge spüren ließ, abzuhelfen, ließ der König aus seinen übrigen Ländern eine Zufuhre veranstalten, und zum Besten der Armuth das Korn um einen niedrigen Preiß verkaufen. In Oberschlesien war bis dahin keine Reuterey verlegt gewesen, und der Preiß von Hafer und Heu war daselbst außerordentlich niedrig. Zum Vortheil der oberschlesischen Unterthanen, ließ daher der König im Sept. die Küraßier-Regimenter Kyow und Gesler dahin rücken, und hingegen zwey Infanterie-Regimenter aus Ober- nach Niederschlesien.

Die Wasserfarth und Handlung zwischen Berlin und Magdeburg, ward durch den eröfneten

7) Dieses am 14. März 1746. zu Potsdam von dem Könige selbst unterzeichnete Meßreglement, setzte die, um dem schlesischen Handel in Flor zu bringen, gemachte neue Einrichtungen, und auf den allerleidlichsten Fuß bestimmte Abgaben fest. Laut königlichen Edicts vom 9. April 1746.

ten plauenschen Canal 8a) sehr befördert, und die Havel und Oder zum Nutzen der Handlung durch den neuen Finow-Canal 8b) unmittelbar vereinigt.

Während der ganzen Regierung des Königs hatte derselbe schon wiederholte Beweise gegeben, wie sehr er wünschte, daß unter seinen Unterthanen, die verschiedenen Glaubenslehren zugethan wären, eine brüderliche und duldende Eintracht herrschen möchte, allein in diesem Jahre gab er von seinen gnädigen Gesinnungen gegen die catholische Unterthanen einen vorzüglichen Beweis, indem er denselben erlaubte, in Berlin eine eigene Kirche 9) mit einem oder mehrern Thürmen zu erbauen, den Platz dazu schenkte, auch den Gebrauch der Glocken erlaubte. Hingegen ließ er

8a) Dieser bey Parey an der Elbe angehende Canal ist $4\frac{1}{4}$ Meile lang, hat 3 Schleusen, fällt bey Plauen in die Havel, und ist auf königl. Kosten von 1743 bis 1745. durch den Ingenieur Mahistre zu Stande gebracht worden.

8b) Dieser 13 Schleusen habende, und einen Raum von 12,000 rheinländischen Schuhen durchlaufende Canal ist von 1743 bis 1745. zu Stande gebracht worden, nimmt bey Liebenwalde in der Havel den Anfang, und geht oberhalb Oderberg in die Oder.

9) Siehe die von dem Könige eigenhändig vollzogene Concession vom 21. November 1746, welche unter den Beylagen des ersten Theils dieser Geschichte No. XLVI. Seite 465 und 466. abgedruckt ist.

er auch in Schlesien zu Polkwitz 10) und Grüneberg für die evangelische Gemeinden Bethäuser anlegen.

Da der Monarch die Bestrafung der fleischlichen Verbrechen und die damit verknüpfte Schande, für eine zum Kindermord reizende Ursache hielt: so verbot er nicht allein das strenge und scharfe Verfahren in dieser Art von Verbrechen, 11) sondern hob auch die öffentliche Kirchenbuße 12) dergestalt auf, daß er den Predigern verbot, solche den Gliedern ihrer Gemeine aufzulegen, weil sie mehr zum Aergerniß und Erbitterung, als zur Besserung diente.

Um den unnöthigen Schulden der Offiziers zu steuren, ward ein geschärftes Edict 13) bekannt gemachet, welches vorschrieb, wie gegen die unerlaubte Schulden machende Offiziers, und solche, die ihnen ohne Einwilligung der Chefs oder Commandeurs Geld vorschießen, und Waaren borgen, verfahren werden solle. Um die Fremden zur Nie-

10) Zu Polckwitz ward den 12. Julius und zu Grüneberg den 16. Septemb. 1746. der Grundstein gelegt, um die allergnädigst erlaubte evangelische Bethäuser zu erbauen, die so, wie alle übrige Bethäuser in Schlesien, nach der königl. Verordnung vom 25. August 1764. nunmehro evangelische Kirchen genennet werden.

11) Laut Verordnung vom 1. October 1746.

12) Vermöge Befehls vom 20. Junius 1746.

13) Dieses Edict hatte der König am 4. Julius 1746. selbst unterzeichnet.

Niederlassung in des Königs Landen aufzumuntern, ward nicht allein den Seefahrenden, sondern auch den von fremden Orten kommenden Familien, die völlige Werbefreyheit 14) versprochen. Damit die Abkürzung der Prozesse durch die Kosten und Aufenthalt verursachende Verschickung der Acten, an in- und ausländische Facultäten und Schöppenstühle, nicht gehindert werden sollte, hob der König die Verschickung der Acten 15) ganz und gar auf. Den adelichen Vasallen ward der besondere Vorzug zugestanden, daß sie nach zurückgelegtem zwanzigsten Jahre, ihre Volljährigkeit 16) erlangen sollten. Zur Aufnahme der Handlung ließ er den Bedrückungen, welche die markgräfliche brandenburgische Zollbediente zu Schwedt durch eigenmächtige Neuerungen gemachet, durch eine erneuerte Zollrolle für den Oderzoll zu Schwedt 17) abhelfen; und zu mehrerer Aufnahme der Eisen- und Stahlfabrik zu Neustadt Eberswalde, 17a) ward die Einbringung

14) Vermittelst des am 21. Febr. 1746. vom König eigenhändig vollzogenen Edicts.

15) Laut Rescripts vom 20. Junius 1746.

16) Laut Cabinets-Ordre vom 16. Julius 1746, welche Verordnung aber in der Folge eine Einschränkung erhielt.

17) Dieses vom Könige eigenhändig vollzogene Reglement war vom 8. December 1746.

17a) 1743. ward zu Neustadt Eberswalde eine Colonie von Suhler Messer- und Scheerenschmieden angesezt, die aus 100 Familien bestand. Diese Fabrik,

fremder Eisen- und Stahlwaaren in die Mark verboten. Ferner gehöret auch zu den lobenswürdigen Anstalten, das bey eingerissener Viehseuche bekannt gemachte Edict, 18) welches die zu nehmende Vorsicht bestimmt, und die zur Verhütung, daß sie sich nicht weiter ausbreite, zu machende Anstalten bemerket; ferner die für die Residenzstadt Berlin bekanntgemachte Gesindeordnung, 19) und endlich das Edict wegen der zur Beförderung des Seidenbaues so nöthigen Maulbeerbäume. 20)

Um Wissenschaften und Künste zu befördern, ließ er für die Academie der Wissenschaften ein neues Reglement 20a) bekannt machen, welches jeder Classe seine Beschäftigung anwies, und um die

Fabrik, welche mit den Messern, Scheeren, Lichtputzen und andern Stahl- und Eisenwaaren, die sie verfertiget, die ganze Mark hinlänglich versorgen kann, hat der König 1764. dem Berliner Banquier Splitgerber eigenthümlich überlassen.

18) Es ward vom Könige am 28. December 1746. unterzeichnet.

19) Der König unterzeichnete diese neue Gesindeordnung wenig Tage nach seiner Rückkunft aus dem Feldzuge, nemlich am 2. Jenner 1746, und befahl, daß solche von Ostern 1746. an beobachtet werden solle.

20) Dieses vom König eigenhändig unterzeichnete Edict war vom 15. December 1746.

20a) Siehe dieses am 10. May 1746. unterzeichnete Reglement in der XLIX. Beylage des ersten Theils, Seite 471-477.

die in Verfall gerathene Singekunst wieder empor zu bringen, ließ er den Gymnasien und Schulen 20 b) befehlen, solche mit mehrerm Eifer zu treiben.

Auch gegen die Juden äußerte der König seine landesväterliche Gesinnung dahin, daß er ihnen in Wechselsachen, wenn der Wechselschuldner nicht sogleich den vom Juden gemachten Betrug beweisen könnte, gleich den Christen zur Bezahlung nach Wechselrecht zu verhelfen befahl. 21)

Um den Fleiß der Richter näher beurtheilen zu können, ward bey der neuen Justiz-Einrichtung befohlen, jährlich eine veränderte Prozeßtabelle an das Justiz-Ministerium einzusenden, in welcher die Zahl der laufenden und in Jahres-Frist abgethanen Prozesse, nebst der erstern Dauer verzeichnet werden mußte. Wegen der von den Fürsten von Ostfrießland gemachten Schulden, 22) ließ der König als Besitzer des Landes, die sämtliche Gläubiger vorladen, um jedem, er mochte auf Lehn oder Erbe Anforderungen haben, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

20 b) Laut Verordnung vom 12. Oct. 1746.

21) Laut Verordnung vom 7. Jenner 1745.

22) Unter dem 8. December 1746. wurden die Gläubiger vorgeladen, und in der Folge diejenige, welche an das hinterlassene Erbe des Fürsten Ansprüche machen konnten, wegen dessen Unzulänglichkeit mit 26 vor 100 bezahlet.



§. 2.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1746. Jahre.

Der geschlossene Friede gab zu verschiedenen Unterhandlungen Anlaß, die als Folgen davon zu betrachten waren. Am kayserl. Hofe ward durch den königl. Gesandten, Grafen von **Podewils**, 23) die von dem deutschen Reiche zu übernehmende Gewährleistung des Dreßdener Friedens zwar eifrig betrieben, allein sie fand unerwartete Schwierigkeiten, denn die Kayserin ließ erklären, wie diese Gewährleistung nicht anders als mit Erneuerung der Reichsgarantie über die pragmatische Sanction geschehen könne. Ob nun gleich der König durch den Grafen von Podewils schriftlich antworten ließ, daß die Garantie der pragmatischen Sanction mit der von dem Dreßdener Frieden nichts gemein habe: so blieb der kayserl. Hof dennoch in der durch seinen Gesandten, Grafen von **Bernes**, 24) zu Berlin über-

23) Otto Christoph, Graf von Podewils, starb als Königl. Staatsminister auf seinem Gute Gusow den 12. März 1781. im 62. Jahre.

24) Joseph, Graf von Bernes, starb den 8. Oct. 1751. zu Turin plözlich im 62. Jahre. Er war bey seinem Tode kays. würkl. geheimer Rath, Gouverneur von Siebenbürgen, General der Reu-

übergebenen Erklärung dabey, daß, da die Reichsgarantie der pragmatischen Sanction um deshalb, weil ihrer im Dreßdener Frieden nicht gedacht sey, nicht aufhöre, solche zugleich bewürket werden müsse; der Schriftwechsel dauerte in folgenden Jahren fort, und erst der Achensche Friedensschluß, in welchem der Besitz von Schlesien und der Grafschaft Glatz dem Könige von allen Mächten, die solchen Frieden geschlossen, gewähret ward, beförderte die 1751. geschehene Gewährleistung des Dreßdener Friedens von Seiten des deutschen Reichs.

Der König hatte zwar gleich nach geschlossenem Frieden bey dem Reichstage zu Regensburg um die Garantie des Reichs anhalten lassen, allein die gemachte Forderung des kaiserl. königl. Hofes, die pragmatische Sanction zugleich mit gewähren zu lassen, verzögerte des Reichs Entschließung in dieser Angelegenheit, bis zum Anfang des 1751. Jahres.

Hingegen ward das Gesuch des Königs am großbritannischen Hofe wegen dieser Gewährleistung ohne Schwierigkeit bewilliget, und der König von Großbritannien ließ eine förmliche Acte aus-

Reuterey, und Chef eines Küraßierregiments. Am preußischen Hofe war er zweymal Gesandter, und erwarb sich des Königs Achtung, hernach ward er an den rußischen Hof gesendet. Der Prinz Eugen war sein Lehrmeister, und er hatte in den Feldzügen mit Distinction gedienet. Sein Vaterland war Savoyen.

ausfertigen, 25) in welcher er den Besitz von Schlesien zu gewähren versprach.

Der rußische Hof ward durch den preuß. Minister, Freyherrn von **Mardefeld**, feyerlich eingeladen, dem Dreßdener Friedensschluß beyzutreten, und solchen zu gewähren, eben dieses geschahe bey den Generalstaaten der vereinigten Niederlande durch den im Haag befindlichen Gesandten von **Ammon**; 26) allein obgleich sowol die kayserl. als großbritannische Gesandte im Haag dieses Gesuch bey den Generalstaaten unterstützten, der großbritannische Hof sich auch alle Mühe gab, den rußischen zum Beytritt zu bewegen: so hatten dennoch diese gemeinschaftliche Bemühungen weder zu Petersburg noch im Haag den gewünschten Erfolg. Die Folgezeit entwickelte erst die Ursachen der rußischer Seits gegebenen abschläglichen Antwort, es hatte nemlich Rußland mit der Kayserin Königin am 22. May 1746. ein Schutzbündniß geschlossen, dessen vierter

25) Es ist von mir sowol die Garantie-Acte des Königs von Großbritannien vom 19. Sept. 1746. als die königl. preuß. Acceptations-Acte vom 12. Oct. 1746. in der XLV. uud XLVI. Beylage des ersten Theils, Seite 460-464. abgedruckt worden.

26) Christoph Heinrich von Ammon, königl. preuß. Kammerherr, französischer Obergerichtsrath, auch Ritter des brandenburgischen rothen Adler-Ordens, starb zu Berlin den 25. Februar 1783. im 71. Jahre.

ter geheimer Artikel offenbar gegen den König von Preussen 27) gerichtet war.

Bey der Krone Schweden mußte der preuß. Gesandte zu Stockholm, Graf von Finkenstein, 28) gleichfalls um die Gewährleistung des Besitzes von Schlesien anhalten, und er war in seiner Unterhandlung so glücklich, daß im folgenden Jahre ein förmliches Bündniß zu Stande kam, welches eine wechselseitige Gewährleistung enthielt.

Bey der Republik Pohlen hatten zwar Uebelgesinnte durch ausgestreuete falsche Gerüchte, als ob der König zum Nachtheil dieses benachbarten Staats Anschläge gemacht hätte, Mißtrauen zu erwecken gesucht, allein der König ließ solchen Gerüchten durch ein Manifest, so auf dem Reichstage ausgetheilt ward, feyerlichst wiedersprechen, und die nachbarliche Freundschaft heilig beobachten zu wollen, versichern.

Die zwischen dem kayserl. königl. Hofe und dem Churfürsten von der Pfalz entstandene Irrungen, wegen der häufigen Durchmärsche kayserl. Völker und weggenommener kayserl. Rekrouten, suchte der König zwar zu vermitteln, allein er konnte, unerachtet Pfalz in den Dreßdener Frieden mit eingeschlossen

27) Das bey Gelegenheit des 1756. entstandenen Krieges bekannt gemachte Memoire raisonné giebt hiervon mehrere Umstände an.

28) Carl Wilhelm, des h. R. R. Graf von Finkenstein, ist jetzo erster königl. Staats- und Cabinetsminister.

sen worden, und den Kayser feyerlich erkannt hatte, nichts ersprießliches ausrichten, indem der kayserl. Hof dem pfälzischen Schuld gab, daß derselbe für den französischen Hof zu viel Partheilichkeit blicken lasse, hingegen ward unter des Königs Vermittelung der Streit mit den Besitzern der Herrschaft Zwingenberg 29) beygelegt.

Mit dem chursächsischen Hofe ward das, was der Dresdener Friedensschluß erforderte, in Richtigkeit gebracht, die versprochene Million Thaler in der Ostermesse 1746. durch preuß. Abgeordnete zu Leipzig in Empfang genommen, und wegen Austauschung des Dorfes Schidlo eine Commißion niedergesetzt, die aber fruchtlos war, weil man sich wegen des von Preussen zur Schadloshaltung abzutretenden Bezirks nicht vereinigen konnte. Unterdessen verließen die preuß. Völker Sachsen, so daß am 6. Jenner 1746. nur noch zwey preuß. Grenadierbataillons, unter dem Befehl des Obristen von Treskow 30) zu Meissen,

29) Im Februar 1746. kam der Vergleich zwischen Churpfalz und den Goelerschen Erben wegen dieser Herrschaft durch preußische Vermittelung dahin zu Stande, daß den 9. Febr. diese Herrschaft vor 400,000 Fl. an Churpfalz verkaufet ward. Siehe Fabers Staatscanzley, Theil 93. S. 2 f. alle dieses Rechtsstreits wegen gewechselte Schriften aber in Lünigs bibliotheca deductionum unter Zwingenberg, Seite 130 bis 144.

30) Joachim Christian von Treskow, königl. preuß. Generallieutenant, Chef eines Regiments

sen, zur Bedeckung des Lazareths befindlich waren, welche aber im Frühjahr gleichfalls Sachsen verließen.

Dem Dreßdener Friedensschluß gemäß, ließ der König eine feyerliche Erkennungsacte 30a) des Kaysers Franz des ersten ausfertigen, und auf dem Reichstage übergeben.

Der Kayser ließ auch ein Privilegium 30b) für den König ausfertigen, welches alle seine übrige Reichslande der Gerichtsbarkeit der höhern Reichsgerichte entzog.

Auf dem Reichstage zu Regensburg ereigneten sich verschiedene Vorfälle, welche dem königl. Cabinetsministerio Beschäftigungen gaben. Dahin gehört das kayserl. Verlangen wegen Zusammenziehung einer Reichsarmee, und einer beständigen Wahlcapitulation, und der Streit wegen der ostfriesischen Stimme. In Ansehung der Reichsarmee, welche durch dreyfache Stellung

ments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commendant zu Neiß, starb 1762. den 20. April zu Neiß.

30a) Diese am 25. März 1746. unterzeichnete Acte ward den 27. May 1746. dem kaiserl. Principal-Commissarius zu Regensburg eingehändiget.

30b) Das Privilegium de non appellando für des Königs sämtliche Reichslande ist den 31. May 1746. unterzeichnet; wegen Pommern war es schon 1733. und wegen der Churmark schon längstens ertheilt.

lung des Reichs-Contingents, nach dem Willen des kayserl. Hofes zusammen gebracht werden, und an die französische Gränze vorrücken sollte, ließ der König vielmehr durch seinen Reichstags-Gesandten, von Pollmann, zur Neutralität rathen, weil dadurch der Reichsboden vor dem Erscheinen eines französischen Heeres bewahret werden könnte. So viel ferner die Berathschlagung über eine zu errichtende beständige Wahlcapitulation für den Kayser betrift: so wollte der deutsche Orden seinen Anspruch auf Preussen dem Entwurf dieser Wahlcapitulation mit einverleibt haben, allein der churbrandenburgische Reichstags-Gesandte von Pollmann mußte ausdrücklich erklären, wie sein Hof an keinen weitern Berathschlagungen über die beständige Wahl-Capitulation Theil nehmen würde, wenn des deutschen Ordens Forderung wieder in Vortrag gebracht würde. In Ansehung des Fürstenthums Ostfrießland, ward gegen die Stimmführung churbraunschweigischer Seits eine Protestation dictirt, und zu Behauptung der churbraunschweigischen Ansprüche eine Beweisschrift ausgetheilet, allein der preuß. Hof ließ sowol eine Reprotestation übergeben, als auch die leztere Schrift beantworten, und es blieb beym Schriftwechsel, ohne daß des Stimmrechts von Ostfrießland wegen eine Entscheidung erfolgte.

Der Protestanten in Ungarn nahm sich zwar der König in Ansehung der abzustellenden Religions-Beschwerden, durch schriftliche Vorstellungen

gen

gen am kayserl. Hofe an, allein dieser Hof nahm solches so auf, als ob seine Unterthanen fremden Schutz angerufen hätten, und die Vorstellungen brachten nicht die gewünschte Würkung hervor. Nicht weniger verwendete sich der König, um die Streitigkeiten zwischen den Häusern Hessen-Cassel, 31) Darmstadt und Homburg beyzulegen, wiewol der würkliche Vergleich erst nach mehrern Jahren zu Stande kam.

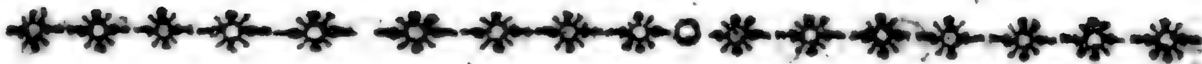
Er gab sich alle ersinnliche Mühe, um die Schließung eines allgemeinen Friedens an den Höfen zu Wien, London und Versailles, durch diensame Vorstellungen zu befördern, konnte aber seine Absicht wegen der scheinbaren Uebermacht, die der Dreßdener Friede dem Hause Oesterreich gab, am kayserl. Hofe nicht erreichen, es fehlte nicht an boshaften Schriften, die seine Absichten von einer gehäßigen Seite vorstelleten, wie solches vornemlich in einer zu Nürnberg erschiene-

31) Die Streitigkeiten zwischen Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg betrafen die von erstern verlangte Landeshoheit, und Hessen-Cassel nahm sich des homburgischen Hofes an. Zwischen Hessen-Cassel und Darmstadt aber waren theils wegen des alleinigen Besitzes des Amts Bobenhausen, theils wegen des Einlösungsrechts der Voigteyen Marburg und Kaldern, der Festung Marxburg, des Kirchspiels Katzenelnbogen, des Amts und der Stadt Braubach ꝛc. Irrungen entstanden.

schienenen Schrift 32) geschah, von welcher sogar verbreitet ward, daß sie mit Vorbewust und auf Veranlassung des kayserl. Hofes abgefaßt sey. Demnächst verging sich auch der geheime Rath von **Ferber** 33) so weit, daß er mittlerhand gefährliche und unverantwortliche Sachen und Nachrichten erdichtete, solche aus boshaften und höchst strafbaren Absichten, um Mistrauen und Feindschaft zu erwecken, ausstreuete, und wider den König und den Staat zu conspiriren suchte, welche Bosheit er mit dem Leben bezahlen mußte.

32) Die Aufschrift derselben war: politische Historie der Staatsfehler, welche die europäische Höfe in Ansehung der Häuser Bourbon und Brandenburg begangen haben. Ob der ältere geheime Rath Moser, wie gesagt wird, deren Verfasser sey, will ich bey ermangelnden Beweisen nicht behaupten, der König bewürkte deren Confiscation zu Wien.

33) Der geheime Rath von Ferber ward den 22. Oct. 1746. zu Spandau enthauptet, und sein Kopf auf einen Pfahl gestecket. Er war aus Danzig gebürtig, und hatte von dem vorigen Könige den Adelstand nebst dem geheimen Raths Titel erhalten.



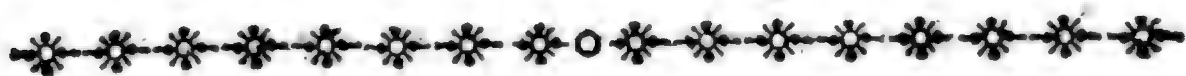
§. 3.

Von den Bemühungen des Königs, sein Heer in vollzähligen Stand zu setzen, und den Unterthanen, welche durch den Krieg gelitten, wieder aufzuhelfen.

Sobald die Regimenter aus dem Feldzuge zurück gekommen, mußten sie sogleich ins Reich auf Werbung senden, und aus den Cantons ward die nöthige Mannschaft geliefert, um solche an Einländern vollzählig zu machen. Diese Vorsicht war um so nöthiger, da der König bald nach geschlossenem Frieden Nachrichten erhielte, nach welchen er keine lange Dauer desselben vermuthen konnte. Er ließ auch einen General-Pardon für alle Ausreisser bekannt machen, welcher die Folge hatte, daß viele während des Krieges entwichene wieder zu ihren Fahnen zurück kamen. Sämtliche im Felde gebrauchte Völker empfingen Beweise der königl. Gnade, und das Corps, welches zu Ende des Feldzugs unter dem Generallieutenant von Nassau in Schlesien gebrauchet worden, bekam eben die Winterergözlichkeit an Gelde ausgezahlet, als das in Sachsen stehende Heer genossen.

In Ansehung der schlesischen Unterthanen, welche durch den Krieg gelitten, mußte der Staatsminister Graf von Münchow, die genaue Auf-

nahme des Schadenstandes veranlassen, und die Vergütung erfolgte bald darauf. Es wurden auch wenig Monate nach geschlossenem Frieden diejenige Capitalien zurückgeleget, welche der König kurz vor Ausbruch des Krieges von seinen Unterthanen zinsbar 34) aufgenommen hatte.



§. 4.

Von des Friedens Bekanntmachung, dessen Einfluß auf den Wohlstand der königl. Länder, und den deshalb angestellten Freudensbezeugungen.

Der Dreßdener Friede ward im Jenner 1746. zu Berlin, Breßlau, und an mehrern Orten feyerlich bekannt gemachet. In eben diesem Monate verließ der kayserl. General von Keul 35) die Plätze, die seine Völker in dem preuß.

34) Im Jahr 1744. nahm der König, ehe der zweyte Krieg ausbrach, von seinen Vasallen nach dem Anschlag der Ritterpferde ein Darlehn dergestalt auf, daß derjenige, der ein ganzes Ritterpferd auf seinem Gute hatte, 800 Rthlr. vorschoß, hingegen die Zinsen mit 40 Rthlr., als so viel die jährliche Ritterpferdgelder betragen, inne behielt. Nach geendigtem Kriege ward das Capital zurückgezahlet.

35) Carl Gustav, Freyherr von Keul, starb den 26. Junius 1758. als kays. General-Feldmarschall,

preuß. Antheil von Oberschlesien innegehabt, und die preuß. Unterthanen konnten sich gar bald der Früchte des Friedens erfreuen. Der Pabst selbst ließ durch den Cardinal von Sinzendorf dem Könige zu diesem Frieden Glück wünschen, und seine catholische Glaubensgenossen, deren in Schlesien eine große Anzahl vorhanden ist, seinem fernern Schutze empfehlen. Sämtliche Unterthanen bewiesen durch angestellte Freudensbezeugungen, 36) wie sehr sie an der Rückkehr des Friedens Antheil nahmen, und der Monarch traf die besten Anstalten, um das Ungemach des Krieges vergessend zu machen, und das Wohl seiner

schall, würklicher geheimer Rath, und Chef eines Regiments zu Fuß, im 64. Jahre. Er hatte in den Feldzügen nicht allein ein Auge verlohren, sondern in der Schlacht bey Breßlau ward ihm auch der rechte Arm zerschmettert, an den Folgen dieser leztern Wunde starb er. In Breßlau ward er bey der preußischen Eroberung 1757. gefangen, der König, welchem die Verdienste dieses versuchten Generals bekannt waren, besuchte ihn selbst, und bezeugte ihm sein Beyleid wegen dessen Verwundung.

36) Von den Freudensbezeugungen können nachgelesen werden: 1) Sammlung der öffentlichen Freudensbezeugungen wegen des Dreßdener Friedens, Berlin 1746. in 4. 2) Das erfreute Schlesien, 3 Theile, Breslau 1746. in 4. 3) Das erleuchtete Preußen, worinn die wegen des Dreßdener Friedens zu Königsberg und in andern preußischen Städten veranstaltete Illuminationen beschrieben werden. Königsberg 1746. 8.

Staaten zu befördern, wovon ich oben bereits das nöthige angeführet habe. Der König reisete selbst nach Schlesien, um nicht allein von dem Erfolg seiner getroffenen neuen Anstalten zu urtheilen, sondern auch neue Verfügungen zu treffen. Er verordnete verschiedenes, um den Bergbau, der ehedem so ansehnlich in Schlesien gewesen, wieder in Gang zu bringen, an welcher Anordnung der den König begleitende Graf von Stollberg 37) vielen Antheil hatte. Er ließ zum Aufbau der abgebrannten Stadt Schmiedeberg Gelder anweisen, und den Bau der Vorstädte von Neiß sehr eifrig betreiben, und im May 1746. war durch die in allen Kreisen geschehene Austheilung alles den königl. Völkern gelieferte Heu, Stroh und Getreide, die bey den Kriegsfuhren umgefallene, und von den Feinden geraubte Pferde, auch alle von den feindlichen Partheyen baar weggenommene Contribution, den schlesischen Einwohnern aus den königl. Cassen, baar und billigmäßig vergütet worden.

37) Christian Ernst, des h. R. R. regierender Graf von Stollberg Wernigerode, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, starb den 25. Oct. 1771. und hinterließ den Ruhm eines sehr löblichen Regenten. Er hatte das Glück erlebt, 1760. das Jubelfest seiner 50jährigen Regierung, und 1762. das von seiner 50jährigen Ehe feyern zu können.

---

§. 5.

§. 5.
Der König reiset nach Pyrmont und Schlesien.

Im May that der König eine Reise nach Pyrmont, 38) um sich des dasigen Brunnens zu bedienen. Sein Bruder der Prinz Heinrich, der Herzog von Hollstein Beck, der Generallieutenant, Graf von Rotenburg, und die Generalmajors von Golz und von Borck begleiteten den Monarchen, dessen Gefolge über 60 Personen stark war. Er nahm seinen Weg über Salzdalum, wo er bey dem Herzog von Braunschweig einen Besuch abstattete, und hatte das Vergnügen, zu Pyrmont sowol den Herzog von Braunschweig, als den Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel zu seiner Gesellschaft zu haben. Während des Aufenthalts zu Pyrmont hatte derselbe mit dem König von Frankreich einen unmittelbaren Briefwechsel angefangen, der die Beendigung des Krieges zum Endzweck hatte, es war aber bey der Erbitterung beyder Partheyen damals noch kein Vergleich zu treffen. Im Julius

38) Den 13. May 1746. trat der König seine Reise von Potsdam nach Pyrmont an, wo er am 17. ankam, und bis zum 8. Junius, da er die Rückreise antrat, sich aufhielt.

lius that der König eine Reise 39) nach Schlesien, von welcher ich schon oben geredet habe, er ging über Glogau nach Breßlau, von da nach Oels, Cosel und Neiß, den Rückweg nahm er über Camenz, Glatz, Schweidnitz und Jauer. Seine erfreute Unterthanen empfingen ihn überall mit fröhlichem Zuruf.



§. 6.

Von den großen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1746. Jahre durch den Todt verlohren.

In dem 1746. Jahre wurden dem Staat verschiedene große und verdiente Männer durch den Todt entzogen, von denen ich nur den Staatsminister, Freyherrn von **Dankelmann**, 40) den

39) Bey der am 26. Julius 1746. nach Schlesien angetretenen Reise ward der König von seinem jüngern Bruder, dem Prinzen Ferdinand, und dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig begleitet, und den 11. August kam er wieder nach Berlin zurück.

40) Friedrich Wilhelm, des h. R. R. Freyherr von Dankelmann, würklicher geheimer Staats- und Kriegsminister, starb den 12. Julius 1746. zu Berlin im 64. Jahre an einem Steckfluß. Er

den Generallieutenant von Wreich, 41) den

 Gene-

Er war aus einem Geschlecht entsprossen, das dem preußischen Staate große Männer gegeben hat, und 1682. zu Minden geboren, wo sein Vater Regierungs-Präsident war. 1744. trat er aus hessencasselschen Diensten, in welchen er Regierungs-Präsident war, als Staats- und Justizminister in preußische, und ward 1745. als Gesandter zur Kayser-Wahl geschickt. Er war ein sehr geschickter und leutseliger Minister.

41) Adam Friedrich von Wreich, Generallieutenant der Reuterey, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, Amtshauptmann zu Himmelstedt und Cartzig, und gewesener Chef des Leib-Cürassierregiments, starb den 27. August 1746. zu Schönebeck. Er war aus einem sehr alten adelichen Geschlecht entsprossen, und den 6. Junius 1686. auf dem Stammgute Bessow geboren. Sein Vater war Joachim Friedrich, welcher als preuß. General der Reuterey 1724. gestorben, und dieser sein Sohn ging nach zurückgelegten Reisen als Kammerjunker in Dienste, die Neigung zum Kriegsstande bewog ihn 1708. als Freywilliger nach den Niederlanden zu gehen, wo er bey dem nachmaligen Feldmarschall von Natzmer Adjutanten-Dienste that. 1746. erhielt er den Abschied, um welchen er dreymal angesucht, nachdem er in den Niederlanden, in Pommern, Böhmen und Sachsen mit Distinction gedienet, und an dem Siege von Kesselsdorf besondern Antheil gehabt. Der König hatte vor ihn vorzügliche Achtung, und in der Armee ward er allgemein geliebt. Mit seiner Gemahlin, einer von Schöning, einer der reichsten, schönsten und gelehrtesten Fräulein damaliger Zeit, hat er eine zahlreiche

Generalmajor von Wobser, 42) und von Löben, 43) die Obristen von Tettau, 44) von Grä-

reiche Nachkommenschaft erzeuget, und sind die 2 Söhne königl. Kammerherrn.

42) Joachim Mocislaus von Wobser, Generalmajor, Chef eines Garnisonbataillons, Landdrost zu Moeurs; starb den 14. Julius 1746. im 61. Jahre. Er war aus einem alten pommerschen Geschlechte 1685. den 12. Oct. geboren, und hatte im preuß. Dienst den Schlachten bey Höchstedt und Malplaquet, so wie auch den Belagerungen von Mons, Kayserswerth und Oudenarde rühmlichst beygewohnt.

43) Rudolf Curt Leberecht, des h. R. R. Freyherr von Löben, Generalmajor und Chef eines Garnisonregiments, starb den 22. November 1746. zu Habelswerth in der Grafschaft Glatz im 58. Jahre am Schlagflusse. Er war ein Sohn des verstorbenen Generallieutenant Curt Hildebrand, Freyherrn von Löben, und Schwiegersohn des Feldmarschalls von Arnim. Nachdem er in allen Feldzügen von 1741 bis 1745. mit Ruhm gedient hatte, bekam er wegen empfangener Wunden und Invalidité ein Garnisonregiment.

44) Johann Eberhard von Tettau, Obrister und Commendant zu Peitz, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb im März 1746. zu Peitz. Er war aus einem preuß. adelichen Geschlecht entsprossen, und hatte in den Feldzügen zu Anfang dieses Jahrhunderts schon gedient, in den beyden ersten Kriegen leistete er bis in den December 1744, da er sich Krankheit halber nach Croßen begeben mußte, nützliche Dienste. 1745. bekam er wegen kränklicher Umstände die Versorgung als Commendant zu Peitz. Von seiner zwey-

Grävenitz, 45) von Stechow 46) und von Sol-

zweyten Gemahlin, einer verwittweten von Carnitz, und gebornen von Briesewitz, ließ er keine Kinder, von der ersten, einer gebornen von Huß aus Minden aber eine Tochter, die an den Hauptmann Valentin von Massow, Regiments königl. Prinz Heinrich, vermählt worden.

45) Hans Friedrich Wilhelm von Grävenitz, Obrister und Commandeur des Pionnierregiments von Walrave, starb den 1. Nov. 1746. zu Neiß im 76. Jahre. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht, so in der Altenmark blühet, entsprossen, und ein Halbbruder des verstorbenen Generallieutenants, David Jürgen von Grävenitz. Er hatte den Feldzügen in den Niederlanden und Italien, in Pommern, auch Schlesien und Böhmen bis 1745. mit rühmlichsten Eifer beygewohnt. Es leben von ihm noch zwey Söhne, der Obristlieutenant, Regiments Wendessen, Friedrich Wilhelm, und der Ingenieurhauptmann, Ludwig Wilhelm.

46) Caspar Heinrich von Stechow, starb den 26. Dec. 1746. als Obrister außer Diensten auf seinem Gute Altenschlage in Hinterpommern. Er war 1687. den 11. Nov. auf dem Stammgut Stechow geboren. Nachdem er des ersten Königs von Preußen Leibpage und Kammerjunker gewesen, trat er in Kriegsdienste, in welchen er bis zur Stelle eines Obristen und Chefs eines Garnisonregiments stieg. 1743. mußte er wegen des durch den Staar verursachten Augenschadens den Abschied nehmen. In den Feldzügen in Brabant und Pommern, so wie in der Belagerung von Brieg und Schlacht von Molwitz, in welcher er am Fuß verwundet ward, hat er rühmliche Dienste geleistet.

47) Carl

Soldan, 47) die geheime Räthe von Han, 48) von Freytag 49) und Culemann, 50) den Kammerherr von Treskow, 51) den Ordens-
mar-

47) Carl Gustav von Soldan, Obrister und Chef eines Husarenregiments, starb den 10. August 1746. zu Tost in Oberschlesien. Er war aus dem schwedischen Antheil von Pommern gebürtig, und hatte unter dem jetzigen Könige von 1740 an bis 1745. allen Feldzügen beygewohnet, vorzüglich aber 1745. in den Actionen bey Habelzwerth, Großstrehlitz und Landshut, auch in der Schlacht bey Kesselsdorf sich hervorgethan.

48) Siehe von ihm die 9. Anmerkung auf der 7. Seite des ersten Theils.

49) Franz Ludolf von Freytag, Ober-Appellations- und Kammergerichtsrath, starb zu Berlin den 7. May 1746. Er stammte aus dem Hause Buddenborg, diesem berühmten und alten westphälischen Geschlecht, war ein gründlicher Rechtsgelehrter, ein Kenner der Geschichte, und vieler Sprachen mächtig, besonders der griechischen, und hinterließ eine kostbare Büchersammlung.

50) Wilhelm Heinrich Culemann, geheimer Ober-Finanz- Krieges- und Domainenrath, starb den 4. April 1746. zu Berlin im 69. Jahre. Er hatte dem Staat seit 1698. gedienet, und ward wegen seiner Redlichkeit und besondern Geschicklichkeit sehr bedauret.

51) Otto Melchior von Treskow, königl. preuß. Kammerherr, des Johanniter-Ordens Ritter und designirter Comthur auf Werben, starb den 11. Sept. 1746. auf seinem Rittergut Milow.

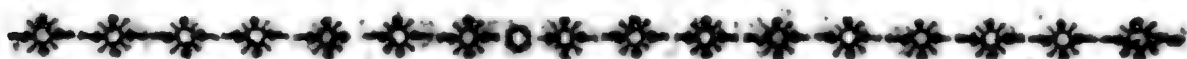
marschall von Stutterheim 52) anführen will, wie denn auch bald nach geendigtem Kriege der Generalmajor von Polenz 53) und Obrist von Kleist, 54) noch an den Folgen desselben, nemlich an den empfangenen Wunden den Geist aufgeben mußten.

52) Christian Heinrich von Stutterheim, königl. preuß. Kammerherr, des Johanniter-Ordens Kanzler und Ritter, Hofmarschall des Markgrafen Carl von Brandenburg, starb den 30. Sept. 1746. zu Berlin nach langwieriger Krankheit. Er stand ehedem in sachsen-eisenachischen Diensten als Oberjägermeister, trat aber 1744. in preußische.

53) Samuel von Polenz, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des Johanniter und pour le Merite Ordens Ritter, Drost zu Cranenburg und Duiffelt, starb den 28. Jenner 1746. zu Meissen an den in der Schlacht bey Kesselsdorf empfangenen Wunden. Er war aus Preussen gebürtig, und ein großer Liebling des vorigen Königs, hatte in den Feldzügen in Brabant, Pommern, auch 1744 und 45. in der Action vor Habelswerth, so wie in den Schlachten bey Hohenfriedberg und Kesselsdorf mit Distinction gedienet.

54) Just Conrad von Kleist, Obrister und Commandeur des altanhaltschen Regiments zu Fuß, starb den 28. März 1746. zu Meißen an den in der Schlacht bey Kesselsdorf empfangenen Wunden. Er war 1698. in Pommern geboren, und hatte seit seiner 1711. angefangenen Dienste sowol 1715. vor Stralsund und in dem pommerschen Feldzuge, als 1744 und 45. Beweise seiner Tapferkeit und Einsicht gegeben.

§. 7.



§. 7.

Von den im Jahr 1747. unternommenen Reisen des Königs, um seine Völker zu mustern.

Da durch unabläßige Bemühungen der Regiments-Chefs das Heer wieder so ergänzet war, daß der im Kriege gehabte Verlust nicht mehr zu bemerken war: so machte sich der König das Vergnügen, seine Völker an verschiedenen Orten zu mustern. Die vornehmste Musterung geschahe bey Berlin, über 25 Bataillons und 6 Eskadrons, die Königin und die Prinzessin von Preussen wohnten derselben bey, sämtliche Regimenter mußten bey der Königin vorbey marschiren, und die Offiziers salutiren, überhaupt war diese Musterung 55) eine der glänzendsten, und die Anzahl vornehmer Fremden und Zuschauer außerordentlich groß. Im Junius ging der König über Brandenburg nach Magdeburg, im folgenden Monat aber nach Stettin, um die in Pommern und dem Herzogthum Magdeburg liegende Regimenter zu mustern. Im August ließ der König das bey Potsdam gelegene Dorf Bornstedt durch die in Potsdam liegende Regimenter besetzen und angreifen, zu welchem Manoeuvre die berli-

55) Diese schöne Musterung ward den 24. May 1747. bey Berlin gehalten.

berlinische Generalität, viele Stabs- und andere Offiziere auf königl. Befehl sich einfinden mußten. Zu Ende des August ging der König nach Schlesien, musterte bey Cüstrin einige Regimenter, ließ aber ins Campement bey Breßlau nur einige Regimenter einrücken, die übrigen aber besahe er in ihren Garnisons, daher er auf seiner Reise nach Schlesien die Städte Crossen, Glogau, Lübben, Brieg, Cosel, Loewen, Neiß und Jauer berührte, um überall die ausgerückte Regimenter zu sehen. Ich muß hiebey dieses vorzüglich bemerken, daß der König sich bey diesen Musterungen der vorzüglichen Dienste erinnerte, welche ihm in der Schlacht bey Soor die Regimenter Christoph Dohna und la Motte, und in der Action bey Jägerndorf das Dragoner-Regiment Prinz Ludwig von Würtenberg geleistet, und daher den in dieser Schlacht und Action gegenwärtig gewesenen Unterofficiers und Gemeinen ein ansehnliches Gnadengeschenk austheilen ließ.



§. 8.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1747. Jahre.

In Ansehung der bey dem deutschen Reich gesuchten Gewährleistung des Dreßdener Friedens mußte zwar der Reichstagsgesandte von Poll-

Pollmann sich alle Mühe geben, die Reichsstände zum Schluß dieses heilsamen Werks vorzubereiten, indem man täglich einem kayserlichen Commißions-Decret deshalb entgegen sahe, es ließ auch der König durch eine weitläuftige Erklärung 56) dem wienerischen Ministerio darthun, daß die in dem Dreßdener Frieden versprochene Bewürkung der Reichsgarantie an die Concurrenz des Königs zur Erneuerung der Reichsgarantie über die österreichische pragmatische Sanction dergestalt nicht gebunden werden könne, daß beydes zugleich zu bewürken sey; allein es dauerte dem unerachtet noch bis 1751, ehe die Reichsgarantie des Dreßdener Friedens zu Stande kam.

Mit dem schwedischen Hofe ward in diesem und vorigen Jahre wegen eines Schutzbündnisses Unterhandlung gepflogen, das auch auf 10 Jahr geschlossen 57) ward, und eine wechselseitige Hülfe von 9000 und 6000 Mann festsezte. Dieses Bündniß kam durch die Bemühungen des schwedischen Gesandten zu Berlin, von Rudenschild, und des preußischen am schwedischen Hofe von **Rhod**, 58) im May 1747. zu Stande, und es

56) Diese Erklärung war den 7. Febr. 1747. zu Berlin unterzeichnet.

57) Ich habe diesen am 27. Sept. 1747. zu Stockholm unterzeichneten Allianztractat in der XXXIV. Beylage des ersten Theils, Seite 383 bis 397. nach seinem ganzen Inhalt beygebracht.

58) Jacob Friedrich von Rhod, starb 1784. den 22. May zu Königsberg in Preußen als würklicher

es ward verabredet, die Kayserin von Rußland zum Beytritt einzuladen, allein es war leicht vorauszusehen, daß, da Rußland sich im vorigen Jahre mit der Kayserin Königin so genau verbunden, dasselbe in ein Bündniß mit Preußen zu treten, keinesweges geneigt seyn würde. Vielmehr entstanden Irrungen mit Rußland, welche in der Folge eine Zurückberufung beyderseitiger Gesandten zur Folge hatten. Der rußische Hof glaubte, daß jenes Bündniß, zu welchem Frankreich getreten, keine andere Absicht habe, als nach des Königs von Schweden Todte dessen Thronfolger die unumschränkte Gewalt zu verschaffen, und daß der preußische Hof wegen der Blutverwandschaft mit dem Thronfolger, solchen Entwurf durchzusetzen, seine ganze Macht anwenden wolle. Daher fing man in Rußland an, fürchterliche Kriegsrüstungen zu machen, im Grunde aber waren solche nur Folgen des mit dem Wiener Hofe geschlossenen Bündnisses, welches der anwachsenden Macht des Hauses Preußen Gränzen setzen sollte.

Wegen der Führung der ostfriesischen Stimme auf dem Reichstage übergab zwar Churbraunschweig und Braunschweig-Wolfenbüttel eine neue Protestation, allein der churbrandenburgi-

licher geheimer Staatsminister, Ober-Burggraf und Präsident des preuß. Ober-Appellationstribunals, im 81. Jahre, nachdem er 60 Jahr dem königl. Hause gedienet.

burgische Reichstagsgesandte bezog sich auf den Besitz und das Recht diese Stimme zu führen, und übergab auch ein Reprotestations-Promemoria gegen des gräflichen Hauses Wied-Runkel anmaßliche Ansprüche 59) auf Ostfriesland.

Mit den Seemächten entstand in Ansehung der engelländischen und holländischen Armateurs, welche die preußische Schiffe durchsuchten, einige Irrung, und der König verlangte, daß man der freyen Schiffarth keinen Eintrag thun, und seine Flagge respectiren solle. Man antwortete dem preuß. Minister zu London, daß wenn rechtmäßige Klagen über Beeinträchtigungen der preuß. Schiffarth vorhanden wären, nach den engelländischen Gesetzen von dem Ober-Admiralitätsgericht zu London darüber gesprochen werden müsse; allein der König schafte sich in der Folge wegen der weggenommenen Schiffe selbst Genugthuung, wovon in der Geschichte des 1753. Jahres mehr vorkommen wird. Im Haag aber lautete die Erklärung der Generalstaaten dahin, daß, wenn die durch die Rechte des Krieges verbotene Waaren durch preuß. Schiffe den Feinden zugeführet würden, solche Schiffe der Wegnahme offenbar unterworfen seyn müßten.

Mit den Generalstaaten entstunden auch sowol wegen der Herrschaft Montfort, 60) als der an

59) Siehe von diesen Ansprüchen die 283. Seite des ersten Theils.

60) Die Einwohner der aus der oranischen Erbschaft dem König von Preußen gehörigen Herrschaft

an der Küste von Ostfriesland kreuzenden Küstenbewahrer 61) Irrungen, die aber dadurch verglichen wurden, daß die preuß. Völker die Herrschaft Montfort, und die Küstenbewahrer die ostfriesische Küsten zu verlassen Befehl erhielten.

schaft Montfort klagten über Bedrückung, welche die Völker der in den Niederlanden kriegführenden Mächte ihnen zufügten. Der König ließ also zu ihrer Sicherheit einige Völker dahin rücken, die aber, als dem Gebiet von Montfort die Partheylosigkeit zugestanden worden, zum Rückzug Befehl erhielten. In der Folge hat der König diese in dem Oberquartier von Geldern unter der Landeshoheit der Generalstaaten belegene Herrschaft 1769. an den Erbstatthalter verkauft.

61) Die Generalstaaten hatten seit mehrern Jahren an der ostfriesischen Küste Küstenbewahrer gehalten, allein solches war unter den vorigen Besitzern von Ostfriesland bey unruhigen Zeiten geschehen, ohne ein Recht dazu beweisen zu können. Der König, welcher die Küsten in Ruhe setzen, und seine Unterthanen vor Durchsuchungen ihrer Fahrzeuge sichern wollte, ließ am 25. Dec. 1747. ein nachdrückliches Memorial deshalb im Haag überreichen, und die Küstenbewahrer mußten ihre Station verlassen.



§. 9.

Von den zu der königl. Staaten Wohl gemachten neuen Anstalten und Verordnungen.

Die Bemühungen des Königs, seinen Unterthanen eine geschwinde, unpartheyische und minder kostbare Rechtspflege zu verschaffen, hatten den gehoften Erfolg. Der Staatsminister, Freyherr von Cocceji, welchen der König zur Belohnung seiner vorzüglichen Verdienste zum Großcanzler ernennte, und mit dem schwarzen Adlerorden begnadigte, reisete im Jenner 1747. nach Pommern, um daselbst des Monarchen Entwurf, die Prozesse in einem Jahre zu endigen, zuerst in Ausübung zu bringen, und er war so glücklich, daß von 2400 Prozessen, die daselbst 1746. vor den Obergerichten schwebten, im August 1747. alle abgethan, und die in den drey ersten Monaten des Jahres neuerlich eingelaufene geendigt waren: der König befahl darauf, mit dieser neuen Einrichtung bey dem Ober-Appellationstribunal, in der Churmark und des Königs übrigen Ländern fortzufahren, und es ward dieser Befehl bey dem Tribunal und Kammergericht zu Berlin so pünctlich vollzogen, daß in drey Monaten nach angefangener neuen Justizeinrichtung die Halbscheid der alten Prozesse abgethan war.

Außer

Außer dem ließ der König in diesem Jahre noch verschiedene in das Justiz- und Criminalfach einschlagende Verordnungen bekannt machen, davon ich die vornehmsten anführen will. Da das Stehlen in der Residenzstadt Berlin außerordentlich überhand nahm: so befahl 62) der König, daß die zum erstenmal daselbst stehlende mit Festungs- Zucht- oder Spinnhausarbeit und Landesverweisung bestraft werden sollten, wenn aber diese Verwiesene sich wieder in des Königs Landen betreten lassen, sie eben sowol als diejenigen, welche zweymal in der Residenz gestohlen, auf Lebenszeit zur Festungs- Zucht- oder Spinnhausarbeit abgeliefert werden sollen.

In Ansehung der von Juden gekauften und verhehlten gestohlnen Sachen ward festgesezt, 63) daß der solcherhalb überwiesene Jude für sich und sein Geschlecht des Schutzbriefes verlustig seyn, und das Land räumen, auch wenn er den Werth der gestohlnen Sache nicht bezahlen könne, die Judenschaft des Orts es für ihn thun solle; es ward auch verordnet, 64) daß wenn ein Jude Banqueroute macht, und seine Gläubiger nicht bezahlen kann, er gleichfalls des Schutzbriefs verlustig gehen soll.

62) Vermöge des vom König unterschriebenen Edicts vom 4. Febr. 1747.

63) Das königl. eigenhändig vollzogene Edict ist den 15. Jenner 1747. unterzeichnet.

64) Vermöge des königl. eigenhändig unterschriebenen Edicts vom 25. Dec. 1747.

Den Fiscälen 65) ward befohlen, die Unterthanen nicht mit fiscalischen Prozessen zu chicaniren, und um den Winkelschriftstellern das Handwerk zu legen, verordnet, 66) daß alle bey des Königs Person in Justiz- und Gnadensachen übergebene Memoriale von ordentlichen Advocaten unterschrieben seyn, und diese für die Wahrheit der darinn enthaltenen Sachen haften sollen.

Wegen der Einrichtung von Soldaten-Testamenten, und was zu deren Gültigkeit erforderlich, ward ein besonderes Edict bekannt gemacht, und daß Bauern und geringe Leute statt der erkannten Festungsarbeit nicht mit Geld bestrafet werden sollen, befohlen. 68)

Eben so zeugten von der Weisheit des Gesezgebers auch die in Polizey- Zoll- Handlungssachen rc. bekannt gemachte Verordnungen. Für die Residenzstadt Berlin ward zu Einschränkung des übermäßigen Aufwandes festgesetzet, 69) was

65) Der vom König unterschriebene Befehl an das Generaldirectorium ist vom 24. Jen. 1747.

66) Dieses vom König unterschriebene Edict ist vom 26. Jun. 1747.

67) Das Patent und Circular-Ordre an alle Regimenter dieserhalb ist von dem König am 18. May 1747. unterzeichnet.

68) Das dieserhalb auf königl. Specialbefehl an das Kammergericht erlassene Rescript ist vom 14. Aug. 1747.

69) Dieses vom Könige unterschriebene Edict ist vom 24. Jen. 1747, und setzet fest, daß kein Begräb-

was auf Beerdigungen von allen Ständen verwendet werden soll, den Witwern die anderweite Verheyrathung nach Ablauf von drey Monaten erlaubt, 70) der Verkauf adelicher Güter ohne königl. Erlaubniß verboten, 71) demnächst auch festgesetzet, 72) daß die adeliche Personen vor Antretung des 25. Jahres keine unbewegliche Güter veräußern, Capitalien einheben, und gültige Anlehen machen sollen. Wegen der Selbstmörder 73) ward deren Beerdigung in der Stille in dem Fall befohlen, wenn Wahnwitz oder Schwermuth die würkende Ursache gewesen. Um den Zuwachs des jungen Holzes in den Forsten zu befördern, ward das um Pfingsten gewöhnliche Mayensetzen 74) verboten, und wegen des offenbaren Schadens, den die Theilnehmer an der zu Neuwied entstandenen sogenannten Ducaten-Societät hatten, das Sammeln und Theil-

 nehmen

Begräbniß über 300 Rthlr., bey geringern nicht über 150 Rthlr. kosten, Profeßion und Herkommen aber die Bestimmung geben sollen.

70) Laut des mit königl. Unterschrift versehenen Edicts vom 26. Julius 1747.

71) Laut Circular-Ordre vom 12. Oct. 1747.

72) Diese vom König eigenhändig vollzogene Declaration war den 29. Aug. 1747. unterzeichnet.

73) Diese Declaration der bisherigen Edicte vom Selbstmord war vom 7. März 1747, und mit des Königs Unterschrift versehen.

74) Vermöge des Edicts vom 21. Jul. 1747, so der König selbst vollzogen.

nehmen an derselben bey willkührlicher Strafe untersagt. 75) Um nicht allein die Einkünfte 76) der Academie der Wissenschaften zu Berlin zu vermehren, sondern auch das Erscheinen schlechter Schriften zu verhindern, ward derselben die Beurtheilung aller zu druckenden Bücher, die auf Universitäten herauskommende ausgenommen, übertragen, und sie erhielt eine ausschliessende Freyheit, sämtliche Landcharten unter ihrer Aufsicht stechen zu lassen, solche aber, die nicht von ihr gut geheißen worden, zu verbieten. Demnächst ließ sich der König das Aufnehmen der in Berlin von dem Prediger Hecker angelegten Realschule, 77) da derselben Nutzen einleuchtend war, besonders angelegen seyn.

Um

75) Es geschahe durch die Cabinetsordre vom 1. Dec. 1747.

76) Vermöge des vom König am 18. Nov. 1747. eigenhändig vollzogenen Freyheitbriefes.

77) Der Prediger der Dreyfaltigkeitskirche zu Berlin, Johann Julius Hecker, hatte 1747. zu Berlin eine ganz neue Art von Schulen errichtet, die er eine oeconomische mathematische Realschule nennete. Sein Endzweck ging dahin, Jünglinge zu ziehen, welche zu der Handlung, dem Bauwesen, den Künsten und dem Gewerbe der Haushaltung auf dem Lande und in Städten zubereitet wären. Der König nahm sich dieses Instituts dergestalt an, daß er demselben verschiedene Vortheile, als die Anlegung eines Buchladen ꝛc. zugestand, und ihm die Benennung einer königl. Realschule beylegte.

Um den inländischen Handel und den Absatz der Fabriken zu befördern, ward das Hausiren, 78) der Aufkauf des Getraides und der Wolle, wie auch die Einbringung fremder Zize, Cattune, Tücher und wollener Zeuge durch erneuerte und geschärfte Edicte verboten, und der König ließ zu Verbesserung der Schäfereyen aus England und Spanien Widder kommen. Für die Aufnahme des Fürstenthums Ostfriesland wurde durch verschiedene neue Verordnungen gesorgt, die Leinen-Manufacturen 78a) wurden befördert, das Heide brennen und Anzündung des Hochmors zum anmaßlichen Buchweizenbau, 78b) das sogenannte Rumpen, 78c) der Auster- und Schillenfang auf ostfriesischen Küsten verboten, 78d) für die Holz- und Eisendieberey

78) Diese von dem König unterzeichnete Edicte waren vom 12. Jul. 1747. wegen der Cattune, vom 20. Jul. 1747. wegen der Tücher, und wegen des Hausirens und dem Aufkauf des Getraides, beyde vom 17. Nov. 1747.

78a) Laut Edict vom 1. Aug. 1747.

78b) Durch das am 20. Oct. 1747. unterzeichnete Edict.

78c) Das in Ostfriesland sogenannte Rumpen ist eine böse Gewohnheit, neuankommenden Einwohnern, jungen Eheleuten, und Bauenden, wenn sie keine Zeche geben wollen, Schaden zuzufügen, welches unter den 27. May 1747. verboten ward.

78d) Unter den 3. Junius 1747. ward verboten, daß fremde Unterthanen und Schiffer auf ostfriesi-

78e) in den Deichachten, und die Betteljuden, Zigeuner, Bettler und Vagabunden 78f) aber erhöhete Strafen festgesezt. In Schlesien ward der Bergbau im Fürstenthum Jauer eifrig betrieben, und ein eigenes Bergamt 79) niedergesezt.

Um mehrere Colonisten ins Land zu ziehen, wurden denenselben vermehrte Wohlthaten und Vortheile zugestanden. 80) Der König beschloß auch, die wüste und mit Holz bewachsene Oderbrüche 81) bey Stettin, Gartz, Damm, Golnow

friesischen Küsten keine Schelle, und so wenig Fremde als Einheimische ohne Erlaubniß Austern fangen sollen.

78e) Laut Edict vom 20. Oct. 1747.

78f) Dieses geschahe durch das Edict vom 3. Junius 1747.

79) Das Bergamt auf den freyherrlichen schweinitzischen Gütern in Schlesien, ward den 14. Aug. 1747. würklich eingerichtet, und damals waren fünf Gewerkschaften bereits zu Stande gebracht.

80) Vermöge des mit königl. Unterschrift versehenen Ausschreibens vom 1. Sept. 1747.

81) Die pommersche Kriegs- und Domainenkammer zu Stettin ließ diese königl. Entschließung unter dem 7. Jenner 1747. bekannt machen. Unter andern ward den Entrepreneurs die Befreyung von der Werbung und Enrollirung, die Gerechtigkeit Mühlen anzulegen, auch Bier zu brauen und zu verschenken versprochen. Durch diese neue Einrichtung entstanden viele Colonistendörfer.

now und Greifenhagen urbar zu machen, und solche zu dem Ende an Privatpersonen oder ganze Gemeinen erb- und eigenthümlich zu überlassen, und um den Handel nach Vorpommern und Stettin blühender zu machen, wurden denen, so sich des Hafens von Swinemünde 82) bedienen wollen, ansehnliche Vortheile zugestanden. Zum Behuf der Holzflöße aus dem breskow- und storkowschen Kreise nach Berlin, ward der storkowsche Canal angelegt, man machte auch den Anfang, den großen Glubigsee im Breskowschen zu beflößen. Um die Handlung und Gewerbe in der schlesischen Bergstadt Schmiedeberg blühender zu machen, erkaufte der König dieselbe von dem Grafen von Czernin, 83) und erklärte solche zur unmittelbaren Stadt.

Den

82) Im Febr. 1747. ließ die stettinsche Kriegs- und Domainenkammer bekannt machen, daß vom 1. März 1747. an von allen Gütern und Waaren, welche durch den swinemünder Hafen ein- oder ausgehen, der sechste Theil des Licents oder Seezolles, ingleichen der geordneten Schifsungelder erlassen werden sollen. Nachdem an dem Ausfluß der Oder bey Swinemünde der Hafenbau auf königl. Befehl von 1740 bis 1746. mit gutem Erfolg fortgesetzet worden, ward dieser Ausfluß 1746. zum Hafen erklärt, und zur Schiffarth angewiesen, wodurch denn in der Folge eine neue Stadt von beynahe 2000 Einwohnern entstanden.

83) Procopius Adelbert, Graf von Czernin, Ober-Erbmundschenk von Böhmen, und kais. Kämmerer,

Den catholischen Einwohnern von Berlin ließ er nicht allein auf der Dorotheenstadt, unweit des Opernhauses einen Plaz zur Erbauung einer Kirche unentgeltlich anweisen, sondern es mußte auch der Generallieutenant Graf von Hacke, 84) in seinem Namen den Grundstein dazu legen. Der evangelisch-reformirten Gemeine zu Breßlau ward gleichfalls Erlaubniß zum Kirchenbau gegeben, und solcher nach Legung des Grundsteins 85) angefangen. Zu Cotbus ward ein neues Waysenhaus 86) angeleget, und zu Berlin die alte Domkirche abgebrochen, dagegen der

merer, verkaufte am 3. März 1746. Stadt und Herrschaft Schmiedeberg an den König, welcher am 27. Jun. 1746. sein dadurch erworbenes Eigenthum der Stadt und dem Magistrat überließ, selbige zu Beförderung der Handlung zur königl. Immediatstadt erklärte, und die dazu gehörige neuen Dörfer dem Magistrat zuschlug.

84) Dieses geschahe am 13. Jul. 1747. mit vielen Feyerlichkeiten. Zum Andenken ward eine Schaumünze in Gold und Silber gepräget, welche auf einer Seite des Königs Brustbild, mit der Umschrift, Fridericus Borussorum Rex, auf der Kehrseite aber die Inschrift zeiget, Fautori suo Religio Romano Catholica d. XIII. Julii MDCCXLVII.

85) Den 23. May 1747. ward von dem Staatsminister, Grafen von Münchow, der Grundstein gelegt.

86) Am 10. Jul. 1747. legte der Obrist schwerinischen Regiments Bernhard Asmus von Zastrow, im Namen des Königs den Grundstein.

der König solche auf seine Kosten an einem andern Orte prächtiger aufführen ließ. Um den verwundeten oder sonst zum Dienst unfähig gewordenen Soldaten Wohnung und Unterhalt in Berlin zu verschaffen, beschloß der König, ein Invalidenhaus daselbst bauen zu lassen, und der Bau dieses zu Berlin vor dem oranienburger Thore angelegten prächtigen Gebäudes ward so eifrig getrieben, daß es im October 1747. von außen völlig fertig und abgepuzt war. Am 1. May hatte der König auch das Vergnügen, das Lustschloß Sans Souci, 87) an welchem seit 1745. gebauet worden, zum erstenmal zu beziehen, und es durch eine große Tafel und Concert einzuweihen. Ich muß auch unter den neuen Anstalten noch dieser erwähnen, daß alle Kirchen-Inspectores in der Churmark richtige Tabellen, 87a) von allen seit 15 Jahren gestorbenen, gebornen und getrauten einsenden mußten, wodurch das Tabell-Wesen seine erste Einrichtung bekam.

87) Dieses unweit Potsdam angelegte Lustschloß erkennet den 1753. verstorbenen geheimen Finanzrath, Georg Wenzel von Knobelsdorf, vor seinen Baumeister. Die Prospecte haben die Kupferstecher Schleuen und Krüger auf mehrern Bogen geliefert, und Büsching hat in seiner Reise nach Rekane, (Leipzig 1775. 8.) und Nicolai in der Beschreibung von Berlin und Potsdam, (Berlin 1779. 8.) dieses Lustschloß sehr gut beschrieben.

87a) Vermöge der Ordre vom 15. Jun. 1747.

§. 10.



§. 10.

Von den Personen des königl. Hauses, und den zu Charlottenburg, Reinsberg und Oranienburg angestelleten Lustbarkeiten.

Der Prinz Ferdinand, des Königs Bruder, welcher seit 1746. seinen beständigen Aufenthalt zu Potsdam hatte, mußte auch in diesem Jahre den Monarchen auf allen Reisen begleiten, die derselbe that, um seine Völker zu mustern. Der Prinz Friedrich Wilhelm, damals einziger Sohn des Prinzen von Preussen, ward im November der Aufsicht der Damen entnommen, und ihm mit seinem Hofmeister, dem Professor **Beguelin**, 88) auf dem Schlosse zu Berlin der Aufenthalt angewiesen. Im August hatte der König beyde Königinnen, das königl. Haus, und viele Standespersonen beyderley Geschlechts nach Charlottenburg eingeladen, wo einen Monat hindurch alle Arten von Lustbarkeiten abwechseln sollten. Nachdem solche sechs Tage gedauert, unterbrach eine in dasigem Schlosse entstandene Feuersbrunst 89) deren Fortsetzung. Der Hof ging

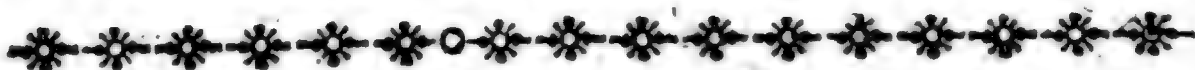
88) Nicolaus Beguelin, lebt noch zu Berlin als Veteran der königl. Academie der Wissenschaften.

89) Der Baron von Bielefeld beschreibt als Augenzeuge in seinen Briefen, sowol diese Lustbarkeiten als die Feuersbrunst. Theil 2, S. 258 f.

ging nach Berlin zurück, nach wenig Tagen aber gab der Prinz von Preussen auf dem Schloß zu Oranienburg, welches der König 1745. demselben geschenkt hatte, neue Lustbarkeiten. Die Markgräfin von Bayreuth kam im August nach Berlin und Potsdam, und der König suchte dieser geliebten Schwester alle mögliche Vergnügungen zu verschaffen. Die Glückseligkeit des königl. Hauses ward in diesem Jahre durch keine Todesfälle unterbrochen, außer daß die Großmutter der Königin, die verwitwete Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel 90) mit Tode abging, welche das besondere Glück erlebt hatte, die Mutter einer römischen Kayserin, und die Großmutter einer römischen Kayserin, eines Kaysers von Rußland, und einer Königin von Preussen zu seyn. Hingegen ward dem Prinzen von Preussen zur Freude aller Unterthanen ein zweyter Prinz 90a) geboren.

90) Christine Louise, geborne Prinzeßin von Oettingen, Witwe Ludwig Rudolf, Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel, starb zu Blankenburg den 12. Nov. 1747. im 77. Jahre.

90a) Friedrich Heinrich Carl, Prinz von Preußen, ward den 30. Dec. 1747. geboren, und starb den 26. May 1767.



§. 11.

Von den großen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1747. Jahre durch den Todt verlohren.

In keinem Jahre hat der Todt dem preuß. Staat so viel verdiente und große Feldherren, und würdige Staatsbediente entrissen, als in dem 1747. Denn es gingen bey dem Kriegsstaat die drey Generalfeldmarschalle, Fürst von Anhalt-Dessau, 91) Fürst von Anhalt-Zerbst 92) und von Glasenapp, 93) der General der

91) Leopold, des h. R. R. Fürst von Anhalt-Dessau, Geschlechtsältester des ganzen anhaltschen Hauses, königl. preuß. erster General-Feldmarschall, wie auch des h. R. R. General-Feldmarschall, würkl. geheimer Kriegsrath, Gouverneur von Magdeburg, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adlerordens Ritter, starb den 7. April 1747. zu Dessau im 71. Jahre seines glorreichen Alters am Schlagfluß. Seine ausnehmende Verdienste um den preußischen Kriegsstaat, der Ruhm, den er in den Feldzügen des vorigen und jetzigen Jahrhunderts erworben, sind zu bekannt, als daß ich hier etwas davon erwähnen sollte.

92) Christian August, des h. R. R. Fürst von Anhalt-Zerbst, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur zu Stettin, und Chef eines Regiments zu Fuß, starb zu Zerbst am 16. März 1747. im 57. Jahre. Er trat

der Infanterie von Leps, 94) die Generallieutenants

trat 1709. in preuß. Dienste, wohnte in der Folge der Schlacht bey Malplaquet, und den Feldzügen in Brabant, Italien und Pommern bey, und bekam darauf ein eigenes Regiment. 1742. gelangte er zur Mitregierung, und 1746. zur alleinigen Regierung der anhalt-zerbstischen Lande.

93) Caspar Otto von Glasenapp, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniterordens, Gouverneur von Berlin, Chef eines Regiments zu Fuß, Prälat des Stifts zu Cammin, starb zu Berlin den 7. August 1747. im 84. Jahre. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in Pommern entsprossen, hatte seit 1679. gedient, vielen Feldzügen in den Niederlanden, im deutschen Reich, in Pommern, gegen die französische und schwedische Heere rühmlichst beygewohnt, und war durch Verdienste von der untersten Stufe bis zur Feldmarschalls-Stelle gestiegen. In den Feldzügen von 1740 bis 45. konnte er wegen hohen Alters keine Dienste thun.

94) Otto Friedrich von Leps, General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 9. Oct. 1747. zu Soest im 68. Jahre, nachdem er 52 Jahr gedienet, an einer auszehrenden Krankheit. Er hatte bey dem altanhaltschen Regimente den Feldzügen am Rhein, in Italien und Pommern, als General aber dem Feldzuge in Sachsen unter seinem Lehrmeister dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau beygewohnt, wo er in der Schlacht von Kesselsdorf sich besonders hervorgethan.

tenants von **Borck**, 95) von **Möllendorf** 96) und Graf von **Posadowsky**, 97) die Generalmajors,

95) George Heinrich von Borck, Generallieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß, starb auf seinem Gut Altwigshagen den 9. April 1747. Er war aus einem der ältesten pommerschen adelichen Geschlechter entsprossen, und den 3. Oct. 1686. geboren. 1701. fing er zu dienen an, trat 1706. in würtembergische Dienste, und 1714. wieder als Obristlieutenant in preußische. In der Belagerung von Tournay, in welcher er verwundet worden, in den Schlachten bey Malplaquet und Chotusiz, und 1715. bey der Ueberrumpelung der anclamimer Schanze zeigte er Tapferkeit und Einsicht, und in dem zweyten Kriege versahe er die Commendantenstelle zu Breßlau.

96) Friedrich Christoph von Möllendorf, Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniterordens, Chef eines Dragonerregiments, starb den 15. May 1747. auf seinem Gute Hohengöhren in der Mark im 67. Jahre. Er war aus einem in der Mark blühenden alten adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte in den Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges, in Pommern gegen Carl den XII, und 1742. in Mähren Ruhm erworben. Im leztern Kriege hinderten ihn Leibesschwachheit und Alter den Feldzügen beyzuwohnen.

97) Carl Friedrich, Graf von Posadowsky, Freyherr von Postelwitz, Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des schwarzen Adler- und pour le Merite-Ordens, Oberdirector der Ritteracademie zu Liegnitz, Amtshauptmann zu Olezko, starb den 7. April 1747. zu Wrie-

majors, Freyherr von Golze, 98) von Schwe-
D 2 rin

Wrietzen im 52. Jahre. Er war 1695. den 7. August geboren, und aus einem alten schlesischen Geschlecht entsprossen, fing 1711. zu dienen an, wohnte 1715. der Belagerung von Stralsund und den Feldzügen der ersten beyden Kriege, überhaupt drey Schlachten und 6 Belagerungen, ohne verwundet zu werden, rühmlichst bey, ward wegen seiner ausgezeichneten Verdienste 1743. in den Grafenstand erhoben, und 1745. auf dem Schlachtfelde von Hohenfriedberg, in welcher Schlacht er sich besonders hervorgethan, mit dem schwarzen Adlerorden begnadigt.

98) Georg Conrad, Freyherr von der Golze, Generalmajor, Chef des Regiments Gens d'armes, Ritter des pour le merite- und Johanniterordens, und des leztern designirter Comthur auf Lagow, Landeshauptmann von Cotbus und Peitz, Amtshauptmann von Aschersleben, starb zu Berlin den 4. Aug. 1747. im 43. Jahre seines rühmlichen Alters an einer Brustkrankheit. Dieser gelehrte, tapfere, und der vorzüglichen Gnade seines Königs würdige General, war den 4. Oct. 1704. in Pommern geboren, hatte wohl studirt, und war in seinen jüngern Jahren als sächsischer Legationsrath in Staatsgeschäften gebraucht worden. Da sein Oheim, der sächsische Staatsminister, Graf von Manteufel, in Ungnade fiel; so wählte er 1730. preuß. Kriegsdienste. In den Feldzügen am Rhein, bey dem Sturm auf Glogau, in den Schlachten bey Czaslau, Hohenfriedberg und Soor, und der Action bey Hennersdorf, erwarb er großen Ruhm, der König liebte seinen Umgang, und ward dessen Lobredner in der schönen Denkschrift, welche nach seinem Tode in der Academie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, abgelesen ward.

rin 99) und von Cratz, 100) der Obrist von Sallet, 101) und bey dem Civil-Staat die Staatsminister von Borck 102) und von Schwerin,

99) Friedrich Julius von Schwerin, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des Johanniter- und pour le Merite-Ordens Ritter, Commendant von Neiß und Frankfurt an der Oder, Amtshauptmann zu Dreyleben und Sommerschenburg, starb den 11. May 1747. zu Neiße im 48. Jahre. Er war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte seit seinem 18. Jahre gedienet. In der Schlacht bey Chotusitz that er sich so hervor, daß er vom Obristwachtmeister zum Obristen ernennet ward, und ein Regiment bekam.

100) Carl Friedrich von Cratz, Generalmajor und Chef des berlinschen Garnisonregiments, starb zu Halle den 7. Sept. 1747. im 77. Jahre. Er war den 3. Febr. 1671. zu Halle geboren, wo sein Vater Amtskammerrath des Administrators vom Erzbisthum Magdeburg war. Nachdem er den Feldzügen in Italien, Brabant und Pommern mit Distinction beygewohnt, nahm er als Obrister 1721. den Abschied, der jetzige König aber zog ihn 1743. wieder in seine Dienste.

101) Carl von Sallet, Obrister und Commandeur des Infanterieregiments von Schlichting, starb im April 1747. zu Rastenburg in Preußen im 55. Jahre, nachdem er 43 Jahr gedient. Er war ein preuß. Edelmann, und hatte schon in dem spanischen Erbfolgekriege, bey Stralsund, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor seinen Muth bewiesen.

102) Caspar Wilhelm von Borck, würklicher Staats- und Cabinetsminister, Curator der Acade-

rin, 103) der Oberjägermeister, Graf Schwerin, 104) und die geheime Kriegsräthe, Frey-

Academie der Wissenschaften zu Berlin, des Johanniterordens Ritter, starb zu Berlin den 8. März 1747. nach kurzer Krankheit im 43. Jahre. Er war ein sehr gelehrter Minister, und in Gesandschaften am großbritannischen, dänischen, kayserlichen und braunschweigischen Hofe gebraucht worden, an welchem leztern er die Vermählung des jetzigen Königs zu Stande brachte.

103) Friedrich Bogislav von Schwerin, würklicher geheimer Staatsminister, Oberstallmeister, erster Kammerherr, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Neuenstettin, starb den 1. Oct. 1747. zu Berlin im 74. Jahre. Er diente schon unter Friedrich dem I. als Stallmeister, und ward von dem jetzigen Könige 1741. als Wahlgesandter zu der Kayserwahl geschickt. Er war ein um das königl. Haus sehr wohlverdienter Minister, und stand in des Königs vorzüglicher Gnade. Der jetzige Oberstallmeister, Graf von Schwerin, ist sein ältester Sohn.

104) Hans Bogislav, Graf von Schwerin, geheimer Ober-Finanz-Kriegs- und Domainenrath, Landjägermeister und Oberforstmeister der Mittel-Uckermark und Priegnitz, starb den 23. Aug. 1747. zu Berlin im 65. Jahre. Er war der ältere Bruder des bey Prag gebliebenen Feldmarschalls, mit dem er 1740. zugleich in den preuß. Grafenstand erhoben ward. Der noch lebende Generalmajor, Friedrich Wilhelm Carl, ist sein zweyter Sohn.

herr von Geuder, 105) von Weinreich 106) und Schumacher, 107) mit Todte ab.

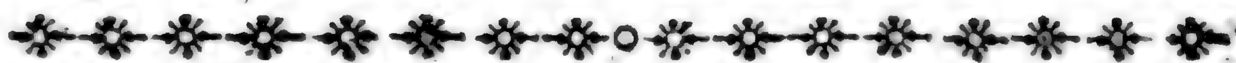
105) Johann Georg, Reichsfreyherr von Geuder, genannt Rabensteiner, geheimer Kriegsrath, Ritter des würtembergischen Jagdordens, des Johanniterordens Kanzler, und des Markgrafen Karl Hofmarschall, starb den 26. März 1747. zu Berlin im 70. Jahre seines Alters nach langwieriger Krankheit. Er stand bis 1708. als geheimer Rath in Diensten des Fürsten Wilhelm von Anhalt-Bernburg zu Hartzgerode, trat nach dessen Todte in preußische, war zulezt Director der halberstädtschen Regierung, und 1723. ward er Ordenskanzler.

106) Schirnhard von Weinreich, geheimer Kriegsrath bey dem Departement der ausländischen Angelegenheiten, starb den 12. März 1747. zu Berlin im 70. Jahre unverheyrathet. Er war ein großer Rechtsgelehrter und sehr brauchbarer Mann, stand als würtembergischer geheimer Rath und Directorial-Gesandter des schwäbischen Kreises in Diensten, ward aber 1732. nach Berlin berufen.

107) Elias Schumacher, geheimer Kriegs- und Cabinetsrath, starb den 7. Oct. 1747. zu Berlin am Schlagfluß im 61. Jahre, nachdem er dem königl. Hause 24 Jahr getreue und rühmliche Dienste geleistet.

---

§. 12.



§. 12.

Von den Reisen des Königs im 1748. Jahre.

Nachdem der König den Winter-Lustbarkeiten zu Berlin beygewohnet, nahm er wieder seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Potsdam. Die Reisen, welche er von da nach Berlin, Magdeburg, Stettin und Schlesien machte, hatten besonders den Endzweck, über die zusammen gezogene Völker die Musterung zu halten. Vorzüglich ward bey Berlin 108) über 16 Eskadrons und 28 Bataillons eine Musterung gehalten, welche sehr viele Fremde dahin zog, und auch von der Königin, der Prinzeßin von Preussen, der Prinzeßin Amalie und der Gemahlin des Markgrafen Heinrich gesehen ward, zu deren Bequemlichkeit der König vor der Fronte einige grüne Zelter hatte aufschlagen lassen. Im Junius ging der König in Begleitung des Prinzen Ferdinand, des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, und des Generallieutenants, Grafen von Rotenburg nach Magdeburg, campirte einige

108) Die Musterung bey Berlin geschahe den 27. May, bey Magdeburg den 24. Junius, bey Stettin den 7. Julius, und den 1. Sept. trat der König die Reise nach Schlesien über Frankfurt und Crossen an.

Tage in dem bey Pietzpuhl zusammen gezogenen Lager, und musterte die in selbigem befindliche Völker. Im Julius ging er in Begleitung eben dieser beyden Prinzen nach Stettin, um die pommersche Regimenter zu mustern. Im September reisete er in Begleitung des Prinzen Ferdinand von Braunschweig nach Schlesien, allein die sämtliche in diesem Lande stehende Regimenter wurden nicht in ein Lager zusammen gezogen, sondern der König besahe die Regimenter an verschiedenen Orten, als bey Glogau, Breßlau, Brieg und Neiß.

Im August begab sich der König von Potsdam auf einige Tage nach Charlottenburg, wo er zum Vergnügen der beyden Königinnen verschiedene Lustbarkeiten veranstaltet hatte, die in italiänischen Singespielen, französischen Schauspielen, prächtigen Erleuchtungen, masquirten Bällen und großen Tractamenten bestanden. Zu Anfang des Decembers erhob sich der Monarch nach Berlin, wo er bis zu Ende des Jahres den Winter-Lustbarkeiten beywohnte.



§. 13.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1748. Jahre.

Im 1748. Jahre ward dem Kriege, welcher zwischen der Kayserin Königin, den Königen von Großbritannien und Sardinien, wie auch den Generalstaaten der vereinigten Niederlande eines Theils, und den Königen von Frankreich und Spanien andern Theils verschiedene Jahre gedauert, und an welchem auch der Herzog von Modena, und die Republik Genua als Bundesgenossen des Königs von Spanien Antheil genommen hatten, durch den zu Aachen unterzeichneten Frieden ein Ende gemachet. Der König, welcher die streitende Partheyen zu vereinigen, schon seit dem dreßdener Friedensschluß alle Mühe angewendet hatte, erhielt durch alle an dem achner Frieden theilnehmende Mächte die Gewährung des Besitzes von Schlesien und der Grafschaft Glatz, welche durch den XXII. Artikel des Friedens-Tractats 109) versprochen ward. Der

 Kam-

109) Sowol in dem XX. Präliminar-Artikel, als in dem XXII. Artikel des am 18. Oct. 1748. zu Aachen unterzeichneten Friedensschlusses ward diese Gewährleistung versprochen. Leztrer Artikel lautet in der Uebersetzung also: „Das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz, werden

Kammerherr von Ammon, welcher damals als Gesandter des Königs im Haag stand, war derjenige, welcher auf königl. Befehl nach Aachen reisen mußte, um des Königs Interesse bey dem Friedensschluß zu beobachten, und solches mit seines Herren ganzem Beyfall verrichtete. Diese Gewährleistung hatte übrigens auch für den preuß. Staat die erwünschte Folge, daß der kayserl. Hof der von dem deutschen Reiche zu übernehmenden Gewährung des Besitzes von Schlesien, weniger Hindernisse in den Weg legte, und dieses Geschäfte nach zwey Jahren beendiget ward.

Mit dem großbritannischen Hofe dauerten die Irrungen wegen weggenommener preuß. Schiffe immer fort. Der König behauptete, daß die Ladung der Schiffe nicht contrebande sey, indem die Waaren, welche sie nach französischen Häfen geführet, selbst in dem 1674. zwischen Großbritannien und Holland geschlossenen Tractat ausgenommen wären, und nicht zum Gebrauch des Krieges dienten. Die großbritannischen Minister ließen es zwar nicht an freundschaftlichen Erklärungen fehlen, daß man der preuß. Handlung mit erlaubten Waaren keine Hindernisse in den Weg legen werde, allein die Kaper fuhren fort, die preuß. Schiffarth und Handlung zu beein-

den so, wie Se. preuß. Majest. solche gegenwärtig besitzen, diesem Prinzen durch alle Mächte und schließende Partheyen des gegenwärtigen Tractats garantiret."

beeinträchtigen, daher es denn kam, daß, weil keine Genugthuung deshalb erfolgte, der König sich endlich im Jahr 1752. entschloß, seine Unterthanen durch Zurückhaltung derjenigen Capitalien, so engelländische Particuliers dem Kayser auf Schlesien vorgeschossen, und deren Bezahlung preuß. Seits im breßlauer Frieden übernommen worden, zu entschädigen. 110)

In der weimarischen Vormundschaftssache 111) suchte der König sowol an dem kayserl. Hofe, als auf dem Reichstage zu Regensburg, die Sache zu einem Vergleich zwischen so nahe verwandten und erbverbrüderten Häusern einzuleiten. Der Reichshofrath hatte dem Herzog von Sachsen-Coburg die Vormundschaft des Erbprinzen und der Prinzeßin des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Weimar aufgetragen. Der Herzog von Sachsen-Gotha, der sich auf eine mündliche Verordnung des verstorbenen Herzogs von Weimar stüzte, hatte von den weimar- und eisenachischen Landen als Vormund bereits Besitz genommen, und der Herzog von Sachsen-Meiningen, welchen der Reichshofrath wegen seines mit Schulden überhäuften Cameral-Wesens von der Vormund-

110) Von dem ganzen Verlauf und darüber entstandenen Schriftwechsel siehe unten in der Geschichte des 1752. Jahres.

111) Die wegen der weimarschen Vormundschaft gewechselte Staatsschriften können in Fabers Staatscanzley nachgelesen werden.

mundschaft ausgeschlossen hatte, protestirte gegen Gotha und Coburg. Alle drey fürstliche Häuser wendeten sich an den König als einen der mächtigsten Reichsstände, dieser ließ es an keinen Vorstellungen fehlen, und die Kayserin Königin ward von der Herzogin von Sachsen-Gotha gleichfalls um ihre Vermittelung gebeten, es dauerte aber doch bis zu Ende des folgenden Jahres, ehe der Vergleich zwischen Gotha und Coburg zu Stande kam.

Die verwitwete Generalin, Freyfrau von **Dorthe**, 112) wendete sich gleichfalls an den König, um bey dem churcölnischen Hofe gegen die gewaltsame Entsetzung aus ihrem Leibgedinge, so ihr jüngerer Sohn der cölnische Kammerherr verübt hatte, ein Vorschreiben zu erlangen. Der König

112) Der General der Infanterie, in Diensten der Generalstaaten, Freyherr von Dorthe, welcher sich durch die tapfere Vertheidigung von Tournay bekannt gemacht, starb 1747. den 27. Sept. auf seiner Herrschaft Horst in Westphalen, welche er seiner Witwe zur Leibzucht hinterließ. Sein jüngerer Sohn, der churcölnsche Kammerherr, Zeno Freyherr von Dorthe, vertrieb seine Mutter und ältern Bruder gewaltsam aus der Herrschaft Horst, und das churcölnische Hofrathscollegium gab demselben ein Manutenenzdecret. Die Witwe wendete sich an das Reichskammergericht wegen verweigerter Justiz, und dieses trug dem König, als mitausschreibendem Fürsten des westphälischen Kreises, die Execution wegen Wiedereinsetzung der Klägerin auf.

König schrieb auch nicht allein selbst an den Churfürsten von Cöln, 113) sondern das preuß. Ministerium mußte auch an den cölnischen ersten Minister, Grafen von Hohenzollern, 114) ein Vorschreiben ergehen lassen. Diese Sache ward von der Klägerin vor das Reichs-Kammergericht gebracht, welches die Executions-Vollstreckung auf Churmaynz und Churbrandenburg erkannte, wovon aber Cöln den Recurs an die Reichsversammlung ergrif. Unterdessen ward doch in der Folge die Frau von Dorthe wieder in ihr Leibgedinge eingesezt.

In der Wiesenhaverschen 115) Sache ward dem Könige als Churfürsten von Brandenburg zugleich

113) Dieses geschahe am 16. April 1748, und die Generalstaaten der vereinigten Niederlande nahmen sich auch der Witwe an. 1751. ward dem König die Execution aufgetragen, welcher er aber sich nicht unterzog, sondern die Sache zum Vergleich brachte.

114) Ferdinand Anton Leopold, des h. R. R. Graf von Hohenzollern-Haigerloch, Dechant und Chorbischof des Erzstifts Cöln, wie auch churcölnischer Oberhofmeister und erster Minister, starb den 28. Jul. 1750. auf dem Lustschloß Augustusburg im 58. Jahre an einem Schlagfluß, als er eben der Aufführung eines Schauspiels beywohnte. Er war ein sehr vielgeltender Minister, und hatte 17 Jahr lang die Würde eines ersten Staatsministers mit großem Ruhm bekleidet.

115) Diese wiesenhaversche Sache machte im Reich viel Aufsehen. Die Stiftsregierung zu Hildesheim hatte dem Wiesenhaver den Klosterhof zu

zugleich nebst Churbraunschweig, die Execution gegen Hildesheim von dem Reichskammergericht aufgetragen, derselbe schritt aber nicht zu diesem äußersten Mittel, sondern brachte es im folgenden Jahre zum Vergleich.

Mit dem chursächsischen Hofe entstand wegen der Steuerscheine, welche preuß. Unterthanen, um desto eher nach dem Inhalt des Dreßdener Friedensschlusses bezahlt zu werden, an sich gebracht hatten, eine kleine Irrung, welche aber durch ein königl. Edict 116) beygelegt ward, dadurch den preuß. Unterthanen verboten ward, sächsische Steuerscheine auf eine wucherliche Art an sich zu bringen.

Mit dem rußischen Hofe suchte der König zwar das gute Vernehmen beyzubehalten, allein es zeigte sich gar bald, daß die Feinde des preuß. Hauses Mittel gefunden hatten, die rußische Kayserin

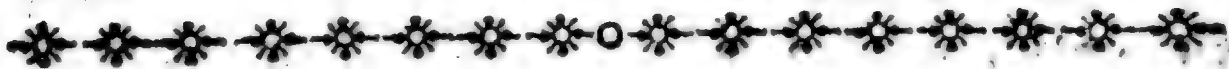
Hildesheim aberkannt. Dieser wendete sich an das Reichskammergericht, welches im Jahr 1748. die Vollstreckung der Exekution gegen Hildesheim auf Churbrandenburg und Churbraunschweig erkannte. Der König vollstreckte solche aber nicht, sondern brachte es im 1749. Jahre durch den geheimen Rath von Nüßler zum Vergleich.

116) Durch das Edict vom 8. May 1748. ward den königl. Unterthanen bey Verlust des friedensschlußmäßigen Schutzes und besonderer Strafe untersagt, mit sächsischen Steuerscheinen ein unerlaubtes Gewerbe zu treiben.

serin misvergnügt zu machen. Dem mit Schweden geschlossenen Bündniß gab man zu Petersburg eine Auslegung, als ob solches eine Veränderung der schwedischen Regierungsform zum Endzweck hätte, beyde Mächte fingen sich an zu rüsten, Frankreich trat jenem Bündniß bey, welches keine andere Absicht hatte, als die würklich eingeführte Thronfolge in Schweden aufrecht zu erhalten, und sich gemeinschaftlich gegen alle angreifende zu vertheidigen. Es hielt also das zwischen Frankreich, Preussen und Schweden geschlossene Bündniß demjenigen das Gleichgewicht, welches zwischen der Kayserin Königin, Rußland und Großbritannien getroffen war. Die russische Hülfsvölker, welche gegen Frankreich gebraucht werden sollten, und schon bis in den fränkischen Kreis gekommen waren, erhielten nach dem zu Aachen geschlossenen Frieden Befehl zurück zu kehren, sie wurden in Böhmen und Mähren in die Winterquartiere verlegt, und die russische Generals bekamen Befehl, die genaueste Mannszucht zu halten, wenn sie längst den Gränzen der preuß. länder ihren Rückzug nehmen müßten. Der Ausbruch des Misvergnügens in Thätlichkeiten ward in diesem Jahr verhindert, obgleich nach dem Fall des großen Günstlings der rußischen Kayserin Elisabeth, Grafen von Lestock, 117) die Rüstungen gegen Schweden verdoppelt wurden.

§. 14.

117) Hermann, des h. R. R. Graf von Lestock, starb den 23. Jun. 1767. zu Petersburg im 76. Jahre. Er hatte an der Thronbesteigung der Kay-



§. 14.

Von den sowol in Schlesien als den übrigen preuß. Staaten zur Wohlfarth des Landes im Jahr 1748, gemachten neuen Anstalten.

An der Justizverbesserung ward auf königl. Befehl mit besonderm Eifer gearbeitet; und da die pommersche Regierung 118) hiebey vorzüglichen

Kayserin Elisabeth besondern Antheil, und ward von derselben vorzüglicher Gnade gewürdiget. Der Graf Bestuchew, den er zum Großcanzler empfohlen hatte, ward sein Feind, und brachte es dahin, daß er 1748. in Verhaft genommen, und in der Folge nach Siberien verwiesen ward. Lestock rieth der Kayserin beständig, keine Völker nach Deutschland zu senden, und Bestuchew war dem kays. Hofe ergeben. Man beschuldigte ihn eines unerlaubten Briefwechsels, er wußte sich aber damit zu rechtfertigen, daß dieser Briefwechsel und der genaue Umgang mit dem französischen Gesandten, Marquis von Chetardie, nicht ohne der Kayserin Verwissen geschehen. Peter der III. rief ihn aus Siberien zurück. Im 1. und 2. Theil von Büschings Magazin der neuesten Historie sind von diesem in verschiedener Betrachtung merkwürdigen Manne mehrere Nachrichten, und seine Lebensbeschreibung zu finden.

118) Durch das von dem König eigenhändig vollzogene Rescript vom 30. Jenner 1748. ward der

chen Fleiß bewiesen: so erhielt sie deshalb ein in den gnädigsten Ausdrücken abgefassetes Schreiben. In Schlesien machte der Oberamts-Präsident zu Glogau, von **Böhmer**, 119) einen glücklichen Anfang, die Prozesse in einem Jahre zu beendigen. In Magdeburg ward durch den Kammergerichts-Präsidenten von **Jarriges**, 120) und geheimen Tribunalsrath **Löper**, 121) die

der pommerschen Regierung das Lob ertheilt, daß sie die Bahn gebrochen, die Chicane von der Justiz zu verbannen, und daß sie andern Provinzen zum Exempel diene, indem sie in dem 1747. Jahre nicht allein alle alte Prozesse zu Ende gebracht, sondern auch die neuen bis auf 183 abgethan habe.

119) Karl August von Böhmer, geheimer Rath, zweiter Präsident der Ober-Amtsregierung zu Großglogau, starb den 7. März 1748. zu Glogau an einem Schlagfluß. Er war 1707. zu Halle gebohren, und ein Sohn des Kanzlers und großen Rathsgelehrten, Just Henning Böhmer. Der König erhob ihn wegen seiner besondern Verdienste in den Adelstand, und er ward wegen seiner großen Gelehrsamkeit und Geschiklichkeit ungemein bedauert.

120) Philipp Joseph von Jarriges, starb als Großkanzler, Chef de Justice und würkl. geheimer Staatsminister, den 9. Nov. 1770. zu Berlin im 64. Jahre.

121) Johann Friedrich Löper, starb als geheimer Oberappellationsrath den 3. Februar 1760. zu Berlin im 55. Jahr seines ruhmvollen Alters. Er war ein geborner Pommer, und vom Advokaten an bis zur höchsten Justiz-Bedienung durch ausgezeichnete Verdienste gestiegen.

die neue Justizverfassung gleichfalls eingeführet, und in der Churmark beschäftigte sich der Großcanzler von Cocceji selbst damit; bey den vielen Justiz-Collegien ward die Aenderung getroffen, daß das Kammergericht und Tribunal in vier Senate getheilt, und die Besoldungen mit 8000 Rthlr. jährlich vermehrt wurden, die neue Prozeß-Ordnung 122) ward unter dem Titel eines Projects des Codicis Fridericiani marchici bekannt gemacht, die Richter und Räthe bey den Landes-Collegien bekamen von den Partheyen keine Sportuln mehr, sondern alle Sportuln wurden zur Sportulcasse berechnet. Aus dieser und dem Zuschuß, welchen die Landstände zu dem aus königl. Casse fließenden Besoldungsetat jährlich bewilligten, ward der Gehalt der Räthe vermehrt, ungeschikte und faule Advocaten und Richter

122) Diese neue Prozeß-Ordnung ward unter dem Titel, Projekt des Codicis Fridericiani marchici, oder eine nach Sr. königl. Majest. von Preussen selbst vorgeschriebenen Plan entworfene Kammergerichts-Ordnung, nach welcher alle Prozesse in einem Jahre durch drey Instanzien zu Ende gebracht werden sollen und müssen, nebst dem Projekt einer Sportul-Ordnung und eines Pupillen-Kollegii, gedrukt, unter dem 4. April 1748. aber dem geheimen Justizrath und churmärkschen Justiz-Kollegiis, mittelst eines vom König selbst unterzeichneten Edicts befohlen, sich darnach zu achten, jedoch den Ständen und Kollegiis vorbehalten, ihre Erinnerungen dagegen binnen Jahres Frist einzureichen.

ter wurden abgedankt, und des Großcanzlers vorzügliche Bemühung ging dahin, die Richterstellen mit gelehrten, redlichen und erfahrnen Männern zu besetzen.

In der Neumark ward von dem Großcanzler und dem geheimen Rath von Fürst 123) die neue Justizverfassung eingeführet, und da solchergestalt des Königs Plan, die Prozesse in einem Jahre in drey Instanzen zu endigen, in dessen beyden vornehmsten deutschen Provinzen, der Churmark und Pommern glücklich ausgeführet, und in den übrigen Ländern mit dem besten Erfolg daran gearbeitet ward, so ließ der König auf diese vor unthunlich gehaltene Begebenheit eine Schaumünze 124) schlagen, die er mit einem sehr gnädigen Handschreiben 125) an den Großcanzler von Cocceji schickte und schenkte.

123) Es war dieses der nachmalige Großkanzler, Karl Maximilian, Freyherr von Fürst und Kupferberg, welcher zu Berlin außer Diensten noch lebt.

124) Sie stellt auf der einen Seite des Königs Bildniß mit der Umschrift Fridericus Borussorum Rex, auf der andern aber die Gerechtigkeit vor, die eine sehr ungleiche Wagschale in der Hand hält, welche der König mit dem Scepter niederdrücket, um die Wagschale, mithin das Recht, in ein gleiches Gewicht zu bringen. Die Umschrift ist Emendato Jure.

125) Dieses lautete also: Mein lieber Großkanzler und geheimer Staats-Minister von Cocceji. Das-

Um den Gesetzen mehr Nachachtung zu verschaffen, befahl der König sowol den Justizcollegien als den Fiscälen, ihr Amt besser als bisher zu verwalten, und gegen die Uebertreter sich nicht säumig zu beweisen. 126) Alle Ehe- und Prediger-Sachen wurden der Entscheidung des Kammergerichts überlassen, und den Consistorien abgenommen, 127) auch den Kriegs- und Domänen-Kammern 128) befohlen, sich in keine Prozesse zu meliren. Es gehöret ferner unter die neuen zu des Landes Besten bekannt gemachten Verordnungen, daß die geringhaltige Gold- und Silbermünzen 129) benachbarter Fürsten aus dem

Dasjenige Andenken, so ich jederzeit von eurem Fleiß, Eifer und Treue habe, welche ihr mir in Einrichtung des Justizwesens erwiesen, beweget mich, euch hierbey eine goldene Medaille zuzusenden und zu schenken, welche ich über dieses Sujet schlagen lassen, und zweifle nicht, daß ihr solches zu einem beständigen Andenken von mir gerne annehmen werdet. Ich bin übrigens euer wohl affektionirter König

Friedrich.

Potsdam,
den 24. Junius 1748.

126) Laut Edict vom 1. März 1748, so der König selbst unterzeichnet.

127) Das mit des Königs Unterschrift versehene Edict ist vom 10. May 1748.

128) Laut Kabinets-Ordre vom 16. Julius 1748.

129) Dieses Edict ward vom Könige den 10. May 1748. unterzeichnet.

dem Lande zu schaffen befohlen ward, daß der König den Kirchen- und Schulbedienten eine genaue Vorschrift geben ließ, was sie bey Leichen in der Residenzstadt Berlin an Gebühren fordern sollen, 130) daß dem überhand nehmenden Betteln auf dem platten Lande und in Städten durch ein erneuertes Edict 131) gesteuert ward.

In Ehesachen ward die Heyrath mit des Bruders Witwe und der Frauen Schwester Tochter nachgelassen, und um die Vasallen abzuhalten, in fremde Dienste zu gehen, und in auswärtige Lande zu reisen, ein neues Verbot 132) bekannt gemachet. Um die Handlung mit den Benach-

130) Laut des vom König am 3. Jenner 1748. unterschriebenen Edicts.

131) Dieses mit des Königs Unterschrift versehene Edict vom 28. April 1748, sezte nicht allein die Verpflegung würklicher Armen, sondern auch die Bestrafung muthwilliger Bettler und deren Anhaltung zur Arbeit fest.

132) Unter dem 28. Dec. 1743, 1. April 1746, und 21. Jen. 1747. war bereits durch Circular-Ordres an die Landes-Kollegien verordnet, daß ohne königl. eigenhändige Erlaubniß kein adelicher Vasall und Unterthan aus dem Lande reisen, und in fremde Dienste treten solle. Das von dem König am 16. Jenner 1748. eigenhändig unterzeichnete Edict sezte den Verlust des Vermögens für die Uebertreter fest, kurze Reisen in Geschäften, oder um auswärtige eigenthümliche Güter zu besuchen, wurden ausgenommen.

barten zu befördern, und in Rücksicht auf die besondere Lage des Herzogthums Cleve, des Fürstenthums Moeurs, und der Grafschaft Mark, ward sämtlichen Unterthanen der erstern beyden Länder, und des größten Theils der Grafschaft Mark die Befreyung von aller Werbung und Enrollirung zugestanden, 133) und um den Hafen bey Swienemünde in Pommern noch mehr brauchbar zu machen, die Arbeit, um das Packwerk noch weiter in die See hinein zu führen, unabläßig fortgesetzet, auch auf Ansuchen der churmärkischen Schiffergülde befohlen, daß kein zu Hamburg wohnender Schiffer Waaren aus und nach des Königs Erblanden aus Hamburg 134) verschiffen solle. Um den Weinbau zu befördern, schenkte der König den Bürgern zu Potsdam, so Weinberge besitzen, etliche tausend Stück von allerhand Sorten der auserlesensten und raresten ausländischen Weinstöcke. Von seinem Eifer zur Ausbreitung nüzlicher Wissenschaften und Künste gab er dadurch einen neuen Beweis, daß er die Realschule zu Berlin, in welcher im April dieses Jahres die erste öffentliche Prüfung der Jugend gehalten ward, seines besondern Schutzes würdigte,

133) Laut Rescript vom 24. May 1748.

134) Das vom König am 24. Februar 1748. eigenhändig unterzeichnete Reglement setzet fest, daß nur die in der churmärkischen Schiffergülde befindliche 24 Schiffer, nach der Reihe zu Hamburg Waaren laden sollen, die nach den preuß. Landen oder durch selbige weiter gehen.

digte, daß er der Akademie der Wissenschaften zu Berlin die zwey prächtige silberne Weltkugeln schenkte, welche bishero auf dem Schlosse zu Berlin in dem Saal Friedrich des ersten verwahret worden, und daß er durch eine Kabinets-Ordre 135) den Druck aller anstößigen und Schmähschriften bey harter Strafe verbot. Für den besondern Wohlstand einzelner Provinzen sorgte der Monarch dadurch, daß er viele Colonisten nach Pommern und der Mark zog, in dem märkischen Amte Saarmund ein neues Colonistendorf, Salzborn genannt, anlegen ließ, und im Fürstenthum Ostfrießland zur Schonung nuzbarer Bäume und Aufnahme des Ackerbaues das Abhauen junger Eichen, an den Wegen gepflanzter Weiden, und anderer nuzbarer Bäume verbieten, 136) und die Ausrottung der Krähen und Sperlinge befehlen ließ. Zu Berlin ließ er das Mauerwerk des 1740. abgebrennten großen königl. Stalles abbrechen, um auf solchem Platze und dem darneben liegenden einen Pallast für den Prinzen Heinrich, und ein anderes prächtiges Gebäude für die Akademie der Wissenschaften auf seine Kosten erbauen zu lassen. Zu Grünberg 137) ward der

135) Dieselbe war vom 14. April 1748.

136) Das geschahe durch das Edict vom 29. März 1748. Die Ausrottung der Krähen ꝛc. aber ward unter den 14. May 1748. befohlen.

137) Zu dem grüneberger Bethause ward am 17. Sept. 1746. der Grundstein gelegt, und 1748. den 15. Dec. erfolgte die Einweihung.

Bau eines neuen evangelischen Bethauses zu Stande gebracht, und zu Brieg 138) der Grundstein zur Erbauung der eingeäscherten evangelischen Kirche gelegt.

Bey dem Kriegsstaat machte der König die Veränderung, daß er für die schlesische Festungen ein neues Artillerie-Bataillon unter dem Obristlieutenant von **Pannewitz** 139) errichten, bey dem Gewehr der ganzen Armee eine neue Verschäftung 140) einführen, die Stadt Schweidnitz mit neuen und starken Werken zu befestigen anfangen, und die zu mehrerer Haltbarkeit der Festung Glatz neu angelegte Werke vollenden ließ; ferner

138) Die evangelische Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit vor dem Neisser Thore zu Brieg, ward 1741. kurz vor der damaligen Einschließung dieser Festung eingeäschert und abgebrochen. 1748. den 2. August, ward der Grundstein zum neuen Bau gelegt.

139) Nicolaus Sigmund von Pannewitz, Obristlieutenant und Chef des schlesischen Artillerie-Bataillons hatte diese Würde kaum erhalten, als er am 18. August 1748. zu Berlin am Schlagfluß im 49. Jahre starb. Er hatte seit 1719. bey dem Artilleriecorps gedienet, und den beyden ersten schlesischen Kriegen, 1734. dem Feldzuge am Rhein, und 1747. dem Feldzug in Brabant bey dem französischen Heere als Freywilliger beygewohnt.

140) Diese neue Verschäftung bestand darinn, daß das oberste Röhrchen weiter als bisher gemachet ward, damit der Soldat den Ladestock besser hinein bringen konnte.

ferner befahl der König, daß das Pontonniercorps im Sommer von Glatz nach Berlin marschiren mußte, um daselbst beständig im Quartier zu bleiben, und die gewöhnlichen Uebungen mit Brückenschlagen in des Monarchen Gegenwart verrichten zu können. Endlich gehört noch in dieses Fach die durch königl. Vermittelung geschehene Beylegung der Irrungen, so zwischen dem Domcapitel 141) zu Breßlau und dem dasigen Bischof entstanden. Der päbstl. Nuntius am polnischen Hofe, Archinto, 142) ging nach erhaltener königlicher Erlaubniß nach Breßlau, die Vereinigung ward glücklich hergestellet, und die päbstliche Bestätigung des Bischofs erfolgte. Ich muß, um dieses deutlich zu machen, in die Geschichte des vorigen Jahres zurück gehen. Als der Kardinal

141) Das Domcapitel wollte den Fürsten Bischof Grafen von Schafgotsch nicht erkennen, weil er die päbstl. Bestätigung noch nicht erhalten hatte, ob er gleich in dem Weltlichen als Bischof durch den Minister Grafen Münchow auf königl. Befehl eingesezt war.

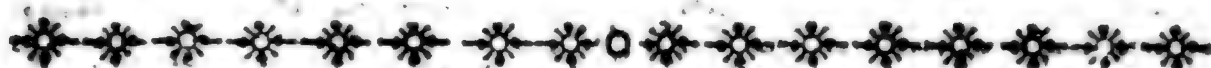
142) Alberikus Archinto, starb als Kardinal und Staatssekretär des päbstl. Stuhls den 30. Sept. 1758. zu Rom am Schlagfluß im 60. Jahre. Er war aus einem vornehmen mayländischen Geschlechte entsprossen, und hatte zu Florenz, Cölln, und am königl. polnischen Hofe von 1739. bis 1754. die Stelle eines päbstl. Nuntius mit vollkommenem Beyfall seines Hofes bekleidet. 1756. ward er auf Ernennung des Königs von Pohlen zum Kardinal erhoben.

Bischof von Breßlau, Graf von Sinzendorf, 142a) am 28. Sept. 1747. mit Tode abgegangen war, befahl der König, den bisherigen Coadjutor, Fürsten von Schafgotsch, sogleich zum Bischof und Administrator von Breßlau in Ansehung der weltlichen Güter einzusetzen, dieses geschah mit Widerspruch des Kapituls, und die Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten ward von dem Könige zwey Domherren einstweilig aufgetragen. Als der Pabst sich von den Gerechtsamen des Königs nähern Bericht erstatten lassen, erfolgte die päbstliche Bestätigung des Bischofs, und er ward auch in seine geistliche Verrichtungen eingewiesen. Es gehört ferner hierher die Wiedereinsetzung der gräflichen Henkelschen 142b) Familie in die Standesherrschaft Beuthen, welche im Julius 1748. erfolgte. Endlich muß ich auch unter den neuern Anstalten derjenigen Veränderung

142a) Siehe von ihm die 223. Anmerkung des ersten Theils dieser Geschichte.

142b) Karl Joseph Ferdinand, Graf von Henkel, ging 1745. nach Wien, er ward seiner Güter verlustig erkläret, und starb 1760. den 5. März zu Oedenburg in Ungarn als kaiserl. geheimer Rath und Kammerherr. 1748. wurden die Grafen von Henkel wieder in ihre alte Gerechtigkeit und Herkommen gesezt, und die Standesherrschaft Beuthen dem königl. preuß. Oberschenken Grafen Leo Maximilian von Henkel, von der evangelischen Linie übergeben, welcher als Standesherr den 17. Julius 1748. zu Tarnowitz die Huldigung annahm.

rung erwähnen, welche der König in Ansehung der Oberaufsicht über den Festungsbau in seinen Staaten vornahin. Der Generalmajor von **Walrave**, 142c) bisheriger Director desselben, hatte sich vieler Unrichtigkeiten bey den Baurechnungen schuldig gemachet, und an 40000 Rthlr. untergeschlagen. Der König ließ also diesen untreuen Diener im Februar 1748. in die Sternschanze bey Magdeburg zur lebenswierigen Gefangenschaft abführen, und gab dessen Regiment sowol als die Oberaufsicht der Festungsbaue dem Obristen von Sers. 143)



§. 15.
Von den Personen des königl. Hauses.

Im königl. Hause ward zwar die Königin Mutter und der Prinz von Preussen von einer schweren Krankheit befallen, aber glücklich wieder hergestellet, hingegen starb die Tochter des großen

142c) Daß derselbe fremden Mächten Risse der Festungen mitgetheilet, und die Festigkeit der Baue geflissentlich aus den Augen gesetzet, sind Beschuldigungen, von den der Hof wenigstens nichts bekannt machen lassen.

143) Philipp Loth von Sers, starb den 10. May 1767. zu Berlin als Generalmajor außer Diensten im 72. Jahre.

großen Churfürsten, 144) die verwitwete Herzogin von Sachsen Meiningen.

Im Sept. machten die Prinzen Heinrich und Ferdinand von Preussen, in Begleitung des Obersten von Manstein, 145) eine Reise nach Bayreuth, wohnten daselbst den Feyerlichkeiten des Vermählungsfestes des Herzogs von Würtemberg-Stuttgard, mit der Prinzeßin von Brandenburg-Bayreuth, Schwestertochter des Königs, bey, und kamen in der Mitte des Oktobers wieder nach Berlin zurück.

144) Elisabeth Sophia, verwitwete Herzogin von Sachsen Meiningen, starb den 22. November 1748. zu Römhild im 75. Jahre. Sie war die Tochter des großen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, und Schwiegermutter der Kaiserin Anne von Rußland und Aelter-Tante des Königs von Preussen. Da sie in erster Ehe einen Herzog von Kurland zum Gemahl gehabt: so verglich sie sich 1738. mit der gedachten rußischen Kayserin dergestalt, daß sie gegen Bezahlung von 100000 Rubeln auf alle ihre kurländische Ansprüche Verzicht that.

145) Christoph Herrmann von Manstein, blieb als Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments bey Welmina den 27. Junius 1757.

§. 16.



§. 16.

Von den grossen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1748. Jahre durch den Tod verlohren hat.

Der preuß. Staat verlohr in diesem Jahr den Feldmarschall von Flanß, 146) den Generallieutenant von Kröcher, 147) den Oberjäger-

146) Adam Christoph von Flanß, General-Feldmarschall, Gouverneur von Memel, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler- und Comthur des Johanniter-Ordens, Amtshauptmann zu Ruppin, starb zu Königsberg in Preussen den 10. Julius 1748. im 85. Jahre. Er hatte seit seinem 17. Jahre gedienet, und schon den Feldzügen unter dem großen Churfürsten beygewohnt. In dem spanischen Erbfolge-Kriege, in Pommern, und in dem ersten schlesischen Kriege erwarb er den Ruhm eines tapfern, gottesfürchtigen und menschenliebenden Helden.

147) George Vollrath von Kröcher, General-Lieutenant, Gouverneur zu Geldern und Chef der dasigen Kriegs- und Domänen-Kammercommißion, Chef eines Garnison-Bataillons, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Altenstettin und Jasenitz, starb 1748. den 28. Oct. zu Geldern. Er war 1678. den 23. April zu Dreetz in der Grafschaft Ruppin geboren, und hatte seit 1694. gedient. Der König Friedrich Wilhelm, welcher ihn in den niederländischen Feldzügen, wo er den Schlachten

germeister, Graf von Schlieben, 148) die Staatsminister von Tettau 149) und von Mardefeld, 150) die Obristen von Wartensleben

ten bey Oudenarde und Malplaquet, den Belagerungen von Bonn, Rheinberg, Venlo, Rüremond, Ryssel, Bouchain beygewohnet hatte, kennen gelernt, machte ihn nach seiner Thronbesteigung zum General-Adjutanten, und würdigte ihn seiner ganz vorzüglichen Gnade.

148) George Christoph, Graf von Schlieben, Oberjägermeister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, geheimer Ober-Finanzrath, Amtshauptmann zu Wusterhausen, Teupiz, Potsdam, Saarmund, starb den 22. November 1748. zu Berlin im 75. Jahre seines rühmlichen Alters. Er war ein Vater des noch lebenden preuß. Generalmajors, und stammte aus demjenigen Zweige dieses alten preuß. Geschlechts, welcher in den Reichsgrafenstand erhoben worden.

149) Friedrich von Tettau, geheimer Staatsminister, Präsident des preuß. Pupillencollegii, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, und des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Werben, starb den 18. Nov. 1748. zu Königsberg in Preussen im 83. Jahre. Er stammte aus einem sehr alten preuß. adelichen Geschlecht, und war einer der ältesten königl. Minister.

150) Axel, Freyherr von Mardefeld, geheimer Staats- und zweyter Kabinets-Minister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 8. Dec. 1748. zu Berlin im 57. Jahre an einer Auszehrung. Er war ein Sohn des Staatsministers und halberstädtischen Regierungs-Präsidenten, Gustav, Freyherren von Mardefeld, hatte 23 Jahr lang die Stelle eines Gesandten am rußischen

ben 151) und von Knobelsdorf, 152) die geheimen Räthe von Osten 153) und von Böhmer,

schen Hofe mit vielem Ruhm bekleidet, und sich die ausnehmende Gnade seines Monarchen erworben.

151) Joachim Burcard Ernst, Freyherr von Wartensleben, Obrister und Commendant zu Peitz, starb im Jenner 1748. Er war den 29. Jenner 1696. geboren, und ein Brudersohn des verstorbenen preuß. General-Feldmarschalls, Grafen Alexander Hermann von Wartensleben. Er stand schon unter dem vorigen Könige als Rittmeister in Diensten, ging aber ab, um Hofmeister der beyden jüngsten Prinzen des Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg zu werden. Nach dessen Tode ging er als Obristlieutenant der Garde in eisenachische Dienste, und 1741. wieder in preußische. Er hatte den Feldzügen in Pommern, 1734. am Rhein, auch 1744. und 45. beygewohnt.

152) Caspar Friedrich von Knobelsdorf, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb im Nov. 1748. zu Nimtsch in Schlesien in hohem Alter. Er war der älteste Sohn Christoph Sigmunds auf Heinersdorf, und Ursulen Susannen von Waldow, stand von Jugend auf in preuß. Diensten, ward in den brabantischen Feldzügen schwer verwundet, und in der Schlacht bey Malplaquet war er der einzige Offizier seiner Compagnie, der mit einigen Gemeinen übrig blieb.

153) Matthias Konrad von der Osten, geheimer Finanzrath, Kammerherr und Präsident der churmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer, starb den 16. Februar 1748. zu Berlin im 57. Jahre.

mer, 154) welche im Felde, im Kabinet, in Verwaltung der Justiz, und im Finanzfach um das Vaterland sich ganz besonders verdient gemachet, und dahero von dem Monarchen als treue Diener sehr bedauert wurden.



§. 17.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1749. Jahre.

Ich habe schon oben bemerket, daß die Kriegsrüstungen des rußischen Hofes nach dem Fall des Grafen Lestock stärker betrieben worden. Die in Liefland stehende rußische Völker wurden vermehrt, Züge schweren Geschützes dahin gesendet, und solche Anstalten getroffen, als ob ein Feldzug nahe wäre. Eben solche Anstalten wurden gegen die schwedische Gränze in Finnland gemacht, und es schien, als wenn die Ruhe in Norden

Jahre. Er war aus einem sehr alten pommerschen adelichen Geschlecht entsprossen, und 1691. den 16. Nov. geboren, hatte auch im Finanzfach dem königl. Hause seit 1713. sehr nützliche und treue Dienste geleistet. Der Kammerherr und Johanniter-Ritter, Friedrich Wilhelm von Osten, Erbherr auf Plate, rc. dessen rühmlicher Eifer, die vaterländische Geschichte aufzuklären, allgemein bekannt, ist sein Sohn erster Ehe.

154) Siehe oben die 119. Anmerkung.

den unterbrochen werden sollte. Frankreich und Preussen erklärten, daß der Argwohn, welchen man rußischer Seits gegen Schweden zu haben vorgab, als ob lezteres gefährliche Anschläge gegen Rußland habe, und der schwedische Thronfolger die gegenwärtige Regierungsform von Schweden zu verändern Willens sey, völlig ungegründet, zumal der Thronfolger und der schwedische Reichsrath dem rußischen Hofe in Ansehung des leztern eine so deutliche und gemessene Erklärung gethan. Der König schrieb selbst an den König von Großbritannien, 155) um denselben zu bewegen, sein Ansehen und Bemühungen zur Erstickung des unter der Asche lodernden Feuers zu verwenden. Er sezte sein Heer in den Stand, auf alle Fälle bereit zu seyn, aller Gefahr, die seinen Landen bey den damaligen Umständen unvermuthet zugezogen werden könnte, vorzukommen, und ließ seine dabey habende Absichten 156) durch

155) Das Schreiben war zu Berlin den 18. März 1749. unterzeichnet.

156) Diese auch in der berlinischen Hofzeitung bekannt gemachte Erklärung geschahe im März 1749, und ging dahin, „da anjezo in einigen benachbarten Landen verschiedene ungewöhnliche Bewegungen verspüret, und ganz außerordentliche Kriegesrüstungen und solche Veranstaltungen gemachet werden, daß man nicht unbillig besorgt seyn muß, daß leicht im bevorstehenden Frühjahr ein oder anderes ausbrechen dürfte, wodurch der Ruhestand in Norden gestöret werden könnte: so haben Se. königl. Maj. von Preussen, gleich-

durch die an auswärtigen Höfen stehende preuß. Gesandten bekannt machen. Es kam in diesem Jahre also zu keinen Feindseligkeiten. Der äußere Ruhestand ward beybehalten, der Zeitpunkt war noch nicht gekommen, wo Preussen mit Hofnung eines glücklichen Erfolgs von mehrern Seiten angegriffen werden konnte.

Mit dem kaiserl. Hofe wurden verschiedene Unterhandlungen gepflogen, das heimliche Misver-

gleichwie Sie bishero es an keiner Sorgfalt fehlen lassen, damit nach dem zu Aachen glücklich hergestellten Frieden auch die Ruhe in Norden beständig erhalten werden möge, in Ansehung obangeführter mißlicher Umstände der Nothdurft zu seyn erachtet, sich ebenmäßig in solche Verfassung zu setzen, damit Dero Armee gleichfalls im Stande seyn möge, aller Gefahr, so bey gegenwärtigen Umständen ihren Landen und Unterthanen unvermuthet zugezogen werden könnte, vorzubauen, und selbige abzukehren. Ihro Maj. haben hiebey keine andere Absicht, als ihre und ihrer Lande eigene Sicherheit, und gedenken so wenig jemanden, wer der auch sey, zu beunruhigen, daß Sie vielmehr die Freundschaft und das gute Vernehmen, darin Sie mit allen ihren Nachbarn zu stehen das Vergnügen haben, insonderheit aber die Ruhe in Norden unverbrüchlich zu unterhalten, sich wie bishero, also auch fernerhin mit äußerster Aufmerksamkeit angelegen seyn lassen werden, allermaßen Sie denn auch allen ihren Ministern an auswärtigen Höfen ausdrücklichen Befehl ertheilet haben, solches jeden Orts auf das bündigste zu erklären. Berlin, den 15. März 1749.

vergnügen beyder Höfe hinderte deren Erfolg. Der König wußte, was die österreichische Minister zu Petersburg vor Insinuationen 157) machten, das Schreiben 158) des Grafen von Bernes, kaiserl. Gesandten am rußischen Hofe an den Grafen Puebla, 159) der am preuß. Hofe als kaiserl. Gesandter sich befand, war ihm in die Hände gefallen; der kaiserl. Hof misbilligte zwar, als er erfuhr, daß man zu Berlin von dieser Sache unterrichtet war, des Grafen von Bernes Betragen, allein der König ward durch diesen Vorfall nur noch aufmerksamer gemachet, sich gegen besorgliche Anfälle in den besten Vertheidi-

157) Siehe die XIV. Beylage des Memoire raisonné.

158) Siehe die Beylage XVI. des Memoire raisonné. Es ging dahin, der Graf Puebla solle dem rußischen Gesandten von Groß beybringen lassen, als ob man in Schweden gewisse Dinge wider die Person der rußischen Kaiserin machinire, an welchen der preuß. Hof seinen guten Antheil habe.

159) Anton von Portugall, Graf von Puebla, kaiserl. königl. würkl. geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Elisabet-Ordens, starb im Julius 1769. zu Görz in Friaul. Er war aus einem spanischen Geschlecht entsprossen, und hatte dem kaiserl. Hofe von Jugend auf gedienet, und den Feldzügen in Ungarn, Italien, Böhmen, Schlesien, und den Niederlanden mit Ruhm beygewohnt, auch den Gesandschafts-Posten am preuß. Hofe von 1749. bis 1756. bekleidet.

gungsstand zu setzen. Die Unterhandlungen mit dem kaiserl. Hofe betrafen übrigens theils die Ueberschreitung 160) der kaiserl. Gränze in Schlesien bey Verfolgung preuß. Ueberläufer, theils die Bestrafung des Grafen von Lichnowski, 161) durch welche man preuß. Seits, wie der kaiserl. Hof behauptete, dem berliner Friedens-Traktat zuwider gehandelt, die Neuerungen im Handlungs- und Zollwesen, 162) und die zu beför-

160) Da einige preuß. Offiziers und Soldaten bey Verfolgung der Ueberläufer in den kaiserl. Antheil von Schlesien gekommen: so beschwerte sich der kaiserl. Hof über dabey begangene Unordnungen, der König versprach solche untersuchen und bestrafen zu lassen, ließ auch den Antrag thun, die zu stark vermischte Gränzen mit Gränztafeln zu bezeichnen, welches aber nicht genehmiget ward.

161) Johann Carl, Graf von Lichnowski, lebt noch, und ist kaiserl. würkl. geheimer Rath und Kammerherr, auch in den Reichsfürstenstand erhoben. Da er 25 Dörfer im preuß. Schlesien, und 32 in dem österreichischen Antheil besitzet: so ist er ein Vasall beyder Mächte. Nach dem dreßdener Frieden trat er in kaiserl. Dienste. Unter den 15. Julius 1749. war er deshalb in 4000 Rthlr. Strafe verurtheilt, der wiener Hof nahm sich seiner an, und behauptete, daß es dem Grafen nach dem berliner Frieden frey gestanden hätte, kaiserl. Dienste anzunehmen, und die angedrohete Erziehung seiner Güter unterblieb.

162) Im Frieden war festgesetzet, daß wegen des Handels alles auf dem nemlichen Fuß, wie es vor dem Kriege war, verbleiben solle. Beyde Höfe

befördernde Garantie 163) des dreßdener Friedens durch den Kaiser und das deutsche Reich, allein von allen diesen Gegenständen ward nichts abgethan.

In dem Canton Bern 164) entstanden innerliche Unruhen, der Aufruhr brach aber nicht aus, sondern ward, nachdem die Rädelsführer hingerichtet worden, bald gedämpfet. Der König, welcher als Landesherr von Neufchatel, mit diesem eidgenoßischen Canton wegen des ewigen Bürgerrechts in einer gewissen Verbindung stehet, nahm an den Schicksalen desselben einen so lebhaften Antheil, daß er der Regierung von Neuf-

Höfe beschuldigten einander gemachter Neuerungen in Ansehung der Auflagen und Zölle. Die Unterhandlung, um einen beyden Staaten vortheilhaften Handlungsvertrag zu schließen, ward zwar in der Folge angefangen, hatte aber nicht den gehoften Erfolg.

163) Die Reichsgarantie des dreßdener Friedens ward zwar im Jahr 1749. durch den preuß. Gesandten zu Wien, Grafen von Podewils, bey verschiedenen Gelegenheiten nachgesucht und in Erinnerung gebracht, aber vergebens.

164) Im Junius 1749. ward zu Bern eine Verschwörung entdeckt, von welcher der Hauptmann Samuel Henzi, der Lieutenant Fuetter, und Kaufmann Wernier die Rädelsführer waren. Sie hatte den Endzweck, die Regierungsform zu ändern, als aber die Rädelsführer hingerichtet, und mehrere des Landes verwiesen worden, ward der Staat beruhiget.

Neufchatel befahl, dem Canton Bern die besondere Theilnehmung an der augenscheinlichen Gefahr, von welcher derselbe bedrohet worden, und der glücklichen Entdeckung zu versichern.

In Ansehung der weimarischen Vormundschaftsache hatte der König an demjenigen Vergleich 165) besondern Antheil, welcher zwischen den Herzogen von Sachsen-Gotha und Salfeld dieserhalb getroffen ward, und vermöge dessen Gotha über den Erbprinzen die Vormundschaft und über das Fürstenthum Eisenach, Salfeld aber über die Prinzeßin die Vormundschaft und über das Fürstenthum Weimar die Landes-Administration führen sollte. Der Herzog von Sachsen-Meiningen 166) wendete sich wegen seiner Ausschließung von der Vormundschaft wiederholt an den

165) Diese streitige Sache, wo sich Salfeld auf eine gesezliche und Gotha auf eine testamentarische Vormundschaft stüzte, ward durch den am 17. Sept. 1749. zu Wien unterzeichneten Vergleich beygelegt.

166) Der Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen, starb den 27. Jenner 1763. zu Frankfurt am Mayn im 76. Jahre. Nach den Hausverträgen kam die Vormundschaft ihm als Geschlechtsältesten zu, der Kaiser übertrug solche aber, wegen der beschwerlichen Schulden-Umstände desselben, dem Hause Salfeld, welches ihm zu vielen heftigen Schriften und Protestationen Anlaß gab. Nach seinem Tode entstanden wegen der Vormundschaft über seine unmündige Prinzen sogar blutige Streitigkeiten.

den König, und erhielt die Versicherung, 167) daß derselbe weit entfernt sey, etwas zu dessen Ausschließung von der Vormundschaft beyzutragen, vielmehr es gern sehe, wenn er in den obhandenen Vergleich eingeschlossen werde, es konnte aber dennoch derselbe den verlangten Antheil an der Vormundschaft zu Wien nicht erhalten.

Um den reformirten Einwohnern zu Frankfurt am Mayn eine Kirche zu verschaffen, erließ der König zwar unter dem 13. Dec. 1749. ein Vorschreiben an den Magistrat, es hatte aber so wenig Würkung als die kaiserl. Befehle.

In Ansehung der wiesenhaverschen Sache 168) hatte zwar der Churfürst von Cölln, als Bischof von Hildesheim, den Recurs an die Reichsversammlung zu Regensburg ergriffen, allein das Reichskammergericht übertrug die Vollstreckung der Execution, während des Recurses, den ausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Kreises, Churbrandenburg und Churbraunschweig. Die Stiftsregierung zu Hildesheim ließ sich aber durch die eifrige Bemühungen des geheimen Raths von Nüßler, 169) der als churbrandenburgischer Subdelegirter dahin gesendet ward, zum

167) Dieses Antwortschreiben war vom 30. Jenner 1749.

168) Siehe oben die 113. Anmerkung.

169) Carl Gottlob von Nüßler, starb als geheimer Justiz- und Landrath zu Berlin den 31. März 1776. im 76. Jahre seines Alters.

gütlichen Vergleich bewegen, der noch vor Ankunft des churbraunschweigischen Abgeordneten zu Stande kam, und die Vollstreckung der Execution unnöthig machte.

Um der Handlung auf der Maaß wieder aufzuhelfen, wurden sowol mit der Kaiserin Königin, als dem churpfälzischen Hofe Unterhandlungen gepflogen, welche eine Herabsetzung der Maaßzölle zum Endzweck hatten, damit solche, wie alles, was die Handlung auf diesem Strom beträfe, nach dem alten Fuß von 1683. wieder hergestellet werden möchten. Der König ließ auch die Generalstaaten 170) ersuchen, deshalb mit ihm gemeinschaftlich zu handeln.

Ueber das Reichskammergericht beschwerte sich der König wegen verweigerter Annahme eines churbrandenburgischen präsentirten Kammergerichts-Assessors, die sich auf rückständige Kammerzieler stüzte, bey dem Reichstag zu Regensburg, und erließ deshalb ein sehr nachdrückliches Rescript 171) an seinen Reichstags-Gesandten,

170) Dieses geschahe durch das von dem preuß. Gesandten im Haag am 9. Julius 1749. überreichte Memorial.

171) Das Rescript, so am 2. April 1749. dieserhalb an die Reichstags-Gesandschaft erlassen ward, wies unter andern nach, daß das Erzhaus Oesterreich und Churhaus Bayern verhältnißmäßig mehr an Kammerzielern schuldig sey, und das Kammergericht dennoch dessen präsentirte Assessoren nicht zurück gewiesen hätte.

ten, welchem er befahl, sein Misvergnügen über das ordnungswidrige Betragen des Kammergerichts zu erkennen zu geben, und auf die nöthige Weisung anzutragen.

Im breßlauer Frieden hatte der König übernommen, die von großbritannischen Unterthanen dem Kaiser auf Schlesien vorgeschossene Kapitalien zu bezahlen. Um diese Zusage zu erfüllen, ließ der König in diesem Jahre bey seinen Cassen solche Veranstaltungen treffen, daß diese Kapitalien nebst den davon rückständigen Zinsen längstens binnen zwey Jahren gänzlich bezahlet und getilget seyn sollten.



§. 18.

Von den Anstalten, welche der König im 1749. Jahre zur Beförderung des Wohlstandes seiner Länder getroffen.

Die Justizverbesserung ward in dem 1749. Jahre auf königl. Befehl mit unermüdetem Eifer betrieben. Der Großkanzler von Cocceji ging zu dem Ende mit dem geheimen Rath von **Rodenberg** 172) im Maymonat nach Cleve

 und

172) Carl von Rodenberg, starb den 22. Dec. 1765. zu Berlin als geheimer Tribunalsrath und Präsi-

und Ostfrießland ab, um auch daselbst die neue Verfassung einzuführen, welches auch im Fürstenthum Halberstadt durch eine besondere Commißion geschehen. Der geheime Justizrath ward aufgehoben, 173) und die vor demselben rechtshängige Sachen an das Kammergericht zu Berlin gewiesen; zu Cleve aber das bisherige Hofgericht mit der Regierung vereinigt. Um den Streitigkeiten zwischen den Regierungen und Kriegs- und Domänen-Kammern wegen der Kammer-Justizsachen ein Ende zu machen, ward durch ein besonderes Reglement 174) festgesetzet, welche Justizsachen den Kammern verbleiben, und welche zur Erörterung der Regierungen gehören sollen. Um die Fiscäle zu eifriger Beobachtung ihres Amts aufzumuntern, ward ihnen der sechste Theil 175) von allen Geldstrafen zur Belohnung

Präsident des mittelmärkischen Pupillen-Kollegii im 75. Jahre, nachdem er über 50 Jahr gedienet.

173) In dem Rescript vom 28. Dec. 1749. ward bekannt gemachet, daß, da die Landstände sich erkläret, in ihren mit dem Könige habenden Angelegenheiten, die bis dahin lediglich zu des geheimen Justizraths Erörterung gehöret, vor dem Kammergericht Recht zu nehmen, der Fond zur Besoldung auch fehle, dieses Kollegium vom 1. Jenner 1750. an aufgehoben seyn solle.

174) Dieses Reglement ist am 19. Junius 1749. von dem Könige selbst unterzeichnet.

175) Dieses geschahe durch ein am 8. Julius 1749. von dem Könige eigenhändig vollzogenes Rescript.

nung ausgesetzet. In Ansehung der auswärtigen Unterthanen aber ward sämtlichen Regierungen und Justizcollegien befohlen, 176) mit Arresten und Repressalien auch in Gränz- und Abschoßsachen nicht ohne vorhergehende Anfrage bey Hofe zu verfahren. Wegen des Städtchens Cremmen 177) ward eine Jurisdiktions-Verordnung in Ansehung des Gesamt-Richters bekannt gemachet.

In Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit gab der König dadurch einen Beweis, wie sehr er alle Bedrückung in Glaubenssachen verabscheue, daß er alle Zwangmittel verwarf, welche man in Vorschlag gebracht hatte, um die catholische Geistlichkeit zu zwingen, einen ihrer Glaubensgenossen, der sich den Grundsätzen seiner Kirche zuwider verheyrathet hatte, zur Beichte und Abendmahl zuzulassen. 178) Den Hußiten erlaubte

176) In dem Rescript vom 15. Oct. 1749. ist enthalten, daß ohne Anfrage bey Hofe kein Arrest und Repressalien verhänget, auch in Privat-Gränzstreitigkeiten und streitigen Abschoßsachen, wobey Reverse mit benachbarten Mächten einschlagen, allemal erst Verhaltungs-Befehle mit umständlicher Berichtserstattung erfordert werden sollen.

177) Unter dem 19. Junius 1749.

178) Der catholische Schneider zu Halberstadt, Michael Berkmeier, hatte sich wieder das Verbot seiner Kirche verheyrathet. Die Dominikaner schlossen ihn von der Beichte und Abendmahl aus,

laubte er nicht allein die Anlegung eines Dorfes Hußinez, 179) sondern ließ ihnen auch eine Kirche in der Altstadt Strehlen mit Beylegung der Parochial-Gerechtigkeit anweisen, auch ihren Prediger aus seiner Casse besolden, und zu Emden ward den evangelisch-lutherischen Glaubens-Verwandten der freye Gottesdienst verstattet.

In Ansehung der Universitäten und des Zustandes der Gelehrsamkeit überhaupt, wurden verschiedene neue Verordnungen bekannt gemachet, welche den Flor der erstern und die Beförderung junger Gelehrten zum Endzweck hatten. Zu Berlin ward eine eigene Censurkommißion 180) nieder-

aus, darüber beschwerte er sich bey der Regierung, welche die Dominikaner zwingen wollte, aber einen königl. Befehl vom 1. April 1749. erhielt, diese Geistlichen zu keiner Handlung zu nöthigen, welche den Grundsätzen ihrer Kirche zuwider sey.

179) Das Dorf Hußinetz im Fürstenthum Brieg, welches unweit Strehlen lieget, entstand aus zwey großen Vorwerken, welche die Hußiten vor 11000 Rthlr. der Stadt Strehlen abkauften, der König schenkte dazu 2000 Rthlr. Collecten-Gelder, und 1500 Stämme Bauholz.

180) Durch das mit des Königs Unterschrift versehene Edict vom 11. May 1749. ward zu Berlin eine Kommißion zur Censur aller Schriften niedergesetzet, nemlich der geheime Tribunalrath Buchholz für das juristische, der Consistorialrath Pelloutier für das historische, der Kirchenrath Elsner für das philosophische, und der Probst Süß-

niedergesezt, den sämtlichen Unterthanen des Königs ward verboten, 181) auf auswärtigen Universitäten zu studiren, und daß sie im Uebertretungsfall von aller Beförderung ausgeschlossen seyn sollten, festgesetzet. In Ansehung der mit Stipendien auf Universitäten versehenen ward befohlen, 182) daß dieselben durch Disputiren und schriftliche Zeugnisse ihrer Lehrer von ihrem Fleiß und Aufführung Beweise geben sollten. Die sämtliche Lehrer auf Universitäten aber wurden angewiesen, 183) fleißiger zu disputiren, und dadurch ihre Geschicklichkeit zu zeigen, es wurden auch, um geschickte Arbeiter zuzuziehen, bey jeder Facultät zwey Assessores als Mitarbeiter angesezt.

Bey dem Militärstande wurden neue Kriegsartikel 184) bekannt gemachet, die Einziehung des Vermögens der Ausreisser wiederholt 185) befoh-

Süßmilch für das theologische Fach, welche alle Schriften, so nicht von der Akademie der Wissenschaften zum Druck befördert, oder auf Universitäten gedruckt werden, oder zur Censur des Kabinets-Ministerii gehören, censiren sollten.

181) Vermöge des vom König eigenhändig unterzeichneten Edicts vom 14. Oct. 1749.

182) Das königl. eigenhändig unterzeichnete Edict ist vom 23. Dec. 1749.

183) Dieses ward durch das mit königl. Unterschrift versehene Edict vom 24. Dec. 1749. befohlen.

184) Diese neue Kriegsartikel sind am 16. Junius 1749. vom Könige unterzeichnet.

185) Das eigenhändig vom Könige unterschriebene Edict vom 24. Sept. 1749. sezt fest, wie es in Anse-

befohlen, und für diejenigen, welche denselben durchhelfen, oder in Verfolgung und Anhaltung derselben säumig seyn würden, verhältnißmäßige Strafen 186) festgesetzet. In Ansehung derjenigen Soldaten, welche Häuser in den Städten besitzen und bürgerliche Nahrung treiben, befahl 187) der König, daß sie auf solchen Fall es mit den Gülden und Gewerken halten, auch alle bürgerliche Abgaben bezahlen sollen.

Um die Handlung, nützliches Gewerbe und die Bevölkerung des Landes zu befördern, wurden den fremden Künstlern, Fabrikan. n und wohlhabenden Ausländern, so sich in des Königs Staaten setzen wollen, ansehnliche Freyheiten bewilliget. 188) Den Bergbau in mehreres Aufnehmen zu bringen, würden dem Kammerherren, Freyherren von Schweinitz, der auf seine Kosten

Ansehung der Einziehung des von den Ausreissern hinterlassenen Vermögens gehalten werden solle.

186) Das Durchhelfen der Ausreisser ward mit der Todesstrafe, die Nachläßigkeit in Anhaltung und Verfolgung derselben aber mit willkührlicher Ahndung zu belegen, durch das eigenhändig unterschriebene königl. Edict vom 4. Oct. 1749. befohlen.

187) Durch die vom Könige eigenhändig unterschriebene Circular-Ordre vom 2. Nov. 1749.

188) Dieses geschahe für Schlesien durch das Edict vom 31. März 1749, und in Ansehung aller königl. Lande für die wohlhabende Ausländer durch das vem 3. Sept. 1749.

Kosten bey Rudelsdorf 189) in Schlesien ein neues Kupferbergwerk zu Stande gebracht, welches in diesem Jahre die erste Ausbeute gab, alle Bergfreyheiten bewilliget, auch der Bergzehente auf zehn Jahre erlassen. Das von dem Hauptmann von Zerbst 190) entdeckte Bergwerk bey Merzberg 191) in der Grafschaft Glatz, ward nach

189) Rudelsdorf, welches im Fürstenthum Schweidnitz am Bober im boltenhayn-landeshutschen Kreise liegt, ward 1754. zur mittelbaren Bergstadt erkläret, und heißet jetzo Rudelstadt. 1747. ward das Bergwerk zuerst geschürfet, und 1749. gab die sogenannte Adler-Fundgrube die erste Ausbeute. Man hat darauf folgende Schaumünze gepräget. Auf der einen Seite zeigt sich das herrschaftliche Schloß und der Prospect von Rudelsdorf, wobey man zwey Ruthengänger siehet. Oben auf dem Gebürge zeigt sich die erste Fundgrube, der Adler genannt, mit der Umschrift: Befiehl dem Herren deine Wege und hoffe auf ihn. Im Abschnitt ist der Tag und Jahr des ersten Schurfs in den Worten bemerket: wir schürfen heute, den 25. Jen. 1747. Auf der andern Seite siehet man die Schmelzhütte, Rostöfen und Kohlstädte nebst beschäftigten Schmelzern und Vorläufern. Ein Adler bringt den bergmännischen Wunsch, Glückauf, die Umschrift ist: er wird es wohl machen, im Abschnitte aber stehen die Worte: und schmelzen Beute den 25. Julius 1749.

190) Hanß Christoph von Zerbst, damals Hauptmann des Füselier-Regiments von Fouque, nahm 1763. als Obristwachtmeister des Freybataillons von Salenmon den Abschied.

191) Zu Merzberg war schon ehedem ein einträgliches Silberbergwerk, ging aber im Jahr 1623. wieder

nach bergmännischer Art eingeweihet und eifrig betrieben. Zur Aufnahme des Bortenwürker-Gewerks erlaubte der Monarch den Gebrauch der Bandmühlen. 191 a) Zur Beförderung der Handlung ward zwischen Anclam und Berlin eine neue fahrende Post angeleget, die geringhaltige Münzen aus dem Lande zu schaffen oder in die königl. Münzen zu liefern befohlen, auch das Beschneiden vollwichtiger Ducaten bey schwerer Strafe verboten. 192)

In Schlesien 193) ward den Adelichen Bauergüter, und den Dorfgemeinen adeliche Güter käuflich an sich zu bringen verboten, vielmehr den Herrschaften befohlen, auf die Wirthschaft der Bauern zu deren Erhaltung genau Achtung zu haben. Es ward auch allen Edelleuten, Vasallen, Stiftern, auch königl. Aemtern bey nahmhafter Strafe verboten, 194) Bauer- und Cossatenhöfe eingehen zu lassen, und deren Aecker und Wiesen an sich zu ziehen, oder zu den Vorwerken

wieder ein, wie es denn auch, nachdem es 1749. eingeweihet worden, in der Folge abermals ins Stecken gerathen.

191a) Vermöge des von ihm eigenhändig unterschriebenen Edicts vom 18. Julius 1749.

192) Laut Edict vom 14. Febr. 1749.

193) Dieses geschahe vermittelst des vom König am 14. Jul. 1749. unterzeichneten Edicts.

194) Das von dem Könige eigenhändig unterschriebene Edict vom 12. August 1749. sezt 100 Ducaten Strafe für die Uebertreter fest.

ken zu schlagen. Wegen der Werbung zu Berlin ward befohlen, 195) keine zu der Kaufmannschaft, Fabrikanten, Manufacturiers gehörige Leute, zu Kriegsdiensten wegzunehmen, und alle gewaltsame Werbung verboten. In Ansehung derjenigen, welche zu Berlin bauen und freye Baumaterialien dazu erbitten, ward eine besondere Vorschrift 196) von dem Könige gegeben, um den Unterschleif zu verhüten. Die königl. Baue in dieser Residenz wurden eifrig betrieben, der Pallast auf der Dorotheenstadt, das vor die Akademie der Wissenschaften errichtete neue Gebäude, und die neuerbauete Domkirche wurden ganz oder größtentheils fertig, und die Zahl der Einwohner zu Berlin nahm mit jedem Jahre zu.

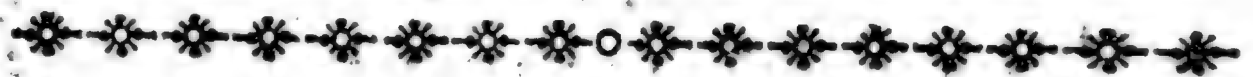
Um dem Mangel des Hornviehes, der durch das Viehsterben verursacht worden, abzuhelfen, befahl der König, 197) binnen vier Jahren gar keine

195) Man hatte am 23. Jen. 1749. zu Berlin einige Leute auf der Straße zu Kriegsdiensten weggenommen, der König ließ aber die weggenommene loß geben, und der Bürgerschaft Tages darauf die oben bemeldete beruhigende Erklärung thun.

196) Der König befahl mittelst eigenhändiger Ordre vom 26. April 1749, daß das Gouvernement und Policey-Directorium zu Berlin sich allemal die Risse vorzeigen, und auf die Anwendung der geschenkten Baumaterialien Acht haben solle.

197) Laut des eigenhändig vollzogenen Edicts vom 4. Dec. 1749.

keine Kälber zu schlachten, er erließ auch ein Verbot 198) wegen Schonung des Rehwildprets. Endlich gehört noch zu den besonders nüzlichen und von der Weisheit des Monarchen zeugenden Anstalten, daß er jungen Edelleuten und andern minderjährigen Personen durch Gesetze 199) die Gelegenheit zur Verschwendung abschnitt, wovon er selbst die Prinzen seines Hauses nicht ausnahm.



§. 19.

Von den Reisen des Königs und den feyerlichen Beleihungen des Bischofs von Breßlau und Fürsten von Lobkowitz.

Der König unternahm im 1749. Jahre verschiedene Reisen, welche theils die Musterung

198) Das königl. eigenhändig unterschriebene Edict ist vom 30. Julius 1749.

199) Unter dem 14. May 1749. befahl der König, daß seine Vasallen vor dem 25. Jahre über ihre Grundstücke und ausstehende Capitalien nicht disponiren sollten, und vermöge des von ihm so wie das erste eigenhändig unterschriebenen Edicts vom 7. Oct. 1749. erneuerte er das Verbot, Minderjährigen Geld oder Waaren zu borgen. Dieses leztere sezte auch fest, daß den minderjährigen Prinzen des königl. und markgräflichen Hauses, ohne Einwilligung des Landesherren, als Haupts der Familie, niemand borgen solle.

rung seiner Völker, theils neue Veranstaltungen zur Aufnahme seiner Staaten zum Endzweck hatten. Zu Ende des Aprilmonats trat der Monarch, in Begleitung des Prinzen von Preussen und Prinzen Ferdinand von Braunschweig, die Reise nach Schlesien an, und besahe überall die ausgerückte Regimenter und die Festungen Brieg, Glogau, Cosel, Neiß, Glatz und Schweidnitz. Im Julius hielt er über die bey Berlin zusammen gezogene Regimenter die Musterung, und bald darauf ließ er in Gegenwart des **Marschalls von Sachsen**, 200) welcher mit vorzüglichen Ehrenbezeugungen empfangen ward, durch ein zusammen gezogenes Corps bey Potsdam verschiedene neue Manöuvres machen. Im

200) Moritz, Graf von Sachsen, Marschall von Frankreich, starb zu Chambord 1750. den 30. Nov. in einem Alter von 55 Jahren. Dieser große Held ward von dem König August dem 2, Churfürsten von Sachsen, am 15. Oct. 1696, mit der Gräfin Aurora Marie von Königsmark erzeuget. Er hatte die Leibesstärke seines Vaters, und konnte wie dieser Hufeisen zerbrechen, und große Schmiedenägel mit den Fingern zu Korkziehern zusammen drehen. Als Feldherr war er einzig und allein mit der Beobachtung seiner Obliegenheit beschäftigt, hielt strenge über die Kriegszucht, und entschuldigte deren geringste Versäumung bey seinen größten Günstlingen nicht. Er sorgte für die Bedürfnisse der Soldaten. Seine Entwürfe waren gut geordnet und überdacht, sein richtiger Blick, Verschwiegenheit, Wachsamkeit und Wahl der besten Hülfsmittel stellten deren Ausführung sicher.

Jenner reichte er in eigener Person dem Fürsten Bischof von Breßlau die Lehen über die Fürstenthümer Neiß und Grotkau, und dem Fürsten von Lobkowitz 201) über das Fürstenthun Sagan. Beyde Fürsten erschienen dabey mit außerordentlicher Pracht, und hielten die gewöhnlichen Reden mit vieler Beredsamkeit. Der alte Feldmarschall, Graf Schwerin, hielt das Reichsschwerdt bey beyden Beleihungen, und diese Handlungen wurden mit besondern Feyerlichkeiten in Gegenwart des versammleten Hofes vollzogen.

201) Ferdinand Philipp Joseph, Fürst von Lobkowitz, starb den 11. Jenner 1784. zu Wien im 60. Jahre. Er war ein Sonderling in seinem Privatleben, ging nie in Assemblees, nahm nur bey Nacht in seinem Pallast Besuche an, und zwar nur von einer kleinen Anzahl von Freunden, wobey er weder auf Rang noch Geburt sahe. Er las sehr viel, spielte mit ein Paar Violinisten oft ganze Nächte durch, ging Nachts zu den Kapuzinern, ließ sich Messe lesen, bezahlte seine Handwerksleute oft nach 2-3 Jahren erst, ohne Abzug und mit Zinsen rc.

---

§. 20.

Von den großen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1749. Jahre durch den Tod verlohren.

Unter den großen und verdienten Männern, welche im 1749. Jahre mit Tode abgegangen, hatten im Militärstande die General-Feldmarschalls, Herzog von Hollstein-Beck, 202) Graf von Dohna 203) und von Kleist, 204)

 der

202) Friedrich Wilhelm, Herzog von Hollstein-Beck, General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, starb zu Königsberg in Preussen den 11. Nov. 1749. im 63. Jahre seines Alters. Er hatte drey Königen von Preussen nüzliche und rühmliche Dienste geleistet, und bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts in den niederländischen und pommerschen Feldzügen gedienet.

203) Friedrich Ludwig, des h. R. R. Burggraf und Graf zu Dohna, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, und Chef eines Regiments zu Fuß, starb zu Wesel den 6. Jenner 1749. am zurück getretenen Podagra im 55. Jahre. Er hatte von Jugend auf in Kriegsdiensten gestanden, war aber auch zweymal in Gesandschaft am kaiserl. Hofe und bey dem schwäbischen Kreise gebraucht worden.

204) Alexander von Kleist, General-Feldmarschall, Gouverneur von Colberg, Ritter des schwar-

der General der Infanterie von Sydow, 205)
der Generallieutenant Graf von Dohna, 206)
und

schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 22. August 1749. zu Berlin im 76. Jahre. Er war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlecht entsprossen, das dem Vaterland mehrere Generals gegeben, hatte in Italien, im Reich und den Niederlanden, so wie in dem ersten schlesischen Kriege, mit Ruhm gedienet, und war in der Schlacht bey Molwitz, in welcher er sich besonders hervorgethan, gefährlich verwundet worden. Der König, welcher ihn auf dem Krankenbette besuchte, würdigte ihn seiner vorzüglichen Gnade.

205) Egidius Ehrenreich von Sydow, General der Infanterie, Commendant von Berlin, Amtshauptmann von Giebichenstein, starb den 8. Nov. 1749. zu Berlin am Schlagfluß im 80. Jahre. Er war aus einem märkischen Geschlecht entsprossen, und hatte schon unter dem Churfürsten Friedrich Wilhelm dem großen zu dienen angefangen, in den Feldzügen gegen die Türken, Frankreich, und Schweden, in Ungarn, Brabant, Pommern rc. durch tapfere Thaten sich ausgezeichnet, und in dem schlesischen Kriege Alters halber nicht mehr dienen können.

206) Wilhelm Alexander, Burg- und Reichsgraf von Dohna, Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 9. Julius 1749. auf dem Dorfe Malmitz bey Sprottau in Schlesien im 55. Jahre an einer Entzündung der Lunge. Er hatte in allen Feldzügen der beyden ersten Kriege durch das tapferste Verhalten des Königs Gnade sich in einem vorzüglichen Grade

und die Obristen von Wurm, 207) von Osten 208) und von Bornstedt, 209) im Staats-

G 4 und

Grade erworben. Er war ein wahrer Vater seiner Soldaten, die Wohlfarth des Staats, der Ruhm der preuß. Waffen, beschäftigte ihn unaufhörlich, und er konnte mit dem Römer Catulus verglichen werden.

207) Ludwig Alexander von Wurm, Obrister und Commandeur des röderschen Garnison-Regiments, starb zu Pillau, im May 1749. Er war aus einem sächsischen Geschlecht im Jahr 1685. gebohren, und hatte von 1709. bis 1715. in heßischen Diensten gestanden, im leztern Jahr aber trat er als Hauptmann in preußische, in welchen er der Belagerung von Stralsund und dem Anfang des ersten schlesischen Krieges beywohnte. Im heßischen Dienst aber hatte er den Schlachten von Höchstedt, Malplaquet und Schellenberg, den Belagerungen von Kaiserswerth, Landau, Mons, Ryssel und Bethune beygewohnet, und war vor Ryssel mit dem Bajonet durch die Brust, vor Bethune aber durch das Gesicht gestochen worden.

208) Johann Otto Heinrich von der Osten, Obrister und Commandeur des Kleistschen Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 15. Junius 1749. zu Gardelegen im 56. Jahre. Er war ein jüngerer Bruder des oben in der 153. Anmerkung angezeigten geheimen Finanzraths, und hatte von Jugend auf in preuß. Diensten gestanden, und den Belagerungen von Stralsund und Brieg, dem Sturm auf Glogau und den Schlachten von Molwitz, Chotusitz und Kesselsdorf, in welcher leztern er verwundet worden, rühmlichst beygewohnt.

209) Ernst Schönberg von Bornstedt, Obrister

und

und Finanzfach die Staatsminister von **Brand** 210) und von **Marschall**, 211) der geheime Rath Graf von **Münchow**, 212) der Kanzler von

und Commendant zu Minden, starb den 1. Sept. 1749. zu Minden in einem Alter von etlichen und 50 Jahren. Er war ein Bruder des 1752. verstorbenen Generallieutenants, Bernhard Heinrich von Bornstedt, und hatte über 40 Jahr gedient.

210) Christian von Brand, würklicher geheimer Staats- und Kriegsminister, Chef-Präsident des geistlichen Departements, rc. starb den 9. März 1749. zu Berlin im 67. Jahre. Er stammte aus einem alten adelichen in der Mark Brandenburg blühenden Geschlechte, und war ein Sohn des verstorbenen churfürstlichen brandenburgischen Generalmajors, und Chefs eines Dragoner-Regiments, Paul von Brand. Er hatte drey Königen von Preussen in Gesandschaften am kaiserlichen, polnischen, dänischen und schwedischen Hofe, sowol als Justizminister wichtige, getreue und erspriesliche Dienste geleistet.

211) Samuel von Marschall, würkl. geheimer Staats- und Kriegsminister, General-Postmeister, Domdechant zu Havelberg, Obercurator aller Universitäten, rc. starb den 11. Dec. 1749. zu Berlin im 64. Jahre. Er war (nach Ditmars Versuch einer churmärkischen Adelshistorie) aus einem ursprünglich schottländischen Geschlecht entsprossen, und hatte durch seine besondere Verdienste des Königs Friedrich Wilhelm vorzügliche Gnade erworben.

212) Christian Ernst, Graf von Münchow, geheimer Rath, und ehemaliger Präsident der neumärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer, des

von Gröben, 213) und geheime Rath Bugäus, 214) die erheblichste Dienste geleistet, und verdienen dahero bey der Nachwelt das dauerhafteste Andenken.

des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Lietzen, starb den 29. Jenner 1749. zu Lietzen am Schlagfluß, etliche und 70 Jahr alt. Er war ein Vater des dirigirenden Ministers in Schlesien, und hatte Gelegenheit gehabt, dem jetzigen Könige als Kronprinzen, während seines Aufenthalts zu Cüstrin, besondere Dienste zu leisten, welche dieser bald nach seiner Thronbesteigung königlich belohnte.

213) Timotheus Otto von der Gröben, Kanzler der neumärkischen Regierung, Director des Provinzial-Criminalcollegii zu Küstrin, auch Chef des Kirchen-Revenüen-Directorii und reformirten Presbyterii daselbst, starb den 9. May 1749. zu Küstrin am Schlagfluß. Er war aus einem in der Mark und Preussen blühenden alten adelichen Geschlecht entsprossen, und hinterließ den Ruhm eines gründlichen Rechtsgelehrten und redlichen Mannes.

214) Lerin Carl Bugäus, geheimer Rath und zweyter Director der glogauischen Kriegs- und Domänen-Kammer, starb den 12. Julius 1749. zu Großglogau nach neuntägiger Brustkrankheit. Er hatte dem König im Finanzfach und bey der neuen Einrichtung in Schlesien sehr nüzliche Dienste geleistet.



§. 21.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1750. Jahre.

Im 1750. Jahre kam nicht allein die wichtige Angelegenheit wegen der römischen Königswahl 215) in Bewegung, sondern die Irrungen mit dem rußischen Hofe gingen auch so weit, daß die Gesandte beyder Höfe zu Petersburg und Berlin zurück berufen wurden, und ohne Abschied zu nehmen, abgingen. Soviel die römische Königswahl betrift: so that der kaiserl. Gesandte zu Berlin, Graf von Puebla, im Nov. 1750. den Antrag, wie der Kaiser und die Kaiserin von des Königs Freundschaft hoften, daß, wenn zu der Wahl eines römischen Königs geschritten werden sollte, derselbe mit seiner churfürstl. Wahlstimme nicht entstehen würde. Der großbritannische Minister zu Berlin hatte schon vorher in dieser Sache gleichfalls Eröfnungen gemachet, der König von Großbritannien, als Churfürst von Braun-

215) Man besehe dieserhalb die Sammlung unterschiedlicher theils gedruckter theils ungedruckter Schriften, welche in diesem Jahr zum Vorschein gekommen, die römische Königswahl betreffend, mit nöthigen Anmerkungen. 1750. 4. 1 Alph. 2 Bogen, und Memoire instructif et impartial sur l' Election d' un Roi des Romains. 1750. 4.

Braunschweig und Lüneburg, die beyde geistliche Churfürsten von Mainz und Trier, wie auch Churbayern, hatten sich wegen der römischen Königswahl schon einverstanden, Chursachsen, Pfalz und Cölln waren also nebst der churbrandenburgischen Stimme diejenigen, deren Widerspruch zu befürchten stand. Der König gab seine Meinung dahin zu erkennen, daß, da der Kaiser bey vollkommener Gesundheit und in der Blüte seines Alters sich befinde, in Europa und dem deutschen Reich die Ruhe herrsche, folglich die nach der kaiserl. Wahlcapitulation erforderliche Gründe, um die Wahl nothwendig zu machen, nicht vorhanden wären, er anrathe, die Volljährigkeit des Erzherzogs Joseph erst abzuwarten, und mit dieser Wahl sich nicht zu übereilen. Dieser Erklärung gleichlautend schrieb der König auch an alle Mitchurfürsten, 216) und machte ihnen seine Gesinnungen weitläuftiger bekannt. Der König von Großbritannien, und die Churfürsten von Bayern und Mainz waren in ihren Antwortsschreiben der Meinung, daß bey dem allgemeinen Ruhestand von Europa die Zeit zur Wahl die bequemste, bey dem blühenden Alter des Kaisers keine minderjährige Regierung zu befürchten sey, und allenfalls es dem deutschen Reiche zuträglicher seyn würde, einen minderjährigen als gar keinen Kaiser zu haben. Ich übergehe die von beyden Seiten angeführte Gründe, wodurch die

216) Dieses geschahe vermittelst Circularschreibens vom 7. Nov. 1750.

die Nothwendigkeit einer römischen Königswahl oder das Gegentheil bewiesen werden sollte, und bemerke nur dieses, daß der Widerspruch des Königs das Misvergnügen des kaiserl. Hofes vermehrte, daß auch im folgenden Jahre die Unterhandlungen nebst dem Schriftwechsel fortgesetzet wurden, aber das ganze Geschäfte nicht zu Stande kam, vielmehr bis 1764. ausgesetzet ward, in welchem Jahre erst die römische Königswahl in der Person des jetzigen Kaisers erfolgte. Es ward auch von dem kaiserl. Hofe der Hofrath von Koch 217) nach Berlin gesendet, um wegen des schlesischen Commercial- und Schuldenwesens eine endliche Auskunft zu treffen, es hatte dessen Unterhandlung aber nicht den gewünschten Erfolg.

In Ansehung der Mishelligkeiten mit dem rußischen Hofe kam es so weit, daß der rußische Gesandte zu Berlin, von Groß, 218) den 2. Dec. 1750.

217) David Heinrich Joseph von Koch, kaiserl. königl. Ministerial-Banco-Deputations-Hofrath und Hauptschulden-Cassen-Director, starb im August 1753. zu Wien. Er war im Finanzfach sehr erfahren, und ein Brüder des 1763. verstorbenen vielgeltenden kaiserl. Staatsraths und Cabinets-Sekretärs, Ignaz, Freyherren von Koch. Im Jahr 1751. ging er unverrichteter Sache nach Wien zurück. Der König verlangte, daß die Sachen in Ansehung der Handlung, Zölle, Imposten rc. auf den Fuß, wie vor dem Kriege, von beyden Theilen gesezt werden müßten.

218) Der rußische kaiserl. geheime Rath und Ritter des Alexander-Ordens von Groß, starb den 7. Nov.

1750. ohne Abschied zu nehmen, den Hof verließ, welches auf königl. Befehl der preuß. Gesandte zu Petersburg, Legationsrath Wahrendorf, 219) gleichfalls thun mußte. Der rußische Hof gab zur Ursache dieses Verfahrens an: 1) daß dem rußischen Minister von Groß zu Berlin mit Geringschätzung und Verachtung begegnet worden, 2) daß man sich geweigert, die Zurückberufung rußischer Unterthanen aus fremden Diensten in die berliner Zeitung setzen zu lassen, 3) daß man zwey preuß. Offiziers, 220) die rußische Unterthanen wären, in Verhaft nehmen lassen, und deren Loßlassung nicht anders bewürken wollen, als wenn der rußischer Seits arretirte preuß. Hauptmann von Stackelberg 221) seines Arrests

7. Nov. 1765. zu London, wo er damals als Gesandter stand. Er war ein geborner Deutscher, und an den französischen, preußischen, sächsischen und großbritannischen Höfen, und bey den Generalstaaten in Gesandschaften gebraucht worden.

219) Conrad Heinrich Wahrendorf, starb den 12. Jenner 1757. zu Berlin, als geheimer Cabinetsrath im 46. Jahre.

220) Es waren solches der Lieutenant, Regiments Fürst Moritz, Ernst von Reuter, und der Lieutenant der Garde zu Fuß, von Kursel, beydes geborne Liefländer, erster ein Vetter des rußis. Staatsraths von Brevern, und lezter ein Bruder von dessen Gemahlin.

221) Daniel Friedrich von Stackelberg, Hauptmann des Regiments Herzog von Braunschweig-Bevern

rests entlassen würde, allein man antwortete preuß. Seits, daß, wenn ein Gesandter durch sein Betragen sich eine Geringschätzung zuziehe, solches das gute Vernehmen zweyer Höfe nicht stören müsse, daß die in preuß. Dienste geschickten rußischen Unterthanen nicht mit der Bedingung überlassen worden, solche nach Belieben wieder fordern zu können, daß der Hauptmann von Stackelberg unter dem Vorwand, als ob er habe werben wollen, arretirt worden, hingegen die Lieutenants von Kursel und von Reutern ohne Urlaub sich entfernen wollen, und dahero in Arrest gerathen. Man sahe überhaupt aus dem ganzen Betragen des rußischen Hofes, daß der gegen Preussen feindselig gesinnte Großkanzler, Graf Bestuchew, 222) nur Ursachen zum Bruch aufgesucht hatte, und

Bevern in preuß. Diensten, ein geborner Liefländer, der über 20 Jahr gedient, ward 1746. zu Petersburg arretirt, und nicht wieder freygelassen, daher der König 1752. seine Compagnie vergab.

222) Alexius, Graf von Bestuchew, starb 1766. den 21. April zu Petersburg im 73. Jahre, als rußischer General-Feldmarschall und würkl. geheimer Rath. Er hatte von 1744. bis 1758. die Großkanzlerwürde bekleidet, und alles angewendet, um die Kaiserin Elisabeth zur thätigen Unterstützung des österreichischen Hauses zu bewegen. Der Großfürst beförderte seinen Fall, indem ihm nicht unbewust war, daß er ihm die Thronfolge zu entziehen, bemühet gewesen. Die jetzige Kaiserin berief ihn zwar 1763. zurück, brauchte ihn aber nicht mehr in Staatsgeschäften.

und der persönliche Haß der rußischen Kaiserin überall hervorblickte.

Mit dem königlichen polnischen Hofe zu Dresden wurden wegen Bezahlung der preuß. Unterthanen gehörigen Steuerscheine Unterhandlungen gepflogen, und derselbe ließ durch seinen Gesandten zu Berlin erklären, daß solche ohne Verzug bezahlt werden sollten.

Dasjenige, was im deutschen Reich in Ansehung der hohenlohischen 223) Religions-Beschwerden vorfiel, vermehrte das Misvergnügen des kaiserl. Hofes, unerachtet der König keinen weitern Antheil daran hatte, als daß er die standhafte Entschließung des Corporis Evangelicorum und den Markgraf von Anspach, welcher die Execution gegen die catholische Fürsten von Hohenlohe vollstreckte, mit seinem Beystand zu unterstützen versprach. Diese Sache war würklich weit aussehend, denn das Corpus Evangelicorum hatte nach reiflicher Ueberlegung, weil die Fürsten von Hohenlohe die Religions-Beschwerden nicht

ten. Er stammte eigentlich aus einem engelländischen Geschlechte, das Best hieß, und schon 1403. nach Rußland gekommen, wo es die Bojarenwürde erhalten. Siehe Büsching Magazin Theil 2. S. 417 f.

223) Von den Religions-Beschwerden in den hohenlohischen Landen, handelt ausführlich der geheime Rath Moser, in den 1750. und 1751. heraus gegebenen hanauischen Berichten von Religionssachen.

nicht abstellen wollten, die im westphälischen Friedensschluß erlaubte Selbsthülfe als das lezte Mittel zur Hand genommen, und dem Markgrafen von Anspach die Vollstreckung der Execution aufgetragen. Der Kaiser caßirte zwar das Verfahren der Executions-Commißion, allein das Corpus Evangelicorum blieb standhaft, und erklärte, daß es von den bisherigen Maßregeln nicht abgehen, sondern vielmehr allenfalls in dieser Sache den unmittelbaren Beystand der protestantischen Höfe suchen würde, welches denn die Würkung hatte, daß die catholische Fürsten von Hohenlohe 224) sich zum Ziel legten.

Mit der Reichsritterschaft bekamen die altfürstl. Häuser Brandenburg-Bayreuth und Würtemberg 225) in Ansehung der Eingriffe in die landeshoheitliche Rechte, welche nach der beyden Höfe Behauptung die Reichsritterschaft sich zu Schulden kommen lassen, weitläuftige Streitigkeiten, und sie ergriffen, weil der Reichshofrath zum

224) Die Fürsten von Hohenlohe hatten das gemeinschaftliche waldenburgische Consistorium, und die Ober-Superintendur in ihrer Activität beeinträchtiget, die Besoldungen der weltlichen Consistorialräthe nicht auszahlen lassen, den Prediger Yelin, weil er mit den Catholischen das Osterfest nicht feyern wollen, abgesetzet, ꝛc. Unter dem 2. Nov. 1750. versprachen sie alles wieder auf vorigen Fuß zu setzen.

225) Man sehe davon Selecta juris publici novissima. Theil 28. Kap. 1. Theil 31. S. 244. Theil 32. S. 242.

zum Vortheil der Ritterschaft gesprochen, den Recurs an die Reichsversammlung. Der König ward von der Reichsritterschaft gebeten, seine Reichstagsgesandschaft zu instruiren, daß die herzogl. würtembergische Beschwerden nicht eher bey der Reichsversammlung in Vortrag kommen möchten, als bis sie auf die würtembergische Druckschriften geantwortet, allein derselbe schlug es ab, 226) und machte vielmehr mit den altfürstlichen Häusern gemeine Sache, und mit dem würtembergischen Hofe ward 1754. von Seiten der Reichsritterschaft ein Vergleich getroffen.

Mit dem großbritannischen Hofe ward die Garantie des dreßdener Friedens zu Stande gebracht, und die Acte bey Anwesenheit des Königs in seinen deutschen Staaten zu Herrenhausen 227) unterzeichnet.

Der Protestanten in Ungarn, welche über Religions-Bedrückungen klagten, nahm sich der König am kaiserl. Hofe zwar dahin an, daß er durch seinen Gesandten auf deren Abstellung antragen ließ, allein es hatte solches nicht die gehofte Folgen.

In der von Dorthschen 228) bey dem Reichskammergericht klagbar gemachten Sache, deren ich

226) Dieses königl. Schreiben war am 4. April 1750. unterzeichnet.

227) Diese am 14. Julius 1750. zu Herrenhausen unterzeichnete Acte siehe in der XLIV. Beylage des 1. Theils, Seite 454 bis 457.

228) Siehe oben die 112. Anmerkung.

ich bereits oben erwähnt, ward dem König als mitausschreibenden Fürsten des westphälischen Kreises, nebst Churmainz zwar die Execution gegen Churcölln aufgetragen, allein, da lezteres den Recurs an die Reichsversammlung ergrif: so unterblieb deren Vollstreckung.

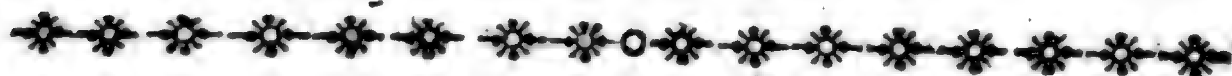
Von dem Tartarchan erschien im Julius ein Gesandter, 229) Nahmens Mustapha, am königl. Hofe, dessen Auftrag aber kein anderer war, als dem König zu versichern, wie sein Herr, der von den rühmlichen Eigenschaften des Monarchen viel gehöret, sehr bereit sey, demselben alle von ihm abhängende Gefälligkeiten und Dienste zu erweisen; unterdessen fehlte es nicht an sehr gewagten Urtheilen über diese Gesandschaft, und man ging so weit, eine Verbindung mit dem Tartarchan, die im Fall eines Bruchs mit Rußland nüzlich seyn könnte, für die Ursache dieser Erscheinung anzugeben.

Endlich gehört auch noch in das Fach der öffentlichen Angelegenheiten die Beleihung über das Herzogthum Münsterberg, welche für den Fürsten von Auersperg, 230) der Freyherr von Sweerts,

229) Er kam im Julius 1750. als Abgesandter des crimmischen Tartarchans, und dessen Bruders des Sultan Chans der budziakschen Tartarn, zu Berlin an, erhielt sogleich Audienz, und ging im August durch Schlesien und Pohlen wieder zurück.

230) Heinrich Joseph, Fürst von Auersperg, starb den 9. Febr. 1783. zu Wien im 86. Jahre. Er

Sweerts, 231) und die über des Reichs Erbcämmereramt, so für den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, 232) der Oberhofmarschall, Graf von Wülknitz 233) empfing.



§. 22.

Von den im 1750. Jahre zur Verbesserung des Wohlstandes der königl. Staaten gemachten neuen Anstalten.

Die Ausbreitung der Handlung und die Vermehrung der Ausfuhr von Landesproducten war ein Gegenstand, auf welchen der König in diesem Jahre die größeste Aufmerksamkeit wen-

Er hatte als Ober-Stallmeister und Ober-Kämmerer lange in kaiserl. Diensten gestanden, solche aber 1775. Alters halben niedergelegt.

231) Ernst Maximilian, Reichsfreyherr von Sweerts zu Reist, königl. preuß. Kammerherr, Director der Schauspiele, Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Berlin, starb den 4. Julius 1757. zu Berlin in einem Alter von 47 Jahren. Am 30. Jenner 1750. empfing er die Beleihung.

232) Es war der noch lebende Fürst Joseph Wilhelm Eugen Franz von Hohenzollern-Hechingen, welcher am 7. Dec. 1750. zu Berlin mit des h. R. R. Erbcämmereramt beliehen ward.

233) Siehe die 22. Anmerkung S. 19. des 1. Th.

dete. Er gab daher einer zu Emden in Ostfriesland errichteten asiatischen Handlungs-Gesellschaft einen Freyheitsbrief, 234) um unter seiner Flagge nach China zu handeln. Außer dem besondern Vortheil, die ausländische Waaren aus der ersten Hand zu holen, war die Absicht auch auf preuß. Landesprodukte, als Leinwand, Bauholz und Getraide, gerichtet. Diese Gesellschaft kam auch gar bald zu Stande, und sezte den Handel bis zu Anfang des 1756. ausgebrochenen Krieges mit gutem Vortheil fort.

Um den Handel aus Pohlen bis Stettin auf den Strömen der Oder, Warthe und Netze, nicht weniger den Handel zu Lande aus Pohlen nach den pommer- und neumärkischen Land- und Seestädten zu befördern, verordnete 235) der König, daß solcher ganz zollfrey getrieben werden solle. In Preussen mußte der General, Graf Geßler, nicht allein wegen der Aufnahme der königl. Stutereyen, sondern auch von der Bevölkerung dieses Landes seit der Pest, genaue Untersuchungen anstellen, und Bericht erstatten.

Um den Seidenbau 236) in Pommern zu befördern, befahl der König, daß auf gemeine Kosten

234) Derselbe war den 1. Sept. 1750. unterzeichnet, und sollte 15 Jahr gültig seyn.

235) Vermöge eigenhändig unterschriebener Edicte vom 3. Jenner und 20. März 1750.

236) Das vom König eigenhändig vollzogene Edict, ist vom 31. Jenner 1750.

Kosten Maulbeer-Plantagen angelegt werden mußten, und um dem Mangel an inländischem Leder 237) vorzukommen, ward befohlen, daß bey dem Viehsterben das verreckte Vieh niemals mit der Haut verscharret werden solle.

Auf dem Oderstrom wurden zur Bequemlichkeit der Schiffarth und Vortheil der Handlung viele nuzbare Wasserwerke angelegt, besonders eine Schifschleuse 238) zu Paßirung des Oderwehrs bey Brieg. Bey dem berliner Rathsdorfe Lichtenberg wurden für die neuangekommene Pfälzer Colonisten, und auf dem sogenannten böhmer Berge bey Berlin für böhmische Zeugmacher Häuser erbauet, und jedem etliche Aecker zugelegt.

In Ansehung der Justizverbesserung, ward solche auch in Schlesien durch den Großkanzler, Freyherren von Coccaji, zu Stande gebracht, und für Schlesien bey allen Regierungen nicht allein eigene Criminal- und Pupillen-Collegien niedergesetzet, sondern auch eine eigene Hypotheken-Ordnung 239) und Reglement wegen des Deposi-

237) Laut Circulars vom 22. Aug. 1750.

238) Sie ward den 19. May 1750. eröfnet, und bringet den Vortheil, daß die schwerste Schiffe und Bauholz mit grössester Bequemlichkeit paßiren können.

239) Sie ward von dem Könige am 4. Aug. 1750. unterzeichnet.

ten-Wesens 240) bekannt gemachet, auch zu Oppeln 241) durch Aufhebung der vorigen Oberamtsregierung ein neues Oberamts-Collegium niedergesetzet, welches vermehrte Besoldungen bekam. Für die Neumark ward eine besondere Instruction, 242) um im Justizfach sich darnach zu richten, vorgeschrieben. Vor alle königl. Länder ward ein evangelisch-lutherisches Oberconsistorium 243) errichtet, welches den Minister, Freyherren von **Dankelmann**, 244) und den von **Schulenburg** 245) zu Präsidenten, und eine sehr gemessene

240) Obgleich dieses Reglement vom 4. Aug. 1750, welches von dem Könige eigenhändig vollzogen worden, nur auf Schlesien gerichtet war: so befahl doch der Monarch, dasselbe sowol als die Hypotheken-Ordnung auch in den übrigen Landen zu beobachten.

241) Der König hob die vorige Oberamtsregierung auf, ließ wegen Unrichtigkeit in Depositen- und Vormundschaftssachen den Präsident von Bode und einige Räthe arretiren, und zur fiscalischen Untersuchung ziehen.

242) Sie ist vom König am 3. Nov. 1750. unterzeichnet.

243) Vermöge der vom Könige am 4. Oct. 1750. eigenhändig vollzogenen Instruction.

244) Carl Ludolf, Freyherr von Dankelmann, nahm als würkl. Staatsminister wegen kränklicher Umstände im Junius 1764. den Abschied, und starb bald darauf den 15. Dec. 1764. im 66. Jahre.

245) Dietrich Hermann von der Schulenburg, starb als zweyter Oberconsistorial-Präsident zu Berlin den 4. Aug. 1764.

messene Instruction bekam. Für das geistliche Fach bey dem Militärstande ward ein Militär-Consistorial-Reglement 246) bekannt gemachet, welches eine vollständige Kirchenordnung und Vorschrift für die Feldprediger enthielt. Es ward auch durch ein Edict fest gesezt, 247) wie es mit der Vorladung der Deserteurs gehalten werden solle.

Im Criminalfach verordnete der König, 248) daß die Diebe, welche auf eine gewaltsame Art eingebrochen, auf den Fall, da die Umstände nicht die Todesstrafe nothwendig machen, auf Zeitlebens zur Festungsarbeit angehalten werden sollen.

In Ansehung des Zustandes der Gelehrsamkeit und der Universitäten, schafte der König das Degentragen der Studenten, die von Adel ausgenommen, ab, und gab ein Reglement, 249) welches eine bessere Zucht und Ordnung auf Universitäten einzuführen, die Absicht hatte. Es ward auch festgesetzet, 250) daß die preuß. Un-

246) Es ist von dem Könige den 15. Julius 1750. unterzeichnet.

247) Vermöge des vom Könige vollzogenen Edicts vom 1. May 1750.

248) Das mit des Königs Unterschrift versehene Edict ist vom 28. Sept. 1750.

249) Ich habe von diesem am 9. May 1750. von dem Könige unterzeichneten Reglement, in der XLVIII. Beylage des 1. Theils S. 467 bis 471. einen Auszug geliefert.

250) Vermöge des vom Könige eigenhändig vollzogenen und geschärften Edicts vom 2. May 1750.

terthanen, welche auf fremden Universitäten studiret, keine Beförderung zu gewarten haben sollen. Er nahm den berühmten Volltäre in Dienste, 251) und sendete den General-Feldmarschall, Grafen von Schmettau, nach Cassel und dem Harz, wo derselbe mit einigen Gelehrten auf dem Weißenstein und Bloksberge wichtige astronomische und geographische Beobachtungen anstellen mußte, und der Monarch verdiente als Beförderer wahrer Gelehrsamkeit, und da er selbst in der Dichtkunst und Geschichte seines Hauses als Schriftsteller mit allgemeinem Beyfall sich gezeiget, das auf einer von dem Präsident von Maupertuis erfundenen Schaumünze 252) ihm beygelegte Lob.

Um einen gleichförmigen Münzfuß in allen Königl. Staaten einzuführen, ließ der König nicht allein unter der Aufsicht des geheimen Finanzrath Graumann 253) für etliche Millionen Gold-

251) Er machte ihn zum Kammerherren, gab ihm den Orden pour le Merite, und 3000 Rthlr. Gehalt; seine Nichte, Madame Denis, erhielt ein Jahrgeld von 2000 Rthlr.

252) Sie zeigt auf der einen Seite des Königs Brustbild mit der Umschrift: Fridericus Rex Academiae Protector MDCCL. Auf der andern Seite siehet man einen Scepter, auf welchem ein Degen und eine Feder kreuzweise liegen, die mit einem Lorberzweige an den Scepter angebunden sind. Die Umschrift ist: Nec satis est Duo Regna tenere.

253) Johann Philipp Graumann, starb als geheimer Finanzrath und Director aller Münzen den 22. April 1762. zu Berlin im 56. Jahre.

Gold- und Silbermünzen schlagen, sondern auch ein neues Münzedict 254) bekannt machen, er ließ auch seine Unterthanen für die in Umlauf gebrachte falsche Ducaten 255) warnen, und die Louisd'or 256) völlig außer Cours setzen, und befahl, solche entweder in die Münzen zum Einschmelzen zu liefern oder aus dem Lande zu schaffen. Für das Fürstenthum Ostfrießland ward nicht allein ein Privilegium 257) de non appellando ausgewürket, sondern auch ein Baureglement 258) für dieses Fürstenthum und das Harlinger Land bekannt gemachet, auch für die ober- und niederemsische Deichachten ein Deichcommissarius zu besserer Aufsicht bestellet. Zu Berlin ward der Bau der neuen Domkirche, 259) und zu

254) Es ist am 14. Julius 1750. vom Könige unterzeichnet, und sezt den Cours aller neugeprägten Münzsorten für Handel und Wandel, auch Landescassen fest.

255) Vermöge einer im März 1750. geschehenen Bekanntmachung.

256) Dieses geschahe durch das am 25. Nov. 1750. von dem Könige unterzeichnete Edict.

257) Dieses Privilegium ist uneingeschränkt, und vom Kaiser Franz dem ersten am 15. Febr. 1750. unterzeichnet.

258) Es ist am 22. Sept. 1750. ausgefertiget.

259) Die Domkirche zu Berlin ward den 6. Sept. 1750, und die reformirte Kirche zu Breßlau den 27. Sept. 1750. eingeweihet. Die mit einem schönen Thurm versehene, auch 230 Fuß lange und

zu Breßlau der von der neuen reformirten Kirche vollendet, und beyde Kirchen eingeweihet. Zu Cosel ward der Bau dieser im lezten Kriege meistens eingeäscherten Stadt, und zu Schweidnitz und Glatz der Festungsbau eifrig fortgesetzet, und zu Breßlau der von den Erben des geheimen Raths von Spätgens 260) erkaufte Pallast für den König

und 134 Fuß breite Domkirche ward 1747. zu bauen angefangen, und am 8. Oct. 1747. legte man den Grundstein, und in denselben eine runde kupferne Platte, auf welche die Vorderseite der Kirche, nebst folgender Inschrift gestochen war. Oben: Restituta. Unten: Fridericus Rex Borussiae hanc aedem ex templi cathedralis ruinam minantis Ruderibus excitavit dedicavitque jacto fundamento die VIII. Oct. MDCCXXXXVII. Auf die Einweihung der reformirten Kirche zu Breßlau ward eine Schaumünze geschlagen, welche den Medailleur Kittel zum Urheber hat, und auf der einen Seite die mit einer Glorie bedeckte Kirche im Prospect vorstellt, um dieselbe zeigen sich Blitze, welches das durch Entzündung des Pulverthurms auch dieses Kirchengebäude mit betroffene Unglück anzeigt. Die Ueberschrift ist: Deus in Medio ejus, non commovebitur, Ps. 46. v. 6. Auf der andern Seite lieset man die Worte: Inauguratio templi parochialis Vratislaviensis Anno MDCCL. Die 27. Sept.

260) Heinrich Gottfried, Freyherr von Spätgens, kaiserl. würkl. geheimer Rath, starb den 7. Jun. 1750. zu Breßlau im 87. Jahre. Er hatte als Ober-Amtsrath in Schlesien, vorher aber bey dem Churfürsten von Trier und Hoch- und Teutschmeister als geheimer Rath und Hofcanzler in Diensten gestanden, und stammte aus einem im Herzogthum Berg blühenden Geschlechte.

nig neu erbauet, durch welche theils auf königl. Kosten, theils mit königl. Beyhülfe veranstaltete Baue, ein großer Theil von Künstlern und Arbeitsleuten Verdienst und Unterhalt bekam. Endlich gehört noch zu den Anstalten, die von des Königs landesväterlichen Gesinnungen einen neuen Beweis gaben, das Edict 261) wegen des Abzugsgeldes von den aus einer Provinz in die andere gehenden Erbschaften, welches der König zum merklichen Schaden seiner Cassen großmüthig aufhob.



§. 23.

Von des Königs Reisen, Musterungen, und übrigen Beschäftigungen.

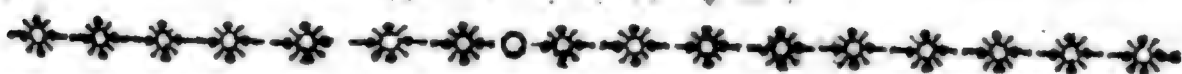
Nachdem der König den Winter-Lustbarkeiten zu Berlin bis zu Ende des Jenners beygewohnt, nahm er wieder seinen gewöhnlichen Aufenthalt zu Potsdam. Zu Ende des May musterte

261) Vermöge einer von dem König am 8. Jul. 1750. unterzeichneten Cabinets-Resolution, sprach der Monarch nur von seinem eigenen Interesse, wie er diesen Abzug von seinen Unterthanen nicht verlange, wenn aber Städte oder Edelleute rechtliche Befugnisse hätten, solchen Abzug zu nehmen: so wolle er solche nicht schmälern, obgleich die Sache an sich selbst sehr unbillig und ungereimt sey.

sterte er seine Völker bey Potsdam und Berlin. Sodann trat er in Begleitung seiner Brüder, der Prinzen Heinrich und Ferdinand, die Reise nach Preussen an, und musterte bey Welau und Königsberg die in Preussen befindliche Regimenter. Im August bekam er von dem Markgraf von Brandenburg-Bayreuth und dessen Gemahlin einen angenehmen Besuch. Dieser geliebten Schwester zu Ehren wurden große Lustbarkeiten zu Berlin, Charlottenburg und Potsdam angestellt, davon ich das Caroussel 262) vorzüglich bemerke, welches aus vier Quadrillen bestand, die von dem Prinzen von Preussen, Prinzen Heinrich und Ferdinand, und dem Markgraf Carl angeführt wurden, und wobey die Prinzeßin Amalie, des Königs Schwester, die Preise austheilte. Im August unternahm der König in Begleitung der Prinzen Heinrich und Ferdinand eine Reise nach Schlesien, und hielt sowol bey Cüstrin und in dem Lager bey Hundsfeld, als auch bey Brieg, Neiß, Glatz und Schweidnitz über die zusammen gezogene

262) Man findet die ausführliche Beschreibung in dem Journal historique des fêtes, que le Roi a donné à Potsdam, à Charlottenbourg et à Berlin, à l'occasion de l'arrivée de L. A. R. et S. de Brandenbourg-Bayreut au Mois d'Aout 1750. Berlin 1750. 4. und in der deutschen Uebersetzung: Historische Nachricht von den Lustbarkeiten, welche der König in Gegenwart der hohen bayreuthischen Herrschaft im Aug. 1750. zu Potsdam, Charlottenburg und Berlin angestellet hat. Berlin, 1750. 4.

gene Regimenter die Musterung. Im October ließ er bey Potsdam durch die dasige Besatzung und die von Berlin dahin marschirte Regimenter einige neue Manöuvres machen, die hernach in der ganzen Armee eingeführet wurden. Bey dem Kriegsstaat ward übrigens die Vermehrung vorgenommen, daß für die beyde Festungen Glatz und Schweidnitz zwey neue Garnison-Artillerie-Compagnien errichtet wurden.



§. 24.

Von den Todesfällen im königl. Hause, und anderer großer und verdienter Männer.

Im königl. Hause ereigneten sich zwey Todesfälle, allermaßen zu Hervorden die Witwe des Markgrafen Philipp Wilhelm von Brandenburg, 263) Aebtißin von Hervorden, und zu

263) Johanne Charlotte, verwitwete Prinzeßin von Preussen und Markgräfin von Brandenburg, Aebtißin zu Hervorden, starb den 31. März 1750. zu Hervorden am Schlagfluß im 68. Jahre. Markgraf Philipp Wilhelm, des Königs Friedrich des ersten Bruder, machte sie durch sein 1711. erfolgtes Absterben zur Witwe. Sie war, ehe sie nach Hervorden ging, eine Zierde des preuß. Hofes, und hinterließ den Ruhm einer sehr freygebigen, gütigen, und standesmäßigen

zu Bernburg die Fürstin von Anhalt-Bernburg, 264) eine Prinzeßin des Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg, mit Tode abgingen. Außer diesem verlohr der preuß. Staat den Generallieutenant von Kreytzen, 265) die

sigen Aufwand liebenden Prinzeßin, wie denn auch ihr Bruder, der verstorbene Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, besondere Hochachtung gegen sie hatte.

264) Sophie Friderike Albertine, Gemahlin Victor Friedrichs, Fürsten von Anhalt-Bernburg, starb den 7. Sept. 1750. zu Bernburg im 39. Jahre ihres Alters an der Schwind- und Wassersucht. Albrecht Friedrich, Markgraf von Brandenburg, des Königs Friedrich des ersten Bruder, hatte sie mit einer Prinzeßin von Kurland erzeuget. Gottesfurcht, Menschenliebe, und beständige Bemühung ihre Pflichten zu erfüllen bildeten ihren Charakter.

265) George Christoph von Kreytzen, Generallieutenant, Chef eines Regiments Füselier, Amtshauptmann zu Egeln, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 21. April 1750. zu Breßlau im 67. Jahre. Er war aus einem alten preuß. adelichen Geschlechte entsprossen, und ward auf dem väterlichen Gut Polkitten 1683. den 24. Jun. geboren. Sein Vater Ernst Albrecht hatte ihn mit Annen Dorotheen von Kalnein erzeuget. Seit 51 Jahren hatte er drey Königen von Preussen in Kriegsdiensten und Staatsangelegenheiten seine Treue und Brauchbarkeit bewiesen, den Schlachten bey Höchstedt, Oudenarde, Winnendael, Malplaquet und Chotusitz, den Belagerungen von Kaiserswerth, Landau, Gent,

die Generalmajors von Pannewitz, 266) von Schwerin, 267) von Beauvrye 268) und von

Gent, Brügge, Ath, Stralsund beygewohnt, und noch 1744. durch tapfere Vertheidigung von Budweis sich hervor gethan, auch durch Verschaffung der ersten Arbeiter der Gewehrfabrik zu Potsdam das Daseyn gegeben.

266) Wolf Adolf von Pannewitz, Generalmajor, Drost zu Orsay, Erbherr auf Schönfließ, starb an der Brustwassersucht den 30. April 1750. zu Berlin. Er war den 13. März 1679. zu Schorbus in der Lausitz geboren. Sein Vater Wolf Christian, Erbherr auf Großgaglow, hatte ihn mit Marthe Elisabeth von Kyow erzeugt. König Friedrich der erste, bey dem er erst Jagd- dann Reitpage war, machte ihn zum Offizier bey der Garde dû Corps, er stieg bis zur Stelle eines Chefs vom Regiment Gens d'armes, und erhielt 1742. die wegen kränklicher Umstände gesuchte Erlassung mit 3000 Rthlr. Gnadengehalt. Er hatte den Feldzügen am Oberrhein in Italien und Brabant rühmlichst beygewohnt, wie auch dem ersten schlesischen, und stand in des Königs besonderer Gnade.

267) Friedrich Leopold von Schwerin, Generalmajor, Commandeur des würtembergschen Füselier-Regiments, Amtshauptmann zu Driesen, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 30. May 1750. zu Berlin im 51. Jahre. Er war aus dem pommerschen Hause Busow entsprossen, und ein Sohn des Brigadiers, Hanß George von Schwerin, der 1711. gestorben. König Friedrich der erste, machte ihn schon 1706. zum Fähnrich des altanhaltschen Regiments, bey welchem er bis zum Obristen und Commandeur

von Lehmann, 269) die Obristen von Pe-
navä-

deur gestiegen. Er hatte im 45jährigen Dienst in den Belagerungen von Stralsund und Prag, den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf, in welcher leztern er durch den Leib und Arm geschossen ward, mit besondern Ruhm gedient, und der Verlust dieses tapfern und diensteifrigen Feldherren ward allgemein bedauert.

268) Leonhard von Beauvrye, Generalmajor der Infanterie, Commandeur der sämtlichen Artillerie, Amtshauptmann zu Acken, Calbe und Gottesgnade, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 13. August 1750. zu Berlin an seinem Geburtstage, da er sein ruhmvolles Alter gerade auf 60 Jahr gebracht, an der Wassersucht. Er kam 1715. als Mineur-Hauptmann aus holländischen in preuß. Dienste, und wohnte den Feldzügen in Schlesien und Böhmen bis 1745. bey, da er denn besonders in der Schlacht bey Soor, in welcher er durch zwey Streifschüsse verwundet ward, sich dadurch hervorthat, daß er das feindliche Geschütz von einigen Gegenhöhen zum Schweigen brachte, und den Feind mit unaufhörlichen Stückschüssen bis an den Wald verfolgte. Er war mit der Tochter des Generals von Linger verheyrathet, und hinterließ verschiedene Kinder.

269) Johann George von Lehmann, Generalmajor der Infanterie, Chef eines Garnison-Regiments und Commendant zu Cosel, starb den 9. Dec. zu Cosel am Schlagfluß im 62. Jahr, nachdem er 44. Jahr gedienet. Er war aus dem Dorfe Parey im Magdeburgischen gebürtig, und erwarb den Adelstand durch militarische Talente, die er besonders in den vier Feldzügen von 1740.
bis

navåre, 270) von Monteton 271) und von Hol=

bis 1745. an den Tag zu legen Gelegenheit ge= habt. Seine Witwe, Margarethe Elisabeth von Pfuhl, die zuerst den Obristlieutenant, Hans Martin von Bosse, gehabt, bekam vom König einen Gnadengehalt.

270) Johann Jacob von Penavåre, starb 1750. den 5. Febr. zu Berlin im hohen Alter als Obri= ster außer Diensten. Er war ein reformirter französischer Edelmann, verließ mit seinem Va= ter Frankreich wegen der Religion, und fing bey den Grands Mousquetåres unter dem Churfür= sten Friedrich Wilhelm dem Großen zu dienen an, und wohnte allen Feldzügen zu Ende des vo= rigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts rühmlichst bey, bis 1741. Alter und Schwach= heit ihn den Abschied zu nehmen nöthigten. Der Generallieutenant, und Ritter des schwarzen Adler=Ordens, auch Chef des Leibcarabiniers=Re= giments, Peter von Penavåre, war sein älterer Bruder. Er war mit einer von Percy aus Berlin vermählt, mit der er 4 Töchter und einen noch lebenden Sohn, Carl Anton, erzeuget.

271) Pierre Diegon, Baron von Monteton, Obrister und Commendant des Fort Preussen bey Neiß, starb den 25. Jul. 1750. zu Neiß am Schlagfluß im 54. Jahre. Er war aus ei= nem alten französischen Geschlecht in Guienne entsprossen, verließ sein Vaterland wegen des reformirten Glaubens, und ging, nachdem er als Freywilliger der Belagerung Barcelona bey= gewohnt, 1718. in preuß. Dienste, in welchen er den Feldzügen des zweyten Krieges beywohnte, und 1749. wegen seiner besondern Verdienste vom Hauptmann zum Obristen und Commen= danten des Fort Preussen ernennet ward.

Holzendorf, 272) die geheimen Räthe von Reichenbach, 273) Freyherr von Golz, 274) von

272) Carl Dietrich von Holzendorf, Obrister und Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz von Preussen, Drost zu Moeurs, starb den 8. Oct. 1750. zu Spandau an einer auszehrenden Krankheit. Er hatte dem königl. Hause schon in den pommerschen Feldzügen und in den zwey ersten schlesischen Kriegen mit Distinction gedienet, und den Schlachten von Hohenfriedberg und Kesselsdorf, wie auch der Belagerung von Prag beygewohnet.

273) Friedrich von Reichenbach, geheimer Rath, Präsident des churmärkischen Consistorii, auch Oberkirchen-Revenüen-Directorii, des französischen Oberconsistorii und aller geistlichen Sachen, wie auch des Armendirectorii, Curator der königl. Universitäten, Regierungsrath im Fürstenthum Minden, auch Director des Montis Pietatis, starb den 4. May 1750. zu Berlin im 54. Jahre an einer Brustkrankheit. Er war ein Schwiegersohn des verstorbenen Staatsministers von Viebahn, dessen einzige Tochter Caroline Wilhelmine Henriette er 1739. geheyrathet hatte. Sie starb 1748, und er ward über diesen Verlust, der ihm auch das Leben kostete, fast ganz tiefsinnig. Die General-Visitation aller Prediger und Schuldiener, die er 1737. auf Friedrich Wilhelms Befehl im ganzen Lande hielt, hat ihn sehr bekannt gemacht.

274) Balthasar Ludwig, Freyherr von der Golze, geheimer Legationsrath und gewesener Gesandter am rußischen Hofe, starb den 14. August 1750. zu Berlin an einer Brustkrankheit. Er war der dritte Sohn des Starosten von Crone, Heinrich Freyherrn von

von Dreger, 275) von Börstel, 276) und den Kriegsrath von Ilgen, 277) die im Felde,

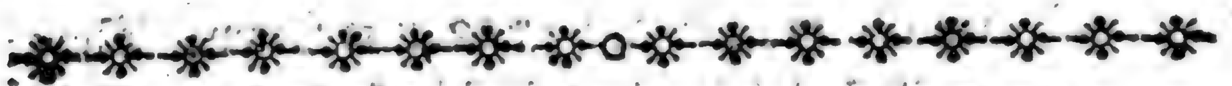
von der Golze, der ihn 1722. mit Hedwig Margarethe von Dorpowski erzeuget. Nachdem er auf Reisen und Universitäten nüzliche Kenntnisse gesammlet, trat er 1748. als Legationsrath in preuß. Dienste, und ward nach Petersburg gesendet, wo er als bevollmächtigter Minister blieb, da der Graf von Finkenstein zurück berufen ward. 1750. nöthigten seine kränkliche Umstände ihn, um seine Erlassung zu bitten. Er kam krank in Berlin an, alle Bemühungen der Aerzte konnten ihn nicht retten, und er ward wegen seiner Geschicklichkeit allgemein bedauert.

275) Friedrich von Dreger, geheimer Finanzrath, starb den 26. August 1750. zu Berlin im 50. Jahre. Er war aus Pommern gebürtig, wo er die Güter Altenwalde, Grauwitz und Schietz besaß, stand anfänglich als Regierungsrath zu Stettin, dann machte ihn der Markgraf von Brandenburg-Schwedt zu seinem Schloßhauptmann, und 1749. ward er geheimer Finanzrath. Friedrich Wilhelm erhob ihn 1734. in den Adelstand. Den Gelehrten ist er wegen seines Codex diplomaticus bekannt.

276) Friedrich Carl, Freyherr von Börstel, geheimer Oberfinanz- Kriegs- und Domänen-Rath, auch würkl. Kammerherr, des Johanniterordens-Ritter und designirter Comthur auf Werben, starb den 16. Nov. 1750. zu Berlin im 58. Jahre nach vierteljähriger Krankheit, nachdem er drey Königen von Preussen 40 Jahr lang treue und ruhmvolle Dienste geleistet.

277) Heinrich Rütger von Ilgen, Kriegesrath und geheimer Sekretär bey dem Departement der

im Cabinet, Justiz- und Finanzfach sehr ersprießliche Dienste geleistet hatten, und daher für die Nachwelt bemerkt zu werden verdienen.



§. 25.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1751. Jahre.

Auf dem deutschen Reichstage ward die Garantie des dreßdener Friedensschlusses, welche seit 1746. eifrig betrieben worden, endlich zu Stande gebracht. 278) Es war schon durch den achner Friedensschluß festgesezt worden, daß Schle-

der auswärtigen Angelegenheiten, starb den 31. Oct. 1750. zu Berlin an einem auszehrenden Fieber in einem Alter von 49 Jahren und 9 Tagen. Er war ein Vetter des großen Staatsministers gleiches Nahmens, den König Friedrich Wilhelm seines besondern Vertrauens würdigte. Seit 1736. hatte er bey dem geheimen Archiv gearbeitet, der König war ihm wegen seiner großen Geschicklichkeit, unermüdeten Fleißes, und unwandelbaren Diensteifers besonders gnädig, und versicherte solches noch in den lezten Tagen seines Lebens durch sehr gnädige Handschreiben.

278) Ich habe sowol das Commißionsdecret als das Reichsgutachten wegen dieser Garantie in der XLIV. Beylage des 1. Th. S. 453 bis 459 beygebracht.

Schlesien nebst der Grafschaft Glaz durch alle an diesem Frieden theilnehmende Mächte gewähret worden. Der Kaiser brachte durch ein Commißions-Decret die Garantie des dreßdener Friedens im Jenner 1751. an die Reichsversammlung zu Regensburg, und es erfolgte nach gehaltener Berathschlagung ein Reichsgutachten, welches die Reichsgarantie mit Vorbehalt der Reichs-Gerechtsamen festsezte, und vom Kaiser bestätigt ward.

In Ansehung der Protestanten in Ungarn, ließ der König durch seinen zu Wien befindlichen Gesandten, den geheimen Kriegsrath von Klinggräf, wegen der Bedrückungen, so dieselben in Ansehung der Religion leiden mußten, neue Vorstellungen thun, der großbritannische Hof und die Generalstaaten traten diesen Vorstellungen durch ihre zu Wien befindliche Gesandten bey, und die Kaiserin versprach, nach dem geendigten ungarischen Reichstage, diese Religions-Beschwerden untersuchen zu lassen. Der König schrieb 279) auch an den Bischof von Breßlau, daß, da der ungarische Bischof von Vesprin 280) ein sehr hefti-

279) Der König schrieb unter dem 16. Febr. 1751. an den Bischof zu Breßlau, daß, da der Bischof von Vesprin ein auf die Ausrottung der Protestanten in Ungarn abzweckendes Buch in öffentlichen Druck gegeben, er durch seine Vorstellungen die catholische Geistlichkeit in Ungarn zu gemäßigtern Gesinnungen bewegen möchte.

280) Das Buch kam 1750. zu Raab in lateinischer Sprache heraus, und hat die Aufschrift: Enchiri-

heftiges Buch gegen die evangelische Glaubensgenossen geschrieben, er durch seine Vorstellungen die catholische Geistlichkeit zu mehrerer Mäßigung bewegen möchte, und der Bischof von Breßlau bat darauf den Pabst, die catholische Geistlichkeit in Ungarn von allen Gewaltthätigkeiten gegen die Protestanten abzumahnen.

Mit dem großbritannischen Hofe ward wegen eines während des leztern Krieges weggenommenen preuß. Schiffes Unterhandlung gepflogen, und die aus einigen Gliedern des großbritannischen geheimen Raths bestehende Commißion sezte fest, daß das Schif und dessen Ladung zurück gegeben werden sollte. Es mußte auch der preuß. Gesandte Ansuchung thun, den Schiffen, die mit preuß. Flagge und Passeports seegelten, freundschaftlich begegnen zu lassen, und ihnen im Nothfall die Anländung, das Wasser, und alle Arten von Hülfe und Beystand nicht zu verweigern.

Bey den Generalstaaten der vereinigten Niederlande ward eben dieses gesucht, und bey eben diesem Staat ließ auch der König wegen des von dem holländischen Gesandten in der Schweiz an den Magistrat von Neufchatel aus Irrthum übergebenen Beglaubigung-Schreibens dahin die nöthige Vorstellung thun, daß dieses Creditiv

chiridion Martini Pironii Padaeni Episcopi Wesprimiensis de Fide, Heresiarchis ac eorum Asseclis, in genere de Apostatis &c.

tiv dem Gouverneur von Natalis, 281) welcher des Königs Person vorstelle, hätte eingereicht werden sollen.

In Ansehung der römischen Königswahl dauerten die Unterhandlungen noch fort, und der König ließ dem kaiserl. Gesandten, Grafen von Puebla, durch eine Ministerial-Erklärung die Mittel bekannt machen, wie diese Wahl ohne Zwiespalt zu Stande gebracht werden könnte: diese bestanden darinn, der Churfürst von der Pfalz müßte wegen seiner Anforderungen unter preuß. und französischer Vermittlung befriediget werden, die Kaiserin und ihre Bundesgenossen müßten die Ruhe in Norden gewähren, hingegen wollte der König und seine Alliirten die Fortdauer der gegenwärtigen Regierungsform in Schweden gewähren. Alsdenn müßte wegen der über den römischen König, wenn er minderjährig zur Regierung kommen sollte, zu führenden Vormundschaft, und wegen dessen Capitulation tractiret werden, allein der kaiserl. Hof fand nicht vor gut, diesen Rath zu befolgen.

Mit dem Churfürsten von Cölln 282) ward auf vier Jahr ein Cartel geschlossen, und mit dem

281) Johann von Natalis, starb als Obrister der Infanterie und Gouverneur von Neufchatel im 84. Jahre seines Alters zu Neufchatel den 29. März 1754.

282) Der preuß. General-Feldmarschall, Friedrich Wilhelm von Dossow, und der churcölnsche General-

dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg 283) das schon 1733. geschlossene Cartel, bis 1757. verlängert.

Von Seiten des königlich-polnischen und chursächsischen Hofes wurden Beschwerden angebracht, daß einige preuß. Unterthanen mit unerlaubtem Wucher sächsische Steuerscheine an sich brächten, und denn sich des aus dem dreßdener Frieden wegen der Bezahlung erlangten Vorrechts bedienten, der König ließ also ein wiederholtes Verbot 284) gegen diesen unerlaubten Handel ergehen.

Mit dem rußischen Hofe entstand eine Irrung wegen der Handlung nach Danzig. Einige russische nach Danzig handelnde Kaufleute waren mit ihren Waaren in Königsberg an- und aufgehalten worden. Der preuß. Hof befahl solches fürs künftige zu redreßiren, allein das rußische Reichscommerz-Collegium machte sogleich die Verfügung, daß die rußische Waaren entweder Seewärts oder durch Pohlen, ohne die preuß. Lande zu berühren, abgesendet werden sollten.

Wegen

nerallieutenant, Friedrich von Wenge, der 1752. gestorben ist, schlossen dieses Cartel am 30. Jul. 1751. zu Wesel, und der König genehmigte es den 18. Sept. 1751.

283) Unter dem 2. Jenner 1751. ward das 1733. geschlossene und denn immer auf 6 Jahr verlängerte Cartel anderweit bis zum 12. Jenner 1757. verlängert.

284) Das dieserhalb bekannt gemachte Edict ist den 13. Nov. 1751. von dem Könige unterzeichnet.

Wegen Ostfrießland 285) ließ der König auf dem Reichstage zu Regensburg durch eine übergebene Schrift erklären, daß er sich als autorisirter Besitzer dieses Fürstenthums, auf eine grundlose Klage mit dem Churhause Braunschweig-Lüneburg vor dem Reichshofrath nicht einlassen könne, sondern die Sache dem gesamten Reich zur Entscheidung anheim gebe, zugleich wurden durch zwey ausgetheilte gedruckte Schriften die Rechte des Churhauses Brandenburg auf dieses Fürstenthum der Reichsversammlung vorgelegt.



§. 26.

Von den sowol in Schlesien als übrigen preuß. Landen gemachten neuen Anstalten.

In Ansehung der Justizverbesserung mußte der Großcanzler von Cocceji eine Reise nach Preussen unternehmen, welche eine ganz neue Einrichtung der Rechtspflege zur Folge hatte.

285) Am 24. Nov. 1751. ward diese Schrift dem Reichstage übergeben. Die beyde Staatsschriften haben folgende Aufschriften: 1) Gründlicher Bericht von der Beschaffenheit des ostfriesischen Reichsmannlehns. 2) Entdeckter Ungrund des sogenannten gründlichen Unterrichts wegen der Succeßion in Ostfrießland.

Bey dem Tribunal- und Hofgericht dieses Königreichs wurden alle alte Prozesse dergestalt zu Ende gebracht, daß mit Ende des Jahres nur diejenige noch übrig waren, welche mit dem ersten Junius 1751. den Anfang genommen. Diese beyde Collegien wurden nach des Königs Entwurf eingerichtet, der Codex Fridericianus zum Grunde gelegt, das Tribunal, welches sich vorher nur zweymal im Jahr versammlete, und alle drey Jahr wechselte, zu einem beständigen Collegio erkläret, die in größester Unordnung gestandene Untergerichte in eine bessere Ordnung gebracht, die Gerichtsbarkeit den Amtshauptmannschaften abgenommen, aus den 28 Aemtern 9 Justizcollegien errichtet, jedes mit drey gelehrten und redlichen Räthen, diese aber mit hinlänglichen Besoldungen versehen, das Pupillencollegium anders eingerichtet, das Hofgericht zu Insterburg mit dem königsbergischen vereinigt, auch das Kirchencollegium und pomesanische Consistorium aufgehoben, auch für Preussen eine neue Justizinstruction, Sportul- Pupillen- und Deposital- auch Dorfordnung bekannt gemachet.

Bey dem Oberappellations-Tribunal zu Berlin, waren im 1750. Jahre durch die anderweit gemachte Einrichtung, 560 Prozesse in der lezten Instanz abgethan, und kein Prozeß, so 1750. angegangen, bey diesem Collegio übrig geblieben, weshalb der König in einem besonders gnädigen Handschreiben 286) dem Großcanzler seine Erkennt-

286) Durch dieses am 3. Jenner 1751. unterzeichnete Cabinetsschreiben trug der König dem Großcanz-

kenntlichkeit bezeigte. In Ostfrießland ward das Justizwesen durch die verordnete Commissarien, den geheimen Rath und clevischen Regierungs-Präsidenten von Kōnen, 287) und den geheimen Rath auch ostfriesischen Kammer-Präsidenten Lenz 288) völlig eingerichtet, und die Verfahrungsart nach dem Codice Fridericiano allenthalben eingeführt, auch eine besondere Instruction 289) für die Regierung, Untergerichte, Magiſtrāte und Advocaten in Ostfrießland, für die neumärksche Regierung und Consistorium eine neue Sportul-Ordnung, 290) und für die lauenburgi-

canzler auf, den sämtlichen Mitgliedern des Tribunals seine vollkommene Zufriedenheit über ihren bezeigten Fleiß und Droiture zu versichern.

287) Abraham von Kōnen, starb zu Cleve als geheimer Rath und Präsident der dasigen Regierung 1757. den 5. März.

288) Daniel Lenz, war ein Bruder des als historischer Schriftsteller bekannten Hofraths Samuel Lenz, und 1695. zu Stendal geboren, er hatte seit 1731, da er als Kriegs- und Domänen-Rath nach Gumbinnen geschickt ward, im Finanzfach und vorher als Auditeur und Regiments-Quartiermeister bey dem Regiment Markgraf Friedrich nüzliche Dienste geleistet.

289) Durch ein Reglement vom 18. Nov. 1751. ward das Justizwesen in der Stadt Emden eingerichtet, und unter eben dem Tage eine Instruction für die Regierung, Untergerichte, Magiſtrāte und Advocaten bekannt gemacht, welche beyde der König eigenhändig vollzogen hatte.

290) Sie ist am 15. April 1751. vom Könige unterzeichnet.

burgische 291) Justizcollegien eine neue Instruction, und für alle königl. Lande eine erneuerte 292) Wechselordnung bekannt gemachet. Da auch einige Procureurs und andere Umläufer durch Aussetzung unvernünftiger Schriften in Justizsachen die Unterthanen um ihr Geld gebracht: so ließ der König einen davon, Nahmens Bartholdi, auf drey Monate nach Spandau bringen.

In Ansehung des Münzwesens ward durch ein königl. Edict 293) festgesezt, welche fremde Gold- und Silbermünzen in den königl. Landen gültig seyn, und wie die in ausländischen Münzsorten ausgestellete Obligationen in preuß. umgeschrieben werden; sollen durch ein anderes Edict 294) auch überhaupt verboten, fremde Scheidemünzen anzunehmen und auszugeben.

Um das Aufnehmen der octroyrten asiatischen Handlungs-Gesellschaft zu Emden zu befördern, erklärte der König nicht allein Emden vor einen Freyhafen, 295) sondern sezte auch fest, 296) daß,

291) Sie ist vom Könige am 1. Jul. 1751. eigenhändig vollzogen.

292) Sie ist mit des Königs Unterschrift am 30. Jenner 1751. versehen, und sogleich zur Ausübung gebracht worden.

293) Dieses vom Könige unterschriebene Münz-Edict ist vom 9. August 1751.

294) Es ist solches am 3. Dec. 1751. vom König unterzeichnet.

295) Dieses geschahe durch ein am 15. Nov. 1751. unterzeichnetes königl. Patent.

daß, wenn über kurz oder lang in Europa Krieg entstehen sollte, die Capitalien der Unterthanen der Kriegführenden Mächte, so in dieser Handlung angelegt sind, unangefochten bleiben, und weder confiscirt noch mit Arrest beschlagen werden sollen.

Um eine Fabrik von ächtem Porzelläne in Berlin zu errichten, schenkte der König dem Kaufmann **Wegeli** 297) das am Königswalle liegende Commendantenhaus, und entschädigte den Commendanten wegen der verlohrnen Wohnung, und wegen Bearbeitung des bey Langenstein im Halberstädtschen entdeckten Marmorbruchs, wurden alle befördernde Anstalten getroffen. Um das Postwesen auf einen sichern Fuß zu setzen, ward wegen richtiger Abfertigung der Posten, und der damit versendeten Gelder und kostbaren Sachen, besonders wegen genauer Nachsehung der Briefbeutel und Felleisen 2c. ein scharfes Edict 298) bekannt gemachet. Für das Fürstenthum Halberstadt ward ein neues Mühlen-Reglement, 299) für

296) Vermöge der königl. Erklärung vom 12. März 1751.

297) Der Kaufmann Wilhelm Caspar Wegeli fing 1751. an, auf eigene Kosten eine ächte Porzellän-Manufactur zu Berlin anzulegen, ließ aber das Werk nach einigen Jahren wieder liegen.

298) Dieses vom Könige eigenhändig vollzogene Edict ist vom 23. Jenner 1751.

299) Es ist am 18. Jul. 1751. vom Könige unterzeichnet.

für das Königreich Preussen ein Reglement, 300) so dem übermäßig gesteigerten Tagelohn der Mäurer, Zimmerleute, und Handlanger Ziel und Maaß setzet, und für die Stadt Königsberg eine neue Lederschau-Ordnung 301) herausgegeben. In Schlesien ward durch ein Reglement vom 2. Dec. festgesezt, wie es mit dem Toleranz-Wesen der Juden und dem von ihnen zu entrichtenden Schutzgelde gehalten werden solle. Um den häufigen Unterschleif wegen des Salzwesens im Herzogthum Cleve und Fürstenthum Moeurs zu steuern, ward für beyde Länder ein neues Salz-Reglement, 302) im Fürstenthum Halberstadt aber ein neues Accise-Reglement 303) bekannt gemachet.

In Ansehung des Kriegsstaats ward durch ein Edict 304) festgesetzet, wie es im Fürstenthum Ostfrießland wegen Anhaltung und Verfolgung der Ausreisser gehalten werden solle.

In

300) Dieses vom Könige vollzogene Edict ist vom 26. August 1751.

301) Der König hat diese Lederschau-Ordnung am 28. Jen. 1751. unterzeichnet.

302) Dieses mit des Königs Unterschrift versehene Salzreglement ist vom 18. Dec. 1751.

303) Es ist solches vom 29. März 1751, und von dem Könige eigenhändig vollzogen.

304) Es ist am 22. Jun. 1751. von dem Könige unterzeichnet.

In Betrachtung der peinlichen Fälle befahl der König, daß alle gewaltsame Diebereyen und Einbrüche mit der Todesstrafe oder ewigen Landesverweisung geahndet werden sollen. 305)

Um der Verwahrlosung, deren sich unwissende Hebammen schuldig machen, abzuhelfen, ließ der König zu Berlin den mehrentheils unerfahrnen Hebammen unentgeltlich einen gründlichen Unterricht die Wintermonate hindurch ertheilen.

Dem Verbot, daß keine Landeskinder auf auswärtigen Academien und Schulen studiren sollen, mehrere Befolgung zu verschaffen, ward festgesezt, 306) daß von Zeit des erneuerten Verbots niemand zu bürgerlichen und geistlichen Bedienungen gelangen solle, der nicht beweisen könne, beständig auf einheimischen Universitäten und Schulen studirt zu haben.

Da auch der König das Tabellwesen wegen der in seinen Landen jährlich sterbenden, gebornen und verheyratheten Personen vollständig haben wollte: so erfolgte ein geschärfter Befehl, die Verzeichnisse mit möglichster Richtigkeit, wenigstens gegen die Mitte des Jenners jeden Jahres einzusenden.

Um

305) Vermöge des am 17. Jen. 1751. von dem Könige unterschriebenen Edicts.

306) Dieses geschahe durch das am 19. Jun. 1751. von dem Könige vollzogene Edict.

Um der Reisen der Prediger außer Landes weniger zu machen, befahl der König dem Minister des geistlichen Departements, vor Ertheilung der dazu nöthigen Erlaubniß, wegen Erheblichkeit der Ursachen genaue Untersuchung zu veranlassen. 307)

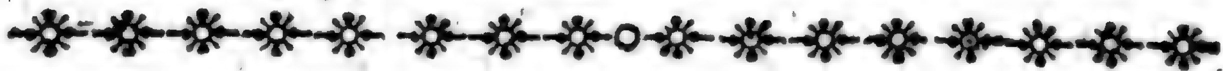
Endlich gehöret auch zu den neuen Verfügungen, daß die adeliche Güter, welche schon bürgerliche Besitzer haben, auch künftig wieder an bürgerliche verkauft werden können; hingegen, um die Abnahme des Adels zu verhüten, kein adeliches Gut ohne besondere königl. Erlaubniß von bürgerlichen erkauft werden soll. 308) Uebrigens ward auch in diesem Jahr die Stadt Berlin auf königl. Kosten verschönert, der haaksche Markt und die lutherische Kirche auf der cöpenicker Vorstadt gehören unter die neue Baue dieses Jahres, und die auf dem Rathhause zu Glogau eingerichtete reformirte Kirche ward eingeweihet, auch in Pommern der Anbau neuer Colonisten-Dörfer eifrig betrieben, und zu Neustadt-Eberswalde für die Messer- und Scheerenschmiede, welche sich daselbst niedergelassen, auf königl. Kosten eine neue Vorstadt von 80 Häusern angelegt und erbauet.

307) Vermöge eines königl. eigenhändigen Befehls vom 23. Jul. 1751.

308) Dieses ist durch den königl. Befehl vom 15. Jen. 1751. festgesetzet worden.

---

§. 27.



§. 27.
Von den Reisen des Königs im 1751. Jahre.

Im May 1751. hielt der König bey Potsdam und Berlin über die zusammengezogene Regimenter die gewöhnliche Musterung. Am 31. May reisete er in Begleitung seiner drey Brüder nach Magdeburg, wo er einige Regimenter musterte, und von da nach dem herzogl. braunschweigischen Lustschlosse, Salzdalum, wo er drey Tage bey dem Herzog von Braunschweig vergnügt zubrachte. Von hier ward die Reise nach Westphalen und Ostfrießland fortgesetzet. Zu Minden, auf der schildeschen Heide und zu Wesel, besahe der König überall die zusammengezogene Regimenter, und am 13. Jun. kam er durch eine große Menge von Triumph-Pforten zu Emden an, fuhr in einer Jacht in den dasigen Hafen, versicherte seine ostfriesische Unterthanen, welche ihn zum erstenmal sahen, besonders die Kaufmannschaft und die Vorsteher der neuen asiatischen Handlungs-Gesellschaft seines vorzüglichen Schutzes, und ging nach einem viertägigen Aufenthalt von Emden nach Wesel ab, von da er gegen Ende des Jun. wieder zu Potsdam eintraf. Auf dieser Reise ward der regierende Graf von Lippe-

Bückeburg 309) von dem König mit Zeichen einer besondern Achtung empfangen, indem der Monarch auf der Hinreise nicht allein zu Hagenburg das Mittagmahl bey demselben einnahm, sondern auch auf der Rückreise einen kurzen Aufenthalt zu Bückeburg machte, 310) und ihm durch

309) Friedrich Wilhelm Ernst, regierender Reichsgraf von Lippe-Bückeburg, starb den 10. Sept. 1777. als der lezte männliche Erbe seines Hauses. In dem siebenjährigen Kriege und bey der Anführung des portugiesischen Heeres, zeigte er, mit wie vielem Fleiß er sich auf die Kriegswissenschaft gelegt, die ihm in mehrern Theilen derselben viele neue Entdeckungen zu danken hatte. Menschenliebe, Herablassung, und besondere Sorgfalt für seine Unterthanen machen ihn den leztern unvergeßlich.

310) Als der König nach Emden kam, schickte er dem Kammerpräsidenten von Massow zu Minden den schwarzen Adlerorden zu, um solchen mit einem französischen Handschreiben dem Grafen zu überreichen. Lezteres lautete also: Mein Herr Graf! Bey dem angenehmen Aufenthalt, den ich auf meiner Reise nach Minden bey Ihnen gehabt, habe ich mich erinnert, daß ihr Herr Vater in seinem Leben meinen schwarzen Adlerorden getragen hat. In dieser Rücksicht und in Betrachtung der Ergebenheit, die Sie und ihre Nachbarschaft auf eine so ausnehmende Weise gegen mich blicken lassen, habe ich meinem Kammerpräsidenten zu Minden, dem von Massow, befohlen, von Meinetwegen Ihnen diesen Orden einzuhändigen, und hoffe ich, daß Sie solchen als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit und der gegen Sie hegenden vollkommenen Hochachtung anneh-

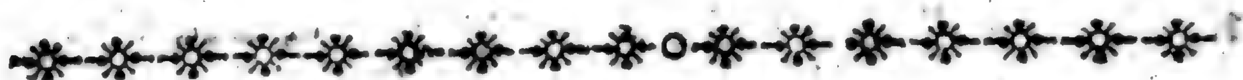
durch den Präsidenten von Massow 311) den schwarzen Adler-Orden sendete. Im August reisete der König in Begleitung des Prinzen von Preussen über Küstrin nach Schlesien, und ließ die im Lager bey Marschwitz, unweit Ohlau zusammen gezogene 24 Bataillons und 75 Eskadrons verschiedene Manöuvres machen. In der Mitte des Sept. kam er nach Potsdam zurück, wo er, einige Reisen nach Berlin ausgenommen, bis zu Ende des Nov. seinen beständigen Aufenthalt hatte, sodann aber in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig auf einige Wochen nach Berlin ging, um den Winterlustbarkeiten beyzuwohnen.

nehmen werden, und mein Wunsch wird gänzlich erfüllet werden, wenn sie diesen Orden mit eben so viel Vergnügen empfangen, als ich habe, Ihnen solchen anzubieten, auch sich versichert halten, daß ich unveränderlich bin

Mein Herr Graf!

Ihr sehr geneigter
Friedrich.

311) Valentin von Massow, starb den 20. Sept. 1775. als würkl. geheimer Staatsminister zu Berlin in einem Alter von 58 Jahren.



§. 28.

Von den Personen des königl. Hauses, und den Todesfällen einiger großen und verdienten Männer, so sich 1751. ereignet.

In dem königl. Hause ereignete sich der Todesfall der verwitweten Herzogin von Sachsen-Eisenach, 312) einer gebornen Prinzeßin von Brandenburg, und des einzigen Prinzen des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt; 313) hingegen ward dem Prinzen von Preussen eine Prinzeßin 314) geboren. Die Markgräfin von

312) Anne Sophie Charlotte, Witwe Wilhelm Heinrichs, lezten Herzogs von Sachsen-Eisenach, starb den 6. Jen. 1751. zu Sangerhausen nach langer Krankheit im 45. Jahre. Sie war die älteste Prinzeßin Tochter des Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg, Bruders von Friedrich dem ersten König von Preussen.

313) George Philipp Wilhelm, Prinz von Brandenburg-Schwedt, starb zu Schwedt den 14. August 1751. im dritten Jahre. Er war der einzige Prinz des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, dessen Gemahlin, eine Schwester des Königs, ihn am 3. May 1749. geboren hatte.

314) Friderike Sophie Wilhelmine, Prinzeßin von Preussen, ward den 7. August 1751. geboren.

von Bayreuth ward von einer schweren Krankheit hergestellet. Der Prinz Heinrich, Bruder des Königs, welcher von Wesel aus in Begleitung des königl. Flügeladjutanten, von **Wylich**, eine Reise ins Reich that, besuchte die Höfe von Bonn, Cassel, Mannheim, Stuttgard, Anspach, Bayreuth und Gotha, und verlobte sich mit der Prinzeßin Wilhelmine von Hessencassel. Der Prinz Heinrich, jüngster Prinz des Prinzen von Preussen, ward aus den Händen des Frauenzimmers genommen, bekam seinen Aufenthalt auf dem Schlosse zu Berlin, und den jüngern Beguelin zum Hofmeister, so daß er mit den Zimmern, die sein älterer Bruder bewohnte, Gemeinschaft hatte, welcher leztere der Oberaufsicht des Grafen von **Borck** 315) anvertrauet ward.

ren. Sie ist seit 1767. mit dem Erbstatthalter der vereinigten Niederlande Prinzen von Oranien beglückt vermählt.

315) Heinrich Adrian, Graf von Borck, lebt noch als Generalmajor außer Diensten in Pommern auf seinen Gütern, und ist der einzige noch lebende Sohn des verstorbenen Feldmarschalls. Von dessen Verdiensten ist die Stelle eines Hofmeisters des Thronerben, welche ihm Friedrich der Große gegeben, und der vertraute Umgang, dessen er lange Jahre von dem Monarchen gewürdigt worden, ein redender Beweis. Von seinen auf vernünftige Schlüsse in der Landwirthschaft gegründeten Versuchen in der Landwirthschaft und bey dem Ackerbau hat er selbst in der kurzen Beschreibung der stargardschen Wirthschaft, (1777. Stettin in 4) Nachricht gegeben.

Im übrigen verlohr der preuß. Staat in diesem Jahre sehr große Männer: die General-Feldmarschalls, Fürst von Anhalt-Dessau 316) und Graf von Schmettau, 317) die Generallieu-

316) Leopold Maximilian, Fürst von Anhalt-Dessau, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur zu Magdeburg, Chef eines Regiments zu Fuß, Domdechant zu Magdeburg, starb zu Dessau den 16. Dec. 1751. im 52. Jahre. Er war der zweyte Prinz eines großen Vaters, des 1747. verstorbenen Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, dessen Heldentugenden er besaß, den er aber an Sanftmuth, Menschenliebe und Herablassung übertraf. In den Feldzügen von 1711 und 12. in den Niederlanden, vor Stralsund, und in Ungarn diente er als Freywilliger, 1734 und 35. am Rhein aber und in den beyden ersten schlesischen Kriegen hat er als General in den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor seine erworbene Kenntniß und unerschrockenen Heldenmuth zu Preussens Ehre werkthätig bewiesen.

317) Samuel, des h. R. R. Graf von Schmettau, General-Feldmarschall, Großmeister der Artillerie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 18. Aug. 1751. zu Berlin im 68. Jahre an der Auszehrung. Er war von Anfang dieses Jahrhunderts an in anspachschen, sächsischen und kaiserlichen Kriegsdiensten, sowol in den Niederlanden als am Rhein, in Italien und Ungarn, bey 15 Schlachten und 27 Belagerungen gegenwärtig gewesen. 1741. trat er aus kaiserl. in preuß. Dienste, und ward sowol im Felde als am französischen Hofe in Staatsgeschäften gebrauchet. Er war besonders ein guter Ingenieur.

rallieutenants von Schlichting, 318) von Schwerin 319) und Graf von Rotenburg, 320) die Generalmajors von Natzmer, 321) von

318) Samuel von Schlichting, Generallieutenant, und Ritter des Ordens pour le Merite, starb im April 1751. in Preussen im 68. Jahre seines Alters. Er war zu Züllichau 1683. geboren, diente seit seinem 14. Jahre, hatte unter dem Fürsten Leopold von Anhalt den Feldzügen in Italien, am Rhein und in Pommern, so wie auch den Schlachten bey Hohenfriedberg und Soor rühmlichst beygewohnt, war als Fähnrich in der Schlacht bey Höchstedt verwundet worden, und hatte 1750. wegen kränklicher Umstände mit 2000 Rthl. Gnadengehalt die gesuchte Erlassung erhalten.

319) Philipp Bogislav von Schwerin, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Zossen, starb den 28. Oct. 1751. zu Berlin an einer Brustkrankheit im 52. Jahre. Er hatte 31 Jahr lang dem preuß. Staat nüzliche und rühmliche Kriegsdienste geleistet, vorher aber als Leibpage und Fähnrich dem König Carl XII. von Schweden gedienet. Der 1747. verstorbene Generalmajor Friedrich Julius von Schwerin war sein älterer Bruder, und stammte er aus dem rehbergischen Zweige der von Schwerin in Pommern her.

320) Friedrich Rudolf, Graf von Rotenburg, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Amtshauptmann zu Lyck, starb den 29. Dec. 1751. zu Berlin im 42. Jahre am zurückgetretenen Podagra. Sein Vetter, der Graf von Roten-

von Borck 322) und von Rietberg, 323) die Obri-

Rotenburg, der als französischer Gesandter zu Berlin stand, brachte ihn als Offizier in französische Dienste, in welchen er 16 Jahre stand und bis zum Obristen stieg, auch sowol 1732. dem Feldzug der Spanier in Afrika gegen die Mohren als Freywilliger, als hernach den Feldzügen am Rhein bis 1735, in welchen er Generaladjutant der Marschälle von Berwick und Asfeld war, beywohnte. 1741. trat er in preuß. Dienste, und erwarb sich durch das tapferste und einsichtvolle Betragen in den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor des Königs vorzügliche Gnade, die er in aller Absicht verdiente, denn er hatte glänzende Eigenschaften, und war als Feldherr, Staats- und Hofmann gebraucht zu werden, gleich geschickt. Der König liebte ihn und würdigte ihn einer vertraulichen Freundschaft. Er sagt in dem Briefe an den General von Stille, wo er von der wahren Ehre spricht, und der Schlacht bey Chotusitz erwähnt: Ach theurer Rotenburg, bist du es, den ich sehe, Du ein Opfer des Todes, Gott! welch ein Auftritt. Meine Freundschaft erbat von den Göttern ein Wunder, und Mars rufte dich von den Pforten des Todes zurück. rc.

321) George Christoph von Natzmer, Generalmajor und Chef eines Husarenregiments, starb den 27. Jen. 1751. zu Breßlau nach langwieriger Krankheit. Er war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlecht entsprossen, und hatte von Jugend auf dem Hause Preussen gedienet, besonders aber in den beyden schlesischen Kriegen an der Spitze seines Husaren-Regiments und vorzüglich in der Schlacht bey Hohenfriedberg Ehre eingelegt.

322) Friedrich Ludwig Felix von Borck, Generalma-

Obristen von Knobelsdorf 324) und von
K 5 Seel,

ralmajor der Infanterie und erster königl. Generaladjutant, starb zu Freyenwalde im May 1751. nach langwieriger Schwachheit. Er war ein Sohn des geheimen Raths, George Heinrich von Bork, der ihn mit Wilhelminen Marien von Meinders erzeugt. Unter dem vorigen König trat er nach geendigten Universitäts-Jahren in Dienste, und stieg bis zum Hauptmann des großen Potsdammer Leibregiments. Der jetzige König, dessen besonderer Liebling er war, machte ihn zum Obristen und Generaladjutanten, und brauchte ihn zu allen wichtigen Geschäften, wobey er unermüdet war, allein seine Seelenkräfte wurden dabey so geschwächt, daß er solche zulezt fast völlig verlohr, und in den besten Jahren unvermählt starb.

323) Arnold Goswin von Rietberg, Generalmajor, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 8. Dec. 1751. zu Halle im 72. Jahre an einem Schlagfluß. Er hatte 1696. unter dem Regiment von Varenne zu dienen angefangen, und den Schlachten bey Höchstedt, Schellenberg, Malplaquet, den Belagerungen von Ryssel, Douai, Geldern und Stralsund beygewohnt. 1739. erhielt er als Obristlieutenant die gesuchte Erlassung, der jetzige König rief ihn 1744. wieder in Dienste, gab ihm ein Garnison-Regiment, und machte ihn zum Generalmajor, allein 1747. mußte er kränklicher Umstände halber den Abschied nehmen. Der König Friedrich Wilhelm machte ihn zum Hofmeister des Prinzen Wilhelm, wie auch der Prinzen Heinrich und Ferdinand. Ersterer, welcher 1758. als Prinz von Preussen gestorben, behielt davon ein so dankbares Andenken, daß er ihm bis an sein Ende

Seel, 325) der Staatsrath, Freyherr von Chambrier, 326) der geheime Legationsrath von

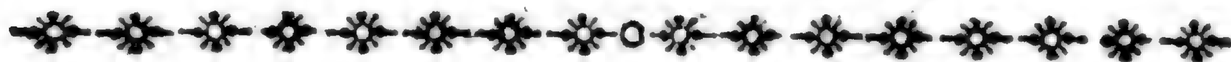
de eine Pension gab; auch solche nachher der Witwe ließ. Er war ein gottesfürchtiger und tapferer Offizier, und hatte gern Gelehrte und Prediger in seiner Gesellschaft. Seine Unterthanen auf den Gütern Neudeck und Gutenberg segnen noch sein Andenken.

324) Hanß Caspar von Knobelsdorf, Obrister von der Reuterey und Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 6. Febr. 1751. auf seinem Gut Wutenau bey Soldin in der Neumark im hohen Alter. Er hatte bis zum Obristen und Commandeur des platenschen Dragoner-Regiments gedient, und 1743. die gesuchte Erlassung erhalten, stammte aus dem Hause Langmeil im Croßenschen, und hatte schon in den Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges zu Anfang dieses Jahrhunderts seine Tapferkeit bewiesen.

325) Gottfried von Seel, Obrister und Commandeur des Regiments von Quadt, starb zu Söst in Westphalen den 22. Febr. 1751. in einem hohen Alter, nachdem er 49. Jahr dem preuß. Staat gedienet. Er war bürgerlichen Standes und aus Preussen gebürtig, hatte aber wegen seiner Verdienste 1742. den Adelstand erhalten, und war bis zur Würde des ältesten Obristen in der Armee vom Gemeinen an gestiegen. In der Schlacht bey Kesselsdorf ward er verwundet. Von seinen Söhnen blieb Friedrich Wilhelm als Obrist zietenschen Husaren-Regiments in der Schlacht bey Hochkirch.

326) Johann, Freyherr von Chambrier, Staatsrath zu Neufchatel, und bevollmächtigter Minister am französischen Hofe, starb den 16. Jun. 1751.

von Gräve, 327) der Ordenscanzler von Löben, 328) gehören unter diese Anzahl.



§. 29.
Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1752. Jahre.

Unter den Staats-Angelegenheiten, welche den preuß. Hof im 1752. Jahre beschäftigten, waren

1751. zu Wesel. Er war 1686. zu Neufchatel geboren, wo dieses adeliche Geschlecht seit mehrern Jahrhunderten blühet. Von 1721. an hatte er theils als Chargé d'affaires, theils als Gesandter die Geschäfte des preuß. Hofes an dem französischen zu völliger Zufriedenheit des Königs besorget. Der vorige König erhob ihn 1737. in den Freyherrenstand, mit der Erlaubniß, daß er einen seiner Verwandten aussuchen, und dieser, weil er unvermählt war, die Freyherren-Würde führen solle, da er denn seinen Bruder und dessen Kinder seiner Würde theilhaftig machte.

327) Johann Friedrich Edler von Gräve, geheimer Legationsrath und Minister Resident am kaiserl. Hofe, starb den 7. Jen. 1751. im 63. Jahre zu Wien nach einer langwierigen Steinkrankheit. Er hatte lange Jahre die Geschäfte als Reichshofraths-Agent zu Wien verwaltet, ward von Carl dem VI. geadelt, und vom jetzigen Könige zum geheimen Legationsrath auch Residenten ernennt.

328) Friedrich Wilhelm, Reichsfreyherr von Löben, Ordenscanzler des Johanniterordens, und dessen

waren die Unterhandlungen wegen der römischen Königswahl unstreitig die wichtigsten. Der kaiserl. Hof und der zu Hannover in seinen deutschen Erbstaaten sich aufhaltende König von Großbritannien gaben sich alle ersinnliche Mühe, die Stimmen zum Vortheil des Erzherzogs Joseph von Oesterreich zu vereinigen, und man schien von der Mehrheit der churfürstlichen Stimmen so versichert zu seyn, daß, wenn die Einmüthigkeit derselben nicht zu erhalten wäre, dennoch die Mehrheit den glücklichen Erfolg der Wahl gewähren müßte, es kam aber dennoch nicht zur Wahl, der sich immer mehr Hindernisse in den Weg legten. Die altfürstliche Häuser, von dem König und Churpfalz unterstüzt, verlangten an den Berathschlagungen über die römische Königswahl Theil zu nehmen, und der Markgraf von Brandenburg-Anspach erließ an alle fürstliche Häuser ein Circularschreiben, in welchem er den Vorschlag that, dem churmainzischen Directorio auf dem Reichstage die Erklärung zu thun, wie man von Seiten des fürstlichen Collegii nicht zugeben

dessen designirter Comthur, starb zu Berlin den 9. Aug. 1751. Er war ein Sohn des verstorbenen preuß. Generallieutenants, Curt Hildebrand, Freyherren von Löben, der ihn mit Dorotheen Julianen von Krosigk erzeuget. Er war ehedem Hauptmann des stillenschen Regiments, nahm aber den Abschied, ward 1728. Johanniterritter, und bezog sein Gut Sommeritz im Altenburgischen. 1747. ward er zum Ordenscanzler ernennet.

geben könne, zur römischen Königswahl zu schreiten, bis die Frage, ob solche nothwendig sey? in allen dreyen Reichs-Collegiis entschieden wäre. Dieses Schreiben verursachte vieles Aufsehen und Bewegungen, der grösseste Theil der altfürstlichen Häuser war der Meinung, man müsse die Vorrechte dieses Collegii bey der im Vorschlag gebrachten Wahl zu behaupten suchen, unterdessen zeigte sich dazu keine Gelegenheit, weil das ganze Wahlgeschäfte nicht zur Würklichkeit kam.

Mit der Krone Großbritannien entstanden Irrungen, welche die Wegnehmung einiger preuß. Schiffe während des leztern Krieges, und die den preuß. Unterthanen deshalb verweigerte Vergütung zum Gegenstand hatten. Der König ließ durch seinen Legationssekretär zu London die Erklärung thun, 329) daß, da er wegen der wäh-

329) Den 23. Nov. 1752. händigte der preuß. Legationssekretär Michel, dem großbritannischen Staatssekretär, Herzog von Newcastle, diese Erklärung ein, und am 13. Dec. 1752. übergab er die Deduction in französischer Sprache, welche auch in Berlin 1752. in 4, in einer deutschen Uebersetzuug unter folgender Aufschrift gedruckt ward: Anführung der in dem allgemeinen Völkerrecht gegründeten Ursachen, welche Se. königl. Maj. von Preussen bewogen, diejenige Gelder, welche sie, vermöge des dresdener und breßlauer Friedens, den großbritannischen Unterthanen zu bezahlen versprochen, auf inständiges Ansuchen Dero zur See commercirenden Unterthanen mit Arrest zu belegen, und

während des lezten Krieges seinen Unterthanen weggenommenen Schiffe bishero keine Vergütung erhalten können, unerachtet die Schiffe keine verbotene und der Wegnahme unterworfene Waaren geführet, der König sich entschlossen hätte, wegen Dero Anforderung die lezte Bezahlung der dem Kaiser Carl dem VI. auf Schlesien geliehenen Capitalien inne zu behalten, und dasjenige, was an der Hauptsumme übrig bleiben würde, bis zur völligen Liquidation des Capitals gerichtlich niederlegen zu lassen. Der großbritannische Hof antwortete auf diese Erklärung, wie die Bezahlung der auf Schlesien haftenden Schuld durch den breßlauer Friedensschluß festgesetzet sey, und allenfalls das Haus Oesterreich dafür stehen müsse, die Forderungen und Klagen der preuß. Unterthanen wegen ihrer Schiffe wären eine Privatsache, und die Klagen wären in Engelland gegen Privatper-

und dieselbe wegen der ihnen von den englischen Capern auf offener See zugefügten Gewaltthätigkeiten und dadurch zugefügten Schäden, aus diesen Geldern zu indemnisiren: welcher beygefügt sind, die Specificationen der von der englischen Marine im leztern Kriege unrechtmäßig und wider alles Völkerrecht aufgebrachten, detenirten, und wieder loßgelassenen königl. preuß. und neutralen Schiffe, bey welchen königl. preuß. Unterthanen theils wegen ihrer Schiffe selbst, theils wegen ihrer darauf geladenen und detenirten, obzwar endlich wieder loßgelassenen Waaren, durch die Detention und Aufbringung Schaden gelitten.

vatpersonen angebracht, zum Theil entschieden, zum Theil der Entscheidung nahe, der preuß. Seits geschehene Schritt sey also nicht zu rechtfertigen. Der preuß. Hof ließ darauf eine weitläuftigere Ausführung seiner Rechte in London übergeben, und der großbritannische Hof ließ hingegen durch vier der berühmtesten Rechtsgelehrten die preuß. Gründe untersuchen und beantworten, welches aber zur Geschichte des folgenden Jahres gehöret.

Mit den Generalstaaten hatte der churpfälzische Hof wegen der Herrschaft Ravenstein um deshalb Streitigkeit bekommen, weil die holländische Völker, ohne darum vorher Ansuchung zu thun, durch diese pfälzische Herrschaft gezogen, und Excesse begangen. Da nun die Generalstaaten darauf keine vergnügende Antwort gegeben: so hattte sich Pfalz an den König gewendet, und dessen Unterstützung aus dem Grunde erbeten, weil beyde Höfe über den Besitz der aus der jülich- und bergenschen Erbschaft kommenden Länder einander die Gewähr geleistet. Der König ließ auch deshalb im Haag 330) Vorstellung thun, und die Abstellung gegründeter Beschwerden ward versprochen.

Die

330) Der preuß. Charge d' affaires im Haag übergab am 6. Jen. 1752. auf Befehl des Königs den Generalstaaten ein Memorial, welches seines Hofes Theilnehmung an den churpfälzischen gerechten Beschwerden versicherte und antrug, solche ein vor allemal abzustellen.

Die Aebtißin von Essen 331) ward durch die Vorstellungen des Königs als Erbschutz- und Schirmfürsten bewogen, den Religions-Bedrückungen, welche die Stiftseingesessene, so der evangelisch-lutherischen und reformirten Religion zugethan, seit vielen Jahren in Ansehung der Taufen, des Aufgebots, der Trauungen und Begräbnisse von der catholischen Geistlichkeit erdulden müssen, ein Ende zu machen.

Wegen Ostfrießland ward der Schriftwechsel 332) mit Churbraunschweig auf dem Reichstage zu Regenspurg eifrig fortgesetzet. Der leztere Hof behauptete, daß, da die Sache wegen des rechtmäßigen Besitzes von Ostfrießland vor dem Reichshofrath anhängig sey, solche von diesem und nicht von der Reichsversammlung entschieden werden müsse; Preussen hingegen wendete ein, es

sey

331) Die Verfassung ward nach dem Normaljahr 1624. regulirt, die Protestanten behielten die Pfarrkirche zu St. Gertraut mit freyer Ausübung aller geistlichen Amtsverrichtungen, und hingegen die Catholischen die Pfarrkirche zu St. Johann.

332) Den 4. März 1752. übergab der churbraunschweigsche Gesandte auf dem Reichstage die Beantwortung der churbrandenburgscher Seits am 24. Nov. 1751. eingereichten Erklärung, am 7. Jun. 1752. aber ward die churbrandenburgsche Gegenantwort übergeben. Beyde sind in Fabers Staatscanzley, Königs Selecta juris publici noviss. und mehrern Sammlungen von Staatsschriften befindlich.

sey berechtiget, sich bey der Besiznehmung nicht allein zu schützen, sondern auch von dem gesamten Reich zu verlangen, durch Vorschreiben den Kaiser um Ruhigstellung des Besitzes zu ersuchen, weil das Reich Churbrandenburg eine hinlängliche Schadloshaltung zu geben sich verbunden, und von dieser Obliegenheit sich durch Abtretung eines eröfneten Reichslehens entladen. Die von beyden Theilen übergebene Schriften kamen zwar in diesem Jahr zur Reichs-Dictatur, aber erst im folgenden zur Berathschlagung, da denn Churbrandenburg der Recurs an das Reich durch die Mehrheit der Stimmen abgeschlagen, und die Sache an den Reichshofrath verwiesen ward.

Bey dem kaiserl. königl. Hofe wurden zwar durch den Vicepräsidenten von Dewitz, 333) den der König ausdrücklich deshalb nach Wien gesendet, wegen Beförderung der wechselseitigen Handlung beyder Staaten die Unterhandlungen fortgesetzet, allein es ward nichts erspriesliches ausgerichtet, vielmehr kaiserl. Seits im folgenden Jahre eine Erhöhung der Abgaben vorgenommen.

333) Carl Joseph von Dewitz, Vicepräsident der pommerschen Regierung und accreditirter Minister am kaiserl. Hofe, starb zu Wien am 17. Jen. 1753. im 36. Jahre.



§. 30.

Von den neuen Anstalten und Verbesserungen, so zum Wohl der preuß. Staaten im 1752. Jahre vorgekehrt worden.

Da der König auf den Anbau wüster Stätten, die Urbarmachung bisher ungenuzter Gegenden, und die Bevölkerung seiner Länder sein vorzügliches Augenmerk richtete: so war es ihm besonders angenehm, bey seiner nach Pommern zur Musterung der Regimenter im Jun. 1752. unternommenen Reise, die seit einigen Jahren erst angelegte Colonien 334) in Augenschein zu neh-

334) Wie stark der Anbau und die Bevölkerung in Pommern von 1746 bis 1752. gewesen, ist daraus ersichtlich, daß in dieser Zeit 59 Dörfer, Vorwerke und Schäfereyen neu angelegt, und mit 876 Familien besezt worden, daß in den alten Amtsdörfern noch überdem 280 Familien angesetzet, mithin Pommern in kurzer Zeit einen Zuwachs von 5780 Menschen bekommen. Diese neue Colonien bekamen folgende Nahmen: Im Amte Jasenitz: 1) Königsfelde. 2) Wilhelmsdorf. Im Amte Friedrichswalde: 3) Franzhausen. 4) Augustwalde. 5) Carlsbach. Im Amte Röhrchen: 6) Christinenberg. 7) Sophienthal. Im Amte Stepenitz: 8) Amalienhof. Im Amte Rügenwalde: 9) Wilhelminenthal. Im Amte Königsholland: 10) Friedrichshagen. 11) Hein-

nehmen, und in einem blühenden Zustande anzutreffen, er bezeigte darüber nicht allein seine vollkommene Zufriedenheit, sondern befahl auch, den Colonisten, welche sich theils aus der Pfalz, theils aus Schwedisch-Pommern und Meklenburg mit ihrem gesamten Vermögen nach den preuß. Landen begeben hatten, zu desto mehrerer Aufmunterung ihres Fleißes, außer andern Vortheilen, die Etablissements gegen gewisse künftig zu entrichtende leidliche Abgaben erb- und eigenthümlich zuzuschreiben.

Um den pommerschen Hafen von Swienemünde zum Einlaufen aller Arten von Kaufmannsschiffen bequem und brauchbar zu machen, ward die Arbeit unter der Aufsicht des Kriegsrath Brandes eifrig fortgesetzet, und da sich sowol wegen der Arbeit am Hafen als wegen der Schiffarth viele neuanbauende fanden: so entstand

 eine

Heinrichswalde. 12) Blumenthal. 13) Aschersleben. 14) Schlaberndorf. 15) Sprengersfelde. 16) Jeetzenhof. 17) Belowsfelde. 18) Heinrichsruh. Im Amte Verchen: 19) Fouquettin. Im Amte Pudagla: 20) Zinnowitz. Im Amte Gülzow: 21) Balbizow. Im Amte Colbatz: 22) Moritzfelde. Im Amte Draheim: 23) Lehmanningen. 24) Schmalzenthin. 25) Schmidtenzin. Im Amte Bütow: 26) Massowitz. 27) Platenheim. 28) Gröbenzin. Im Amte Lauenburg: 29) Bismarken. Ferner bey folgenden Städten: als bey Anclam: 30) Leopoldshagen. 31) Kalksteinen. Bey Dammin: 32) Eugenenburg. Bey Pasewalk: 33) Vierecken. 34) Ro-

eine Stadt, wozu der König 1752. die Urkunde und Freyheitsbrief ausfertigen ließ, die gegenwärtig (1784.) schon 2000 Einwohner hat.

Zu Potsdam ließ der König auf dem Quarré vor dem Schlosse, zur Vergrößerung des Platzes und Verlängerung der Aussicht, eine Reihe Häuser abbrechen, hingegen den Eigenthümern auf dem neuen Markte andere schöne Häuser auf seine Kosten erbauen. Auch zu Berlin wurden auf königl. Kosten vor der hamburger Landwehr eine Anzahl Colonistenhäuser erbauet, und zu Potsdam der Bau der neuen französischen Kirche vollendet. Um der durch Feuerschaden in betrübte Umstände gesezten Stadt Templin wieder aufzuhelfen,

34) Rothenburg. Bey Uckermünde: 35) Happenwalde. Bey Schlawe: 36) Coccejendorf. Bey Greiffenhagen: 37) Buddenbrock. Bey Golnow: 38) Haackenwalde. 39) Kattenhof. Bey Cöslin: 40) Schwerinsthal. 41) Meyringen. Bey Colberg: 42) Bodenhagen. Bey Damm: 43) Arnimswalde. Bey Pyritz: 44) Eichelhagen. Bey Greiffenberg: 45) Dankelmannshof. Bey Stargard: 46) Dietrichsdorf. Bey Stolpe: 47) Podewilshausen. In den Oderbrüchen bey Stettin: 48) Heinrichshof. 49) Friedrichsthal. 50) Winterfelde. 51) Ferdinandstein. 52) Rezowsfelde. 53) Sydowsaue. 54) Finkenwalde. 55) Kyowsthal. 56) Friedersdorf. 57) Schwarbach. 58) Schwankenheim. 59) Forcadenberg. Diese neue Nahmen waren größtentheils zum Andenken der damals lebenden Personen des königl. Hauses, der vornehmsten Generals, Minister, geheimen Finanzräthe und Kammerpräsidenten den Colonien beygelegt worden.

helfen, schenkte der König eine beträchtliche Summe, und um die wüste Stellen in der Stadt Bernau zu bebauen, diese Stadt in Aufnahme zu bringen, und mit allerhand Fabrikanten zu besetzen, würden denjenigen besondere Vortheile versprochen, welche maßive Häuser daselbst erbauen und Fabriken anlegen wollten.

In Schlesien sezte der König eine Commißion nieder, welche den Betrag der Schulden der Städte und Gemeinen untersuchen und verfügen mußte, daß die Gläubiger nach dem Alter ihrer Obligationen bezahlet würden.

Um die auswärtige Handlung zu befördern, wurde der emdenschen Handlungs-Gesellschaft alle mögliche Unterstützung gegeben, und am 17. Febr. lief das erste Schif, der König von Preussen genannt, aus Emden nach Canton in China aus. Es wurden zwar von demselben, als es an den engelländischen Küsten angelanget, 8 engelländische Matrosen weggenommen, weil nach einer vorhandenen Parlamentsacte kein engelländischer Matrose auf einem fremden Schiffe nach Indien fahren darf, sonst aber der freyen Fahrt nichts in den Weg gelegt. Demnächst ließ der König die Verfügung machen, daß vom 1. April an zwey Passagechaloupes zwischen Emden und London ab und zu seegeln, auch Kaufmannsgüter und Reisende mitnehmen sollten.

In dem Amte Königshorst ward eine Stuterey von ausländischen Pferden angelegt. Um den

Seidenbau durch Pflanzung mehrerer Maulbeerbäume 335) in größere Aufnahme zu bringen, ward den Predigern und Schulmeistern in der Churmark wiederholt und ernstlich befohlen, die Bepflanzung der Kirchhöfe auf dem Lande mit Maulbeerbäumen sich mehr angelegen seyn zu lassen. Den Absatz der inländischen zu Berlin und Potsdam befindlichen Zitz- und Cattunfabriken zu vermehren, ward ein erweitertes Verbot, 336) fremde Zitze und Cattune ins Land zu bringen, bekannt gemachet, und um der Theurung der Wolle und des Gespinstes abzuhelfen, auch dem Verkauf schlechten Garns zu steuern, welches durch wucherliche Pachtung von Woll- und Garnspinnereyen durch Juden entstanden, ward der sämtlichen Judenschaft zu Beförderung der Fabriken verboten, 337) Wollspinnereyen zu pachten und Wolle aufzukaufen. In der Chur- und Neumark ward wegen Vertilgung der Heuschrecken, die sich daselbst eingefunden, ein königl. sehr gemessener Befehl und Vorschrift, 338) wie es damit zu halten, bekannt gemacht.

In

335) Vermittelst des Oberconsistorial-Befehls vom 7. Sept. 1752.

336) Dieses Verbot ist am 13. Oct. 1752. vom Könige eigenhändig unterschrieben.

337) Vermöge des königl. eigenhändig vollzogenen Edicts vom 10. Jen. 1752.

338) Das Edict ist am 24. Nov. 1752. vom Könige unterzeichnet.

In Ansehung der Justizverfassung hatte der König das Vergnügen, aus den eingesendeten Tabellen zu ersehen, daß von 9366 Prozessen, die im Jahr 1751. vor seinen Justizhöfen gangbar gewesen, 6802 durch Endurtheile abgethan, und nur 2453 neue, nebst 111, die über ein Jahr alt, unentschieden geblieben. In dem Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark wurden statt der besondern Richter oder Gogräfen zum Besten der Unterthanen 10 besondere Landgerichte 339) angeordnet. Wegen der Instanzen im Herzogthum Geldern 340) ward ein neues Reglement, für die lauenburgische Justizcollegien und die Städte Lauenburg, Bütow und Leba aber eine neue Sportulordnung 341) bekannt gemachet. Um die Handhabung einer unpartheyischen Justiz zu befördern, befahl der König, daß die Kriegs- und Domänenräthe, auch Justizbediente, weder von ihren Subalternen, noch Beamten, Rendanten königl. oder öffentlicher Gelder, Kaufleuten und Juden weder auf Wechsel und Scheine noch auf Obligationen Geld borgen sollen. 342)

339) Nemlich 6 vor die Grafschaft Mark, und 4 vor das Herzogthum Cleve. Jedes bestehet aus 1 Landrichter, 2 Beysitzern und 2 Landgerichtsschreibern.

340) Siehe das vom König eigenhändig vollzogene Reglement vom 21. Dec. 1752.

341) Diese neue Sportulordnung ist vom König am 7. März 1752. unterschrieben.

342) Laut des königl. eigenhändig vollzogenen Edicts vom 20. März 1752.

In Ansehung der Mündigkeit und Mündigsprechung 343) befahl der König, daß leztere von bürgerlichen Personen vom männlichen Geschlecht nicht vor dem 20, und vom weiblichen nicht vor dem 18. Jahre gesucht werden solle, daß die von Adel nach zurückgelegten 20 Jahren mündig seyn, aber von ihnen nie eine Mündigsprechung gesucht werden solle, daß an den Orten, wo das Sachsenrecht gilt, die Gewalt über Capitalien und unbewegliche Güter zu disponiren, nicht eher als nach Ablauf des 21, und wo das gemeine Recht gilt, des 25. Jahres verstattet werden, die bürgerlichen aber, wo das Sachsenrecht üblich, nach verflossenem 21, wo aber das gemeine Recht gilt, nach zurück gelegtem 25. Jahre ihre Mündigkeit erlangen sollen, hingegen ward den Witwern erlaubt, 344) wenn sie mit den Kindern erster Ehe Richtigkeit getroffen, 6 Wochen nach der Frauen Tode sich wieder zu verheyrathen.

In Ansehung des Militärstandes ward ein neues Marschreglement 345) bekannt gemacht, auch wegen der Gerichtsbarkeit über die Enrollirten 346) verordnet, daß diejenigen, so auf dem Punct

343) Mittelst Edicts vom 23. May 1752.

344) Laut Cabinets-Ordre an die Consistoria von Stettin und Cößlin vom 6. Nov. 1752.

345) Es ist solches am 5. Jen. 1752. vom Könige unterzeichnet.

346) Siehe die königl. eigenhändig vollzogene Befehle vom 27. Jul. und 20. Nov. 1752.

Punct der Einstellung stehen, der Militär-Gerichtsbarkeit, die andern aber sowol als die Weiber, die ihren Männern nicht zum Regiment folgen, den bürgerlichen Gerichten unterworfen seyn sollen.

In Ansehung der Universitäten befahl der König, daß die lutherische Studenten, welche zu Frankfurt an der Oder studiret, eben so gut befördert werden sollen, als wenn sie zu Königsberg und Halle studirt hätten. 347) In Ansehung des Münzwesens ward ein erweitertes Edict 348) bekannt gemacht, welches alle fremde Münzen, so in den königl. Landen gültig seyn sollen, bestimmet, die verrufene festsezt, und die Maaßregeln angiebt, welche wegen unverbrüchlicher Beobachtung der Münzedicte genommen werden sollen. Da auch die Fuhrleute und Schiffer in Preussen sich unterstanden, zum Nachtheil der königl. Posteinkünfte, Briefe und Paquete zur Bestellung zu übernehmen: so ward festgesezt, daß sie keine Paquete und Briefe unter 20 Pfund, so den Werth von 10 Rthl. übersteigen, zur Bestellung annehmen sollen. 349)

347) Laut des vom Könige am 2. März 1752. unterzeichneten Edicts.

348) Es ist solches am 2. März 1752. vom Könige eigenhändig vollzogen.

349) Dieses Edict ist vom Könige am 17. Dec. 1752. eigenhändig vollzogen.

Im Finanz- und Policeyfach ward ein Wege-Reglement 349a) für Pommern, ein Salzreglement für Minden, Ravensberg, Teklenburg und Lingen, ein Haushaltungs- und Wirthschafts-Reglement für alle Aemter in Pommern bekannt gemachet, auch zur Sicherheit derjenigen, welche im Oderbruch Land urbar gemachet und bebauet, der pommerschen Regierung befohlen, 349b) alle Oderbruchs-Entreprisen in das Land- und Hypothekenbuch einzutragen.



§. 31.
Von den Reisen des Königs, und der Vermählung des Prinzen Heinrichs von Preussen mit der Prinzeßin von Hessen-Cassel.

Im 1752. Jahr unternahm der König von dem einzigen Obristlieutenant von Balbi 350) begleitet, und unerkannt eine Reise nach Holland,

349a) Das Wege-Reglement ist den 25. Jun., das Salzreglement den 29. Aug., und das Wirthschafts-Reglement den 2. April 1752. vom Könige unterschrieben.

349b) Vermittelst eigenhändigen königl. Befehls vom 3. Oct. 1752.

350) Johann Friedrich von Balbi, starb als Obrister des Ingenieurcorps und Ritter des Ordens pour

Holland, 351) er hielt im May über die bey Berlin und im Jun. über die bey Magdeburg und Stettin zusammen gezogene Regimenter die Musterung, und reisete im Sept. nach Schlesien, wo die Regimenter in den Lagern bey Schalkau und Neiß en Revue besehen wurden. Er ging über Glatz und Schweidnitz, wo er sich mit den Aeltesten der Kaufmannschaft von Breßlau über die Mittel, die schlesische Handlung empor zu bringen, sehr gnädig besprach, nach Potsdam zurück, und von da im Dec. nach Berlin, um den Winterlustbarkeiten beyzuwohnen.

Die Vermählung 352) des Prinzen Heinrichs mit der Prinzeßin Wilhelmine von Hessen-Cassel, ward im Jun. zu Charlottenburg mit königl. Pracht gefeyert. Der Flügeladjutant und Obristlieutenant, Freyherr von Lentulus, 353) ward

pour le Merite zu Berlin 1779. den 19. Jen. im 78. Jahre.

351) Diese Nachricht, von welcher öffentlich nichts bekannt geworden, hat mir der Obrist von Balbi selbst ertheilt.

352) Man lese von dieser Vermählung, Christianen Wilhelminen Amalien von Donop, Fügung der Vorsicht bey Vermählung des Prinzen Heinrich von Preussen mit der Durchl. Prinzeßin Wilhelmine von Hessen. Rinteln 1753. 4, und le Mariage de S. A. R. Mgr. le Prince Henri et de S. A. S. Madame Wilhelmine de Hessen-Cassel, par Mr. d'Arnaud. Dresden 1752. 4, wie auch Bielefeld 83. Brief, S. 306-314. (Danzig und Leipzig 1770. 8.)

353) Rupert Scipio, Freyherr von Lentulus, war zulezt Generallieutenant, Chef des Leibkürassier-Regi-

ward als königl. Gevollmächtigter nach Cassel gesendet, um der Trauung, bey welcher der Landgraf von Hessen-Cassel die Stelle des Bräutigams Kraft habender Vollmacht vertrat, beyzuwohnen. Nachdem solche am 17. Jun. erfolgt, trat die von ihrem Onkle, dem Landgrafen recht königl. ausgestattete Prinzeßin Braut die Reise über Magdeburg und Spandau nach Berlin an. Sie ward zu Magdeburg im Nahmen des Königs durch den Schloßhauptmann, Grafen von **Kamecke** 354) empfangen, der ihr ihre Oberhofmeisterin, die Gräfin von **Dönhof**, 355) nebst dem übrigen Hofstaat vorstellete, und sie bis Spandau begleitete. Hier empfing sie der Prinz von Preussen, 355a) der Prinz Heinrich, der Prinz Ferdinand, und

Regiments, Ritter des schwarzen Adler- und rußischen Andreas-Ordens, auch Gouverneur von Neufchatel, und nahm 1778. zu Ende des Feldzugs wegen kränklicher Umstände den Abschied, lebt noch als Mitglied des hohen Raths von Bern in seinem Vaterlande.

354) Friedrich Paul, Graf von Kamecke, königl. Schloßhauptmann, starb 1769. den 27. May zu Bath in Engelland im 58. Jahre.

355) Charlotte, Witwe Alexander Grafen Dönhof, königl. preuß. Generallieutenants, eine geborne Gräfin von Blumenthal, starb den 20. Sept. 1761.

355a) Der Freyherr von Bielefeld erzählet im angezeigten Briefe: Der Prinz von Preussen sey durch die Schönheit der Prinzeßin um so mehr überraschet worden, als das Bildniß derselben, so nach Berlin von Cassel gesendet worden, sie nicht

und der Prinz Ludwig von Würtemberg. Von da begab sie sich nach Charlottenburg, wo am 25. Jun. die priesterliche Einsegnung geschahe. Als sie zu Charlottenburg ankam, empfing sie der König im Schloßhofe bey dem Aussteigen. Sie machte ihm ein eben so rührendes als sinnreiches Compliment, worauf der König mit einer sehr zärtlichen und liebreichen Umarmung antwortete: der Hof blieb fünf Tage zu Charlottenburg, und es wechselten italiänische Operette, französisches Schauspiel, Ball, Erleuchtung, Feuerwerk, und alle Lustbarkeiten mit einander ab. Bald nach der Ankunft in Berlin gab der Prinz Heinrich ein prächtiges Festin, wozu an 400 Personen eingeladen waren. Dieser Prinz, welcher den gräflichen schwerinschen Pallast damals bewohnte, hatte dieses Fest aus Erkenntlichkeit gegen den König angestellet, und man erblickte dahero mitten in der veranstalteten schönen Erleuchtung den verzogenen Nahmen des Königs unter einer königl. Krone mit der Ueberschrift: Optimo Regi, optimo fratri. (Dem besten Könige und dem theuresten Bruder.) Das königl. Haus gab hierauf zu Berlin wegen dieser Vermählung wechselsweise Feste, und dasjenige, was die verwitwete Königin zu Monbijoux gab, machte den Beschluß.

nicht schön vorgestellet, und der Prinz Heinrich selbst, um den Hof auf eine angenehme Weise zu hintergehen, von ihrer Schönheit nicht vortheilhaft gesprochen.



§. 32.

Von den grossen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1752. Jahre durch den Tod verlohren.

Der König und der Staat verlohren in dem 1752. Jahre Männer von vorzüglichen und entschiedenen Verdiensten. Der General-Feldmarschall von Jeetz, 356) die Generallieutenants

356) Joachim Christoph von Jeetz, General-Feldmarschall, Gouverneur von Peitz, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Wolmirsstedt und Wansleben, starb zu Potsdam den 11. Sept. 1752. Er war zu Hohenwulsch in der alten Mark den 16. Sept. 1673. geboren, und trat 1686. als Edelknabe in die Dienste des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, nahm aber nach dessen Absterben Kriegsdienste, und ward 1690. Fähnrich. In dieser langen Zeit hatte er den Schlachten bey Landen, Höchstädt, wo er in den Unterleib verwundet ward, Turin, Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor, den Belagerungen von Rheinberg, Kaiserswerth, Bonn, Huy, Namur, Venlo, Rüremond, Geldern, Toulon, Exiles, Fenestrelle, Stralsund, Namslau, Brieg und Prag rühmlichst beygewohnt, und durch seine verdienstvolle Thaten des Königs besondere Gnade erworben, der ihn auch in seiner Krankheit etliche mal besuchte. Er war bey seinem Absterben

tenants von Bonin 357) und von Bornstedt, 358) die Generalmajors von Derschau, 359) von

ben der älteste Soldat in der Armee, und ward allgemein bedauert. Von seinen mit Dorotheen Sophien von Borstel erzeugten Kindern lebt nur noch Friedrich Wilhelm, königl. preuß. Hauptmann außer Diensten.

357) Casimir Wedig von Bonin, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 12. Sept. 1752. zu Landsberg an der Warthe. Er war 1691. den 1. May geboren, und erst Reitpage des Königs Friedrich, trat hernach in Kriegsdienste, und legte in den niederländischen, pommerschen und schlesischen Feldzügen Beweise seiner Tapferkeit ab. Er starb unvermählt. Der Generallieutenant, Anshelm Christoph von Bonin, welcher 1755. gestorben, war sein älterer Bruder.

358) Bernhard Heinrich von Bornstedt, Generallieutenant der Cavallerie, gewesener Chef eines Küraßier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 9. Febr. 1752. auf seiner Herrschaft Gutentag in Oberschlesien im 60. Jahre. Er war der zweyte Sohn Ernst Ludwigs von Bornstedt, der als Obrist und Commendant zu Pillau gestorben und ihn mit Anne Elisabeth von Büren erzeuget. Im 10. Jahr fing er als Cadet zu dienen an, und wohnte in preuß. Diensten der Belagerung von Stralsund, Großglogau, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt, und Prag, den Schlachten bey Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, in welcher er durch ein Kartetschenbley in die linke Wade verwundet ward, und Soor bey. In den Feldzügen

von Stosch 360) und von Stille, 361) die Obri-

zügen gegen die Türken von 1716 bis 1718. diente er als Freywilliger bey dem kaiserl. Heere, und 1743. sendete ihn der König mit 30 Offiziers, deren Commandeur er war, zu der königl. ungarischen Armee am Rhein, welche gegen Frankreich fochte. 1751. erhielt er mit einem Gnadengehalt von 1000 Rthl. die gesuchte Erlassung. Aus seiner ersten Ehe mit Sophien Henrietten von Podewils, lebt nur noch ein Sohn, Friedrich Leopold Ludwig, Erbherr auf Skronskau in Oberschlesien.

359) Carl Friedrich von Derschau, Generalmajor und Chef eines Füselier-Regiments, starb den 6. August 1752. zu Burg im 54. Jahre. Er stammte aus einem alten preuß. Geschlechte, welches 1602. auch den deutschen Reichsadel erhalten, und dem preuß. Staat in neuern Zeiten einen Staatsminister und zwey Generals gegeben hat. Der vorige König nahm ihn im 16. Jahre wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge unter das potsdammer Leibregiment, bey welchem er Hauptmann war, als der König starb. Der jetzige König ernennte ihn vom Hauptmann gleich zum Obristen und Commandeur des eisenachschen Regiments, mit welchem er dem Feldzug von 1744. beywohnte, und nach tapferer Gegenwehr in Budweis gefangen ward. Der König war ihm besonders gnädig, und sorgte auch vor seine hinterlassene Waisen, indem seine Gemahlin Johanne Elisabeth Marie von Marschall schon 1749. vor ihm verstorben war. Von seinen Söhnen lebt noch Friedrich Wilhelm Bernhard, Hauptmann Regiments Lehwald, und Carl Friedrich, Stabshauptmann des ersten Bataillons Garde.

360) Friedrich von Stosch, Generalmajor der Reute

Obristen von Kalbutz 362) und von Watz-
dorf,

Reuterey, Amtshauptmann zu Rhein, und Ritter des Ordens pour le Merite, gewesener Chef eines Dragoner-Regiments, starb den 9. Febr. 1752. zu Insterburg im 63. Jahre seines Alters, nachdem er dem Staat 40 Jahr lang treue und nützliche Dienste geleistet. Er war in der Mark geboren, und ein Sohn des preuß. geheimen Raths Wilhelm Heinrich von Stosch, dessen alten Adel Friedrich der erste erneuert, und hatte sowol in Italien als am Rhein, auch in den Schlachten bey Chotusitz und Kesselsdorf seine Tapferkeit bewiesen; 1751. aber mit 1000 Rthl. Gnadengehalt seine Erlassung erhalten.

361) Ludwig Christoph von Stille, Generalmajor, Chef eines Kürassier-Regiments, Amtshauptmann zu Himmelstedt und Carzig, Curator der Academie der Wissenschaften zu Berlin, starb den 19. Oct. 1752. zu Aschersleben. Er war zu Berlin den 13. Sept. 1696. geboren, und der dritte Sohn des Generallieutenants, Ulrich Christoph von Stille, der ihn mit Even Marien von Cosel erzeuget. Nachdem er zu Helmstedt mit Fleiß den Wissenschaften obgelegen, trat er 1715. als Junker bey des Vaters Regiment in Dienste, und wohnte dem pommerschen Feldzuge und der Belagerung von Stralsund bey. Als Lieutenant machte er sich noch den Unterricht der Lehrer auf der Universität Halle zu Nutze. Der jetzige König machte ihn zum Obristen und Generaladjutanten auch Hofmeister des Prinzen Heinrich. In dem zweyten Feldzuge des ersten Krieges, und in dem zweyten schlesischen Kriege zeigte er in der Action bey Landshut und den Schlachten von Hohenfriedberg und Soor seine Tapferkeit, als Freywilliger aber wohnte er 1734.

dorf, 363) hatten ihre kriegerische Talente, der Oberhofmeister Graf von Dohna, 364) die Staats-

der Belagerung von Danzig bey. Er war der engelländischen, französischen und italiänischen Sprache mächtig, und hat nicht allein in gedruckten Abhandlungen seine Stärke in der Dichtkunst und schönen Wissenschaften bewiesen, sondern auch in den Campagnes du Roi die Feldzüge, denen er beygewohnt, beschrieben. Er ward des Königs besonderer Gnade gewürdigt, welches seine ausnehmende Verdienste aufs vollkommenste beweiset.

362) Julius von Kalbutz, Obrister und Chef des stettinschen Garnison-Regiments, starb im Sept. 1752. zu Stettin. Er war aus einem in der Mark Brandenburg blühenden alten adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte bey dem Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau den Feldzügen in Pommern, und der zwey ersten schlesischen Kriege rühmlichst beygewohnt, 1750. aber zur Versorgung das stettinsche Garnison-Regiment erhalten.

363) Christoph Friedrich von Watzdorf, Obrister des Regiments Alt-Würtemberg Dragoner, Ritter des Ordens pour le Merite, starb im Oct. 1752. zu Greiffenberg in Pommern. Er war aus dem im Voigtlande blühenden alten adelichen Geschlecht entsprossen, und hatte bis 1742. in würtembergschen Diensten gestanden, da er mit dem Regiment Alt-Würtemberg in preuß. kam. Er hatte in den Feldzügen am Rhein, in Ungarn, so wie auch des zweyten schlesischen Krieges seine Tapferkeit bewiesen, und nach der Schlacht bey Hohenfriedberg wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite bekommen.

364) Albert Christoph, Graf von Dohna auf Schlobitten, Oberhofmeister der regierenden Köni-

Staatsminister von Grumkow 365) und von

Königin, des Johanniterordens Ritter, und designirter Comthur zu Lietzen, starb den 3. May 1752. zu Berlin im 54. Jahre. Er war ein Sohn des Feldmarschalls Alexander, Grafen von Dohna, und wohnte schon 1715. in Begleitung seines Hofmeisters du Han de Jandun, (siehe Seite 7. des 1. Th. dieser Geschichte) der Belagerung von Stralsund, hernach einer Seecampagne auf französischen Schiffen, und den Feldzügen gegen die Türken in Ungarn bey. Er ward darauf Hauptmann in preuß. Diensten, als aber 1728. sein Vater starb, und er die Herrschaft Wartenberg erbte, nahm er als damaliger Obristlieutenant forcadischen Regiments den Abschied. Er hatte viel gereiset, und war ein sehr geschickter Hofmann.

365) Philipp Otto von Grumkow, würkl. geheimer Staatsminister, Chef-Präsident aller pommerschen Justizcollegien, Canzler der pommerschen Regierung, Präsident der pommerschen Kriegs- und Domänenkammer, Oberhauptmann der Lande Lauenburg und Bütow, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 26. August 1752. auf seinem Gute Lupow nach langer Krankheit. Er war ein Sohn des churbrandenburgischen Oberhofmarschalls Joachim Ernst von Grumkow, und Gertruden Sophien von Grote, die ihn den 12. May 1684. zu Berlin geboren. Nach Besuchung einiger Universitäten und gemachten Reisen trat er in preuß. Kriegsdienste, und stieg darin bis zum Hauptmann, dann trat er als Obrister in polnische, und 1713. wieder in preuß. Civildienste, in welchen er bis zum Minister stieg. Der vorige König würdigte ihn seiner besondern Gnade, und der Feldmarschall Fried-

Kunheim, 366) die geheime Räthe von Alençon, 367) von Blochmann, 368) von D'Esti-

Friedrich Wilhelm von Grumkow war sein älterer Bruder.

366) Johann Dietrich von Kunheim, geheimer Staatsminister, Oberburggraf in Preussen, Amtshauptmann zu Insterburg, starb zu Königsberg in Preussen den 22. May 1752. nach langwieriger Krankheit. Er war der zweyte Sohn Johann Georgens von Kunheim auf Spanden, und Marien Elisabeth von Ostau, die ihn 1684. den 9. Jun. geboren. Er wählte nach gemachten Reisen die Civildienste seines Landesherrn, und erwarb sich durch ausgezeichnete Verdienste den Ministerposten. Aus seiner Eheverbindung mit Marien Helenen von Wallenrod erlebte er 20 Kinder, davon unter andern Johann Ernst, als Major Regiments Eglofstein, noch lebt.

367) Johann Peter von Alençon, geheimer Rath und zweyter Director der breßlauischen Kriegs- und Domänen-Kammer, starb den 19. May 1752. zu Breßlau nach langwieriger Hypochondrie und beschwerlicher Krankheit im 53. Jahre. Er war aus einem reformirten adelichen französischen Geschlecht entsprossen, und hatte im Finanzfach dem Könige wesentliche Dienste geleistet.

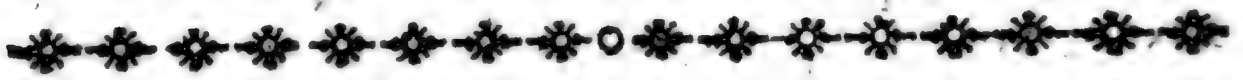
368) Johann Chrysostomus von Blochmann, geheimer Rath, und Director des königl. Oberconsistorii, des breßlauer Rathscollegii, und breßlauischen evangelischen Consistorii, starb den 23. Dec. 1752. zu Breßlau im 57. Jahre. Er war ein geborner Schlesier, stand als Kriegs- und Domänenrath zu Cüstrin, ward wegen seiner Verdienste 1741. geadelt, und nach Schlesien gesezt.

D'Estinon, 369) von Kornmann 370) und von Piper 371) aber in Hof- Staats- und Civil-Bedienungen ihre Geschicklichkeit und rühmliche Eigenschaften bewiesen, auch dadurch ihrer Zeitgenossen Lob, und der Nachkommen dankbares Andenken verdienet.

369) Johann D'Estinon, geheimer Rath und Resident zu Hamburg, starb zu Hamburg den 15. Jen. 1752. Er war aus einem französischen reformirten Geschlechte entsprossen, und hatte diesen Posten viele Jahre zur Zufriedenheit des Hofes bekleidet.

370) Johann Peter von Kornmann, geheimer Rath und erster Director der königsbergschen Kriegs- und Domänen-Kammer, starb den 20. Dec. 1752. zu Königsberg in Preussen am Schlagfluß im 69. Jahre. Da der König seine ausgezeichnete Verdienste im Finanzfach kannte: so erhob er ihn 1750. mit seinen Nachkommen in den Adelstand.

371) Johann Heinrich von Piper, geheimer Finanz- und Domänen-Rath, auch Präsident der Ober-Rechenkammer, starb den 19. May 1752. zu Berlin in einem Alter von 73 Jahren. Er war aus Westphalen gebürtig, und ward von dem König Friedrich Wilhelm am 28. Aug. 1736. nebst seiner Ehegenossin und Kindern in den Adelstand erhoben. Er hatte 45 Jahr dem Staat ersprießliche Dienste geleistet, und ließ drey Söhne, davon der geheime Ober-Rechenkammer-Rath zu Berlin, Wilhelm Christian, noch lebt.



§. 33.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1753. Jahre.

Gleich mit Anfang des Jahres kam die Streitigkeit mit dem großbritannischen Hofe wegen Zurückhaltung der auf Schlesien vorgeschossenen Gelder in Bewegung. Der König von Großbritannien hatte eine Commißion niedergesetzet, um die Gründe der preuß. Deduction zu untersuchen, und als solche ihren Bericht erstattet, wurde die Antwort 372) des großbritannischen Hofes nicht allein dem preuß. Legationssekretär zu London eingehändiget, sondern auch allen fremden Gesandten ein Abdruck zugesendet. Sobald diese Beantwortung zu Berlin angekommen

372) Diese Antwort ward den 8. Febr. 1753. dem preuß. Legationssekretär eingehändigt. Sie betrug 47 Seiten in 4, und behauptete man darin vorzüglich: 1) daß man Angelegenheiten von dieser Beschaffenheit nirgends, als bey den Gerichtshöfen der Mächte, wo die Arretirung geschehen, untersuchen könne, folglich es wider allen Gebrauch sey, durch fremde Gerichtshöfe darüber urtheilen zu lassen. 2) Daß zu keinen Repressalien eine gegründete Ursache vorhanden sey, und 3) daß, wenn solches auch wäre, die Repressalien nicht auf die schlesische Schuldpost verfügt werden könnten.

men war, schickte der König solche an die vorige Commißion, und fügte derselben ein Paar neue der Seesachen kundige Räthe bey, befahl ihr auch nochmals, in dieser Sache die theilhabende Kaufleute mit ihrer Nothdurft zu hören, zugleich aber auch die gegenseitige Grundsätze, wie weit solche den natürlichen Gesetzen und den vernünftigen Völkerrechten gemäß sind, mit gänzlicher Beyseitsetzung desjenigen, so etwa aus den diesseitigen Landesgesetzen zum Vortheil der preuß. Unterthanen angeführt werden könnte, zu untersuchen, und hiernächst ihr Gutachten dergestalt abzustatten, wie sie es vor Gott, dem Könige, und der ganzen Welt verantworten könnten, wobey der König zugleich die Erklärung that, wie er zu viel Achtung vor die engelländische Völkerschaft hätte, als daß er derselben das geringste anmuthen sollte, was nicht nach den strengsten Regeln des allgemeinen Völkerrechts behauptet werden kann, und was er nicht nach eben diesen Regeln seinen Unterthanen zu leisten schuldig sey. Im April ward die preuß. Antwort dem Ministerio zu Londen eingehändiget. Die preuß. Commißion hatte gefunden, daß die engelländische Referenten die Hauptsachen, worauf es angekommen, gänzlich vorbeygegangen, und hingegen die Sache in einer solchen Verwirrung vorgestellet, daß es nicht wohl möglich gewesen, sich davon aus ihrem Bericht einen deutlichen und richtigen Begrif zu machen, und man hatte in der preuß. Beantwortung auf die großbritannischer Seits selbst angeführte Tractaten und Schrift-

steller compromittirt. Beyde Mächte wurden durch diesen Schriftwechsel nicht vereiniget, die Zeitumstände würkten aber in der Folge mehreres Vertrauen, und im Jahr 1756. gab das zu beyder Sicherheit geschlossene Bündniß Gelegenheit, daß auch diese streitige Sache beygelegt ward.

Wegen des Besitzes von Ostfrießland kam es auf dem Reichstage zu Regensburg durch die Mehrheit der Stimmen zu einer Entscheidung, so dem Hause Brandenburg nicht vortheilhaft war. Dieses hatte gegen Churbraunschweig in allen Schriften behauptet, daß die ostfriesische Streitigkeit von dem ganzen deutschen Reich entschieden werden müsse. Der König bat den Kaiser, durch eine gesezmäßige Visitation der höchsten Reichsgerichte für bessere Handhabung der Gerechtigkeit im deutschen Reich zu sorgen, fand aber kein Gehör. 372a) Ob nun gleich der churbrandenburgische Gesandte sich alle Mühe gab, des Reichs Entscheidung auszuwürken, auch viele fürstliche Häuser beyfälliger Meinung waren: so ward doch am 13. April durch Mehrheit der Stimmen ein Reichsgutachten abgefasset, welches die ostfriesische Succeßions-Angelegenheit für den Reichsconvent nicht gehörig erklärte, solche dahin, wo sie im Wege Rechtens anhängig gemachet worden, verwies, und von dem Kaiser unter dem 7. May bestätigt ward. Ob nun gleich

372a) Es geschahe dieser schriftl. Gesuch unter dem 21. Jul. 1753.

gleich der churbrandenburgische Gesandte diese Entscheidung unter dem 13. April für erschlichen erklärte, und dadurch zu harten Aeußerungen Gelegenheit gab: 373) so blieb es doch dabey, und diese Streitigkeit ward der rechtlichen Ausführung vor dem Reichshofrath überlassen, aber doch von diesem in der Folge auch nicht entschieden.

Die zwischen den heßischen Häusern Cassel und Darmstadt schon lange Zeit obgewaltete Irrungen suchte der König gütlich beyzulegen, und veranstaltete deshalb eine Zusammenkunft beyderseitiger Abgeordneten zu Berlin, die sich aber nach fruchtlos angewendeten Bemühungen trennte.

Von den Generalstaaten der vereinigten Niederlande wurden dem Könige wegen Heruntersetzung der Zinsen von den auf Ostfrießland vorgeschossenen Geldern, die auf drey von hundert geschehen war, Vorstellungen gemacht, allein man antwortete, wie in Holland und Engelland die Herabsetzung der Zinsen etwas gewöhnliches sey, und den Gläubigern die zu verlangende Bezahlung der vorgeschossenen Gelder freygelassen werde, übrigens aber der König in Ansehung des Fürstenthums Ostfrießland ein Lehnsfolger sey, und dahero die mit dem leztverstorbenen Fürsten

373) Man sehe die zu Regenspurg 1753. in Fol. ausgetheilte standhafte Verwahrung des Königs, als Churfürsten von Brandenburg, gegen die unerhörte Anmaßungen in der ostfriesischen Sache.

von Ostrießland eingegangene Verbindungen zu erfüllen keine Obliegenheit habe.

Mit dem Maltheser-Orden wurden wegen Vergebung der Comthureyen in den preuß. Staaten und den Abgaben, so die dazu gehörige Güter entrichten müssen, Unterhandlungen gepflogen, weshalb der maltheser Abgesandte am französischen Hofe, von **Froulay**, 373a) nach Berlin kam, nach einem Aufenthalt von vier Monaten aber die Verminderung der Abgaben nicht bewürken konnte.

Die beyde fürstliche Häuser von Schwarzburg und Thurn und Taxis wendeten sich wegen der gesuchten Einführung ins reichsfürstliche Collegium durch Abgeordnete an den König, als einen der vornehmsten Reichsstände, und erhielten auch die Versicherung, daß ihr Gesuch auf dem Reichstage zu Regenspurg durch alle churbrandenburgische Stimmen unterstützet werden solle. Der Verkauf der in Brabant belegenen und aus der oranischen Erbschaft an Preussen gekommenen Herrschaft Tournhout an die Kaiserin Königin kam zu Stande, und der Kriegsrath von Hagen empfing Befehl, die Unterthanen im Nahmen

373a) Ludwig Gabriel von Froulay, Großkreuz des Maltheser-Ordens, und Abgesandter des Großmeisters von Malta am französischen Hofe, starb den 26. Aug. 1766. zu Paris in einem Alter von 73 Jahren. Er hatte diesen Gesandschafts-Posten einige 20 Jahr mit Ruhm bekleidet.

men des Königs ihrer Pflicht zu entlassen. Eben dieser Kriegsrath von Hagen 374) ward auch zu der Unterhandlung mit dem Prinzen von Oranien gebrauchet, welche den Verkauf der aus der oranischen Erbschaft an Preussen gelangeten, in Holland belegenen, aber mit keiner Landeshoheit versehenen Güter betraf, welche auch im folgenden Jahre zu Stande kam.

Mit dem Churfürsten von Cöln, als Bischof von Münster, wurden wegen Schifbarmachung des Lippeflusses Unterhandlungen gepflogen, wozu der Regierungs-Präsident von Räsfeld gebracht ward. In Spanien mußte der Legationsrath von Marschall, 375) und zu Paris der Lord Marshal 376) wegen eines mit den spanischen und

374) Ludwig Philipp von Hagen, starb als Staatsminister und Ritter des schwarzen Adler-Ordens 1771. den 6. Febr. in einem Alter von 49 Jahren.

375) Friedrich Wilhelm von Marschall, war der älteste Sohn des 1749. verstorbenen Staatsministers, Samuel von Marschall, trat, nachdem er zu Halle den Wissenschaften mit vielem Fleiß obgelegen, als Legationsrath in Dienste, verließ solche, ward catholisch, und ging nach Rom, wo er noch lebt.

376) George Keith, Erbmarschall von Schottland, gemeiniglich Lord Marshal genannt, war ein Bruder des Feldmarschalls von Keith, und starb als Staatsminister und Ritter des schwarzen Adler-Ordens den 25. May 1778. zu Potsdam, in einem Alter von 93 Jahren.

und französischen Höfen zu schließenden Commercien-Tractats zwar den Antrag thun, es kam aber damals noch nichts zu Stande. Mit dem königl. polnischen und chursächsischen Hofe zu Dreßden ward wegen der sächsischen in den Händen preuß. Unterthanen befindlichen Steuerscheine 377) durch einen Vertrag festgesetzet, daß jährlich 120,000 Rthl. darauf abschläglich bezahlt werden sollten. Von Errichtung der bengalenschen Handlungs-Gesellschaft ward sowol zu London als im Haag Eröfnung gemachet, allein die Eifersucht der großbritannischen und holländischen Kaufleute betrachtete jede Ausbreitung der preuß. Handlung mit Misgunst. Im römischen Reich, besonders zu Hannover, hatten Uebelgesinnte ausgebreitet, als ob im Frühjahr der Generallieutenant von **Bredow** 378) mit einem starken Corps preuß. Völker aus dem Halberstädtschen einen Einfall ins Hannöversche thun würde, und sie hatten die mit dem großbritannischen Hofe wegen Ostfrießland und der weggenommenen Schiffe obwaltende Streitigkeiten gebrauchet,

377) Diese Convention ward den 8. Nov. 1753. zu Berlin unterzeichnet, und dem zu Folge mußten die preuß. Unterthanen ein Verzeichniß aller in ihren Händen befindlichen Steuerscheine einliefern.

378) Asmus Ehrenreich von **Bredow**, starb als Generallieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens den 15. Febr. 1756. zu Halberstadt.

chet, um ihren Ausstreuungen einen Grad der Glaubwürdigkeit zu verschaffen; der König ließ also sein Misfallen darüber erklären, und die Versicherung geben, daß er weit entfernt sey, die Ruhe im deutschen Reiche auf irgend eine Art zu stören.



§. 34.

Von den in den preuß. Staaten im 1753. Jahre gemachten neuen Anstalten.

Die Ausbreitung der in- und ausländischen Handlung beschäftigte den König auch in diesem Jahre auf eine vorzügliche Art. Er ließ einen neuen Odercanal anlegen, der aus der Oder bey dem Dorfe Güstebiese gehet, und unterhalb Oderberg, dem Dorfe Hohensaten gegen über, bey Wutzow wieder in die Oder fället, welcher den 2. Jul. eröfnet ward. Er ließ wegen Schifbarmachung der Lippe und Schließung vortheilhafter Handlungsverträge Unterhandlungen anfangen. Er gab einer neuen Handlungs-Gesellschaft, die von Emden nach Bengala handeln sollte, eine Octroy 379) auf 20 Jahr, befahl, daß der Thee, wel-

379) Diese Octroy ward den 21. Jen. 1753. von dem Könige unterzeichnet.

welchen die embensche Handlungs-Gesellschaft in die preuß. Lande einführen würde, 3 Gr. weniger Accise als der von andern Orten kommende geben solle, und bezeigte sein Vergnügen darüber, als er vernahm, daß das erste 380) unter seiner Flagge nach China geseegelte Schif dieser Gesellschaft mit beträchtlicher Ladung glücklich nach Emden zurück gekommen.

Auf Ansuchen der berliner Kaufmannschaft hob er das Verbot, daß auswärtige Kaufleute auf der Messe zu Frankfurt an der Oder vor dem eigentlichen Meßtage daselbst keine Handlung treiben sollten, wieder auf, und im Königreich Preussen verordnete er durch ein scharfes Edict, 381) daß den nach den preuß. Städten handelnden polnischen Edelleuten, Russen, Juden und überhaupt allen fremden Reisenden zu Wasser und zu Lande, weder unterweges noch in den Städten, im geringsten durch etwas zu nahe getreten werden solle. Er beschloß, die Ucker schifbar machen zu lassen, und trug dieses Unternehmen dem Ingenieur Balthasar auf. Er beförderte die Errichtung einer Barchentmanufactur zu Brandenburg, einer Seidenspinnerey zu Soldin, einer Färberey das türkische Garn ächt zu färben zu Berlin, und einer Elfenbein-Manufactur, für welche er auf

380) Den 6. Jul. 1753. kam dieses Schif, der König von Preussen genannt, auf der Rheede von Emden glücklich an.

381) Dieses Edict ist von dem Könige am 5. Jul. 1753. eigenhändig unterzeichnet.

auf seine Kosten ein Haus am Canal der Altstadt zu Potsdam bauen ließ. Er ließ in Pommern Seifensiedereyen anlegen, und befahl den im Herzogthum Magdeburg entdeckten Marmorbruch eifrig zu bearbeiten. In Ansehung der neuen Baue, welche der König verfügte, verdienet angemerkt zu werden, daß in diesem Jahre vor der hamburger Landwehr zu Berlin noch 30 Häuser für Colonisten auf königl. Kosten erbauet worden, daß er zu Erbauung eines Hospitals für die Dohmgemeine zu Berlin die Materialien geschenket, für dem cöpeniker Thor zu Berlin zwey Casernen vor beweibte Soldaten erbauen lassen, und zu Potsdam der Bau des neustädter Thores, der französischen Kirche, einiger Casernen und Bürgerhäuser beendigt werden.

Er sorgte für Ausbreitung der Gelehrsamkeit, und hassete alle Streitigkeiten der Gelehrten so sehr, daß er auch den gelehrten Voltäre 382) des-

382) Voltäre verlohr seinen Orden pour le Merite, den Kammerherrn-Schlüssel, und die Pension. Er hatte mit dem Präsidenten von Maupertuis, seinem Landsmann, sich entzweyet, Spottgedichte auf ihn gemacht, auch seiner Zunge ungezähmten Lauf gelassen, und da der König ungnädig darüber ward, auch die Diatribe du Docteur Akakia durch den Henker verbrennen ließ: so forderte Voltäre den Abschied. Der nachmalige Großcanzler von Jariges bezeigte seine Verwunderung gegen den von Voltäre, daß zwey Landsleute so unverträglich lebten, und erhielt die Antwort: ne savés Vous pas, que lorsqu'il

y a

deshalb seiner Dienste entließ. Er bemühete sich, fremde Gelehrte auf seine Universitäten zu ziehen, und ließ, um die Reitschule zu Liegniz in mehrere Aufnahme zu bringen, einige schöne preuß. Gestütpferde dahin führen.

In Ansehung der Justiz-Verfassung befahl der König, verschiedene nützliche Verordnungen bekannt zu machen, dahin gehören die Einrichtung, Instruktion und Sportul-Ordnung des neubestellten altmärkischen Obergerichts zu Stendal, 383) die Einrichtung der Landgerichte im Herzogthum Cleve, 384) die Instruktion für die Kreis-Ausreuter in Preußen, 385) die Verordnung, daß die Bergleute 386) zu Rotenburg nur

y a deux François dans une Cour ou dans un pais étranger, il faut que l' un des deux perisse, worauf erster, der selbst ein Franzose war, versezte: Monsieur, si je n'etois convaincu, que ce, que Vous dites là, est faux, je renoncerois à mon origine et à ma nation. Man sehe Memoires pour servir à l' histoire des refugiès François dans les Etats du Roi, par Mrs. Erman et Reclam. (Berlin 1784.) Tom. III. S. 65.

383) Sie ist am 4. Aug. 1753. von dem Könige unterzeichnet.

384) Diese neue Einrichtung hat der König eigenhändig den 3. Oct. 1753. vollzogen.

385) Sie ist mit des Königs Unterschrift versehen, und vom 1. Febr. 1753.

386) Das Edict wegen der Gerichtsbarkeit über die rothenburger Bergleute ist am 3. Oct. 1753, und das wegen der Bevormundung der Kinder der Forstbedienten am 27. Nov. 1753. von dem Könige unterzeichnet.

nur in Dienstsachen unter dem Bergamt stehen, im übrigen aber der Gerichts-Obrigkeit unterworfen seyn sollen, daß in Pommern die Kinder der Forstbedienten der Bevormundung der Aemter anvertrauet würden, und daß aus besonderer Gnade 387) für die Justizbediente, welche ihre Besoldung aus der Sportulcasse erhalten, diese nur einen monatlichen Gehalt zur Chargencasse bezahlen sollen.

Im Policey- und Finanzfach ward, um die Landesfabriken in Aufnahme zu bringen, und die Zahl der Künstler und Handwerker zu vermehren, in Ansehung der in der Neumark sich niederlassenden Handwerker 388) bekannt gemacht, daß ihnen besondere Freyheiten zugestanden werden sollen, für Cleve, Minden, Ravensberg, Teklenburg und Lingen, ward eine neue Gesindeordnung, 389) und für Lingen eine Holzungs-Instruk-

387) Gewöhnlich muß das erste Besoldungs-Quartal von den neuantretenden Bedienten zur Chargencasse bezahlt werden. Dieser am 18. Jul. 1753. von dem König unterzeichnete Befehl erließ also den Justizbedienten zwey Drittel.

388) Dieses den 15. Febr. 1753. von dem König unterzeichnete Patent versprach, außer der Werbefreyheit und Hülfsgeldern, den fremden Handwerkern die unentgeltliche Erlangung des Meister- und Bürgerrechts.

389) Die Gesindeordnung vor Cleve ist vom 7. August 1753, die vor Minden, Ravensberg ꝛc.

 den

struktion, für Pommern ein Handwerker-Reglement, und für Elrich ein Brau-Reglement bekannt gemachet, im Herzogthum Geldern das Salzwesen neu eingerichtet, zu Minden ein Leihhaus zum Besten der Armuth errichtet, 390) und in Ansehung des Postwesens 391) verordnet, daß alle Abschiede vor Enrollirte kein Postgeld bezahlen sollen. Der Krieges- und Domänenkammer in Preussen verstattete der König, sich in allen Ausfertigungen gleich andern Landescollegien des königlichen Titels zu bedienen. Um zu verhüten, daß in Schlesien 392) den nächsten Verwandten durch die Vermächtnisse an fromme Stiftungen nicht ferner so ansehnliche Summen entzogen würden, ward eine gesetzmäßige Einschränkung vorgeschrieben, und, um dem landverderblichen Uebel der Heuschrecken und Sprengsel zu steuern, eine neue Verordnung, 393) wie solche zu vertilgen, bekannt gemachet.

den 16. Jun. 1753, die Holzungs-Instruction vor Lingen den 21. Jun. 1753, das Handwerker-Reglement vor Pommern am 14. Oct. 1753, das Braureglement vor Elrich den 23. Jul. 1753. und das Salzreglement vor Geldern den 15. Aug. 1753. von dem Könige unterschrieben.

390) Der Befehl wegen Errichtung eines Leihhauses zu Minden ist den 7. Aug. 1753. von dem Könige unterschrieben.

391) Vermöge des am 22. Sept. 1753. eigenhändig unterzeichneten königl. Befehls.

392) Dieses Edict ist am 21. Jun. 1753. vom Könige vollzogen worden.

393) Solche ist am 30. Nov. 1753. von dem Könige unterzeichnet worden.

§. 34.



§. 35.

Von den Reisen des Königs, um seine Völker zu mustern, und dem Lager bey Spandau.

Im May unternahm der König, in Begleitung des Prinzen Ferdinand seines Bruders und des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, eine Reise nach Schlesien, musterte die bey Lissa unweit Breßlau und bey Neiß in zwey Lager zusammengezogene Regimenter, und kam nach einer 14tägigen Abwesenheit über Schweidnitz, Glogau und Frankfurt nach Berlin zurück. Im Junius reisete der Monarch, in Begleitung seiner zwey Brüder, des Prinzen von Preussen und des Prinzen Ferdinand, nach Pommern und Preussen, besahe die bey Stargard und Coeslin ausgeruckte, und bey Kalthof unweit Königsberg im Lager zusammengezogene Regimenter, und kam in der Mitte des Junius wieder nach Berlin zurück. Im September versammlete sich ein aus etlichen 394) und 40000 Mann be-

 stehen-

394) Man hat von diesem Lager folgende Beschreibung in Druck gegeben: Erklärung und genaue Beschreibung der Manöuvres, welche von dem königl. preuß. Corps, das zwischen dem Amte Spandau und dem Dorfe Gatow campiret, vorgenommen worden, so wie sie sämtlich auf einem

stehendes Lager bey Döbritz unweit Spandau, welches zwölf Tage stehen blieb. Der Zufluß von Fremden war erstaunend, um dieses Lager zu sehen, darunter der Herzog von Braunschweig, dessen Erbprinz, der Erbprinz von Brandenburg-Anspach, der Fürst von Anhalt-Köthen, der Prinz Ludwig von Würtemberg, der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen die vornehmsten waren. Der König hatte dieses Lager schon im Januar ausersehen und abstecken lassen. Er ließ verschiedene Kriegsübungen 395) der alten Römer und Carthaginenser vorstellen, und jeder Tag zeigte etwas neues. Es war an allem ein Ueberfluß, der König ließ an seiner täglich

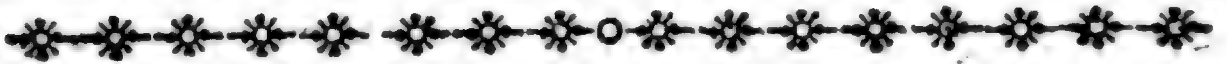
einem beygefügten großen Plan marquiret sind. Berlin und Potsdam 1753. 4.

395) Am 2. Sept. wurden verschiedene Kriegsübungen der Alten vorgestellet, als die Tete de Porc, der Schweinskopf; am 4. mußten 20 Bataillons und 20 Eskadrons nebst 5 Eskadrons Husaren im Angesicht eines eben so starken Feindes zwey Brücken schlagen, und darüber gehen. Den 6. war Fouragirung mit 2490 Pferden und 50 Wagen unter Bedeckung von 4 Bataillons, 20 Eskadrons und 1000 Husaren, den 7. waren Husaren-Scharmützel, den 8. wurde eine Bedeckung von 600 Wagen durch 4 Bataillons und 1 Eskadrons gemacht, am 9. verwehrten 12 Bataillons der feindlichen Reuterey erst durch eine runde, denn durch eine dreyeckigte Stellung nach Puysegurs Vorschrift das Einhauen. Den 11. war das größeste Manöuvre, wo der in zwey Treffen stehende Feind angegriffen und geschlagen ward.

täglich auf 300 Personen gedeckten Tafel die vornehme Fremden und Generals bewirthen, und jeder Regimentschef mußte seinen Offiziers den freyen Tisch geben. Von der ganzen Armee hatten sich Generals und Stabsoffiziers auf königlichen ausdrücklichen Befehl in diesem Lager eingefunden, und es waren von allen Regimentern Offiziers vorhanden. Der König ließ auch in diesem Jahr durch den Ingenieur-Hauptmann le Fevre 396) bey Potsdam auf dem sogenannten Minenberge die Würkung einer mit 53 Centnern Pulver überladenen Mine oder sogenannten Globe de Compression 397) versuchen; bey seinem ganzen Heere aber für das erste Glied des Fußvolks längere Bajonets, und längere Kurzgewehr für die Unteroffiziers einführen.

396) Simon Deodatus le Fevre, starb als Obristwachtmeister des Ingenieurcorps im Oct. 1771. zu Neisse auf eine unglückliche Art.

397) Bey der unter seiner Aufsicht vollführten Belagerung von Schweidnitz hatte er 1762. die Ehre, den Globe de Compression, den Belidor erfunden, zuerst im Ernste anzuwenden.



§. 36.

Von den grossen und verdienten Männern, welche im 1753. Jahre mit Tode abgegangen.

Unter der Anzahl grosser und verdienter Männer, welche der preussische Staat im 1753. Jahre verlohr, bemerke ich nur die Staatsminister von **Arnim**, 398) Graf von **Schlieben**,

398) George Detlev von Arnim, würkl. geheimer Staats- und Kriegsminister, General-Postmeister, Director der churmärkischen Landschaft, Ritter des schwarzen Adler-Ordens und des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Werben, Curator der königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin, starb den 20. Oct. 1753. zu Berlin nach achttägiger Krankheit am hitzigen Fieber. Er war ein Sohn Jacob Detlev von Arnim, churbrandenburgischen Obristen, und Euphemien von Blankenburg, die ihn am 8. Sept. 1679. geboren. In seiner Jugend hatte er bis zur Hauptmannsstelle gedient, auch der Schlacht bey Höchstedt beygewohnt. Da er vorher schon mit besonderm Fleiß zu Halle und Frankfurt an der Oder den Wissenschaften obgelegen hatte: so wählte er 1706. Civildienste, und König Friedrich Wilhelm ernennte ihn in der Folge zum Justizminister, weil er sich aber mit dem Großcanzler von Cocceji gar nicht vertragen konnte, der die Aufhebung des geheimen Justizraths bewür-

ben, 399) Graf von Finkenstein 400) und
R 4 Graf

bewürket hatte, (besiehe hierüber Büschings Beyträge zur Lebensgeschichte denkwürdiger Personen. Halle 1783. 8. S. 376 ff:) so nahm er 1748. den Abschied, ward aber hernach als Minister ins General-Directorium gesezt. Er war ein sehr arbeitsamer Mann, der ohne Eigennuz jedem gern diente, und sein starkes Vermögen auf eine sehr edle Art anwendete.

399) Albrecht Ernst, Reichsgraf von Schlieben, würkl. geheimer Staatsminister, Canzler und Oberappellations-Gerichts-Präsident des Königreichs Preussen, starb den 11. Aug. 1753. zu Königsberg in Preussen im 72. Jahre. Er war aus dem Hause Gerdauen in Preussen gebürtig, welches 1718. in den preuß. Grafenstand erhoben ward. Er hatte auf Reisen und auf der Universität Königsberg viele Kenntnisse gesammlet, und starb unbeerbt, indem seine Gemahlin Amalie von Creutz und die mit derselben erzeugte Kinder bereits vor ihm verstorben waren.

400) Ernst Friedrich, Graf von Finkenstein, würkl. geheimer Staatsminister, Ober-Burggraf und Präsident des Vormundschafts-Collegii des Königreichs Preussen, Curator der Academie zu Königsberg, starb den 25. Jul. 1753. zu Königsberg an einem auszehrenden Fieber. Er war aus dem Hause Schönberg entsprossen, und ein Sohn des verstorbenen Tribunals-Raths, Albrecht Christoph Grafen von Finkenstein, der ihn 1698. den 16. Sept. mit Arnolden Charlotten von Kreytzen erzeuget. Aus seiner Ehe mit Louisen Eleonoren, Gräfin von Dönhof, lebt nur noch ein Sohn Ernst Ludwig, der Legationsrath ist, die väterl. schönberg- und herzogwalpische

Güter

Graf von Münchow, 401) den geheimen Finanzrath, Freyherren von Knobelsdorf, 402) die

Güter in Preussen besitzet, und eine zahlreiche Nachkommenschaft hat.

401) Ludwig Wilhelm, Graf von Münchow, würkl. geheimer Staats- und in Schlesien dirigirender Minister, Chef-Präsident der schlesischen Krieges- und Domänen-Kammern, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, Erbtruchses der Mark Brandenburg, starb den 23. Sept. 1753. zu Breßlau an der Wassersucht im 45. Jahre. Er war der älteste Sohn seines oben in der 212. Anmerkung beschriebenen Vaters, der ihn mit Philippinen Eleonoren von Chwalkowski erzeuget. Er hatte die Direction der Güter des jetzigen Königs, da er noch Kronprinz war. Als der König 1740. nach Schlesien ging, ward er bey dem General-Kriegs-Commissariat, und wegen seiner Erfahrung in Cameral- und Finanzsachen zur Einrichtung des Finanzwesens in dem neu eroberten Schlesien gebrauchet, und zum Minister ernennt. Er war ein besonderer Liebling des Königs, und starb unvermählt.

402) Johann George Wenzel, Freyherr von Knobelsdorf, geheimer Finanzrath, Surintendant aller königl. Baue, starb den 16. Sept. 1753. zu Berlin im 54. Jahre. Er war zu Cossar im Herzogthum Crossen geboren, und stand bis 1730. in Kriegsdiensten. Darauf legte er sich ganz auf die Mahlerey und Baukunst, reisete auch auf des Königs, als damaligen Kronprinzen, Kosten, nach Italien und Frankreich. Er hat das Opernhaus, den neuen Flügel des Schlosses Charlottenburg, das Schloß zu Zerbst rc. erbauet,

die Obristen Söldener, 403) von Keßlau 404) und von Oelsnitz, 405) die geheimen Rä-

N 5 the

erbauet, Sans-Souci angegeben, und den Lustgarten zu Potsdam, so wie auch den Thiergarten zu Berlin angeordnet. Der König hat eine Lobschrift auf ihn verfertiget, welche in den Memoires de l'Academie de Berlin Tom. VIII. S. 1 ff. stehet.

403) Der Obrist Söldener, Amtshauptmann zu Freyenwalde, starb im Dec. 1753. zu Magdeburg im hohen Alter. Er diente bey des Kronprinzen Regiment, nachmaliger Garde, von unten auf, war in allen Feldzügen bis zum Utrechter Frieden gegenwärtig, und erhielt 1742. mit 2000 Rthl. Gnadengehalt wegen beständiger Unpäßlichkeit die gesuchte Erlassung.

404) Johann Christian Ernst von Keßlau, Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments Neuwied, starb zu Wesel 1753. den 20. Jun. Er war aus einem würtembergschen adelichen Geschlechte entsprossen, hatte in kaiserl. und würtembergschen Diensten gestanden, und war 1741. mit dem Regiment von Neuwied aus würtembergschen in preuß. Dienste als Obristwachtmeister gekommen. Er hatte in Ungarn, am Rhein, und in Italien gegen Franzosen und Türken seine Tapferkeit bewiesen.

405) Casimir Reinhold von Oelsnitz, Obrister und Commandeur des Corps Cadets, starb den 1. Sept. 1753. auf seinem Gute Freudenthal in Preussen im 73. Jahre. Er hatte unter dem Regiment von Dohna, jetzo Schott, allen Feldzügen bis zum Utrechter Frieden beygewohnt, und ward sodann bey die Cadets gesezt. Aus seiner Ehe mit Louise von Müllenheim leben

noch

the von Pollmann, 406) von Sahme 407) und Knorre, 408) die Oberamts- Regierungs- und

noch Friedrich Wilhelm, Obristlieutenant bey dem Regiment Mulbe, Gustav Ehrenreich, Major Regiments Henkel, und Anton Leopold, Obrister in polnischen Diensten, welcher den Polyb ins Deutsche übersezt hat.

406) Adam Heinrich von Pollmann, geheimer Justizrath und Reichstags-Gesandter zu Regensburg, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 29. Nov. 1753. zu Regensburg nach kurzem Krankenlager. Er war aus Westphalen gebürtig, und bürgerlicher Herkunft, ward aber wegen seiner Verdienste 1740. in den Adelstand erhoben. Auf dem Reichstage hatte er viele Jahre als Gesandschafts-Sekretär, von 1737. an aber als Gesandter die Angelegenheiten seines Hofes mit vielem Eifer besorget, aber auch wegen seiner hitzigen Gemüthsart und scharfen Feder viele Verdrießlichkeiten gehabt.

407) Reinhold Friedrich von Sahme, Ober-Appellations- und Pupillenrath, Director und Canzler der Universität Königsberg, starb den 16. April 1753. zu Königsberg im 71. Jahre. Er war bürgerlicher Herlunft und zu Königsberg geboren, wo sein Vater Gerichts-Assessor war. 1739. erhob ihn der König Friedrich Wilhelm wegen seiner persönlichen Verdienste in den Adelstand. Er war ein großer Rechtsgelehrter.

408) Carl Gottlieb Knorre, geheimer Rath und Director der Universität Halle, starb zu Halle den 14. Sept. 1753. im 57. Jahre. Er war zu Halle, wo sein Vater Commißionsrath und Universitäts-Syndicus war, geboren, legte sich mit vielem Fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit, und erlang-

und Kammer-Directores von Averdieck 409) und du Buisson. 410)



§. 37.

Von den Staats-Angelegenheiten des preußischen Hofes im 1754. Jahre.

Die Unterhandlungen wegen der römischen Königswahl wurden zwar noch an dem königli-

erlangte nach des Canzler Böhmers Absterben die Directorstelle.

409) Friedrich Detlev Gustav von Averdieck, Ober-Amts-Regierungs- und Ober-Consistorial-Director zu Oppeln, starb den 8. Oct. 1753. zu Oppeln. Er war aus Schwedisch-Pommern gebürtig, studirte zu Halle, ging in preuß. Civildienste, und ward, nachdem er einige Jahre bey dem Kammergericht zu Berlin als Referendarius und Rath gestanden, 1751. Director der oppelnschen Ober-Amtsregierung. Er war mit des Kammerherren Benjamin Freyherren von Arnold zweyten Tochter, Johanne Juliane zwar seit 1752. vermählt, starb aber unbeerbt.

410) Carl Friedrich du Buisson, zweyter Director der breßlauischen Krieges- und Domänen-Kammer, starb zu Breßlau den 11. Aug. 1753. im 44. Jahre. Er war ein Sohn des verstorbenen Generalmajors, und hatte bis zum Major bey dem Regiment Prinz Heinrich gedient, sodann aber die Kammer-Directorstelle erhalten.

niglichen und mehreren deutschen Höfen betrieben, allein es kam wegen dieser Sache noch zu keiner günstigen Erklärung von Seiten des Königs.

Mit dem Erbstatthalter der vereinigten Niederlande kam der Verkauf der in Holland liegenden oranischen Herrschaften, 411) die der König für 705000 holländische Gulden dem Prinzen überließ, 412) zu Stande.

Mit den Generalstaaten entstunden wegen des verweigerten Durchzugs der deutschen Emigranten durch das Herzogthum Cleve 413) und des neu angelegten Maaßzolles zu Kessel einige Irrungen. Der König hatte in dem oranischen Theilungs-Vertrag die jährliche Einkünfte von 80000 Gulden Wittums-Gelder, so Friedrich Heinrich, Prinz von Oranien, seiner Gemahlin

411) Es waren solches die Herrschaften Ober- und Nieder-Zwaluwe, Klein-Wasiick und Twintighöven, Näldwyk, Honderland, Wateringen, Orange-Polder, Gravesande, Sand-Ambagt, das Haus von Honslardyk und das Haus im Haag, der alte Hof genannt.

412) Den 11. Jenner 1754. ward der Kauf-Contract im Haag unterzeichnet, und am 21. Jenner 1754. von dem Könige genehmiget.

413) Die in Deutschland durch holländische Kaufleute für die ost- und westindische Besitzungen angeworbene Colonisten verübten allerhand Unordnungen, und bewegten auch gelegentlich preuß. Unterthanen zum Auswandern, daher der fernere Durchzug verboten ward.

lin Amalia, Gräfin von Solms, auf die Maaßzölle angewiesen, nebst allen Rückständen und Anforderungen zu seinem Antheil erhalten, und, um sich wegen der Rückstände einigermaßen schadlos zu halten, diese neue Zollstatt errichten lassen. Da nun die Handlung sowol überhaupt, als die von der Stadt Venlo besonders darunter litte: so thaten die Generalstaaten deshalb Vorstellung, und der König erklärte, daß er nach gegebener Genugthuung alles wieder auf den vorigen Fuß setzen wolle. Wegen der Jagd in der Herrschaft Montfort ereigneten sich mit den Generalstaaten gleichfalls Streitigkeiten, die aber bald beygelegt wurden, indem leztere den Offiziers der zu Venlo und Steffenswärt in Besatzung liegenden Regimenter aufs ernstlichste verbiethen ließen, nicht mehr in dieser Herrschaft zu jagen.

Die Streitigkeiten, welche wegen der Grenzen in Nord-Amerika zwischen Frankreich und Großbritannien entstunden, suchte der König zwar gütlich beyzulegen, konnte aber seinen Endzweck nicht erhalten. Auf dem Reichstage zu Regenspurg verursachte die Einführung der Fürsten von Thurn und Taxis und Schwarzburg in das reichsfürstliche Collegium große Bewegungen, indem einige altfürstliche Häuser derselben sich widersezten. Der König misbilligte nicht allein diese Widersetzung, sondern unterstützte auch das Gesuch der beyden erwähnten fürstlichen Häuser durch alle seine in den zwey obersten Reichscollegien habende Stimmen, und es kam dasselbe durch die Mehrheit der Stimmen zu Stande.

Bey

Bey dem churpfälzischen Hofe wurden wegen der Bedrückungen, so die evangelisch-lutherische Einwohner zu Elberfeld erdulden mußten, Beschwerden geführet, und der König erließ am 13. October ein freundschaftliches Vorschreiben an den Churfürsten, dessen Inhalt dahin ging, daß den bedrängten Protestanten die erwünschte Würkung des königl. Vorworts angedeyen, und durch zu stellende nachdrückliche Befehle dergleichen Bedrückungen kräftiger Einhalt geschehen möchte, es hatte auch solches die Folge, daß in dem 1755. Jahre den Beschwerden abgeholfen ward.

Eben so nachdrücklich nahm sich der König des Religionswesens in den hessen-casselschen Landen an. Der Erbprinz Friedrich von Hessen-Cassel hatte 1749. bereits sich von dem reformirten zu dem catholischen Glauben gewendet, und als solches 1754. bekannt geworden, auf Veranlassung seines Vaters, des Landgrafen Wilhelm, eine Versicherungs-Acte ausgestellet, daß in der Religionsverfassung der hessen-casselschen Lande von ihm nach angetretener Regierung keine Veränderungen vorgenommen werden sollten. Da der König vor den alten Landgrafen eine vorzügliche Achtung hegte: so übernahm er nicht allein auf dessen Ansuchen die Gewähr dieser Versicherung, sondern beförderte auch solche bey den protestantischen Mächten. Zwischen den Häusern Hessen-Darmstadt und Cassel wurde durch des Königs Vermittelung wegen des streitigen Amts Bobenhausen ein vorläufiger Vergleich getroffen, hin-

gegen

gegen ereigneten sich mit dem Hause Meklenburg-Schwerin wegen der Werbung Streitigkeiten, die sogar im folgenden Jahre an die Reichsversammlung zu Regenspurg gebracht wurden.



§. 38.

Von den zur Wohlfarth des Landes im 1754. Jahre gemachten neuen Anstalten.

Die Bevölkerung des Landes, und die Ausbreitung der Handlung und alles nüzlichen Gewerbes ward auch in diesem Jahre durch zweckmäßige Anstalten befördert. Um den Seidenbau in mehrere Aufnahme zu bringen, ließ der König auf der Königstadt zu Berlin ein großes Haus zu einer Seidenfabrike bauen, und schenkte es dem Banquier Schütze erb- und eigenthümlich. Vor dem stralauer Thore zu Berlin ward eine sehr große Zuckersiederey nach engländischer Art angelegt, und die schon im Lande vorhandene Papier-Müller befehligt, sich alle mögliche Mühe zu geben, um tüchtiges und dem holländischen gleich kommendes Papier zu verfertigen. In Schönewalde, einem in einer anmuthigen Gegend ohnweit Berlin gelegenen Dorfe, wurden für neue Anbauer, meistentheils Pfälzer und Würtemberger, die sich mit Wollspinnen nähren, viele neue Häuser erbauet, eine Viertelmeile von Potsdam

dam für böhmische Colonisten und Wollspinner ein Spinnerdorf Nowawes, und zu Freyenstein an der meklenburgischen Grenze ein Etablissement vor 16 Colonisten-Familien angelegt. Der König bezeigte nicht allein schriftlich seine Zufriedenheit über den vermehrten Fleiß im Seidenbau, den die Prediger, Kirchen- und Schulbediente der Churmark in diesem Jahre bewiesen, sondern belohnte solche auch durch ansehnliche Geschenke. Zu Berlin ward eine ungarische und engländische Leder-Fabrike, und zu Gottow, sechs Meilen von Berlin, ein Eisenhüttenwerk angelegt. Um seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich einen anständigen Pallast zum Geschenk zu machen, ward in diesem Jahre unter der Aufsicht des Baumeisters **Boumann** 414) der Anfang gemacht, auf der Dorotheenstadt zu Berlin ein drey Stockwerk hohes Palais aufzuführen.

Der zu Emden befindlichen evangelisch-lutherischen Gemeine ward die Erbauung einer Kirche bewilliget, und weil es mit dem Bau der catholischen Kirche zu Berlin sehr langsam ging, verstattete

414) Johann Boumann, königl. Baudirector, starb 1776. Er war zu Amsterdam 1706. geboren. Friedrich Wilhelm berief ihn 1732. in seine Dienste, unter dessen Regierung bauete er die sogenannte holländische Häuser zu Potsdam, unter dem jetzigen König aber die Domkirche, den Pallast des Prinzen Heinrich, die neue Münze, das Invalidenhaus, und meist alle bürgerliche Häuser, die der König seit 1765. auf seine Kosten zu Berlin bauen lassen.

stattete der König eine Lotterie von 500000 Rthlr. zum Behuf des Baues. Um den Gesundbrunnen bey Cleve in mehreres Aufnehmen zu bringen, ward ein ganz neues Gebäude für die Brunnengäste und zur Einfassung der mineralischen Quelle erbauet, auch durch einen Aushang der Preiß der Bäder, der Stallung, Wohnzimmer und Eßwaaren bestimmet, wie denn auch, um die Vorsorge des Königs für die Herstellung und Erhaltung der Gesundheit seiner Unterthanen und Armen an den Tag zu legen, ein neues Reglement bey dem medicinisch-chirurgischen Collegio zu Berlin 415) bekannt gemacht ward.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden ward eine tägliche Post, so von Berlin nach Potsdam gehet, ferner eine neue Post von Lingen nach Bielefeld, wie auch eine fahrende Post von Stargard nach Arnswalde angelegt, und mit dem hessen-casselschen Postamt ein Vertrag wegen geschwinderer Beförderung der Posten nach Frankfurt am Mayn getroffen.

In Schlesien ward das Dorf Rudelsdorf im Fürstenthum Schweidnitz zu einer freyen Bergstadt erkläret, welche den Namen Rudelstadt bekam.

Zu den neuen Anstalten und Verordnungen im Finanzfach gehöret, daß für die Neumark eine verbesserte Tuch- und Zeugmacher-Ordnung, 416) ein Wege-Reglement für Ostfriesland, eine

415) Sie ward den 1. May 1754. bekannt gemachet.

416) Die revidirte Tuch- und Zeugmacher-Ordnung ist den 10. April 1754, das Wege-Reglement

eine Instruction für die Policey-Reuter in der Ucker, alten und Mittelmark Brandenburg bekannt gemachet, und um den Garnhandel 417) im Fürstenthum Halberstadt zu befördern, eine neue Verordnung gegeben, den übermäßigen Forderungen der Eigenthümer zu Berlin, in Ansehung des Miethzinses aber durch ein besonderes 418) Edict Ziel und Maaß gesetzet, auch die Beförderung des Seidenbaues im Herzogthum Magdeburg durch eine Cabinets-Ordre 419) befohlen ward.

Im Justizfach ward verordnet, daß die Justizcollegien alle drey Jahre visitirt, auch die Aufführung der Justizbedienten untersuchet werden soll, und eine Vorschrift dazu gegeben, 420) auch die bishero gewöhnliche Procentgelder 421) von den Depositengeldern aufgehoben. In Ansehung derjenigen, welche die Sommerdämme 422) bey den Etablissements von Wrietzen und Frey-

ment den 25. Febr. 1754, die Instruction für die Policey-Reuter den 23. Febr. 1754. von dem Könige eigenhändig unterschrieben.

417) Sie ist von dem Könige am 24. Jen. 1754. vollzogen.

418) Dieses mit des Königs Unterschrift versehene Edict ist vom 10. Jen. 1754.

419) Sie ist vom 8. Jun. 1754. und an den Minister von Dankelmann gerichtet.

420) Sie ist am 22. April 1754. von dem Könige unterzeichnet.

421) Dieses Edict, so mit des Königs Unterschrift versehen, ist vom 21. Oct. 1754.

422) Das Edict wegen Durchstechung der Dämme ist

Freyenwalde zu durchstechen sich unterstehen würden, ward verordnet, daß sie mit zehnjährigem Festungsbau und nach Befinden am Leben gestraft werden sollen, in Ansehung der im Herzogthum Magdeburg aufzugreifenden Räuberbanden aber festgesetzet, daß solche sogleich zur Festung zu bringen, und ihnen da der Prozeß zu formiren, welches gleichfalls in Ansehung desjenigen Diebesgesindels und Vagabonden verordnet ward, die bey vorzunehmenden Generalvisitationen im Herzogthum Geldern 423) aufgegriffen werden dürften.

Um der Jugend des platten Landes im Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg durch gründlichen Unterricht bessere Kenntnisse zu verschaffen, ward eine neue Dorfschul-Ordnung 424) bekannt gemachet. In Ansehung der adelichen Vasallen im Herzogthum Cleve 425) ward der Befehl, nicht außer Landes und in fremde Dienste zu gehen, erneuert, dem sämtlichen

 Adel

ist den 28. Jun. 1754, und das wegen der Räuberbanden am 7. März 1754. von dem Könige unterzeichnet.

423) Vermöge des mit königl. Unterschrift versehenen Edicts vom 4. April 1754.

424) Sie ist am 6. April 1754. vom Könige unterzeichnet.

425) Das Edict wegen der clevischen Vasallen ist am 29. Jen. 1754, das Circulare wegen der Majorate am 3. April, und das Edict wegen der Incolate in Schlesien am 20. Dec. 1754. vom Könige unterzeichnet.

Adel aber Erlaubniß gegeben, Majorate zu errichten, für Schlesien hingegen durch ein besonderes Edict festgesetzet, von wem und in welchen Fällen das Einzöglingsrecht zum Besitz adelicher Güter gesucht werden solle.

Im Departement der geistlichen Sachen wurden die meisten Feyertage, die nur den Müßiggang begünstigen, abgeschafft, und nur die hohen Feste- und Bußtage beybehalten. 426) In Schlesien ward auch erlaubt, 427) 500 Rthlr. als das höchste Vermächtniß an fromme Stiftungen, zu Seelmessen zu bestimmen. Dem Domcapitul zu Halberstadt aber ward ein Stifts-Orden ertheilt. 428) Wegen besserer Schonung

426) Vermöge des mit königl. Unterschrift versehenen Edicts vom 12. März 1754.

427) Diese Erklärung des unterm 21. Jun. 1753. gegebenen Edicts ist vom Könige am 12. März 1754. eigenhändig vollzogen.

428) Als 1754. der halberstädtsche Domdechant, Ernst Ludwig Freyherr von Spiegel zum Diesenberg, sich zu Berlin befand, ertheilte der König dem Domcapitul einen eigenen Stiftsorden. Er bestehet in einem goldenen, weiß emaillirten, in acht Spitzen ausgehenden Kreuz, in dessen Mitte auf der einen Seite, der königl. preuß. goldgekrönte schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln und dem königl. Namenszuge auf der Brust, auf der andern Seite aber das Bildniß des heiligen Stephans, als Stiftspatrons zu sehen ist. Er wird an einem ponceau-rothen und schwarz berandeten Bande auf der Brust getragen.

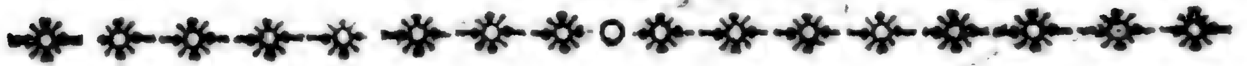
nung und Behandlung der Forsten 429) ward eine Instruction vor alle Oberforstmeister, und ein Reglement wegen der Forsten bekannt gemachet. Wegen der Sicherheit der Posten ward durch ein erneuertes Edict 430) befohlen, daß sich niemand an den Postknechten und Reisenden durch Thätlichkeiten oder Pfändungen vergreifen solle.

In Ansehung des Münzwesens ward die Einschleppung geringhaltiger Münzen nochmals nachdrücklich 431) verboten. In Ansehung des Unterschleifs, der zu Königsberg dadurch gemacht worden, daß polnischen Juden unter dem Vorwand, sie wegen Schulden anzuhalten, ein längerer Aufenthalt, ohne die gewöhnliche Abgaben zu bezahlen, verstattet worden, ward solchem durch ein Edict vor die Zukunft abgeholfen, und für die Schiffer und Kaufleute, so Waaren, von denen hohe Abgaben zu entrichten sind, verschweigen, oder unrichtig angeben, gewisse Strafen bestimmet.

429) Die Instruction vor die Oberforstmeister ist den 18. Dec. und die Reglements wegen der Forsten am 3. Oct. und 26. Nov. 1754. von dem Könige unterzeichnet.

430) Dieses mit des Königs Unterschrift versehene Edict ist vom 30. Nov. 1754.

431) Das Verbot wegen Einschleppung schlechter Münzen ist am 30. Dec. 1754, das Patent wegen der polnischen Juden am 19. Jul., und das wegen des Unterschleifs des Schiffer rc. am 29. Jun. 1754. vom Könige unterzeichnet.

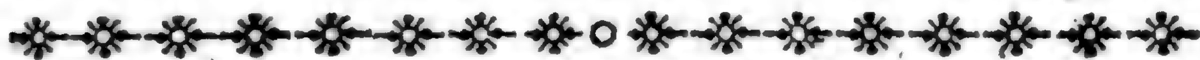


§. 39.
Von den Reisen des Königs im 1754. Jahre.

Im May hielt der König die Musterung über die bey Potsdam und Berlin zusammengezogene Regimenter. Im Jun. ging er nach Pommern, wo er die daselbst liegende Regimenter, welche unweit Stargard auf der Ebene zwischen den Dörfern Wittichow und Seefeld ein Lager bezogen hatten, einige Tage manövriren ließ, und in eben dem Monate geschahe solches mit den magdeburgischen im Lager bey Pietzpuhl versammleten Regimentern. Sodann reisete er in Begleitung des Generalmajors von Buddenbrock und Obristen von Grumkow über Halle nach Bayreuth, wo er drey Tage in Gesellschaft der Markgrafen von Brandenburg-Anspach und Bayreuth, und deren Gemahlinnen vergnügt zubrachte. Zu Ende des Augusts versammlete sich ein Lager bey Spandau, welches drey Tage stand, und in Gegenwart des Königs alle Arten von Waffenübungen machte.

Zu Anfang des Septembers ging der König, in Begleitung des Prinzen Ferdinand von Braunschweig, des Herzogs von Braunschweig-Bevern, des Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau, und des Feldmarschalls, Grafen von Schwerin, nach Schlesien, besahe bey Cüstrin und Glogau die

die ausgerückte Regimenter, und ließ die in dem Lager bey Gohlau ohnweit Breßlau und bey Neiß stehende Völker einige Tage die schwereste Manövres machen, worauf er über Glatz, Schweidnitz, Glogau und Frankfurt nach Berlin zurück ging. Zu Ende des Decembers kam der Monarch nach Berlin, um den Winterlustbarkeiten beyzuwohnen, und blieb bis in den Jenner 1755. daselbst.



§. 40.

Von den großen und verdienten Männern, welche der preußische Staat im 1754. Jahre durch den Tod verlohren hat.

Im 1754. Jahre gingen aus dem Militär-Stande die Generallieutenants, Graf von Hacke 432) und von Schwerin, 433) der General-

432) Johann Christoph Friedrich, Graf von Hacke, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Commendant von Berlin, Hof-Jägermeister, Ritter des schwarzen Adler- und pour le Merite-Ordens, Drost zu Sparenberg, und Amtshauptmann zu Rossen, starb den 17. Aug. 1754. zu Berlin im 56. Jahre an einer Auszehrung. Er war zu Staßfurt am 1. Oct. 1699. geboren, und hatte Hanß Christoph von Hacke, Erbherr auf Staßfurt im Magdeburgischen, ihn mit

neralmajor von Jeetze, 434) die Obristen von Nata-

mit Marie Dorothee von Heise erzeugt. König Friedrich Wilhelm nahm ihn 1716. wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge, (er maß 6 Fuß und einen Zoll) unter sein potsdammer Leibregiment; und er ward in der Folge sein vornehmster Liebling, er machte ihn zum Obristen und General-Adjutanten, empfahl ihn dem jetzigen Könige auf dem Todenbette, vermählte ihn mit der einzigen reichen Erbin des Staatsministers von Creutz, und schenkte ihm zwey Tage vor seinem Ableben sein schönstes Reitpferd mit den Worten: das ist das lezte, was ich euch schenken werde, behaltet es zu meinem Andenken. Auch der jetzige König würdigte ihn seiner besondern Gnade. In den ersten Feldzügen von 1740 bis 1745. that er sich bey Beraun hervor, und ward dabey verwundet.

433) Reimar Julius von Schwerin, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, Amtshauptmann zu Olezko und Freyenwalde, auch Drost zu Wetter, starb zu Lüben in Schlesien am 11. Sept. 1754. im 59. Jahre. Er war aus dem wobersnowschen Hause in Pommern, wo sein altadeliches Geschlechte blühet, entsprossen, und trat 1717. als Hauptmann aus schwedischen Diensten in preußische, wohnte den Feldzügen 1734 und 35. am Rhein, und von 1740 bis 1745. in Schlesien und Böhmen bey, so wie er vorher unter Carl dem XII. in Pommern schon gedient hatte, besonders that er sich 1745. in der Action von Jägerndorf ausnehmend hervor. Von seinen Kindern lebt nur noch der mit der zweyten Gemahlin Charlotte Albertine von Creutz erzeugte Sohn, Friedrich Wilhelm, königl. preuß. geheimer Rath.

Natalis, 435) von Trenk, 436) von Ruitz,

437)

434) Hanß Christoph von Jeetze, Generalmajor und gewesener Chef eines Garnison-Regiments, starb den 28. April 1754. zu Neustadt-Eberswalde am Schlagfluß. Er war zu Hessau in der alten Mark den 12. Jun. 1694. geboren, und ein Sohn Adam Friedrichs auf Poritz, der ihn mit Hedwig Elisabeth von Eichstedt erzeuget. Er ging 1711. in Dienste, und wohnte den lezten Feldzügen in den Niederlanden, dem pommerschen Feldzug von 1715, und den beyden ersten schlesischen Kriegen bey, besonders that er sich in der Schlacht bey Soor, wo er unerachtet eines in den Kopf empfangenen Schusses bis zu Ende der Schlacht sein Bataillon anführte, und 1744. bey dem Rückzug über die Elbe hervor.

435) Johann von Natalis, Obrister und Gouverneur von Neufchatel, starb zu Neufchatel den 29. März 1754. Er war aus Languedoc gebürtig, und 1670. zu Montauban geboren, flüchtete 1685. wegen des reformirten Glaubens, und trat in preuß. Kriegsdienste, wohnte bey dem Regiment von Varenne, bey welchem er zulezt Obristlieutenant war, allen Feldzügen zu Anfang des jetzigen und Ende des vorigen Jahrhunderts bey. Friedrich Wilhelm gab ihm zur Versorgung die Commendanten-Stelle zu Pillau nebst einem Garnison-Bataillon, der jetzige König aber die Gouverneur-Stelle von Neufchatel. Der noch lebende Generalmajor, Paul von Natalis, ist sein ältester Sohn.

436) Friedrich von der Trenk, Obrister und Commandeur des belowschen Regiments zu Fuß, starb den 4. Jen. 1754. zu Königsberg in Preussen im 54. Jahre. Er war aus einem alten

adeli=

437) von Bardeleben, 438) von Röder, 439) von Stange, 440) der geheime Finanzrath

adelichen preuß. Geschlechte entsprossen, hatte seit seinem 18. Jahre gedient, und besonders in dem ersten und zweyten Kriege ein Grenadier-Bataillon mit vielem Ruhm commandiret.

437) Abraham von Kniz, Obrister und Commandeur des gräfl. dohnaschen Infanterie-Regiments, Amtshauptmann zu Driesen, starb den 26. März 1754. zu Königsberg in Preussen im 62. Jahre seines Alters und 43. seiner Kriegsdienste. Er hatte in den Feldzügen in Pommern, am Rhein, den Niederlanden, Böhmen und Schlesien mit Distinction gedienet.

438) Christoph Ludwig von Bardeleben, Obrister und Commandeur des Markgraf Carlschen Infanterie-Regiments, Ritter des pour le Merite-Ordens, auch des Johanniter-Ordens designirter Comthur auf Lietzen, starb zu Berlin den 23. April 1754. im 51. Jahre seines Alters und 34. seiner Kriegsdienste an einer langwierigen auszehrenden Krankheit. Christoph George v. B., Erbherr auf Ribbeck, Selbelang ꝛc., hatte ihn 1703. mit Marien Elisabeth von der Schulenburg erzeuget. Er war ein eben so frommer als tapferer Offizier, hatte in den Feldzügen von 1740 bis 1745, besonders bey dem Sturm auf Glogau und der Schlacht von Molwitz, in welcher er verwundet worden, seinen Muth bewiesen. Er ließ aus seiner Ehe mit Albertinen Philippinen, Tochter des Obristen Martin von Thiele, verschiedene Söhne.

439) Christoph Ernst von Röder, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, Amtshauptmann zu Barthen, starb den 27. Jul. 1754.

rath von Schmidt, 441) der Kammerpräsident von

zu Pillau im 60. Jahre seines Alters. Er war aus einem alten preuß. adelichen Geschlecht entsprossen, und hatte 1711. bey dem altdohnaischen Regimente zu dienen angefangen, auch dem lezten brabantschen Feldzuge beygewohnt. Der König Friedrich Wilhelm, bey dessen großem Leibregiment er zulezt als Major stand, würdigte ihn seiner besondern Gnade. Nach dessen Tode nahm er 1740. als Obrister den Abschied, 1743. rief ihn der jetzige König wieder in Dienste, und gab ihm das schulenburgsche Regiment. Mit seiner 1762. verstorbenen Gemahlin Anne Charlotte von Winterfeld erzeugte er 6 Söhne und 4 Töchter. Von erstern lebt nur noch Friedrich Adam Dietrich, Major und Commandeur des Regiments Garde.

440) Christoph Ernst von Stange, Obrister und Commandeur des wiedersheimschen Füselier-Regiments, starb zu Burg den 10. April 1754. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in Sachsen entsprossen, und der vierte Sohn Friedrich Wilhelms, der als sachsen-gothaischer Hofmarschall gestorben, und ihn 1697. mit Dorotheen Magdalenen von Döben erzeuget. Aus sachsen-weimarschen Diensten, in welchen er Obristlieutenant war, trat er 1743. in gleicher Würde in preußische, commandirte im zweyten Kriege ein Grenadier-Bataillon in der Belagerung von Prag, bey dem Rückzug von Prag nach Schlesien, und in den Schlachten von Hohenfriedberg und Soor, und erwarb sich den Ruhm eines tapfern, vorsichtigen und die strengste Mannszucht haltenden Offiziers.

441) Friedrich August von Schmidt, geheimer Oberfinanzrath bey dem ersten Departement des Gene-

von Platen, 442) die geheime Räthe von Krug 443) und Horch 444) mit Tode ab, welche dem Staat die ersprießlichste Dienste geleistet, und sich dadurch ein dauerhaftes Andenken erworben hatten.

General-Directorii, starb zu Berlin den 26. Sept. 1754. im 71. Jahre. Er war bürgerlicher Herkunft, König Friedrich Wilhelm erhob ihn aber wegen seiner ausgezeichneten Verdienste 1736. in den Adelstand.

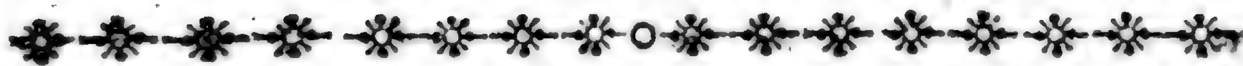
442) Caspar Wichard von Platen, geheimer Rath, Präsident der Kriegs- und Domänen-Kammer des Herzogthums Magdeburg, Director der Stadt Burg, Domherr zu Havelberg, starb zu Magdeburg den 31. März 1754. im 55. Jahre an einer Brustkrankheit. Er stand bey dem König in besonderer Gnade, und ward wegen seines Diensteifers und Redlichkeit allgemein bedauert.

443) Carl Ludwig Krug von Nidda, geheimer Oberappellationsrath und Director des Baugerichts, starb zu Berlin den 1. Jun. 1754. in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Er stammte aus einem heßischen Geschlechte, das sich im Preuß. niedergelassen, und dem Staat verdiente Männer gegeben hat.

444) Christoph Horch, geheimer Rath, und ältester würkl. Leibmedicus, starb den 20. April 1754. zu Berlin im 87. Jahre.

---

§. 41.



§. 41.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1755. Jahre.

Die allgemeinen Angelegenheiten von Europa waren in dem 1755. Jahre so verwickelt, daß man das Misvergnügen einiger Höfe gegen einander sehr deutlich bemerken, und auf einen offenbaren Bruch den richtigen Schluß machen konnte. Die Kronen Frankreich und Großbritannien waren wegen der nordamerikanischen Grenz-Streitigkeiten in solche Irrungen gerathen, daß es sowol zur See als in Nordamerika, obwol ohne förmliche Kriegs-Erklärung, zu Feindseligkeiten gekommen war. Frankreich behauptete, Großbritannien sey der angreifende Theil, vermehrte seine Landmacht, und gab zu erkennen, daß es die Absicht habe, des Königs von Großbritannien deutsche Staaten anzugreifen. Der König von Großbritannien, durch sein Parlament unterstüzt, bemühete sich, sein Churfürstenthum gegen den bedroheten Angriff sicher zu stellen, und schloß sowol mit Rußland als Hessen-Cassel, wegen Ueberlassung einer beträchtlichen Anzahl von Hülfsvölkern und Schiffen, Tractaten. Der Fall war nun vorhanden, wo rußische und französische Völker zugleich in Deutschland erscheinen konn-

konnten. Der König, welchem die zu seinem Nachtheil geschlossene Verbindung der Höfe von Petersburg, Dreßden und Wien bekannt waren, entschloß sich, den fremden Völkern den Eintritt in Deutschland mit aller seiner Macht zu verwehren, und ließ dahero die Erklärung thun, daß er alle fremde Völker, die nach Deutschland kommen würden, feindlich behandeln wolle. Diese Erklärung verursachte eine Veränderung des Schauplatzes. Die rußische Völker, welche sich in Liefland zusammenzogen, und wegen der Nachbarschaft mit Preußen zweyerley Absichten haben konnten, wurden nunmehro Großbritannien unbrauchbar, diese leztere Krone hatte sich an den kaiserl. Hof gewendet, und auf Sicherstellung seiner deutschen Staaten angetragen, allein man hatte alle Theilnehmung an dem Kriege mit Frankreich zu Wien unter dem Vorwand abgeschlagen, daß man selbst auf seine Vertheidigung gegen den sich rüstenden preußischen Hof bedacht seyn müsse. Großbritannien, welches von seinen mit den Höfen von Petersburg und Wien getroffenen Verbindungen keine Vortheile, in Rücksicht auf thätige Hülfsleistung, zu erwarten hatte, und daß die Generalstaaten die Partheylosigkeit ergreifen würden, vorher sahe, war sich nun selbst überlassen, und fassete den Entschluß, sich mit Preußen zu vereinigen, allen bisherigen Streitigkeiten ein Ende zu machen, und sich dadurch einen mächtigen Bundesgenossen zu verschaffen. Die Unterhandlung ward gegen Ende dieses Jahres zu London angefangen, und, da der

der König seine friedliebende Absichten dadurch zu erreichen glaubte, so eifrig betrieben, daß zu Anfang des folgenden Jahres ein Freundschafts- und Vertheidigungs-Vertrag würklich geschlossen ward.

Mit dem Hause Meklenburg-Schwerin 445) entstunden wegen der Werbungen Streitigkeiten, die auch in der Folge an den Kaiser und die Reichsversammlung gebracht wurden. Die preuß. Werber hatten im Meklenburgischen einige Ausschweifungen begangen, und der Herzog hatte deshalb einige Unteroffiziers in Verhaft nehmen lassen, auch eine nachdrückliche Verordnung gegen alle preuß. Werbung herausgegeben. Der König ließ hierauf einige meklenburgische Beamte aufheben, und nach Spandau bringen, behauptete, daß ihm als kreisausschreibenden Fürsten die Werbung im Meklenburgischen nicht verwehret werden könne, erbot sich aber zum gütlichen Einverständniß. Es wurde dieserhalb, jedoch erst im folgenden Jahre, der Vergleich zu Stande gebracht.

Mit

445) Es ward dieser Streit bereits in den lezten Jahren der Regierung des Herzogs Christian Ludwig angefangen, weil einige Offiziers von den Husaren und der Reuterey, die der König auch deshalb bestrafet, würklich Ausschweifungen begangen. Der Herzog ließ harte Mandate im Lande gegen die preuß. Werber bekannt machen, aber der Herzog Friedrich, Christian Ludwigs Nachfolger verglich die Sache.

Mit der freyen Reichsstadt **Ulm** 446) gerieth der König um deshalb in Streit, weil sie wegen angeschuldigter gewaltsamen Werbung den Lieutenant von Heyden nebst einem Mousquetier hatte in Verhaft nehmen, und die Sache auch an den Reichshofrath gelangen lassen. Der König verlangte die Auslieferung, und die Stadt schüzte sich damit, daß ihr durch den Reichshofrath, der die Untersuchung ihr aufgetragen, die Hände gebunden wären, endlich machte im folgenden Jahre dieses, daß der Lieutenant von Heyden aus dem Verhaft zu entkommen Gelegenheit gefunden, der ganzen Streitigkeit ein Ende.

Als der Graf von **Wied-Runkel** 447) dem Kapuziner-Orden die Erbauung eines Klosters zu Dierdorf erlaubte, beförderte der König durch seine Reichstags-Gesandschaft zu Regenspurg, daß

446) Es war der Lieutenant des kleistschen Infanterie-Regiments, von Heyden, den man einer gewaltsamen Werbung beschuldigte, und deshalb in Verhaft genommen hatte.

447) Johann Friedrich Adolph, Graf von Wied, der 1762. verstorben, hatte sich dieserhalb viele Verdrießlichkeiten zugezogen, daß er als ein reformirter Landesherr den Kapuzinern in der Vorstadt ein Kloster zu erbauen erlaubt, allein der Reichshofrath unterstüzte ihn, und es blieb bey dem Bau; der dierdorfer Bürgerschaft ward auch aller Recurs an das Corpus Evangelicorum ernstlich untersagt, und das Conclusum dieses Corporis, die Executions-Uebertragung an den König von Preussen betreffend, aufgehoben.

daß das Corpus Evangelicorum ein Abmahnungs-Schreiben an den Grafen erließ, und es kam in der Folge so weit, daß das evangelische Corpus auf Ansuchen der Dierdörfer Bürgerschaft dem König die Execution gegen den Grafen auftrug, deren Vollstreckung der Krieg verhinderte. Auch die Mönche von Reichenau 448) wendeten sich durch den ausdrücklich nach Berlin abgesendeten Pater Meinrad an den König, um dessen Beystand in der mit dem Bischof von Costanz habenden Rechtssache zu erbitten, der auch ein Vorschreiben an den Bischof erließ.

Mit dem Churhause Sachsen 449) entstunden wegen der Handlung verschiedene Irrungen. Man

448) Die Mönche der Abtey Reichenau hatten sich schon im vorigen Jahrhundert gegen die Incorporation mit dem Bisthum Costanz gesetzet, und 1751. von neuem an den Reichshofrath gewendet: da sie aber mit ihrem Gesuch abgewiesen wurden: so schickten sie den Pater Meinrad nach Berlin, um des Königs Vorsprache und Unterstützung zu erlangen, welches ihnen aber von dem Reichshofrath und dem Bischof sehr übel ausgelegt ward. (Besiehe Mosers Staatsrecht des Bisthums Costanz und der Abtey Reichenau.)

449) Preuß. Seits ward der Obrist Carl Christoph von der Golze, der 1761. als Generallieutenant gestorben, und sächsischer Seits der Generalmajor und geheime Kriegsrath August Sigmund von Zeutsch nach Halle gesendet. Von dem Stapelrecht hat der Kriegsrath Smalian für Magdeburg, und der Vicecanzler Born in

Man fing preuß. Seits an, die Stapel-Gerechtigkeit der Stadt Magdeburg und den daraus herfließenden Straßenzwang auszuüben. Sachsen ergrif das Mittel, durch Beystand der chur- und fürstlichen braunschweigischen Höfe, auf einer neuen die preuß. Lande nicht berührenden Straße, die Waaren von Hamburg nach Leipzig kommen zu lassen, alle Handlung mit den preuß. Landen ward durch einen churfürstlichen sächsischen Befehl untersagt, das Hornvieh und die Lebensmittel, deren Einbringung erlaubt ward, aber mit doppelten Abgaben belegt. Ein gleiches Verbot ward preuß. Seits bekannt gemachet, im October aber kamen beyde Höfe überein, die Sache wieder auf den vorigen Fuß zu setzen, und den Handlungs-Vertrag von 1728. zum Grunde zu legen, auch Abgeordnete nach Halle zu senden, welche die Handlungs-Irrungen auf einen sichern Fuß vergleichen sollten, die denn im December zu Halle sich einfanden.

Mit dem churpfälzischen Hofe entstunden wegen der Bedrückungen, so die reformirten Gemeinen zu Elberfeld und Ronsdorf 450) im Herzogthum

in einem besondern Traktat für Leipzig geschrieben. Man sehe auch hallische Beyträge zu der juristischen gelehrten Historie das 4. St. no. 1.

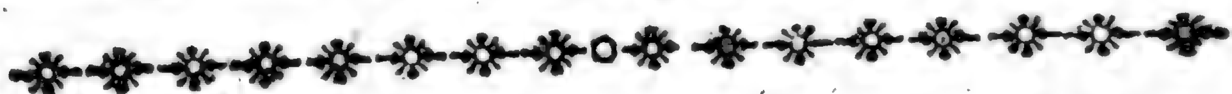
450) Die evangelisch-lutherische Gemeine zu Elberfeld im Herzogthum Bergen klagte über Bedrückungen. Der Prediger Spitzbart war auf öffentlicher Straße gefangen genommen, und als

thum Bergen erdulden müssen, einige Irrungen. Als aber auf königl. Befehl den Jesuiten zu Emmerich bedeutet wurde, daß man sich an ihre Güter halten würde, wenn keine Gerechtigkeit zu erlangen sey, und der König am pfälzischen Hofe wiederholte Vorstellungen thun ließ: so ward die Sache beygelegt.

An den König von Portugall ließ der Monarch ein sehr rührendes Schreiben abgehen, in welchem er auf die lebhafteste Art sein Mitleiden über das Unglück, welches Lißabon durch ein verwüstendes Erdbeben erlitten, bezeugte. Da auch Uebelgesinnte ausgebreitet hatten, als ob der Markgraf von Brandenburg-Bayreuth und dessen Gemahlin in Frankreich die catholische Religion angenommen: so ließ der König diesem nachtheiligen Gerüchte auf dem Reichstage zu Regenspurg öffentlich 451) widersprechen, und dessen Ungrund erklären.

als er ins Preuß. zu flüchten Gelegenheit gefunden, seines Dienstes entsetzet worden. Man hatte deshalb auch mehrere Glieder der Gemeine festgesezt. Die zu Ronsdorf, einem Dorfe im Herzogthum Bergen, befindliche Reformirten wurden bey dem Churfürsten von der Pfalz als eine neue Secte, die irrige Lehrsätze hätte, angeschwärzt, und wendeten sich unmittelbar an den König.

451) Das dieserhalb an den Reichstagsgesandten, Freyherren von Plotho erlassene merkwürdige Rescript ist folgenden Inhalts: Von Gottes Gnaden Friedrich König in Preussen ꝛc. Unsern gnädi-



§. 42.

Von den neuen Anstalten und Einrichtungen, so im 1755. Jahre zur Wohlfarth der preuß. Lande gemachet worden.

Im 1755. Jahre ward von dem Könige bey dem Justizwesen eine Visitation der Landescollegien veranlasset, und der neue Großcanzler von

gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrner Rath, lieber Getreuer. Wir haben seit Kurzem nicht ohne Verwunderung, aber auch zu gleicher Zeit mit dem grössesten Misvergnügen wahrgenommen, wasmaßen von einigen zweifelsohne vor unser königl. Chur- und Gesamthaus übelgesinnten Personen unter der Hand, ja selbst in den öffentlichen Zeitungsblättern ausgestreuet worden, als ob Unserer vielgeliebten Schwester und deren Gemahls des Markgrafen von Bayreuth Liebden beyderseits ihre bisher gehabte protestantische Religion verändert, und dargegen die römisch-catholische angenommen hätten. Nimmermehr hätten wir uns vorstellen können, daß aus einer so innocenten Reise, als diejenige ist, welche Unsrer Schwester Liebden nach warmen Ländern gethan, einzig und allein zur möglichsten Herstellung deren Gesundheits-Umstände, dergleichen höchstnachtheilige und uns sehr zu Gemüth gehende Folgerungen gezogen werden würden, bevorab da unser königl. Churhaus eines

von Jariges, 452) welchen der verstorbene Freyherr von Cocceji dem Könige zu dieser Wür-

eines derjenigen ist, wovon man kein Exempel eines Absprungs von der seit Säculis her bey demselben bekannten protestantischen Religion aufzuführen weiß, und die göttliche Providenz, wie wir inbrünstig wünschen und hoffen, selbiges davor bewahren wird. Selbst des Markgrafen Liebden haben zur Genüge bezeuget, wie weit Sie entfernet sind, Uns und Dero Unterthanen durch eine Religions-Veränderung zu betrüben, da Sie sich kürzlich aus Frankreich in Dero Landen eingefunden, und der daselbst eingeführten Communion öffentlich beygewohnt. Wie wir nun nöthig gefunden, verschiedenen unserer an auswärtigen Höfen befindlicher Minister aufzugeben, sothane calumnieuse und uns äußerst empfindliche Zeitung, als eine der größesten von einigen unwürdigen und übel intentionirten Leuten ausgesonnenen groben Unwahrheiten gegen jedermann auf alle Weise zu desavouiren, und derselben hautement ein Dementi zu geben: so habt ihr dortigen Orts ein gleiches zu thun, und könnet ihr darunter mit desto mehrerer Zuversicht verfahren, da unsere aufrichtige Gesinnungen zu Aufrechthaltung der protestantischen Religion dem dortigen Corpori Evangelicorum hinlänglich bekannt sind, unsere dieserhalb hegende Vorsorge auch einer der vornehmsten Vorwürfe unserer königl. Regierung jederzeit seyn und bleiben wird. Sind euch mit Gnaden gewogen. Berlin, den 1. März 1755. Friedrich.

452) Philipp Joseph Pandin von Jariges, Großcanzler und Staatsminister, starb zu Berlin den 9. Nov. 1770. im 64. Jahre.

de ausdrücklich empfohlen hatte, wendete auf königl. Befehl die grösseste Sorgfalt darauf, daß das wichtige Werk der Justizverbesserung im Gange erhalten wurde. Es ward ein Reglement 453) bekannt gemachet, wie es mit der Prüfung derjenigen, so sich zu Justiz-Bedienungen melden, gehalten werden solle, die Prüfung derjenigen, so bey Landes-Justizcollegien zu Präsidenten, Directoren und Räthen gelangen wollen, einer zu Berlin neuetablirten Immediat-Examinations-Commission übertragen, auch festgesetzet, wie die in andern Münzsorten ausgestellete Obligationen in preuß. Gold- und Silbermünzen bezahlt werden sollen. 454) In Ansehung der Zinsen, 455) welche den Juden zu nehmen erlaubt, ward eine neue Vorschrift gegeben, und für die Juden, welche Banqueroute machen, Strafen bestimmet.

In Ansehung der peinlichen Gerichtsbarkeit ward eine neue Verordnung, wie es mit Besichtigung der todten Körper 456) in Preussen gehalten

453) Dieses ist am 12. Nov. 1755. vom Könige selbst unterzeichnet.

454) Dieses geschahe durch die Cabinets-Ordre vom 11. Jul. 1755.

455) Die Verordnung wegen der Zinsen ist am 13. Jen. 1755, und die wegen der Banquerouts am 2. Dec. 1755. von dem Könige unterzeichnet.

456) Das Edict vom 19. Dec. 1755. wegen der Obductionen in Preussen, und das vom 22. Nov. 1755, in welchem das Fechten mit Messern im Herzog-

halten werden solle, und ein Verbot gegen das im Herzogthum Geldern überhand genommene Fechten mit Messern bekannt gemachet.

Bey dem Kriegsstaat ward eine Vermehrung des Garnison-Regiments Mitzschephal durch zwey Bataillons vorgenommen, und das Borgen an Offiziers 457) ohne Einwilligung der Chefs und Commandeurs ernstlich verboten.

Bey dem Postwesen ward eine Verordnung wegen Beschleunigung 458) der Extraposten, und bey dem Finanz- und Policeysach eine Dorfordnung 459) vor Minden, Ravensberg, Teklenburg und Lingen, eine Dammordnung wegen der Weichseldämme, eine Instruction vor die Landmesser in Preussen, eine Verordnung wegen des Unterschleifs in Accisesachen zu Berlin, ein Verbot in auswärtige Lotterien zu setzen, und eine Vorschrift, wie es wegen Annehmung der Kaufmanns-Bursche und Mälzenbräuer zu Königsberg in Preussen gehalten werden solle, bekannt

Herzogthum Geldern verboten, sind vom Könige eigenhändig vollzogen.

457) Laut des mit des Königs Unterschrift versehenen Edicts vom 4. März 1755.

458) Dieses erneuerte Edict ist am 30. April 1755. vom Könige unterzeichnet.

459) Diese neue Edicte sind alle vom König eigenhändig vollzogen, nämlich die Dorfordnung am 7. Febr. 1755, die Dammordnung am 30. März, die Landmesser-Instruction am 20. Nov., die Verordnung wegen der Accise-Defraudationen am 23. Oct., das Verbot wegen der Lotterien

gemachet, auch das Einschmelzen 460) guter Münzsorten aufs schärfste verboten. Zu Beförderung der Handlung ward zu Stettin ein besonderes Commercien-Collegium errichtet, auch neue Posten angelegt. Zu Berlin und Potsdam wurden auf königl. Kosten Colonisten- und Bürgerhäuser, auch auf dem Markt zu Potsdam ein schöner Obelisk 461) erbauet, und zu Berlin eine Fabrik von Gold- und Silberpapier angelegt. Der Anbau neuer Dörfer in Pommern ward fortgesetzet, und neue Colonisten ins Land zu ziehen, keine Mühe gesparet. Um die Handlung der emdenschen Compagnie zu befördern, befahl der König, daß kein Thee und ostindisches Porzellän in seine Lande eingeführt werden solle, wenn es nicht mit einem Zeugniß der emdenschen Handlungs-Gesellschaft versehen sey. Den Domstiftern zu Brandenburg 462) und Havelberg 463)

rien am 24. Oct., und das wegen Annehmung der Kaufmannsbursche am 16. Jul. 1755.

460) Laut Cabinets-Ordre vom 20. Jen. 1755.

461) Dieser Obelisk stehet fast mitten auf dem Markte. Das Fußgestelle und die vier Figuren der Ecken sind von weißem italiänischen Marmor, die Zwischenfelder und die von vier weißmarmornen Sphinxen getragene Pyramide aber von rothem schlesischen Marmor. Vier Brustbilder, welche den großen Churfürsten Friedrich Wilhelm, und die drey Könige Friedrich, Friedrich Wilhelm, und Friedrich den II. vorstellen, zieren die vier Seiten der Pyramide.

462) Der 1755. im April ertheilte brandenburgische Stifts-Orden bestehet aus einem goldenen, violet

463) gab der König zur Distinction neue Stiftsorden, und den catholischen Glaubensgenossen zu Halle 464) ließ er auf der Residenz daselbst

P 5 einen

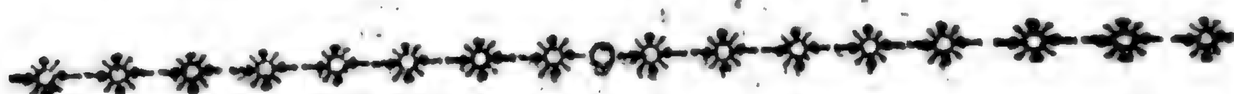
violet emaillirten und in 8 Spitzen auslaufenden Kreuze, welches auf der rechten Seite in der Mitte ein goldenes rundes Schild mit dem königl. Nahmenszuge, auf der linken aber das Capitulswapen nach beyden Stifts-Patronen, Peter und Paul, zwey ins Kreuz gelegte silberne Schlüssel in einem roth emaillirten Felde hat. In den vier Winkeln des mit einer goldenen Krone gezierten Kreuzes zeigt sich der preuß. goldgekrönte schwarz emaillirte Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die würkl. Domherren und die Minoren tragen es an einem violet gewässerten und paille berandeten Bande, erstere tragen aber zum Unterschiede ein violet gewässertes und paille berandetes Kreuz auf den Rock geheftet.

463) Das im Jul. 1755. ertheilte Capituls-Kreuz für das Domstift Havelberg ist golden, purpur emaillirt und achtspitzig. Auf der rechten Seite desselben zeigt sich der schwarz emaillirte, goldgekrönte preuß. Adler mit dem Donnerstrahl im weißen Felde, und auf den vier Ecken der königl. Nahmenszug, auf der andern Seite aber die Stifts-Patronin, die Mutter Gottes, das Jesus-Kindlein auf beyden Händen haltend. Es wird an einem weiß gewässerten und purpur berandeten Bande getragen, auf den Rock aber ist ein Kreuz von purpurrother Seide, so weiß eingefasset, gestickt.

464) Da das alt-anhaltsche, zu Halle in Besatzung stehende Regiment immer etliche hundert catholische Soldaten gehabt: so ward der Saal auf

dem

einen mehr geräumigen Platz zu ihren kirchlichen Versammlungen anweisen.



§. 43.

Von der Vermählung des Prinzen Ferdinand von Preussen, und den Reisen des Königs im 1755. Jahre.

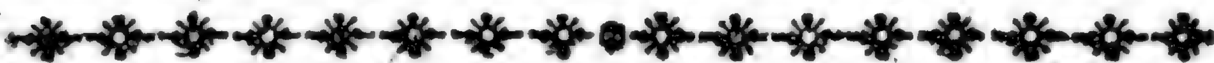
Im 1755. Jahre unternahm der König, nachdem er bey Berlin in der Gegend von Tempelhof die zusammen gezogene Regimenter einige Tage manövriren lassen, zuerst im May in Begleitung des Prinzen Ferdinand, seines Bruders, eine Reise nach Stargard, wo er die in Pommern liegende Regimenter musterte, und begab sich über Schwedt, wo die Verlobung des Prinzen Ferdinand mit der Prinzeßin von Schwedt geschahe, nach Berlin zurück. Im Jun. ging er in Begleitung des Prinzen Ferdinand von Braunschweig und Erbprinzen von Hessendarmstadt nach dem Lager bey Pitzpuhl, wo die im Magdeburg- und Halberstädtschen liegende Regimenter einige Tage in den Waffen geübt wurden, von da aber unternahm er eine Reise nach seinen westphälischen Ländern, die über Braunschweig, Min-

dem kühlen Brunnen zu Halle zu enge, und dahero auf Ansuchen des Obristen und Commandeurs von Pritz ein Saal der Residenz eingeräumet.

Minden, Bielefeld und Lingen nach Emden und Ostfrießland, von da aber nach Wesel ging. Von da that er in Begleitung des Obristlieutenants von Balbi und eines Pagen eine Reise nach Holland, besahe das Merkwürdigste zu Amsterdam, besonders die Sammlung von Schildereyen des Kaufmanns Bramkamp, und das schöne Lusthaus des Juden Pinto zu Tulpenburg, und ging auf der ordentliche Barke nach Utrecht, um das Vergnügen zu haben, die schöne Landhäuser längst der Vechte zu sehen. Von Utrecht trat er die Rückreise über Arnheim nach Wesel an, wo er nach einer Abwesenheit von vier Tagen am 24. Jun. anlangte, und sogleich nach Potsdam über Hamm und Lippstadt zurück reisete. Im August ward bey Spandau ein ansehnliches Corps in einem Lager versamlet, welches einige Tage lang in des Königs Gegenwart verschiedene Manöuvres machte. Zu Anfang des Sept. unternahm er in Begleitung des Prinzen von Preussen und Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau eine Reise nach Schlesien. Er ging über Glogau und Schweidnitz zuerst nach Neiß, und nachdem die daselbst versammlete Völker einige Tage ihre Waffenübungen gemacht, nach Breßlau. Bey Tschirna jenseits der Oder hatten die niederschlesische Regimenter ein Lager bezogen, welches der König mit Bezeugung seiner Zufriedenheit musterte, und darauf über Breßlau und Frankfurt an der Oder nach Berlin zurück ging. Zu Ende des Sept. begab sich der König sowol als der ganze Hof von Berlin nach Charlottenburg, woselbst die

Ver-

Vermählung des Prinzen Ferdinand mit der zweyten Prinzeßin von Brandenburg-Schwedt 465) am 27. Sept. mit großer Pracht vollzogen ward, und zu Ende des Dec. ging der König nach Berlin, um, wie gewöhnlich, den Winterlustbarkeiten beyzuwohnen.



§. 44.

Von den großen und verdienten Männern, welche der Staat im 1755. Jahre durch den Tod verlohren.

Unter die Anzahl der hohen Kriegs- Staats- und Civilbedienten, welche sich um den Staat besonders verdient gemachet, und im 1755. Jahre ihr Leben geendiget, gehören der General von Linger, 466) die Generallieutenants

465) Anne Elisabeth Louise, zweyte Prinzeßin Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, ward mit ihrer Mutter Bruder, dem Prinzen Ferdinand den 26. Sept. 1755. vermählt.

466) Christian von Linger, General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef des Feldartillerie-Regiments und des gesamten Artillerie-Wesens, Amtshauptmann zu Rosenburg, starb den 17. April 1755. zu Berlin im 85. Jahre. Sein Vater Salomon Linger starb als Zeugwärter zu Cüstrin, und dieser sein Sohn, welcher

mants von Sonsfeld, 467) von l'Hopital, 468) von

welcher durch Verdienste den Adelstand erworben, trat 1688. bey der Artillerie in Dienste, und ward 1696. Lieutenant. In seiner langen Dienstzeit hat er nicht allein in den Feldzügen des vorigen und jetzigen Jahrhunderts bis 1744, da er den lezten that, sich im Felde nüzlich gebrauchen lassen, sondern auch das preuß. Artillerie-Wesen in sehr vielen Stücken verbessert, und zu mehrerer Vollkommenheit gebracht, dahero die drey Könige von Preussen, denen er gedienet, ihn ihrer besondern Gnade gewürdiget, der jetzige König auch den Verlust dieses klugen und erfahrnen Generals sehr bedauert. Sein Sohn Christian Ludwig, gewesener Major der Artillerie, lebt außer Diensten auf seinen Gütern in der Uckermark.

467) Friedrich Otto, Freyherr von Wittenhorst und Sonsfeld, Generallieutenant der Reuterey, des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Wittersheim, Drost zu Emmerich, Huyssen und Sevenär, starb auf seinen Gütern im Clevischen den 10. März 1755. im 75. Jahre. Er war ein Sohn Friedrich Wilhelms, der 1711. als Generallieutenant in preuß. Diensten gestorben, und ihn mit Amalien Henrietten Freyin von Schwerin erzeuget. Er trat zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Dienste, wohnte allen Feldzügen des spanischen Erbfolge-Krieges bis zum Utrechter Frieden, 1715. in Pommern, und 1734. am Rhein bey, und erhielt 1742. die wegen kränklicher Umstände gesuchte Erlassung.

468) Ludwig von l'Hopital, Generallieutenant, Commendant von Memel, und Chef eines Garnison-Regiments, starb den 25. März 1755.

von Bonin, 469) von Bosse 470) und Graf von

zu Memel im 86. Jahre an einer auszehrenden Krankheit. Er war aus einem reformirten, französischen, adelichen Geschlechte entsprossen, hatte aber sein Vaterland wegen des Glaubens verlassen, und sich in preuß. Dienste begeben, in welchen er den Feldzügen der durch den ryswik- und utrechter Frieden geendigten Kriege mit Distinction beygewohnet, bis ihm Friedrich Wilhelm zur Versorgung die Commendanten-Stelle von Memel nebst dem daselbst liegenden Garnison-Bataillon gab.

469) Anshelm Christoph von Bonin, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adlerordens Ritter, Commendant der Festung Magdeburg, Amtshauptmann zu Memel, starb den 2. May 1755. zu Magdeburg im 71. Jahre seines Alters, und 55. seiner Dienstjahre an einer auszehrenden Krankheit. Er war ein Bruder des oben (Anmerkung 357) angeführten Generallieutenants Casimir Wedig von Bonin, und hatte unter dem Regiment Alt-Anhalt den Feldzügen in Italien und am Rhein, der Schlacht bey Höchstedt, in welcher er verwundet worden, und dem Feldzug in Pommern bis 1715. beygewohnt. Als Obrister des Regiments Finkenstein ging er 1734. an den Rhein, und als General diente er in den Feldzügen der beyden ersten schlesischen Kriege mit besonderer Distinction. Er ließ von Louisen Christinen, zweyten Tochter des Generallieutenants, Curt Hildebrand, Freyherren von Löben, einen Sohn Friedrich Wilhelm, der 1758. als Hauptmann abdankte, und ihm im Tode nachfolgte.

470) Heinrich Gottfried Günther von Bosse, Generallieutenant der Infanterie und Amtshauptmann

von Nassau, 471) der Generalmajor von Uchlän-

mann von Wollin, starb den 6. Dec. 1755. zu Berlin im 76. Jahre am Schlagfluß. Er war bürgerlicher Herkunft, und den 19. Nov. 1680. zu Clausthal geboren, erwarb aber nebst seinem Bruder, dem Obristlieutenant der Cadets, Hans Martin von Bosse, den Adelstand durch persönliche Verdienste, und stieg vom Gemeinen während 56jähriger Dienste bis zum Generallieutenant. Er hatte den Feldzügen des spanischen Erbfolge-Krieges, der Schlacht bey Malplaquet, in welcher er verwundet ward, den Belagerungen von Bethune, Aire rc., 1734. dem Feldzug am Rhein, 1745. der Action bey Habelswerth, in welcher er am Auge verwundet ward, und mehrern Actionen rühmlichst beygewohnt, ward auch, weil er ein guter Ingenieur war, zur Befestigung einiger Plätze und bey dem Bergwerks-Wesen gebraucht. Mit seiner 1753. verstorbenen Gemahlin, Marie Isabelle Margarethe von Eckart, hat er verschiedene Kinder erzeugt, davon Friedrich Leopold, preuß. Generalmajor und Chef eines Dragoner-Regiments der älteste ist.

471) Christoph Ernst, Graf von Nassau, Generallieutenant der Reuterey, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adler- und würtembergschen Jagd-Ordens, starb zu Sagan in Schlesien den 19. Nov. 1755. im 69. Jahre am Schlagfluß. Er war aus dem Hause Hartmannsdorf im schlesischen Fürstenthum Glogau entsprossen. Er fing seine Dienste als Freywilliger bey der preuß. Armee an, und wohnte zu Anfang dieses Jahrhunderts den Feldzügen in Flandern und Brabant bey. Darauf trat er in heßische, welche er wegen eines Zweykampfs verlassen mußte,

Uchländer, 472) die Obristen von Schellendorf, 473) von Bredow, 474) von Vippach,

mußte, und sodann im chursächsische, in welchen er zulezt Obrist war, und sowol in Pohlen als am Rhein nüzliche Dienste geleistet hatte. 1740. trat er als Generalmajor in preußische. Die vorzügliche Verdienste desselben in den ersten beyden Kriegen erwarben ihm des Königs besondere Gnade, er gab ihm 1744 und 45. starke Corps zu commandiren, überhäufte ihn mit Geschenken, und erhob ihn in den Grafenstand. Die Kenner haben ihm das Lob eines der größten Generals beygelegt. Sein einziger Sohn Christoph Erdmann, der schon Hauptmann war, starb vor ihm.

472) Christian Gottfried von Uchländer, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des pour le Merite-Ordens, starb den 22. Oct. 1755. zu Anclam an der Wassersucht. Er war zu Magdeburg 1686. geboren, und bürgerlicher Herkunft. 1702. trat er in preuß. Dienste, wohnte der Schlacht bey Turin, den Feldzügen in Italien und Pommern, und den schlesischen von 1740 bis 45. bey, erhielt nach der Schlacht bey Hohenfriedberg, in welcher er sich besonders hervorthat, den Orden pour le Merite, und auch den Adelstand. Er hinterließ zwey Töchter, davon die älteste den Major Regiments Bevern, Johann Friedrich von Zitzwitz, und die jüngste den Hauptmann Regiments Queis von Bredow geheyrathet.

473) Hanß Sigmund von Schellendorf, gewesener Obrister und Commandeur des jung-borkischen Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 8. Febr. 1755. zu Crossen in einem Alter von 61. Jahren. Er

hatte

pach, 475) von Wobser, 476) von Hagen 477)

hatte in den Feldzügen von 1740. bis 1745. mit Distinction gedienet, 1753. aber nach 43jähri- gen Diensten wegen kränklicher Umstände mit 1000 Rthlr. Gehalt den gesuchten Abschied er- halten.

474) George Dietrich von Bredow, gewesener Obrister und Commandeur des stillenschen Kü- raßier-Regiments, starb den 14. März 1755. zu Berlin im 55. Jahre seines Alters. Er war der dritte Sohn erster Ehe des kaiserl. Haupt- manns Ludwig von Bredow, der ihn mit Ma- rien Sophien von Katt erzeuget; und hatte so- wol 1734. in dem Feldzug am Rhein, als in den ersten beyden Kriegen pflichtmäßige Dienste ge- leistet, 1751. erhielt er den wegen seiner kränk- lichen Umstände gesuchten Abschied. Er war ein gelehrter Offizier, und hatte von 1716. an auf der Universität Halle, so wie hernach auf Rei- sen, nüzliche Kenntnisse gesammlet.

475) Heinrich Sigmund von Vippach und Mark- Vippach, Obrister der Cavallerie, und Chef eines Husaren-Regiments, starb den 14. May 1755. in seinem Standquartier Polnisch-War- tenberg im 44. Jahre seines Alters. Sein Va- ter Julius Friedrich, Erbherr auf Tschanswitz im Fürstenthum Brieg, zeugte ihn 1712. den 17. März mit Erdmuth Sophien von Sebot- tendorf. Er wählte sachsen-gothaische Kriegs- dienste, aus welchen er 1740. als Lieutenant in preuß. trat, und bey dem schulenburgschen Dra- goner- und ziethenschen Husaren-Regiment in den Feldzügen der zwey ersten Kriege sich so hervor- that, daß er des Königs vorzügliche Gnade er- warb. Er starb, ohne von seiner Gemahlin Helene Charlotte, Gräfin von Salisch, Kinder zu hinterlassen.

477) und von Podewils, 478) der Großcanzler,

476) Der Obrist und Commendant der penamünder Schanze, von Wobser, starb im Julius 1755. Er war aus einem alten pommerschen Geschlechte entsprossen, und der einzige Sohn Georg Heinrichs, Erbherrn auf Silkow, chursächsischen Obristlieutenants, der ihn mit einer von Hagemeister erzeuget. Er hatte vor Stralsund, und bis 1744. in den schlesischen Kriegen gedient. Bey Beraun ward er am Fuß verwundet und gefangen; nach geschehener Auswechselung aber zum Commendanten der penamünder Schanze ernennet.

477) Hanß Sigmund von Hagen, Obrister und Commandeur des wietersheimschen Füselier-Regiments, starb den 7. Aug. 1755. im Standquartier Burg. Er war 1697. geboren, und der älteste Sohn des Landesdirectors Tido Christoph von Hagen auf Naulin, der ihn mit Ernestinen Eleonoren von Wedel erzeuget, und trat im 14. Jahr als Junker bey dem Regiment von Pannewitz in Dienste, wohnte den Feldzügen der ersten schlesischen Kriege, besonders den Schlachten von Molwitz, Chotusiz und Kesselsdorf bey, commandirte auch 1742. und 1745. ein Grenadier-Bataillon. Aus seiner Ehe mit Charlotten Sophien von Klitzing, einer Schwester des Generalmajors, lebt meines Wissens eine mit dem Generalmajor von Hagen vermählte Tochter, und zwey Söhne, Leopold Christoph, Hauptmann Regiments Goltz, und Friedrich Werner Tido Sigmund, Premier-Lieutenant schliebenschen Regiments.

478) Peter Ernst von Podewils, Obrister und Commendant der Festung Friedrichsburg bey Königsberg, starb den 28. Nov. 1755. zu Königsberg

ler, Freyherr von Cocceji, 479) der Staats-
minister,

berg nach 9 wöchentlicher Krankheit im 65. Jahre. Er war aus einem der ältesten pommerschen Geschlechter entsprossen, und hatte sowol in dem spanischen Erbfolgekriege, als vor Stralsund und in den beyden ersten schlesischen Kriegen, von 1706. an gedienet. 1748. gab ihm der König zur Versorgung die Commendanten-Stelle zu Friedrichsburg; der 1784. verstorbene Generalmajor Friedrich Wilhelm war sein Sohn.

479) Samuel, Freyherr von Cocceji, Großcanzler und würkl. geheimer Staatsminister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 22. Oct. 1755. zu Berlin im 78. Jahre an einer auszehrenden Krankheit. Er war der jüngste Sohn des Professor Heinrich Coccejus, den der Kaiser geadelt, und im Oct. 1679. zu Heidelberg geboren. Nachdem er unter Anführung seines Vaters sich mit vielem Fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit gelegt, und durch Italien, Frankreich, Engelland, Holland nüzliche Reisen gemacht, trat er 1704. als halberstädtscher Regierungsrath in preuß. Dienste, ward in Gesandschaften zu Wien und Wezlar, auch zu Reichs-Commissionen gebraucht, und 1727. Staatsminister. Er hat sich als Schriftsteller und Verbesserer der preuß. Justizverfassung gleich berühmt gemacht. Mit seiner Gemahlin, die eine Tochter des Generallieutenants von Becheser war, hat er außer einigen Töchtern drey Söhne erzeuget, davon Carl Ludwig Ober-Amtspräsident zu Glogau, und Johann Heinrich Friedrich Obrister außer Diensten ist, Carl Friedrich Ernst aber als polnischer Generalmajor gestorben. Wie sehr der König seinen Verlust bedauert, zeigt dessen nachstehendes Schreiben an die Witwe.

minister, Graf von Bredow, 480) der geheime

Wohlgeborne, liebe besondere.

Da ich mit so viel Befremden als Leidwesen aus eurem unter dem 22. dieses an mich erlassenen Schreiben das Absterben eures Eheherren, meines Großcanzlers, Freyherrn von Cocceji, ersehen, dessen ich bey seinen obschon schwächlichen Umständen, dennoch um so weniger vermuthend gewesen bin, als er mir noch vor einigen Tagen selbst gemeldet hat, daß seit seinem in dem gräflich reußischen Garten genommenen Aufenthalt seine Gesundheit und Kräfte sich dergestalt erholet hätten, daß er sämtliche Amtsgeschäfte wieder verwalten könne: so habe ich euch hierdurch mein Mitleiden über diesen euern Verlust um so mehr aufrichtigst und gnädigst bezeigen wollen, als ich selbst andiesem würdigen, mir und meinem Hause von sehr vielen Jahren her so treuen und so wohlverdienten Mann einen Verlust leide, der mir in Betracht seiner besondern und seltenen Verdienste gegen mich und meinen Staat desto empfindlicher fallen muß, da ich denselben niemals wieder zu ersetzen vermögend bin. Ihr könnet hierbey versichert seyn, daß mir sein Andenken allezeit werth bleiben, daß ich deswegen alle Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen werde, wenn ich sowol euch insonderheit, als auch eurer Familie davon thätige Merkmale geben kann, und ihr euch allezeit meines gnädigen Wohlwollens und meines Schutzes zu gewärtigen habet. Inzwischen da ich entschlossen bin, das Andenken eures Eheherren und dessen Verdienste gegen mich dadurch zu verewigen, daß ich sein Bildniß in einer marmornen Statüe auf meine eigene Kosten verfertigen, und solche auf dem Hofe des sogenannten Collegienhauses in Berlin zum beständigen Andenken setzen lassen will:

me Rath von Bessel, 481) und der Regierungs-Präsident von Kühlewein. 482)

Q 3 §. 45.

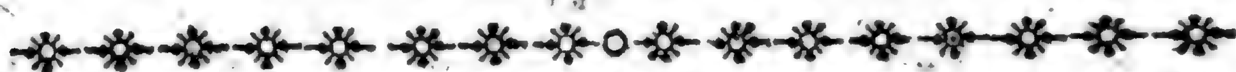
will: so wird es mir zum gnädigsten Gefallen gegen euch gereichen, wenn ihr eine der besten Abschilderungen eures verstorbenen Eheherren aussuchen, und solche zu obigem Behuf an meinen Hofbildhauer zu Berlin, den Adam auf einige Zeit verabfolgen lassen werdet. Ich bin übrigens

Potsdam, Euer gnädiger König
den 24. Oct. 1755. Friedrich.

480) Ernst Wilhelm, Reichsgraf von Bredow, würkl. geheimer Staats- Kriegs- und Cabinetsminister, Domherr zu Havelberg, starb den 7. Junius 1755. zu Berlin am Schlagfluß im 46. Jahre. Er war der zweyte Sohn zweyter Ehe des kaiserl. Hauptmanns Ludwig von Bredow, der ihn mit Johannen Wilhelminen, Freyin von Metsch erzeuget. Er bezog 1725. die Universität Halle, und legte sich mit ganz besonderm Fleiß auf die Rechtsgelehrsamkeit. Nach zurückgelegten Reisen trat er als Reichshofrath in kaiserl. Dienste, und ward vom Kaiser Carl dem VII. in den Reichsgrafenstand erhoben. Nach dessen Tode trat er 1745. in preuß. Dienste als Staatsminister, und bekam die deutsche Reichsangelegenheiten zu seinem Departement. Seine hinterlassene Witwe, Marie Josephe, war eine Tochter des Reichshofraths-Vice-Präsidenten Anton Esaias, Reichsgrafen von Hartig, mit welcher er aber keine männliche Erben erzeuget.

481) George Eberhard von Bessel, geheimer Rath, starb auf seinem Gut Plantikow in Pommern den 7. Jenner 1755. im 70. Jahre. Er war aus einem alten adelichen Geschlechte in der

Mark



§. 45.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1756. Jahre.

Das 1756. Jahr wird in der preuß. Geschichte um deshalb merkwürdig bleiben, weil in demselben ein Krieg den Anfang nahm, welcher wegen der vielen Feinde, die zugleich den Angrif machten, den Staat in seiner Grundfeste erschütterte, große Verwüstungen der preuß. Länder nach sich zog, und nachdem er bis ins siebente

Brandenburg entsprossen, und ein Bruder des nun auch verstorbenen clevischen Kammer-Präsidenten, Carl Moriz Victor von Bessel.

482) Philipp Ferdinand von Kühlewein, geheimer Rath und erster Regierungs- auch Consistorial-Präsident des Herzogthums Magdeburg, starb im August 1755. zu Magdeburg im 63. Jahre. Er war aus Leipzig gebürtig, wo sein durch die Kaufmannschaft reich gewordenes Geschlecht den Reichsadelstand erhielt. Friedrich Wilhelm nahm ihn als Regierungsrath in Dienste, brauchte ihn in Gesandschaft am dänischen Hofe, und machte ihn zum Hofgerichts-Director in Insterburg, der jetzige König aber zum Präsidenten der magdeburgschen Regierung. Er war ein arbeitsamer und uneigennütziger Mann, der gern allen geholfen hätte, und sein Vermögen in des Königs Gesandschaft größtentheils zugesetzet. Seine Ehe mit einer von Arnstedt war unbeerbt.

siebente Jahr gedauert hatte, durch einen glorreichen Frieden geendiget ward. Ich will mich bemühen, die Unterhandlungen, welche auf diesen Krieg Beziehung haben, zuvörderst kurz zu erzählen, sodann aber auch von dem Ausbruch desselben eine genaue Nachricht zu geben.

Zu Anfang des Jahres kam der Herzog von Nivernois 483) nach Berlin, er hatte, als außer-

483) Heinrich Ludwig Julius Barbon Mazarin Mancini, Herzog von Nivernois, des h. R. R. Fürst, Grand von Spanien, des heil. Geistordens Ritter, ist der einzige Sohn des verstorbenen Herzogs Philipp Julius Franz von Nevers, und 1716. den 16. Dec. geboren. Seine Gesandschaften am päbstl., großbritannischen und preuß. Hofe haben ihn berühmt gemacht, besonders beförderte er 1762. durch seine Unterhandlung den zu Fontainebleau geschlossenen Frieden. Er ist ein sehr gelehrter Herr und Mitglied der Akademien und Societäten der Wissenschaften von London, Paris und Berlin. Die Reichthümer seines Hauses, von denen er den edelsten Gebrauch machet, kommen von seinem Eltermutter-Bruder, dem Cardinal Mazarin her, der seinem Großvater alle italiänische Güter und die französische Herzogthümer Nevers und Donzy mit der Bedingung seinen Namen und Wapen zu führen vermachte. Er lebt zu Saint Ouen in der Gegend von Paris, dessen Gärten vortreflich sind. 1784. besuchte ihn der Prinz Heinrich, man fragte bey der Zurückkunft, wie die Gärten dem Prinzen gefallen. Ich habe keine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, antwortete der Prinz, ich habe zu Saint Ouen nur den Herzog von Nivernois gesehen.

ordentlicher französischer Abgesandter, den Auftrag, durch seine Vorstellungen die Verbindung mit Großbritannien zu hindern, und die Schließung eines Bündnisses mit Frankreich zu befördern, allein er fand kein Gehör, und die Unterhandlung mit dem großbrit. Hofe hatte ihren Fortgang. Der Minister **Michel** 484) brachte mit dem großbritannischen Ministerio zu London eine Neutralitäts-Convention zu Stande, 485) welche den Frieden in Deutschland zu erhalten zur Absicht hatte, und beyde Mächte dazu verband, allen fremden Völkern den Eintritt auf deutschen Grund und Boden zu verwehren, wie denn auch bey dieser Gelegenheit die Sache wegen der an die Krone Großbritannien noch zu zahlenden rückständigen auf Schlesien haftenden Schulden, und der Ersetzung des den preuß. Unterthanen durch Wegnehmung einiger Schiffe im leztern Kriege zugefügten Schadens, gütlich beygelegt ward, und im Junius schon die Gelder an die Eigenthümer zu Berlin ausgezahlet wurden.

Frankreich hatte nunmehro die Hofnung verlohren, entweder mit Theilnehmung des preuß. Hofes,

484) Ludwig **Michel** starb 1782. den 28. Febr. zu Berlin als geheimer Legationsrath und gewesener Vice-Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel. Er war als Legations-Secretär, Charge d'Affaires, und gevollmächtigter Minister lange Jahre am großbritannischen Hofe gebraucht worden.

485) Siehe dieselbe in dem Anh. der Beylagen, N. I.

Hofes, oder dadurch, daß solcher sich zur Partheylosigkeit erklärte, den Kriegsschauplatz nach Deutschland zu versetzen, und die hannöversche Lande mit Hofnung eines guten Erfolgs angreifen zu können, es ließ sich also in einen Neutralitäts-Vertrag und Vertheidigungs-Bündniß mit der Kaiserin Königin ein, welches den 1. May 1756. zu Versailles unterzeichnet ward: vermittelst dessen die Kaiserin Königin an dem Kriege zwischen Frankreich und Großbritannien zwar keinen Antheil zu nehmen versprach, hingegen durch das Vertheidigungs-Bündniß festgesetzet ward, daß beyde Mächte einander ihre Länder in Europa gewähren, und gegen jeden Angreifenden 24,000 Mann Hülfsvölker senden wollten. Frankreich hatte sich dadurch eines mächtigen Bundesgenossen in Deutschland versichert, und die Kaiserin Königin, welche von Großbritannien keinen Beytritt, um ihre Absichten gegen Preussen auszuführen, erwarten konnte, verband sich um so eher mit Frankreich, als sie dadurch nicht allein einer starken Hülfe versichert ward, sondern auch Schweden durch den französischen Einfluß desto eher zur Theilnehmung an dem Bündniß gegen Preussen zu bewegen hofte.

Da der König von den Absichten seiner heimlichen Feinde unterrichtet war, so suchte er zwar solchen durch Unterhandlungen zuvor zu kommen, er sezte sich aber auch nach dem Beyspiel anderer Mächte in Bereitschaft, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Die Unterhandlungen mit dem kaiserl. königl. Hofe waren die wichtigsten, und als solche abgebrochen wurden, war der Krieg unvermeidlich. Ich will den Gang derselben in möglichster Kürze erzählen. Der König, welcher nach dem Inhalt der auf seinen Befehl gegen die Höfe von Wien und Dreßden bekannt gemachten Staatsschriften gute Nachrichten hatte, daß man ihn anzugreifen Willens sey, war auf alle Bewegungen seiner Nachbarn aufmerksam. Er erfuhr mit Zuverläßigkeit, daß die rußische Kriegsrüstungen in Liefland zu Anfang des Junius sehr ernsthaft wurden, und schickte also 7 Bataillons 486) nach Hinterpommern, welche nebst einem Dragoner- und einem Husaren-Regiment bestimmt waren, die in Preussen bereits stehende Völker zu verstärken; und als der kaiserl. Hof bald nach der mit der Krone Großbritannien geschlossenen Convention, in Böhmen an der schlesischen Gränze, und in allen seinen Erblanden ausserordentliche Kriegsrüstungen vorkehrte, so ließ der König zu Wien freundschaftlich anfragen, ob diese Rüstungen gegen ihn vorgekehret würden? erhielt aber die Antwort, die Kaiserin habe

486) Es waren die Regimenter Würtemberg, Erbprinz Darmstadt und Amstel, nebst dem Grenadierbataillon Kahlden, welche im Julius 1756. nach der Gegend von Cöslin rückten, und nebst dem Dragoner-Regiment von Würtemberg und Husaren-Regiment von Seidlitz nach Preussen bestimmt waren.

be bey den gegenwärtigen Zeitläuften vor dienlich gefunden, einige zu ihrer und ihrer Bundesgenossen Vertheidigung abzielende Kriegeszubereitungen zu veranlassen, welche jedennoch zu Niemandes Präjudiz gereichen könnten. Der König, welcher durch diese unbestimmte Antwort nicht beruhigt ward, und von dem zwischen den Höfen von Wien und Petersburg gegen ihn verabredeten Angrif unterrichtet war, ließ eine zweyte Anfrage und Erklärung zu Wien thun, welche dahin ging, er sey von dem zwischen den beyden gedachten Höfen gegen ihn formirten Offensiv-Project benachrichtiget, und verlange also eine deutliche Erklärung, daß die Kaiserin ihn weder im 1756. noch 1757. Jahre angreifen wolle, er würde auch alle andere zweydeutige Antwort als eine Krieges-Erklärung ansehen. Hierauf erfolgte eine Antwort, welche kürzlich dahin ging, daß der preuß. Hof zu den Kriegesrüstungen den Anfang gemacht habe, daß keine gegen den König gerichtete Offensiv-Allianz zwischen der Kaiserin Königin und rußischen Kaiserin geschlossen sey, und daß man also der Kaiserin Königin die unglückliche Begebenheiten, deren die preuß. Erklärung erwähne, nicht zur Last legen könne. Der König machte nach diesem noch einen Versuch, den kaiserl. Hof auf friedfertige Gedanken zu bringen, und ließ, als seine Völker schon würklich in Sachsen eingerückt waren, zu Wien erklären, wie er seine Völker zurück ziehen, und alles wieder in den vorigen Stand setzen wolle, wenn die Kaiserin noch die verlangte Versicherung erthei-

len

len ließ; allein er erhielt die Antwort, wie es bey der vorigen Erklärung sein Bewenden haben müsse, und der Vorschlag, die bis dahin bestehende feyerliche Friedensschlüsse in einen Waffenstillstand zu verwandeln, natürlicher Weise keiner Erklärung fähig sey.

Nun wurden alle Unterhandlungen abgebrochen, und die zu Wien und Berlin gestandene Abgesandten beyder Höfe zurück berufen. Ehe es noch so weit kam, ereignete sich zu Berlin die Entweichung des kaiserl. Legations-Secretärs am preuß. Hofe, von **Weingarten** 487) des jüngern; der wiener Hof verlangte dessen Auslieferung, und da er nicht zu finden war: so beschuldigte er den preußischen der Verhelung und Bestechung. Bald nachher erschien ein kaiserl. Circular-Rescript 488) an alle auswärtige Gesandten, worinn nicht allein der preuß. Kriegsrüstungen mitten im Frieden Erwähnung geschiehet, sondern auch die Versicherung gegeben wird, daß das mit Frankreich errichtete Freundschafts-Bündniß keine geheime Artikel enthalte, welche auf die Religionsänderung des Erbprinzen von Hessen-Cassel, eine Unterdrückung der protestantischen Reli-

487) Der jüngere von Weingarten ward von dem Grafen Puebla mehr zu seinen häuslichen als Gesandschafts-Geschäften gebrauchet, und war schon drey Wochen aus dessen Hause, und einige Tage aus Berlin, ehe der Gesandte am 15. Jun. 1756. um dessen Auslieferung bat.

488) Siehe dasselbe in dem Anh. der Beylagen, N. 2.

Religion in Deutschland oder Beschränkung der deutschen Freyheit wegen der römischen Königswahl eine Absicht hätten. Der König antwortete in einem Circular-Rescript, 489) und zeigte, daß der kaiserl. Hof mit den Kriegsrüstungen den Anfang gemacht, sich wegen der Absicht auch nicht freundschaftlich erklären wollen, und daß es den protestantischen Reichsfürsten nicht verdacht werden könne, wenn sie zu einer Zeit einige Unruhe blicken ließen, da die Religions-Reversalien des Erbprinzen von Hessen-Cassel öffentlich angefochten, und die Intriguen des kaiserl. Gesandten, Grafen von Pergen, 490) und des Freyherren von Kurtzrock 491) entdeckt worden, um gedachten Prinzen zu entführen und der väterlichen Gewalt zu entziehen.

489) Siehe dasselbe in dem Anh. der Beylag. N. 3.

490) Johann Anton, des h. R. R. Graf von Pergen, war damals bevollmächtigter kaiserl. königl. Minister bey dem oberrheinschen und andern Reichskreisen. Er lebt noch als Staatsminister und Präsident des niederösterreichischen Landes-Gubernii.

491) Theobald Joseph, des h. R. R. Freyherr von Kurtzrock, kaiserl. Reichshofrath und Resident zu Hamburg, auch Reichs-Oberpostmeister daselbst, starb den 18. Febr. 1770. zu Hamburg im 67. Jahre an einer Brustkrankheit, nachdem er 35 Jahr die Residenten-Stelle bekleidet. Er war aus einem thüringschen Geschlecht entsprossen, das 1705. in den Reichsfreyherrenstand erhoben worden.

§. 46.



§. 46.

Von den Ursachen des Krieges mit dem kaiserl. königl. Hofe, und den deshalb bekannt gemachten Staatsschriften.

Die Ursachen, welche in den preuß. Staatsschriften deshalb angegeben werden, daß der König die Waffen gegen das Haus Oesterreich ergriffen, sind kürzlich folgende: 1) daß bald nach geschlossenem Dresdener Frieden durch den vierten geheimen Artikel des Petersburger Tractats bedungen worden, daß alle Kriege, so zwischen Preussen und Rußland oder Pohlen oder der Kaiserin Königin entstehen würden, in Ansehung der Kaiserin Königin den Bundesfall bewürken, und leztere berechtigen sollen, die Abtretung von Schlesien und Glatz als erloschen anzusehen; 2) daß die Höfe von Wien, Dreßden und Petersburg seitdem Unterhandlungen gepflogen, welche auf den schon 1745. zu Leipzig unterzeichneten geheimen Vertrag Beziehung gehabt; 3) daß der größten Wahrscheinlichkeit nach im Sommer 1756. der Angrif seiner Staaten von rußischer und kaiserlicher Seite zugleich erfolgen sollen; und 4) bey verweigerter Antwort über den Endzweck der österreichischen Kriegesrüstungen es die Nothwendigkeit erfordert, den gefährlichen Absichten zuvor zu kommen, und das drohende Ungewitter zu zerstreuen. Dagegen man

man kaiserl. Seits behauptet, 1) daß der König mit den Kriegsrüstungen den Anfang gemachet, 2) dem zu Dreßden geschlossenen Frieden öfters zuwider gehandelt, und 3) geleugnet wird, daß ein Offensiv-Project mit Einverständniß der Höfe von Dreßden und Petersburg gemacht worden. In Ansehung der Besiznehmung von Sachsen 492) ließ der König bekannt machen, daß er sich zu seiner eigenen Sicherheit, und um nicht durch den chursächsischen Hof in eben die Verlegenheit als 1744. gebracht zu werden, in die Nothwendigkeit versetzet sehe, die sächsische Lande als ein Depot in Besitz zu nehmen, und als das preuß. Heer in Sachsen stand, wurden auch die Ursachen, 493) welche den König bewogen, sich wider die Absichten des wienerischen Hofes zu setzen, und deren Ausführung zuvor zu kommen, in Druck gegeben, welche der kaiserl. Hof in einer andern Staatsschrift beantwortete. Bald darauf erschien eine gegründete Anzeige 494) von dem Betragen der Höfe zu Wien und Dreßden gegen den König von Preussen, mit Originalurkunden bestätigt, von der ich folgendes anführen muß. Der kaiserl. königl. und churfürstl. sächsische Hof hatten geleugnet, ein Offensiv-Project mit dem rußischen Hofe verabredet zu haben. Der König, welcher gewisse Nachricht davon hatte, ließ

492) Siehe solche in dem Anhange der Beyl. N. 4.

493) Siehe diese Staatsschrift in dem Anhange der Beylagen, No. 5.

494) Siehe dieses Memoire raisonné in dem Anhange der Beylagen, No. 6.

ließ das Cabinet 495) zu Dreßden öfnen, und fand die Originalien von den Abschriften, die er schon hatte. Er ließ also durch den geheimen Legationsrath von **Herzberg** 496) diese Staatsschrift verfertigen, welche in deutscher und französischer Sprache erschien, und die Anschläge seiner Feinde durch die beygedruckte **Urkunden** nicht allein bewies, sondern auch eben dadurch die Beschuldigung, als ob der König den Krieg aus Herrschsucht und Vergrößerungs-Begierde angefangen, ablehnte. Der kaiserl. Hof aber antwortete durch die Anmerkungen über die preuß. Kriegsmanifeste, Circularien und Memoires.

495) Wegen der Heiligkeit der Archive ward damals eine Menge von Streitschriften bekannt gemacht, die man in der deutschen Kriegscanzley von 1756. und 1757. nachlesen kann, als Schreiben des Vaters an den Sohn über die Heiligkeit der Archive, Schreiben des Sohns an den Vater 2c. Die Nothwendigkeit, in welcher sich der König befand, sich der Originale zu bemächtigen, davon er die Copien in Händen hatte, ward vertheidiget und bestritten, es ist aber hier der Ort nicht, die beyderseitige Gründe anzuführen.

496) Es ist dieses der noch lebende königl. Cabinetsminister, Ewald Friedrich von Herzberg, der sich durch die geschickte Unterhandlungen bey den Friedensschlüssen von Hubertsburg und Teschen verewiget hat.

---

§. 47.

§. 47.

Von denjenigen Bewegungen, die nach dem Eintritt der preuß. Völker in Sachsen auf dem Reichstage zu Regenspurg entstanden, und dem, was der Reichshofrath deshalb verfüget.

Kaum war die Einrückung der preuß. Völker in Sachsen geschehen: so brachte der Graf von **Flemming** 497) bey dem Reichshofrath, und der sächsische Reichstags-Gesandte, von **Ponickau**, 498) auf dem Reichstage zu Regenspurg

497) Carl George Friedrich, des h. R. R. Graf von Flemming, starb den 19. August 1767. zu Dreßden als churfürstl. sächsischer geheimer Cabinetsminister, würklicher geheimer Rath, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, General der Infanterie und Ritter des weißen Adler-Ordens. Er war ein Sohn Felix Friedrich, Grafen von Flemming auf Iven in Pommern, der als königl. preuß. geheimer Rath verstorben. In den Gesandschaften am sardinischen, großbritannischen und kaiserl. Höfen, an welchem leztern er während des ganzen Krieges gestanden, erwarb er den Ruhm eines sehr geschickten Staatsmanns, und nach seiner Rückkunft gab ihm der neue Churfürst 1763. das Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

498) Johann George von Ponickau, starb den 5. Dec. 1775. zu Regenspurg als churfürstl. sächs-

spurg die Beschwerden deshalb an, und verlangten reichsconstitutionsmäßige Hülfe. Eben dieses geschahe von der Kaiserin Königin. Es erschien darauf nicht allein ein Reichshofraths-Conclusum, sondern auch ein kaiserliches Hofdecret an die Reichsversammlung, wodurch der König als Churfürst von Brandenburg nicht allein von dem Ueberzug der chursächsischen Lande abgemahnet, sondern auch den in seinen Diensten stehenden Kriegsvölkern solche zu verlassen befohlen, den kreisausschreibenden Fürsten auch aufgegeben ward, zu der gesezmäßigen Hülfe die Kreismannschaft zu rüsten, und die Avocatorien bekannt zu machen. Ob nun wohl der churbrandenburgische Reichstags-Gesandte dagegen vorstellete, daß man die Waffen preußischer Seits nur zur Selbstvertheidigung ergriffen, und also gar nicht für den angreifenden Theil zu halten sey: so ward doch bald nach Eintritt des folgenden Jahres zur Berathschlagung auf dem Reichstage zu Regenspurg geschritten; und obgleich ein großer Theil der Reichsstände eine Reichsvermittelung in diesen Irrungen in Vorschlag brachten, auf Versammlung eines Reichs-Executions-

sächsischer Conferenz-Minister, würkl. geheimer Rath, und evangelischer Directorial-Gesandter, nach langer Krankheit im 68. Jahre. Er war ein sehr gelehrter Minister, der in den verworrensten Zeiten seinem Hofe bey der Reichsversammlung sehr wesentliche Dienste geleistet, auch 1764. bey der römischen Königswahl als zweyter Gesandter gebrauchet worden.

tions-Heeres gestimmet. Es fassete auch schon in diesem Jahre der churrheinische Kreis den Schluß, seine Kreismannschaft zu Leistung der Reichshülfe dreyfach zu verstärken.

An auswärtigen Höfen hatte die Besitznehmung von Sachsen für Preussen gleichfalls nachtheilige Folgen. Von dem französischen Hofe ward dem chursächsischen Gesandten, Grafen **Vitzthum**, 499) als er von der Einrückung preuß. Völker in die chursächsische Lande Nachricht gab, die Versicherung gegeben, daß man französischer Seits das Interesse des chursächsischen Hofes nicht verlassen, und daß man dem kaiserl. königl. Hofe den versprochenen Beystand gewiß leisten würde; eben dieses ward auch in einem Circular-Rescript an alle auswärtige Minister nochmals erkläret, auch den Generalstaaten die Partheylosigkeit bey diesem Kriege nachdrücklich empfohlen, der Marquis von **Valory**, französischer Abgesandter am preuß. Hofe, ver-

R 2 ließ

499) Ludwig Siegfried, des h. R. R. Graf Vitzthum von Eckstedt, starb den 5. Dec. 1777. zu Dreßden als churfürstl. sächsischer Oberkammerherr, Ritter des Andreas- und Alexander-Ordens im 61. Jahre. Sein Vater Friedrich, Graf von Vitzthum, der als Cabinetsminister und Oberkammerherr 1726. im Zweykampf durch den Marquis von Saint Giles erschossen ward, hatte ihn mit Rahel Charlotten, Gräfin von Hoym erzeuget, und seine Gesandschaften an dem kaiserlichen, russischen, französischen, sardinischen und bayerschen Höfen erwarben ihm den Ruhm eines geschickten Hof- und Staatsmannes.

ließ denselben, ohne Abschied zu nehmen, und dem preuß. Gesandten zu Paris, Freyherren von **Kniphausen**, 500) ward angedeutet, das Königreich zu verlassen, welches die Folge hatte, daß dem französischen Gesandten zu Dreßden, Grafen von **Broglio**, 501) den man ohnedem in Verdacht hatte, daß er mit der kaiserl. Generalität ein mißfälliges Verständniß unterhalte, diese Stadt mit seinem Gefolge zu verlassen, preußischer Seits befohlen ward.

Am

500) Dodo Heinrich, Reichsfreyherr von Kniphausen, lebt noch zu Berlin als geheimer Finanzrath außer Diensten. Er ist der älteste Sohn des 1731. verstorbenen königl. preuß. Staats- und Cabinetsministers Friedrich Ernst, Freyherrn von Kniphausen, der ihn am 3. August 1729. mit Charlotten Louisen, Freyin von Ilgen erzeuget hat. Er hat nicht allein in Gesandschaften, sondern auch im Finanzfach als General-Commissär des Commerz-Departements dem Staat wesentliche Dienste geleistet.

501) Carl Graf von Broglio, starb als königl. französischer Generallieutenant, Ritter des heiligen Geistordens, und Gouverneur von Saumur im August 1781. zu Rochefort. Er war der zweyte Sohn des 1745. verstorbenen Marschalls von Frankreich, Franz Marie, Herzog von Broglio, der ihn den 20. August 1719. mit Theresien Giletten Grandville de Saint Malo erzeuget, begleitete denselben in den Feldzügen des österreichischen Erbfolgekrieges, und ward nachher als Gesandter am sächsischen Hofe gebraucht. Hernach diente er in dem 1763. geendigten Kriege, und erwarb sich durch tapfere Unternehmungen seines Königs vorzügliche Gnade.

Am rußischen Hofe ward dem chursächsischen nicht allein aller Beystand versprochen, die Völker in Bewegung gesetzet, und um deren Durchzug bey der Republik Pohlen Ansuchung gethan, sondern auch die durch den großbritannischen Gesandten **Williams** 502) angetragene Friedensvermittelung zwischen der Kaiserin Königin, Preussen und Sachsen ganz von der Hand gewiesen.

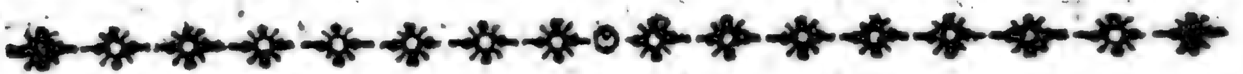
Am schwedischen Hofe bewirkten die Vorstellungen der kaiserlichen, rußischen, sächsischen und französischen Gesandten denjenigen Entschluß des schwedischen Reichsraths, der ganz Europa in Verwunderung sezte, und mit den Gesinnungen ihres Königs so wenig übereinstimmte, nemlich an den Unruhen in Deutschland, als gewährleistende Macht des westphälischen Friedens Theil zu nehmen, welches aber erst im folgenden Jahre erkläret ward.

An die chur- und fürstliche Höfe in Deutschland sendete zwar der König den Kammergerichtsrath von **Eickstedt** 503) ab, um sie von frie-

502) Carl Hambury Williams, Ritter des Bathordens, starb den 2. Dec. 1759. zu London. Seine zweymalige Gesandschaft am chursächsischen Hofe, ferner die am rußischen und preuß. Hofe, welche er von 1747. bis 1757. bekleidet, haben ihn berühmt gemacht.

503) George von Eickstedt, Erbherr auf Rothen-Klempenow, lebt noch auf seinen Gütern in Pommern. Er ward in der Folge Präsident der pommerschen Regierung, nahm aber wegen kränklicher Umstände den Abschied.

gerischen Entschließungen, durch Stellung ihres Contingents zur Reichsarmee, abzuhalten, er war aber in seinem Geschäfte nicht glücklich, indem nur der braunschweigische und heßische Hof, nebst den herzoglichen Häusern von Sachsen, sich erklärten, bey der Reichsversammlung auf eine zu übernehmende Reichsvermittelung, und zugleich gegen die Einrückung fremder Völker ins deutsche Reich zu stimmen.



§. 48.

Vom Anfang des Krieges. Die preuß. Völker rücken in Sachsen und Böhmen ein. Gefangennehmung des sächsischen Corps d'Armee bey Pirna.

Gegen das Ende des Augusts sezten sich die preußische Völker in Bewegung. Ein Corps unter dem Feldmarschall von Lehwald blieb in Preussen stehen, um sich dem rußischen Heer zu widersetzen, welches sich durch Polen zu nähern Anstalt machte. In Ostfriesland und den westphälischen Ländern wurden nur wenige Regimenter gelassen, weil der König voraussahe, daß er diese entfernte Länder gegen die französische überlegene Heere zu vertheidigen, bey der großen Anzahl seiner Feinde, außer Stande seyn würde. In Pommern waren, da die Gefahr

fahr eines schwedischen Einfalls noch entfernt war, nur wenige Regimenter befindlich.

Durch Sachsen und Schlesien rückten zwey Armeen in Böhmen ein, davon die erste und stärkste 504) von dem König selbst, die zweyte aber von dem Generalfeldmarschall, Grafen von **Schwerin**, befehliget wurde. Am 29. August betraten die preuß. Völker zuerst den sächsischen Boden. Der König hatte durch seinen Gesandten zu Dreßden erklären lassen, wie das Verfahren des wienerischen Hofes ihn nöthige, mit einem Heer in Sachsen, und von da in Böhmen einzurücken, es erschien auch bald darauf die Erklärung der Ursachen, welche den König bewogen, in die chursächsische Lande einzurücken. Der chursächsische Hof hatte schon im Julius den Regimentern befohlen, die Beurlaubten einzuziehen, und sich marschfertig zu halten; zu Ende des Augusts aber kam der Befehl, eilig aufzubrechen, für jede Compagnie 40 Scheffel Korn gegen Quittung mit zu nehmen, auch sich nach der Gegend von Dreßden zu ziehen, und sie nah-

 men

504) Des Königs Colonne bestand aus 35 Bataillons, 34 Eskadrons, 156 reitenden, und 145 Fußjägern, des Herzogs Ferdinand aus 14 Bataillons, 22 Eskadrons, und 3 Grenadier-Compagnien, des Herzogs von Bevern aus 17 Bataillons und 45 Eskadrons. Diese Armee betrug an 70,000 Mann, und hatte 16 Mörser, 10 Haubitzen, 40 zwölf, 16 vier und zwanzig, und 140 drey und sechspfündige Stücke, 94 Pontons und 8 Feldbrücken bey sich.

men am 2. September das feste Lager bey Pirna. Die Armee des Königs marschirte in drey Colonnen in Sachsen ein, der Herzog Ferdinand von Braunschweig 505) führte die erste, welche über Leipzig ging, der König die zweyte, welche über Wittenberg und Torgau kam, und der Herzog von Braunschweig-Bevern 506) die dritte, welche durch die Lausitz zog.

Da dem König sehr viel daran gelegen war, daß das sächsische bey Pirna stehende Heer die Vereinigung mit den österreichischen in Böhmen befindlichen Völkern nicht bewirken möchte, so befahl er, daß alle drey Colonnen zu gleicher Zeit vor dem sächsischen Lager eintreffen sollten, um es einzuschließen. Der Einmarsch in Sachsen fand keinen Widerstand. 507) Am 9. September

505) Ferdinand, Herzog von Braunschweig, welcher als Feldmarschall 1766. seine Erlassung auf wiederholtes Ansuchen erhalten, und durch die Anführung des vereinigten Heeres von 1758. bis 1762. seinen Namen verewiget hat.

506) August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern, starb als General der Infanterie, Gouverneur zu Stettin, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter den 1. August 1781.

507) Der nachmalige Husaren-Obrist von Varneri that den ersten Schuß in Sachsen zu Stolpe auf den dasigen Commendanten, als er mit drey Gehülfen sich dieses Bergschlosses bemeisterte, von welcher sonderbaren Eroberung er in den Commentaires sur les Commentaires de Turpin &c. Nachricht gibt.

tember kam der König in Dreßden an, welches von der Besatzung verlassen war, und also ohne Hinderniß durch den Generalmajor von Wylich besetzet ward. Der König von Polen hatte sich mit den Prinzen nach dem Lager bey Pirna begeben, in Dreßden war nichts als die Schweitzer-Garde zurückgeblieben, welche auf dem Schloß für die Königin, den Churprinzen, und die Prinzeßinnen die Wache gab. Das Zeughaus zu Dreßden war mit fast 500 Stücken und Mörsern, davon die Hälfte metallene waren, und einer großen Menge Gewehr angefüllt, das größtentheils nach Magdeburg und Torgau geschaffet ward, die eiserne Stücke aber wurden auf die Wälle von Neudreßden und Torgau geführet. Das Lager bey Pirna war von Natur schon sehr vortheilhaft, man konnte nirgends gerade zu, und auf den wenigen hinauf führenden Wegen nur mit der größten Mühe in selbiges gelangen, und eben daher war es der kleinen etwa 17,000 Mann betragenden sächsischen Armee möglich, eine Distance von mehr als einer Meile zu besetzen. Die natürliche Festigkeit war durch Verschanzungen und Verhacke vermehrt worden. Der König gab, nachdem er von allen Seiten solches in Augenschein genommen hatte, das Vorhaben auf, solches anzugreifen, und beschloß, dasselbe einzuschliessen. Der Umfang dieser Einschließung betrug vier Meilen, und war mit 38 Bataillons und 30 Escadrons besezt.

Gleich bey dem Eintritt der preuß. Völker in Sachsen fingen die Unterhandlungen wegen ei-

ner von Chursachsen zu beobachtenden Partheylosigkeit an. Der chursächsische Hof erbot sich, seine Völker in die alte Standquartiere zu verlegen, Torgau, Wittenberg und Pirna mit preuß. Völkern besetzen zu lassen, und ganz partheylos zu bleiben, allein der König wollte die Sachsen nicht hinter sich lassen, und verlangte, daß der chursächsische Hof mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen seine Feinde machen solle. Dieses ward abgeschlagen, und die Unterhandlungen wurden abgebrochen. Ich muß hierbey die Anmerkung machen, daß, da die Verschanzung des sächsischen Lagers bey Ankunft der preuß. Völker noch nicht halb fertig war, man durch die Unterhandlungen Zeit zu gewinnen suchte, um solche zu vollenden. Man hat sich überhaupt gewundert, daß die sächsische Völker nicht vor Ankunft der preuß. nach Böhmen gerückt, daß sie ihr Lager nicht hinlänglich mit Lebensmitteln versehen, daß sie nicht unter den Stücken der Festung Königstein Brücken geschlagen, daß sie nicht den Lilienstein in ihren besezten Bezirk eingeschlossen, und dadurch die Stärke ihres Lagers vermehret; allein es ist sehr wahrscheinlich, daß sie darauf Rechnung gemachet, daß der König, wenn er die Stärke der genommenen Stellung wahrgenommen hätte, mit der Einschließung und Angrif derselben sich nicht aufhalten, sondern nach Böhmen den Marsch fortsetzen würde, und daß, da das große österreichische Heer in Böhmen meistens versammlet war, der König nicht so viel Völker würde zurücklassen können, um das säch-

sische

sische Lager enge einzuschließen. Die sächsische Wachen hatten Befehl, auf die preuß. Posten nicht zu feuern, weil der Hof von Dreßden ausdrücklich parthenlos seyn wollte; dieses gab Gelegenheit, daß die zur Umzingelung des sächsischen Lagers gebrauchte preuß. Völker sich unter dem kleinen Gewehr einschanzen, und andere Arbeit zu engerer Einschließung des Lagers, ohne daß Feindseligkeiten dabey vorfielen, vornehmen konnten. In der Mitte des Octobers fingen erst die Feindseligkeiten an, als auf drey sächsische Proviantschiffe bey Wehlen Feuer gegeben wurde, und zu gleicher Zeit sollte auch österreichischer Seits der Versuch gemacht werden, das eingeschlossene sächsische Heer zu befreyen. Man hatte verabredet, in der Gegend von Langenhennersdorf, wo man sich am besten durchzukommen getrauete, den Durchbruch zu versuchen. Die österreichische Völker sollten über Altendorf bis Schandau vorrücken, und den Angrif erleichtern helfen, den die chursächsische Armee auf Prossen und Waltersdorf thun wollte. Am 11. October brachten die Sachsen ihre Schifbrücken nach der Gegend von Halbstadt, und den 12. Abends war ihre Brücke fertig. Da aber ihr Marsch nur über eine Brücke und in einer Colonne gehen mußte, überdem der Regen den Bergan gehenden Weg sehr schlüpfrig gemachet, ihre Mannschaft und Pferde auch sehr abgemattet waren: so gehörte viel Zeit dazu, ehe sie auf die Höhen von Ebenheit gelangen konnten, wohin das Hintertreffen durch das preuß. Feuer aus dem groben

Geschütz

Geschütz und kleinem Gewehr begleitet wurde. Da aber nach so vielen überstiegenen Hindernissen endlich der Angrif zum Durchbruch auf die preuß. Posten geschehen sollte, erfuhr der Feldmarschall, Graf Rutowsky, daß der kaiserliche Feldmarschall, Graf Browne, 508) welcher mit der größesten Vorsichtigkeit an der Spitze von 7 bis

508) Maximilian Ulysses, des h. R. R. Graf von Browne, zu Mountany und Camus, kaiserl. würkl. Kämmerer, würklicher geheimer und Hofkriegsrath, Generalfeldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, Commendant von Prag, Ritter des goldenen Vließ- und weißen Adler-Ordens, starb den 26. Junius 1757. zu Prag an der in den linken Schenkel in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunde. Er war 1705. den 23. Oct. geboren, und stammte aus einem irländischen catholischen Geschlechte her. Sein Vater Ulysses, der als kaiserl. Obrister gestorben, hatte ihn mit Anna Fitzgerald, einer irländischen Dame aus dem gräflichen Hause Desmond erzeuget. Er war einer der geschicktesten kaiserlichen Generals, und hatte in den Feldzügen von 1733. an sehr wichtige Dienste geleistet. In den Schlachten von Guastalla, Molwitz und Prag ward er verwundet. Sein Verhalten in der Schlacht bey Banjaluk, Molwitz, Veletri, Piacenza, die Eroberung der Bochetta, der Uebergang und Rückzug über den Varo, die Unternehmung, um die Sachsen zu befreyen, nebst den Schlachten von Lowositz und Prag haben ihn als einen Feldherren gezeiget, der eben so vorsichtig als tapfer war. Der König von Preussen hat ihm selbst das gebührende Lob nicht versaget.

bis 8000 Mann, um die Befreyung des sächsischen Heeres zu versuchen, über Rumburg und Hanspach bis Mitteldorf, unweit Schandau vorgerückt war, wegen des Corps preuß. Völker, so der Generallieutenant von **Lestwitz** befehligte, nicht weiter vorrücken können, und nachdem er vom 8. bis zum 14. sich bey dem übelsten Wetter unter freyem Himmel befunden, und auf die verabredete Zeichen zum Angrif vergebens gewartet, sich zurückgezogen habe. Die sächsische vom Hunger abgemattete Armee war sich nunmehro selbst überlassen, und sie sahe allein sich durchzuschlagen keine Möglichkeit. Es ward also in einem gehaltenen Kriegsrathe beschlossen, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Die Capitulation 509) kam zu Stande, den Offiziers ward frey gelassen, Dienste zu nehmen, Fahnen, Standarten und Pauken wurden auf den Königstein gebracht, der vermöge einer besondern Convention, 510) die der sächsische Generalmajor von **Spörcken** 511) mit dem General von Win-

509) Ueber diese Capitulation ist sehr gestritten worden, als die sächsische Soldaten nach geleistetem Eyde in der Folge bataillonsweise den preuß. Dienst wieder verließen. Sie ist in der IX. Beylage des Anhanges befindlich.

510) Sie befindet sich in der VI. Beylage, welche zugleich alles enthält, was wegen der Neutralität dieser Bergfestung sich in der Folge ereignet hat.

511) Moritz August, Freyherr von Spörken, churfürstl. sächsischer Generallieutenant und Commendant

Winterfeld zu Stande brachte, für die ganze Dauer des Krieges vor neutral erkläret ward, die Gemeinen aber mußten den Eid der Treue leisten, und wurden entweder in ganzen Regimentern beybehalten, oder unter andere vertheilet. Der König von Polen ging nach Warschau, und die Gefangennehmung des sächsischen Heeres 512) war die lezte merkwürdige Begebenheit, welche das Ende des Feldzugs 512 a) bezeichnete.

mendant der Festung Königstein, starb den 11. Jun. 1765. zu Pfafrode in einem Alter von etlichen und 50 Jahren. Er war der jüngste Sohn des verstorbenen churbraunschweigschen Landdrosts zu Haarburg, George Friedrich, Freyherren von Spörken, der ihn mit Anne Elisabeth von der Schulenburg erzeuget. Er trat aus hannöverschen Dienste in chursächsische, und ward General-Adjutant des Königs August III. mit Obristenrang, und wohnte vorher den Feldzügen am Rhein und in den Niederlanden bey. Der zu Surinam verstorbene holländische Generalmajor Heinrich Ernst, und der hannöversche Feldmarschall August Friedrich, Freyherr von Spörken, waren seine ältere Brüder.

512) In der zweyten Beylage S. 22 bis 48. habe ich das Tagebuch der Einschließung des sächsischen Lagers von Pirna bis zur Gefangennehmung beygebracht.

512 a) Ich habe in der ersten Beylage Seite 1 bis 22. die auf Befehl des Königs bekannt gemachte Beschreibung des Feldzugs von 1756. beygebracht.

§. 49.

Das preuß. Heer rückt in Böhmen ein, und gewinnt die Schlacht bey Lowosiz.

Der kaiserliche Hof hatte die Veranstaltung getroffen, daß in Böhmen zwey Heere sich den preuß. Unternehmungen widersetzen sollten. Das stärkste unter dem Feldmarschall, Grafen von **Browne**, versammlete sich in dem Lager bey Collin, das schwächere unter dem Feldzeugmeister, Fürsten **Piccolomini**, in dem Lager bey Königsgrätz. Als der Feldmarschall **Browne** die Annäherung des preuß. Heeres erfuhr, sendete er den General Grafen von **Wied** 513) ab, um sich bey Nollendorf zu lagern, einen Vorposten bey Peterswalde zu setzen, und solchergestalt die Gemeinschaft mit dem sächsischen bey Pirna stehenden Heere zu erhalten. Der König

513) Friedrich George Heinrich, des h. R. R. Graf von **Wied**, starb zu Mayland den 23. Febr. 1779. als kaiserl. königl. würkl. geheimer Rath und Kämmerer, General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur von Mayland, und des Theresien-Ordens Großkreuz, im 67. Jahre. Er hatte sich durch die tapfre Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen im Jahr 1746, und in der Schlacht bey Collin besonders hervorgethan.

König ließ zur Deckung der Einschließung von dem sächsischen Lager den Herzog Ferdinand von Braunschweig mit einem kleinen Corps 514) nach Böhmen rücken. Er befahl ihm, die unzugänglichste Lager zu wählen, und zwar so, daß er nicht allein überlegenen Corps Widerstand thun, sondern solche auch von der sächsischen Gränze abhalten könne. Der Herzog vertrieb nach unbedeutenden Scharmützeln die Feinde aus Peterswalde und Nollendorf, und nahm das Lager bey Außig, wo die Beckerey angelegt ward. Das feste Schloß Tetschen 515) ward nach kurzem Widerstand besetzet, dessen Besatzung zu Gefangenen gemacht, und das Lager bey Johnsdorf, nachdem aus Sachsen mehrere Verstärkung angelangt war, bezogen. Der Feldmarschall Browne, welcher ausdrücklichen Befehl hatte, die eingeschlossene Sachsen zu befreyen, war aus dem Lager bey Collin aufgebrochen, und hatte nach einigen Märschen das von Budin genommen. Auf die davon erhaltene Nachricht ging der König mit einer Verstärkung aus Sachsen nach Böhmen, und übernahm im Lager bey Johns-

514) Es bestand aus 14 Bataillons und 12 Eskadrons, welche 6 vier und zwanzigpfündige, 12 zwölfpfündige Stücke, und 2 funfzigpfündige Mörser bey sich hatten.

515) Das feste Schloß Tetschen, worin ein Hauptmann und etliche 70 Grenadiers lagen, ward von dem Generalmajor von Mannstein erobert, und die Besatzung am 23. Sept. 1756. zu Gefangenen gemacht.

Johnsdorf das Commando über die bisher unter dem Feldmarschall von Keith gestandene Armee. Obgleich dieses Lager verschanzt war: so fand es doch der König nicht für schicklich, den Feind daselbst zu erwarten, und beschloß daher, über Tirmitz und Welmina vorzurücken, der Passage über das Mittelgebürge sich zu bemächtigen, und den Feldmarschall Browne außer Stand zu setzen, etwas zum Vortheil der Sachsen zu unternehmen. Dieser war in die Gegend von Lowositz vorgerückt, und als der König am 1. October früh von Welmina gegen Lowositz aufbrach, so kam es zu einer Schlacht, 515 a) die, nachdem von beyden Theilen mit großer Tapferkeit gefochten worden, zum Vortheil der preuß. Waffen entschieden ward. Das Feuer dauerte von 7 Uhr bis Nachmittags um 3 Uhr. Die preuß. Reuterey machte einen glücklichen Angrif auf die österreichische, allein als sie über einen Graben sezte, ward sie durch ein heftiges Feuer, aus kleinem Gewehr und Stücken, empfangen, und zu einem mit starkem Verlust begleiteten Rückzuge genöthiget. Der preuß. linke Flügel bemächtigte sich, des heftigsten Widerstandes ungeachtet, des Loboschberges und der Stadt Lowositz, wobey der Hauptmann von **Bornstedt** 516) sich

515 a) Ich habe von dieser Schlacht sowol die Schlachtordnung, als das Verzeichniß des Verlusts und verschiedene ausführliche Beschreibungen in der III. IV. XXXI. Beylage beygebracht.

516) Maximilian von Bornstedt, damals Grenadier-Hauptmann des Regiments von Alt-Anhalt, starb

sich besonders hervorthat, der rechte aber blieb am Homolkaberge stehen, ohne sich mit dem Feinde einzulassen. Der Feldmarschall Browne deckte durch seinen linken Flügel den Rückzug seines Heeres, das in der Nacht wieder in das vorige Lager bey Budin zurückging.

Nach dieser Schlacht machte der Marschall von Browne einen Versuch, um die eingeschlossene sächsische Armee zu befreyen. Er kam durch einen wohleingerichteten und verdeckten Marsch am 11. Oct. in der Gegend von Schandau an, weil aber die Sachsen noch nicht in Bereitschaft waren, seinen Angrif zu unterstützen, die preuß. Posten aber verstärket worden: so mußte er, um nicht abgeschnitten zu werden, nachdem er etliche Tage vergeblich gewartet, unverrichteter Sache zurückgehen, und sein Nachzug ward von dem Obristlieutenant von **Varneri** 517) bey Mitteldorf

starb 1759. den 11. August zu Großglogau in der in der Schlacht bey Kay empfangenen Wunde, als Obristwachtmeister, Commandeur eines Grenadierbataillons, und Ritter des Ordens pour le Merite. Er war den 6. Aug. 1709. zu Lochau im Crossenschen geboren, und diente seit 1724. In den Schlachten bey Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz und Kay, in welchen beyden leztern er verwundet ward, bewies er seine Tapferkeit und Erfahrung. Nach der von Lowositz belohnte ihn der König durch den Orden pour le Merite, und einen außerordentl. Gehalt von 300 Thalern.

517) Carl Emanuel von Varnery, siehe von ihm die 581. Anmerkung des 1. Theils.

teldorf übel behandelt. Nach diesem fiel in Böhmen nichts von Wichtigkeit mehr vor. Das preuß. Heer, welches keinen festen Platz in diesem Lande hatte, um seine Winterquartiere daselbst zu nehmen, mußte solche in Sachsen beziehen. Der König ging am 20. Oct. mit einem kleinen Corps nach Böhmen, um den Rückzug zu erleichtern, der über Linai, Neudörfel, und Schönewalde genommen ward. Das königl. Heer bezog in der Mitte des Novembers die Winterquartiere, dergestalt, daß solche durch Postirungen hart an der böhmischen Gränze gedeckt wurden, daß der Generallieutenant von Winterfeld, der aus Sachsen mit 7 Bataillons und 10 Eskadrons nach der Gegend von Landshut und Hirschberg gesendet ward, zwischen dem Heer des Königs und dem, so der Feldmarschall Graf Schwerin in Schlesien befehligte, eine solche Stellung nahm, daß von der mährischen Gränze bis zum Voigtlande gegen die böhmische Gränze eine Kette von Postirungen gezogen war.

Von der schlesischen Seite rückte der General-Feldmarschall Graf Schwerin in Böhmen durch die Grafschaft Glatz ein. Der Generalmajor von Treskow befehligte die Avantgarde, welche aus 3200 Mann bestand, und am 18. Sept. zuerst den böhmischen Boden betrat. Den 20. folgte der Feldmarschall mit der Armee nach, und bezog ein Lager bey Aujest, unweit Königingrätz. Es kam gleich in den ersten Tagen zu einem blutigen Scharmützel mit der österreichischen

Avantgarde, die der General von Buccow befehligte. Dieser hatte den Obristen von **Lusinski** 518) mit einem auserlesenen Detaschement von 700 Husaren und Dragonern nach dem oberblesner Walde gesendet, um die Vorposten der preuß. Husaren-Regimenter von Wartenberg und Wechmar zu überfallen, sie griffen muthig an, weil aber diese beyde Regimenter, unter Anführung des Generalmajors von **Wartenberg** und Obristen von **Wechmar**, 519) unmittelbar folgten: so mußten sie sich nach guter Gegenwehr mit Verlust von 127 Gefangenen zurückziehen. Die österreichische Armee unter dem Feldzeugmeister von Piccolomini hatte ihr Lager bey Königingrätz, wo der Adlerfluß in die Elbe fließt, genommen, welcher

518) Gabriel Freyherrn von Lusinski, lebt noch als kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant, und hat sowol durch seine Menschenliebe und in den feindlichen Landen gehaltene gute Mannszucht, als bewiesene Tapferkeit in dem siebenjährigen Kriege sich berühmt gemacht.

519) Ludwig Anton von Wechmar, lebt noch auf seinen Gütern in Schlesien, nachdem er 1756. die gesuchte Erlassung als Obrist und Chef eines Husaren-Regiments erhalten. Er ist 1712. den 20. Jul. geboren, und kam, nachdem er in hessischen und chursächsischen Diensten gestanden, 1740. in preußische, distinguirte sich besonders in der Schlacht bey Chotusitz, und bekam deshalb den Orden pour le Merite, ferner in dem Scharmützel bey Jaromirs, vorher hatte er den Feldzügen am Rhein und in Polen rühmlichst beygewohnt.

welcher Posten wegen der Verschanzungen von vorne nicht anzugreifen war. Der Feldmarschall, Graf von Schwerin, welcher seine Völker bis unter die Stadt Königingrätz fouragiren ließ, konnte also mit Hofnung eines glücklichen Erfolgs keinen Angrif wagen, und es blieb bey kleinen Scharmützeln, wobey der Obristlieutenant von **Werner**, 520) Major von **Rosen**, 521) und Lieutenant von **Rosenkranz**, 522) ihre kriegerische Talente zu zeigen Gelegenheit hatten. Am 21. Oct. trat das preuß. Heer den Rückzug an, der über Skalitz nach der Grafschaft Glatz genommen ward. An der Gränze dieser Grafschaft hatte die preuß. Arriergarde ein hitziges Gefechte, wobey sich das Grenadierbataillon von **Burgsdorf** 523) besonders hervorthat, 524) und

520) Johann Paul von Werner, starb als Generallieutenant und Chef eines Husaren-Regiments, den 25. Jenner 1785. im 78. Jahre.

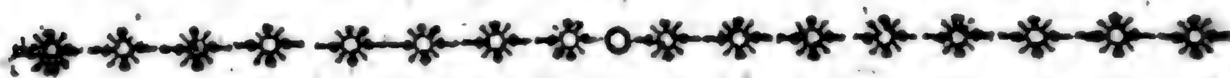
521) Carl Gustav, Freyherr von Rosen, ist als Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments 1772. den 12. Jenner zu Cößlin im 66. Jahre gestorben.

522) Anton Leopold, Freyherr von Rosenkranz, starb den 1. Jenner 1779. als Obrister außer Diensten.

523) Curt Ehrenreich von Burgsdorf, blieb 1760. den 20. Aug. als Obristlieutenant und Commandeur dieses Grenadierbataillons in der Action bey Strehlen.

524) Das Bataillon von Burgsdorf, welches aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Brandes und Kalsow bestand, hatte die Arriergarde,

und bey Skalitz schien es, als wenn der Feind mit Macht die Arriergarde angreifen wollte. Es blieb aber bey einem unbedeutenden Scharmützel, dabey der Obristlieutenant, Graf Giannini, 525) in die preuß. Gefangenschaft gerieth, und gegen Ende des Nov. bezog das schwerinsche Heer die Winterquartiere.



§. 50.

Von den im 1756. Jahr gemachten neuen Anstalten.

Im 1756. Jahre wurden im Finanz- und Policeysach, zu Verbesserung des Wohlstandes der königlichen Länder, verschiedene neue Ver-

garde, ward bey Lewin im Rücken, und von der Seite angegriffen, wehrte sich aber tapfer, und hatte nur wenigen Verlust.

525) Ernst Friedrich Alexander, Graf von Giannini, starb als kaiserl. würkl. geheimer Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant und Großkreuz des Marien Theresien-Ordens den 7. März 1775. zu Wien. Sein Vater Carl Anton, der als geheimer Rath und Gesandter des Herzogs von Modena am kaiserl. Hofe gestorben, hatte ihn 1719. den 15. Jul. mit seiner vierten Gemahlin Marie Antonie, Freyin von Russenstein erzeuget. In der Belagerung von Olmütz und Schweidnitz hatte er sich sowol als in der Schlacht bey Liegnitz besonders hervorgethan.

Verordnungen bekannt gemachet, und nützliche Anstalten vorgekehret. Zu Berlin ward sowol als zu Königsberg in Preussen, um müßige Bettler zu beschäftigen, ein Arbeitshaus angelegt, dem Wucher der Kornjuden durch Bestrafung derselben Einhalt gethan, und in der Neumark wegen des Garnhandels und gleichen Garnhaspelns ein königl. Edict bekannt gemachet. 526) Da die preuß. Fabriquen zu Neustadt-Eberswalde, und in der Grafschaft Mark das Land mit Stahl- und Eisenwaaren hinlänglich zu versorgen im Stande waren: so ward die Einbringung dergleichen Waaren aus fremden Landen nochmals verboten. 527) Um sowol die guten Münzsorten im Lande zu behalten, als auch der Ausschleppung des ungemünzten Goldes und Silbers zu steuern, ward ein Verbot, 528) solche auszuführen, bekannt gemacht. Um das Dienstwesen in der Grafschaft Lingen 529) auf einen

526) Dieses erneuerte und geschärfte Edict ist den 8. März 1756. von dem Könige unterschrieben.

527) Laut Bekanntmachung vom 2. Febr. 1756.

528) Das Edict wegen verbotener Ausführung von Gold und Silber ist den 16. März, und das wegen der guten Münzsorten am 21. August 1756. vom Könige unterzeichnet.

529) Das Reglement wegen des lingenschen Dienstwesens vom 15. April 1756, die Feuerordnung vor Pommern vom 24. May 1756, die Policey-Ausreuter-Instruction für Minden 2c. vom 12. April 1756, das Auctions-Reglement vom 12. April

festen Fuß zu setzen, ward ein Reglement, vor das platte Land in Pommern eine Feuerordnung, wegen der Policey-Gebrechen in dem Fürstenthum Minden und den Grafschaften Ravensberg, Teklenburg und Lingen eine sehr genaue Instruction vor die Policey-Ausreuter, um eine Ordnung bey öffentlichen Versteigerungen festzusetzen, ein Reglement vor die Auctionatoren, und um den Einwohnern des platten Landes in der Grafschaft Hohenstein bey Feuersbrünsten eine billige Entschädigung zu gewähren, ein Feuer-Societäts-Reglement bekannt gemachet, auch das Reglement, 530) welches der Christen und Juden Nahrung und Gewerbe ein gewisses Verhältniß setzet, in Druck gegeben.

Zwischen dem Hause Hessen-Cassel und den deutschen Reichslanden des Königs ward das Abzugsgeld 531) aufgehoben, die Juden aber davon ausgenommen.

In

12. April 1756, und das Feuer-Societäts-Reglement vom 12. Aug. 1756, sind sämtlich mit des Königs Unterschrift versehen.

530) Das General-Privilegium und Reglement vor die Judenschaft ist zwar den 17. April 1750. vom Könige unterzeichnet, 1756. aber erst durch den Druck bekannt gemacht worden. Es dient der Judenschaft in Preussen, Chur- und Mark-Brandenburg, Magdeburg, Cleve, Hinterpommern, Crossen, Halberstadt, Cammin, Minden, Mörs, Hohenstein, Teklenburg, Ravensberg, Lingen, Grafschaft Mark, Lauenburg und Bütow zur Richtschnur.

531) Die Convention ward den 17. Dec. 1755. geschlossen, durch ein mit des Königs Unterschrift ver-

In Absicht auf die Justizverwaltung ward eine Commission 532) niedergesetzet, um die Fälle zu entscheiden, welche zur Gerichtsbarkeit der Kriegs- und Domainen-Kammern und der Regierungen gehören, solche auch mit einer besondern Instruction versehen, ferner ein Edict 533) wegen richtiger Bezahlung der Gerichts- und Advocaten-Gebühren, und der den Prediger-Witwen in dem Fürstenthum Minden nach dem Tode der Männer zu überlassenden Nutzung von den zur Pfarre gehörigen Aeckern und Wiesen, herausgegeben. In Ansehung der zu des Vaterlandes Besten gegen den Feind dienenden Offiziers und Soldaten, ward festgesezt, daß alle Prozesse, in welche sie verwickelt wären, bis nach

S 5 geen-

versehenes Rescript vom 23. Jenner 1756. aber erst bekannt gemacht.

532) Die geheimen Finanzräthe Ernst Ludwig Schmeltz und Johann Ulrich Stieber, der Kammergerichts-Präsident, Carl Joseph Maximilian von Fürst, der geheime Rath und General-Fiscal Johann Christian Uhden, und der geheime Tribunalsrath Johann Friedrich Löper wurden dazu ernennt, und bekamen eine mit des Königs Unterschrift versehene Instruction vom 10. Febr. 1756.

533) Das Edict wegen der Gerichtsgebühren vom 24. Febr. 1756, das wegen der Prediger-Witwen vom 11. Jun. 1756, das wegen der Soldaten-Prozesse vom 27. Aug. 1756, und das zum Vortheil der Fabrikanten bey Concursen erneuerte Edict vom 26. Jul. 1756, sind sämtlich mit des Königs Unterschrift versehen.

geendigtem Kriege ruhen, und nichts darin verfügt werden soll, und, um die Fabrikanten und Wollverleger bey entstandenen Concursen zu begünstigen, verordnet, daß, wenn die gelieferte Wolle und Fabrikwaaren noch vorhanden, diese nicht mit zum Concurs gezogen werden sollen. Es gab auch der König in diesem Jahre den Domstiftern von **Minden** 534) und **Cammin** 535) einen neuen Stiftsorden.

§. 51.

534) Der im März dem Domcapitel von Minden ertheilte Orden bestehet in einem weiß emaillirten goldenen viereckigten Kreutz mit breiten Enden, in dessen Mitte auf der einen Seite ein goldener achteckiger goldgekrönter Stern zu sehen ist, in welchem sich der königl. preuß. goldgekrönte und schwarz emaillirte Adler befindet, welcher in der rechten Klaue den goldenen Reichsscepter, in der linken das Reichsschwerdt, und auf der Brust den Namenszug des Königs, nemlich F. R. führet. Auf der andern Seite zeigt sich eben dieser achteckigte goldene Stern ohne Krone, und in dessen Mitte der goldene Namenszug der Patrone des Stifts, des heiligen Peter und Gorgonius, im blauen Felde. Er wird an einem himmelblauen Bande getragen.

535) Der dem Domcapitel von Caminin im Febr. 1756. ertheilte Stiftsorden besteht in einem dunkelblau emaillirten Kreuz mit goldenem Rande, so in vier Spitzen ausläuft. Auf der rechten Seite sieht man den preuß. goldgekrönten schwarz emaillirten Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue den goldenen Scepter, in der linken das goldene Reichsschwerdt haltend, in weißem Felde; auf der linken Seite zeigt sich

im



§. 51.

Von den Anstalten, welche der König bey seinem Heer und in Sachsen vorgekehret.

Da der König voraussahe, daß er dem drohenden Angrif seiner Feinde mit gewafneter Hand würde zuvorkommen müssen: so sezte er sich in den Stand, solches mit Nachdruck bewürken zu können. Er ließ alle Compagnien der Feldregimenter zu Fuß mit 10 Mann vermehren, für die Obristlieutenants von **Mayr**, 536) von **Kalben** 537) und von **le Noble**, 538) auch

in weißem Felde das Bildniß des heiligen Johann, als Stiftspatrons, in bischöflicher Kleidung, in der rechten Hand den Bischofsstab, in der linken ein Buch haltend, zu dessen Füssen ein goldener Rost und ein goldenes Schwerdt sich zeigt. Es wird an einem dunkelblau gewässerten und einen goldenen Rand habenden Bande getragen. Die Domherren haben aber zum Unterschied von den Minoren ein dunkelblau gewässertes und goldberandetes Kreütz auf den Rock geheftet.

536) Dieses Freybataillon, dessen Chef, der Generalmajor Johann von **Mayr**, am 3. Jenner 1759. zu Plauen gestorben ist, ward zu Reichenbach im Voigtlande errichtet.

537) Heinrich Detlev von **Kalben**, welcher dieses Freybataillon zu Reichenbach errichtete, blieb als Obristlieutenant in der Schlacht bey Breßlau

auch Obristen von Angenelli, 539) Freybataillons errichten, und alle Garnison-Regimenter mit 2 Bataillons, und die Garnison-Bataillons mit 1 Bataillon verstärken. Der größeste Theil der zu dieser Vermehrung nöthigen Mannschaft ward,

lau 1757. den 22. Nov. Sein Vater Daniel Gottfried, Erbherr auf Schmoor und Woldenhagen in der alten Mark, hatte ihn mit Dorotheen Agnesen von Alvensleben erzeuget. Er stand bis 1742. zulezt als Rittmeister des Husaren Regiments Graf Hodiz in preuß. Diensten, mußte solche wegen einer Verdrießlichkeit verlassen, ward in sächsischen Diensten Major, 1756. aber kam er wieder in preußische.

538) Franz von le Noble, starb als Obrister und Chef eines Garnison Regiments zu Glatz 1772. den 5. Febr. im 54. Jahre. Er errichtete dieses Freybataillon zu Naumburg.

539) Ludwig Marquis von Angenelli, starb 1784. als hessischer Generallieutenant, Chef eines Grenadier-Regiments, auch Ritter des hessischen Löwen- und de la Vertu militaire Ordens. Er war aus Bologna gebürtig, trat in kaiserl. bayersche Dienste, brachte es bis zum Obristlieutenant, dann wählte er die Dienste der Generalstaaten, und war Obrist des ersten Bataillons Oranien Nassau, als er 1756. in preuß. Dienste trat, und ein Freybataillon zu Merseburg aufrichtete. 1759. nahm er den Abschied, und nach einigen Jahren trat er wieder in hessische Dienste. Er hatte den Feldzügen von 1741. bis 1748. in Deutschland und den Niederlanden, und von 1757. bis 1759. in Schlesien und Böhmen rühmlich beygewohnt, und ward 1744. bey Donawerth verwundet.

ward, jedoch mit Ausschließung der Freybataillons, aus dem Lande genommen, die auswärtige Werbung schafte aber auch viele Leute, und der König nahm ein Regiment von den Fürsten von Schwarzburg in Dienste, so 12 Compagnien, jede zu 30 Mann, stark war, und zur Verstärkung des Garnison-Regiments von Lange gebraucht ward. Er befahl, die jungen und die Beschwerlichkeit der Märsche auszuhalten nicht stark genug sich befindenden Leute in den Festungen zu lassen, und dagegen die ältesten der Uebercompleten einzustellen, er verordnete, daß kein Silbergeschirr mit zu Felde genommen werden sollte, und gab den Hauptleuten Zulage, um den bey der Compagnie stehenden Offiziers im Felde den Tisch geben zu können.

Als die sächsische Armee bey Pirna gefangen genommen worden, bekam das preuß. Heer dadurch eine sehr ansehnliche Verstärkung, es wurden 10 Regimenter zu Fuß, 540) nebst fünf Gre-

540) Es waren 10 sächsische Regimenter zu Fuß, welche beybehalten, und auf preuß. Fuß gesetzet wurden. Nemlich: 1) Die zweyte Garde bekam der Generalmajor Bernd Sigmund von Blankensee. 2) Prinz Xaver bekam der Generalmajor Prinz Carl von Bevern. 3) Prinz Clemens bekam der Generalmajor Ernst Bogislaf Friedrich, Graf von Flemming. 4) Prinz Maximilian erhielt der Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen. 5) Rochow bekam der Generalmajor Leopold Friedrich Ludwig von Wiedersheim. 6) Brühl, der Generalmajor Friedrich, Freyherr von Wylich. 7) Minckwitz, der General-

Grenadierbataillons auf preuß. Fuß daraus errichtet, auch die Reuterey und das Artillerie-Corps durch die sächsische untergesteckte Mannschaft sehr vermehret. Sachsen mußte, um die neuerrichtete Regimenter vollzählig zu machen, 9075 Rekruten liefern, die nicht unter 5 Fuß, 5 Zoll messen, auch nicht unter 18 und über 30 Jahr alt seyn durften. Diese neue sächsische Regimenter wurden in die preuß. Lande verlegt, und durch beständige Waffenübungen zum Dienst brauchbar gemachet. Alle in österreichischen Dien-

Generalmajor Christoph Hermann von Mannstein. 8) Prinz Friedrich, der Generalmajor Johann Bernhard von Loen. 9) Prinz Gotha, Generalmajor Wilhelm von Saldern. 10) Lubomirski, der Generalmajor Friedrich von Hauß. Demnächst wurden dieser Regimenter Grenadier-Compagnien zusammen gestoßen, und 5 Grenadierbataillons daraus formirt, nemlich: 2 Compagnien Flemming, 2 Wiedersheim, Obristwachtmeister Henning Ernst von Bär, 2 Comp. Hauß, 2 Blankensee, Obristwachtmeister Christoph Friedrich von Calenberg, 2 Comp. Jung-Bevern, 2 Mannstein, Obristwachtmeister Melchior von Diezelsky, 2 Comp. Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen, 2 Wylich, Obristwachtmeister Maximilian von Bornstedt, 2 Comp. Loen, 2 Saldern, Obristwachtmeister Heinrich Albrecht von Köller. Die Regimenter Leib-Grenadiergarde, Königin und Churprinzeßin, die Artillerie, und alle Reuterey-Regimenter wurden untergesteckt, das Regiment Rutowski Chevaux legers blieb beysammen, und ward das Dragoner-Regiment Würtemberg dadurch auf 10 Schwadronen gesezt.

Diensten befindliche preuß. Unterthanen wurden zurückberufen, 541) und für die Ausreißer ein Generalpardon bekannt gemacht, nicht weniger wegen Auswechselungen der Kriegsgefangenen mit dem kaiserl. Hofe eine Verabredung getroffen. In Sachsen wurden zu Dreßden, Meißen und Torgau drey Magazins angelegt, in welche jeder Kreis der chursächsischen Lande nach der Ausschreibung des preuß. Feld-Kriegs-Commissariats liefern mußte, das übrige kam aus den preuß. Landen. Zu Torgau ward ein Feld-Krieges-Directorium, unter dem Minister von Borck, 542) errichtet, welches sämtliche Kammer- und Landeseinkünfte einnahm, und sich berechnen ließ. Zu Dreßden ward für preuß. Rechnung gemünzet, Sachsen mußte Winterquartiergelder bezahlen, und ward als ein erobertes Land behandelt.

541) Die Avocatorien wurden am 2. Nov. 1756. von dem Könige unterzeichnet, und der General-Pardon für die von den neuerrichteten sächsischen Regimentern entwichene Soldaten unter dem 22. Nov. 1756. durch das General-Feld-Kriegsdirectorium zu Torgau bekannt gemacht.

542) Friedrich Wilhelm von Borck auf Roggow rc., starb als geheimer Staats- und Finanzminister außer Diensten auf seinem schönen Gute Hueth im Clevischen 1769. den 26. Sept. im 78. Jahre.

§. 52.

Von den Reisen des Königs im 1756. Jahre.

Im May und Junius musterte der König nicht allein bey Berlin die daselbst zusammengezogene Regimenter, sondern er reisete auch nach Magdeburg und Stettin, um über die in Pommern und dem Herzogthum Magdeburg liegende Regimenter die Musterung zu halten. Zu Ende des Augusts begab sich der Monarch zu seiner Armee, deren stärkste Colonne er nach Sachsen führte. Er nahm nach bezogenen Winterquartieren sein Hauptquartier zu Dreßden, wo er zur Erholung von wichtigern Geschäften die Merkwürdigkeiten der Stadt, die Bildergallerie, die Magazine, Festungswerke und vornehmste Kirchen besahe, sehr oft durch den Kapellmeister Hasse ein Concert aufführen ließ, und nicht selten auf der Querflöte mit zu spielen pflegte. Am Ende des Nov. reisete er über Freyberg nach Leipzig, und von da über Lützen, Weissenfels und Rötha, wo er die von den Ingenieurs ausgemessene Gegenden, und besonders die Ebene von Lützen, wo Gustav Adolf im vorigen Jahrhunderte gefochten, genau besahe, nach Dreßden zurück.

§. 53.

Von den großen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1756. Jahre durch den Tod verlohren.

Sowol der Krieg als Krankheiten verursachten im 1756. Jahre den Verlust großer und um den Staat verdienter Männer. In der Schlacht bey Lowositz starben die Generalmajors von Quadt, 543) von Lüderitz 544) und von Oer-

543) Johann Christian Rölemann, Freyherr Quadt von Wickrad zu Zoppenbrock, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, ward den 1 Oct. 1756. in der Schlacht bey Lowositz tödlich verwundet, und starb bald darauf. Er war der zweyte Sohn des Staatsministers Ludwig Alexander Rölemann, Freyherrn von Quadt, der ihn 1699. den 12. Oct. mit Albertinen Sybillen von Hüchtenbrock erzeuget. Er trat im 17. Jahr in preuß. Kriegsdienste, und zwar bey des Kronprinzen Regiment. Der jetzige König sezte ihn bey das Regiment Prinz Ferdinand, mit welchem er den Schlachten von Chotusitz und Kesselsdorf beywohnte. Er hatte den Ruhm eines einsichtsvollen Generals, und ließ aus einer Ehe mit Herminen Margarethen, Freyin von Wartensleben, nur zwey Töchter, davon die älteste an einen Baron Voigt, und die jüngste an einen Grafen von Wartensleben vermählt ist.

544) David Hanß Christoph von Lüderitz, Generalmajor und Commandeur des Markgraf Frie-

Oertzen, 545) nebst dem Obristen von Holzen.

drichschen Küraßier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Domherr zu Havelberg, des Johanniterordens designirter Comthur zu Lagow, blieb den 1. Oct. 1756. in der Schlacht bey Lowositz. Eine Stückkugel zerschmetterte seinen Körper fast ganz, und er ward in den Weinbergen des Schlachtfeldes begraben. Lütke Christoph von L. Erbherr auf Nackel im Ruppinschen, hatte ihn den 16. Oct. 1699. mit Elisabeth Margarethe von Quast erzeuget. Er trat 1715. in Dienste, wohnte den Feldzügen von 1740. bis 1745. mit vieler Distinction bey, und that sich besonders an der Spitze des boninschen Dragoner-Regiments in den Schlachten von Hohenfriedberg und Kesselsdorf hervor. Er starb unvermählt.

545) Henning Ernst von Oertzen, Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des pour le Merite-Ordens, starb den 2. Oct. 1756, nachdem er in der Schlacht bey Lowositz drey Hiebe in den Kopf empfangen, und als er vom Pferde gestürzet, von demselben ins Gesicht und auf die Brust getreten worden. Der verstorbene Kammerpräsident zu Halberstadt, Hanß Ernst von O. aus dem Hause Helpt, hatte ihn mit Beaten Louisen von Schwicheld erzeuget. Er trat nach zurück gelegten Universitätsjahren bey dem Regiment Gensd'armes in Dienste, mit welchem er allen Feldzügen von 1740. bis 45. beywohnte, und besonders sich in der Schlacht von Soor hervorthat, nach welcher er den pour le Merite-Orden erhielt. Er ließ von Annen Margarethen von Oertzen, aus dem Hause Lübbersdorf, zwey Töchter, davon eine den Minister von Hagen, und die jüngste den Grafen von Calenberg geheyrathet.

zendorf, 546) den Tod vors Vaterland. Der General der Infanterie du Moulin, 547) die
T 2 General-

546) George Heinrich von Holzendorf, Obrister und Commandeur des Regiments Gensd'armes, blieb auch in der Schlacht bey Lowositz. Er war aus einem alten uckermärkischen Geschlecht entsprossen, und hatte bey gedachtem Regiment von unten auf gedienet, auch in den Feldzügen der beyden ersten Kriege bereits den Ruhm eines tapfern und vorsichtigen Offiziers erlanget.

547) Peter Ludwig du Moulin, General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commendant von Glogau, Landshauptmann der alten Mark, Amtshauptmann von Colbatz, Marienfließ und Rahden, starb den 10. August 1756. zu Stendal im 76. Jahre nach 19 wöchentlicher sehr schmerzhafter Krankheit. Er war ein reformirter französischer Edelmann, sein Vater stand als Obrister in holländischen Diensten. Dieser sein Sohn ward 1681. zu Wesel geboren, und ging 1695. in preuß. Dienste. Er war in dem spanischen Erbfolgekriege und dem Feldzuge in Pommern Adjutant des alten Fürsten von Anhalt-Dessau. Der vorige König machte ihn zum Generalquartiermeister, welches wichtige Amt er auch in dem ersten schlesischen Feldzuge bis zu Ende des 1741. Jahres verwaltete. Er erwarb sich großen Ruhm in der Schlacht bey Molwitz, bey dem Rückzug von Konopitsch und aus Böhmen, bey der Behauptung des Posten von Pardubitz, und der schönen Stellung vor der Schlacht bey Hohenfriedberg, er commandirte öfters zu des Königs Zufriedenheit besondere ansehnliche Corps, und erwarb sich des Monarchen vorzügliche Gnade, welche sich auch dadurch äußerte, daß, als er 1755. kränkl. Umstände halber den Abschied nehmen mußte, er
ihm

Generallieutenants von **Bredow** 548) und von **Ruitz**, 549) die Generalmajors von **Tres-kow,**

ihm außer 1000 Rthlr. vom Regiment, alle Pensionen, die er gehabt, und überhaupt 5450 Rthlr. ließ. Aus seiner Ehe mit Marien Sybillen von Huß ließ er einen Sohn, Friedrich Wilhelm, der 1761. als Major Regiments Grabow den Abschied erhalten, und zwey Töchter, davon die älteste an den Obristen Friedrich Sigmund von Gotsch vermählt war.

548) Asmus Ehrenreich von **Bredow**, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, Domherr zu Brandenburg, Amtshauptmann zu Hamm und Minden, starb zu Halberstadt den 15. Febr. 1756. im 63. Jahre. Er war aus demjenigen Zweige seines altadelichen Geschlechts, welches sich in Preussen niedergelassen, entsprossen, fing im 22. Jahr zu dienen an, und ward von dem vorigen Könige wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge unter das potsdammer Leibregiment genommen. Dem jetzigen Könige diente er in den beyden ersten Kriegen, ward in der Schlacht bey Kesselsdorf verwundet, und erhielt dessen Beyfall bey allen Gelegenheiten. Er war auch ein gelehrter Feldherr, hatte von 1711. an zu Halle fleißig studirt, ward Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und starb unvermählt.

549) Erdmann Ernst von Ruitz, Generallieutenant der Reuterey, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 27. Dec. 1756. auf seinem Gute Birckholz in der Neumark. Er war der einzige Sohn Christoph Lorenz, Erbherren auf Brunkow in der Niederlausitz, und Margarethen von Steinkeller, welche ihn den 9. Aug. 1693. geboren.

Seit

kow, 550) von Prit, 551) von Wödt-
T 3 ke,

Seit seinem 14. Jahr diente er, wohnte den Feldzügen in Brabant und Flandern, 1715. als Generaladjutant des Feldmarschalls von Natzmer in Pommern, und den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor bey, empfing nach lezterer den Orden pour le Merite, und starb in des Königs Gnade, bald nach der 1756. gesuchten Erlassung, unverheyrathet und als der lezte seines Geschlechts.

550) Hanß Otto von Treskow, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Commendant der Festung Stettin, Domprälat zu Cammin, war der älteste Sohn Otto Hilmar von T. der ihn mit Annen Sabinen von der Gröben 1692. erzeuget. Im 21. Jahr trat er in Dienste, und wohnte dem Feldzug in Pommern, der Belagerung von Prag und Cosel, der Schlacht bey Hohenfriedberg, und der nassauischen Expedition in Oberschlesien bey, 1754. aber nahm er wegen kränklicher Umstände den Abschied. Aus zwey Ehen mit einer von Stotz und einer von Lepel ließ er keine Erben.

551) Hanß Samuel von Pritz, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des pour le Merite-Ordens, starb den 8. Dec. 1756. zu Meissen an einer Brustkrankheit. Er war den 14. Jenner 1698. zu Colberg geboren, wo sein Vater Heinrich, der ihn mit Ilse Marie Friesen erzeuget, Sülzverwandter war. Er fing 1713. als Cadet zu dienen an, wohnte 1715. der Belagerung von Stralsund, und in dem zweyten schlesischen Kriege der Belagerung von Prag, den Schlachten von Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf bey, und erwarb sich durch das tapferste Verhalten des Königs Zufriedenheit. Er starb unvermählt.

ke, 552) von Pfuhl, 553) der Obrist von Hellermann, 554) der Oberhofmeister von Sage-

552) Eggert George von Wödtcke, Generalmajor, Commandeur des kalksteinschen Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 23. Nov. 1756. zu Zwickau in Sachsen am Steckfluß. Er war der dritte Sohn des Hauptmanns Joachim Henning von W. der ihn im Julius 1698. mit Erdmuth Elisabeth von Güntersberg erzeuget. Er ward im 18. Jahr Cadet, wohnte dem Feldzug in Pommern, der Belagerung von Brieg, und den Schlachten von Hohenfriedberg und Soor bey, und mußte acht Tage vor seinem Ende wegen seiner kränklichen Umstände den Abschied nehmen. Mit Johannen Louisen, Freyin von Grapendorf, erzeugte er 4 Söhne und 3 Töchter, davon ihn erstere überlebten, und in preuß. Kriegsdiensten stunden.

553) Christian Ludwig von Pfuhl, Generalmajor und Commandeur des würtembergschen Füselier-Regiments, starb den 16. Nov. 1756. zu Berlin. Er war der dritte Sohn des Obristen Christian Friedrich von Pfuhl, der 1702. vor Kaiserswerth blieb, und ihn 1696. mit Helenen von Veltheim erzeuget hatte. Er trat 1715. bey dem Regiment Alt-Anhalt in Dienste. Fürst Leopold von Anhalt ward sein besonderer Gönner, und er dessen beständiger Begleiter auf der Hirschjagd, bey welcher er aber ein Auge einbüßte. In den Schlachten bey Chotusitz und Hohenfriedberg, wie auch in der Action bey Habelswerth, zeigte er sich seines großen Lehrmeisters würdig. Er starb unvermählt.

554) Volrath von Hellermann, Obrister und Chef eines Garnison-Bataillons, Commendant von Colberg, starb den 9. Dec. 1756. zu Colberg

an

Saçetôt, 555) die geheimen Räthe von Vockerodt, 556) Schmalz 557) und Durham, 558)
T 4 der

an einem Hauptschlagflusse. Er war 1686. den 14. Sept. zu Petershagen im Fürstenthum Minden geboren, und bürgerlichen Standes, erwarb aber durch seine Verdienste 1743. den Adelstand. Er widmete sich anfänglich der Theologie, 1703. aber ging er in Kriegsdienste, und wohnte allen Feldzügen bis zum Utrechter Frieden, wie auch der Belagerung von Stralsund bey. Der jetzige König, bey dessen kronprinzlichem Regiment er Hauptmann war, ernennte ihn 1740. sogleich zum Obristen, und gab ihm zur Versorgung das Bataillon zu Colberg. Er hinterließ einen Sohn erster Ehe, Friedrich George Christoph, der Rittmeister war, und jetzo Landrath in Pommern ist.

555) Carl August von Saçetôt, Oberhofmeister der verwitweten Königin, starb den 3. April 1756. zu Berlin nach langwieriger Krankheit im 72. Jahre, nachdem er an 50 Jahre dem königl. Hause nüzliche Dienste geleistet. Isaac Anton Dupuis, Edler von Saçetot, ward von seinem Vater aus Frankreich wegen der Religionsverfolgung nach Deutschland gesendet, trat als Page bey dem Churfürsten Ernst August von Braunschweig-Lüneburg in Dienste, und ward zulezt dessen Oberstallmeister. Dieser Isaac Anton erzeugte mit der Catharine von Chevallerie de la Motte den verstorbenen Oberhofmeister, welcher mit der verwitweten Königin von Hannover nach Berlin kam, und dessen einziger Sohn Theodor August als bayreuthischer geheimer Rath außer Diensten noch lebt.

556) Johann Gotthilf von Vockerodt, geheimer Cabinetsrath und Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, starb den 5. März 1756.

der Stallmeister von Keith, 559) wurden durch
Krank-

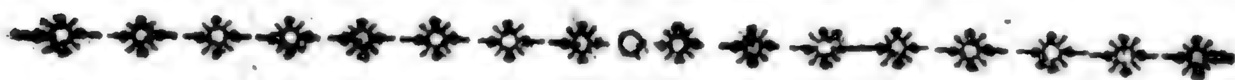
1756. zu Berlin im 63. Jahre. Er war 1693. den 15. März zu Halle geboren, wo sein Vater Gottfried damals Conrector war. Nachdem er bey verschiedenen Großen in Rußland als Hofmeister der Söhne gebraucht worden, und viele Reisen gethan, ward er preuß. Gesandschafts-Sekretär am rußischen Hofe, und zulezt Chargé d'Affaires, hernach aber zurück und ins Cabinet berufen, wo er so wie vorher in den wichtigsten Verrichtungen getreue und nüzliche Dienste geleistet.

557) Ernst Ludwig Schmalz, geheimer Oberfinanz-Krieges und Domänenrath, starb den 7. August 1756. zu Berlin im 64. Jahre seines rühmlichen Alters, nachdem er 39 Jahr dem Staat im Finanzfach sehr erhebliche Dienste geleistet. Er war ein Schwiegersohn des königl. berühmten Leibarzts und geheimen Raths, Friedrich Hofmann.

558) George Wilhelm von Durham, geheimer Oberfinanz-Kriegs- und Domänenrath, starb den 4. Nov. 1756. zu Berlin im 55. Jahre am Schlagfluß. Er war aus einem französischen Geschlecht, und vom vorigen Könige geadelt worden.

559) Peter Christoph Carl von Keith, Obristlieutenant, Stallmeister und Curator der Akademie der Wissenschaften, starb den 27. Dec. 1756. zu Berlin im 46. Jahre. Er stammte aus einem schottländischen Geschlecht, das auch in Pommern sich ausgebreitet hat. Sein Vater Johann Christoph, Erbherr auf Poberow in Pommern, hatte ihn 1711. den 24. May mit Elisabeth Vigilantia von Wödtke erzeuget. Er trat als Reutpage in des vorigen Königs Dienste, und ward sodann Lieutenant. Die vor-
zügliche

Krankheiten dem Staat entrissen, und ihre Verdienste gewähren ihnen das dauerhafteste Andenken.



§. 54.
Von dem auf dem Reichstage zu Regenspurg beschlossenen Reichskriege, so durch die Reichs-Executions-Armee geführet worden.

Im 1757. Jahre erschienen mehrere Feinde auf dem Kriegsschauplatze. Der Kaiser ermahnte das deutsche Reich, an dem Kriege Theil zu nehmen. Ein Reichs-Executions-Heer ward dem genommenen Entschluß zu Folge ins Feld gestellet, und durch österreichische und französische Völker verstärkt. Frankreich sendete zwey starke Heere nach Deutschland, um die preuß. Völker aus Böhmen und Sachsen zu entfernen,

zügliche Gnade, in welcher er bey dem jetzigen König als Kronprinz stand, ward ihm bey den häuslichen Zwistigkeiten, die zwischen Vater und Sohn entstunden, so gefährlich, daß er die preuß. Dienste verließ, und in portugiesische ging, von da ihn der jetzige König 1740. zurück rief. Es lebt aus seiner Ehe mit Dvianen Louisen, ältesten Tochter des Staatsministers von Kniphausen, nur ein Sohn, Carl Ernst Reinhard, Kammerherr und Legationsrath.

und die hannöverschen Lande feindlich zu überziehen, Schweden ließ durch ein seinen Kräften angemessenes Heer einen Einfall in Pommern thun, und Rußland that mit einem sehr zahlreichen Heere einen Angrif auf das durch eine weit kleinere Armee beschüzte Königreich Preußen. Churpfalz, Churbayern, Würtemberg, Mainz und Würzburg schickten der Kaiserin Königin Hülfsvölker, und sogar der Kaiser ließ als Großherzog von Toscana einige florentinische Völker zu dem kaiserl. königl. Heere stoßen. Diese verschiedene Angriffe machen die Geschichte des zweyten Kriegsjahres besonders merkwürdig.

Auf der Reichsversammlung zu Regenspurg ward gleich im ersten Monate des Jahres die Berathschlagung über den Einfall in Sachsen und Böhmen vorgenommen, und durch Mehrheit der Stimmen beschlossen, daß der Kaiser zu ersuchen sey, durch fernere Vorkehrung der bereits zur Hand genommenen Mittel, dem König von Polen, als Churfürsten von Sachsen, zum Besitz seiner Erblande, und Ersetzung von Schäden und Kosten, der Kaiserin Königin aber zu hinlänglicher Genugthuung oberstrichterlich zu verhelfen, die Reichsstände aber zu Erreichung dieser Absicht ihr Contingent dreyfach stellen, und in marschfertigen Stand setzen sollten. Dieses Reichsgutachten 560) ward sehr bald durch ein kaiserl.

560) Das Reichsgutachten vom 17. Jenner 1757. sowol, als die königl. preuß. Protestation von eben

kaiserl. Commißions-Decret genehmiget, gab aber zu einem starken Schriftwechsel Gelegenheit, indem der churbrandenburgische Gesandte wider das Beschlossene protestirte, und das mainzische Directorium einer Partheylichkeit beschuldigte. Bald darauf erschien ein kaiserl. anderweites Commißions-Decret, welches, um die Unternehmungen der Reichs-Executions-Armee würksam zu machen, auf die Entrichtung einer Anzahl von Römer-Monaten zur Reichs-Operations-Casse antrug, und es wurden abermals durch Mehrheit der Stimmen 30 Römer-Monate bewilliget. Als die preuß. Lande in Westphalen durch die französische Völker besezt, die Landeseinkünfte eingezogen, die preuß. Wappen abgenommen, und diese Lande für erobert erklärt wurden, sodann auch das preuß. Postamt zu Wesel im Namen der Kaiserin von dem Reichsoberpostmeister zu Cöln in Besiz genommen, und den Postknechten die Reichspost-Livree angezogen ward, brachte der churbrandenburgische Gesandte bey der Reichsversammlung zwar seine Beschwerden 561) an, es ward aber darauf keine Rücksicht genommen. Als aber im May der Obrist von **Mayer** mit einem Detaschement in den fränkischen

eben dem Tage, und das kaiserl. Commißions-Ratificationsdecret vom 27. Jen. 1757. sind in der deutschen Kriegscanzley des Jahres 1757. nachzulesen.

561) Es ist dieses Pro Memoria vom 11. Julius 1757. in der deutschen Kriegscanzley des Jahres 1757. vollständig abgedruckt zu lesen.

schen Kreis, und der General von **Oldenburg** 562) im Junius in das Gebiet der Stadt Erfurt rückte, kamen sogleich zwey kaiserl. nachdrückliche Commißions-Decrete 563) zu Regenspurg an, und als nach der Schlacht bey Collin die Feinde des Königs sich von mehrern Orten seinen Staaten näherten, fand auch der Reichshofrath vor gut, nicht allein die in königl. Diensten stehende hohe und niedere Fürsten, Grafen, und andere Reichs-Unterthanen, durch geschärfte Befehle, bey Strafe der Acht zurück zu berufen, sondern auch den König selbst zu citiren, 564) wobey es aber sich zutrug, daß der kaiserl. Notarius Abril 565) welcher diese Citation dem preuß. Gesandten zu Regenspurg einhändigen sollte, sehr übel damit ankam, und unverrichteter Sache abgehen mußte. Nach der für die Reichsarmee so unglücklichen Schlacht bey Roßbach erschien ein neues kaiserl. Commißions-Decret, 566) welches

562) Siehe von ihm unten in der Geschichte des 1758. Jahres.

563) Das Commißionsdecret ist vom 9. Jul. 1757.

564) Die Citation ward am 22. Aug. 1757. erlassen, zugleich ergingen die Avocatorien, welchen aber nur der Erbprinz von Hessen-Darmstadt, und der Fürst von Anhalt-Dessau Folge leisteten, und die preuß. Dienste verliessen.

565) Die Geschichte von dem Doctor Abril, welcher am 14. Oct. 1757. die Citation wegen der angebrachten Achtsklage dem Baron von Plotho einhändigen wollte, erzählt dieser in dem zu Regenspurg übergebenen Pro Memoria vom 29. Nov. 1757.

566) Dieses Commißions-Decret ist vom 23. Nov. 1757.

ches bey der beharrlichen Widersezlichkeit des Königs die Reichsstände ermahnte, zu Dämpfung der preuß. Empörung die äußerste Kräfte anzuwenden.



§. 55.

Die Krone Frankreich erklärt sich öffentlich, als gewährleistende Macht des westphälischen Friedens, an dem Kriege in Deutschland Theil zu nehmen.

Am 14. März überreichte der französische Gesandte zu Regenspurg eine förmliche 567) Erklärung, durch welche der Reichsversammlung bekannt gemachet ward, wie auf Ersuchen verschiedener ansehnlichen Reichsstände, der König von Frankreich zugleich mit der Krone Schweden sich entschlossen habe, die übernommene Gewähr des westphälischen Friedens zur Würkung und Ausübung zu bringen, den Lauf der das Reich drückenden Drangsale zu hemmen, und die Erstattung den Beschädigten zu verschaffen. Diese Erklärung beantwortete 568) der preußische Reichs-

567) Es war der Baron von Mackau, der solche übergab.

568) Diese Beantwortung vom 30. April 1757, steht in der deutschen Kriegescanzley vom Jahr 1757.

Reichstags-Gesandte dahin, der König, sein Herr, habe dem westphälischen Friedensschluß dadurch nicht zuwider gehandelt, daß er, um sich in dem Besitz seiner Staaten zu erhalten, seinen Feinden zuvorgekommen, daß er keine Eroberungen machen, sondern, sobald er Sicherheit für seine eigene Staaten bekommen, Sachsen räumen wolle, und daß folglich die Würkung der Gewährleistung des westphälischen Friedens ihn nicht treffen könne. Als aber bald darauf die französische Völker die clev- und märkische Länder in Besitz genommen, zeigte der Baron von Plotho 569) solches sofort durch ein zur Reichs-Dictatur gebrachtes Memorial 570) an, bat, daß sich das Reich, wegen Räumung der besezten Lande, Ersetzung des Schadens, und Sicher-

569) Ehrich Christoph, Freyherr von Plotho, lebt noch außer Diensten auf seinen Gütern im Voigtlande, war würkl. geheimer Staatsminister, und von 1754. bis 1766. Reichstagsgesandter, nachdem er vorher an dem salzburgischen Hofe wegen der Emigranten, am münsterschen und churbraunschweigschen Hofe in Gesandschaften gebraucht worden, auch von 1742. bis 48. die Regierungs-Präsidentenstelle zu Magdeburg bekleidet. Er ist ein Sohn des 1731. verstorbenen Staatsministers Ludwig Otto, Freyherren von Plotho, und hat insbesondere in den bedenklichsten Zeiten während des Krieges auf dem Reichstage eben so viel Geschicklichkeit und Erfahrung als Entschlossenheit gezeiget.

570) Es ward am 30. April 1757. übergeben, und am 12. May 1757. zur Dictatur gebracht.

cherstellung vors Künftige, verwenden möchte, zeigte auch, daß Frankreich zu dem gethanen Schritt, weder als gewährleistende Macht des westphälischen Friedens, noch als Bundesgenosse der Kaiserin Königin berechtiget sey. Es erschien bald darauf eine neue französische Armee, welche sich unter dem Marschall, Fürsten von Soubise, 571) mit dem Reichsheer vereinigte, und ausdrücklich zur Befreyung von Sachsen bestimmt war. Der König versuchte in der Folge, sowol vor als nach der Schlacht bey Roßbach, mit Frankreich einen Waffenstillstand zu treffen, allein die Unterhandlung ward abgebrochen, und die Waffen sollten den Ausschlag geben.



§. 56.

Die Krone Schweden nimmt, als gewährleistende Macht des westphälischen Friedens, an den Unruhen in Deutschland Antheil.

Zugleich mit der Erklärung des französischen Hofes auf dem Reichstage zu Regenspurg, erfolgte

571) Carl von Rohan, Fürst von Soubise, lebt noch als Marschall von Frankreich und Ritter der königl. Orden. Er ist 1715. den 16. Jul. geboren, und ein Sohn Ludwigs, Fürsten von Soubise, und Annen Julien, Prinzeßin von Epinoy. Er ist in den Feldzügen von 1742. bis 1748.

erfolgte auch die von der Krone Schweden, 572) welche mit derselben fast gleichlautend war, und dahin ging, daß die Krone Schweden, auf der vornehmsten Reichsstände angelegentliches Suchen, sich entschlossen, die Gewähr des westphälischen Friedens zur völligen Ausübung zu bringen, und alle Kräfte anzuwenden, daß dem Uebel, welches Deutschland empfinde, Einhalt geschehe, und der Schade und das Unrecht ersezt werde. Der Freyherr von Plotho antwortete durch eine Gegenerklärung, 573) daß der König durch Ergreifung der Waffen zu seiner Selbsterhaltung dem westphälischen Frieden nicht zuwider gehandelt, folglich von Schweden die Gewährleistung des Besitzes seiner Reichs- und schlesischen Lande, sowol in der Eigenschaft eines Reichsmitstandes, als nach dem Schutzbündniß von 1746. erwarten könne. Als gegen den Herbst die schwedische Völker, um die preußische Macht zu theilen, den Einfall in Pommern und die Uckermark würklich thaten, ward auf dem Reichstage zu Regenspurg eine neue Erklärung 574) übergeben, welche des schwedischen Einfalls Recht-

1748. schon gebraucht worden, in dem siebenjährigen Kriege aber bekam er zuerst ganze Armeen zu commandiren.

572) Sie ward den 30. März 1757. durch den schwedischen Reichstaagsgesandten, Johann August von Greiffenheim übergeben.

573) Sie ist vom 14. April 1757.

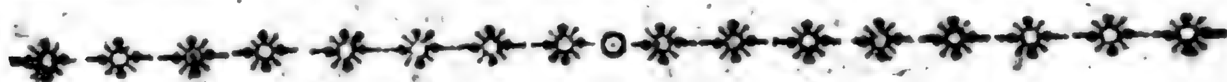
574) Diese zweyte schwedische Erklärung ist vom 10. Sept. 1757.

Rechtmäßigkeit darauf gründete, daß er zur Gewährleistung des westphälischen Friedens, auf Ersuchen des kaiserl. königl. und chursächsischen Hofes, und nach dem Reichsschluß vom 17. Jen. 1757. geschehe. Es erschien auch ein Circular-Rescript des schwedischen Hofes an dessen bey auswärtigen Höfen stehende Gesandten, welches eben so, wie die auf dem Reichstage geschehene Erklärung, dahin beantwortet ward, 575) daß die Gewährleistung des westphälischen Friedens ein nichtiger Vorwand, die Vergrößerungsbegierde aber bey der gegenwärtigen Lage der Sachen die wahre Ursache sey, auf das Ersuchen des kaiserl. und sächsischen Hofes aber um deshalb keine Rücksicht genommen werden könne, weil diese Höfe durch ihre bekannte gefährliche Anschläge selbst dem westphälischen Frieden entgegen gehandelt, und nach der kaiserl. Wahlcapitulation nicht auf einzelner, sondern aller Stände Einwilligung, fremde Völker auf deutschen Reichsboden geführet werden sollten. Beyde Höfe riefen demnächst ihre Unterthanen aus den preuß. und schwedischen Diensten zurück, 576) und der schwedische Hof erklärte sogar Pommern vor eine durch das Recht der

575) Das königl. preuß. Pro Memoria ist vom 24. Nov. 1757.

576) Die preuß. Avocatorien sind vom 1. Nov. 1757, und die Gegendeclaration des preuß. Generalmajors von Manteufel gegen das schwedische Patent vom 10. Sept. 1757, so der General Graf Hamilton bekannt machen lassen, vom 15. Sept. 1757.

der Waffen eroberte Provinz, dahero die Unterthanen preuß. Seits zu beharrlicher Treue gegen ihren rechtmäßigen Landesherren ermahnt wurden.



§. 57.

Der rußische Hof nimmt, vermöge des mit der Kaiserin Königin geschlossenen Bündnisses, an dem Kriege Theil.

Der rußische Hof hatte bereits 1746. mit dem kaiserl. königl. ein Bündniß geschlossen, um bey der ersten Gelegenheit Schlesien der preuß. Botmäßigkeit wieder entreißen zu können. Als nun der König seinen Feinden zuvorkam, und in Sachsen und Böhmen einrückte, ward die Kaiserin von Rußland durch den chursächsischen Hof, welcher ausdrücklich den Grafen Poniatowski 577) deshalb nach Petersburg sendete, sowol, als durch den kais. Hof, um die bundesmäßige Hülfe ersucht. Die rußische Flotte und Armee war im 1756sten noch

577) Stanislaus, Graf von Poniatowski, ist jetzo König von Polen. Schon bey dieser Gesandschaft zeigte er den großen Redner, welchen in der Folge Ausländer und Unterthanen bewundert. Er erwarb sich damals die Gnade der rußischen Kaiserin, und die Liebe aller rußischen Großen.

noch nicht in der erforderlichen Bereitschaft, daher der Angrif in diesem Jahre unterblieb. Der großbritannische Hof versuchte zwar, die rußische Kaiserin dahin zu bewegen, daß sie statt der Waffen, durch ihre Vermittelung dem Kriege ein Ende machen möchte, allein er fand mit seiner Vorstellung kein Gehör. Der rußische Hof trat nicht allein dem zwischen der Kaiserin und dem König von Frankreich geschlossenen Bündniß bey, sondern ließ auch allen auswärtigen Höfen ihren genommenen Entschluß erösnen, dem König zum Besten der Bundesgenossen eine mächtige Diversion zu machen, er gab in einem, nach dem Eintritt der rußischen Völker in Preußen, herausgegebenen Manifest 578) zu erkennen, daß er an dem Kriege nur kraft der alten Verbindungen, und als eine hülfsleistende Macht, Antheil nehme. So viel die Unternehmungen der rußischen Flotte betrift: so sollte selbige zwar die preuß. Häfen sperren, und alle Handlung unterbrechen, allein des großbritannischen Hofes Erklärung, daß er zur Bedeckung der Handlung eine Flotte nach der Ostsee senden wolle, bewürkte, daß allen Schiffen, welche keine Kriegsbedürfnisse nach preuß. Häfen führen würden, die freye Fahrt nach wie vor verstattet ward. Der rußi-

578) Das rußische Manifest vom 16. Aug. 1757. sowol, als die in Preussen bekannt gemachte rußische Patente, und die Gegendeclaration des Feldmarschalls von Lehwald, sind in der deutschen Kriegscanzley des Jahres 1757. nachzulesen.

sche Feldmarschall, Graf Apraxin, 579) ließ bey seiner Ankunft auf preuß. Grund und Boden nicht allein allen rußischen Unterthanen befehlen, die preuß. Dienste zu verlassen, sondern auch die preuß. Unterthanen einladen, ihren Aufenthalt in den rußischen Staaten zu nehmen, worauf preuß. Seits nicht allein das rußische Manifest förmlich widerlegt, sondern auch den Unterthanen durch den in Preußen commandirenden Feldmarschall von Lehwald, den rußischen Anerbietungen zu folgen, verboten ward. 580)

579) Stephan Födorowitz, Graf von Apraxin, Generalfeldmarschall, Ritter des Andreas- Alexander- und weißen Adler-Ordens, Obristlieutenant der semonowskischen Garde, starb den 30. August 1758. zu Narva am Schlagflusse. Er war aus einem alten rußischen Geschlechte entsprossen, das in der Person seines Vaters, Födor Matwewiz Apraxin, Großadmirals von Rußland, in den Grafenstand erhoben ward. Er hatte in den Feldzügen gegen die Türken und Schweden schon gedienet, und starb im Arrest, welchen sein unvermutheter Rückzug aus Preussen, von dem ich unten ausführlich handeln werde, nach sich gezogen.

580) Der Feldmarschall von Lehwald zeigte den preuß. Unterthanen, wie glücklich sie unter des Königs Regierung wären, und was sie zu erwarten hätten, wenn sie sich in Rußland niederzulassen entschließen würden.

---

§. 58.

§. 58.

Von den übrigen Staats-Unterhandlungen des preuß. Hofes im 1757. Jahre.

Mit dem französischen Hofe war zwar nach Abrufung der Gesandten kein freundschaftliches Vernehmen mehr unterhalten worden, allein dem unerachtet erbot sich der König, in einem durch den Gesandten der Generalstaaten überreichten Schreiben, alle diejenige Mitschuldige, die an dem vorgehabten Königsmord des Damien 581) Antheil gehabt, und sich in seinen Staaten antreffen lassen würden, auszuliefern. Er machte auch dem französischen Hofe das Absterben der verwitweten Königin bekannt.

Mit den Generalstaaten der vereinigten Niederlande wurden zwar Unterhandlungen gepflogen, um deren Beytritt zu dem mit Großbritannien geschlossenen Bündniß zu bewürken, allein dieser Freystaat zog die Parthenlosigkeit der Theilnehmung

581) Robert Franz Damiens, verwundete am 5. Jenner 1757. den König Ludwig den XV. von Frankreich durch einen Messerstich in die rechte Seite. Man glaubte anfänglich, daß er viele Mitschuldige habe, allein bey Fortsetzung der Untersuchung zeigte sich, daß er ohne Gehülfen gewesen.

nehmung an den gegenwärtigen Unruhen vor, jedoch bewies sich derselbe freundschaftlich, indem er das nach Delfzyl geflüchtete Schiff der Emdenschen Compagnie, und die von der ostfriesischen Kammer nach Gröningen gesendete 80,000 Fl. den Feinden des Königs nicht ausliefern ließ, er bewilligte auch die nöthige Pässe, um das Geschütz und andern Kriegsvorrath, welcher nach Räumung der Festung Wesel daselbst unbrauchbar war, nach Amsterdam, und von da zu Schiffe nach Stettin zu schaffen.

Mit den chur- und reichsfürstlichen Höfen wurde über verschiedene Gegenstände, theils schriftlich, theils durch Gesandte gehandelt. Die fürstliche sächsische Häuser thaten wegen Räumung der sächsischen Lande Vorstellung, und erhielten unter dem 4. Jenner die schriftliche Antwort, daß der König solches zu thun bereit sey, sobald es mit Sicherheit seiner von einem Ueberfall bedroheten Staaten geschehen könne, wie er denn auch die Reichsvermittelung annehmen wolle. Mit den Churfürsten von Cöln und Pfalz gerieth der König um deshalb in Irrung, weil dieselben als Mitdirectores des westphälischen Kreises wegen Münster und Jülich, ohne Zuthun des Königs, als Herzogs von Cleve, eine Zusammenberufung der Kreisstände veranlasset, dahero er weder solche Versammlung durch Abgeordnete beschickte, noch solche für statthaft erklärte. Da auch der Churfürst von der Pfalz 6000 Mann seiner Völker zu dem französischen Heer stoßen lassen, wel-

ches

ches in die clevische Lande eingefallen: so ließ ihm der König durch seinen Gesandten, von Eichstedt, die daraus entspringende gefährliche Folgen, und daß Pfalz selbst dieser Länder Besitz gewähret habe, vorstellen, allein der churpfälzische Hof gab zur Antwort, daß er die Obliegenheit eines deutschen Fürsten von den Pflichten, womit er dem deutschen Reich verbunden, nicht trennen könne, daß er zur Sicherheit des deutschen Reichs 6000 Mann an Frankreich überlassen, und von der Mehrheit der Stimmen seiner Mitstände sich nicht absondern könne. Zu München und am würtembergischen Hofe that dieser Gesandte gleichfalls Vorstellungen, um diese Höfe dahin zu vermögen, daß sie keine Hülfsvölker zu dem österreichischen Heer senden, und ihr Contingent zur Reichsarmee nicht stellen möchten, fand aber damit kein Gehör. Nach der Schlacht bey Prag sendete der bayersche Hof, als der Obrist von Mayr in die Oberpfalz rückte, den Obristen von Monjellaz 582) an den König, um auch mündlich zu erklären, daß er für seine Lande, weil er an dem Kriege keinen Antheil nehme, die Partheylosigkeit fordere, und solche freundschaftlich

582) Sigmund Carnevin, Freyherr von Monjellaz, churbayerscher Kammerherr und Obrister des hollensteinschen Regiments zu Fuß, war ein geborner Franzose, und trat aus französischen in bayersche Dienste. In dem zwischen Bayern und Oesterreich von 1741. bis 1745. geführten Kriege, erwarb er sich den Ruhm eines sehr brauchbaren Offiziers.

zu behandeln verlange, allein diese Gesinnungen änderten sich nach der Schlacht bey Collin, und es wurden aller Vorstellungen des preuß. Gesandten von Meinders 582 a) ungeachtet, sogar bayersche Hülfsvölker zur Wiedereroberung von Schlesien abgesendet und gebraucht.



§. 59.

Von Eröfnung des Feldzugs in Böhmen, und der Schlacht bey Reichenberg.

Während der Winterquartiere fielen nicht allein einige Scharmützel vor, sondern es ward auch die Auswechselung 583) der Kriegsgefangenen zu Peterswalde und Lewin vollzogen. In der Nacht vom 31. Dec. bis zum ersten Jen. machte der Generalmajor, Graf von Lascy, 584) den

582 a) Daniel Clamor Ernst von Meinders, geheimer Kriegsrath, ward als Gesandter im Aug. 1757. nach München gesendet. Er starb 1769. als der lezte seines Geschlechts zu Bielefeld.

583) Die Auswechselnng geschahe am 10. Jenner 1757. zu Peterswalde. Der Obrist Regiments Prinz von Preussen, Johann Albrecht von Strans, und der Hauptmann schwerinschen Regiments, Christoph Friedrich von Calenberg, waren die Abgeordnete preuß. Seits.

584) Es war dieses der jetzige Feldmarschall, Franz Moritz, des h. R. R. Graf von Lascy, dem der

den Versuch, die preuß. Postirung in der Lausiz zu überfallen, er grif an vier verschiedenen Orten an, als zu Ostritz, Laube, Marienthal, und Radmeritz; zu Ostritz 585) ward gleich bey dem ersten Angrif der preuß. Obristwachtmeister von **Blumenthal** 586) getödtet, der Feind aber seiner Ueberlegenheit ungeachtet zurückgetrieben. Von mehrerer Bedeutung war der Angrif, welchen der General, Graf von **Maquire**, 587) am

der kaiserl. Militär-Etat so viele Verbesserungen zu danken hat, und von dem ich unten mehr zu sagen, Gelegenheit haben werde.

585) Siehe die weitläuftigere Nachricht in der VII. Beylage S. 82 und 83.

586) Heinrich George von **Blumenthal**, Obristwachtmeister des königl. Prinz Heinrichschen Regiments zu Fuß, war 1716. zu Horst geboren, und der älteste Sohn des 1760. verstorbenen Staats-Ministers Adam Ludwig v. B. der ihn mit Sophien Esther von Hoym erzeugt. Der jetzige König schickte ihn, da er schon Hauptmann war, mit dem Obristen von Camas als Gesandschafts-Cavalier nach Paris. Im zweyten Kriege ward er mit dem Regiment im Felde gebraucht. Seine Gemahlin Theresie Marie Isabelle, geborne Gräfin Harscamp, ist als Obristhofmeisterin der Prinzeßin von Preussen gestorben.

587) Johann, Graf **Maquire**, starb den 8. Jen. 1767. zu Olmütz als kaiserl. würkl. Kämmerer und geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Regiments zu Fuß, und Groß-kreuz des Theresien-Ordens, in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Er war ein geborner Irländer, sein Vater stand als Rittmeister in kaiserl.

20. Febr. auf den Posten von Hirschfeld 588) in der Lausiz veranstaltete. Derselbe geschahe durch 4000 Mann, das unter dem Major von Götz 589) darinn gelegene erste Bataillon des königl. Regiments Prinz Heinrich wehrte sich tapfer, der Feind drang in die Redoute, eroberte die darinn befindliche zwey Stücke, litte aber starken Verlust, und der Posten ward behauptet. Um diesen Anfall zu erwiedern, ging der Herzog von Bevern zu Anfang des März mit einem Corps gegen die österreichische Postirungen zu Krottau und Friedland in Böhmen; da aber solche sich eilig ins Gebürge flüchteten: so endigte sich diese Unternehmung durch den unbedeutenden Scharmützel bey Busch-Ullersdorf, welches

serl. Diensten, er diente anfänglich bey den Warasdinern, und brachte 1750. die Errichtung dieser Gränzmiliz zu Stande. In dem österreichischen Erbfolgekriege von 1740. bis 48. sowol, als in dem 1763. geendigten Kriege, leistete er seiner Monarchin sehr wesentliche Dienste, und vertheidigte unter andern 1760. das belagerte Dreßden.

588) Siehe von diesem Ueberfall die weitläuftigere Beschreibung in der VIII. Beylage S. 83 bis 87.

589) Samuel von Götze, Obristwachtmeister und Commandeur des königl. Prinz Heinrichschen Füselier-Regiments, war 1698. zu Berlin geboren, hatte seit seinem 17. Jahre gedient, und den Feldzügen von 1744. bis 1756. beygewohnt. In diesem Scharmützel ward er auf der Stelle niedergehauen, und bekam dabey unzählige Wunden.

ches mit 400 Mann besezte Dorf der Obrist von **Putkammer** 590) mit 150 Pferden angrif, und der Wegschaffung des zu Friedland erbeuteten kleinen Magazins.

Im März verlegte der König sein Hauptquartier von Dreßden nach Lockwitz, die Regimenter mußten näher zusammen rücken, und es ward der Entwurf gemachet, daß der König zu eben der Zeit von drey Seiten in Böhmen einrücken wolle, als solches der Feldmarschall Graf von Schwerin von der schlesischen Seite thun würde, welches auch pünktlich vollzogen ward. Der Generallieutenant, Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, welcher 14 Bataillons und 20 Eskadrons befehligte, brach gleich zu Anfang des Aprils über Zwickau und Plauen nach Oelsnitz auf, und schien auf der Seite von Eger eindringen zu wollen, wo der Herzog von **Aremberg** 591) mit einem österreichischen Corps sich befand. Es

590) George Ludwig von Putkammer, Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments, blieb den 12. Aug. 1759. in der Schlacht bey Kunersdorf.

591) Carl Maria Raymund, Herzog von Aremberg, des goldenen Vliesses Ritter, des Theresien-Ordens Großkreutz, kaiserl. General-Feldmarschall, Reichs-General-Feldzeugmeister, würklicher geheimer Rath und Kammerherr, Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 17. Aug. 1778. Sein Vater Leopold, Herzog v. Aremberg, dem er 1754. in der Regierung folgte, hatte ihn 1721. den 31. Julius mit Marie Franziske, Prinzeßin Pignatelli erzeuget. Er ging jung

Es kam bey Wildstein, eine Meile von Eger, zu einem scharfen Scharmützel, und da er das arembergische Corps in einer vortheilhaften Stellung fand: so ging er über Annaberg in geschwinden Zügen zurück, und drang erst am 21. April zugleich mit den übrigen Colonnen über Commotau in Böhmen ein, und vereinigte sich am 26. darauf bey Tschischkowitz mit dem Könige. Der Herzog von Bevern, welcher 20 Bataillons und 35 Eskadrons in der Lausitz befehligte, drang über Reichenberg in Böhmen ein, warf eine feindliche Avantgarde von 300 Pferden über den Haufen, und fand den Feldzeugmeister, Grafen Königseck 592) mit einem Corps von etlichen

20,000

jung in kaiserl. Dienste, bewies bey allen Gelegenheiten, besonders in der Belagerung von Mastricht, in der Action vom Moysberge rc. ungemeine Tapferkeit, und besaß der Kaiserin vorzügliche Gnade.

592) Christian Moritz Eugen Franz, des h. R. R. Graf von Königseck-Rotenfels, starb im Jul. 1778. als kaiserl. Feldmarschall, Chef eines Regiments zu Fuß, und Comthur des deutschen Ordens. Er war ein Bruder des leztverstorbenen Churfürsten von Cöln, und den 24. Nov. 1705. geboren. Sein Oncle, der Feldmarschall Lotharius Joseph, Graf von Königseck, brachte ihn in österreichische Dienste, und sezte ihn auch zum Erben ein. Er hatte in den Feldzügen von 1733. an mit Distinction gedient, und besonders in den Schlachten bey Guastalla, Sorr, an der Timoc, bey Braunau, bey dem Uebergang über den Rhein Ehre eingelegt, war auch

einige

20,000 Mann in der Gegend von Reichenberg vor sich. Der feindliche rechte Flügel stand an Reichenberg, vor welchem Orte zwey Redouten waren, der linke war durch einen Verhack gedeckt, und die ganze erste Linie stand auf einer ziemlichen Anhöhe; der Herzog ließ die österreichische Reuterey angreifen, welche nach dem zweyten Angrif geworfen ward. Sodann ward das Verhack angegriffen, wobey besonders das Bataillon von **Kahlden** 593) Ehre einlegte, 594) und der Feind nach guter Gegenwehr zum Rückzuge genöthiget, auch bis Rochlitz verfolgt. Diese Action, bey welcher sich die Generalmajors von **Normann**, 595) von **Katt**, 596) und Prinz von **Würtem-**

einige Jahre als Gesandter am cölnischen Hofe gebraucht worden.

593) Henning Alexander von Kahlden, starb den 22. Oct. 1758. als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, an den in der Schlacht bey Zorndorf empfangenen Wunden.

594) Das Bataillon traf auf einen mit Kroaten besezten Verhack, den der Obrist von Kahlden nach ausgehaltener Generalsalve mit gefälletem Bajonet stürmen ließ, und den Feind zur Flucht brachte. Der Herzog von Bevern machte ihm deshalb viele Lobeserhebungen, und führte das Bataillon selbst zur Distinction ins Lager.

595) Carl Ludwig von Normann, starb als Generalmajor außer Diensten 1780. den 23. April zu Neuwedel im 76. Jahre seines Alters.

596) Carl Emilius von Katt, Generalmajor und Chef eines Dragoner-Regiments, starb an einer auszehrenden Krankheit den 16. Nov. 1757. zu Berlin in einem Alter von 51 Jahren, nachdem er

temberg, 597) die putkammersche Husaren unter ihrem Obristen, dem Obristlieutenant Varnery, und Major von Schönfeld, 598) besonders hervor gethan, kostete an 1000 Todte und Verwundete, unter welchen leztern der Generalmajor von Normann und der Obrist von Lettow 599) die vornehmsten waren, hingegen verlohr

er kurz vorher die gesuchte Erlassung erhalten hatte. Er war der vierte Sohn des 1743. verstorbenen magdeburgischen Kammer-Präsidenten, Christoph von Katt, der ihn mit Ursulen Dorotheen von Möllendorf erzeuget, und hatte in den Feldzügen von 1741. bis 1757. mit Distinction gedienet.

597) Friedrich Eugenius, Prinz von Würtemberg-Stutgard, zweyter Bruder des regierenden Herzogs, verband sich mit dem königl. Hause durch die 1753. geschehene Vermählung mit der Prinzeßin Friedericke Dorothee Sophie von Brandenburg-Schwedt, leistete in dem siebenjährigen Kriege sehr erhebliche Dienste, und nahm 1769. als Generallieutenant den Abschied.

598) Bogislaf George Friedrich von Schönfeld, Obristlieutenant und Commandeur des putkammerschen Husaren-Regiments, starb 1757. im Dec. zu Großglogau. Er war ein sächsischer Edelmann, und hatte schon im zweyten Kriege, da er bey dem Regiment Louis-Würtenberg Dragoner diente, als Adjutant des verstorbenen Generallieutenants, Reimar Julius von Schwerin, seine vorzügliche Talente gezeigt.

599) Ewald George von Lettow, nahm als Obrister und Chef eines Garnison-Regiments 1763. mit einem Gnadengehalt den Abschied. Er war 1698. in Pommern geboren, trat im 20. Jahre in

verlohr der Gegentheil an 1500 Mann, darunter der General Porporati, 600) und 3 Munitionswagen nebst einer Dragonerfahne und 2 Standarten wurden erbeutet. 601)

Der Herzog folgte dem Feinde, der sich bey Saskal vortheilhaft lagerte, sezte sich demselben gegenüber, und man glaubte, daß es zu einer neuen Action kommen würde, als der Feind wegen Annäherung des aus Schlesien kommenden schwerinschen Heeres seine Stellung unvermuthet verließ, und um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen, über Weißwasser zurück und nach Prag

zog.

in Dienste, wohnte von 1740. bis 1759, da er als Commandeur finkschen Regiments bey Maxen in die Gefangenschaft gerieth, den Feldzügen rühmlichst bey, und ward in den Schlachten bey Reichenberg, Prag und Kunersdorf schwer verwundet.

600) Der Graf von Porporati war ein geborner Italiäner, und aus Piemont gebürtig, wählte aber kaiserl. Kriegsdienste, in welchen er es bis zur Stelle eines General-Feldmarschall-Lieutenants, Kammerherren und Chefs eines Dragoner-Regiments brachte. Er hatte in den Feldzügen in Ungarn und des österreichischen Erbfolge-Krieges rühmliche Dienste geleistet, und ward für einen der besten Cavallerie-Generals gehalten.

601) Ich habe in der Beylage No. IX. S. 88 bis 100. nicht allein die Schlachtordnung des rußischen Heeres, und das Verzeichniß des Verlusts, sondern auch die weitläuftigere Beschreibung dieses Treffens beygebracht.

zog. Der Herzog stieß nunmehro zu dem Feldmarschall im Lager bey Kosmanos, und machte bis Prag dessen linken Flügel aus. Des Feldmarschalls Armee rückte auf einmal in 7 Colonnen aus Schlesien in Böhmen ein. Seine aus den Grenadier-Bataillons Burgsdorf und Oesterreich bestehende Avantgarde, hatte bey dem Defilee des Dorfes Güldenöls eine scharfe Attaque, sie forcirte das Defilee, nahm einige Gefangene, und sezte den Marsch bis Trautenau fort. Der Feldmarschall machte einen forcirten Marsch, um dem Feinde, der sich nach Jung-Bunzlau ziehen wollte, zuvor zu kommen, dieser Greiß sezte sich an die Spitze von zwey Dragoner-Regimentern, und jagte nach Jung-Bunzlau, welches der Feind, nachdem einige Eskadrons Dragoner abgesessen, und zum Angrif Anstalt gemacht, ohne solchen abzuwarten, mit einem sehr beträchtlichen Magazin verließ. Die sich zurückziehende österreichische Völker wurden genöthiget, die Iser vor sich zu nehmen, und sich auf die gegenseitige Anhöhen von Jung-Bunzlau zu setzen.

Da der König sich auf der andern Seite der Elbe der Stadt Prag näherte: so richtete der Feldmarschall seinen Marsch nach Brandeis. Er schickte den Generalmajor von **Wartenberg** 602) mit der Avantgarde voraus, um sich der Brücken

602) Hartwig Carl von **Wartenberg**, Generalmajor, Chef eines Husaren-Regiments, und Ritter des pour le Merite-Ordens, blieb den 2. May

Brücken und Posten von Brandeis und Alt-Bunzlau zu bemächtigen, er stieß auf ein Corps Croaten, welches er mit ansehnlichem Verlust vertrieb, aber selbst dabey das Leben verlohr; da der Feind die Brücken abgebrennt, so mußte die schwerinsche Armee auf Pontonsbrücken bey Brandeis über die Elbe gehen, und nahm das Lager bey Prassin.

Die unter des Königs Anführung marschirende Armee fand bey dem Einmarsch in Böhmen wenig Widerstand, die Colonne des Fürsten Moritz, welche über Commotau eingedrungen, vereinigte sich mit dem König bey Tschischkowitz, nachdem der Fürst durch seinen Einmarsch den Herzog von Aremberg genöthigt, sich über die Eger nach Budin zu ziehen. Des Königs Armee ging über Nollendorf. Der Generalmajor von Zastrow 603) bemächtigte sich des Postens

2. May 1757. in dem Scharmützel bey Alt-Bunzel im 47. Jahre. Er war aus einem alten adelichen Geschlechte, so in der Priegniz blühet, entsprossen, und 1710. den 3. April zu Nebelin in der Priegniz geboren. Nachdem er in russischen Diensten bis zum Major gedient, kam er in preußische, und wohnte den Feldzügen bis zu seinem Heldentode mit besonderer Distinction bey.

603) Bernhard Asmus von Zastrow, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite-Ordens Ritter, blieb den 25. April 1757. auf dem Marsch von Außig nach Lowositz, da ein feindlicher über die Elbe kommender Flintenschuß ihm durch den Kopf fuhr. Er war

stens von Aussig, und der Obrist von Kleist 604) des Schlosses Tetschen nach einigem Widerstand, und der König kam, da das kaiserl. Heer sich nach Prag zurückgezogen, am 2. May in der Gegend von Prag an, wo er bey Wellesławin das Lager nahm. Auf diesem Marsch wurden verschiedene Magazins erbeutet, und der Obristlieutenant von Mayr wurde mit 2 Freybataillons und 2 Eskadrons Husaren nach dem pilsner Kreis gesendet, um die daselbst befindliche Magazins zu ruiniren. Der König beschloß, mit einem Corps seiner Armee über die Moldau zu gehen, sich mit dem Feldmarschall Grafen Schwerin zu vereinigen, und den bey Prag vortheilhaft gelagerten Feind, ehe er durch die bey Böhmisch-Brod stehende Reserve-Armee, unter dem

1699. zu Cölpin in Pommern geboren, und hatte als Page dem Churfürsten George dem ersten von Braunschweig-Lüneburg, nachmaligem König von Großbritannien, acht Jahr gedient, als er 1716. in preuß. Diensten Fähnrich ward. Er hatte nach der Schlacht bey Chotusitz, in welcher er auch verwundet ward, wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite bekommen, und in den Feldzügen von 1740. bis 1757. von seinem Muth und Einsicht mehrere Beweise gegeben.

604) George Friedrich von Kleist, nahm 1761. als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß den Abschied, nachdem er von seinem 14. Jahre an gedienet, und in der Schlacht bey Collin hart verwundet worden.

dem Feldmarschall Grafen **Daun**, 605) verstärkt werden konnte, anzugreifen.



§. 60.
Von der am 6. May 1757. bey Prag vorgefallenen Schlacht.

Nachdem der König den Feldmarschall von Keith mit 30 Bataillons und 38 Eskadrons im Lager bey Welleslawin zurückgelassen, ging er am 5. May mit 20 Bataillons und 38 Eskadrons bey Selz über die Moldau, und be-

fahl,

605) Leopold Joseph Maria, des h. R. R. Graf von Daun, General-Feldmarschall, würkl. geheimer Rath und Staatsminister, Hofkriegsraths-Präsident, Ritter des goldenen Vließ-Ordens, und Großkreuz des Marien Theresien-Ordens, starb den 5. Febr. 1766. zu Wien im 62. Jahre. Er stammte aus einem alten deutschen Geschlechte, das dem Hause Oesterreich große Männer gegeben hat. Er war ein stets nach Regeln handelnder Feldherr, ein Freund der Ordnung, und bey dem kleinen Gewehrfeuer eben so ruhig, als wenn er in seinem Cabinet arbeitete, aber seine Unentschlossenheit vereitelte viele gute Entwürfe. Der König von Preussen, gegen den er von 1757. an commandirt, hat seinen Talenten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und seine Verdienste um das Haus Oesterreich sind von der verstorbenen Kaiserin erkannt und belohnt worden.

fahl, daß der Feldmarschall Tages darauf bey Prossick sich mit ihm vereinigen sollte. Nachdem dieses geschehen, kam es bey Prag am 6. May zu einer Schlacht, welche unter die merkwürdigsten dieses Jahrhunderts gehöret. Das österreichische von dem Prinzen Carl von Lothringen und Feldmarschall Grafen Browne befehligte Heer hatte folgende Stellung. Der linke Flügel stand auf dem Ziskaberge, und der rechte reichte über das Dorf Maleschitz hinaus. Das ganze erste Treffen stand auf Höhen, und hatte lauter Hohlwege vor sich, welche von dem Geschütz protegirt waren. Als der König mit seinem Heer anrückte, brach der Feind die Zelter ab, und formirte sich vor seinem Lager. Da des Feindes Fronte auf keine Art anzugreifen war: so marschirte die preuß. Armee Treffenweise links ab, um die österreichische linke Flanke zu gewinnen. Die preuß. Reuterey des linken Flügels, welche durch die von der Reserve verstärkt worden war, machte bey Sterboholi den ersten Angrif auf den österreichischen rechten, welcher, nachdem er dreymal wiederholt worden, glückte. Die feindliche Reuterey ward geworfen, wobey sich der General von **Ziethen** und der Obrist von **Winterfeld** 606) mit dem Dragoner-

606) George Friedrich von Winterfeld, Obrister und Commandeur des stechowschen Dragoner-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb an den in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunden im May 1757. Er war ein Sohn Hanß Ernst von Winterfeld auf Menkin und Güterberg, der ihn mit Beaten von Sydow

goner-Regiment Stechow 607) besonders hervorthat, sezte sich einigemal, mußte aber nach wiederholtem Angrif sich nach Michle retiriren. Die kaiserliche Armee hatte das Manóuvre des Königs, ihr die rechte Flanke abzugewinnen, bemerkt, und marschirte rechts ab, um den Vortheil des Terrains beyzubehalten. Als nun das preuß. Fußvolk linken Flügels den Angrif that, über Morast und Dämme marschiren mußte, und durch das Feuer des kleinen Gewehrs und Geschützes viel litte: so geschahe es, daß dieser Angrif über 400 Schritte repoußirt ward. Der Feldmarschall, Graf von **Schwerin**, 608) ergrif

Sydow erzeuget, und hatte in den Feldzügen von 1740. bis 1757. mit Distinction gedient, und nach der Schlacht bey Hohenfriedberg, in welcher er sich besonders hervorgethan, den Orden pour le Merite erhalten.

607) Das Regiment von Stechow, welches im zweyten Treffen stand, that sich bey den Chocs, die es auf Küraßier und Dragoner machte, besonders hervor, warf solche allemal über den Haufen, und zwang sie zur Flucht. Der Obrist von Winterfeld, und die Obristwachtmeister Sigmund Friedrich von der Golz, und Carl Ludwig von Bassewitz wurden verwundet, wie auch der damalige Hauptmann Otto Balthasar von Thun, jetziger Generalmajor, der zwey Schußwunden und 11 Wunden vom Degen bekam.

608) Curt Christoph, Graf von Schwerin zu Schwerinsburg, erster und áltester General-Feldmarschall, Gouverneur von Brieg und Neiß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Jerichow

grif eine Fahne, um die in Unordnung gerathene Regimenter wieder an den Feind zu bringen, ward aber sogleich erschossen. Eine bey Sterboholi aufgefahrne Batterie brachte die verfolgende österreichische Grenadiers zum Weichen, die zurückgetriebene und durch das zweyte Treffen verstärkte Bataillons gingen wieder vorwärts, und der König nuzte die Gelegenheit, beyde feindliche Flügel zu trennen, folgendergestalt. Der österreichische rechte Flügel hatte bey dem Zurückzug des preuß. linken im Verfolgen sich von dem linken getrennet, und eine Lücke gelassen. Der König rückte durch das von den Oesterreichern nicht besezte Dorf Kyge in diese Oefnung, ließ durch ein Corps Reuterey seines rechten Flügels der österreichischen im Nachsetzen begriffenen Reuterey in die

chow und Alten-Plato, blieb im 73. Jahre durch einen Kartätschenschuß. Er kam 1720. in preuß. Dienste als Generalmajor, nachdem er vorher in holländischen und meklenburgschen Diensten in den Niederlanden und Deutschland unter den grossen Feldherren Marlborough und Eugen das Kriegshandwerk erlernet hätte. In dem ersten und zweyten Kriege commandirte er unter dem König das ganze Heer, ward aber bey Molwitz schwer verwundet. Man kann ihn ohne Schmeicheley unter die gröszeste Feldherren seines Jahrhunderts zählen, der Kaiser Joseph ehrte noch am 7. Sept. 1776. sein Gedächtniß, daß er durch 5 Grenadier-Bataillons an dem Orte, wo er gefallen, eine dreyfache Salve aus dem kleinen Gewehr und Stücken geben ließ, und bey jedem Feuer zuerst den Hut abnahm.

die Flanke gehen, und entschied dadurch den Sieg. Der kaiserl. linke Flügel ward, nach Eroberung von drey Batterien, von einer Höhe zur andern getrieben, und zog sich theils nach Prag, theils nach Beneschau zu der Reserve-Armee des Feldmarschalls Grafen von Daun. Der rechte hingegen ward, nachdem die große Batterie bey Hloupetin erobert worden, durch das noch nicht abgebrochene Lager verfolgt, und da der König, um den Rückweg abzuschneiden, mit seinem linken Flügel durch Michle marschirte: so mußte sich der größte Theil des österreichischen Fußvolks in Prag werfen, und die um halb 1 Uhr angefangene Schlacht endigte sich bey Sonnen Untergang zum Vortheil der preuß. Waffen. Der Sieg ward mit vielem Blut erkauft; der Feldmarschall, Graf von Schwerin, der Generalmajor von Amstel, 609) die Obristen, Herzog von

609) George Friedrich von Amstel, Generalmajor, Commendant von Stettin, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann zu Grüningen, Ritter des Ordens pour le Merite, blieb in dieser Schlacht durch eine Kartätschenkugel. Er war 1690. im Jenner geboren. Sein Vater, welcher als preuß. Obrister des alt-dönhofschen Regiments gestorben, hatte ihn mit einer von Königseck erzeuget. Von 1707. an war er in den Feldzügen in den Niederlanden, Pommern, am Rhein, Schlesien und Böhmen gegenwärtig gewesen, und hatte bey allen Gelegenheiten Muth und Klugheit bewiesen. Von seinen mit Elisabeth Eleonoren von der Gröben erzeugten Kindern lebt nur noch die jüngste an den Obristen Detlev

von Holstein, 610) von Manstein, 611) von Rohe, 612) von Golz, 613) wurden getödtet,

Detlev von Vittinghof, Chef des zu Colberg stehenden Bataillons vermählte Tochter.

610) Friedrich Wilhelm, Herzog von Holstein-Beck, Obrister und Commandeur des würtembergschen Regiments, war der einzige Sohn und Erbe des 1749. verstorbenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Holstein-Beck, und 1723. den 4. Nov. geboren. Nachdem er als Hauptmann in preuß. Dienste getreten, wohnte er den Feldzügen von 1740. bis 1757, besonders den Schlachten von Molwitz und Kesselsdorf bey, zeigte überall seinen angestammten Muth, und commandirte auch 1745. ein Grenadier-Bataillon.

611) George Friedrich von Manstein, Obrister und Commandeur des alt-anhaltschen Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, bekam einen Schuß von drey Kartätschenkugeln in den Unterleib, und starb eine halbe Stunde nach empfangener Wunde, auf dem Schlachtfelde. George Friedrich, Erbherr auf Kaukern in Preussen, der als Hauptmann in preuß. Diensten gestorben, hatte ihn mit Annen Louisen von Trenk im Jahr 1702. erzeugt, und von seinem 16. Jahre hatte er seinem Monarchen in dem zweyten und dritten Kriege sehr wesentliche Dienste geleistet, und dessen besondere Gnade erworben. In der Schlacht von Kesselsdorf nahm er als Major eine Fahne aufs Pferd, und führte das alt-anhaltsche Regiment bey dem dritten Angrif zum Siege.

612) Andreas Wilhelm von Rohe, Obrister und Commandeur des Regiments von Lestwitz. Er war ein brabantischer Edelmann, und stand seit 1722. in preuß. Diensten. König Friedrich Wilhelm, dem seine außerordentliche Größe von 6 Fuß

getödtet, und unter den Verwundeten befanden sich die Generallieutenants von Fouquet, von Winterfeld, 614) von Hautcharmoy, 615) die

6 Fuß 3½ Zoll gefiel, nahm ihn von der Reuterey unter sein großes Leibregiment. Er hatte den Feldzügen von 1744. bis 1757. beygewohnt, und blieb im 55. Jahr seines Alters auf dem Platze.

613) Balthasar Friedrich, Freyherr von Goltz, Obrister und Commandeur des Fouquetschen Füselier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, war der dritte Sohn Henning Bernhard, Freyherren von der Goltz, der ihn 1708. den 20. Dec. mit Marien Catharinen von Heidebreck erzeuget, besaß des Königs Gnade ganz vorzüglich, und mußte öfters zu ihm nach Potsdam kommen. Im ersten Kriege war er Adjutant des Feldmarschalls von Kalkstein, im zweyten befehligte er ein Grenadier-Bataillon, und im dritten führte er das Regiment in der Schlacht bey Prag, der erhaltenen drey Schußwunden ungeachtet, so lange heldenmüthig an, bis ihn drey in die Brust gefahrne Kartätschenkugeln auf der Stelle tödteten.

614) Hanß Carl von Winterfeld, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur von Colberg, starb den 7. Sept. 1757. an der in der Action bey dem Moysberge empfangenen Wunde. Er war der älteste Sohn George Friedrich von Winterfeld auf Wodow, Fahrenwalde, Smarsow, rc. der ihn 1709. mit Christinen Elisabeth von Malzahn erzeuget. Der König, dessen besonderer Liebling er war, verlohr an ihm einen seiner geschicktesten Generals, der in den Feldzügen von 1740. an sich auf eine ausnehmende

die Generalmajors von Plettenberg, 616) von Schö-

mende Art hervor gethan, und von dem der Monarch selbst den Lobspruch hören ließ, daß er wenig Winterfelde wieder finden werde.

615) Heinrich Carl Ludwig von Herault, Ritter und Herr von Hautcharmoy, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commendant zu Brieg, Amtshauptmann zu Angerburg, starb den 17. May 1757. in dem Margarethenkloster bey Prag an der in den Schenkel in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunde. Er war 1689. zu Lipstadt geboren, und ein Sohn Samuel von Hautcharmoy, der in großbritannischen Diensten 1690. in der Schlacht an der Boyne als Obristlieutenant blieb, und ihn mit Henriette Marie von Cormont le Fevre de la Cloche erzeuget. Er hatte von 1706. bis 1716. den Feldzügen in Italien, den Niederlanden und Pommern, von 1740. aber in Schlesien, Mähren und Böhmen rühmlich beygewohnt, und war schon in der Schlacht bey Molwitz schwer verwundet worden. Er war ein guter Ingenieur, sprach die lateinische, deutsche, italiänische und französische Sprache gleich fertig, und ward mit des Königs besonderm Zutrauen beehrt.

616) Christoph Friedrich Stephan von Plettenberg, Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, nahm mit Generallieutenants Character 1761. wegen kränkl. Umstände den Abschied. Er war 1698. geboren, und der zweyte Sohn des holländischen Generalmajors, Moritz Heinrich von Plettenberg, hatte sehr jung die preuß. Dienste erwählt, und in den Feldzügen von 1740. bis 1761. mit Ruhm gedienet.

Schöning, 617) von Blankensee. 618) Wäh-

617) Emanuel von Schöning, Generalmajor, Chef des würtembergschen Füselier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 16. May 1757. im 66. Jahre, nachdem er 52 Jahr gedienet, und von 1705. an den Schlachten bey Cassano, Calcinato, Turin und Malplaquet, den Belagerungen von Toulon, Ryssel, Touraun, Mons, Douai und Aire, in den preuß. Kriegen von 1740. an aber den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf, in welcher leztern er verwundet, und sein Rock 14mal durchschossen, Reichenberg und Prag, wo er auch in den Fuß, den er einige Tage vorher beym Stürzen des Pferdes zerbrochen, geschossen ward, rühmlichst beygewohnt hatte. Den verwundeten Fuß ließ er sich zwar standhaft ablösen, er konnte aber doch nicht beym Leben erhalten werden.

618) Christian Friedrich von Blankensee, Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 27. May 1757. in dem Margarethen-Kloster bey Prag an der Wunde. Er war 1716. geboren, uud der zweyte Sohn Alexander Ernst von Blankensee, der 1745. als Generalmajor in der Schlacht bey Soor blieb, und ihn mit einer von Witte zeugte. Als Flügel-Adjutant, als Commandeur des geßlerschen Regiments, und als General bewies er in allen Feldzügen von 1740. bis 1757. seine Tapferkeit und Einsicht. Der König, welcher seine Talente, als er Flügeladjutant war, näher kennen gelernt hatte, belohnte solche außerordentlich, da er ihn vom Hauptmann zum Obristlieutenant und Commandeur geßlerschen Regiments ernennte. Bey Prag ward er durch den Fuß geschossen, an welcher Wunde er sterben mußte.

Während der Schlacht 619) griff der General von Beck, 620) an der Spitze von 1000 Kroaken und einigen 100 Husaren, den Posten Brandeis an, welchen der Obristlieutenant von Mardefeld 621) mit einem Bataillon von Manstein besezt hatte. Dieses that seine Schuldigkeit nicht, und ward größtentheils gefangen genommen. Der König schickte aber sogleich ein Detaschement von 3 Bataillons und 7 Eskadrons dahin, um die Communication wieder sicher zu stellen.

619) Ich habe von der Schlacht bey Prag in den Beylagen No. X. XI. und XLIII. sowol die Schlachtordnung und den Verlust, als sehr genaue Beschreibungen den Lesern vorgelegt.

620) Philipp Lerin, Freyherr von Beck, starb den 23. Jen. 1768. zu Wien an der Auszehrung im 48. Jahre, als kaiserl. General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, Großkreuz des Marien Theresien-Ordens, Generalats-Commendant von Croatien, und General-Inspecteur aller Gränzvölker. Er befehligte in dem 1763. geendigten Kriege oft besondere Corps, und that sich im kleinen Kriege und offenen Feldschlachten so hervor, daß, da er aus bürgerlichem Stande war, die größesten Ehrenstellen nebst dem Freyherrenstande ihm in kurzer Zeit nach einander ertheilt wurden.

621) Carl Gustav, Freyherr von Mardefeld, Obristlieutenant des Regiments Manstein, ward bald nach diesem Vorfall erlassen. Er war 1704. geboren, und ein Sohn des preuß. Staatsministers, Gustav, Freyherren von Mardefeld, hatte seit seinem 14. Jahre gedient, und von 1740. bis 1757. den Feldzügen in Sachsen, Schlesien und Böhmen beygewohnt.

§. 61.



§. 61.

Von der Belagerung von Prag, und der bey Collin vorgefallenen Schlacht.

Nach der Schlacht bey Prag ward diese Stadt, in welcher der Prinz Carl und ein großer Theil der kaiserl. Generalität mit mehr als 40,000 Mann befindlich war, eingeschlossen. Der König beschloß, solche bombardiren zu lassen, um, wo möglich, die Magazine in Brand zu setzen, und die Besatzung, aus Mangel der Lebensmittel, zur Uebergabe zu zwingen. Der Ziskaberg bey Prag ward am 9. May, unter Protection einiger schweren Kanonen, durch 200 Freywillige und 800 Commandirte gestürmet, und der Feind von demselben, mit Hinterlassung von 3 Kanonen, vertrieben, wobey der Obrist von Strans blieb. Die Armee, unter dem Feldmarschall von Keith, schloß Prag auf der einen, und der König auf der andern Seite ein. Nachdem

622) Johann Albrecht von Straus, Obrister und Commandeur des Regiments Prinz von Preussen, Amtshauptmann zu Lebus, commandirte den Sturm auf den Ziskaberg, bey welchem er blieb. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in der Mark Brandenburg entsprossen, und hatte in den zwey ersten Kriegen sowol als 1756. und 57. nüzliche Dienste geleistet.

dem das nöthige Belagerungs-Geschütz angekommen, ward Prag aus 20 Mörsern und 35 vier und zwanzig und zwölfpfündigen Stücken beschossen. Die Belagerten thaten verschiedene Ausfälle, wovon der am 23. May und 3. Junius geschehene die wichtigste waren. Bey dem erstern 623) that sich der Hauptmann von Rhodig 624) ausnehmend hervor, dem Prinzen Ferdinand von Preußen ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und der Obrist von Priegnitz 625) verwundet. Unerachtet des hitzigsten Anfalls, verlohr das Belagerungs-Corps nur 400 Mann an Todten und Verwundeten, und der Feind

623) Von dieser Belagerung und den Ausfällen habe ich in der XIII. Beylage eine ausführliche Nachricht abdrucken lassen.

624) Friedrich Wilhelm von Rhodig, lebt noch als Generalmajor, Chef des Leibgrenadiergarde-Bataillons, und Commendant zu Potsdam. Er bekam wegen seiner bey diesem Ausfall vorzüglich bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le Merite.

625) Johann Christoph von Priegnitz, Obrister und Commandeur des ferdinand-braunschweigschen Regiments, Ritter des pour le Merite-Ordens, blieb den 5. Nov. 1757. in der Schlacht bey Rosbach im 58. Jahre. Johann Albrecht von Priegnitz hatte ihn den 23. Aug. 1700. mit Barbaren Elisabeth von Seelstrang erzeuget. Er hatte seit 1716. gedient, und 1734. am Rhein, 1745. bey Hohenfriedberg und Kesselsdorf, bey diesem Ausfall, wo er durch den Arm geschossen ward, und mehrern Gelegenheiten mit Distinction gedienet.

Feind ward mit Verlust von 500 Mann zurück getrieben. Bey dem zweyten, der mit 1400 Mann auf die bey dem Strohhof avancirte Redoute, und vor derselben liegende Flesche gerichtet war, gingen, weil die Wache nicht attent war, drey sechspfündige Kanonen, und 20 Mann verlohren.

Da man gegen eine so starke Besatzung keine Laufgräben eröfnen, und ohne vergeblich Blut aufzuopfern, keinen Sturm wagen durfte: so blieb es bey dem Bombardement, wodurch die zunächst an den Thoren stehende Häuser fast alle in die Asche gelegt wurden, und es entstunden auf der Neustadt, Judenstadt und Ratschin um sich greifende Feuersbrünste. Während dieses Beschießens ereigneten sich zwey den Belagerern nachtheilige Begebenheiten. Ein Laboratorium mit gefüllten Bomben flog in die Luft, und bey einem der schrecklichsten Gewitter ward die preuß. Pontonsbrücke getrennt, so daß 24 Pontons der Besatzung zu Prag in die Hände fielen.

Außer der in Prag eingeschlossenen starken Besatzung erforderte auch der Theil des geschlagenen österreichischen rechten Flügels, welcher sich nach der Zassawa gewendet, und sich mit der Reserve-Armee, unter dem Feldmarschall Grafen Daun, vereiniget hatte, des Königs Aufmerksamkeit. Er sendete dahero den Herzog von Bevern mit einem Corps nach der Gegend von Kuttenberg, um sich der österreichischen Armee entgegen zu setzen, und die Einschließung von Prag

zu

zu decken. Da der Feind an leichten Völkern überlegen war: so kam es zu häufigen Scharmützeln. Der General von Ziethen nahm das feindliche Magazin von Suchdol, hingegen griff ein starkes feindliches Detaschement den von Nimburg kommenden preuß. Transport an, den aber der die Bedeckung commandirende Obristwachtmeister von Billerbeck, 626) nach einem harten Kampf, glücklich zur Armee brachte. Der Feldmarschall Daun, welcher sich anfänglich bis Czaslau in ein vortheilhaftes und verschanztes Lager, von da aber, als der Herzog von Bevern ihm über Kuttenberg in den Rücken zu kommen drohete, nach Goltzjenkau gezogen hatte, sezte sich in Bewegung, um dem beverschen Corps in die rechte Flanke zu fallen, und der General Graf Nadasdy sollte demselben mit den leichten Völkern den Rückzug nach Collin abschneiden; allein der Herzog von Bevern zog sich, nachdem er dem Feinde den sogenannten Kaiserweg, den das nadasdische Corps disputiren sollte, abgewonnen, in sein altes Lager bey Collin, und erwartete den König, der ihm eine Verstärkung zuführte. Nachdem diese zu der beverschen Armee gestoßen, brach der König gegen den Feind auf, der auf den Bergen zwischen Krzeczor und Brzesau eine sehr

626) Constantin von Billerbeck, damals Obristwachtmeister Regiments Prinz Heinrich, lebt noch als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens.

sehr vortheilhafte Stellung genommen hatte, und es kam am 18. Jun. in der Gegend von Collin zu einer Schlacht, durch die das Schicksal von Prag gewiß wäre entschieden worden, wenn sich der Sieg für die preuß. Waffen erkläret hätte.

Der König hatte die Anweisung zum Angrif dergestalt gegeben, daß der Generalmajor von Hülsen 627) eine Batterie und avancirten Posten bey Krzeczor angreifen, und sodann den linker Hand liegenden Eichbusch und das Dorf Krzeczor besetzen, der General von Ziethen ihm mit 30 Eskadrons die Flanke gegen das nadasdische Corps decken, und überhaupt nur der linke Flügel den Feind angreifen, der rechte aber sich nicht ins kleine Gewehrfeuer einlassen, sondern beständig refusirt bleiben solle. Alles ging vom Anfang glücklich. Der avancirte Posten, nebst der Batterie, wie auch das Dorf und der Eichbusch ward erobert, und obgleich der General von Ziethen, der die nadasdische Reuterey geschlagen hatte, anfänglich bey dem Verfolgen, aus dem damals noch nicht eroberten Eichbusch, in Rücken und in die Flanke beschossen, und zum Rückzuge genöthigt wurde: so ward doch das nadasdische Corps, unerachtet es durch viele Reuterey aus der Armee verstärkt war, bey dem zweyten Angrif

627) Johann Dietrich von Hülsen, starb den 29. May 1767. zu Berlin als Generallieutenant, Gouverneur von Berlin, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens im 74. Jahre.

grif gänzlich geschlagen, und die preuß. Infanterie linken Flügels zwang den feindlichen rechten, nach einem heftigen Feuer, mit Hinterlassung vielen Geschützes, zum Weichen. Da aber der preuß. rechte Flügel, des Königs Absicht zuwider, sich mit dem feindlichen linken eingelassen, und der linke Flügel des ersten Treffens der preuß. Reuterey von dem feindlichen rechten repoußirt wurde, durch die feindliche Reuterey auch der General Hülsen, und der linke Flügel, der sich zum Theil verschossen hatte, in den Rücken und die linke Flanke genommen wurden: so mußte, aller Gegenwehr unerachtet, der Wahlplatz verlassen, und der Rückzug nach Nimburg genommen werden.

Diese blutige Schlacht 628) kostete dem Generalmajor von **Krosigk**, 629) den Obristen von

628) Ich habe von dieser merkwürdigen Schlacht sowol die Schlachtordnung des preuß. Heeres, und dessen Verlust, als auch die Beschreibungen derselben in den Beylagen No. XII. und XIII. beygebracht.

629) Christian Siegfried von Krosigk, Generalmajor, Chef des markgraf friedrichschen Küraßier-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, hieb an der Spitze des normannischen Dragoner-Regiments in die Feinde ein, zwey durch Säbelhiebe in den Kopf empfangene Wunden konnten seinen Diensteifer nicht mindern, endlich warf ihn eine in den Unterleib eindringende Kartätschenkugel vom Pferde. Er war der jüngste Sohn Aribert Siegfried von Krosigk auf Sandersleben und Besedau, der ihn mit Susannen

von Lepel, 630) von Herwart, 631) von Münchow 632) und von Schwerin, 633)

 wie

sannen Catharinen von Bodenhausen 1700. den 4. Jen. erzeugt. In dem Feldzuge am Rhein diente er 1734. als Freywilliger, und in den Schlachten bey Kesselsdorf und Lowositz that er sich ganz besonders hervor. Er war ein gelehrter Feldherr, ausnehmend arbeitsam, verehrte Gott in der Stille, und war im Dienst des Königs, der ihn hochschäzte, unermüdet.

630) Gustav Philipp Ernst von Lepel, Obrister des kalksteinschen Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlecht entsprossen, und 1709 geboren, trat in seinem 17. Jahre in Dienste, und wohnte allen Feldzügen von 1740. bis 1757. rühmlich bey, distinguirte sich in der Schlacht bey Soor, und erhielt deshalb den Orden pour le Merite.

631) Johann Friedrich Herwart von Bittenfeld, Obrister und Commandeur des neuwiedschen Füselier-Regiments, war ein Sohn Eberhard Wolfgangs, der als würtembergscher Major gestorben, und ihn 1698. mit Johannen Marien von Lindemann erzeuget, und kam 1741. mit dem Regiment aus würtembergschen Diensten, in welchen er den Feldzügen in Ungarn und Italien, den Schlachten von Peterwardein, Belgrad und Francavilla, den Belagerungen von Temeswar, Belgrad und Messina beygewohnt hatte, in preußische, führte das Regiment in den Schlachten bey Prag und Collin mit seiner gewohnten Herzhaftigkeit an, und verlohr in lezterer durch eine Kartätschenkugel, die ihm durch den Kopf fuhr, das Leben.

632) Richard Daniel von Münchow, Obrister und Commandeur des Regiments von Hülsen, war

wie auch einer großen Anzahl anderer Offiziers und Gemeinen, das Leben, der Generallieutenant von **Treskow** und Generalmajor von **Pannewitz** 634) wurden gefangen, und der Verlust des preuß. Heeres war ansehnlich, allein der gegenseitige war es nicht weniger, und der Feind dachte so wenig ans Verfolgen, daß die sämtliche Bagage, einige

war der achte und jüngste Sohn Henning George, Erbherren auf Barzlin in Pommern, der ihn 1703. mit einer von Hechthausen erzeuget, diente seit seinem 21. Jahre, erst bey dem potsdammer Leibregiment, seit 1744. aber bey dem von Hülsen; ward in den Schlachten von Prag und Lowositz verwundet, und blieb in der von Collin, ohne von seiner Gattin, Johanne Henriette von Rössing, mit der er sich 1756. vermählt, Erben zu lassen.

633) Otto Carl von Schwerin, Obrister und Commandeur des Leib-Carabiniers-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, war aus dem altwigshagenschen Zweige dieses alten Geschlechts entsprossen, und der älteste Sohn Philipp Julius von Schwerin, er hatte in den Feldzügen von 1741. bis 1757. mit vieler Distinction gedient, und 1756. nach der bey Lowositz vorgefallenen Schlacht den Orden pour le Merite erhalten.

634) Gottlob Ernst von Pannewitz, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, nahm 1759. im Febr. wegen seiner schweren Wunden und kränkl. Umstände den Abschied, und starb 1765. in der Lausitz im 68. Jahre seines Alters unvermählt. Er war in der Niederlausitz geboren, und hatte seit 1713. dem Staat treue und ersprießliche Dienste geleistet.

nige zerbrochene Wagen ausgenommen, unter einer schwachen Bedeckung, die der Obristwachtmeister von Manteufel 635) befehligte, von Caurzim glücklich zur Armee bey Nimburg gebracht ward.



§. 62.

Von Aufhebung der Belagerung von Prag, und dem Rückzug des preuß. Heeres aus Böhmen.

Nach der Schlacht von Collin hob der König die Belagerung von Prag auf. Der Generallieutenant, Graf von Schmettau, 636) führte die Arriergarde der von Prag abziehenden Armee mit vieler Vorsicht, und der Verlust war, einige zurückgebliebene Kanonen ausgenommen, nicht erheblich. Der König theilte sein Heer in zwey Theile. Die eine Armee, bey welcher sich der König befand, sezte sich bey Leutmeritz, und

 be-

635) Paul Anton von Manteufel, nahm als Obrister des braunschen Füselier-Regiments 1763. den Abschied. Er commandirte damals ein Grenadier-Bataillon, so aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Kursel und Alt-Kreytzen zusammen gesezt war, und ward 1762. in der Belagerung von Schweidnitz verwundet.

636) Carl Christoph, Graf von Schmettau, Generallieutenant, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 27. Oct. 1775. zu Brandenburg im 80. Jahre.

beschäftigte sich, die Kranken und das Belagerungs-Geschütz auf der Elbe nach Sachsen zu schaffen, und die zweyte, welche der Prinz von Preussen befehligte, ging über Jung-Bunzlau nach Böhmisch-Leipe, um sich nach der Lausitz zu ziehen. Da eine Menge von leichten Völkern die königl. Armeen umgab, und der General Graf Nadasdi sich mit einem Corps bey Gastorf gesezt hätte, um die Communication zwischen beyden preuß. Armeen zu unterbrechen: so fehlte es nicht an häufigen Scharmützeln. Unter andern grif der Obrist von Laudon den Communications-Posten **Welmina** 637) an, den aber der Major von **Kleist** 638) standhaft behauptete, der Posten von **Schreckenstein** 639) ging durch den übeln Willen der Besatzung verlohren, und eine eben so schlechte Gegenwehr der Bedeckung brachte einen Transport Verwundete in österreichische Kriegs-

637) Siehe von diesem Scharmützel in dem Anhange der Beylagen, No 8.

638) Primislaus Ulrich von Kleist, starb 1781. den 21. April zu Colberg im 69. Jahre als Generalmajor und Commendant von Colberg. Das Grenadier-Bataillon, welches er bey dieser Gelegenheit befehligte, bestand aus den drey Grenadier-Compagnien des Regiments Anhalt-Dessau, und einer von dem Leib-Grenadierbataillon von Retzow.

639) Der Posten Schreckenstein war von dem Major mansteinschen Regiments, Christoph Momma, mit einem Detaschement des gedachten Regiments besezt, das aber gar keinen Widerstand that.

Kriegsgefangenschaft, 640) wobey der General von Manstein 641) blieb.

Zu Ende des Jul. ging des Königs Armee nach Sachsen zurück, und verlohr sehr wenig bey diesem Rückzuge. Die Armee des Prinzen von Preussen war nicht so glücklich. Die österreichische Hauptarmee hatte sich jenseit den Wäl-

 dern

640) Der General von Manstein, der bey Collin verwundet ward, hatte den Befehl, mit 30 verwundeten Offiziers zur Heilung nach Dreßden zu gehen, und eine Bedeckung von 100 Mann bey sich, die von dem ehemals sächsischen Regimente Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen war.

641) Christoph Hermann von Manstein, blieb als Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß am 27. Jun. 1757. in dem Scharmützel bey Welmina. Er war aus einem preuß. Geschlecht entsprossen, und der zweyte Sohn Ernst Sebastian, der als rußisch kaiserl. Generallieutenant und Commendant von Reval gestorben, und ihn mit Dorotheen von Ditmar 1711. den 1. Sept. zu Petersburg erzeuget. Nachdem er in rußischen Diensten bis zur Obristenstelle gestiegen, trat er 1745. als Obrister und Generaladjutant in preußische, und wohnte den Feldzügen von 1745, 56. und 57. bey, in welchen er sich eben so rühmlich als in den Kriegen gegen die Schweden und Türken, wo er bey Perecop und Oczakow verwundet worden, verhielt. Von seiner Gemahlin Juliane von Finck, Schwester des General Friedrich August von Finck, lebt nur noch ein Sohn, Johann Ernst, der preuß. Hauptmann des Regiments Graf von Schlieben ist.

dern von Hünerwasser gegen Nimes gezogen, dem Prinzen einen Marsch nach Gabel abgewonnen, und ihn von dem Posten **Gabel** 642) abgeschnitten, auch den Generalmajor von **Putkammer**, 643) der denselben mit 4 schwachen Bataillons vertheidigte, genöthiget, sich nach tapferer Gegenwehr, und da kein Entsatz zu hoffen war, zu ergeben. Der Prinz von Preussen, welcher durch Wegnehmung dieses Postens die Communication mit dem Magazin zu Zittau verlohren hatte, mußte suchen, solche über Kamnitz und Kreywitz wieder zu erlangen. Auf diesem Marsch wurden die Munitions-Wagen, deren Bedeckung in einem schwachen sächsischen Bataillon bestand, angegriffen, und größtentheils ruinirt, und da durch das Defilee zwischen Hasel und Kreywitz, welches zwischen lauter Gebürgen weggehet, und so schmal ist, daß nicht mehr als zwey Mann neben einander gehen können, die Pontons unmöglich durchzubringen waren: so wurden solche zerhauen, und der größte Theil der Bagage fiel in feindliche Hände. Der Prinz konnte nur durch einen Ummweg nach Zittau kommen, die österreichische

642) Der Posten von Gabel war mit den Grenadier-Bataillons Alt-Billerbeck und Möllendorf, dem ersten Bataillon Kalckreut, und dem ersten Bataillon Würtemberg besezt. Eine Erzählung von dieser Eroberung ist in dem Anhange der Beylagen, No. 9. nachzulesen.

643) Nicolaus Lorenz von Putkammer, starb als Generallieutenant, und Commendant von Stettin 1782. den 5. Dec.

chische Armee aber nahm den geraden und nähern Weg: es kam also leztere eher, und bemächtigte sich des vortheilhaften Posten von Eckartsberg. Der General von Winterfeld war zwar so glücklich, Brod aus Zittau zur Armee zu bringen, woran dieselbe schon drey Tage Mangel litte, es ward auch der grössleste Theil der Besatzung aus Zittau zur Armee gezogen. Da aber die österreichische Batterien Zittau durch Brandkugeln ansteckten: so ging nicht allein ein Theil des Magazins verlohren, sondern es ward auch, weil die eingestürzte Häuser den Weg durch die Gassen hemmeten, der Obrist von Diercke 644) mit einigen 100 Mann gefangen genommen.

Der Prinz zog sich also, um seine Subsistenz nunmehro aus Dreßden zu ziehen, nach Bautzen, wo der König mit einem Corps ankam, und das Commando übernahm. Der Feldmarschall von Keith, welcher mit 30 Bataillons und 60 Eskadrons in Böhmen in der Gegend von Linay zurückgeblieben war, kam zu Ende des Jul. gleichfalls über Nollendorf in Sachsen an, der Fürst Moritz blieb, um Dreßden zu decken, bey Cotta stehen, und der Feldmarschall rückte, um die Gemeinschaft zwischen Bautzen und Dreßden sicher zu stellen, nach Roth-Nauslitz. Am 16. Aug. brach der König, nachdem er die detaschirte

 Corps

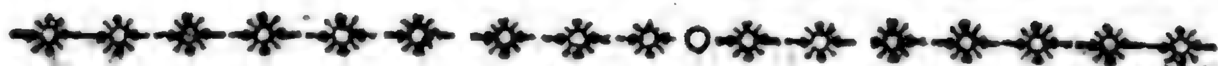
644) Christian Friedrich von Dierke, starb als Generallieutenant außer Diensten auf seinem Gute Gläserdorf bey Neiß den 19. Febr. 1783. im 74. Jahre.

Corps an sich gezogen, gegen Bernstädel auf, und trat sodann den Marsch gegen Zittau an. Er fand aber seinen Feind in einer so vortheilhaften Stellung, daß ohne Gefahr eines übeln Ausschlags nichts zu unternehmen war. Da nun auch während der Zeit die Reichsarmee sich in Franken zusammengezogen, und gegen Erfurt anrückte, die alliirte Armee durch die Ueberlegenheit des französischen Heeres zurückgedränget ward, und statt sich nach Halberstadt zu ziehen, den Rückzug nach den Ufern der Elbe genommen hatte, die Reichsarmee durch den Prinzen von Soubise eine ansehnliche Verstärkung erhalten, und es gar nicht zweifelhaft war, daß sie über die Saale gehen, und in Sachsen eindringen würde: so mußte der König diesen Feinden entgegen gehen, überließ also das Commando der gegen das österreichische Heer stehen bleibenden Völker dem Herzog von Bevern, und ging mit einem Corps nach Sachsen, um das Eindringen der Reichs- und französischen Armee zu hindern. 644a)

644a) In der XIV. und XVI. Beylage S. 134 bis 138, und S. 146 bis 150, ist der Bericht von dem Rückzug aus Böhmen nachzulesen.

---

§. 63.



§. 63.

Die preuß. Armee, unter dem Herzog von Bevern, zieht sich nach Schlesien, und hat eine Action bey Moys. Schweidnitz wird von der österreichischen Armee erobert.

In Schlesien hatten die österreichische leichte Völker überall viele Verheerungen angerichtet, und große Brandschatzungen eingetrieben, indem die Festungen schwache Besatzungen hatten, und ihnen keine hinlängliche Macht entgegen gestellet werden konnte. Die Generalmajors von **Kreytzen** 645) und von **Nitzscheval** 646) hatten zwar den Obristen von **Janus** 647) am 14.

645) Johann Friedrich von Kreytzen, starb als Generalmajor außer Diensten zu Berlin den 12. März 1765. in einem Alter von 72 Jahren.

646) Friedrich Julius von Nitzscheval, starb als Generalmajor außer Diensten und Ritter des Ordens pour le Merite zu Liegnitz den 25. Aug. 1761. im 68. Jahre.

647) Franz Maximilian, Freyherr Janus von Eberstedt, starb den 26. Jen. 1772. zu Hamburg als kaiserl. General-Feldmarschallieutenant, Ritter des Marien Theresien-Ordens, und Commendant zu Hamburg im 61. Jahre. Sein Vater Adolf Wilhelm, der 1731. als kaiserl. Feldmarschallieutenant gestorben, brachte ihn schon 1723.

14. August bey **Landshut** 648) angegriffen, waren aber mit starkem Verlust zurückgetrieben worden. Es ward also der Generalmajor von Grumkow mit einem Corps nach Schlesien voraus gesendet, und der Herzog von Bevern bekam Befehl, sich bey Görlitz in ein vortheilhaftes Lager zu setzen, und auf Beybehaltung der Communication mit Schlesien sein vorzügliches Augenmerk zu richten. Sein bey Görlitz genommenes Lager war nicht leicht mit Vortheil anzugreifen, über der Neiß stand der Generallieutenant von Winterfeld mit einem besondern Corps, und hatte den Holzberg, auf welchem zwey Bataillons campirten, vor sich. Dieser Berg ward am 7. Sept. von dem Feinde mit überlegener Macht angegriffen, und es kam zu einer Action, 649) in welcher

1723. als Kadet in kaiserl. Dienste, und er that sich in dem 1748. geendigten Kriege, sowol als in dem siebenjährigen dergestalt hervor, daß er der Kaiserin Marie Theresie vorzügliche Gnade sich erwarb.

648) Der General von Kreytzen glaubte mit einem aus den Festungen zusammen gezogenen kleinen Corps den Obristen von Janus, der im Gebürge außerordentlich starke Brandschatzung einhob, vertreiben zu können, seine unterhabende Völker thaten die wiederholte Angriffe mit vieler Entschlossenheit, allein die vortheilhafte Stellung hinderte die Ausführung des gemachten Entwurfs. Er verlohr an 1000 Mann, und mußte 6 Kanonen zurück lassen.

649) Von der Action beym Moysberge sind in der XIX. Beylage S. 162 bis 173, in der XX. S. 173:

cher der General von Winterfeld tödtlich verwundet, und der gedachte Berg nach der standhaftesten Gegenwehr verlassen ward, wobey der Feind einige Fahnen uud Kanonen erbeutete, und den General von Kannacker, 650) den verwundeten Major, Grafen von Anhalt, 651) und über 300 Mann zu Gefangenen machte. Der Herzog zog in dem Lager bey Görlitz das bey Bautzen unter dem General von Rebentisch 652) gestandene Corps an sich, worauf Bautzen von dem Feinde besezt, und das auf dem Schlosse gelegene

173:180, und in der XXI. S. 180:183. die weitläuftigern Beschreibungen zu finden.

650) Ernst Ludwig von Kannacker, starb als Generalmajor außer Diensten 1760, nachdem er 1759. mit 1000 Rthlr. Gehalt die gesuchte Erlassung erhalten.

651) Friedrich, Reichsgraf von Anhalt, lebt noch als rußisch kaiserl. Generallieutenant und Generaladjutant der Kaiserin, nachdem er vorher in preuß. und sächsischen Diensten von 1747. bis 1783. seine vorzügliche Talente zu zeigen, Gelegenheit gehabt.

652) Johann Carl, Freyherr von Rebentisch, starb im August 1765. zu Lissabon als königl. portugiesischer Generallieutenant im 55. Jahre. Er war aus einem in Mähren blühenden freyherrl. Geschlechte entsprossen, und hatte vorher in österreichischen Diensten gestanden, die er 1747. mit den preuß. verwechselte. Wegen der Affaire von Maxen erkannte ihm das Kriegsrecht ein Jahr Festungs-Arrest zu, und er ging darauf in portugiesische Dienste.

legene Freybataillon von **Chossignon** 653) zu Kriegsgefangenen gemachet ward. Den 10. Sept. brach der Herzog nach Schlesien auf, und langte, nachdem er ganz ruhig über den Queiß gegangen, zu Bunzlau an. Die Kroaten, welche folgten, wurden von den durch das Regiment Franz Braunschweig unterstüzten Freybataillons zurückgewiesen, bey welcher Gelegenheit der Major von **Salenmon** 654) sich besonders hervorthat. Da des Herzogs Hauptabsicht war, Breßlau zu decken: so sezte derselbe seinen Zug über Liegnitz nach Breßlau fort, und es fiel außer der Kanonade bey Borschwitz, wo der Feind dieses verschanzte Dorf zu erobern, und dem preuß. Heer in die linke Flanke zu kommen suchete, auf diesem Marsch nichts von Wichtigkeit vor. Der Herzog bezog nunmehro ein verschanztes Lager bey Breßlau, und das durch würtembergische und bayersche Hülfsvölker verstärkte österreichische Heer, welches ihm beständig auf der rechten Seite gefolget war, lagerte sich ihm gegen über.

Die Ueberlegenheit dieses Heeres sezte solches in Stand, seine Macht zu theilen, und durch ein

653) Der Obristlieutenant von **Chossignon**, der aus französischen in preußische Dienste kam, warb 1757. zu Dreßden ein Freybataillon, und starb 1758. durch den Schuß eines von ungefähr losgegangenen Gewehrs.

654) Constantin Nathanael von **Salenmon**, lebt noch als Generallieutenant und Commendant von Wesel.

ein ansehnliches Corps, unter dem General Grafen Nadasdi, die Belagerung von Schweidnitz vornehmen zu lassen, dahingegen des Herzogs Armee sich durch die Völker, welche, um die Besatzungen der schlesischen Festungen zu verstärken, abgesendet worden, geschwächet hatte. Der Commendant von Schweidnitz, Generalmajor von Sers, 655) welcher diese Festung selbst gebauet hatte, ward den 13. Oct. eingeschlossen, und den 12. Nov. ward die Festung übergeben. Das Belagerungs-Corps war über 30,000 Mann stark, und der französische Ingenieur, Obrist von Riverson, 656) dirigirte die Belagerung. Die Besatzung war etwas mehr als 6000 Mann stark, und war mit allen Nothwendigkeiten wohl versehen, es befanden sich etliche 100 Husaren 657) darinn, allein ein großer Theil der Besatzung bestand

655) Philipp Loth von Sers, starb als Generalmajor außer Diensten den 10. May 1767. zu Berlin im 72. Jahre.

656) Der französische Brigadier und Obrist des Ingenieurcorps, von Riverson, diente 1757. und 1758. bey der kaiserl. Armee als Freywilliger, ward wegen seiner in der Belagerung von Schweidnitz bewiesenen Geschicklichkeit von der Kaiserin ansehnlich beschenkt, erhielt eine jährliche Pension, und starb 1773. als Marechal de Camp.

657) Der Obrist Carl Emanuel von Varnery stand mit etlichen 100 Husaren seines Regiments in Schweidnitz. Der Herzog von Bevern befahl deren Herausziehung, allein diese Ordre lief ein, als die Festung schon eingeschlossen war.

stand aus unsichern und misvergnügten Leuten, und es fehlte an der hinlänglichen Anzahl von Kanoniers. Der Ausfall, welchen der Obrist von **Röbel** 958) that, war glücklich, er ruinirte einen großen Theil der Laufgraben, und brachte einige 100 Gefangene in die Festung, allein das Feuer der Belagerer war dem von der Festung überlegen, alle Batterien der äußern Werke waren bereits am 10. Nov. zum Schweigen gebracht, und das Bögenthor völlig eingeschossen, auch in den Wall hin und wieder Bresche gelegt. Unterdessen würde sich doch die Belagerung in die Länge gezogen haben, wenn die Belagerer gegen die Forts, deren bedeckte Wege mit Minen versehen waren, den unterirdischen Krieg angefangen, und den Mineur angesetzet hätten, allein der General Graf Nadasdi, welcher nach der gewonnenen Schlacht bey Roßbach des Königs Ankunft in Schlesien vermuthen konnte, entschloß sich, die Forts durch Sturm wegzunehmen. Dieser erfolgte in der Nacht vom 11. zum 22. Nov. Die Sternschanze Num. 3. in welcher sich der Obrist von **Gablenz** 659) auf

658) Ludwig Philipp von Röbel, starb als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Ordens pour le Merite, 1761. den 27. Sept. in dem Lager bey den Katzenhäusern.

659) George Carl Gottlob von der Gablenz, starb den 25. März 1777. als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Commendant von Schweidnitz und Chef eines Füselier-Regiments.

auf das entschlossenste wehrte, und drey vor diesem Werke liegende Minen springen ließ, ward nur mit dem größten Verlust erobert, die Sternschanze Num. 4. ward zwar durch den Hauptmann von Königsegg 660) gleichfalls herzhaft vertheidigt, da aber 180 Sachsen das Gewehr wegwarfen, und zum Feinde übergingen: so mußte er sich ergeben, wie dann auch aus dem Ravelien ein Theil der Besatzung zum Feinde überging. Da nun die in den eroberten Forts gewesene Besatzung größtentheils zu Kriegsgefangenen gemachet worden, die in der Festung liegende Regimenter durch die Ueberläufer sehr geschwächet, der größte Theil der Stadt in der Asche lag, die Backöfen eingeschossen, und Mangel an Brod zu befürchten war: so hielt sich der Commendant zu einer anhaltenden Vertheidigung nicht fähig, und mußte sich das harte Schicksal der Kriegsgefangenschaft gefallen lassen, wobey ein großer Vorrath von Kriegsbedürfnissen, Lebensmitteln, und eine ansehnliche Casse in feindliche Hände fiel.

660) Johann Dietrich von Königseck, war bis 1762, da er mit Majorscharakter den Abschied nahm, Hauptmann des Füselier-Regiments von Braun. Er hatte seit 1724. rühmlich gedient, und war in den Schlachten von Hohenfriedberg und Kunersdorf hart verwundet worden.

661) Man besehe von dieser Belagerung Tielke Beyträge zur Kriegskunst und Geschichte des Krieges von 1756-63. Th. 4. S. 6-42.



§. 64.

Von der bey Breßlau am 22. Nov. 1757. vorgefallenen Schlacht, und der darauf erfolgten Eroberung dieser Stadt.

Nach der Eroberung von Schweidnitz stieß das Belagerungs-Corps zu der bey Breßlau stehenden Armee, welche dadurch der preuß. mehr als doppelt überlegen ward. Der Herzog Carl von Lothringen, welcher von der Annäherung eines aus Sachsen kommenden, und von dem König selbst geführten preuß. Corps benachrichtiget war, durfte also den Angrif des preuß. Heeres nicht länger verschieben, er ging am 22. Nov. an drey Orten über die Lohe, grif die preuß. Verschanzungen an, und erfocht mit vielem Blut einen Sieg, dem die Eroberung von Breßlau folgte. Das Feuer aus dem groben Geschütz, unter dessen Bedeckung der Uebergang geschahe, fing gegen 9 Uhr Morgens an, und gegen Mittag kam es erst zum Feuer aus dem kleinen Gewehr. Der Hauptangrif ging auf den preuß. rechten Flügel bey Pilsnitz. Dieser ward nach starker Gegenwehr durch die feindliche Ueberlegenheit zum Weichen gebracht; hingegen schlug der preuß. linke Flügel, unter dem Generallieutenant von Ziethen, den rechten österreichischen, welchen der

Graf

Graf Nadasdi führte, machte Gefangene, und eroberte 4 Kanonen. 662) Da aber die Regimenter des rechten Flügels sehr gelitten, und sich nach der Nikels Vorstadt von Breßlau gezogen: so mußte der linke folgen, und sich auch über die Oder ziehen. Man hat selbst österreichischer Seits diese Schlacht mit der von Malplaquet verglichen, und daß solche nach vielem Blutvergießen gewonnen worden, eingestanden. Preussischer Seits wurde der Generalmajor von Kleist, 663) die Obristen von Laviere, 664) von

Z 2 Geist,

662) Es waren die zwey Grenadier-Bataillons von Kahlden und von Schenkendorf, welche diese Kanonen eroberten, und vor jede 50 Ducaten vom König zur Belohnung erhielten.

663) Friedrich Ludwig von Kleist, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann von Egeln, war aus einem alten adelichen pommerschen Geschlechte entsprossen, und hatte von 1740. bis 1757. den Feldzügen rühmlichst beygewohnt, auch in den Jahren 1744. und 45. ein Grenadier-Bataillon mit vieler Distinction commandirt.

664) Jacob Bernhard von Laviere, Obrister und Commandeur des Regiments Küraßier von Schönaich, Ritter des Ordens pour le Merite, war aus einem alten französischen, in der Franche Comté blühenden, adelichen Geschlecht entsprossen. Sein Vater, welcher als Hauptmann aus französischen in preuß. Dienste kam, und zu Wesel gestorben, hatte wegen des reformirten Glaubens sein Vaterland verlassen. Er fing 1712. zu dienen an, und wohnte dem Feldzug in Pommern, der Belagerung von Stralsund, den Schlach-

Geist 665) und von Osten, 666) nebst mehrern würdigen Offiziers getödtet, und die Generals von Pennevaire, 667) von Schultz, 668) von

Schlachten von Kesselsdorf, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt, Lowositz, Prag, Collin, ohne jemals verwundet zu seyn, bey. Sein einziger Sohn Friedrich Ludwig steht als Rittmeister bey dem Küraßier-Regiment Rohr.

665) Lerin August von Geist, Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments von Brandes, war 1709. geboren, und diente seit seinem 16. Jahre. Er war aus einem mittelmärkischen adelichen Geschlecht, das sich Hagen genannt Geist nennt, entsprossen, und ein Bruder des 1759. verstorbenen Generalmajors, Carl Ferdinand, Freyherr von Hagen genannt Geist. Er hatte von 1742. bis 1757. treue und ersprießliche Dienste geleistet.

666) Valentin Bodo von der Osten, Obrister und Chef des ersten Feldartillerie-Bataillons, starb den 23. Nov. 1757. zu Breßlau an der Tages zuvor in der Schlacht empfangenen Wunde. Er war 1699. den 29. Nov. geboren, und von Philipp Joachim, auf Natelfitz Erbherrn, mit Dorotheen Julianen von Böhnen erzeuget. Er hatte von Jugend auf bey der Artillerie gedient, und war ein Schwiegersohn des Generals Christian von Linger. Der vorige König sendete ihn 1738. als Freywilligen nach Ungarn, um bey der kaiserl. Armee gegen die Türken zu dienen. Von 1740. an ward er in den Feldzügen der ersten drey Kriege sehr nüzlich gebraucht. In der Schlacht bey Soor ward er verwundet.

667) Peter von Pennevaire, starb den 18. Jen. 1759. als Generallieutenant, Ritter des schwarzen

von Ingersleben, 669) tödtlich verwundet, und etliche 30 Kanonen fielen in feindliche Hände.

zen Adler-Ordens, und Chef des Leibcarabinier-Regiments.

668) Caspar Ernst von Schultz, starb den 2. Dec. 1757. zu Breßlau an der in der linken Brust durch eine Flintenkugel empfangenen Wunde, als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Commendant von Breßlau, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann von Fischhausen. Er war den 18. Oct. 1691. geboren, und erlangte 1732. den Adelstand. Von 1707. an diente er in den Niederlanden, vor Stralsund, in den Schlachten von Malplaquet und Molwitz mit vorzüglichem Beyfall der Vorgesezten. Er nahm das Bedauern aller Redlichen von Breßlau mit ins Grab, denn diese Stadt hatte von seiner Vorsorge häufige Proben gesehen. Er übte wahre Frömmigkeit, und schämte sich nicht, von dem reformirten Glauben, dem er zugethan war, äußere Beweise zu geben.

669) Johann Ludwig von Ingersleben, Generalmajor, Commandeur der Garde zu Fuß, Hofjägermeister, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann von Colberg, starb den 27 Nov. 1757. an der in der Schlacht bey Breßlau empfangenen Wunde. Er war von dem mansfeldischen Oberforstmeister, Caspar Heinrich von Ingersleben, 1703. den 16. Oct. mit Wilhelminen von Lautensack erzeuget, Friedrich Wilhelm nahm ihn wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge unter das potsdammer Regiment. In den Feldzügen von 1740. bis 1757, besonders in den Schlachten von Molwitz, wo ihm das Esponton und ein Absatz weggeschossen worden, Prag, wo er durch den Leib geschossen ward, hat er bey allen

Die Kenner urtheilten von dieser Schlacht, 670) daß noch in keiner mit solcher Tapferkeit und Erbitterung von beyden Theilen gefochten worden, und daß dem preuß. Heer nur noch 10 oder 12 Bataillons gefehlet, um das feindliche Vorhaben, wo nicht rückgängig zu machen, dennoch weit mehr zu erschweren.

Nachdem die Armee durch Breßlau über die Oder gegangen, und der Herzog von Bevern beym Recognosciren gefangen worden, übernahm der Generallieutenant von Kyow 671) das Commando, und führte solche bis Gurau, wo er aber auf königl. Befehl von dem Generallieutenant von Ziethen im Commando abgelöset ward, der sich über Glogau mit der Armee dem Könige nä-

herte,

allen Gelegenheiten sich hervorgethan. Nach der Schlacht bey Breßlau, da er bey seiner Brigade etwas anordnete, verwundete ihn eine crepirte Bombe am Fuß, das zerschmetterte Bein ward ihm abgenommen, er mußte aber dennoch sterben. Die Prinzen von Sachsen, so damals in Breßlau waren, besuchten ihn, und der Feind ließ selbst seinen Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren.

670) Ich habe von dieser merkwürdigen Schlacht sowol die Schlachtordnung und den Verlust, als die verschiedene Beschreibungen in den Beylagen XXIV. XXVII. XXVIII. den Lesern vorgelegt.

671) Friedrich Wilhelm, Freyherr von Kyow, starb den 30. März 1759. zu Schweidnitz als Generallieutenant, Chef eines Kürassier-Regiments, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, im 52. Jahre.

herte, und sich am 2. Dec. mit dessen aus Sachsen kommenden Corps bey Parchwitz vereinigte. Nach dem Abmarsch der Armee ward Breßlau, darinn, unter dem Generallieutenant von Katt, 672) eine Besatzung von 11 Bataillons lag, aufgefordert. Dieser General, welcher sich keines Entsatzes getröstete, und die Besatzung durch den freyen Abzug für den König erhalten wollte, ließ sich in Capitulation ein, der Generallieutenant von Lestwitz, der ihn als Gouverneur ablösete, brachte solche mit dem General Grafen Nadasdi zu Stande, und die Besatzung erhielt den freyen Abzug, auch Erlaubniß, die Feldstücke mitzunehmen. Noch vor dem Abzug desertirte der größte Theil der mehrentheils aus schlesischen Landeskindern bestehenden Besatzung, und das Bataillon von Jung-Bevern ganz, so daß davon nur 4 Offiziers ausmarschirten, wovon die Ursache diese war, daß die Oesterreicher den Leuten sagten, sie wären Kriegsgefangene, und diese es um so mehr glaubten, da ihnen der Inhalt der Capitulation nicht bekannt gemacht war, und die schlesische Landeskinder in der Bestürzung damals alles für verlohren hielten. 673)

672) Johann Friedrich von Katt, starb 1764. den 29. März im 67. Jahr als Generallieutenant außer Diensten, und gewesener Chef des Leibkürassier-Regiments.

673) Nach der Eroberung von Breßlau, wurde eine scharfe Inquisition gegen die Civilbedienten, die sich bey den vorigen mißlichen Umständen übereilt



§. 65.

Von der am 5. Dec. 1757. bey Leuthen vorgefallenen Schlacht, und der Wiedereroberung von Breßlau.

Nach der Schlacht von Rosbach brach der König mit einem Corps von 18 Bataillons und 29 Eskadrons nach Schlesien auf, die übrige in Sachsen stehende Völker wurden in zwey Theile getheilt, der Prinz Heinrich blieb zurück, um mit einem Theil die Saale besezt zu halten, und der Feldmarschall von Keith ward bestimmt, mit dem zweyten Theil einen Einfall in Böhmen zu thun, um die Unternehmung des Königs in Schlesien zu erleichtern. Der König ging mit geschwinden Zügen durch die Lausiz nach Schlesien. Die Corps der Generals von Haddick 674) und

übereilt und vergangen, durch den geheimen Rath und General-Fiscal Uhde angestellt, der König überließ die Entscheidung einer unter dem Vorsiz des Großcanzlers von Jariges niedergesezten Commission. Einige Oberamts- und Kriegsräthe wurden caßirt, andere kamen auf die Festung. Ueber die Militär-Bedienten sprach ein großes Kriegsgericht zu Berlin.

674) Andreas, Graf von Haddick, lebt noch als kaiserl. General-Feldmarschall, würkl. geheimer Rath, des Hofkriegsraths Präsident, des Theresien-Ordens Großkreuz, und Chef eines Husaren-Regiments. Er ist ein geborner Ungar, und

und **Marschall** 675) dachten nicht daran, ihm den Weg zu versperren, und er kam zu Ende des Nov. bey Parchwitz an; hier stieß der General von Ziethen mit der Armee, welche bey Breßlau gefochten hatte, zu ihm, und der Marsch nach dieser Hauptstadt von Schlesien ward fortgesezt. Die Vorposten des österreichischen Heeres, welche zu Parchwitz und Neumark stunden, wurden mit Hinterlassung vieler Gefangenen vertrieben, und am 5. Dec. erfocht der König in der Gegend von **Lissa** und **Leuthen** 676) einen seiner glorreichesten Siege.

und hat in dem 1748. geendigten sowol, als dem siebenjährigen Kriege seiner Monarchin erhebliche Dienste geleistet.

675) Ernst Dietrich, des h. R. R. Graf von **Marschall**, starb 1771. den 31. Aug. im 79. Jahre als kaiserl. General-Feldmarschall, würkl. geheimer Rath, des Marien Theresien-Ordens Großkreuz, und Gouverneur von Luxenburg. Er war den 31. Oct. 1692. zu Burgholzhausen im Thüringischen geboren, wo sein altes adeliches Geschlecht seit mehrern Jahrhunderten blühet, und ward 1760. wegen seiner großen Verdienste um das Haus Oesterreich in den Reichsgrafenstand erhoben. Er hatte in der Vertheidigung von Olmütz und Mastricht, in den Schlachten bey Chotusitz und Soor, in welchen er auch verwundet worden, sich besonders hervorgethan, und während seiner 42jährigen Kriegsdienste zwanzig Schlachten beygewohnt, auch viele schwere Wunden empfangen.

676) Die Beylagen XXVI. XXIX. und XXX. enthalten die Schlachtordnung, den Verlust und die verschiedene Berichte dieser Schlacht.

Der Herzog Carl von Lothringen war nach der einmüthigen Meinung der Generalität dem König entgegen gerücket, und über das Schweidnitzer Wasser gegangen. Sein rechter Flügel stand fast am Dorfe Nickern, und erstreckte sich bis gegen Leuthen, der linke aber reichte über Sagschütz weg. Auf dem Marsch wurden die sächsische Regimenter Chevaux legers, die von dem General Grafen **Nostiz** 677) befehligt wurden, in der Gegend von Borne angegriffen, und verlohren über 500 Gefangene, nebst drey Standarten. Der König grif den österreichischen linken Flügel an, und verwegerte seinen linken Flügel ganz und gar. Der Generalmajor von **Wedel** 678) machte mit drey Bataillons den ersten

677) George Ludwig, des h. R. R. Graf von Nostiz, auf Gläsersdorf und Hummel, starb 1758. den 7. Jen. zu Breßlau als churfürstl. sächsischer Generallieutenant der Reuterey, und Commandeur des Regiments Prinz Carl Chevaux legers an den empfangenen Wunden. Er war der einzige Sohn George Sigmund auf Damitsch, chursächsischen geheimen Raths, der 1711. in den Reichsgrafenstand erhoben worden, und ihn mit Even Johannen von Niebelschütz am 15. Dec. 1709. erzeuget hatte. Dem Churhause Sachsen diente er von Jugend auf, wohnte den Feldzügen in Ungarn, Polen, Böhmen, Mähren und Schlesien bey, und that sich insonderheit in der Schlacht bey Collin hervor.

678) Carl Heinrich von **Wedel**, starb den 2. April 1782. als Generallieutenant, auch würkl. Staatsminister des Militär-Departements.

ersten Angrif auf den mit Infanterie besezten, und vor dem feindlichen linken Flügel belegenen Fichtenbusch, in welchem würtembergische Hülfsvölker standen. Dieser sowol, als die dahinter auf einer kleinen Höhe befindliche Batterie von 14 Stücken ward erobert, auch als der Feind sich hinter einem tiefen Graben, und hernach auf einer dahinter liegenden Anhöhe wieder sezte, von da vertrieben. Die preuß. Reuterey rechten Flügels konnte wegen der Gräben und Hecken keinen förmlichen Angrif thun, endlich ging ein Theil derselben bey dem Fichtenbusch vorbey, und grif die jenseits demselben stehende österreichische Reuterey an, welche nach einigen Chocs zurück wich. Die ziethensche Husaren fielen in die sich zurückziehende würtemberg- und bayersche Völker, und machten viele Gefangene. Bey dem Dorfe Leuthen fiel das heftigste Gefecht vor. Der Feind hatte bey Wahrnehmung, daß man preuß. Seits fast seine linke Flanke gewonnen hatte, frische Völker dahin gesendet, und nicht allein das Dorf Leuthen, sondern auch die Höhen hinter diesem Dorfe mit Infanterie und Geschütz stark besetzet; die Eroberung des Dorfes und der besezten Anhöhe kostete vieles Volk, und es dauerte das Feuer über eine Stunde, das Regiment Garde that sich dabey besonders hervor, der linke Flügel der preuß. Reuterey, der nach des Königs Befehl bis dahin die linke Flanke des Heeres gedeckt hatte, nahm zulezt an dem Siege Antheil, indem sie die feindliche vom rechten Flügel angrif, solche über den Haufen warf, und als solches geschehen,

schehen, der Infanterie, die noch die Höhe von Leuthen behauptete, in den Rücken fiel, und viele Gefangene machte. Es war fast Nacht, als der Sieg, durch den völligen Rückzug des Feindes über das schweidnitzer Wasser, entschieden ward. Das preuß. Heer besezte Lissa, und brachte die Nacht unter dem Gewehr zu. Der Sieg war bey dem hartnäckigsten und tapfersten Widerstande des Feindes zwar mit vielem Blut erkauft, aber vollkommen, eine Menge Gefangene und erbeutete Kanonen, Fahnen und Standarten bewiesen den Gewinn der Schlacht, noch mehr aber die Folgen derselben, nemlich die Wiedereroberung von Breßlau, und daß Schlesien, Schweidnitz ausgenommen, der preuß. Botmäßigkeit wieder unterworfen ward. Der Generalmajor von **Rohr** 679) ward in derselben tödtlich verwundet, und der Generalmajor von

Kro-

679) Caspar Friedrich von Rohr, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 12. Dec. 1757. an der empfangenen Wunde auf dem Dorfe Radaxdorf bey Breßlau. Er war ein churmärkischer Edelmann, Kersten von Rohr hatte ihn 1702. den 29. Jun. mit Catharinen Marien von Rohr erzeuget. Wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge nahm ihn König Friedrich Wilhelm unter sein potsdammer Regiment, und der jetzige König sezte ihn bey das Regiment Prinz Heinrich. In der Schlacht bey Prag und bey dem Auszug aus Prag im Jahr 1744. that er sich hervor, und ward ihm bey beyden Gelegenheiten das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Krockow 680) bey dem ersten Chor der Reuterey gefangen. Der Obrist von Byla 681) ward, nebst einer großen Menge von Stabs- und andern Offiziers, getödtet und verwundet, und der preuß. Verlust an Todten und Verwundeten stieg an 6000 Mann. Der Generallieutenant von Ziethen verfolgte den Feind, und machte noch viele Gefangene, es ward auch der Generallieutenant von Driesen 682) mit einem Corps Reuterey abgesendet, um die Besatzung von Liegnitz, welche der Obrist von Bülow 683) befehligte, einzuschließen.

In

680) Es war dieses der Generalmajor Anton von Krockow, welcher 1778. den 7. Sept. als Generallieutenant gestorben.

681) Friedrich Jost von Byla, Obrister und Commandeur des alt-württembergischen Füselier-Regiments, war aus einem alten schwarzburgischen Geschlechte entsprossen, und zu Uthleben geboren. Er hatte lange bey dem potsdammer Regiment gestanden, und in der Schlacht bey Kesselsdorf sowol, als in den Feldzügen von 1756. und 1757. mit Distinction gedienet.

682) George Wilhelm von Driesen, Generallieutenant, Chef eines Regiments Küraßier, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Osteroda, starb den 2. Nov. 1758. im 59. Jahre zu Dreßden.

683) Friedrich, Freyherr von Bülow, starb den 19. Jun. 1776. zu Brüssel unvermählt als kaiserl. würkl. geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, des Marien Theresien-Ordens Ritter. Er hatte dem kaiserl.

In Breßlau war eine sehr starke Besatzung unter dem General von Sprecher 684) zurückgeblieben, diese mußte durch eine bey der strengsten Winterwitterung unternommene Belagerung 685) zur Uebergabe gezwungen werden. Der Feind wehrte sich tapfer, und machte ein gewaltiges Feuer, welches auch einen Theil der ohlauer Vorstadt in Brand brachte. Als aber durch eine preuß. Bombe das Pulver-Magazin auf der Taschen-Bastion in die Luft flog, und einen großen Theil der Courtine in den Graben warf, die Belagerer auch mit den Laufgraben und der Sappe näher kamen, und das Feuer der Belagerer immer stärker ward, verlangte der Commendant

kaiserl. Hause seit 1733. sehr tapfere und ersprießliche Dienste geleistet, und war der älteste Sohn des chursächsischen Conferenz-Ministers, Friedrich Gebhard von Bülow, (welcher Seite 152. des ersten Theils vorkömmt,) der ihn 1711. den 12. Aug. mit Annen Catharinen von Firks erzeuget hatte.

684) Salom. Sprecher von Bernegg, starb im Sept. 1758. als General-Feldmarschall-Lieutenant, und Chef eines Regiments zu Fuß. Er war ein geborner Graubünder, dessen Stammhaus in dem Bund der zehn Gerechte lieget, hatte aber dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedient, und sowol in Italien als in der Schlacht bey Breßlau, wo er das Grenadiercorps anführte, durch seine besondere Tapferkeit Ruhm erworben.

685) Von dieser Belagerung ist in der Beylage No. XXXII. und XXXIII. die Capitulation und das Tagebuch beygebracht.

mendant zu capituliren, und ward mit der Besatzung, die mit Inbegrif der Kranken und Verwundeten über 16,000 Mann betrug, zu Kriegsgefangenen gemachet.

Liegnitz ward durch ein Corps Infanterie berennet, welches der Generallieutenant von Brandes befehligte. Als er durch den Obristlieutenant von **Düringshofen** 686) den Commendanten auffordern ließ, verlangte derselbe freyen Abzug. Da nun die Jahreszeit zu Belagerungen nicht bequem war, und die Völker nach einem so ermüdenden Feldzuge der Ruhe nöthig hatten: so ward solches bewilliget; jedoch mußte die Artillerie und ein großer Vorrath von Lebensmitteln zurück bleiben.

Der Prinz Carl hatte sich unter beständigem Verfolgen nach Böhmen gezogen, und Schweidnitz mit einer starken Besatzung, unter dem General Grafen **Thürheim**, 687) versehen. Diese

686) Bernhard Alexander von Düringshofen, starb 1776. den 4. Jen. zu Frankfurt an der Oder als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, General-Inspecteur der westphälischen Regimenter, und Amtshauptmann von Mühlenhof, im 60. Jahre.

687) Franz Ludwig, des h. R. R. Graf von Thürheim, starb den 10. Jun. 1782. zu Wien im 72. Jahre als geheimer Rath, General-Feldmarschall, Trabantenhauptmann, und Chef eines Regiments zu Fuß. Sein Vater, Franz Ignaz, welcher auch als kaiserl. Feldmarschall gestorben, hatte ihn 1710. den 27. Junius mit Marien

se mußte der General von Fouquet mit einem starken Corps einschliessen; aus Oberschlesien vertrieb der Obrist von Werner den österreichischen Obristen von Simschön, 688) und nahm Troppau nebst Jägerndorf in Besitz. Der Generallieutenant von Ziethen besezte die Zugänge von Landshut und Schmiedeberg, und zu Ende des Dec. ward das Heer in die Winterquartiere verleget, von dem König aber das Hauptquartier zu Breßlau genommen.

Marien Maximilianen, Gräfin von Salaburg erzeuget. Er hatte in allen Kriegen, besonders in den Schlachten bey Chotusitz und Braunau mit Distinction gedient, und nahm viele Ehrenwunden mit ins Grab.

688) Joseph Carl von Simschön, starb als General-Feldwachtmeister, und Chef eines Regiments zu Fuß den 7. Aug. 1763. zu Wien an der Wassersucht im 59. Jahre. Er war aus Siebenbürgen gebürtig, und hatte an der Spitze der leichten Völker in der Belagerung von Ingolstadt und Olmütz, bey Grätz, und 1744. in Böhmen sich hervorgethan.

§. 66.

§. 66.

Von dem Feldzug gegen die Reichs-Armee, und die mit selbiger vereinigte französische Völker, und der Schlacht bey Roßbach.

Da die Aufstellung einer Reichsarmee nach der Mehrheit der Stimmen festgesezt war: so fing man im Reich schon im April und May an, durch Werbungen und Anschaffung der nöthigen Kriegsbedürfnisse, solche Anstalten zu treffen, daß diese Armee bald im Felde erscheinen könnte. Es dauerte aber doch bis in den August, ehe dieselbe sich in dem fränkischen Kreise versammlete, und das Lager zwischen Fürth und Farrenbach bezog. Der Herzog von Sachsen-Hildburghausen 689) ward von dem Kaiser zum com-

689) Joseph Friedrich, Herzog von Sachsen-Hildburghausen, lebt noch als kaiserl. General-Feldmarschall, Ritter des goldnen Vließes, Chef eines Regiments zu Fuß, auch Reichsgeneral-Feldzeugmeister in einem Alter von 83 Jahren. Er hat um das kaiserl. Haus, dem er seit 1719. dienet, in Italien in den Schlachten bey Parma und Guastalla, in dem Türkenkriege in den blutigen Treffen bey Banjaluck, Cornea und Grozka, große Verdienste erworben. Die verstorbene Kaiserin Marie Theresie würdigte ihm ihrer besondern Zuneigung, und die französische Völ-

commandirenden General derselben ernennet, und die Kaiserin Königin verstärkte solche durch zwey Küraßier-Regimenter. Zugleich versammlete sich ein französisches Heer, unter dem Prinzen von Soubise, in der Grafschaft Hanau und den Landen des Hauses Hessen-Cassel, welches mit der Reichs-Armee zugleich die Befreyung von Sachsen bewürken sollte, und sich im August der sächsischen Gränze näherte. Im September waren die französische und Reichsvölker größtentheils in der Gegend von Erfurt versammelt, und der König brach, um solchen entgegen zu gehen, mit einem Corps aus der Lausitz auf, zog das in Sachsen unter dem Feldmarschall von Keith gebliebene Corps an sich, und nahm am 11. Sept. das Lager bey Buttstedt. Die Reichs-Armee hatte sich in der Gegend von Eisenach festgesetzet, wo sie wegen der genommenen Stellung nicht wohl anzugreifen war, und überdem erforderten die Umstände, daß der König, dessen Armee ohnedem nicht zahlreich war, sich durch zwey Detaschements noch mehr schwächen mußte. In Sachsen richteten die österreichische leichte Völker, die auch an die Reichs-Armee gewiesen waren, manche Verheerungen an, und die Churmark ward mit einem Einfall bedrohet. Es ward also der Fürst Moritz von Anhalt mit einem kleinen Corps nach Torgau abgeschickt, um die Bewegungen

ker, gegen die er bey dem Rückzug aus Italien so viel Ehre einlegte, gaben ihm selbst den Beynahmen le grand Saxe.

gungen der Feinde zu beobachten. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig hingegen ward mit einem Corps ins Magdeburgische geschickt, um den französischen Völkern, die im Halberstädtschen unerschwingliche Brandschatzungen eintrieben, sich entgegen zu setzen. Es fielen also in dieser Gegend, und so lange der König bey Buttstedt stand, nur unerhebliche Scharmützel vor. Der General von Seidlitz, 690) den der König bis Gotha vorrücken lassen, ward von einer überlegenen Macht angegriffen, 691) zog sich aber auf eine rühmliche Art zurück, und machte Gefangene.

Im Oct. ging der König über die Saale zurück, und beschloß, sich der Elbe zu nähern, um seine Bewegungen nach den Vorfällen in Schlesien zu richten, als er die Nachricht erhielt, daß der General von Haddick aus der Lausiz bis Berlin 692) vorgedrungen, und von dieser Hauptstadt Brandschatzung eingetrieben hatte. Er beschloß, diesem Corps den Rückweg abzuschneiden, schickte den Fürsten Moritz von Anhalt voraus,

690) Friedrich Wilhelm von Seidlitz, ist als General der Reuterey, und General-Inspector der in Schlesien liegenden Cavallerie-Regimenter 1773. den 7. Nov. im 53. Jahre gestorben. Der preuß. Cavallerie-Dienst hat ihm große Verbesserungen zu danken.

691) Von diesem Scharmützel ist in dem Anhange der Beylagen No. 10. mehrere Nachricht zu finden.

692) Siehe von diesem Ueberfalle die XXII. Beyl.

und folgte demselben bis Torgau, allein das österreichische Corps hatte vor Ankunft der preuß. Völker sich bereits zurückgezogen, hingegen war das Reichs- und französische Heer wieder vorgerückt, und über die Saale gegangen; welches der mit wenigen Bataillons und Eskadrons zurückgebliebene Feldmarschall von Keith nicht hindern konnte. Der König zog sich also nach der Gegend von Leipzig, alle seine detaschirte Corps mußten sich wieder mit ihm vereinigen, und er ging der vereinigten Armee entgegen. Diese hatte Merseburg und Weißenfels besezt, war aber, unerachtet sie noch von der großen französischen Armee eine Verstärkung erhalten, nach Abbrennung der Brücken von Weißenfels und Merseburg über die Saale zurückgegangen, und hatte zwischen der Saale und Unstrut bey Micheln das Lager genommen.

Der König rückte mit einem Corps nach Weissenfels vor, und machte daselbst von den sich zurückziehenden Reichsvölkern an 400 Gefangene. Er ging sodann an drey Orten ungehindert über die Saale, und versammlete sein Heer zwischen Braunsdorf und Neumark. Schon am 4. Nov. war er Willens, der vereinigten Armee eine Schlacht zu liefern; da er aber bey der Recognoscirung fand, daß solche schwer anzugreifen war: so ging er zurück, und bezog bey Rosbach ein Lager.

Am 5. Nov. brach die vereinigte Armee auf, und richtete ihren Zug so ein, daß es schien, als ob sie dem preuß. Heer in den Rücken fallen wollte;

te; allein der König veränderte seine Stellung, und grif die feindliche mit dem glücklichsten Erfolg in der Gegend von Rosbach an, erfocht einen vollkommenen Sieg, 693) und machte eine große Menge von Gefangenen. Er war, um dem Feinde zuvorzukommen, links abmarschiret, der General von Seidlitz, welcher die sämtliche Reuterey befehligte, grif die feindliche, welche er überflügelte, und die noch en Colonne war, an, und trieb solche nach zweymaligem Angrif bis jenseits Reichertswerben. Das feindliche Fußvolk, das in Colonnen marschirte, verlohr durch das preuß. Stückfeuer ungemein, und da die Spitzen seiner Colonnen auf die preuß. formirte Linie stießen: so konnte er nicht zum Frontemachen kommen, und der preuß. linke Flügel, welcher den feindlichen rechten angrif, feuerte nur etliche mal, als lezterer die Flucht nahm; er blieb beständig überflügelt, seine tiefe Colonnen litten durch das preuß. Stückfeuer gewaltig. Die Reuterey fand Gelegenheit, einzuhauen, und viele Gefangene zu machen, und der feindliche linke Flügel kam gar nicht zum Aufmarschiren und zur Action. Die Feinde zogen sich in großer Unordnung über die Unstrut, und das preuß. Heer folgte bis auf die Höhe von Reichertswerben und bis an die Saale nach. Dieser Sieg kostete ungefähr

693) Von dieser merkwürdigen Schlacht habe ich die weitläuftigere Beschreibung und die Schlachtordnung in den Beylagen No. XXIII. und XXV. vorgelegt.

800 Todte und Verwundete, der Obrist von Priegnitz 694) befand sich unter den Todten, der Prinz Heinrich und die Generals von Seidlitz und Meinecke 695) unter den Verwundeten. Es wurde eine Menge von Siegeszeichen an Kanonen, Fahnen und Standarten erobert, und nebst 8 Generals an 6000 Gefangene gemachet.

Am Tage nach der Schlacht rückte der König zur Verfolgung des Feindes bis Freyburg. Der Nachtrab des Reichsheeres hatte sich auf dem Eckartsberge gesezt, und schoß aus dem daselbst aufgeführten Geschütz auf die verfolgende Husaren, in der Nacht aber entfernte er sich, und ließ 5 Kanonen stehen. Die preuß. Armee folgte bis Spielberg, der Obrist von Lentulus aber ging mit den Husaren und dem Freybataillon von Mayer bis in die Gegend von Erfurt nach, und machte noch viele Gefangene. Da aber die Umstände in Schlesien erforderten, der beverschen Armee eine Verstärkung zuzuführen: so konnte der König von dem Sieg bey Roßbach nicht alle zu hoffende Vortheile ziehen, sondern mußte seine Armee durch das Corps, welches er mit nach Schlesien nahm, schwächen, und es blieb in Sachsen nur ein kleines Corps d'Armee zurück, welches von dem Erzgebürge an bis ins Halber-

städt.

694) Siehe von ihm oben die 625ste Anmerkung.

695) Peter von Meinecke, starb im Sept. 1775. zu Ilsenburg in der Grafschaft Wernigerode im 75. Jahre, nachdem er seit 1761. den gesuchten Abschied erhalten.

städtsche zur Deckung des Landes vertheilt lag. Der Feldmarschall von Keith zog sich mit einem Theil der zurückgebliebenen Völker nach dem Erzgebürge, vertrieb sogleich die da herumstreifende österreichische Völker, und that sodann einen Einfall in Böhmen, um die Corps, welche unter den Generals von Marschall und Haddick in der Lausitz stunden, dahin zu ziehen, und dadurch des Königs Marsch nach Schlesien durch die Lausitz zu erleichtern. Er fassete zu Postelberg im saatzer Kreise Posto, und sezte durch kleine Detaschements die Gegend bis Prag in Brandschatzung. Er sendete den Generalmajor von Itzenplitz 696) mit dem mayerschen Freybataillon, und den Grenadier-Bataillons von Jung-Billerbeck und Bornstedt nach Leutmeritz, welcher, nachdem er die dasige Besatzung verjagt, nicht allein die Elbbrücke verbrannte, sondern auch einen Vorrath von 4000 Tonnen Mehl, und mehr ungemahlenes Getreide vernichtete. Der General von Marschall, welcher aus der Lausitz mit übertriebenen Zügen herbey eilete, kam einen Tag zu späte, um dieses Magazin zu retten, und der Feldmarschall, welcher seine Bestimmung, ansehnliche Brandschatzung einzutreiben, und eine Diversion zu machen, erfüllet hatte, ging ohne

 Verlust

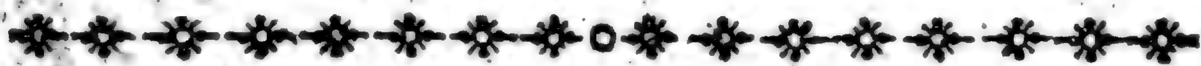
696) August Friedrich von Itzenplitz, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, starb den 25. Sept. 1759. zu Stettin im 67. Jahre an den in der Schlacht bey Kunersdorf empfangenen Wunden.

Verlust nach Chemnitz zurück, ehe der Schnee die Wege im Gebürge unbrauchbar machte.

Die Züge, welche der Obristlieutenant von Mayr durch den fränkischen Kreis, und der Generalmajor von Oldenburg nach Erfurt machte, gehören gleichfalls zu den Unternehmungen gegen diejenige Reichsstände, welche auf dem Reichstage gegen den König gestimmet hatten. Der erstere zog an der Spitze seines und des kalbenschen Freybataillons, und zweyer Eskadrons von dem szekelyschen Husaren-Regiment im May über Beraun nach Pilsen, wo er acht Tage stehen blieb, um ein feindliches Magazin zu ruiniren, dessen Werth auf einige 100,000 Rthlr. geschätzet ward. Von da machte er einen Streif durch das sulzbach- und nürnbergische Gebiet, das Bißthum Bamberg, bis Coburg, nahm wegen der geforderten Brandschatzung von verschiedenen Orten Geißeln mit, und ging durch das Voigtland und Erzgebürge nach Böhmen zurück, wo er im Jul. bey Leutmeritz wieder zu des Königs Armee stieß. Der Generalmajor von Oldenburg ging im Jun. aus dem Erzgebürge, wo er zu Chemnitz seinen Posten hatte, an der Spitze seines Regiments und des Grenadier-Bataillons von Bornstedt nach Erfurt, um dem Churfürsten von Maynz, welchem das erfurter Gebiet gehöret, des Königs Zorn empfinden zu lassen. Er nahm wegen der geforderten und auf 150,000 Rthlr. verglichenen Brandschatzung Geißeln, die maynzische und österreichische Besatzung zog sich auf das Schloß

Peters-

Petersberg, zu dessen Bezwingung das preuß. Corps kein schweres Geschütz hatte, und nach einem viertägigen Aufenthalt ging der General von Oldenburg mit seinem Corps wieder nach Chemnitz zurück.



§. 67.

Von den Unternehmungen des französischen Hauptheeres gegen die preuß. Länder.

Das französische Hauptheer unter dem Marschall von **Richelieu**, 697) welches sowol durch einige österreichische Bataillons unter dem General von **Dombasle**, 698) als durch ver-

697) Ludwig Armand, Herzog von Richelieu, Pair und Marschall von Frankreich, lebt noch in einem hohen Alter, [denn er ist am 13. März 1696. geboren] bey ziemlichen Kräften, und Voltaire nennte daher sein Alter unüberwindlich (Votre vieillesse invincible). Seine Gesandschaften zu Wien und zu Dreßden, wie auch auf dem Congreß zu Soissons, die herzhafte Vertheidigung von Genua, die Eroberung von Minorca, machen seinen Namen in der Geschichte merkwürdig.

698) Carl le Hour, Freyherr von **Dombasle**, kaiserl. würkl. geheimer Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant, Commendant von Mons, Ritter des Marien Theresien-Ordens, starb im Jen. 1776

verschiedene churpfälzische Regimenter verstärket ward, und im April über den Rhein ging, um das Lager bey Düsseldorf zu beziehen, war bestimmt, sowol die hannöversche als preuß. Länder anzugreifen. Der König hatte keine hinlängliche Macht, um seine westphälische Länder gegen das überlegene französische Heer zu decken, und ließ also die Festung Wesel räumen, mithin fanden die französische Völker gar keinen Widerstand, um das Herzogthum Cleve und Geldern in Besitz zu nehmen. Die einzige Festung Geldern blieb besezt, und man suchte solche durch die gemachte Ueberschwemmung zu decken. Um dem Eindringen des französischen Heeres sich zu widersetzen, war zwar unter dem Herzog von Cumberland 699) ein Beobachtungs-Heer, das ungefähr

1776. zu Mons im hohen Alter. Er war ein geborner Lothringer, hatte aber dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedient, und den Feldzügen von 1734. an bis 1760, da er in der Schlacht bey Torgau schwer verwundet ward, rühmlich beygewohnt. Als Hauptmann ward er 1737. im Türkenkriege gefangen, und rettete sich, nachdem man lange nichts von ihm gewußt, durch die Flucht aus der Sclaverey.

699) Wilhelm August, Herzog von Cumberland, zweyter Prinz Königs George des zweyten von Großbritannien, starb den 31. Oct. 1765. zu London im 45. Jahre. Er hatte in den Schlachten bey Dettingen, Culloden und Fontenoi, auch Hastenbeck, bey Dämpfung des schottländischen Aufruhrs und mehr andern Gelegenheiten Proben seiner Tapferkeit abgeleget, sein feuriges Naturell

ungefähr 50,000 Mann stark seyn konnte, versammlet worden, zu welcher auch eine preußische Brigade von drey Regimentern unter dem Generallieutenant von la Motte und Erbprinzen von Hessen-Cassel 700) stieß, allein der überlegene Feind nöthigte es, sich im Junius von Bielefeld über Hervorden nach der Weser zu ziehen, wobey die preuß. Brigade den Nachzug machte, und sich sehr wohl vertheidigte, wie denn auch der Generalmajor von Juncken 701) das Detaschement, welches unter dem hannöverschen General Brunck 702) zu Ritberg stand, und durch die französische Völker abgeschnitten war, durch unwegsame Wege rettete, und glücklich zum Heer brachte. Im Jul. bemächtigte sich auch ein französisches Detaschement des Fürstenthums Ostfries-

Naturell hinderte aber oft den Gebrauch nöthiger Vorsicht, und machte ihn übereilend.

700) Friedrich, jetzo regierender Landgraf von Hessen-Cassel, und preuß. General-Feldmarschall, hat sowol in dem bayerschen Kriege, als bey dem Feldzuge in Schottland, und in den Niederlanden seine Herzhaftigkeit bewiesen, als seine Staaten durch weise Anstalten beglückt und blühend gemacht.

701) Martin Eberhard von Juncken, genannt Münzer von Mohrenstamm, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, starb 1761.

702) Heinrich Joachim Brunck, starb im Aug. 1767. als churbraunschweigscher Generallieutenant und Commendant zu Hameln im hohen Alter. Er hatte den meisten Feldzügen dieses Jahrhunderts beygewohnt, und hinterließ den Ruhm eines verdienten Mannes.

friesland, und machte den Obristen von **Kalkreut**, 703) nebst seinem zu Emden liegenden Bataillon, zum Gefangenen. Der Herzog von Cumberland verlohr die Schlacht bey Hastenbeck, und ward bis Stade zurückgedränget, wo durch die Vermittelung des dänischen Ministers, Grafen von **Lynar**, 704) die bekannte Convention von Kloster Seven geschlossen ward, welche den Feindseligkeiten zwischen beyden Heeren ein Ende machte.

Der Marschall von Richelieu, welcher nun freye Hände hatte, zog sich ins Braunschweigsche, und nahm sein Hauptquartier zu Wolfenbüttel. Er sendete seine leichte Völker nach der Alten-Mark und Priegnitz, wie auch in das Fürstenthum

703) Ernst George von **Kalckreut**, Obrist und Chef eines Garnison-Bataillons, starb 1763.

704) Rochus Friedrich, des h. R. R. Graf von **Lynar**, starb den 13. Nov. 1781. auf seiner Herrschaft Lübbenau, im 73. Jahre. Er hatte dem dänischen Hof 33 Jahr mit dem treuesten Eifer gedient, und war zulezt geheimer Conferenzrath, bekam auch den Danebrog- und Elephanten-Orden. 1766. nahm er den Abschied. Er war ein frommer, gelehrter, und geschickter Minister, der sich auch im moralischen und theologischen Fach als Schriftsteller gezeiget. Der Vertrag von Kloster Seven war dem verbundenen Heer und dem preuß. Hofe eben so schädlich als unangenehm, erlangte dahero auch keine Bestätigung, und war von kurzer Dauer. Der dänische Cabinetsminister, Graf Bernsdorf, hatte den meisten Antheil an demselben.

thum Halberstadt, wo sehr große Brandschatzungs-Summen und Lieferungen eingetrieben wurden, und ließ das mit 80 Invaliden besezte Bergschloß Regenstein besetzen. Der König sendete, diesen Streifereyen Einhalt zu thun, den Herzog Ferdinand mit einem kleinen Corps nach dem Halberstädtschen, und ließ durch den Obristen von **Salmuth** 705) mit zwey Bataillons, um die Alte-Mark zu decken, Gardelegen besetzen. Der Obristlieutenant von **Horn** 706) überfiel die französische Postirung zu Egeln, und machte, nebst reicher Beute, an 400 Gefangene. Eben dieses that der Obrist von **Borck** 707) mit der fran-

705) Friedrich Wilhelm von Salmuth, starb als Generalmajor außer Diensten den 13. Sept. 1763 zu Wesel im 70. Jahre.

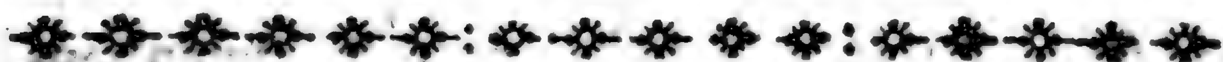
706) Christian Sigmund von Horn, nahm als Generalmajor und Chef eines Kürassier-Regiments den Abschied.

707) Ernst Ludwig von Borck, war bis 1763. Obrist und Commendant von Minden, auch Chef eines aus 4 Bataillons bestehenden Landregiments, so 3500 Mann stark war, und ist vor einigen Jahren gestorben. Er war 1702. den 18. April auf dem borkschen Stammgute Zozenow geboren. König Friedrich Wilhelm, dem er 6 Jahr als Reutpage gedient, und während der Zeit zweymal das Leben gerettet, machte ihn vom Pagen gleich zum Lieutenant bey dem Kürassier-Regiment von Buddenbrock, und schenkte ihm zwey Pferde nebst der ganzen Equipage. Er wohnte den Feldzügen von 1740 bis 45. pflichtmäßig bey, und ward wegen kränklicher Umstände 1749. als Commendant nach Minden gesezt.

französischen Postirung zu Osterburg. Als aber die französische Völker mit überlegener Macht anrückten, zog sich der Herzog Ferdinand in das Magdeburgische zurück, und nahm bey Wanzleben ein vortheilhaftes Lager, welches er bis zu Ende des Octobers, da er zu der Hauptarmee nach Sachsen gehen mußte, gegen einen sehr zahlreichen Feind behauptete. Während dieser Zeit mußte sich die Besatzung von Geldern, 708) nach einer beynahe fünf monatlichen Einschließung, zu Kriegsgefangenen ergeben, deren Mundvorrath fast ganz aufgezehrt war, und der Feind lobte selbst deren bewiesene Tapferkeit. Das französische Heer bezog sodann die Winterquartiere, und ließ nur den Regenstein, nebst Osterwick und Horneburg besezt. Der Generalmajor von Juncken, welcher nach der Schlacht von Rosbach im Nov. mit seinem Regiment wieder ins Halberstädtsche gesendet ward, besezte Halberstadt, und ließ den französischen Parthergänger Negre durch den Obristen von Küchmeister 709) zu Dodeleben aufheben.

708) Das Bataillon von la Motte, welches unter dem Obristen von Salmuth Geldern vertheidigen sollte, bestand größtentheils aus Ueberläufern, die bey der langen Einschließung unruhig wurden, und jede Gelegenheit nuzten, um wegzukommen.

709) Friedrich, Küchmeister von Sternberg, Obrister und Commandeur des junkenschen Regiments, des Johanniter-Ordens Ritter, und designirter Comthur auf Lietzen, starb im März 1759.



§. 68.

Von den Unternehmungen des schwedischen Heeres in Pommern.

Im Sept. 1757. nahm auch die Krone Schweden nach der bereits oben gemeldeten Erklärung an dem Kriege Antheil. Nachdem an 17,000 Mann Reuterey und Fußvolk aus Schweden nach Pommern übergeschiffet worden, und also mit der Besatzung von Stralsund an 20,000 Mann zusammen waren, ging der schwedische General Graf Hamilton 710) in der Nacht vom 12. zum 13. Sept. an drey Orten über die Peene, und eröfnete den Feldzug. Der König hatte dieser Macht keine entgegen zu setzen, und ließ sich daher, um wenigstens Stettin mit einer hinlänglichen Besatzung zu versehen, den Antrag der pommerschen Landstände gefallen, 10 Bataillons Landmilitz zu errichten, 711) welche auch durch die

710) Gustav David, Graf Hamilton, lebt noch als königl. schwedischer Feldmarschall und Ritter des Seraphinen-Ordens außer Diensten in einem hohen Alter. Er ist ein geborner Schwede, und hat sowol den Feldzügen gegen die Russen, als auch 1745. in Schlesien, Böhmen und Sachsen als Freywilliger bey der preuß. Armee beygewohnt.

711) Diese Landbataillons waren folgende: 1) Obristlieutenant Wolf von Natzmer. 2) Obristlieu-

die Betriebsamkeit des Interims-Commendanten zu Stettin, Generalmajors von **Podewils**, 712) in vier Wochen beysammen waren, und in diese Festung verlegt wurden. Er sendete auch den Generalmajor von **Manteufel** 713) mit den Regimentern Bevern und Fürst Moritz nach Pommern, und trug demselben das Commando gegen die Schweden auf. Die Schweden besezten ohne Widerstand Anclam, Demmin, die anclammer Fährschanze, Pasewalk, Wollin und Prenzlau. Die penamünder Schanze wehrte sich acht Tage, bey nicht zu hoffendem Entsatz mußte sich endlich der Commendant, Hauptmann von

Oppen,

lieutenant, Carl Ludwig von Schlichting. 3) Obristwachtmeister, Friedrich Wilhelm von Wedel. 4) Obristwachtmeister, Carl Ludwig von Ingersleben. 5) Obristwachtmeister von Blizing. 6) Obristlieutenant, Caspar Christian von Grumkow. 7) Obristwachtmeister Alexander von Sydow. 8) Obristwachtmeister, Sebastian Ernst von Wedel der jüngere. 9) Obristlieutenant, Casimir Ernst von Schmeling. 10) Obristwachtmeister, Zabel George von Kleist. Jedes bestand aus 500 Mann, der König gab alte und gediente Offiziers nebst dem Gewehr dazu, und die Landstände übernahmen deren Unterhaltung.

712) Constantin Guido von Podewils, Generalmajor der Infanterie und Commendant von Stettin, starb 1762. den 18. April zu Stettin im 60. Jahre.

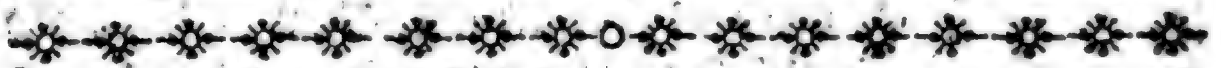
713) Heinrich von Manteufel, starb 1778. den 10. Jul. im 82. Jahre als Generallieutenant außer Diensten, und Ritter des schwarzen Adlers Ordens.

Oppen 714) mit der Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben. Zu Anfang des Nov. brach der Feldmarschall, Freyherr von Ungern-Sternberg, 715) mit dem schwedischen Hauptheer von Anclam auf, und rückte auf dem Wege nach Pasewalk bis Ferdinandshof vor; allein es geschahe nur, um die Beytreibung der Lieferungen und Brandschatzungen vom platten Lande zu befördern, denn als der Feldmarschall von Lehwald gegen das Ende dieses Monats mit der in Preussen gegen die Russen gebrauchten Armee in der Gegend von Stettin anlangte: so gingen nicht allein die bisherigen Eroberungen, Anclam und die penamünder Schanze ausgenommen, verloren, sondern das schwedische Heer nahm auch den Rückweg über die Peene, und bezog ihre Winterquartiere in dem eigenen Antheil von Vorpommern.

714) Philipp Ludolf von Oppen, war aus dem Fürstenthum Halberstadt gebürtig, und 1709. geboren, diente seit seinem 17. Jahre, und ward, nachdem er bey dem amstelschen Regiment bis zum Hauptmann avanciret, 1755. zum Commendanten der penamünder Schanze ernennt, durch deren herzhafte Vertheidigung er Ruhm erwarb.

715) Matthias Alexander, Freyherr von Ungern Sternberg, starb 1763. im Jen. als General-Feldmarschall und Ritter aller schwedischen Orden zu Stockholm im hohen Alter. Er war aus einem liefländschen Geschlecht entsprossen, das sich auch in Schweden ausgebreitet hat. In den Feldzügen gegen die Russen hatte er schon unter Carl dem XII. gedienet.

pommern. Wollin ward durch den Major von Calenberg 716) erobert, der dabey über 300 Gefangene machte. Anclam ward am 30. Dec. von den Schweden verlassen, und dabey über 150 Mann nebst 32 eisernen Stücken erbeutet. Demmin ging mit Capitulation über, und die preuß. Völker befanden sich zu Ende des Jahres schon auf schwedischem Grund und Boden.



§. 69.

Von den Unternehmungen des rußischen Heeres in Preussen, und der Schlacht bey Groß-Jägersdorf.

Im Jun. 1757. erschien das rußische Heer in drey Colonnen auf preuß. Grund und Boden. Der Feldmarschall von Lehwald war zu schwach, den Russen entgegen zu gehen, und sezte sich dahero bey Insterburg, ward aber, als die Russen bey Memel durch die Flotte nicht allein Völker ans Land gesetzet, sondern auch der General von Fermor 717) durch Samogitien sich mit einem starken

716) Carl Christoph von Kalenberg, war ein meklenburgscher Edelmann, diente bey dem bevernschen Regimente von Jugend auf, und nahm 1764. als Obristwachtmeister den Abschied.

717) Wilhelm, des h. R. R. Graf von Fermor, starb den 8. Febr. 1771. im 69. Jahre auf seinem liefländischen Gute Rietau, als rußisch kaiserl.

starken Corps genähert, und der Commendant der Festung Memel, Obristlieutenant von Rummel, 718) solche übergeben hatte, genöthiget, zur Deckung der Hauptstadt Königsberg sich zurück zu ziehen, und sich bey Wehlau zu setzen. Der chursächsische General von Sybilsky kam mit der sogenannten fliegenden Armee zu Ende des Jul. durch Pohlen bey Goldap in Preussen an, und die rußische leichte Völker an Kosacken und Kalmucken sezten das ganze platte Land in Furcht und Schrecken. Der preuß. Generalmajor von Canitz 719) hatte sich zwar mit einem

Bb 2 kleinen

kaiserl. General en Chef, Senateur, Ritter des Andreas- Alexander- und weißen Adler-Ordens. Sein Vater, ein protestantischer Schottländer, stand als General in rußischen Diensten. Er hatte in den Belagerungen von Danzig, Azow, Oczakow und Choczim, und dem 1739. geendigten Türkenkriege als Generaladjutant des bekannten Feldmarschalls Grafen Münnich, und zulezt als General, ferner in den Schlachten bey Wilmanstrand, Großjägersdorf, Kay, Zorndorf und Kunersdorf seine Tapferkeit bewiesen, war auch in der Bau- und Befestigungskunst sehr erfahren.

718) Christoph Ernst von Rummel, Obristlieutenant und Interims-Commendant von Memel, war aus einem preuß. adelichen Geschlecht entsprossen, und 1699. geboren, diente bey dem canitzschen Regimente seit 1714, und erhielt 1760. seine Erlassung, worauf er aber bald gestorben ist.

719) Hanß Wilhelm von Canitz, starb als Generallieutenant außer Diensten den 10. April 1775. auf seinen Gütern in Preussen im 82. Jahre.

kleinen Corps in der Gegend von Memel gesezt, allein er war viel zu schwach, das Eindringen des Feindes von dieser Seite zu verwehren. Der Feldmarschall Apraxin näherte sich über Tilsit und Gumbinnen, und obgleich der Obrist von **Malachowski**, 720) welcher zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen zwischen Gumbinnen und Insterburg stand, bey Kumelen und Gerwischkehmen glückliche Scharmützel hatte, und viele Gefangene machte: so konnte doch dadurch der Verwüstung des Landes durch die überlegene Anzahl der feindlichen leichten Völker nicht gewehret werden. Die Corps des Generals von Fermor und Generals von Sybilski vereinigten sich mit der Hauptarmee, welche bis Georgenburg, und von da vermittelst Pontonbrücken sich ganz auf die andere Seite des Pregels in die Gegend von Bubehnen und Norkitten gezogen hatte. Der Feldmarschall von Lehwald, welcher aller Ueberlegenheit des Feindes ungeachtet gemessene Ordre zum Schlagen hatte, grif also den 30. Aug. bey Groß-Jägersdorf an, 721) und erfocht gleich anfangs viele Vortheile. Der rußische linke Flügel ward zuerst angegriffen, das hol-

720) Paul Joseph **Malachow von Malachowski**, starb den 15. Dec. 1775. als Generallieutenant und Chef eines Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, im 63. Jahre.

721) In den Beylagen No. XV. XVII. und XVIII. ist die Beschreibung dieser Schlacht nebst dem Verlust des preuß. Heeres nachzulesen.

holsteinsche Dragoner-Regiment, und die Husaren von Ruesch eroberten eine Batterie, wurden aber, weil die Infanterie noch nicht heran war, und die hinter der ersten liegende Batterien solche deckten, zurück getrieben. Der rechte Flügel der rußischen Reuterey ward durch das Dragoner-Regiment von Finkenstein, Platen und Plettenberg, das erste Bataillon von Schorlemmer, und das Husaren-Regiment von Malachowski geworfen und weit verfolget, das Regiment von Plettenberg grif die Infanterie im Rücken und in der Flanke an, eroberte eine Batterie von 10 Kanonen, konnte aber, weil die preuß. Infanterie linken Flügels noch weit zurück war, wegen des heftigen Kartätschenfeuers die erlangte Vortheile nicht behaupten. Von der Mitte wurden auch einige Batterien erobert, und sie würde sich des Waldes auf dem feindlichen linken Flügel zuerst bemächtigt haben, wenn nicht der General von Romanzow 722) mit der Reserve zur

722) Peter Alexandrowitz, Graf Rumänzow Sadunaiskoy, lebt noch als rußischer General-Feldmarschall, und Ritter der Orden von St. Andreas, Alexander, George und Wladomir, wie auch vom weißen und schwarzen Adler. Er hat seit 1731, da er dem rußischen Staate dienet, in Polen, gegen die Türken, und in dem 1763. geendigten Kriege gegen Preussen nüzliche Dienste geleistet, besonders in dem leztern Türkenkriege, weshalb ihm auch die Kaiserin zum ewigen Gedächtniß den Namen Sadunaiskoy beygeleget.

Unterstützung dieses Flügels quer durch den Wald gekommen, und die Infanterie des zweyten Treffens; welche wegen des heftigen Dampfs von dem Pulver, und den durch den Feind angesteckten Dörfern, so die Luft niederdrückte, das erste Treffen nicht sehen konnte, auf dieses selbst gefeuert, wodurch Unordnung entstanden. Die preuß. Reuterey deckte den Rückzug, und der Feldmarschall zog sich wieder in sein voriges Lager bey Wehlau. Der preuß. Verlust betrug über 4000 Mann an Todten und Verwundeten, unter den leztern war der Generallieutenant, Graf von Dohna. 723) Der Feind bekam auch 12 Stücke, welche stehen blieben, in die Hände.

Nach der Schlacht stand das rußische Heer bey Groß-Jägersdorf einige Tage unbeweglich, der Mangel von Lebensmitteln ward als eine Ursache des gegen die Mitte des Sept. über Insterburg nach Tilsit, und von da auf Memel genommenen Rückzugs angegeben; allein, wenn auch die Verwüstung des Landes, so die leichte rußische Völker bewerkstelliget, und das durch ein preuß. Detaschement in Brand gesteckte Magazin zu Gumbinnen würklich etwas dazu beygetragen: so hat doch die Folgezeit entwickelt, daß der Groß-

723) Christoph, des h. R. R. Graf und Burggraf zu Dohna, starb als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des schwarzen Adler Ordens, den 19. May 1762. zu Berlin im 60. Jahre.

Großcanzler Graf Bestuchew, 724) welcher wegen des Lebens der rußischen Kaiserin, die zu der Zeit sehr kränklich sich befand, sehr besorgt war, und einen Entwurf gemacht hatte, den Großfürsten von der Thronfolge auszuschließen, eigenmächtig seinem Freund, dem Feldmarschall, Grafen Apraxin, diesen Rückzug anbefohlen hatte. Preußischer Seits fiel bey diesem Rückmarsch gar nichts erhebliches vor, indem man dem Feinde nicht Gelegenheit geben wollte, wie er bereits angefangen hatte, mehrere Dörfer zu Erleichterung seines Rückzugs in Brand zu stecken. Zu Ende des Sept. war, Memel ausgenommen, ganz Preussen von der rußischen Armee verlassen. Die Armee unter dem Feldmarschall von Lehwald bezog im October die Cantonirungs-Quartiere, nachdem sie den Feldzug um so rühmlicher geendet, da sie sich gegen einen mehr als doppelt so starken Feind selbst nach verlohrner Schlacht behauptet, und sie brach im Nov. nach Pommern auf, um dort dem Vordringen der schwedischen Armee Einhalt zu thun, in Preussen aber blieben nichts als 2 Garnison-Bataillons und einige Landmiliz nebst 60 Husaren zurück.

724) In dem Manifest, welches damals erschien, als der Großcanzler Graf Bestuchew in Ungnade fiel, wird dieser Absicht nicht namentlich gedacht, allein er ist derselben überwiesen worden.



§. 70.

Von den neuen Anstalten, so im 1757. Jahre, theils im Lande, theils bey der Armee gemacht worden.

Die Vertheidigung des Landes gegen eine Menge von Feinden erforderte in diesem Jahre des Königs ganze Aufmerksamkeit. Er ließ dahero nicht allein die Compagnien der Feldregimenter ansehnlich verstärken, 725) sondern auch zwey Landregimenter und 15 Landbataillons zu Vertheidigung der Festungen, 726) nicht weniger Pro-

725) Alle Compagnien der Infanterie-Regimenter wurden während der Winterquartiere von 1756. bis 1757. mit 30 Mann, die Compagnien der Küraßier-Regimenter mit einem Offizier, einem Unteroffizier und 12 Mann, die Eskadrons der Dragoner-Regimenter mit 1 Offizier, 2 Unteroffiziers und 24 Gemeinen, und die von den Husaren mit 1 Offizier, 2 Unteroffiziers und 16 Mann vermehret.

726) 1757. wurden errichtet in Pommern: 1) Obristlieutenant Otto Friedrich von Tettau. 2) Obristwachtmeister Hanß Ferdinand von Stosch. Diese beyde wurden auf den Feldetat gesezt, die reducirte sächsische Regimenter Manstein und Flemming gaben den Fuß dazu, nemlich: Manstein zu Tettau und Flemming zu Stosch. 3) Obristlieutenant von Natzmer. 4) Obristlieutenant von Schlichting. 5) Major von Wedel der

Provinzial-Husaren, und noch mehrere Freybataillons 727) errichten. Für die Deserteurs ward ein General-Pardon 728) bekannt gemacht, und mit dem herzogl. braunschweigschen Hause

der ältere. 6) Major von Ingersleben. 7) Major von Sydow. 8) Major von Klitzing. 9) Obristlieutenant von Grumkow. 10) Major von Wedel der jüngere. 11) Obristlieutenant von Schmeling. 12) Major von Kleist. Die leztern 10 Bataillons wurden auf Garnisonetat verpfleget. 13) Provinzial-Husaren, 2 Eskadrons. In der Neumark 3 Landbataillons. 14) Obristlieutenant Nicolaus Friedrich von Heiderstedt. 15) Major Friedrich Wilhelm von Arnim. 16) Major Peter de Rege. 17) Provinzial-Husaren, 2 Eskadrons. In der Churmark und dem Magdeburgschen: 18) Landregiment des Obristen von Borck, 4 Bataillons. 19) Landregiment des Obristen Johann Christoph von Wegner, 4 Bataillons; ferner: ein Rekruten-Bataillon von Bevern, 6 Compagnien stark, und 2 Compagnien Matrosen zu Stettin. Es ward auch gegen die Schweden ein Schifsarmement zu Stettin veranstaltet, so aus 2 Fregatten von 20, 3 Galeeren von 10, 2 Prahmen von 6, und 7 Espingern oder Barcassen von 6 Kanonen jede bestand.

727) Der Obristlieutenant von Rapin errichtete zu Magdeburg ein Freybataillon, der Obristlieutenant von Chossignon eins zu Dreßden, und der Obristlieutenant Johann von Wunsch eines zu Halberstadt.

728) Sowol am 10. May als am 10. Dec. 1757. ward ein vom Könige eigenhändig unterzeichneter General-Pardon bekannt gemachet.

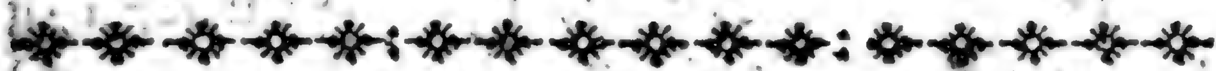
der Vertrag wegen Auslieferung der Deserteurs erneuert. 729) Es ward im ganzen Lande befohlen, 730) sowol die verlaufene österreichische Soldaten, als die preußische, welche sich in ihrer Heimath wieder eingefunden, anzuhalten, und an die nächste Garnisons abzuliefern. Bey den meisten aus den sächsischen Kriegsgefangenen errichteten Regimentern war das Entlaufen einzeln und Bataillonsweise so eingerissen, 731) daß der König die meisten unterstecken ließ, die stehen gebliebenen aber durch die aus Sachsen gelieferte Rekruten vollzählig gemacht werden mußten. In Ansehung der innern Landes-Angelegenheiten ließ der König, da ihn die Vertheidigung seines Staats

729) Das Cartel mit Braunschweig ward den 14. März 1757. auf 6 Jahr erneuert.

730) Das Patent wegen Anhaltung der verlaufenen österreichischen Soldaten und Deserteurs ist vom 9. Dec. 1757, und vom Könige eigenhändig vollzogen.

731) Die Desertion des dem preuß. Dragoner-Regiment Würtemberg einverleibten Regiments Rutowski geschahe in drey Trupps, bey Putzkau, Roth-Nauslitz und Pförten unter Anführung der Wachtmeister Ehrig und Heysing, und des Corporals Eichler, dafür erstere zu Hauptleuten, lezterer zum Kornet ernennt wurden. Das Regiment Loen ging Bataillonsweise aus Lübben und Guben unter Anführung der Sergeanten Seher und Richter nach Polen. Das 1ste Bataillon von Carl Bevern ging unter Anführung des Sergeanten Knabe aus Crossen nach Polen, wofür diese drey Sergeanten zu Hauptleuten ernennet wurden.

Staats ganz beschäftigte, durch seine Minister auf die Justizverwaltung sowol, als die Ausbreitung der innern Handlung, Beförderung der Fabriken und Manufacturen, eine ununterbrochene Aufmerksamkeit richten, gab auch eine zum Nutzen der Papiermühlen 732) abzweckende Verordnung heraus, allein der verwüstende Krieg vereitelte in den meisten Provinzen den Erfolg der besten Anstalten.



§. 71.

Die verwitwete Königin stirbt. Mehrere Todesfälle großer und verdienter Männer.

Der Tod der verwitweten Königin 733) sezte das ganze Land in Trauer, und der Krieg entriß

732) Das Edict wegen Einsammlung der Lumpen ist von dem Könige am 3. Febr. 1757. unterzeichnet.

733) Sophie Dorothee, Witwe Friedrich Wilhelm Königs von Preussen, und Tochter Königs George des ersten von Großbritannien, starb den 28. Jun. 1757. zu Berlin im 71. Jahre ihres Alters. Der König, welcher ihr jederzeit mit der größesten Ehrfurcht begegnet, das ganze königl. Haus und alle preuß. Unterthanen bedauerten den Verlust einer Prinzeßin, die das seltene Glück genossen, die Tochter, Gemahlin, Schwester, Mutter, Schwiegertochter und Schwieger-

entriß dem Staat eine große Anzahl verdienter Generals und anderer Offiziers. Der Generallieutenant von **Kleist** 734) starb an den in der Schlacht bey Lowositz empfangenen Wunden. Der Generalmajor von **Zastrow** 735) ward bey Aussig, und der Generalmajor von **Wartenberg** 736) bey Alt-Bunzlau erschossen. In der Schlacht bey Prag blieb der General-Feldmarschall Graf **Schwerin**, 737) der Generalmajor von **Amstel**, 738) die Obristen, Herzog von **Holstein-Beck**, 739) von **Rohe**, 740) Freyherr

germutter eines Königs, auch Mutter und Schwiegertochter einer Königin gewesen zu seyn.

734) Franz Ulrich von Kleist, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, starb 1757. den 13. Jen. zu Dreßden im 69. Jahre an der in der Schlacht bey Lowositz empfangenen Wunde. Er hatte unter den preuß. und churpfälzischen Völkern gedienet, und schon in dem spanischen Erbfolgekriege den Schlachten bey Höchstedt, Schellenberg und Malplaquet, den Belagerungen von Douay und Ryssel, so wie allen Feldzügen von 1742. bis 1756. beygewohnt, und besonders in der Schlacht bey Lowositz Ehre erworben.

735) Siehe oben die 603. Anmerkung.

736) Siehe oben die 602. Anmerkung.

737) Siehe oben die 608. Anmerkung.

738) Siehe oben die 609. Anmerkung.

739) Siehe oben die 610. Anmerkung.

740) Siehe oben die 612. Anmerkung.

Freyherr von der **Goltze** 741) und von **Manstein**, 742) der Generallieutenant von **Hautcharmoi**, 743) die Generalmajors von **Schöning** 744) und von **Blanckensee**, 745) die Obristen von **Maltitz**, 746) von **Sydow**, 747) von **Winterfeld** 748) und von **Löben** 749) sturben

741) Siehe oben die 613. Anmerkung.

742) Siehe oben die 611. Anmerkung.

743) Siehe oben die 615. Anmerkung.

744) Siehe oben die 617. Anmerkung.

745) Siehe oben die 618. Anmerkung.

746) Seyfart Ernst von Maltitz, Obrister und Commandeur des Kleistschen Regiments zu Fuß, starb den 13. May 1757. im 60. Jahre an den bey Prag empfangenen Wunden. Er war mit einer von Esseln aus der Grafschaft Mark verheyrathet, die er als Witwe und unter mehrern Kindern einen Sohn hinterließ, der Hauptmann und Flügeladjutant des Königs war.

747) Christoph Friedrich von Sydow, starb den 14. May 1757. zu Welleslawin bey Prag als Obrister des Regiments von Anhalt-Dessau, und Ritter des Ordens pour le Merite, an der in der Schlacht bey Prag empfangenen Wunde, im 57. Jahre. Er hatte als Page des alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau dem Feldzug in Pommern, ferner allen Feldzügen, wobey das Regiment von 1744. bis 1757. gebraucht worden, besonders den Schlachten von Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Kesselsdorf und Prag, in welchen beyden leztern er verwundet worden, rühmlichst beygewohnt.

748) Siehe von ihm oben die 606. Anmerkung.

sturben an den in dieser Schlacht empfangenen Wunden. Die Belagerung von Prag kostete den Obristen von Strans, 750) von Oelonitz 751) und von Bülow 751 a) das Leben. In der

749) Jobst Friedrich von Löben, Obrister des altschwerinschen Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 13. May 1757. im Margarethen-Kloster bey Prag. Er war 1702. zu Klein-Massow in der Neumark geboren, und hatte seit 1719. bey dem gedachten Regiment gedient, den Schlachten bey Chotusitz, Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, rühmlich beygewohnt, und wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Soor den Orden pour le Merite bekommen. Er starb unvermählt.

750) Siehe oben die 622. Anmerkung.

751) Wilhelm Ludwig von der Oelsnitz, Obrister, General-Quartiermeister-Lieutenant, Flügeladjutant, und Ritter des Ordens pour le Merite, ward 1757. bey dem Recognosciren-Reuten am 7. May vor Prag verwundet, und starb in der Gefangenschaft zu Prag. Er war der älteste Sohn des Obristen Casimir Reinhold von der Oelsnitz, (siehe oben die 405. Anmerkung) und ein Mann von sehr großem Genie, der wegen seiner besondern Geschicklichkeit von dem König und der ganzen Armee ungemein bedauert worden, und das Lob verdiente, welches ihm Kenner beygelegt.

751 a) Gottlieb Daniel von Bülow, Obrister, Flügeladjutant und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, starb im Jul. 1757. an der bey dem Abmarsch von Prag empfangenen Wunde. Er war 1718. den 24. Sept. geboren, und stand bey dem König wegen seiner vorzüglichen Talente

der Schlacht bey Collin ward der Generalmajor von Krosigck, 752) nebst den Obristen von Münchow, 753) von Schwerin, 754) von Lepel 755) und von Herwart 756) getödtet, und in der Action beym Moysberge der Generallieutenant von Winterfeld 757) tödtlich verwundet. In der Schlacht bey Rosbach blieb der Obrist von Priegnitz, 758) und in der von Breßlau der Generalmajor von Kleist, 759) nebst den Obristen von Laviere, 760) von Osten, 761) von Geist 762) und von Eckart. 763) Der Generallieutenant von Schultz 764) und

te in besonderer Gnade. Er war der jüngere Bruder des noch lebenden Generallieutenants, Christoph Carl von Bülow. Aus seiner Ehe mit Augusten von Köhler lebt nur noch Friedrich Heinrich, Adjutant des Regiments Prinz Ferdinand von Preussen.

752) Siehe von ihm oben die 629. Anmerkung.

753) Siehe oben die 632. Anmerkung.

754) Siehe oben die 633. Anmerkung.

755) Siehe oben die 630. Anmerkung.

756) Siehe oben die 631. Anmerkung.

757) Siehe oben die 614. Anmerkung.

758) Siehe oben die 625. Anmerkung.

759) Siehe oben die 663. Anmerkung.

760) Siehe oben die 664. Anmerkung.

761) Siehe oben die 666. Anmerkung.

762) Siehe oben die 665. Anmerkung.

763) Hieronymus Wilhelm von Eckart, Obrister und Commandeur des kalksteinschen Regiments zu

und der Generalmajor von **Ingersleben** 765) starben an den in lezterer Schlacht empfangenen Wunden. In der Schlacht bey Leuthen ward der Obrist von **Byla** 766) erschossen, und der Generalmajor von **Rohr** 767) starb an der dabey empfangenen Wunde. Der General-Feldmarschall von **Buddenbrock**, 768) die General-

zu Fuß, auch Ritter des pour le Merite-Ordens, blieb den 22. Nov. 1757. in der Schlacht bey Breslau, im 49. Jahr seines Alters und 35. seiner Dienste. Er war aus Salza im Herzogthum Magdeburg gebürtig, und hatte seit 1741. in den schlesischen Kriegen, besonders in der Schlacht bey Soor, nach welcher er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite bekam, seine Tapferkeit und Erfahrung bey mehrern Gelegenheiten an den Tag gelegt. Aus seiner Ehe mit Charlotten Albertinen Isabellen von Bosse, Tochter des Generallieutenants, ließ er keine Kinder.

764) Siehe oben die 668. Anmerkung.

765) Siehe oben die 669. Anmerkung.

766) Siehe oben die 681. Anmerkung.

767) Siehe oben die 679. Anmerkung.

768) Wilhelm Dietrich von Buddenbrock, General-Feldmarschall, Chef eines Küraßier-Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, und Gouverneur von Breßlau, starb den 28. März 1757. zu Breßlau im 85. Jahre am hitzigen Fieber. Sein Vater Johann von Buddenbrock, der als preuß. Obristlieutenant verstorben, hatte ihn mit Elisabeth Sophien von Rappe erzeuget, welche ihn 1672. den 15. März zu Tilswirschen in Preussen geboren. Nachdem er mit Fortgang und

rallieutenants von Grävenitz, 769) von Kalnein

Fleiß den Wissenschaften obgelegen, ging er in Kriegsdienste, und wohnte von 1690. bis 1745. den Feldzügen des jetzigen und vorigen Jahrhunderts bey, erwarb sich des Monarchen, dem er diente, vorzügliche Gnade, und nahm den Ruhm eines gelehrten, tapfern, erfahrnen, und menschenfreundlichen Feldherren mit ins Grab. Der Generallieutenant, Johann Heinrich Jobst Wilhelm, welcher 1781. den 27. Nov. verstorben, (siehe S. 31. des 1. Th.) war sein ältester Sohn.

769) David George von Grävenitz, Generallieutenant der Infanterie, Gouverneur von Cüstrin, Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr auf Losenrade und Schönberg, starb den 30. März 1757. zu Cüstrin im 78. Jahre. Er war der vierte Sohn George Christoph von Grävenitz, und Sophien Catharinen von Krusemarck, die ihn am 10. Nov. 1680. zur Welt geboren. Er hatte von 1695. an gedient, und in den Feldzügen in Italien, Niederlanden, Deutschland und Pommern, den Belagerungen von Kaiserswerth, Landau, Menin, Ryssel, Gent, Tournay, Mons, Douai, Aire und Landrecy, Stralsund, so wie in den Schlachten von Höchstedt, Oudenarde und Malplaquet seinen Muth bewiesen, und viele Ehrenwunden davon getragen. Alter und Schwächlichkeit erlaubten ihm nicht, den schlesischen Feldzügen beyzuwohnen, er erhielt 2 Jahr vor seinem Ende seine Erlassung, und starb, allgemein bedauert, als ein um den König und das Vaterland sehr verdienter Mann. Von seiner vor ihm verstorbenen Gattin, Marie Louise, gebornen von Rammin, ließ er keine männliche Erben.

nein 770) und Freyherr von Riedesel, 771) die

770) Carl Erhard von Kalnein, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des Ordens pour le Merite Ritter, Amtshauptmann von Ortelsburg, starb zu Königsberg in Preussen den 5. Oct. 1757. Er war aus einem alten preuß. adelichen Geschlecht entsprossen, Hanß George, preuß. Landrath, hatte ihn 1687. den 26. Febr. mit Marien Louisen, gebornen Schach von Wittenau erzeuget. Er wohnte von 1704. bis 1717. in dänischen und heßischen Diensten den Feldzügen in den Niederlanden und Deutschland, von 1717. an aber in preuß. Diensten den Feldzügen der beyden ersten schlesischen Kriege, und den Schlachten bey Chotusitz, Hohenfriedberg und Kesselsdorf rühmlichst bey. Von seinen mit Charlotten Sophien, gebornen Reichsgräfin von Finkenstein erzeugten Kindern, lebt nur noch Friedrich Stanislaus Leopold, als königl. polnischer Obrister außer Diensten.

771) Johann Volbrecht, Freyherr Riedesel von Eisenbach, starb als Generallieutenant und Chef eines Füselier-Regiments den 13. Oct. 1757. außer Diensten. Er war aus einem in Hessen blühenden reichsritterschaftlichen Geschlechte entsprossen, und ein Sohn George, der 1704. als venetianischer Obrister gestorben, und ihn am 7. Dec. 1696. mit Marien von Bodenhausen erzeuget. Der Kammerherr und preuß. Gesandte am kaiserl. Hofe, Johann Hermann, Freyh. von Riedesel, ist sein einziger noch lebender Sohn, den er am 10. Nov. 1740. mit Caroline Elisab. Dor. Schenk von Schweinsberg erzeuget. Siehe auch die 167. Anmerkung auf der 133. Seite des ersten Theils.

die Generalmajors von Blankensee, 772) von Langermann, 773) von Ahlemann, 774)

 von

772) Bernd Sigmund von Blankensee, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Drost zu Ravensberg, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 8. Febr. 1757. zu Magdeburg an der Wassersucht; Adam George, Erbherr von Schlagentin in der Neumark, erzeugte ihn 1693. den 9. Jun. mit Margarethen von Delitz. Er hatte von 1711. an in den Niederlanden, und von 1741. an in den Schlachten bey Molwitz und Kesselsdorf, in welchen beyden er hart verwundet worden, rühmlichst gedient; und als er wegen Schwächlichkeit nicht reuten konnte, ließ er sich bey der Schlacht von Lowositz hinter das zweyte Treffen fahren, um derselben beyzuwohnen. Er hinterließ von Annen Marien Charlotten von Schmerheim einen Sohn, Christian Ludwig, der 1783. als Obrister des Regiments Jung-Rothkirch den Abschied erhalten.

773) Adolf Friedrich von Langermann, starb den 6. März 1757. zu Insterburg in Preussen als Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite im 62. Jahre, nachdem er ins 49. Jahr rühmliche Kriegsdienste geleistet, und in den Niederlanden, am Rhein, in Schlesien, besonders in der Schlacht bey Hohenfriedberg, nach welcher er den Orden pour le Merite bekam, seine Tapferkeit bewiesen. Er war aus dem Meklenburgschen gebürtig, und ließ von Christinen Julianen von Rieben verschiedene Kinder.

774) Johann Ernst von Ahlemann, starb den 4. Jun. 1757. auf seinem Gute Kankelsitz in Pommern als Generalmajor, Ritter des pour le Merite-Ordens, und gewesener Chef eines Dragoner-

von Knobloch, 775) von Katt, 776) die Obristen von Ahlimb, 777) von Nettelhorst, 778)

ner-Regiments im 74. Jahre seines Alters. Er war zu Borgholzhausen in der Grafschaft Ravensberg 1684. geboren, wo sein Vater Anton Engelhard Ahleman königl. Beamter war, der ihn mit einer gebornen Ortgießer erzeugte. Friedrich Wilhelm erhob ihn 1731. in den Adelstand, dessen er sich durch persönliche Verdienste so würdig gemacht, denn er hatte von 1702. an in den Niederlanden, in den Schlachten bey Oudenarde und Malplaquet, vor Stralsund, ferner 1734. am Rhein, und von 1741. an in den ersten Kriegen, besonders in der Action von Jägerndorf, nach welcher er den Orden pour le Merite bekam, nüzliche Dienste geleistet. Er starb unbeerbt.

775) Dietrich Erhard von Knobloch, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 12. April 1757. zu Chemnitz in Sachsen am Steck- und Schlagfluß. Johann Erhard, Erbherr auf Glittenen, Wanguten rc. in Preussen hatte ihn 1693. mit Euphemien Euphrosinen von Tettau erzeuget. Von seinem 16. Jahre an hatte er vor Stralsund, in den zwey ersten schlesischen Kriegen, besonders in der Schlacht von Chotusitz, nach welcher er den Orden pour le Merite bekam, sehr tapfere, treue und eifrige Dienste geleistet.

776) Siehe von ihm oben die 596. Anmerkung.

777) Bernhard Friedrich von Ahlimb, Chef und Obrister eines Garnison-Regiments, Ritter des pour le Merite-Ordens, Canonicus zu St. Nicolai in Magdeburg, starb den 6. Jen. 1757. zu Magdeburg im 58. Jahre seines Alters. Friedrich Wilhelm, Erbherr auf Ringenwalde in der Uckermark, hatte ihn mit Marien Tugendreich

von

778) von Wulfen, 779) von Gladis 780)

von Barfus erzeuget. Er hatte seit seinem 12 Jahre gedient, und der Belagerung von Stralsund, und der Schlacht von Molwitz, in welcher er verwundet ward, rühmlichst beygewohnt, und 1743. zur Versorgung das magdeburgische Garnison-Regiment erhalten. Er lebte mit Julianen Victorien von Werder unbeerbt.

778) George Ernst von Nettelhorst, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb im Jun. 1757. zu Glatz im 55. Jahre. Er war aus einem preuß. altadelichen Geschlecht entsprossen, und hatte seit seinem 14. Jahre gedient. Der jetzige König sezte ihn 1740. von dem großen potsdammer Regiment, da er Hauptmann war, zu dem neuerrichteten dohnaschen Regiment als Obristlieutenant, und er wohnte mit selbigem den Feldzügen bis 1745, der Belagerung Cosel, und der Expedition in Oberschlesien rühmlichst bey. Von seiner Gemahlin Charlotte Helene, Freyin von Trach, die ihn überlebte, ließ er keine Kinder.

779) Friedrich August von Wulfen, Obrister und Commandeur des adelichen Kadettencorps, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 7. Jul. 1757. zu Berlin im 53. Jahre an einer Brustkrankheit. Sein Vater, Hanß Christoph, Erbherr auf Lohburg und Padegrim, hatte ihn 1704. mit Sybillen Hedwich, gebornen von Mengersen erzeuget. Nachdem er wohl studirt, trat er in sächsische Dienste, aus diesen aber, nachdem er von dem König zurück berufen, in preußische, als Hauptmann des Dragoner-Regiments Lonsfeld, wohnte den Feldzügen in Polen, Schlesien und Böhmen bis 1745. bey, und erwarb sich durch besondere Verdienste den Orden pour le Merite.

starben an Krankheiten. Bey dem Hof- und Civil-Staat starb der Kammerherr und Directeur der Schauspiele, Freyherr von Sweerts, 781) die geheimen Räthe von Rönen, 782) von

780) Hanß Heinrich von Gladis, Obrister und Commandeur des Füselier-Regiments Hessen-Cassel, starb zu Magdeburg im Jun. 1757. Er war ein schlesischer Edelmann, hatte von Jugend auf, und ehe noch Schlesien an Preussen gekommen, in preuß. Diensten gestanden, und der Belagerung von Stralsund, und den Feldzügen von 1741. bis 43. beygewohnt.

781) Ernst Maximilian Ignaz Sweerts, Reichsfreyherr von Reist, auf Petrowitz, königl. preuß. würkl. Kammerherr, Director der Schauspiele und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, starb den 3. Jul. 1757. zu Berlin nach langwieriger Brustkrankheit in einem Alter von 47 Jahren. Er war der jüngste Sohn Leopold Ignaz, fürstl. auersbergischen Oberjägermeisters, und seiner zweyten Gemahlin Annen Elisabeth, Freyin von Sternberg, die ihn 4 Wochen nach des Vaters Tode am 1. Dec. 1710. zur Welt geboren. Er war ein gelehrter Herr, hatte viele Reisen gethan, und stand in des Königs besonderer Gnade. Mit seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin Schlegenberg, hat er verschiedene Söhne erzeuget.

782) Abraham von Rönen, Regierungspräsident zu Cleve, und Curator der Universität zu Duisburg, starb den 5. März 1757. zu Cleve am Schlagfluß. Er war ein sehr gründlicher Rechtsgelehrter, aus dem Clevischen gebürtig, und bey Einführung der neuen Justizverfassung von dem Großcanzler von Cocceji sehr nüzlich gebraucht worden. Wegen seiner vorzüglichen Verdienste erhob ihn der König 1749. in den Adelstand.

von **Malzahn**, 783) von **Lyncker**, 784) von **Klinggräf**, 785) von **Osten**, 786) von

783) Helmuth Burchard von Malzahn, geheimer Legationsrath und gewesener Gesandter am chursächsischen Hofe, starb den 6. Aug. 1757. zu Berlin in einem Alter von 33 Jahren. Er war der jüngste Bruder des noch lebenden königl. preuß. geheimen Raths, Helmuth Burchard Hartwig von **Malzahn**, Grafen von Plessen, und ein Sohn des verstorbenen Landraths, Apel Albrecht von **Malzahn**, hatte zu Halle auf dem Pädagogio, und der Universität mit vielem Fleiß den Wissenschaften obgelegen, und durch die Gesandschaft am dreßdener Hofe Ruhm erworben.

784) Philipp Ludwig von Lyncker, geheimer Justizrath und Präsident des Stadtgerichts zu Berlin, starb den 21. Jun. 1757. zu Berlin in einem Alter von etlichen und 60 Jahren. Er stammte aus einem gelehrten Geschlechte, welches durch Verdienste den Adelstand erworben, und verschiedenen Staaten große Männer gegeben hat. Er selbst hatte wohl studirt, und hinterließ den Ruhm eines geschickten und unermüdeten Mannes, war auch vom König zu Hamburg, und sonst in unmittelbaren Commißionen gebraucht worden.

785) Joachim Wilhelm von Klinggräf, geheimer Kriegsrath, und gewesener bevollmächtigter Minister am römisch kaiserl. Hofe, starb zu Berlin den 17. Aug. 1757. im 65. Jahre am Schlagfluß. Er stammte aus einem mecklenburgschen Geschlechte, dessen Adel Kayser Carl der VI. 1715. erneuert hatte, ward von 1741. bis 1756. an den Höfen von London, München, Dreßden und Wien in Gesandschaften gebraucht, und half 1744. den frankfurter Unions-Tractat schließen.

Hymmen, 787) **Warendorf** 788) und Stieber. 789)

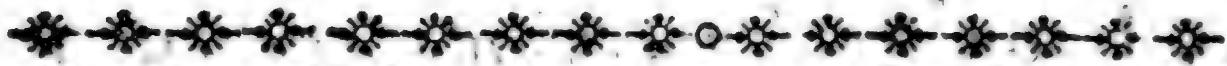
§. 72.

786) Joachim Bernd **von der Osten**, geheimer Rath, Erbherr auf Wartin, starb den 12. Dec. 1757. zu Schwedt an der Wassersucht im 58. Jahre. Sein Vater Joachim Bernd, Erbherr auf Wartin, hatte ihn mit Claren von Arensdorf erzeuget. Nachdem er auf Reisen und Universitäten nüzliche Kenntnisse gesammlet, ward er vom Könige im Justizfach gebraucht, und erhielt den Character eines geheimen Raths.

787) Johann Heinrich von Hymmen, geheimer und clev märkischer Regierungsrath, Erbherr auf Grondstein, starb den 4. Sept. 1757. zu Duisburg im 57. Jahre. Er stammte aus einem westphälischen Geschlechte, welches in der Grafschaft Mark blühet, und hatte in verschiedenen Justizstellen, von 1752. an aber als geheimer Regierungsrath zu Cleve nüzliche Dienste geleistet.

788) Conrad Heinrich **Warendorf**, geheimer Cabinetsrath bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, starb den 12. Jen. 1757. zu Berlin im 46. Jahr nach langwieriger Brustkrankheit. Er war ein geborner Westphälinger, hatte sowol im Cabinet als in der Gesandschaft am rußischen Hofe durch unermüdeten Fleiß und Eifer in den ihm anvertraueten wichtigen Geschäften des Königs vorzügliche Gnade erworben, und nahm den Ruhm eines einsichtvollen Staatsmanns mit ins Grab.

789) Johann Rudolf Stieber, geheimer Ober-Finanz- Kriegs- und Domänenrath, starb zu Berlin den 13. Aug. 1757. am Schlagfluß im 57 Jahre. Nachdem er viele Jahre in der magdeburgschen Kriegs- und Domänen-Kammer gearbeitet, ward er 1749. ins General-Directorium



§. 72.

Der Feldzug in Schlesien wird durch die Eroberung der Festung Schweidnitz eröfnet.

Nach der Schlacht von Leuthen blieb in Schlesien nichts als die Festung Schweidnitz von österreichischen Völkern besezt, und der General von Fouquet, dessen Corps in den um Schweidnitz liegenden Dörfern cantonirte, verhinderte durch starke Piquets, daß die Besatzung keine Lebensmittel in die Stadt bringen konnte, dahero bey dem eingerissenen Mangel viele Krankheiten entstunden, die einen großen Theil der Besatzung zu Anfang des Frühlings ins Grab legten.

Während des Winters wollte der Obrist von Werner das unweit Troppau belegene Bergschloß Grätz wegnehmen, um desto bequemer in Mähren Brandschatzung eintreiben zu können, allein diese Unternehmung ging nicht von statten, weil die Besatzung munter und sehr standhaft sich vertheidigte. Bald darauf ward das österreichische Corps in Oberschlesien ansehnlich verstärket, und der General de Ville 790) grif den zu Troppau

 mit

rium berufen, und rechtfertigte des Königs Wahl durch seine vorzügliche Geschicklichkeit im Finanzfach.

790) Carl de Canon, Marquis de Ville, lebt noch im hohen Alter als kaiserl. General der Reuterey,

mit drey Bataillons stehenden General von Saldern 791) von drey Seiten an, das Feuern dauerte den ganzen Tag, die preuß. Grenadier thaten einen Ausfall, steckten die Vorstadt an, und Troppau ward behauptet, allein gegen Morgen fand der General von Saldern vor gut, die Stadt zu verlassen, und besser rückwärts den Feind in einer schicklichen Stellung zu erwarten. Das Dragoner-Regiment von Stechow, 792) welches

rey, und Ritter des Marien Theresien-Ordens. Er stammt aus einem niederländischen Geschlechte, und hat in den Feldzügen von 1720. an, den Ruhm eines geschickten, tapfern, und vorsichtigen Feldherren erworben. Sein Alter hat ihn gehindert, dem leztern Feldzuge von 1778. bis 1779. beyzuwohnen, dahero er mit einem ansehnlichen Gehalt zur Ruhe gesezt worden, wie ihm denn auch schon die verstorbene Kaiserin wegen seines besondern Wohlverhaltens den Marien-Theresien-Orden ertheilt.

791) Wilhelm von Saldern, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite-Ordens Ritter, blieb den 26. Jul. 1758. bey dem Angrif von Königingrätz. Er war der vierte Sohn Aschwin von Saldern, Erbherrn auf Gartz und Reckentin, der ihn mit Annen Dorotheen von Ingersleben 1702. den 7. Aug. erzeuget hatte. Von seinem 14. Jahr fing er als Kadet zu dienen an, und that sich in der Belagerung von Cosel und Prag, in der Schlacht von Prag, wo er verwundet ward, und durch die Vertheidigung von Troppau hervor.

792) Das Regiment hatte sich nach der vom Generalmajor von Schmettau empfangenen Ordre nach

welches nach der zuerst empfangenen Ordre sich auf dem Rendezvous bey Troppau einfinden, nach der zweyten abgeänderten Ordre aber sich rückwärts ziehen sollte, hatte diese Ordre nicht erhalten, erschien vor Troppau, und ward unter Begünstigung eines starken Nebels überfallen, und der Major von Baßewitz, 793) nebst beynahe 300 Dragonern gefangen. Das preuß. Corps zog sich darauf bis Neukirch zurück, und es blieb in Oberschlesien bis zu dem Einmarsch in Mähren alles ruhig.

In der Mitte des März verlegte der König sein Hauptquartier von Breßlau nach dem Kloster Grissau,

nach Troppau gezogen, wo es abgesessen war, und von einer überlegenen Macht umzingelt ward. Der Offizier, welcher, daß Troppau von den Preussen geräumet sey, dem Regiment melden sollte, ward gefangen, und also geschahe der Ueberfall unvermuthet.

793) Carl Ludwig von Bassewitz, starb als Obrister ausser Diensten auf seinem Gute Deuchwitz im Fürstenthum Glogau. Er war 1710. den 29. April zu Harmshagen im Meklenburgschen geboren, und hatte ihn sein Vater Levin George mit Hyppoliten Magdalenen von Bassewitz aus dem Hause Hohenluckow gezeuget. Er kam 1749. aus sächsischen Diensten, in welchen er den Feldzügen in Polen und Ungarn beygewohnt hatte, in preußische, und ward 1759. wegen kränkl. Umstände dimittirt. In der Schlacht bey Prag ward er verwundet, und in den von Breßlau und Leuthen wurden 3 Pferde unter ihm erschossen.

Grissau, und ließ seine Armee, um die Belagerung von Schweidnitz zu decken, bey Landshut in die Cantonirungs-Quartiere rücken. Der Generallieutenant von Fouquet vertrieb den General von Janus, welcher mit einem etliche 1000 Mann betragenden Corps leichter Völker die Gegenden von Johannisberg und Habelswerth in der Grafschaft Glatz besezt hielt, und machte etliche 100 Gefangene. Dem Generallieutenant von Treskow aber ward das Commando über das zur Belagerung von Schweidnitz bestimmte Corps, und dem Ingenieur-Obristen von Balbi die Aufsicht über die Belagerungs-Arbeit anvertrauet. Sobald die Witterung wegen des in der Erde befindlichen Frosts die Eröfnung der Laufgraben erlaubte, ward solche bewürket, und das Feuer der Belagerer war sehr heftig. Der österreichische Commendant hatte zwar den Winter über den möglichsten Fleiß angewendet, um die zerschossene Werke ausbessern zu lassen, die Befestigung in guten Stand zu setzen, und die Redouten und Forts durch Linien zusammen zu hängen, damit leztere nicht in der Kehle angegriffen und überstiegen werden könnten, allein wegen Kürze der Zeit waren die Linien noch nicht völlig zu Stande gekommen. Als die Belagerer dem Glacis mit der Sappe nahe gekommen, und das Feuer der Belagerten merklich abgenommen hatte, ward beschlossen, das Galgenfort in der Kehle zu bestürmen und wegzunehmen; da dadurch nicht allein viele Zeit ersparet, und der bey dem Sturm zu befürchtende Verlust nicht höher berechnet

net ward, als der bey dem Sappiren zu erwarten war. Der König sendete die zwey Grenadier-Bataillons des Obristlieutenants von **Düringshofen** und des Majors von **Benckendorf** 794) von der Armee zu dem Belagerungs-Corps ab, welche mit dem Grenadier-Bataillon des Majors von **Arnim** 795) dieses Fort ohne sonderlichen Verlust

794) Johann Friedrich von Benckendorf, starb 1765. als Obristlieutenant außer Diensten zu Magdeburg. Er war aus der Oberpfalz gebürtig, sein Vater Johann Achaz, welcher als brandenburg-anspachischer geheimer Rath und Hofmarschall gestorben, hatte ihn 1716. den 23. Dec. mit Ernestinen Magdalenen von Lengefeld erzeuget. Er kam 1741. aus würtembergschen Diensten, in welchen er seit 1734. gestanden, in preußische, und erhielt 1765. wegen kränkl. Umstände mit einem Gnadengehalt den gesuchten Abschied. In der Schlacht von Prag, in welcher er verwundet ward, Collin, Breßlau und Leuthen, in der Action bey Görlitz, dem Sturm auf Schweidnitz, und 1760. bey der Vertheidigung von Cößlin that er sich besonders hervor.

795) Just Erdmann von Arnim, lebt noch als Obrister außer Diensten, und Ritter des Ordens pour le Merite, nachdem er 1773. mit einem Gnadengehalt von 400 Rthlr. als damaliger Obrister und Commandeur lossowschen Füselier-Regiments dimittirt worden. Er ist aus dem uckermärkschen Hause Fredenwalde entsprossen, und ein Sohn Hanß Wolf von Arnim, der ihn mit Eleonoren von Thermo 1713. erzeuget. Von 1729. an, da er Kadet ward, bis zu seiner Erlassung, hatte er mit Distinction gedienet, und besonders

Verlust überstiegen und wegnahmen, wobey der Obrist von Sydow 796) einen Scheinangrif auf das Fort Num. 2. machen mußte. Der Commendant, welcher das äußerste nicht abwarten wollte, verlangte darauf zu capituliren, und mußte sich mit der aus etwas mehr als 5000 Mann bestehenden Besatzung als Kriegsgefangene ergeben, 797) es ward ihm mit fliegenden Fahnen auszuziehen bewilliget, und eben die Capitulation zugestanden, welche 1757. der Generalmajor von Sers erhalten.

besonders in dem Sturm auf Schweidnitz, der Action bey Landshut, und der Schlacht bey Leuthen, nach welcher er den Orden pour le Merite bekam, sich hervor gethan. In den Schlachten von Hohenfriedberg, Soor und Leuthen, auch in der Action bey Landshut ward er verwundet, und zwar in beyden leztern 2 mal. Er ist unvermählt.

796) Hanß Sigmund von Sydow, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, starb zu Pillau den 9. May 1773. im 78. Jahre seines Alters, nachdem er 62 Jahr gedienet hatte. Bey dem Sturm auf Schweidnitz hatte er den Auftrag, um die Aufmerksamkeit der Belagerten zu theilen, mit 300 Mann einen Scheinangrif auf das Fort No. 2. zu thun. Er rückte bis an den Fuß der Anhöhe, auf welcher das Fort liegt, und feuerte auf selbiges. Die Besatzung der Festung verlangte zu capituliren, sobald das Fort No. 1. erstiegen war.

797) Ich habe in der Beylage XXXIX. S. 288 bis 299, und in der XLI. S. 302 bis 313. sowol das Tagebuch dieser Belagerung, als die Capitulation und das Verzeichniß der in die preuß. Kriegsgefangenschaft verfallenen Besatzung beygebracht.

§. 73.

§. 73.

Von der Belagerung der Festung Olmütz. Dieselbe wird aufgehoben, nachdem ein preuß. Transport aufgehoben und zerstreuet worden.

Während und nach der Eroberung von Schweidnitz machte der König solche Bewegungen, als ob er einen Einfall in Böhmen zu thun Willens sey, allein sein wahres Absehen war dahin gerichtet, mit seinem Heer in Mähren einzurücken, und Olmütz zu belagern, ehe der Feind eins oder das andere verhindern konnte, und er führte den gemachten Entwurf meisterhaft aus. Er ließ ein Corps unter dem Generallieutenant von Ziethen im Gebürge stehen, und sezte seinen Marsch über Neisse nach Mähren mit solcher Betriebsamkeit fort, daß er eher vor Olmütz erschien, als der Feldmarschall Graf Daun, der einen kürzern Weg aus Böhmen nach Olmütz hatte, solches zu hindern im Stande war. Er nahm eine so ausgesuchte Stellung, daß er nicht allein das gegen die Mitte des Maymonats in Mähren angekommene Heer abhielte, von der Seite des Morava Flusses in die Ebene von Olmütz zu kommen, sondern auch der Ankunft des Corps, so unter dem General von Fouquet das Belagerungs-Geschütz und dazu gehörige Munition auf einigen 1000 Wagen zur Armee brachte, Hindernisse

in Weg legte. Die Belagerung ward dem Feldmarschall von Keith aufgetragen, welcher die Generallieutenants von Fouquet und von Treskow, nebst den Generalmajors Prinz Franz von Braunschweig, 798) von Rebentisch, von Schenckendorf 799) und von Karnacker unter sich hatte. Der Obrist von Balbi hatte bey der Arbeit, und der Obrist von Dieskau 800) über die Artillerie die Aufsicht. 17 Bataillons und 10 Eskadrons machten das Belagerungs-Corps

798) Friedrich Franz, Prinz von Braunschweig-Lüneburg, Generalmajor, Chef eines Füselier-Regiments, blieb den 14. Oct. 1758. in der Schlacht bey Hochkirch im 27. Jahre seines Alters. Er war der jüngste Prinz Herzogs Ferdinand Albert von Braunschweig-Wolfenbüttel, folglich ein Bruder der regierenden Königin von Preussen, that 1756. seinen ersten Feldzug, und wohnte bis zu seinem Heldentode den Schlachten bey Reichenberg, Prag, Collin, Breßlau, Leuthen, wo er am Fuß gequetschet ward, Zorndorf und Hochkirch, wie auch der Belagerung von Olmütz bey. Der König liebte ihn sehr, denn er bewies bey allen Gelegenheiten Einsicht und Muth, und der leztere war bey ihm zu einem seltenen Beyspiel auf wahre Gottesfurcht gegründet.

799) Balthasar Rudolf von Schenkendorf, starb als Generallieutenant außer Diensten zu Stargard den 27. Dec. 1771. im 72. Jahre.

800) Carl Wilhelm von Dieskau, starb den 14. Aug. 1777. zu Berlin als Generallieutenant, Chef der ganzen Artillerie, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens im 77. Jahre.

Corps aus. In der Festung befand sich eine Besatzung von 9000 Mann, welche mit allem erforderlichen wohl versehen war, und von dem General von Marschall befehliget ward, der die Generals von Bretton 801) und Rochepine 802) unter sich hatte. Am 27. May wurden die Laufgraben 1500 Schritt von den Pallisaden eröfnet, und die Belagerungs-Arbeit ward mit solcher Thätigkeit fortgesezt, daß, wenn der lezte erwartete Transport von Munition, Geld und Mehl angekommen, unerachtet der schönen Vertheidigung des Generals von Marschall, der Platz sich höchstens noch 14 Tage hätte halten können. Als aber dieser Transport nicht zur Stelle kommen konnte, mußte die Belagerung

803)

801) Hyacinth, Freyherr von Bretton, starb den 24. März 1779. zu Olmütz als kaiserl. General-Feldzeugmeister, und Commendant von Olmütz, in einem Alter von 84 Jahren. Er war aus Lothringen gebürtig, und hatte von unten auf gedient. In den Türken- und italiänischen Kriegen, den er rühmlichst beygewohnt, stieg er bis zur Obristenstelle bey dem Regiment Franz Lothringen, und 1751. ward er in den ruhigern Posten eines Commendanten der Festung Olmütz gesezt.

802) Peter Philipp von Rochepine, lebt noch als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant im hohen Alter. Er ist ein geborner Lothringer, und hat mehrere Jahre die Direction des Fortifications-Wesens in den deutschen Landen gehabt, zu Olmütz und Belgrad den Bau der neuen Festungswerke dirigirt, und schon unter dem Prinzen Eugen von Savoyen gedient.

803) aufgehoben werden, welches ohne beträchtlichen Verlust geschahe, indem nur vier Mörser und zwey Kanonen in den Laufgraben, nachdem sie vorher vernagelt worden, zurückblieben. Die Belagerer und Belagerte bewiesen im Angrif und bey der Vertheidigung ungemeine Tapferkeit. Die preuß. Batterien wurden einigemal zu nichte geschossen, aber mit der größesten Behendigkeit wieder hergestellet, die geworfene Steinkörbe thaten vielen Schaden, und die Belagerte fielen zu wiederholten malen in der Nacht aus. Bey dem Ausfall 804) vom 5. Jun. distinguirte sich der Lieutenant von **Latorf**, 805) der mit der Feldwache des prinz heinrichschen Regiments sehr tapfern Widerstand that. Bey dem vom 18. ver-

803) Besiehe von dieser merkwürdigen Belagerung die XLII. Beylage S. 313 bis 363, wie auch die XLIV. S. 370 bis 382. Sie enthalten das Tagebuch derselben, den Verlust der Belagerer, und das Verzeichniß der Besatzung.

804) Besiehe von diesem Ausfall die XLV. Beylage S. 382 bis 386.

805) Philipp Leberecht Friedrich von Latorf, ist jetzo Obristlieutenant des Regiments Wendessen, bey dem Regiment königl. Prinz Heinrich war er zur Zeit des olmützer Ausfalls Lieutenant. Der König ertheilte ihm wegen der dabey bewiesenen Wachsamkeit und standhaften Gegenwehr den Orden pour le Merite. Er ist den 29. Dec. 1733. zu klein Glinn geboren, und der vierte Sohn des königl. preuß. Hauptmanns Johann Dietrich Leberecht von Latorf, der ihn mit Magdalenen Sophien von Latorf erzeuget.

vernagelten die Belagerten 7 Kanonen; weil aber die Nägel nicht groß genug waren: so wurden die Kanonen bald wieder gebraucht. Es gelang dem Feldmarschall Grafen von Daun, auch eine Verstärkung unter dem Generalmajor von Bülow 806) in die Festung zu werfen, und zwar auf folgende Art. Nachdem er in Mähren angelangt, und das Lager bey Gewitz genommen hatte, schickte er ein Corps nach Prosnitz. Der General Graf von Saint-Ignon 807) überfiel acht Eskadrons von Bayreuth-Dragoner, die unter dem Generalmajor von Meyer 808) in der Gegend von Hohlitz stunden, und nebst den Regiments-Pauken an 300 Gefangene verlohren. Der General von Bülow, welcher über Dölein marschirte, vermied alle Höhen und Dörfer auf das sorgfältigste, und kam unbemerkt und ohne Hin-

806) Siehe von ihm oben die 683. Anmerkung.

807) Joseph, Graf von Saint Ignon, starb den 9. May 1779. als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, und Ritter des Marien Theresien-Ordens, auf seinem Schloß Buxe in Deutsch-Lothringen im 58. Jahre am Schlagfluß. Er war aus einem alten lothringschen Geschlecht entsprossen, welches dem kaiserl. österreichischen Hause in diesem Jahrhundert vier brauchbare Generals bey der Cavallerie, nemlich Carl, Franz, Johann und Joseph, Grafen von Saint Ignon gegeben hat.

808) Carl Friedrich von Meyer, starb als Generallieutenant, und Chef eines Dragoner-Regiments zu Königsberg in Preussen den 9. Sept. 1775. im 69. Jahre.

Hinderniß mit 1200 Mann und 30 Artilleristen in die Festung, da während seines Marsches der General Saint-Ignon den Generallieutenant von Retzow, der mit einem Corps zwischen Holitz und Bistrowan stund, durch allerhand Bewegungen in Aufmerksamkeit erhielt, und die österreichische weit überlegene leichte Völker die preuß. Patrouillen zurückhielten. Endlich gehört auch der Ueberfall des Obristen le Noble unter die widrige Vorfälle, welche sich während der Belagerung von Olmütz ereignet. Der Obrist von Lanius, 809) welcher sich in den Waldungen bey Deutsch-Lodenitz im Hinterhalt gesezt, traf die beyde Freybataillons le Noble und Salenmon in einem Hohlwege bey Siebenhöfen an, einige Pelotons gingen, weil diese Bataillons größtentheils aus österreichischen Ueberläufern gestiftet waren, zu dem Feinde über, und der Obrist le Noble verlohr, nebst drey kleinen Stücken, 300 Mann; hingegen fiel von dem ersten Transport, den der Generalmajor von Putkammer aus Neiße brachte, und größtentheils in Lebensmitteln bestand, nichts in der Feinde Hände.

809) Carl Ludwig, des h. R. R. Graf Lanius von Wällemburg, ist als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef des peterwaradeiner Regiments, und Ritter des Marien Theresien-Ordens gestorben. In dem 1763. geendigten Kriege, hatte er an der Spitze der Gräntz-Völker sich bey verschiedenen Gelegenheiten hervorgethan, und ward nebst seinem Bruder Franz Joseph, wegen seiner besondern Verdienste, 1757. in den Reichsgrafenstand erhoben.

§. 74.
Von Aufhebung des nach Olmütz bestimmten Transports, und dem Rückzug nach Böhmen.

Der zweyte Transport, welchen der König von Neiß kommen ließ, würde hinreichend gewesen seyn, die Armee bis zum Schluß der Belagerung von Olmütz mit den nöthigen Lebensmitteln und erforderlichen Kriegsbedürfnissen zu versorgen, und eben daher wendete der Feldmarschall Graf von Daun alles mögliche an, um dessen Ankunft zu verhindern, indem er überzeugt war, daß, ohne einen Angrif auf die Belagerer zu wagen, die Belagerung dadurch ihre Endschaft erreichen würde. Der König hatte dem Obristlieutenant von **Mosel** 810) das Commando, sowol über das ganze Corps der Bedeckung, 811) als die

810) Friedrich Wilhelm von Mosel, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 6. Febr. 1777. zu Mörs im 70. Jahre, nachdem er 1768. die gesuchte Erlassung erhalten.

811) Die Bedeckung bestand aus 12 Bataillons, nemlich: 4 Bataillons Reconvalescirter und Rekruten, 2 Bataillons Jung-Kreytzen, 2 Bataillons Treskow, 2 Bataillons Mizscheval, 1 Grenadier-Bataillon Alt-Billerbeck, und 1 Grenadier-Bataillon Bär, leztere beyde waren 1757. in

die Convoy selbst aufgetragen. Er versammelte solche in der Gegend von Troppau, und hatte Befehl, solche in Commotau abzuliefern. Den 26. Jun. brach er mit dieser Convoy von Troppau auf. Der Feldmarschall Graf Daun hatte nicht allein starke Corps abgesendet, um diesen Transport von beyden Seiten anzugreifen, sondern sich auch am 26. Jun. dem königl. Heer genähert, und sein Lager zwischen Kolinowitz und Dobrowitz genommen. Der König, welcher sich durch diese einen Angrif verkündigende feindliche Bewegungen nicht irre machen ließ, schickte den General von Ziethen mit einem Detaschement der Convoy entgegen, welcher die Generalmajors von Putkaminer und von Krockow den jüngern unter sich hatte. Den 28. Jun. grif der General von Laudon bey Bautsch die Convoy an, allein der Obristlieutenant von Haslocher, 812) welcher die Tete hatte, wehrte sich so herzhaft, daß der Feind mit Verlust einiger 100 Mann zurückgetrieben ward, und 3 Kanonen zurücklassen mußte; der General von Ziethen stieß zur Convoy, die bey Neudörfel Halte machte, aber eben dadurch gehindert ward, die Anhöhe jenseits Domstädel oder Gibau zu gewinnen. Der Feind, der Ver-

in Gabel gefangen, und 1758. zu Neiß nach ihrer Auswechselung wieder formiret worden, und 1200 Küraßier, Dragoner und Husaren.

812) Johann Benjamin von Haßlocher, starb den 27. Jul. 1771. zu Crossen im 69. Jahre als Obrister und Chef eines Garnison-Regiments.

Verstärkung erhalten, bekam Zeit, das Terrain zwischen Gibau und Domstädel zu besetzen, und that am 30. Jun. einen neuen Angrif. Er hatte alle Waldungen und Berge, bey denen der Transport paßiren mußte, wohl besezt, und fiel, nachdem er den General von Krockow mit der Avantgarde und der Tete der Convoy ruhig ziehen lassen, von allen Seiten auf dieselbe los, und ohnerachtet die Bedeckung den herzhaftesten Widerstand that: so war doch der General von Ziethen genöthiget, die Wagen zu verlassen, und sich nach Troppau zurückzuziehen. Der in mehr als 3000 Wagen bestehende Transport gerieth, nebst 6 Stücken, in feindliche Hände, 813) und es langte nur der Generalmajor von Krockow mit einem Train von etwas mehr als 100 Wagen, davon 37 mit Gelde beladen waren, im Lager an.

Nach diesem Vorfall erhielt der Feldmarschall von Keith Befehl, die Belagerung von Olmütz aufzuheben, welches den 2. Jul. früh geschahe. Die Feinde hatten alle Päße aus Mähren nach Schlesien, um den Rückzug des Königs schwer, oder gar unmöglich zu machen, sehr stark besetzet, in Mähren länger zu bleiben, war bey ermangelnden Magazinen nicht möglich, der König ergrif also die Parthie, aus Mähren nach Böhmen in den königingrätzer Kreis zu ziehen, und

813) Ich habe von der Aufhebung dieses Transports in den Beylagen No. XLVI. XLVII. und XLVIII. die genauern Berichte geliefert.

von da durch die Grafschaft Glatz nach Schlesien den Rückweg zu nehmen. Der Zug ging also über Konitz und Tribau nach Böhmen. Der Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, welcher die Avantgarde führte, ging über Leutomissel, wo er 300 Tonnen Mehl fand, welche die Feinde vom dasigen Magazin zurückgelassen hatten, und der Feldmarschall von Keith, der, nebst dem Belagerungs-Geschütze, einen Train von beynahe 4000 Wagen bey sich hatte, folgte in drey Divisionen auf drey verschiedenen Wegen. Die Generallieutenants von Retzow, von Fouquet, und Graf von Neuwied waren die Anführer dieser Divisionen, und richteten ihre Züge mit solcher Vorsicht ein, daß bey der Menge von feindlichen leichten Völkern nichts von dem Train verlohren ging, vielmehr bey den verschiedenen Scharmützeln, die bey dem Marsch von Olmütz bis Königingrätz vorfielen, an 800 Gefangene gemachet wurden.

Bey Krenau wollte der Feind der Colonne des Generals von Retzow den Weg streitig machen, allein der Obristwachtmeister von **Tümpling** 814) stürmete mit dem zweyten Bataillon des Regiments von Neuwied das von österreichischen Grenadiers besezte Dorf Krenau, und ward durch das erste Bataillon dieses Regiments,

so

814) George Wolf von Tümpling, starb den 12. Aug. 1777. als Obrister und Chef eines Garnison-Regiments im 65. Jahre.

so der Obristlieutenant von **Tettenborn** 815) führte, so tapfer unterstützet, daß der Feind weichen mußte, und das Dorf zur Sicherung des Marsches in Brand gesteckt werden konnte.

Bey Holitz ward die Colonne des Generals von Retzow abermals angegriffen, ein überlegenes Corps österreichischer Reuterey fiel das Küraßier-Regiment Bredow, welches die Wagen deckte, an, und brachte es in Unordnung. Da aber der Obrist von **Möhring** 816) mit fünf Eskadrons seines Husaren-Regiments den verfolgenden Feinden in den Rücken fiel: so sezte sich das Regiment von Bredow wieder, und der Feind ward mit ansehnlichem Verlust zurückgetrieben. Bey Königingrätz, wo der österreichische General von Buccow mit einem ungefähr 7000 Mann starken Corps hinter der Elbe und den Verschanzungen stand, schien ein ernsthafter Angrif unvermeidlich zu seyn, allein als der König die Anstalten dazu vorkehren ließ, ward die Stadt von dem Feinde verlassen, und das so berühmte und vortheilhafte Lager bey Königingrätz von dem preuß. Heer bezogen. Der König veranstaltete, um seine Lebensmittel aus der Grafschaft Glatz sicher an sich ziehen zu können, eine

815) Hanß von Tettenborn, starb als Generallieutenant außer Diensten den 24. Oct. 1779. im 71. Jahre zu Königsberg in Preussen.

816) Christian von Möhring, starb als Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments den 1. May 1773. zu Creutzburg in Schlesien.

Kette von Postirungen bis nach dieser Grafschaft, und trat zu Ende des Jul. den Rückzug nach Schlesien an, wo er über Scalitz, Politz und Landshut am 9. Aug. anlangte. Dieser Rückzug geschahe zwar unter beständiger Begleitung der feindlichen leichten Völker, allein wenn man den Ueberfall der Vorstadt von Königingrätz ausnimmt, so fiel dabey keine Affaire von einiger Erheblichkeit vor. Die Vorstadt von Königingrätz, welche über der Elbe liegt, war durch das erste Bataillon von Pannewitz besezt, und mit einer kleinen Schanze gedeckt. Der Obrist von **Vehla** 817) grif diesen Posten in der Nacht vom 25. zum 26. Jul. an der Spitze eines starken Detaschements von Kroaten an, der Generalmajor von Saldern und der Obrist von **Blanckenburg** 818) wurden gleich anfangs erschossen, der Rückzug des Bataillons über die Elbe geschahe nicht in der gehörigen Ordnung, und es blieben drey Kanonen stehen.

817) Franz von **Vehla** ist als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant gestorben. Nachdem er mit dem lycaner Regiment in den ersten Feldzügen des siebenjährigen Krieges manche glückliche Unternehmungen ausgeführet, ließ er sich 1759. bey Hoyerswerda überfallen, und gerieth mit dem größesten Theil seines Corps in die preuß. Kriegsgefangenschaft.

818) Christian Friedrich von **Blankenburg**, blieb den 26. Jul. 1758. bey Königingrätz. Er war Obrister und Commandeur des Regiments von Pannewitz, stammte aus einem alten pommerschen adelichen Geschlechte, blieb im 58. Jahre seines Alters, und 44. seiner rühmlichen Kriegsdienste.

§. 75.

§. 75.
Von dem Feldzug gegen die Russen bis zur Schlacht bey Zorndorf.

Das rußische Heer, welches sich zu Ende des Jun. in der Gegend von Posen versammlet, und Preussen nach der Entfernung der königl. Völker in Besitz genommen hatte, bedrohete durch die genommene Stellung Pommern, die Neumark und Schlesien. Sie ging endlich über die Warthe, unternahm die Belagerung von Cüstrin, und der Generallieutenant, Graf von Dohna, der das preuß. Heer in der Neumark befehligte, war nicht stark genug, um die Unternehmungen der rußischen Armee zu hindern. Die übrige feindliche Armeen in Sachsen und Pommern fingen sich auch schon zu bewegen an, und es war unumgänglich nöthig, den Russen eine hinlängliche Macht entgegen zu setzen. Der König brach also mit einer Verstärkung aus Schlesien nach der Neumark auf, bewürkte die Aufhebung der Belagerung von Cüstrin, und erfocht den Sieg bey Zorndorf, welcher den Rückzug der Russen und mehrere glückliche Begebenheiten zur Folge hatte.

Das rußische Heer hatte zu Ende des 1757. Jahres Preussen größtentheils verlassen, Memel, der einzige feste Ort, welchen die Russen in diesem

sem Königreich erobert, war von ihnen besezt geblieben, und ein kleines Corps lag in der Gegend dieser Festung vertheilt. Die preuß. Armee, unter dem Feldmarschall von Lehwald, war nach Pommern marschirt, und nur zwey Bataillons des Garnison-Regiments von Putkammer, nebst einigen Husaren und Landmiliz, zur Besatzung von Königsberg und Pillau zurückgeblieben, welche aber der Obristlieutenant von **Wowersnow** 819) zu Anfang des Jenners 1758. gleichfalls nach Pommern führte, der das brauchbarste Geschütz, das Archiv, die Münze, und sogar einen Theil des Magazins, nebst sieben mit Geld beladenen Wagen dahin mitnahm. Preussen war also von allen preuß. Völkern verlassen, als der neue ruß. General en Chef, von Fermor, im Jen. 1758. von diesem Königreich Besitz nahm. Königsberg und Pillau ward besezt, die preuß. Adler wurden abgenommen, die rußische aufgestellt, und das gesammte Land mußte der rußischen Kaiserin schwören.

Die Russen besezten, um sich der Weichsel zu versichern, die Städte Thorn und Elbing, und es dauerte bis in den May, ehe der Graf von Fermor bey Dirschau über die Weichsel ging, von da ein Detaschement leichter Völker, unter dem

819) George Joachim von Wobersnow, ward als Obristlieutenant des putkammerschen Garnison-Regiments 1763. reducirt, und starb bald darauf im 70. Jahre, nachdem er dem preuß. Staat an 50 Jahre gedienet hatte.

dem Generalmajor von **Themicoud**, 820) nach der Neumark gesendet ward. Der Generalmajor von **Platen**, 821) welcher von der in Pommern gegen die Schweden stehenden preuß. Armee mit einem kleinen Detaschement nach Stolpe gesendet worden, war zu schwach, die Streifereyen zu hindern, der Rittmeister von **Zetmar**, 822) welchen er nach der Neumark gesendet hatte, ward

820) Thomas Themicoud, (die Russen nennten ihn Demikow) war ein geborner Schweitzer, hatte ehedem Holland gedient, und war sodann in rußische Dienste gegangen. Er blieb als Generallieutenant in der Schlacht bey Kay, nachdem er sowol in dem 1748. geendigten Kriege, als in den Feldzügen von 1757. bis 1759. Beweise seiner Einsicht und Herzhaftigkeit gegeben. Der Hauptmann Tielke, welcher ihn persönlich gekannt, versichert in Ansehung der ihm beygemessenen Grausamkeit, daß er gar keinen Gefallen daran gehabt, vielmehr beklaget, daß man ihm leichte Völker gegeben, die er nicht in Ordnung halten könne.

821) Dubislav Friedrich von Platen, lebt noch als Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, und Ritter des Johanniter- und pour le Merite-Ordens in einem Alter von 72. Jahren.

822) Hanß von Zetmar, blieb als Obristwachtmeister und Commandeur des ziethenschen Husaren-Regiments in der Schlacht bey Torgau den 3. Nov. 1760. Er war aus einem alten preuß. adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte durch außerordentliche Proben von Tapferkeit und Einsicht, besonders bey Richtewitz und Cöthen, des Königs vorzügliche Gnade erworben.

ward von dem überlegenen Feinde eingeschlossen, und hatte endlich das Glück, sich durchzuschlagen. Draheim, dessen Commendant der Obrist von Cosel 823) zu keinem Widerstand fähig war, ward ohne Gegenwehr besezt, hingegen that der Commendant von Driesen, Major von Schwerin, 824) herzhaften Widerstand, und als die Feinde das zweytemal verstärkt wieder kamen: so zog er sich mit der Besatzung nach Landsberg an der Warthe.

Im Jun. nahm die rußische Armee das Lager an den Gränzen der Neumark bey Meseritz, und der Generallieutenant, Graf von Dohna, welcher auf königl. Befehl die Einschließung von Stralsund aufgehoben, und Pommern verlassen hatte, um den Russen entgegen zu gehen, langte am 21. Jul. in der Neumark an, und nahm das Lager bey Lebus, es fielen seitdem verschiedene Scharmüzel vor, die aber in der Hauptsache nichts entschieden. Die rußische Armee, welche der preußischen weit überlegen war, näherte sich der Festung Cüstrin, und versuchte solche durch Bombenwerfen nach vor Ankunft des Königs zu erobern, der aus Schlesien mit einer Verstärkung herbey

823) Johann Carl von Cosel, starb 1764. zu Draheim als Obrister und Commendant daselbst im 68. Jahre. Er hatte eine Besatzung von 20 Invaliden, als die Russen ihn angriffen.

824) Carl Magnus von Schwerin, starb 1775. den 28. Jen. als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß zu Liegnitz im 60. Jahre.

herbey eilete. Der Graf von Dohna hatte die Besatzung von Cüstrin ansehnlich verstärket, allein dieselbe konnte nicht verhindern, daß die rußische Armee sich am 15. August der Vorstadt näherte, in freyem Felde Batterien aufführte, und mit Bombenwerfen den Anfang machte. Die Stadt, in welcher ein starkes Magazin, und viele dahin aus den Provinzen geflüchtete Kostbarkeiten befindlich waren, gerieth bey der dritten geworfenen Bombe in Brand, und es blieb nichts als die Schule, Garnisonkirche und Hauptwache stehen. Als die rußische Husaren und Kosacken sich der Vorstadt näherten, wurden sie zwar von den darin liegenden preuß. Husaren und Dragonern zurückgetrieben, als sie aber durch das nachfolgende rußische Grenadier-Corps und Geschütz unterstützet worden, zogen sich nicht allein die verfolgende preuß. Husaren, sondern auch das unter den Stücken der Festung campirende, und von den Generalmajors von **Below**, 825) und von **Ruesch** 826) commandirte Corps, in die Festung

825) Lorenz Ludwig von Below, erhielt gleich nach der Schlacht von Zorndorf mit Generallieutenants Character, die Alters und kränklicher Umstände halber gesuchte Erlassung, und starb noch vor Ausgang des 1758. Jahres, im 66. Jahre. Er war aus einem alten hinterpommerschen adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte von 1710. an drey Königen von Preussen treue und ersprieslichе Dienste geleistet.

826) Joseph Peter, Freyherr von Ruesch, Generalmajor, Chef eines Husaren-Regiments, des pour

Festung zurück. Der Comendant, Obrist Schach von Wittenau, 827) ward erst Tages darauf aufgefordert, und erklärte sich zur standhaftesten Gegenwehr. Die Festungswerke hatten noch nichts gelitten, die preuß. Armee war in der Nähe, durch welche alle Tage zwey Bataillons zur Ablösung in die Festung gesendet wurden, und der König eilte aus Schlesien zum Entsatz herbey. Alle diese Umstände ließen hoffen, daß die wichtige Festung Cüstrin in der Belagerer Hände nicht kommen würde, denen es überdem an dem nöthigen Belagerungs-Geschütz, und selbst an der erforderlichen Zeit, einen so wichtigen Platz vor des Königs Ankunft zu erobern, fehlte. Unter-

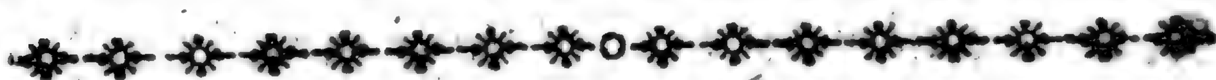
pour le Merite-Ordens Ritter, Amtshauptmann von Ragnit, ward bald nach der Schlacht bey Zorndorf dimittirt, und ist in Schlesien gestorben. Er trat aus österreichischen Diensten 1743. in preußische, und that sich besonders in der Schlacht von Hohenfriedberg hervor. Der König erhob diesen ungarischen Edelmann 1753. in den preuß. Freyherrenstand.

827) Ernst Christian Schach von Wittenau, war Obrister des Infanterie-Regiments Lehwald, erhielt 1759. die gesuchte Erlassung, und starb einige Jahre darauf in Preussen, wo sein altadeliches Geschlecht Güter besitzet. Er war 1701. geboren, hatte seit seinem 16. Jahre gedienet, und in den Feldzügen von 1740. an, besonders in der Schlacht von Großjägersdorf, in welcher er auch verwundet worden, sich hervor gethan. Seine Witwe ist eine Tochter des Feldmarschalls von Lehwald.

terdessen fingen die Belagerer erst am 16. Aug. in der Nacht die Laufgraben zu eröfnen an, ihr Feuer war in der Folge nicht mehr heftig, das aus der Festung blieb dem ihrigen immer überlegen, und als der König ankam, hob der General von Fermor in der Nacht vom 23. zum 24. Aug. die Belagerung auf, und rückte auf die Ebene zwischen Zorndorf und Quartschen, um den Angrif von der preuß. Armee zu erwarten. Man hat über die Verbrennung der Stadt Cüstrin fast durchgehends geurtheilt, daß, da das Feuer nur auf die Gebäude gerichtet worden, eine Wuth und Schadenfreude der Feinde diesen Entschluß bewürket habe, weil doch die Eroberung keine Folge davon hätte seyn können; allein man hat solches auch eben so bestritten, als dieses, daß die Belagerer den Trompeter erschossen hätten, welcher die Festung auffordern sollen. Der General Fermor, welcher des Feldmarschalls Grafen Münnich Generaladjutant gewesen, hatte Oczakow ohne Belagerungs-Geschütz einnehmen sehen, und er glaubte vielleicht, durch einen während des Bombardements gewagten Sturm, die Einnahme der Festung zu bewürken, und es ist gewiß, daß der von General Stoffeln 828) solchen am

828) Der rußische Generallieutenant, auch Ritter des Alexander und Annen-Ordens, Christoph von Stoffeln, starb im Jun. 1770. in der Wallachey zu Berlat in einem Alter von 60 Jahren an der Pest. Er war aus Franken gebürtig, sein Vater ist auch als rußis. Generallieutenant gestorben, er erwarb sich in den Kriegen gegen die

am 15. August zu wagen gerathen hat. Der Generallieutenant Graf von Dohna hatte, um sowol dem Feinde näher zu seyn, als Cüstrin besser unterstützen, und den Uebergang der Russen über die Oder verwehren zu können, am 16. Aug. das Lager bey Reitwen genommen, und war Tages darauf in das von Mantschenow gerückt, wo der König am 22. Aug. mit der Verstärkung eintraf.



§. 76.

Von der am 25. Aug. 1758. bey Zorndorf vorgefallenen Schlacht.

Der König war am 10. Aug. mit 9 Bataillons und 38 Eskadrons aus der Gegend von Landshut aufgebrochen, und in so geschwinden Zügen nach der Neumark fortgerücket, daß er nach zwey gehaltenen Rasttagen am 20. Aug. schon bey Frankfurt an der Oder anlangte. Er rückte darauf ins Lager bey Mantschenow, wo er sich mit der dohnaschen Armee vereinigte, und sodann ging er bey Güstebiese über die Oder, und nahm das Lager bey Clossow. Am 24. August rückte

die Türken, Schweden und Preussen von 1736. bis 1770. ganz vorzügliche Verdienste, und hinterließ den Ruhm, daß er mit der ausgebreitetsten Wissenschaft und Erfahrung, Herablassung und Milde verbunden habe.

rückte der König bis an die Neumühle vor, folglich war er nur noch eine Viertelmeile vom Feinde entfernet, dessen Heer eine Art eines länglichen Vierecks mit gebrochenen Linien bildete, und zwischen Quartschen und Zorndorf stand. Am 25. Aug. ward die an Fußvolk weit überlegene, an Reuterey aber schwächere rußische Armee angegriffen, und zwar dergestalt, daß der König die rechte Ecke oder den ausspringenden Winkel des rußischen Vierecks mit seinem rechten Flügel angrif, den linken aber versagte. Der Anfang geschahe durch das mörderische Feuer von 80 schweren Stücken, welches die rechte Ecke des rußischen Vierecks und die ganze rechte Flanke sowol, als die Fronte und den linken Flügel bestrich. Der Generallieutenant von Manteufel that mit der aus 8 Bataillons bestehenden Avantgarde den Angrif, und zwar anfänglich mit gutem Erfolg; da sie aber auf eine rußische Batterie traf: so ward sie repoußirt, und von der rußischen Reuterey, der sie im Avanciren die Flanke gegeben hatte, in Unordnung gebracht, die preuß. Reuterey nahm hierauf die verfolgende rußische Reuterey im Rükken und in der Flanke, und warf sie in das Fußvolk, in die solche gleichfalls einhieb. Der König ließ die Batterien unter gewöhnlicher Bedeckung weiter vorrücken, und durch seinen rechten Flügel den feindlichen rechten angreifen; es kam zum kleinen Gewehrfeuer, und es ging auch auf dieser Seite gut, als auf einmal die rußische Reuterey wieder zum Vorschein kam, und auf die Bedekkung der beyden Batterien anrückte, welche sich

etwas zu weit von der Linie entfernt hatten, wodurch nicht allein die Bataillons von den Batterien, sondern auch die hinter selbigen stehende in Unordnung geriethen, und bis Wilkersdorf zurückwichen. Die preuß. Reuterey hieb darauf unter dem Generallieutenant von Seidlitz auf die vorgerückte rußische Reuterey ein, und drang, nebst den Regimentern Prinz von Preussen, Asseburg, Kalkstein, Forcade und dem Grenadier-Bataillon von Wedel, in das rußische Fußvolk, welches sich zum Theil gegen Darmitzel, zum Theil gegen Quartschen zurückzog, allein gegen Abend brachte der rußische General von Themicaud ein Corps in der Gegend von dem Dorfe Quartschen zusammen, und erneuerte das Gefecht auf dieser Seite durch eine heftige Kanonade, die sich damit endigte, daß auch dieses Corps in der Nacht mehrere Zerstreuete an sich zog, und hinter Zorndorf in einem Viereck, das preuß. Heer aber zwischen Zorndorf und Wilkersdorf stehen blieb. Dies war das Ende einer Schlacht, in welcher von beyden Seiten mit außerordentlicher Hartnäckigkeit gefochten worden, und die von rußischer Seite nicht aus Mangel der Herzhaftigkeit verlohren gegangen. Die rußische Kriegscasse, eine Menge von Kanonen und andern Siegeszeichen, auch an 3000 Gefangene, darunter viele Generals waren, kamen in der Sieger Hände, wiewol auch bey den mißlungenen Angriffen die Preussen Gefangene und Kanonen verlohren. Die preuß. Reuterey that sich in diesem Treffen besonders hervor, und der König hat

ihr

ihr öffentlich nachgerühmt, daß er den Sieg größtentheils ihrer Tapferkeit zu danken habe. Die Größe des rußischen Verlusts war dem Gemetzel, welches die preuß. Reuterey verursachet, und der erstaunlichen Würkung, welche das preuß. Geschütz, so der Obrist von Möller 829) dirigirte, in dem rußischen Viereck größtentheils durch Ricochet-Schüsse machte, zuzuschreiben.

Die Folgen des Sieges entschieden den Streit, wer diese Schlacht, 830) die von dem Dorfe Zorndorf benennet ward, gewonnen habe. Der König konnte mit einem großen Theil seines Heeres nach der Lausitz gehen, ein Corps gegen die Schweden senden, und den rußischen Unternehmungen zu begegnen, ein Corps zurücklassen. Den Tag nach der Schlacht ging das Feuer aus dem groben Geschütz mit Tages Anbruch wieder an, und dauerte auch in der Nacht fort, ohne merkbaren Schaden anzurichten, sodann aber zog sich das rußische Heer über Landsberg an der Warthe zurück. Der König ging mit einem starken Corps nach Sachsen zurück, und ließ nur ein mäßiges Corps, unter dem Generallieutenant

 Grafen

829) Carl Friedrich von Möller, Obrister des Artillerie-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, starb 1762. den 8. Nov. zu Freyburg in Sachsen.

830) Ich habe von dieser merkwürdigen Schlacht in den Beylagen XLIX. L. und LI. die Schlachtordnung, die ausführlichen Berichte, und das Verzeichniß des preuß. Verlusts beygebracht.

Grafen von Dohna, gegen das rußische Heer stehen, welches von Landsberg nach Stargard in Pommern zog, und daselbst ein festes Lager nahm, auch zugleich einen Versuch machte, durch die Eroberung von Colberg sich einen Waffenplatz zu verschaffen, der die Zufuhr von Lebensmitteln zur See erleichtern konnte.



§. 77.

Die Belagerung von Colberg wird von einem rußischen Corps unternommen, aber auch wieder aufgehoben.

Der Mangel an Lebensmitteln war für das rußische Heer sehr drückend, und ward durch mehr als eine Ursache bewürkt. Ein rußisches Heer braucht wegen der vielen Bagage und Troß dreymal mehr Unterhalt, als ein preußisches von gleicher Stärke, die leichte rußische Völker hatten das Land verheeret, 831) es fehlte den Russen

831) Die rußis. leichte Völker, als Kosacken und Kalmucken, waren gar nicht im Zaum zu halten, der General Themicoud, oder wie ihn die Russen aussprachen, Demikow, ward wegen der Verheerungen, die er mit der Avantgarde angerichtet, zur Verantwortung gezogen, und entschuldigte sich mit der Unmöglichkeit, die Raubbegierde dieser Völker zu bändigen; der General Graf Fermor, welcher sehr wohl wußte, daß diese

Russen an einem befestigten Orte, um Magazine anzulegen, der Vorrath in dem Lande, wo sie stunden, war aufgezehret, und das rußische Heer mußte also seine Lebensmittel aus Polen und Preussen ziehen, welches wegen der schlechten Wege, der weiten Entfernung, und Mangel an Fuhren sehr beschwerlich war. Der Hafen von Colberg konnte die weit leichtere Zufuhr zur See gewähren, es ward also bey der bekannten Schwäche der Besatzung rußischer Seits die Eroberung dieses bequemen Waffenplatzes für leicht gehalten, und beschlossen.

Der General von Fermor sendete zu Ende des Sept. den Generalmajor von Palmbach 832) mit einem Corps von ungefähr 4 bis 5000 Mann dahin ab, das außer sechs zwölfpfündigen Stücken einige Haubitzen bey sich hatte. In der Festung lag der Obristwachtmeister von der Heyde, 833) dem der König als Interims-Commen-

 danten

diese Kosacken und Kalmucken an keine Kriegszucht zu gewöhnen sind, schickte, als er das Obercommando bekam, die meisten der leztern, und einen großen Theil der erstern ins Land zurück.

832) Johann von Palmbach, ist als rußischer Generallieutenant und Ritter des Alexander-Ordens gestorben. Er war ein Liefländer, und ward wegen seiner besonders guten Mannszucht, Menschenliebe und Großmuth gerühmt.

833) Heinrich Sigmund von der Heyde, ist als Obrister, Commendant von Colberg, und Ritter des Ordens pour le Merite, 1765. den 4. May im 62. Jahre zu Colberg gestorben.

danten die Vertheidigung aufgetragen hatte, und die Besatzung bestand aus den zwey Landbataillons von Schmeling 834) und Kleist, 835) die nicht über 700 Mann betrugen, hingegen ward die bewafnete Bürgerschaft zur Besetzung der Wälle mit gebrauchet. Das rußische Corps, welches während der Belagerung noch verstärket ward, ging mit aller nur möglichen Betriebsamkeit zu Werke, und kam der Festung durch die Laufgraben näher, als in den Belagerungen von 1760 und 61. geschehen ist. Man wagte am 14. Oct. einen Sturm, der aber abgeschlagen ward, man sezte der Festung mit Feuer zu, und würde solches noch verstärkt haben, wenn nicht die Transportschiffe, welche Mehl, Bier und Kriegsbedürfnisse nach dem Hafen von Colberg bringen sollten, durch Sturm verunglückt wären.

Das preuß. Corps, unter dem Generallieutenant Grafen Dohna, war nicht über 16,000 Mann

834) Casimir Ernst von Schmeling, starb als Obrister außer Diensten, und Ritter des pour le Merite-Ordens 1768. den 2. Nov. auf seinem Gut Neuenhagen in Pommern.

835) Zabel George von Kleist, starb als Obristwachtmeister und Chef eines Landbataillons im Jen. 1762. zu Cößlin plötzlich. Franz Johann von Kleist, Erbherr auf Dallentin in Pommern, hatte ihn mit Dorotheen Marien von Schweder erzeuget. Er machte den Feldzug von 1741. bis 1742. unter dem Sydowschen Regiment als Hauptmann mit, und nahm als Major 1742. den Abschied. Bey Errichtung der Landbataillons kam er 1757. wieder in Dienste.

Mann stark, folglich nicht im Stande, das rußische vortheilhaft bey Stargard gelagerte Hauptheer anzugreifen, oder etwas hauptsächliches gegen das Belagerungs-Corps, das man würklich vor stärker hielt, als es war, zu unternehmen. Als aber die rußische Armee die Gegend von Stargard verließ, und sich nach Dramburg zog, so beschloß der Graf von Dohna, den rußischen Posten zu Greifenberg aufheben zu lassen, dadurch den General von Palmbach zu schrecken, und vielleicht zur Aufhebung der Belagerung zu bewegen. Diese Unternehmung ward dem Generalmajor von **Wobersnow** 836) aufgetragen, der 5 Bataillons, 400 Husaren, und 5 Eskadrons Dragoner unter sich hatte. Da aber der Obrist von **Schlabberndorf**, 837) als der Angrif auf Greifenberg von vorn geschehen sollte, noch nicht so weit war, den Hohlweg von Plate her zu besetzen, und den Russen den Rückweg abzuschneiden: so entkam das Detaschement mit Zurücklassung von 132 Gefangenen. Unterdessen verbreitete dieser Ueberfall ein so großes Schrecken, daß der General von Palmbach, dem alle Nachrichten die Annäherung eines preuß. Entsatzes glaubwürdig machten, die Belage-

836) Moritz Franz Casimir von Wobersnow, ward in der am 23. Jul. 1759. bey Kay vorgefallenen Schlacht erschossen.

837) Gustav Albrecht von Schlabberndorf, starb den 26. Oct. 1765. als Generalmajor, und Chef eines Küraßier-Regiments im 62. Jahre zu Breßlau.

rung 838) am 29. Oct. aufhob, und nachdem der zwey Tage darauf gemachte Versuch, der Festung durch einen Ueberfall aus einem Versteck sich zu bemeistern, mißlang, sich zu dem rußischen Hauptheer zog, das über Driesen in der Mitte des Nov. nach dem polnischen und königl. Preussen zurück ging, und daselbst die Winterquartiere bezog, dergestalt, daß zu Ende des Nov. in der Neumark und Pommern kein Mann von den rußischen Völkern mehr vorhanden war.

Der Generallieutenant Graf von Dohna ward, nebst dem wedelschen Corps, nach Sachsen geschickt, wo die Reichsarmee Torgau und Leipzig drohete, der Feldmarschall Graf Daun aber Dreßden eingeschlossen hatte; der Generallieutenant von Manteufel ward mit einem Corps gegen die Schweden gesendet, und der Feldzug gegen die Russen hatte ein Ende, deren leichte Völker durch ihre Verwüstungen das Land von Lebensmitteln so entblößet hatten, daß solches auf deren Rückzug und Unthätigkeit einen sehr sichtbaren Einfluß hatte.

38) In der LV. Beylage ist von dieser Belagerung das Tagebuch beygebracht. Man kann auch von derselben die 1763. in 8. herausgekommene Denkwürdigkeiten der drey Belagerungen von Colberg, und Tielke Beyträge Th. II. nachlesen.

§. 78.
Von dem Feldzug gegen die Schweden bis zu Ende des 1758. Jahres.

Zu Ende des 1757. Jahres hatten die schwedische Völker in dem preuß. Pommern nur noch die penamünder und anclammer Fährschanze im Besitz, ihr Heer war auf der Insel Rügen, und in der Festung Stralsund befindlich, und bekam in der Person des Feldmarschalls, Grafen von Rosen, 839) einen neuen Anführer. Der Feldmarschall von Lehwald, welcher am 8. Jenner sein Hauptquartier zu Greifswalde nahm, kehrte nach Maßgabe des ausdrücklich dazu empfangenen Befehls alle Anstalten vor, um Stralsund enge einzuschliessen, indem der König selbst der Meinung war, daß es bey ermangelnden Magazinen

839) Gustav Friedrich, Graf von Rosen, ist als königl. schwedischer Reichsrath, General-Feldmarschall, und Ritter des Seraphinen-Ordens, den 17. Jun. 1769. zu Stockholm im 81. Jahre gestorben. Er war ein geborner Liefländer, und hatte schon unter Carl dem XII. gedienet. Im Jahr 1765. ward er als Reichsrath dimittirt, weil man ihm Fehltritte Schuld gab, die ihm das Vertrauen der Nation entzogen. 1769. ward er aber von neuem in den Reichsrath berufen, und gehörte unter diejenigen, welche das königl. Ansehen am meisten einzuschränken bemühet waren.

gazinen sich nicht lange halten würde, allein die Schweden behalfen sich mit den Lieferungen von der Insel Rügen durch Beobachtung der größten Sparsamkeit so lange, bis das Fahrwasser offen war, und die Zufuhr zur See nicht mehr gehindert werden konnte. Eine Landung auf der Insel Rügen zu unternehmen, fehlte anfänglich die königl. Einwilligung, es mangelte an den nöthigen Fahrzeugen und Pontons, um über das aufgeeisete Wasser zu kommen, und als die königl. Einwilligung einlief, war die dazu bequeme Zeit verstrichen.

Der Feldmarschall von Lehwald ließ zu Anfang des Jen. die anclammer Fährschanze 840) wegnehmen, deren Commendant von Blixen sich an den Obristwachtmeister von Narzymski 841) zum Kriegsgefangenen ergab, und im März ward durch den Generalmajor von Manteufel die Belagerung der bis dahin eingeschlossenen gewesenen Peenamün-

840) Siehe die nähern Umstände dieser Eroberung in der XXXIV. Beylage S. 273-277.

841) Desiderius Heinrich von Narzymski, starb im Nov. 1779. als Obrister außer Diensten, und Ritter des Malthesar-Ordens zu Proszewa in Polen. Er war ein polnischer Edelmann, und 1718. in polnisch-Preussen geboren, trat 1743. aus chursächsischen Diensten, in welchen er Lieutenant des Dragoner-Regiments Sybilski war, in preußische, wohnte bis 1761, da er seine gesuchte Erlassung erhielt, den Feldzügen bey der preuß. und alliirten Armee bey, und ging sodann nach seinem Vaterlande, wo er wenige Zeit vor seinen Tode eine Malthesar-Comthurey bekam.

namünder Schanze 842) unternommen, auch die Besatzung nach guter Gegenwehr zu Gefangenen gemachet.

Sowol im Herzogthum Meklenburg, als in dem schwedischen Pommern, wurden ansehnliche Lieferungen von Gelde und Magazins-Bedürfnissen beygetrieben, und viele Pferde und Rekruten ausgehoben, auch der Hafen von Wolgast versenket, um den preuß. Hafen von Swienemünde in Aufnahme zu bringen. Der Herzog von Holstein 843) ging mit 15 Eskadrons 844) zur Verstärkung der alliirten Armee ab, und als die Russen Preussen wieder besetzet, und sich längst der Weichsel ausbreiteten, mußte der Generalmajor von Platen mit einem Corps nach Stolpe und Massow gehen, um Pommern gegen die Streifereyen

842) Siehe von dieser Eroberung die XL. Beylage S. 300 bis 301.

843) George Ludwig, Herzog von Holsteingottorf, trat 1742. aus chursächsischen Diensten, in welchen er Rittmeister der Garde du Corps war, in preußische, in welchen er sich durch Tapferkeit und Diensteifer besonders auszeichnete, und den Schlachten bey Kesselsdorf, Groß-Jägersdorf, Crevelt, Minden, beywohnte, 1761. nahm er den Abschied, und trat in rußische als Feldmarschall und Statthalter der holsteinschen Lande, starb aber den 7. Sept. 1763. im 45. Jahre.

844) Diese Verstärkung bestand aus 15 Eskadrons, nemlich den zwey Dragoner-Regimentern Holstein und Finkenstein, jedes von 5 Eskadrons, 3 Schwadronen Husaren von Ruesch, und 2 Eskadrons Husaren von Malachowski.

sereyen der rußischen leichten Völker zu decken, und bis zur würklichen Bewegung des rußischen Hauptheeres, welche das preuß. aus Pommern nach der Neumark zog, fiel nichts veränderliches vor, als daß der Feldmarschall von Lehwald wegen anhaltender kränklicher Umstände den Oberbefehl des preuß. Heeres an den Generallieutenant, Grafen von Dohna, übertrug, und der schwedische Anschlag, die penamünder Schanze durch Ueberrumpelung wegzunehmen, durch die tapfere Gegenwehr des die Besatzung commandirenden Hauptmanns von **Reibniz**, 845) vereitelt ward.

Am 18. Jun. brach die preuß. Armee aus Pommern auf, um den Russen entgegen zu gehen, und nun bekamen die schwedische bisher in Stralsund und der Insel Rügen eingeschlossen gewesene Völker freye Hände, um in das preuß. Pommern und die Uckermark vorzudringen. Der Generalmajor von **Ehrenswerd** 846) machte den

845) Sigmund Waldemar von Reibniz, starb 1774. als Obristwachtmeister des tettenbornschen Regiments im 57. Jahre seines Alters zu Königsberg in Preussen. Er hatte an 41 Jahr dem Könige gedient, und war ein preuß. Edelmann. In den Schlachten von Groß-Jägersdorf und Zorndorf ward er verwundet, und 1759. gerieth er mit dem Regiment bey Maxen in die Gefangenschaft. Nach dem Angrif der penamünder Schanze bekam er den Orden pour le Merite.

846) August, Graf von Ehrenswerd, ist als General-Feldmarschall und Comthur des Schwerdt-Ordens

den Anfang mit der Belagerung der penamünder Schanze, welche deren Commendant, Obrist von Wutenau, 847) nach kurzer Gegenwehr übergab.

Der Generallieutenant, Graf von Hamilton, welcher aus Schweden ansehnliche Verstärkungen erhalten, drang, da er nirgends Widerstand fand, bis in die Priegnitz und Mittelmark vor, und schickte sogar ein Detaschement über die Elbe in die Alte-Mark. Um das fernere Eindringen zu hindern, sendete der König den Generalmajor von

Ordens 1773. den 4. Oct. zu Abo in Finland im 63. Jahre verstorben. Er hatte wegen seines gegen Preussen geführten Commando, und wegen der unter seiner Aufsicht vollführten Festungsbaue in Finland viele Verdrieslichkeiten gehabt, sich aber bey den Reichsständen hinlänglich gerechtfertigt. Als Ingenieur, als Artilleriste und als Feldherr, hatte er gleich große Verdienste. In der von ihm erbaueten Festung Sweaborg ist er mit großem Gepränge beygesetzet worden.

847) Hünert von Wutenau, Obrister und Commendant von Pillau, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb 1759. im Fort Preussen bey Stettin als Arrestant im 63. Jahre. Er war in Pommern geboren, und hatte seit seinem 24. Jahre bey dem Regimente Kalnein gedient, auch allen Feldzügen von 1715. bis 1756, da er Commendant von Pillau ward, beygewohnt. Er kam in Arrest, weil man ihn beschuldigte, daß er die penamünder Schanze zu zeitig übergeben habe.

von **Wedel** 848) im Sept. nach der Mark, dessen kleines Corps mit den Schweden verschiedene glückliche Scharmützel hatte. Der Obristlieutenant von **Korf** 849) grif bey Tarmow ein schwedisches Detaschement an, welches von Fehrbellin aus zum Fouragiren gegangen war, und trieb es mit Verlust von 200 Mann nach Fehrbellin zurück. Der General von Wedel sezte sich, um den Schweden das Brandschatzen des Havellandes zu verwehren, bey dem Dorfe Deichtow unweit Fehrbellin, und nöthigte den zu Fehrbellin stehenden General Grafen **Horn**, 850) nach einem

848) Das Corps, welches unter dem Generalmajor von Wedel gegen die Schweden marschirte, bestand aus dem Dragoner-Regiment Plettenberg, 5 Eskadrons von Möhring Husaren, den Grenadier-Bataillons von Oesterreich und Schenkendorf, und den 3 Füselier-Regimentern Neuwied, Hessen-Cassel und Braun.

849) Hieronymus Nicolaus von Korf, blieb in der am 25. Sept. 1758. bey Tarmow vorgefallenen Action im 49. Jahre seines rühmlichen Alters. Er war ein geborner Curländer, und kam 1740. aus hessen-casselschen Diensten in preußische, und war ein Offizier, der ungemein viel Feuer und Entschlossenheit besaß. In der Schlacht bey Groß-Jägersdorf tödete er mit eigener Hand den rußischen Obristen, welcher die Grenadiers und die Batterie commandirte, und den angebotenen Pardon nicht annehmen wollte.

850) Adam, Graf von Horn, starb 1778. den 24. Jen. zu Stockholm als Reichsrath, Reichsoberstallmeister, und Ritter des Seraphinen-Ordens im

einem ernsthaften Angrif, der den Schweden einige hundert Todte und Gefangene kostete, diesen Paß über den Rhynfluß zu verlassen. Ob nun gleich die aus dem Lager des Hauptheeres bey Ruppin verstärkte Schweden Fehrbellin wieder besezten: so war doch dieses von keiner langen Dauer, denn der Herzog von Bevern hatte durch die von Stettin aus abgesendete Detaschements im Rücken der schwedischen Armee an der Peene solche Bewegungen machen lassen, welche derselben gefährlich schienen. Es hatte in Loitz der Hauptmann von **Lehwald** 851) das schwedische Magazin weggenommen, und die preuß. Partheyen streiften ins schwedische Pommern, so daß die schwedische Besatzungen aus Demmin und Anclam, um nicht abgeschnitten zu werden, sich nach Stralsund zogen. Diese Bewegungen an der Peene bewogen die Schweden, sich nach Boitzenburg zurückzuziehen, der General von Wedel folgte bis Templin, und ließ den Posten von Boitzenburg angreifen, den er aber wegen der

aus

im 62. Jahre. Er hatte seinem Vaterlande als Staatsmann und Feldherr gedient, und in den Feldzügen gegen die Russen und Preussen von 1741. bis 1743, und von 1757. bis 1760. seine Tapferkeit bewiesen.

851) Gottfried Bogislaf von Lehwald, war Grenadier-Hauptmann des Regiments Saldern, und hat 1763. als Major den Abschied genommen. Er hatte bey der Garde bis 1756. alle Feldzüge mitgemacht, und war aus Preussen gebürtig.

aus dem schwedischen Hauptlager anrückenden überlegenen Macht nicht behaupten konnte, sondern, nachdem er viele Beute und Gefangene gemachet, den Rückzug nehmen mußte. Die Schweden wendeten sich darauf nach Prenzlow, wo sie ein verschanztes Lager bezogen, und sie sezten, um ihren Rücken zu sichern, ein starkes Corps bey Pasewalck. Sie nöthigten die preuß. Besatzungen von Anclam und Demmin, diese Plätze nach guter Gegenwehr zu verlassen, und zogen sich endlich im Nov. nach ihrem Antheil von Pommern zurück, wobey sie die Städte Anclam und Demmin, nebst der penamünder Schanze, besezt behielten.

Preuß. Seits ging der Generalmajor von Wedel im Nov. mit dem dohnaschen Corps nach Sachsen, und es blieb nur der Generallieutenant von Manteufel mit einem kleinen Corps zur Beobachtung der Schweden und Russen zurück, der, nachdem die Russen sich zurückgezogen, den Schweden bis Prenzlow folgte, sich sodann bey Friedland sezte, und da auch ein stettinsches Detaschement, unter dem Major von Köller, 852) gegen die linke Flanke der Schweden Bewegun-

852) Heinrich Albrecht von Köller, starb 1761. den 14. Febr. zu Cöslin im 56. Jahre. Er war aus einem alten pommerschen adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte bey dem altanhaltischen Regimente den Feldzügen des zweyten Krieges rühmlich beygewohnt, 1756. ward er Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadier-Batail-

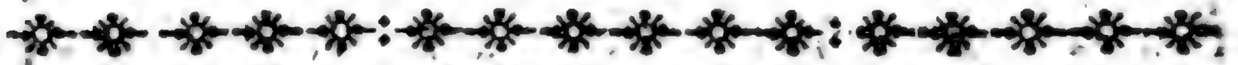
wegungen machte, die Verlassung des Lagers von Anclam bewürkte. Zu Ende des Jahres kam der Generallieutenant, Graf von Dohna, mit seinem Corps in das Meklenburgsche zurück, der sogleich zur Wiedereroberung von Anclam und Demmin, auch der penamünder Schanze Anstalt machte, und mit Anfang des 1759. Jahres in das schwedische Pommern eindrang.

Auf diese Art endigte sich der schwedische Feldzug, der, wenn man die eingetriebene Brandschatzung abrechnet, der Krone Schweden keine Vortheile brachte. Auch die vereinigte rußische und schwedische Flotte erfüllete die Hofnung nicht, welche man sich von ihren Unternehmungen machete. Sie hatte keinen Feind zu bekämpfen, denn es erschien keine großbritannische Flotte in der Ostsee, um die preußische Staaten zu bedecken, sie that nichts zur Unterstützung der Belagerung von Colberg, die schwedische in das frische Haf eingedrungene Flottille, welche sich der Insel Usedom nähern wollte, ward durch die gute Anstalten des Obristlieutenants von Hauß 853) abgewiesen, und verlohr ein Schif. Der

Bataillons, an dessen Spitze er verschiedentlich sich hervor gethan, auch deshalb 1760. den Orden pour le Merite erhalten. Seine Witwe, eine von Köller aus dem Hause Reckow, hat ihm keine männliche Erben geboren.

853) Heinrich Wilhelm von Hauß, war Obristlieutenant des reducirten Regiments von Flemming, und erhielt 1763. den Abschied. Er stammte aus einem alten adelichen Geschlecht im Herzog-

Admiral Mischoukow, 854) dessen Transport-Schiffe durch Sturm viel gelitten, ging, nachdem auch eins seiner Kriegsschiffe in die Luft geflogen, im Nov. nach den Häfen Cronstadt und Carlscron zurück.



§. 79.

Von dem Feldzug gegen die kaiserl. und Reichs-Executions-Armee in Sachsen.

Im 1757. Jahre hatten die Reichsstände durch die Mehrheit der Stimmen schon 30 Römer-Monate zur Bestreitung der Kriegskosten gegen den König bewilliget; weil solches aber nicht hinlänglich war: so ward auf geschehenes Ansuchen des

Herzogthum Bergen her. Heinrich Stephan Ernst, Erbherr auf Nierhove und Heyde, hatte ihn 1703. mit Ide Elisabeth Wilhelmine Voigt von Elspe erzeuget, und er stand seit seinem 20. Jahre in preuß. Diensten, hatte auch die Feldzüge von 1740. bis 1745. bey dem Regimente Prinz Dietrich als Hauptmann mitgemacht.

854) Zacharias Danielowitz Mischoukow, rußisch kaiserlicher Admiral, Ritter des Alexander- und Annen-Ordens, war ein geborner Russe, und hatte schon unter Peter dem ersten auf der Galeeren-Flotte gegen die Schweden zu dienen angefangen.

des Kaisers 855) noch zwanzig Römer-Monate zu bezahlen, mit Widerspruch der churbrandenburg, churbraunschweig, hessen cassel und herzogl. braunschweigschen Stimmen, beschlossen. Die nach der Schlacht bey Rosbach zurückgewiesene Reichs-Armee sollte von neuem an der Befreyung von Sachsen arbeiten, ward durch kaiserl. Völker verstärket, war aber eben so wenig in ihren Unternehmungen glücklich, als im vorigen Jahre. Sie lag dergestalt in den Winterquartieren vertheilt, daß sie links an die Gränzen von Thüringen, Hessen und Fulda, rechts aber an die voigtländische und böhmische Gränzen sich erstreckte. Der Prinz Heinrich, welcher das preuß. Heer in Sachsen befehligte, ließ im April nicht allein durch den Obristen von Mayr die Vorposten der Reichs-Armee aus Plauen und Hof vertreiben, wobey derselbe den General Grafen **Witgenstein**, 856) nebst mehrern, zu Gefangenen

Ff 3 machte,

855) Der Kaiser verlangte unter dem 6. Jun. 1758. von den Reichsständen zum Behuf der Reichsoperationscasse 30 Römermonate, durch ein Reichsgutachten vom 28. Aug. 1758. wurden zwanzig bewilliget, der churbrandenburgische und churbraunschweigsche Gesandte widersprachen mündlich und schriftlich, ohne etwas dagegen auszurichten.

856) Ludwig Ernst, des h. R. R. Graf von Sayn und Witgenstein, starb den 27. April 1758. zu Hof im 52. Jahre als würtembergscher General-Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des großen würtembergschen Jagdordens, und Chef eines schwäbischen

machte, sondern auch aus Suhla einige 1000 für die Reichsarmee verfertigte Gewehre wegholen, und ging mit seinem zusammengezogenen Heer, nachdem er ein Corps unter dem Generallieutenant von Hülsen bey Freyberg zurückgelassen, im May nach dem Voigtlande, in der Absicht, das bey Bayreuth in einem verschanzten Lager stehende Reichsheer anzugreifen. Da aber dasselbe seine Ankunft nicht erwartete, sondern sich nach Saatz in Böhmen zog, wo es mit österreichischen Völkern verstärket ward: so sendete er den Generallieutenant von Driesen mit einem Corps ins Bambergische, um nicht allein Brandschatzung daselbst einzutreiben, sondern auch das Proviant-Fuhrwesen und die Artillerie aus feindlichen Landen mit guten Pferden zu versehen, welches auch pünktlich befolget ward.

Der General von Driesen fand nirgends Widerstand, als bey Bamberg, wo der General-Feldmarschall-Lieutenant von **Rosenfeld** 857) sich

bischen Kreis-Füselier-Regiments. Er hatte von Jugend auf in würtembergschen Diensten gestanden, und sowol den Feldzügen am Rhein, als 1757. dem ersten Feldzuge der Reichsarmee beygewohnt.

857) Michael Gottfried von Rosenfeld, lebt noch als General-Feldmarschall-Lieutenant in einem Alter von 80 Jahren. Der Prinz Joseph von Sachsen-Hildburghausen, dessen Adjutant er gewesen, machte sein Glück, und sein tapferes Verhalten hat seinem Beförderer Ehre gemacht, da er sich von der Pique bis zur Generalstelle hinauf geschwungen hat.

sich mit ungefähr 2500 Mann von der Reichs-Armee befand. Es kam zum Feuern, an welchem auch die bewafnete Bürgerschaft Theil nahm, die Capitulation kam aber durch den Obristen von Arnstedt 858) dahin zu Stande, daß die Reichsvölker freyen Abzug erhielten, und das Magazin zurücklassen mußten. Der Rückzug aus Franken geschahe ohne Verlust, und der Major von Roel 859) machte bey Hof noch über 100 Gefangene.

858) Ernst Leberecht von Arnstedt, lebt noch als dänischer Generallieutenant der Infanterie, und Ritter des Danebrog-Ordens, ist 1706. zu Brumby im Herzogthum Magdeburg geboren, und der siebente Sohn des magdeburgischen Landraths Philipp Christian, der ihn mit Felicitas von Veltheim erzeuget. Im preuß. Dienst hat er vom Fahnenjunker an bis zum Obristen und Intendanten der Armee gestanden, und dem Feldzug am Rhein 1734 und 1735, wie auch denen von 1740. bis 1745. beygewohnt. Von seinen vorzüglichen Verdiensten ist dieses ein Beweis, daß ihn der König 1744. vom Lieutenant zum Obristlieutenant und Flügeladjutanten ernennte.

859) Christian Moritz von Roel, hat 1763. als Generalmajor den Abschied mit einem Jahrgeld erhalten, und ist auf seinem Gut Rützen in Schlesien vor einigen Jahren gestorben. Er war der vierte Sohn des Wilhelm Christoph, Erbherren auf Dölberg, der ihn mit Catharine Elisabeth Wever, verwitweten Wippermann erzeuget, diente von Jugend auf bey den Husaren, und bekam wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite. Sein Geschlecht ist aus dem Elsas nach Westphalen gekommen, und der

Der Prinz Heinrich nahm, um dem Prinzen von Zweybrück, 860) welcher das Commando der Reichs-Armee übernommen, und aus der Gegend von Eger in Sachsen einzudringen Anstalt machte, gehörig zu begegnen, das Lager bey Tschopau, und ließ den Generallieutenant von Itzenplitz mit einem Corps bey Zwickau stehen. In dieser Stellung fiel bis in den August, außer einigen Scharmützeln, bey welchen der die Vorposten commandirende Obrist von Mayr, und der

1745. verstorbene preuß. Generallieutenant Friedrich Alexander, war seines Vaters Bruder.

860) Friedrich Michael, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, starb den 15. Aug. 1767. als General-Feldmarschall in kaiserl. Diensten, und Chef eines Dragoner-Regiments, Reichs-pfälzischer und oberrheinschen Kreises General-Feldmarschall, Ritter des goldnen Vließes und des Marien Theresien-Ordens Großkreutz, im 54. Jahre. Er war der jüngste Sohn des 1735. verstorbenen Pfalzgrafen Christian von Zweybrücken, und hatte zwey Jahr lang auf der Universität Leiden den Wissenschaften mit vielem Fleiß obgelegen. Als Freywilliger fing er 1741. bey der kaiserl. bayerschen Armee in Böhmen zu dienen an, that sich 1742. bey einem Ausfall aus Prag hervor und ward verwundet. Er trat sodann in französische Dienste, und wohnte bis zum achner Frieden den Feldzügen bey. Er war ein Herr von vortreflichen Eigenschaften, ein Liebhaber der Soldaten, hielt aber auf Mannszucht. Der Jesuite Seedorf verursachte 1746, daß er den römisch-catholischen Glauben annahm.

der Husaren-Obristlieutenant von Kleist 861) sich besonders hervorthaten, nichts veränderliches vor, außer daß die Oesterreicher sowol die Festung Sonnenstein als Dreßden zu überrumpeln zwar den Anschlag machten, aber durch die Wachsamkeit des Generallieutenants, Grafen von Schmettau und Obristen von Grape, 862) daran gehindert wurden.

Zu Ende des Jul. brach die Reichs-Armee aus dem Lager bey Satz auf, und rückte über Peterswalde in Sachsen ein, auf der andern Seite aber kam der General-Feldmarschall-Lieutenant von Dombasle mit denjenigen österreichischen Regimentern, die bey dem französischen Heer gestanden hatten, in der Gegend von Zwickau an, von da er sowol die Stadt Halle als den Saalkreis, nebst der Graffschaft Mansfeld

 und

861) Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist, starb 1767. den 28. Aug. als Generalmajor, Chef eines Husaren-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite im 43. Jahre. Er machte sich in dem siebenjährigen Kriege vorzüglich durch seine wohlentworfene und ausgeführte Unternehmungen bekannt, und errichtete 1) das Freyhusarencorps, 2) das Freydragoner-Regiment, 3) ein Croaten-Bataillon, 4) ein Jägercorps, welche 1763. nach geschlossenem Frieden reducirt wurden.

862) Jacob Heinrich von Grape, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, erhielt im Dec. 1758. die Erlassung. Er war 1696. in Pommern geboren, und starb bald nach seiner Erlassung, nachdem er an 50 Jahr gedient.

und Hohenstein durch ausgesendete Partheyen brandschazte. Der Prinz Heinrich verließ am 6. Aug. sein vortheilhaftes Lager bey Tschopau, und sezte sich in der Gegend von Dippoldswalde, Freyberg und Maxen, er schickte auch den Generalmajor von Asseburg 862 a) und Obristen von Mayr mit einem kleinen Corps nach der Gegend von Penig, um Leipzig und Halle gegen das dombaslesche Corps zu decken, welche denn auch durch geschickte Züge und vortheilhafte Stellungen verhinderten, daß der Feind auf der rechten Seite des Prinzen Heinrich nicht vordringen konnte. Die Reichs-Armee, welche aus Böhmen kam, lagerte sich auf der Höhe von Pirna bey Struppen, und zog das dombaslische Corps an sich, welches bey Frauenstein und Freyberg seine Stellung nahm.

Um diese Zeit war der König den Russen in der Neumark entgegen gegangen, und der Feldmarschall Graf Daun war über das Gebürge aus Böhmen in die Lausitz gerückt. Die Feinde des Königs wollten nun dessen Abwesenheit und ihre

862 a) Moritz Wilhelm von der Asseburg, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, erhielt wegen seiner Wunden und kränklichen Umstände 1759. den gesuchten Abschied mit einem Gnadengehalt von 1000 Rthlr., und starb vor einigen Jahren zu Magdeburg. Er war ein sehr würdiger Mann, der dem Könige 43 Jahr mit Distinction gedient, und von 1715. alle Feldzüge mit gemacht hatte.

ihre Ueberlegenheit nutzen, um in Sachsen und Schlesien Eroberungen zu machen: der Feldmarschall Graf Daun kam am 4. Sept. bey Radeberg an, und hatte die Abrede genommen, bey Meissen über die Elbe und zu gleicher Zeit auf das preuß. Heer loszugehen, als die Reichs-Armee solches auf der andern Seite angreifen würde. Die geschwinde Zurückkunft des Königs, den der rußische General von Fermor nicht hatte aufhalten und beschäftigen können, vereitelte die Ausführung dieses gemachten Entwurfs. Der Prinz Heinrich hatte sich nach erhaltener Nachricht von der Annäherung des Feldmarschalls, Grafen Daun, aus dem Lager von Groß-Sedlitz zurück und hinter Dohna gezogen, wo er zwischen Maxen und Gamich, um Dreßden näher zu seyn, das Lager genommen. Diese Entfernung machte sich das Reichsheer gar bald zu Nutze, indem solches sogleich durch den General, Grafen **Maquire**, 863) die Belagerung der Festung Sonnenstein unternehmen ließ. Der Commendant, Obrist von Grape, übergab die Festung nach kurzer Gegenwehr, und ward mit deren Besatzung zu

863) Das Bergschloß Sonnenstein ist von dem Markgraf von Meissen, Wilhelm Cocles, nach alter Art befestigt worden, in neuern Zeiten wurden wenige Verbesserungen vorgenommen, allein man hatte doch Ursache, auf eine längere Vertheidigung zu rechnen, unterdessen waren viel unsichere und misvergnügte Leute unter der Besatzung. Ich habe die nähern Umstände dieser Eroberung in der LII. Beylage beygebracht.

zu Kriegsgefangenen gemacht. Am 12. Sept. kam der König mit seinem Heer jenseit der Elbe in der Nachbarschaft von Dreßden an, und besprach sich mit dem Prinzen Heinrich wegen der fernern Unternehmungen. Der Feldmarschall Graf von Daun hatte das erste Lager bey Stolpe genommen, welches ihm die Gemeinschaft mit der Reichs-Armee gewährte, und der König das seinige bey Bischofswerda, von da er nach Hochkirchen rückte, um sich den Weg nach Schlesien über Görlitz zu versichern, wo die Oesterreicher damals Neiß belagerten.

Die Schlacht von Hochkirch gab Gelegenheit, daß der König den Prinzen Heinrich mit 8 Bataillons und 5 Eskadrons an sich zog, ehe er seinen Marsch nach Schlesien antrat. Die bey Gamich stehende preuß. Armee ward dadurch noch mehr geschwächt, und bekam den Generalmajor von Finck zum Oberbefehlshaber. 864) Die Reichs-Armee bekam solchergestalt dadurch eine noch größere Ueberlegenheit, und die Feinde wollten nun von neuem einen Versuch machen, bey Abwesenheit des Königs sich mit Eroberungen zu beschäftigen. Der Feldmarschall Graf Daun, kam

864) Obgleich der General von Finck damals nur Generalmajor war: so übertrug ihm doch der König den Oberbefehl, da er denn die Generallieutenants von Itzenplitz und von Hülsen unter sich hatte, mit denen er im besten Einverständniß lebte, wie er denn auch am Ende des Feldzugs von 1758. des Königs vollkommene Zufriedenheit erwarb.

kam von Görlitz in vier Märschen in der Gegend von Pirna an, wo er über die Elbe ging. Das Reichsheer hatte sich am 5. Nov. bey Frauenstein gelagert, und der General von Finck war, um den Rücken und die Seiten frey zu haben, am 5. Nov. aus dem Lager bey Gamich aufgebrochen, und hatte das bey Alt-Franken genommen. Als aber der Feldmarschall Graf Daun den 9. Nachmittags mit 8 Colonnen in die Ebene von Dreßden rückte: so zog sich der General von Finck an dem nemlichen Tage aus dem Lager von Kesselsdorf zurück, ging auf den unterhalb Dreßden geschlagenen Pontonbrücken über die Elbe, und lagerte sich unter den Stücken der Festung. Das österreichische Heer nahm das Lager hinter dem großen Garten, aus welchem der General von **Anger** 865) die preuß. Freybataillons nach einem hartnäckigen Gefechte vertrieb. Der Commendant von Dreßden, Graf von Schmettau, hatte aus Besorgniß, daß der Feind sich in den Vorstädten festsetzen würde, solche mit feuerfangenden Materialien belegen lassen, und den Freybatail-

865) Johann Ludwig, Freyherr von Anger, starb 1767. den 19. Dec. im 67. Jahre als kaiserl. General-Feldzeugmeister, und Chef eines Regiments zu Fuß. Er war ein geborner Sachse, und protestantischer Religion, hatte von Jugend auf in kaiserl. Diensten gestanden, und gegen Preussen und Frankreich, wie auch in dem Türkenkriege seine Tapferkeit bewiesen. In dem Fach als Exercitien-Meister, war er besonders brauchbar.

bataillons solche, im Fall eines Angrifs, anzuzünden, und sich von Haus zu Haus zu wehren befohlen. Man fing österreichischer Seits an Batterien zu errichten, und am 10. Morgens gegen 3 Uhr rückten die feindliche Truppen gegen die Vorstadt an. Die Freybataillons zogen sich in die Stadt, zündeten die Vorstadt an, und von den Wällen ward zugleich mit Feuerkugeln gefeuert, so daß in kurzer Zeit überall so viel Häuser abgebrannt waren, als nöthig erachtet ward, die Wälle vor allem Angrif zu schützen.

Die Rückkunst des Königs aus Schlesien, wo er die Aufhebung der Belagerung von Neiß bewürket hatte, der Rückzug der Russen, welcher die Ankunft des wedel- und dohnaschen Corps in Sachsen verursachte, und die wenige Wahrscheinlichkeit, bey diesen Umständen und der verstrichenen Jahreszeit, Dreßden durch eine Belagerung einzunehmen, bewogen das österreichische Hauptheer, in der Nacht vom 15. zum 16. Nov. aus dem Lager bey Nötniß aufzubrechen, nach Böhmen zurück zu gehen, und auf die Eroberung von Dreßden 866) Verzicht zu thun, vorher aber die Festungswerke von Sonnenstein zu schleifen.

Das Reichsheer hatte in seinen Unternehmungen kein besseres Glück. Dasselbe war aus dem Lager bey Frauenstein zu der Zeit aufgebrochen, als

866) Von der Verbrennung der Vorstädte von Dreßden, und den übrigen Vorfällen bey der preuß. Armee vom 5. bis zum 14. Nov. 1758, siehe die LVII. und LVIII. Beylage.

als der General von Finck sich nach Dreßden gezogen, und bis Colditz vorgerückt. Der General von Haddick sollte Torgau wegnehmen, und Leipzig war bereits eingeschlossen, als die Ankunft des wedel- und dohnaischen Corps alle Unternehmungen rückgängig machte. Den 12. Nov. langte der General von Haddick vor Torgau an, woselbst sich nur eine schwache Besatzung unter dem Obristen von **Grollmann** 867) befand. Dieser entschlossene Commendant rückte ihm mit einem kleinen Detaschement entgegen, und feuerte unaufhörlich, bis die Reuterey und bald darauf das Fußvolk von dem wedelschen Corps anlangte, worauf der Feind sich zurückzog, und den Weg nach Eulenburg nahm. Der Generallieutenant, Graf von Dohna, dessen Corps sich mit dem wedelschen am 14. Nov. vereinigte, verfolgte das haddicksche Corps über Eulenburg, wo er dessen Nachzug erreichte, und viele Gefangene machte. 868) Das Reichsheer ging zu Ende des Nov. in die Winterquartiere, die in dem fränkischen Kreise bezogen wurden. Der König verlegte sein Heer gleichfalls in die Winterquartiere in Sachsen, und nahm seinen Aufenthalt zu Dreß-

867) George Arnold von **Grollmann**, starb als Obrist und Chef eines Garnison-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Commendant von Colberg, im April 1762. in der Kriegsgefangenschaft zu Weißenhorn in Schwaben.

868) Von den Unternehmungen des dohna- und wedelschen Corps im Nov. 1758. siehe die LIX. Beylage.

Dreßden, wohin er nur diejenige 8 Bataillons mitbrachte, welche er nach der Schlacht bey Hochkirch an sich gezogen hatte. Der General, Graf von Dohna, ward mit seinem Corps wieder gegen die Schweden geschickt, und die Ruhe der in die Quartiere verlegten Völker durch starke Postirungen gesichert.



§. 80.

Vom Schluß des Feldzugs gegen das österreichische Heer, der Schlacht bey Hochkirch, und der Aufhebung der Belagerungen von Neiß und Cosel.

Nachdem der König im August Böhmen verlassen, und aus Schlesien mit einem Corps gegen die Russen aufgebrochen war, blieb das preuß. Heer in Schlesien, dessen Oberbefehlshaber der Markgraf Carl von Brandenburg war, so lange in dem Lager bey Grissau stehen, bis der Feldmarschall Graf von Daun sich aus Böhmen nach der Lausitz zog, alsdenn aber nahm der Markgraf das Lager bey Löwenberg, durch welche Stellung Schlesien gegen das bey Görlitz stehende österreichische Heer gedeckt ward. Der General von Laudohn trieb durch ausgeschickte Detaschements in der Gegend von Crossen und Peitz Brandschatzung ein, und eroberte die kleine Festung Peitz, deren Besatzung unter dem Obristen von

Brö-

Bröſicke 869) den freyen Abzug erhielt; die Hauptabſicht des Feldmarſchalls Grafen Daun aber ging dahin, während dem, da ſich der König mit den Ruſſen beſchäftigen würde, in Sachſen einzudringen, und aus dieſer Urſache wendete er ſich über Bautzen nach Königsbrück, wo er am 31. Aug. anlangte. Der Markgraf hingegen ging über Sagan nach der Niederlauſiz, vereinigte ſich mit dem König, der nach der Schlacht von Zorndorf aus der Neumark zurückkam, bey Großenhayn, und befreyete die Niederlauſiz von dem laudohnſchen Corps, welches Peitz verließ, und durch den Obriſten von Möhring bey Spremberg ſtarke Einbuße litte. Der Feldmarſchall, Graf Daun, welcher den König mit einer anſehnlichen Macht ſich nähern, und ſeinen Entwurf vereitelt ſahe, nahm das unangreifliche Lager bey Stolpe, und zog alle detaſchirte Corps an ſich. Der König ſezte ſich dem öſterreichiſchen Heer gegen über bey Schönfeld, und ließ den General von Laudohn von den Höhen von Arnsdorf vertreiben, wobey derſelbe beträchtlichen Verluſt litte. Der Feldmarſchall, Graf von Daun, bezeigte

869) Heino von Bröſicke, ſtarb 1763. den 24. Sept. zu Peitz im 73. Jahre als Obriſter der Infanterie, Commendant der Feſtung Peitz, des Johanniter-Ordens Ritter, und deſignirter Comthur auf Werben. So viel die Einnahme der von ihm vertheidigten Feſtung Peitz betrift: ſo beſtand die ganze Beſatzung in 45 Invaliden, welche keinen Widerſtand thun konnten, dennoch aber den freyen Abzug erhielten.

zeigte keine Lust, eine General-Affaire zu engagiren, sondern hatte seine unangreifliche Stellung um deshalb gewählet, damit er den König in Sachsen aufhalten möchte, und während dieser Zeit die Belagerung von Neiß und Cosel in Schlesien vollführet werden könnte.

Der König hatte in Schlesien den General von Fouquet zurückgelassen, der nach dem Abmarsch des Markgrafen Carl mit einem kleinen Corps den Posten von Grissau nahm, aber wegen seiner Schwäche sich nicht in der Ebene zeigen durfte, folglich den General von Harsch, der die Belagerung von Neiße unternommen hatte, keine Hindernisse in den Weg legen konnte. Der König beschloß also, den Feldmarschall Daun zur Verlassung von Sachsen zu nöthigen, ihn in Ansehung der Zufuhr mehr einzuschränken, und ihm die Gemeinschaft mit seinem zu Zittau habenden Haupt-Magazin beschwerlich zu machen. Er marschirte also nach Bischofswerda, wodurch der Feldmarschall Daun die Gemeinschaft mit Bauzen verlohr, und von da nach Hochkirch. Das österreichische Heer verließ am 5. Oct. das feste Lager bey Stolpe, und nahm in der Folge das von Kitlitz, welches dem von Hochkirch gegen über lag. Sein Abzug war mit so guter Ordnung gemacht, daß die preuß. leichte Völker, welche folgten, nichts ausrichten konnten, vielmehr mit Verlust zurückgetrieben wurden. Das österreichische Lager ward durch Verhacke, Redouten und Batterien noch fester gemacht, und

alle

alle gemachte Anstalten schienen anzuzeigen, daß dasselbe behauptet, und dem preuß. Heer der Weg nach Schlesien versperret werden solle. Der König entschloß sich dahero, durch eine in die rechte Flanke des Feindes gemachte Bewegung, denselben zum Rückzug auf Zittau zu nöthigen, ehe aber solches bewerkstelliget ward, erfolgte von Seiten des österreichischen Heeres der sogenannte Ueberfall von Hochkirch, 870) der den preuß. Waffen nachtheilig war.

Der König hatte wegen der verschiedenen gemachten Detaschements ungefähr 24,000 Mann im Lager bey Hochkirch beysammen, dagegen der Feind mehr als noch einmal so stark sich befand. Dieser war in der Nacht in einem mit Waldungen verdeckten Terrain aufgebrochen, und hatte, um auch das Fahren der Artillerie zu verbergen, die ganze Nacht hindurch Bäume im Walde abhauen lassen, ein dicker Nebel, nebst der finstern Nacht, verbarg die feindliche Bewegungen, und die feindliche Colonnen, welche den preuß. rechten Flügel angreifen sollten, langten unbemerkt am Fuß des Gebürges an. Die Freybataillons, welche an der äußersten Spitze standen, wurden zurückgetrieben, und der preuß. rechte Flügel, dem der Feind in den Rücken gekommen, hatte kaum Zeit, die Gewehre zu ergreifen, und mußte die

870) Von dem am 14. Oct. 1758. erfolgten Ueberfall von Hochkirch, besiehe die LIII. und LIV. Beylage, welche die ausführlichere Beschreibung desselben enthalten.

Zelter stehen lassen. Unerachtet des Ueberfalls war die Gegenwehr vortreflich, der Besitz des Dorfes Hochkirch, wobey der Feldmarschall von Keith 871) erschossen ward, und der Major von Lange 872) mit einem Bataillon von Mark-

871) Der Feind selbst ehrte das Andenken dieses verdienten Feldherren, und ließ dessen Körper auf dem Wahlplatz unter den seinem Stande zukommenden Ehrenbezeigungen zur Erde bestatten. Es wurden dreymal 12 Stücke abgefeuert, und eben so oft schoß die Brigade des General-Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Colloredo, aus dem kleinen Gewehr. Im Febr. 1759 aber ließ der König den Körper nach Berlin bringen, und mit standesmäßigem Leichengepränge in der Besatzungskirche zur Ruhe bringen, und auf dem Kirchhofe von Hochkirchen, wo er fiel, ließ 1776. im Nov. sein Vetter, der damalige großbritannische Gesandte zu Dreßden, Ritter Robert Murray Keith, ein marmornes Denkmal errichten, das folgende Inschrift enthält: Jacobo Keith, Guilielmi Comitis Marescalli hereditarii Regni Scotiae et Mariae Drummond Filio, Friderici Borussorum Regis summo Exercitus Praefecto, viro antiquis moribus et militari virtute claro, dum in proelio non procul hinc inclinatam suorum aciem mente, manu, voce, et exemplo restituebat, pugnans, ut heroas decet, occubuit, d. XIV. Octobr. A. MDCCLVIII.

872) Der Obristwachtmeister markgraf-carlschen Regiments, Sigmund Moriz Wilhelm von Langen, starb den 21. Oct. 1758. zu Bautzen an den bey Hochkirch empfangenen Wunden im 55. Jahre. Er war aus einem westphälischen adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte seit seinem 18. Jahre gedienet. In den Schlachten bey

Markgraf Carl, in Vertheidigung des Kirchhofes, ganz außerordentliche Tapferkeit bewies, ward von dem Feinde nach wiederholten Angriffen mit vielem Blut erkauft, und der preuß. linke Flügel ward, als er zur Verstärkung des rechten geschwächet worden, angegriffen, und nach der stärksten Gegenwehr durch Rodewitz sich zurückzuziehen genöthiget. Der Generallieutenant von Retzow, der mit seinem Corps bey Weissenberg stand, und auf den Prinz von Löwenstein 873) einen vergeblichen Angrif in der linken Flanke gemacht hatte, stieß, nachdem dieser

bey Leuthen und Hochkirch that er sich besonders hervor. In der lezten bekam er eilf Wunden, als er den Kirchhof mit dem zweyten Bataillon des Regiments herzhaft vertheidigte, und als die Armee zurück gegangen, dennoch von keiner Ergebung wissen, und sich durchschlagen wollte. Der Feind, welcher seine Tapferkeit bewundert, ließ ihn mit vorzüglichen Ehrenbezeigungen begraben.

873) Christian Philipp Ulrich von Löwenstein-Wertheim, starb als kaiserl. General-Feldmarschall, Chef eines Dragoner-Regiments, und Großkreutz des Marien Theresien-Ordens den 23. May 1781. Er war der dritte Sohn Dominicus Marquard, des h. R. R. Fürsten von Löwenstein-Wertheim, der ihn am 11. Jen. 1719. mit Christinen Franzisken, Prinzeßin von Hessen-Wanfried erzeuget. Er erwählte die österreichische Kriegsdienste, und erwarb in den Feldzügen von 1737. bis 1762, denen er beygewohnt, besondern Ruhm Mit seiner Gemahlin Franziske Sebastiane Symphorose von Humbert, hat er keine Kinder erzeuget.

Aufenthalt gehoben worden, gegen 10 Uhr zum Könige, der seinen Rückzug nach Doberschütz mit einer Ordnung machte, die seine Feinde selbst bey einer überfallenen Armee bewunderten. Diese Schlacht, bey welcher der Feldmarschall von Keith und der Prinz Franz von Braunschweig auf dem Platze blieben, der Feldmarschall Fürst Moritz, nebst den Generalmajors von Krockow dem ältern und von Geist verwundet, ersterer auch gefangen worden, verursachte dem preuß. Heer den Verlust von 5000 Todten und Verwundeten; hingegen ward vom Gegentheil eingestanden, daß der seinige noch einmal so hoch sich belaufen, wie denn die preuß. Reuterey unter den Grenadiers ein großes Gemetzel gemachet, auch der österreichische General von Vitteleschi 874) mit 500 Mann zu Gefangenen gemachet worden.

Nach der Schlacht zog der König von der in Sachsen stehenden Armee den Prinz Heinrich mit 8 Bataillons und 5 Eskadrons an sich, und trat zehn Tage nach der verlohrnen Schlacht den Marsch nach Schlesien an, wo der Entsatz von Neiß

874) Philipp, Marchese von Vitteleschi, ist vor einigen Jahren als kaiserl. würkl. Kammerherr und General-Feldmarschall-Lieutenant gestorben. Er war ein geborner Italiäner, hatte aber von Jugend auf dem Hause Oesterreich gedienet. In der Schlacht von Breslau ward er verwundet, und die Gefangenschaft, in welche er bey Hochkirch gerieth, dauerte bis zum Hubertsburger Frieden, weil der kaiserl. Hof die allgemeine Auswechselung nicht geschehen lassen wollte.

Neiß seine Gegenwart erforderte. Dieser Marsch war bey der Nähe des österreichischen Heeres keine leichte Sache, man mußte die Wachsamkeit des Feindes hintergehen, und Görlitz vor demselben erreichen, dahin er in einem, das preuß. Heer aber wegen der zu nehmenden Umwege in zwey Märschen gelangen konnte. Das preuß. Lager ward am 25. bey Görlitz genommen, denn es war nur das feindliche Carabinier- und Grenadier-Corps bis an die Landscrone gekommen, die zu schwach waren, den Posten von Görlitz gegen die ganze preuß. Armee zu behaupten, und mit dem General von **Werner** 875) einen für sie nachtheiligen Scharmützel hatten. Der König sezte seinen Marsch über Lauban nach Schlesien ungehindert fort, und ließ, nachdem er den General von Fouquet an sich gezogen, den Prinzen Heinrich mit einem Corps am schlesischen Gebürge zurück, um den General von Laudohn zu beobachten, der ihm mit einem Corps von der daunschen Armee gefolget war.

Der General von Harsch wollte, unerachtet der von dem Hauptheer erhaltenen Verstärkung, den König nicht erwarten, sondern hob am 6. Nov. die Belagerung von Neiß auf, welche unter der Aufsicht zweyer geschickten Ingenieurs von Re-

875) Johann Paul von Werner, starb 1785. den 25. Jen. als Generallieutenant, Chef eines Husaren-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite im 78. Jahre seines rühmlichen Alters.

bain 876) und von **Griboval** 877) mit aller möglichen Thätigkeit war betrieben worden, und zog sich über Freudenthal nach Böhmen. Der König ging daher nur mit dem fouquetschen Corps nach Neiß, und bestimmte dasselbe in Schlesien zu bleiben, und die fernern Bewegungen des Generals de Ville, der sich von dem harschischen Corps getrennet hatte, zu beobachten. Er nahm die Beschädigung der Festungswerke, so das feindliche Feuer verursachet, selbst in Augenschein, und lobte den Diensteifer des Generallieutenants von Treskow, welcher Neiß 878) so gut vertheidigt, wobey er den Generalmajor von Sers und Obri-

876) Johann Paul von Rebain, starb den 14. Sept. 1759. zu Wien als kaiserl. Obrister von der Armee und Obristlieutenant vom Ingenieurcorps in einem Alter von 56. Jahren. Er war ein geborner Niederländer, ward 1757. in der Schlacht bey Breslau verwundet, und bey der Eroberung dieser Stadt gefangen.

877) Joseph Baptista von Gribobal, lebt noch als königl. französischer Generallieutenant und Comthur des Ludwig Ordens. Er ist ein geborner Franzose und vortreflicher Ingenieur, der sich auch als Schriftsteller in diesem Fach gezeiget, und 1762. bey der Vertheidigung von Schweidnitz großen Ruhm erworben hat.

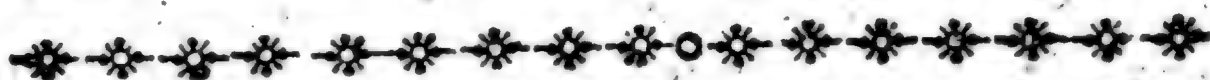
878) Von der Belagerung von Neiß, habe ich in der LVI. Beylage das Tagebuch beygebracht. Während derselben that sich besonders der Obristlieutenant von Salenmon durch den Ausfall vom 5. Nov. hervor.

Obristen von Blanckensee, 879) davon ersterer im Fort Preußen, und lezterer in der Enveloppe commandirte, unter sich gehabt, und noch zulezt durch einen unter dem Obristlieutenant von Salenmon gethanen Ausfall etliche 100 Gefangene gemachet hatte. Das preuß. Heer ging nun mit geschwinden Zügen nach Sachsen zurück, wo der Feldmarschall, Graf von Daun, der dem König nur bis Görliz gefolget, sodann aber sich nach Dreßden gewendet hatte, mit der Eroberung dieser Hauptstadt beschäftiget war. Der König ließ den größesten Theil des Heeres unter dem Markgraf Carl in der Lausiz stehen, und ging nur mit 8 Bataillons und 20 Eskadrons nach Dreßden, wo er am 20. Nov. anlangte. Der Feldmarschall Daun hatte schon vor seiner Ankunft die Gegend von Dreßden verlassen, und sich nach Böhmen gezogen. Das preuß. Heer konnte nun nach einem beschwerlichen Feldzuge, sowol in Sachsen als Schlesien, die Winterquartiere beziehen, denn der General de Ville, welcher Cosel 879 a) durch ein Corps Croaten eingeschlossen halten, hatte dasselbe auf Annäherung des Generals von Fouquet an sich gezogen, und sein

879) Bußo Christian von Blankensee, starb 1765. den 10. Nov. als Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, im 71. Jahre seines Alters und 51. seiner Kriegsdienste zu Patschkau in Schlesien.

879 a) Die Festung Cosel war durch ein starkes Corps österreichischer leichter Völker eingeschlossen.

Corps in der Gegend von Troppau, nach einigen ihm nachtheiligen Scharmützeln, in die Winterquartiere verlegt. Der König, welcher in der Mitte des Dec. sein Hauptquartier zu Breßlau nahm, machte die Veranstaltung, daß der Prinz Heinrich mit seiner Armee Sachsen, der General Fouquet Oberschlesien, und der General von Ziethen das schlesische Gebürge bey Landshut mit einer Kette von Postirungen deckte, und solchergestalt den feindlichen Streifereyen gehörig begegnet werden konnte.



§. 81.

Von den Unternehmungen der französischen Völker gegen die preuß. Lande.

Unerachtet gegen die französische Heere kein besonderes preuß. Corps ins Feld gestellet ward: so hatten doch die preuß.-Völker an den glücklichen Unternehmungen vorzüglichen Antheil, welche gegen dieselben durch das vereinigte Heer, unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, ausgeführet wurden. Das französische Heer, unter dem Herzog von Richelieu, hatte nach der Schlacht bey Rosbach die Winterquartiere in den hannöver- und braunschweigischen Landen bezogen; es hatte in dem Fürstenthum Halberstadt das alte Bergschloß Regenstein inne, und es waren

ren noch viele Lieferungen von Lebensmitteln aus diesem Fürstenthum rückständig, welche dadurch verhindert wurden, daß der König den Generalmajor von Juncken mit 3 Bataillons und einigen Eskadrons nach Halberstadt, Quedlinburg, und die nächste Dörfer verlegte.

Zu Anfang des Jen. machte der französische Marechal de Camp, von **Voyer**, 880) den Versuch, die Besatzung von Halberstadt aufzuheben, welcher aber mislang, indem der Generalmajor von Juncken sich ohne Verlust nach Aschersleben zog. Halberstadt, welches wegen des eingefallenen alten Walles gar keiner Vertheidigung fähig war, mußte nach harter Behandlung eine außerordentlich starke Brandschatzung erlegen, und das französische Corps ging wieder nach dem Braunschweigschen zurück, behielt jedoch den Posten von

880) Der französische Generallieutenant, Marcus Renatus, Marquis von Voyer, der 1782. im Sept. zu Paris gestorben, war 1722. den 20. Sept. geboren, und ein Sohn Marcus Peter, Grafen von Argenson, der als ehemaliger französischer Staatssekretär gestorben, und ihn mit Annen von Archer erzeuget. In dem 1741. angegangenen Kriege sowol, als in den Feldzügen desjenigen, der 1762. geendigt worden, that er sich durch tapfere und wohlausgeführte Unternehmungen hervor, machte sich aber durch die besondere Härte, so er in Halberstadt zeigte, bekannt. Seine Witwe, Johanne Marie, Gräfin von Mailly Haucourt, ward vom König Ludwig XV. ausgestattet, der ihr 1747. 200,000 Livres zum Brautschatz gab.

von Hornburg 881) besezt, dessen sich aber der Obrist von Tauenzien 882) durch einen glücklichen Ueberfall bemächtigte, wobey die ganze Besatzung gefangen genommen ward.

Der Prinz Heinrich, welcher mit dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, commandirenden General der alliirten Armee, den Entwurf gemacht hatte, den Marschall von Richelieu mit vereinigten Kräften noch vor Ende des Winters aus den Plätzen, welche er in den hannöverschen und braunschweigschen Staaten besezt hatte, zu vertreiben, langte, nachdem sich das dazu bestimmte preuß. Corps in Bewegung gesetzet, selbst zu Halberstadt an, ließ von dem Regenstein, 883) dessen Besatzung sich zu Kriegsgefangenen ergab, alle Festungswerke vernichten, und da der Herzog Ferdinand mit der alliirten Armee von Lüneburg heranrückte, auch sein Corps über die Ocker gehen, und bis ins Hildesheimsche vordringen. Die preuß. Dragoner und Husaren hatten bey dieser Unternehmung verschiedene glückliche Scharmützel, und

881) Die XXXV. Beylage, S. 278 bis 280. enthält die nähern Umstände von diesem Ueberfall, welchen der Obrist von Tauenzien veranstaltet hatte.

882) Bogislaf Friedrich von Tauenzien, lebt noch als General der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, und General-Inspecteur in Schlesien.

883) Von der Einnahme des Bergschlosses Regenstein, liefert die XXXVI. Beylage S. 280 bis 281. eine ausführlichere Erzählung.

und aus dem Hildesheimschen und Eichsfelde wurden starke Lieferungen und Brandsteuern eingetrieben.

Der Graf von **Clermont**, 884) welcher statt des Marschalls von Richelieu das Commando der französischen Armee bekommen hatte, verließ ohne Widerstand die hannöver- und braunschweigsche Lande, und die preuß. Stadt Minden, in welcher eine starke französische Besatzung lag, hielt eine kurze Belagerung aus. Die alliirte Armee, welche in der Mitte des Februars eine Verstärkung von 10 Eskadrons Dragoner und 5 Eskadrons Husaren von der preuß. Armee in Pommern erhalten hatte, drängte, nebst dem Corps des Prinzen Heinrichs, die Franzosen immer weiter, und sezte, als lezteres zu Ende des März nach Sachsen zurückging, seine Unternehmungen mit solcher Thätigkeit fort, daß zu Anfang des Aprils das französische Heer Hessen und Ostfriesland schon verlassen hatte, und über den Rhein gegangen war. Zu Anfang des Junius ging

884) Ludwig, Graf von **Clermont**, war ein Prinz aus königl. französischem Geblüte, und der jüngste Sohn Ludwig, Herzogs von Bourbon, dessen Gemahlin Louise Franziske, eine natürliche Tochter Ludwigs XIV. ihn 1709. den 15. Jun. zur Welt brachte. Unerachtet er dem geistlichen Stande gewidmet ward, und 1717. auch schon die Tonsur empfangen, erwählte er doch 1733. Kriegsdienste, und that sich sowol in Italien als in den Niederlanden, besonders in der Schlacht von Laffeld und den Belagerungen, die er dirigirte, hervor.

ging der Herzog Ferdinand über den Rhein, und lieferte bey Crevelt ein glückliches Treffen, als aber der Prinz von Soubise durch seine Ueberlegenheit in Hessen vordrang, zog er sich über den Rhein ohne Verlust, und nahm so wohl gewählte Stellungen, daß die überlegene französische Macht zu Ende des Feldzugs nach dem Mayn und Rhein zurückgehen mußte, und er in den westphälischen Bisthümern und Landen die Winterquartiere nehmen konnte.

Die königl. preuß. Völker hatten in diesem Feldzuge Gelegenheit, sehr wesentliche Dienste zu leisten. Bald nach Eröfnung des Winterfeldzuges griffen die preuß. Husaren bey Nord-Drebber im Hannöverschen das französische Husaren-Regiment von Pollerezki an, erbeuteten über 300 Pferde, nebst den Pauken und Standarten, und machten den Brigadier von Pollerezki 885) mit 150 Husaren zu Gefangenen. Bey dem Dorfe Hülsen grif der Obrist von Aschersleben 886) an der Spitze des Dragoner-Regiments

885) Andreas von Pollerezki, königl. französischer Brigadier der Reuterey und Chef eines Husaren-Regiments, war ein protestantischer ungarischer Edelmann, der in französischen Diensten sein Glück gemacht, und den catholischen Glauben angenommen hatte. Man hat ihm durchgehends nachgerühmt, daß er gute Mannszucht in feindlichen Landen gehalten, und viele Menschenliebe bewiesen.

886) Ehrenreich Friedrich von Aschersleben, starb den 10. Nov. 1761. als Generalmajor der Reuterey

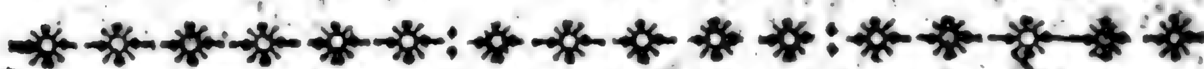
ments von Finkenstein am 3. März ein Corps französischer Reuterey und Fußvolk an, warf solches gänzlich über den Haufen, hieb viele nieder, und machte 12 Offiziers und 270 Gemeine zu Gefangenen. In der Schlacht von Crevelt fochten die preuß. Völker mit ganz besonderer Tapferkeit, das Dragoner-Regiment von Holstein grif, unter Anführung des Generalmajors von **Bandemer**, 887) der auch dabey verwundet ward, unter andern die französische Carabiniers an, und erbeutete ein Paar Pauken, nebst einer Standarte. Bey der am 18. Oct. bey Söst vorgefallenen Action machten die beyde preuß. Dragoner-Regimenter, des unbequemen Terrains ungeachtet, einige hundert Gefangene, und bey dem Uebergang über den Rhein waren die preuß. Husaren, unter dem Major von **Beust**, 888) mit auf den ersten

terey und Commandeur des Kürassier-Regiments Markgraf Friedrich. Bey dem Scharmützel, von welchem hier die Rede ist, war er noch Commandeur Regiments Finkenstein.

887) Joachim Christian von Bandemer, starb 1764. den 28. Sept. zu Sandau im Magdeburgischen als Generalmajor der Reuterey, und Chef des Leibcarabiniers-Regiments im 62. Jahre seines rühmlichen Alters.

888) Der Obrist und Commandeur des schwarzen Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, von Beust, hat in dem siebenjährigen Kriege durch ganz ausnehmende Proben seiner Einsicht und Tapferkeit die Erwartung des Königs erfüllet, der ihn 1745. vom Leibpagen zum Husaren-Rittmeister machte.

ersten acht Fahrzeugen, welche hinüber gingen, erbeuteten auch von dem französischen Reuter-Regiment von Bellefonds ein Paar Pauken und eine Standarte. Nach der Einnahme von Rüremond ging der Obrist von Colignon 889) und der Obristwachtmeister von Jeanneret, 890) an der Spitze eines Detaschements von Husaren, in die österreichische Niederlande, streifte bis nach Löwen, Diest, und in das Kempenland, trieb starke Brandschatzung ein, und nahm überall Geisseln für den Rückstand mit.



§. 82.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1758. Jahre.

Die Staatsgeschäfte des preuß. Hofes wurden im 1758. Jahre eben so eifrig betrieben, als

889) Johann Franz von Colignon, war aus Deutsch-Lothringen gebürtig, und hatte in Diensten der Generalstaaten gestanden, trat 1757. als Obrist in preuß. Dienste, und ward im kleinen Kriege durch manche kühne Unternehmungen bekannt, 1763. erhielt er nach Reduction seines Freyregiments den Abschied.

890) Dionysius Friedrich Jolli de Jeanneret, starb 1775. in Schlesien, nachdem er als Obrister und Commandeur des malachowskischen Husaren-Regiments 1767. seinen Abschied genommen, im 58. Jahre, und hatte 28 Jahr dem Könige gedient.

als die Unternehmungen im Felde. Die engere Verbindung der Kronen Großbritannien und Preußen, welche am 11. April 1758. 891) geschlossen ward, hatte keine andere Absicht, als den Krieg mit vereinigten und vermehrten ten Kräften zu führen. Der König von Großbritannien machte sich verbindlich, dem preuß. Monarchen 670,000 Pfund Sterling oder 4 Millionen zu zahlen, und dieser versprach, solche zur Erhaltung und Vermehrung seiner Völker anzuwenden. Beyde Mächte gelobten, keinen Frieden, Stillstand, oder Neutralitäts-Vertrag ohne beyderseitige Verabredung einzugehen. Es war auch eine Folge dieses Vertrags, daß großbritannische Völker zur Verstärkung der alliirten Armee nach Deutschland gesendet wurden.

Um die kriegführende Mächte zu vereinigen, wendete zwar der dänische Hof und Minister Graf **Bernsdorf** 892) alle Mühe an, allein die Erbitterung

891) Diese am 11. April 1758. geschlossene Convention, ward am 7. Dec. 1758. anderweit erneuert.

892) Johann Hartwig Ernst, Graf von **Bernsdorf**, starb als dänischer Staatsminister und Ritter des Elephanten-Ordens im 60. Jahre zu Hamburg. Dieser uneigennützige Staatsminister, welcher im Dienst an 400,000 Rthlr. eigenes Vermögen zugesezt, und sich durch die Vertauschung des großfürstl. Antheils von Holstein, welche er zu Stande gebracht, um den dänischen Staat besonders verdient gemacht, hatte an der Convention von Kloster Seven vorzüglichen Antheil,

bitterung war noch zu groß, um eine gute Würkung von diesen friedliebenden Bemühungen erwarten zu können. Es äußerte sich solche auf sehr sichtbare Weise. Der preuß. Legations-Sekretär Pleßmann 893) war von kaiserl. Husaren zu Reichenbach aufgehoben, und nach Wien gebracht worden. Der König ließ darauf den sächsischen Legationsrath Just 894) in Verhaft nehmen, und bewürkte dadurch jenes Loslassung. Der Feldmarschall Graf von Seckendorf 895) ward

theil, und hätte gern den allgemeinen Frieden befördert, allein seine Bemühungen waren vergeblich.

893) Carl Otto Pleßmann, war zu Magdeburg geboren, und der jüngste Sohn des verstorbenen magdeburgischen Kriegs- und Domänenraths, Carl Ludwig Pleßmann; er versahe die Stelle eines königl. Legations-Sekretärs am dreßdener Hofe einige Jahre, und ward am 10. Aug. 1757. zu Reichenbach in Sachsen aufgehoben, 1758. aber nach 7 monatl. Arrest entlassen.

894) Johann Cölestin Just, lebt noch als geheimer Legationsrath zu Dreßden, und ist expedirender Sekretär bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

895) Der ehemalige kais. General-Feldmarschall, Graf von Seckendorf, von dem in der 12. Anmerkung des 1. Th. dieser Geschichte Nachricht gegeben ist, ward am zweyten Adventsonntage 1758. durch ein preuß. Husaren-Commando aus der Kirche von seinem altenburgschen Gute Meuselwitz abgeholt, und nach der Festung Magdeburg gebracht, von da er erst im May 1759. gegen ausgestellten Revers, niemals wieder mit den

ward wegen geführter Correspondenz, so wie der Conferenzminister Graf **Wackerbart** 896) arretirt. Die rußische Völker hatten in Preussen nicht allein die Huldigung verlangt, sondern auch die Einkünfte der preuß. Ministern und Offiziers gehörigen Güter in Beschlag genommen; dieses

den Feinden des Königs die geringste Gemeinschaft und Briefwechsel zu unterhalten, entlassen ward.

896) Joseph Anton Gobolcon, Graf von Wackerbart Salmour, welcher 1761. am 3. Jun. zu München als churfürstl. sächsischer Cabinets- und Conferenz-Minister und ehemaliger Oberhofmeister des 1763. verstorbenen Churfürsten im 76. Jahre mit Tode abgegangen ist, ward schon 1757. wegen beschuldigter Correspondenz nach Cüstrin gebracht, aber 1758. entlassen, erhielt aber Befehl, von Dreßden sich zu entfernen, und nach Warschau zu gehen. Er war ein geborner Piemonteser, dessen Vater der Graf von Salmore, Dragoner-Hauptmann in savoyischen Diensten war. Seine Mutter Catharine Balbiani, ein sehr angenehmes Frauenzimmer, bewog den Markgraf Carl von Brandenburg, Bruder des ersten Königs von Preussen, sich mit ihr trauen zu lassen, weshalb sie der Herzog von Savoyen, weil solches ohne Einwilligung des Churfürsten geschehen, ins Kloster bringen ließ. Nach des Markgrafen Tode vermählte sie sich 1707. mit dem nachmaligen sächsischen General-Feldmarschall, Grafen von Wackerbart, der den jungen Grafen Salmour an Kindesstatt annahm. Er hatte durch viele Gesandschaften und die Erziehung des Churprinzen um das Churhaus Sachsen sich sehr verdient gemacht.

zog ähnliche Begegnung in Sachsen nach sich. 897) Die Verwüstungen, welche die rußische leichte Völker in der Neumark und Pommern angerichtet, die Einäscherung von Cüstrin, waren für die preuß. Staaten, so wie die Verwüstung der gräfl. brühlschen Lustschlösser, und die Verbrennung der dreßdener Vorstädte für die sächsische Unterthanen, traurige Folgen eines verwüstenden Krieges.

Mit dem churbayerschen Hofe wurden wegen einer Neutralität einige Unterhandlungen gepflogen, und der bayersche General von **Meinders** 898) deshalb

897) Im Febr. 1758. ward den Magistraten von Dreßden, Pirna und Freyburg der Eyd abgenommen, und im Dec. wurden alle Einkünfte der sächsischen Minister in Beschlag genommen, worauf 1759. die auf die Güter und das Vermögen der in preuß. Diensten abwesenden Personen aufgehoben ward, und in Sachsen das neimliche geschahe.

898) Friedrich Adolf von Meinders, starb 1760. als churbayerscher Kammerherr und Generalmajor im 60. Jahre. Er war der zweyte Sohn Arnold Heinrich von Meinders, der 1728. als königl. preuß. geheimer Rath und Landschreiber der Grafschaft Ravensberg verstorben, und ihn mit einer von Derenthal erzeuget. Dieser sein Vater war ein Brudersohn des 1695. verstorbenen churbrandenburgischen Staatsministers, Franz von Meinders, welcher 1682. mit seinen Brudersöhnen in den Reichsadelstand erhoben ward, und sich durch Schließung des Friedens von Saint Germain bekannt gemacht. Der General stand bis 1726, da er als Premier-Lieutenant des altanhaltschen Regiments auf sein Ansuchen

deshalb nach Regenspurg zu dem Reichstagsgesandten, Freyherrn von Plotho, gesendet, allein als in Franken die Gefahr wegen anrückender preuß. Völker vorüber war, hatte auch die Unterhandlung ein Ende.

Mit dem niederrheinisch-westphälischen Kreisdirectorio dauerte der Streit wegen Ausschließung des Königs vom Mitdirectorio fort, und mußte der preuß. Condirectorialrath und Gesandte von Ammon deshalb eine neue Protestation 899) überreichen.

Auf dem Reichstage protestirte der churbrandenburgische Gesandte nicht allein wider die neuerliche Bewilligung von zwanzig Römermonaten, 900) sondern es kam nun auch die meklenburgische Sache durch ein kaiserl. Hofdecret 901) an die

suchen verabschiedet ward, in preuß. Diensten, und ging sodann in bayersche, vermählte sich mit einer von Kanne, ließ aber keine Kinder, so daß das von meindersche Geschlecht nunmehro ganz erloschen ist.

899) Sie war den 20. Jen. 1758. zu Cöln am Rhein unterzeichnet. Siehe dieselbe in der deutschen Kriegskanzley von 1758. S. 17 ff.

900) Durch das Reichsgutachten vom 28. Aug. 1758. wurden 20 Römermonate bewilliget, der churbrandenburgische Gesandte verlas seine Aeusserung dagegen im Reichsfürstenrath, sie ward aber nicht zum Protocoll genommen und daher gedruckt. Siehe beyde in der deutschen Kriegskanzley von 1758. S. 1054 ff. und 1056 ff.

901) Siehe dasselbe S. 869 ff. des zweyten Bandes der deutschen Kriegskanzley von 1758.

die Reichsversammlung. Der Herzog von Meklenburg hatte wegen der in seinen Landen geforderten Lieferungen von Mannschaft, Pferden und Früchten, auch baaren Gelde gegen den König bey dem Reichshofrath geklagt, und dieser befahl bey Strafe der Acht, alles wieder in den vorigen Stand zu setzen, und trug dem König von Dännemark als Herzog von Holstein auf, die meklenburgsche Lande gegen alle Vergewaltigungen zu schützen, und die preuß. Völker aus denselben zu vertreiben, welcher Auftrag aber nicht vollzogen ward. Der Kaiser brachte nun die Sache durch das Hofdecret auch an die Reichsversammlung, daher der churbrandenburgische Gesandte durch ein Pro Memoria 902) dem versammleten Reich zu zeigen sich bemühete, daß der Herzog das Schicksal, welches seine Lande betroffen, lediglich seiner vertragswidrigen Aufführung und feindseligen Betragen zu danken habe, welches denn zu einer meklenburgischen Beantwortung Gelegenheit gab.

Wegen der Abbrennung der Vorstädte von Dreßden und anderer Bedrückungen in Sachsen, ließ der chursächsische Hof bey der Reichsversammlung beschwerende Anzeige 903) thun, welche der

902) Siehe dasselbe im dritten Bande der deutschen Kriegskanzley von 1758. S. 555 ff., und die meklenburgsche Antwort S. 665 ff.

903) Siehe die sächsische Memoriale in der deutschen Kriegskanzley von 1758. Th. I. S. 23 ff. 615 ff. Th. III. S. 657 ff. und das preußische, Th. III. S. 661 ff.

der Baron von Plotho beantwortete. Da auch die sächsische Offiziers, welche 1756. nach der Capitulation der bey Pirna eingeschlossenen Armee keine preuß. Dienste genommen, sich aus dem Lande und nach Ungarn begeben, von da sie mit den von sächsischen Ausreissern neuerrichteten Regimentern zu der französischen Armee marschirt, und wider den König und seine Bundesgenossen dienten: so ließ derselbe solche vorladen, 904) sich wieder nach den zu ihrem Aufenthalt angewiesenen Orten zu begeben, oder daß nach Kriegsgebrauch gegen sie verfahren werden solle, zu gewarten.

Mit dem Fürsten von Anhalt-Zerbst gerieth der König um deshalb in Irrung, weil derselbe einem französischen Marquis de Fraigne 905) zu Zerbst den Aufenthalt verstattete, der mitten in den preuß. Quartieren einen unerlaubten Briefwechsel mit den Feinden des Königs unterhielt, und daher aufgehoben, und nach Magdeburg gebracht werden mußte.

An das polnische Reich wurden wegen Annäherung der Russen verschiedene Erklärungen preuß. Seits gethan. Der König ließ den Reichs-

904) Es war diese Citation am 1. Dec. 1758. vom Könige zu Dreßden unterzeichnet, und sie steht im III. Th. der oftetwähnten Kriegskanzley von 1758. S. 867 ff.

905) Siehe dasjenige, was wegen Aufhebung dieses Marquis preuß. Seits bekannt gemacht worden, in der XXXVIII. Beylage S. 286 bis 288.

ständen bekannt machen, daß, wenn rußische Völker durch Pohlen den Weg nach seinen Staaten nehmen sollten, er auch sein Heer in das polnische Gebiet einrücken lassen würde, und als die Russen nach der Besitznehmung von dem Königreich Preussen auch die polnische Städte, Thoren und Elbing besezten, auch der Stadt Danzig rußische Besatzung einzunehmen angemuthet ward: ließ der König leztere Stadt warnen, 906) nichts der Neutralität zuwider laufendes vorzunehmen, widrigenfalls er seine Feinde, wo er solche fände, aufsuchen würde, und die Stadt sich die daraus entstehende Folgen beyzumessen habe.

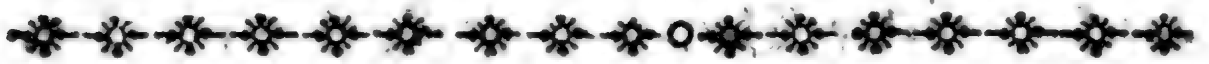
In Ansehung der dem König als Churfürsten von Brandenburg angedroheten Reichsacht, that der Reichshofrath einen nähern Schritt, 907) indem derselbe wegen des Beklagten reichskundigen Un-

906) Das Schreiben des königl. preuß. Ministerii an den Rath von Danzig ist vom 25. April 1758, und steht im II. Bande der deutschen Kriegskanzley von 1758. S. 53 ff.

907) Siehe das Reichshofraths-Conclusum vom 21. Aug. 1758. in dem II. Th. der deutschen Kriegskanzley von 1758. S 678.; von diesem Reichsprozeß überhaupt aber folgende zwey Schriften: 1) gründlicher und aus den Reichsgesetzen gezogener Beweis, daß die Achtserklärung wider den König von Preussen unmöglich sey. 1757. 4. 2) Beweis, daß der wider Se. königl. Maj. von Preussen als Churfürsten von Brandenburg bedrohete Achtsprozeß nach den Reichsgesetzen unstatthaft sey. 1758. 4.

Ungehorsam die Klage für eingestanden annahm, und den kaiserl. Hoffiscal zu fernerer Beobachtung seines Amts zuließ, allein die evangelische Reichsstände, oder das Corpus Evangelicorum, fassete einen Schluß, 908) welcher sich auf die Besorgniß gründete, daß bey dem vorseyenden Achtsprozeß nicht nach der Wahlcapitulation, sondern nach der Mehrheit der Stimmen verfahren werden dürfte, und welcher dahin ging, die Achtserklärung vor null und nichtig zu halten, wenn nicht nach Vorschrift der Wahlcapitulation verfahren worden. Der Reichshofrath veranlaßte auch eine neuerliche Ladung an diejenige Prinzen, Grafen und Reichsvasallen, welche im Dienst des Königs waren, um aller Lehen verlustig und in eine Strafe von 2000 Mark Goldes verfallen erklärt zu werden. Es folgte aber keiner derselben dem Befehl, die preuß. Dienste zu verlassen.

908) Siehe dieses am 29. Nov. 1758. abgefaßte Conclusum Corporis Evangelicorum im III. Th. der deutschen Kriegskanzley vom Jahr 1758. S. 705 bis 708.



§. 83.

Von den neuen Anstalten, welche im 1758. Jahre bey dem Heer sowol, als in den königl. Landen gemacht worden.

Bey der Armee nahm der König verschiedene Vermehrungen vor. Es ward ein neues Husaren-Regiment von 5 Eskadrons für den Obristlieutenant von **Belling**, 909) 2 Eskadrons Freyhusaren, 910) und zwey Freybataillons von **Rapin** 911) und **du Verger** 912) errichtet.

909) Wilhelm Sebastian von Belling, starb als Generallieutenant, Chef eines Husaren-Regiments, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, zu Stolpe 1779. den 28. Nov. im 61. Jahr.

910) Die in der Folge auf 10 Eskadrons verstärkte Freyhusaren, wurden in Sachsen durch den Husaren-Obristen von Kleist errichtet.

911) Der Obrist von Rapin, ein geborner Franzose reformirter Religion, kam 1756. aus holländischen Diensten, und warb dieses Freybataillon zu Magdeburg, und ward 1759. der Dienste entlassen.

912) Der Obristlieutenant Lenzinger, genannt du Verger, kam aus holländischen Diensten, errichtete das Bataillon zu Halberstadt, ward seiner Dienste 1759. entlassen, und kam auf die Festung Schweidnitz in Arrest, von welchem er

1760.

errichtet. Man sorgte für die Vollzählichmachung der Regimenter, und die Auswechselung der Kriegsgefangenen, welche zu Stande kam, brachte viele gediente Mannschaft zu dem Heer zurück, und der König ließ auch für die zur schwedischen Armee gegangene Deserteurs einen General-Pardon 913) bekannt machen.

Bey dem Civilstaat erging ein allgemeiner Befehl, 914) dem Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohn des verstorbenen Prinzen von Preussen, den Titel als Prinz von Preussen beyzulegen. Die Einbringung der geringhaltigen bernburger, würtemberger und neuwiedschen Münzen ward durch ein Patent 915) verboten, und mitten in dem landverderblichen Kriege sorgte der König für Anlegung neuer Manufacturen, dadurch, daß er das Schloß zu Glienecke bey Potsdam nebst Seitengebäuden, Garten und Wiese dem potsdammer Juden Joel, 915 a) zu An-

1760. zu entkommen, und in kaiserl. Dienste zu gehen Gelegenheit fand, in welchen er noch stehet.

913) Derselbe ward den 11. Sept. 1758. vom Könige unterzeichnet.

914) Dieses ward unter dem 11. Dec. 1758. befohlen.

915) Dieses vom König eigenhändig vollzogene Patent ist vom 16. Dec. 1758.

915 a) Isac Joel, Schutzjude zu Potsdam, war sowol wegen der Tapeten-Manufactur als wegen der Stickerey-Fabrik, die er etablirt, rühmlich bekannt, und starb 1785. den 19. Jun. zu Potsdam im 75. Jahre, von allen Bekannten wegen seiner Menschenliebe und Rechtschaffenheit bedauert.

Anlegung einer Tapeten-Manufactur schenkte. In Schlesien ward die Untersuchung gegen die untreu gewordene Bediente geendigt, und das Vermögen und Einkünfte der entwichenen eingezogen, welches auch den Bischof von Breßlau 916) betraf, der sich nach Mähren begeben hatte.



§. 84.

Von den Todesfällen im königl. Hause, und anderer verdienter Männer im 1758. Jahre.

Der Tod des Prinzen von Preussen, 917) und der Markgräfin von Bayreuth, 918)

916) Der Bischof von Breßlau entfernte sich von Breßlau, und ging nach Johannisberg, von da aber nach Mähren, er suchte sich schriftlich zu entschuldigen, allein der König nahm seine Vertheidigung nicht an, und ließ seine Einkünfte zur königl. Casse ziehen. Sein Schreiben und des Königs Antwort siehe in der XXXVII. Beylage S. 282 bis 286.

917) August Wilhelm, Prinz von Preussen, ältester Bruder des Königs, starb den 12. Jun. 1758. zu Oranienburg an einem abmattenden Fieber und dazu stoßenden Steckfluß im 36. Jahre. Der König hat die rühmliche Eigenschaften dieses Prinzen in der Zueignungsschrift der Memoires de Brandenbourg mit Meisterhand gezeichnet. Seine Gesichtsbildung war edel und mehrentheils ernsthaft. Er hatte schöne blaue

918) verursachten eine allgemeine Betrübniß, und der König gab seinen Schmerz über den Verlust

blaue Augen, eine etwas große Nase, und einen sehr angenehmen Mund. Sein Gang war fest und kriegerisch, seine Person eher groß als klein. Die Mäßigkeit, die Tapferkeit, die Bescheidenheit, und eine edle Großmuth, vermöge welcher er die Schmeicheleyen und die Verläumdung nicht vertragen konnte, waren seine vornehmste Tugenden. In der Reutkunst war er ein großer Meister, und die Musik hatte er mit Fortgang getrieben, wie er denn die Violoncelle annehmlich spielte, die Mahlerey, in welcher der berühmte Pesne sein Lehrmeister gewesen, beschäftigte ihn alle Tage. Er fand Geschmack an der Metaphysik und Mathematik, und ließ sich die besten Schriften vorlesen. Er glaubte sich von seiner lange anhaltenden Unpäßlichkeit nach und nach zu erholen, und begab sich von Berlin, wo ihm ein abmattendes Fieber wenig Ruhe ließ, im May 1758. nach Oranienburg, wo er seine gewöhnliche Leibesübungen, die in starkem Reuten bestunden, wieder vornahm; allein ein heftiger Anfall machte ihn von neuem bettlägerig, und ward die Ursache seines Todes. Man fand bey der Oefnung des Körpers die edlern Theile in sehr gutem Stande, aber an der linken Seite des Kopfs fand man geronnenes Blut 6 Loth schwer, und man urtheilte, daß der unglückliche Fall, welchen er 1744. in der Belagerung von Prag bey dem Dejourreuten mit dem Pferde gethan, und bey welchem er auf den Kopf gestürzet, obgleich erst nach 14 Jahren, seinen Tod verursachet. Die Eroberung von Gabel, und die Folgen dieser Begebenheit gingen ihm nahe, er verließ die Armee in kränklichen Umständen, und ging 1757. nach Leipzig, wo ihn

lust eines geliebten Bruders und einer Schwester, die er hochschäzte, mitten unter dem Geräusch der Waffen auf eine sehr merkliche Art zu erkennen. Die Schlacht bey Zorndorf kostete den Generalmajors von Ziethen, 919) von Kahlden

ihn der König besuchte, dessen Unterredung ungemein zärtlich war, es ward auch der Monarch, als er während der Belagerung von Olmütz von dessen Absterben benachrichtiget ward, so außerordentlich gerührt, daß seine Gesundheit litte. Großer Gott, rief er aus, war denn dieser Prinz zur Wohlfarth meines Volkes nicht noch nöthig! Herbe Thränen folgten diesem Ausruf, und er mußte alle seine Weisheit zu Hülfe rufen, um sich nicht von der Betrübniß übermeistern zu lassen.

918) Fridericke Sophie Wilhelmine, Markgräfin von Brandenburg-Bayreuth, geborne Prinzeßin von Preussen, starb den 14. Oct. 1758. zu Bayreuth im 50. Jahre. Diese gelehrte und mit vielen glänzenden Eigenschaften prangende Fürstin, ward in den lezten Jahren ihres Lebens beständig unpäßlich. Der König, welcher sie zärtlich liebte, nahm daran besondern Antheil, und schickte seinen Leibarzt nach Bayreuth, allein weder die nach den warmen Ländern von Frankreich und Italien unternommene Reise, noch die Bemühungen der Aerzte bewürkten eine Besserung.

919) Hanß Sigmund von Ziethen, Generalmajor und Commandeur des markgräfl. friederichschen Küraßier-Regiments, blieb im 55. Jahre. Er war zu Mezeltin in der Grafschaft Ruppin geboren, und hatte seit 1723. mit Distinction gedient, wie ihn denn der König 1757. kurz vor der Schlacht vom Obristlieutenant zum Generalmajor

den 920) und von Froideville, 921) und die
von

major und Commandeur des friedrichschen Regiments ernennte, wobey er alle Einkünfte des Regiments bekam. In der Schlacht bey Hohenfriedberg ward er durch drey Kugeln in den Arm verwundet, und in der von Lowositz ward ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, er bekam zwey Hiebe in den Kopf, und ward gefangen.

920) Henning Alexander von Kahlden, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Erbherr auf Gotberg, ꝛc. starb den 22. Oct. 1758. zu Berlin im 45. Jahre seines Alters und 30. seiner Kriegsdienste. Er war aus schwedisch-Pommern gebürtig, und hatte unter des vorigen Königs großem Leibregiment gedient. Der jetzige König ernennte ihn zum Flügeladjutanten und Premier Lieutenant der Garde, und so wohnte er den Feldzügen der beyden ersten Kriege bey, hernach bekam er ein Grenadier-Bataillon, und zulezt ein eigenes Regiment. In den Schlachten von Soor, Collin und Zorndorf ward er verwundet. Seine besondere Verdienste erwarben ihm die Gnade des König und ein allgemeines Lob.

921) Gabriel Monod von Froideville, Generalmajor der Reuterey, Commandeur des schorlemmerschen Dragoner-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 3. Sept. 1758. zu Frankfurt an der Oder, im 48. Jahre. Er war ein geborner Schweitzer aus dem Canton Bern, und der älteste Sohn Gabriel Monod von Froideville, Erbherren von Ballens und Yens, der ihn 1711. den 11. März mit Susannen von Crousaz erzeuget. Er hatte in holländischen und sächsischen Diensten gestanden, ehe er 1741. in preuß. kam, auch den Feldzügen am
Rhein

von Hochkirch dem Feldmarschall von Keith,
922) dem Generalmajor, Prinz Friedrich Franz
von

Rhein und in Polen beygewohnt. In dem preuß. Dienste hatte er 1742. bey Nappagädel in Mähren, wo er mit 80 Dragonern den Angrif einer überlegenen Macht abtrieb, bey Hohenfriedberg, Groß-Jägersdorf und Zorndorf sich besonders hervorgethan. Bey Zorndorf ward er durch den Kopf geschossen, an welcher Wunde er sterben mußte. Von seiner Gemahlin Christiane Eusebie von Kalckreut ließ er keine Erben.

922) Jacob von Keith, General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin, Ritter des schwarzen Adler- St. Andreas- und Alexander-Ordens, war ein reformirter schottländischer Edelmann, und der jüngste Sohn Wilhelm Keith Lord Marishal von Schottland, der ihn 1696. mit Marien Drummond, Gräfin von Perth erzeuget. Da er in die Unruhen der misvergnügten Schotten verwickelt ward: so verließ er 1716. sein Vaterland und Güter, ward spanischer Obrister, und als der protestantische Glaube seiner Beförderung hinderlich war, trat er als Generalmajor in rußische, in welchen er bis zum General en Chef stieg. 1747. ging er als Feldmarschall in preußische. In seinen langen Kriegsdiensten hatte er in Polen, am Rhein, im Türkenkriege, wo er bey dem Sturm auf Oczakow ins Knie verwundet ward, bey Wilmanstrand, und in dem Treffen bey der Insul Corpo eben sowol Beweise seiner Tapferkeit und Einsicht gegeben, als in den Treffen von Lowositz, Rosbach und Hochkirch, auch in den Belagerungen von Prag und Olmütz, wo er an der Spitze preuß. Heere gefochten. In der Schlacht bey Hochkirch ward er zweymal in den Unterleib verwundet, und
starb

von Braunschweig, 923) und dem Obristen von Seel 924) das Leben; bey dem Angrif der Vorstadt von Königingrätz, ward der Generalmajor von Saldern 925) und der Obrist von Blankenburg 926) erschossen. Der General-Feldmarschall von Dossow, 927) die General-

starb auf dem Schlachtfelde. Er besaß die Kenntniß vieler Sprachen, und hatte gründlich studirt. Gotsched sprach einst mit ihm von griechischen Dichtern, und prieß hernach bewundernd dessen Einsichten gegen den König. Seine Gelindigkeit und Menschenliebe, auch gänzliche Entfernung von allem Eigennutz, machte ihn den Völkern, gegen die er stritte, ehrwürdig, und in allen Geschäften, die man ihm als Feldherr, Hofmann und Gesandter aufgetragen, erwarb er sich Beyfall. Er hatte fast ganz Europa durchreiset, und große Bekanntschaften gemacht. Der König hatte besondere Achtung vor ihn, und dieses allein kann statt aller Lobreden dienen.

923) Siehe oben die 798. Anmerkung.

924) Friedrich Wilhelm von Seel, Obrister und Commandeur des ziethenschen Husaren-Regiments, Ritter des pour le Merite-Ordens, blieb den 14. Oct. 1758. in der Schlacht bey Hochkirch. Er war der älteste Sohn des 1751. verstorbenen Obristen und Commandeurs quadtschen Regiments, Gottfried von Seel, von dem die 325. Anmerkung handelt, und hatte von 1740. an bey gedachtem Regiment mit Distinction gedient.

925) Siehe oben die 791. Anmerkung.

926) Siehe oben die 818. Anmerkung.

927) Friedrich Wilhelm von Dossow, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur von Wesel, Amtshauptmann von

ralllieutenants von Retzow, 928) von Möllen-
von Spantekow, starb den 28. May 1758. auf seinem Gute Busekow an einem auszehrenden Fieber. Er war 1669. den 17. Dec. geboren, und ein Sohn des pommerschen Landraths Richard Thomas von Dossow, der ihn mit einer von Horcker erzeuget. Nachdem er auf dem joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin wohl studiret, trat er 1689. in preuß. Kriegsdienste, wohnte den Feldzügen in Ungarn, am Rhein, in den Niederlanden und in Pommern bis 1715. rühmlichst bey, und ward von dem König Friedrich Wilhelm sowol zum Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments, als auch zum Commendanten von Wesel ernennt. Der jetzige König brauchte ihn hohen Alters wegen nicht mehr im Felde, sondern gab ihm die Gouverneurstelle von Wesel, und als er 1757. seine Erlassung forderte, ein Jahrgeld von 2000 Rthlr. Er war eine Zeitlang Generaladjutant des verstorbenen Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, der ihn besonders schätzte, und ihn dem König Friedrich Wilhelm als einen sehr guten Exerziermeister empfahl. Die aus seinen Mitteln 1754. errichtete Freyschule für die Soldatenkinder der weselschen Besatzung, gewähret ihm deren dankbares Andenken.

928) Wolf Friedrich von Retzow, Generallieutenant der Infanterie, Chef des Bataillons Leib-Grenadiergarde, Commendant von Potsdam, General-Kriegscommissarius, Director der sämtlichen königl. Müntzen, des Invaliden- und potsdammschen Waisenhauses, Amtshauptmann zu Bochum, Ritter des pour le Merite-Ordens, starb zu Schweidnitz 1758. den 5. Nov. Er war der einzige Sohn Henning Sigmund von Retzow, Erbherren von Mächlow in der Mark Bran-

lendorf, 929) von la Motte, 930) von
Ii 2 Drie-

Brandenburg, der ihn mit Marien Elisabeth von Retzow aus dem Hause Retzow am 24. Jen. 1700. erzeuget. Er hatte sich dem Studiren gewidmet, und auf dem Ritter-Collegio zu Brandenburg einen guten Grund dazu geleget, allein, als er die Universität Halle beziehen wollte, machte ihn Friedrich Wilhelm 1716. zum Fähnrich des Regiments Grumkow, und er erwarb sich in der Folge durch die Feder sowol als den Degen, die er beyde mit großer Geschicklichkeit zu führen wußte, vorzügliche Verdienste. Von 1741. bis 1758. diente er als General, als General-Kriegscommissarius, als Director verschiedener königl. Etablissements mit immer gleichem Eifer und Thätigkeit. Geschäfte machten ihm Vergnügen, und er hinterließ den Ruhm eines tapfern, unermüdeten, und uneigennützigen Feldherrn. Mit des Generalmajors von Rösseler Tochter erzeugte er zwey Söhne, die er dem Militärdienste widmete.

929) Johann Adolf von Möllendorf, Generallieutenant der Reuterey außer Diensten, und Amtshauptmann zu Horneburg, starb 1758. den 15. März auf seinem Gute Wudke bey Rathenau im 67. Jahre. Er war der zweyte Sohn Johann Friedrich von Möllendorf, königl. preuß. Teichhauptmanns, der ihn mit Berthen Sophien von Bißmark erzeuget. Er wohnte den Feldzügen in den Niederlanden bis zum utrechter Frieden, und in Schlesien, Böhmen, Sachsen von 1741. bis 1745. bey, erwarb dreyer Könige von Preussen Gnade und Zufriedenheit, und nahm 1754. wegen kränklicher Umstände den Abschied. Mit Carolinen Augustinen, Edler von der Planitz, erzeugte er zwey Söhne, davon der älteste Adam August, als Teichhauptmann und Johanniter-

Ritter

Driesen 931) und von Below, 932) die General

Ritter noch lebt, Friedrich Wilhelm aber als Obristlieutenant und Commandeur braunschen Füselier-Regiments 1765. gestorben ist.

930) August von la Chevallerie, Baron de la Motte, starb den 7. Dec. 1758. zu Magdeburg als Generallieutenant, Gouverneur zu Geldern, Chef eines Bataillons, und Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Er war aus einem alten adelichen französischen, in der Provinz Anjou ansäßigen Geschlecht entsprossen, und den 24. Nov. 1688. geboren. Sein Vater, der wie viele andere, wegen der reformirten Religion Frankreich verlassen, war Carl von la Chevallerie, Baron von la Motte, der 1717. als churfürstl. braunschweigischer Generalmajor gestorben, und ihn mit Annen Agnesen von Busch erzeuget. Er stand bis 1730. in eben diesen Diensten, und zulezt als Obristlieutenant, wohnte von 1702. bis 1713. den in Brabant vorgefallenen Schlachten und Belagerungen bey, und ward in der von Malplaquet schwer in den Arm verwundet. 1730. trat er als Obrister in preuß. Dienste, und war in den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Soor gegenwärtig. In lezterer that er sich besonders hervor. Mit Even Marien von Unverfährt zeugte er sechzehn Kinder, davon nur noch der hannöversche Generallieutenant, August de la Chevallerie, am Leben ist. Er hinterließ den Ruhm eines tapfern, gerechtigkeitliebenden und gottesfürchtigen Feldherren.

931) George Wilhelm von Driesen, Generallieutenant, Chef eines Küraßier-Regiments, Amtshauptmann von Osterode, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 2. Nov. 1758. zu Dreßden im 59. Jahre. George Wilhelm von Driesen,

neralmajors von Oldenburg, 933) von Mün-
Ii 3 chow,

Driesen, Erbherr auf Klein-Gilgehnen in Preussen, hatte ihn am 8. Jun. 1700. mit Marien Helenen von Below erzeuget. Er wollte eben zu Königsberg die Theologie studiren, als ihn der Befehl Friedrich Wilhelms 1717. unter die Kadets brachte, der ihm auch, als er Kornet ward, die ganze Equipage schenkte. In den Feldzügen von 1741. bis 1758. diente er mit solchem Eifer, daß er des Königs vorzügliche Gnade erwarb. Besonders unterschied er sich in den Schlachten von Chotusitz und Soor. Er ließ Sophien Gottlieb von Quast als Witwe, aber keine Erben.

932) Siehe oben die 825. Anmerkung.

933) George Friedrich von Oldenburg, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 6. Jen. 1758. zu Breßlau im 65. Jahre. Er war der älteste Sohn Joachim Friedrichs von Oldenburg, Erbherrn auf Stiedenitz in der Neumark, und Sophien von Beerfelde. Nachdem er eine Zeitlang Page des Feldmarschalls, Grafen von Katt gewesen, trat er 1709. bey dessen Küraßier-Regiment in Dienste. In seinem fast 50jährigen Dienst wohnte er den Feldzügen in den Niederlanden bis 1713, der Belagerung von Stralsund, und den drey ersten Kriegen bis zu seinem Tode unermüdet bey, und erwarb besonders durch sein rühmliches Verhalten in den Schlachten von Chotusitz, Soor und Leuthen, wie auch in der Belagerung von Breßlau des Königs Gnade. Von seiner ersten Gemahlin Modesten Sophien von Benekendorf, lebt nur noch ein Sohn Hanß Georg Heinrich, der 1782. als Major des Grenadier-Bataillons Scholten den Abschied genommen.

chow, 934) von Kursel 935) und von Stolhofen,

934) Lorenz Ernst von Münchow, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite-Ordens Ritter, Drost zu Sparenberg, starb im Jen. 1758. zu Breßlau an den in der Schlacht bey Leuthen empfangenen Wunden im 58. Jahre seines Alters, und 43. seiner Kriegsdienste. Er war der älteste Sohn Anton Reinhold von Münchow, der ihn mit Marien Elisabeth von Briesen erzeuget. Nach der Schlacht bey Hohenfriedberg, in welcher er sich besonders hervorgethan, bekam er den Orden pour le Merite, und in den von Prag und Leuthen ward er verwundet. Er ließ Charlotten von Stechow als Witwe, und einen Sohn Otto Alexander Friedrich, der als Obristwachtmeister bey dem Regiment Pirch noch lebet, und eine Tochter Margarethe Elisabeth Wilhelmine, verwitwete Hauptmännin von Kleist.

935) Heinrich Adolf von Kursel, Generalmajor, Chef eines Füselier-Regiments, des pour le Merite-Ordens Ritter, starb den 26. Sept. 1758. zu Frankfurt an der Oder am hitzigen Fieber. Er war ein geborner Liefländer, sein Vater, Christoph Heinrich, schwedischer Obristlieutenant, hatte ihn den 15. May 1693. mit Anne Gertrud von Thiesenhausen erzeuget. 1710. trat er in preuß Kriegsdienste, wohnte der Belagerung von Stralsund 1715. bey, und that sich in der Folge in der Belagerung von Cosel und den Schlachten von Prag und Zorndorf hervor. In der von Prag ward ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, er bekam einen Flintenschuß in den rechten Arm, und einen Prellschuß an die Wade des linken Fußes, dem ungeachtet blieb er in der Schlacht bis zu Ende; in der

hofen, 936) und der Obrist von Kleist, 937)

Ji 4 starben

der von Zorndorf bekam er abermals zwey Prellschüsse, und ein Pferd ward unter ihm erschossen. Er ließ von der zweyten Gemahlin Eleonore Louise, Tochter des Generallieutenants von Bardeleben, unter andern zwey Söhne, Friedrich Adolf und Carl Ludwig, die Offiziers sind.

936) Martin Friedrich von Stolhofen, Generalmajor und Commandeur des canitzischen Infanterie-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb zu Cüstrin den 9. Aug. 1758. im 67. Jahre seines Alters. Er war eines Landgeistlichen Sohn aus der Neumark, brachte aber 1744. durch persönliche Verdienste den preuß. Adelstand auf sein Haus. 1707. ging er in preuß. Dienste, und ward sowol in den Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges bis 1713, und vor Stralsund, als den Kriegen von 1742. bis 1758. gebraucht, und in der Schlacht von Hohenfriedberg gefährlich verwundet. Seine Tapferkeit erwarb ihm den Orden pour le Merite. Der 1783. verstorbene Hauptmann posadowskischen Dragoner-Regiments, Gustav von Stolhofen, war der einzige Sohn, der ihn überlebt hat.

937) Carl Heinrich von Kleist, Obrister Regiments Grabow Füseliers, starb den 4. Jul. 1758. zu Dreßden im 51. Jahre. Kartz Ulrich von Kleist, Erbherr auf Drenow, und königl. preuß. Obristlieutenant, hatte ihn mit der Tochter des Generalmajors und Commendanten von Colberg, Primislaus Ulrich von Kleist erzeuget. Im 17. Jahre ging er in preuß. Kriegsdienste, und bewies in den Feldzügen von 1741. bis 1758, daß er zu dem Geschlecht von Kleist gehöre, welches dem Staat so viel verdiente Feldherren und Staatsmänner gegeben hat.

starben an Krankheiten und an den Folgen der empfangenen Wunden. Bey dem Civilstaat ward der Staats-Minister von **Viereck**, 938) die geheimen Räthe von **Bachof**, 939) von **Schack**,

938) Adam Otto von Viereck, würkl. geheimer Staatsminister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Domherr zu Halberstadt, Probst des Stifts U. L. F. daselbst, des Johanniter-Ordens residirender Comthur zu Lagow, starb den 11. Jul. 1758. zu Berlin im 75. Jahre. Er stammte aus einem sehr alten meklenburgischen adelichen Geschlechte. Sein Vater Adam Otto war königl. preußischer Staatsminister, und erzeugte ihn 1684. den 10. März mit Annen Helenen von Wolfersdorf. Nachdem er wohl studiret, und in herzogl. braunschweigischen Kriegsdiensten einigen Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges beygewohnt, kam er 1707. als Kammerjunker an den preuß. Hof, und leistete sowol in Gesandschaften als im Finanzfach sehr erhebliche Dienste. Er war ein Minister, der von seinem grossen Vermögen den rühmlichsten Gebrauch machte, in seinen Handlungen mit ungemeiner Vorsicht verfuhr, und gegen jedermann höflich und leutselig war. Er starb ohne männliche Erben.

939) Johann Wilhelm, des h. R. R. Freyherr Bachof von Echt, geheimer Kriegsrath und Gesandter an den herzogl. sächsischen Höfen, starb den 12. Jul. 1758. Er war den 16. Jun. 1693. geboren, und ein Sohn Johann Friedrichs, der 1691. den Reichsfreyherrenstand erhalten, als herzogl. sachsen-gothaischer erster Minister gestorben, und ihn mit Magdalenen Sybillen, Freyin von Thomä erzeuget, studirte fleißig zu Jena und Halle, und kam aus gothaischen Diensten

Schack, 940) von Diest, 941) Gause, 942) Dickhof, 943) von Mutzel 944) und
Ji 5 Sel-

Diensten in preußische. Aus zwey Ehen mit einer von Löser und einer von Ditfurt, ließ er keine männliche Erben.

940) Johann George von Schack, geheimer Finanz- Kriegs- und Domänenrath, starb den 5. May 1758. zu Berlin in einem Alter von etlichen und 60 Jahren. Er war aus Pommern gebürtig, hatte bey der clevischen Kriegs- und Domänen-Kammer lange als Kriegsrath gearbeitet, und kam 1749. ins General-Directorium nach Berlin.

941) Heinrich von Diest, geheimer Legationsrath und Resident am kaiserl. Hofe, starb den 5. May 1758. zu Berlin im 64. Jahre. Er war aus einem westphälischen Geschlechte entsprossen, welches 1687. die Bestätigung seines Reichsadels erhalten, und hatte sowol zu Cöln als zu Wien die Residentenstelle bekleidet.

942) Friedrich Anton Ludwig Gause, geheimer Kriegs- und Domänenrath, starb den 28. Febr. 1758. zu Greifswalde im schwedischen Pommern im 49. Jahre nach kurzer Krankheit. Er ward als Feld-Kriegscommissarius bey der pommerschen Armee gebraucht, hatte bey der churmärkischen Kammer nützliche Dienste geleistet, und ward wegen seiner besondern Geschicklichkeit sehr bedauert.

943) Dietrich Wilhelm Dieckhof, geheimer Kriegsrath und Director der churmärkschen Kriegs- und Domänenkammer, starb den 18. März 1758. zu Berlin im 67. Jahre seines Alters, nachdem er an 40 Jahre dem königl. Hause im Finanzfach treue und ersprießliche Dienste geleistet. Er war aus Westphalen gebürtig.

Sellentin, 945) Männer von bekannten Verdiensten, der Zeitlichkeit entrissen.



§. 85.

Von dem Feldzuge gegen die Schweden im 1759. Jahre.

Der König hatte seine, unter dem Generallieutenant Grafen von Dohna, in Sachsen gebrauchte Völker zur Bedeckung seiner pommerschen Staaten im Dec. dahin aufbrechen lassen, und dieser General langte zu Ende des gedachten

944) Franz Wilhelm von Muzel, geheimer Kriegsrath, starb den 4. Jun. 1758. zu Berlin im 72. Jahre am Schlagfluße. Er war aus Berlin gebürtig, und von dem Kaiser in den Adelstand erhoben worden, hatte bey der Oberrechen-Kammer, bey dem Schulen-Directorio, und der Direction der Gold- und Silber-Manufactur nüzliche Dienste geleistet, und ward allgemein bedauert.

945) Carl August von Sellentin, geheimer Justiz- und französischer Obergerichtsrath, auch geheimer Sekretär von der geheimen Staatskanzeley, starb den 5. Jul. 1758. zu Berlin im 64. Jahre. Er war zu Halle 1694. den 27. Jul. geboren, und ward von dem Könige Friedrich Wilhelm, der ihn als Gesandschafts-Sekretär am französischen Hofe gebraucht hatte, geadelt. Der noch lebende geheime Rath, Friedrich Wilhelm August von Sellentin, ist sein ältester Sohn.

dachten Monats in Pommern an. Der Generallieutenant von Manteufel hatte die Schweden bereits über die Peene gedränget, sie hatten aber noch Demmin und Anclam, nebst den übrigen Orten an diesem Flusse besezt. Der Uebergang über die Peene konnte also den Preussen ungemein beschwerlich gemachet werden. Als aber der General Graf von Dohna einen kleinen Umweg nahm, um den Schweden in den Rücken zu kommen: so erreichte er seinen Endzweck, ohne Blutvergießen. Er marschirte in der Nacht auf den 1. Jen. nach Ribnitz, und erschien mit Tages Anbruch vor Damgarten. Man fing sogleich dieses zwey Stunden von Stralsund belegene Städtchen und die vorliegende Redouten zu beschiessen an, und der Commendant übergab solche gegen Erhaltung eines freyen Abzugs. Der Graf von Dohna versuchte, den Schweden den Rückzug nach Stralsund abzuschneiden, allein diese erreichten die dahin führende Pässe vor den preuß. Völkern; unterdessen fielen den Preussen etliche 100 Gefangene und einige Depots von Lebensmitteln in die Hände, und die Besatzungen in Demmin und Anclam wurden abgeschnitten, allein sie waren befestigt, und bey der verstrichenen Jahreszeit war jede Belagerung sehr beschwerlich. Der Graf von Dohna versuchte, den schwedischen commandirenden General, Freyherren von **Lantingshausen**, 946) durch ein Schreiben

947)

946) Jacob Albert, Freyherr von Lantingshausen, starb 1769. den 6. Dec. als General en Chef.

947) dahin zu vermögen, daß er den Commendanten von Anclam und Demmin den Befehl, zur Räumung beyder Städte, senden sollte, allein er erhielt abschlägliche Antwort, und es ward also, nachdem die Munition aus Stettin angelanget, zur Belagerung geschritten.

Demmin, welches der Obrist von **Lilienberg** 948) mit einer Besatzung von 1300 Mann ver-

Chef, Oberstatthalter von Stockholm, und Ritter des Seraphinen-Ordens nach langwieriger Krankheit zu Stockholm. Er war ein geborner Liefländer, hatte aber in Schweden das Einzöglingsrecht erhalten, stand anfänglich in französischen Diensten bey dem Regiment Elsaß als Hauptmann, und führte die Prinzen von Pfalz-Zweybrücken als Hofmeister auf die Universität Leyden, wohnte hernach den Feldzügen am Rhein und in den Niederlanden bey, und trat 1747. als Generalmajor in schwedische Dienste, in welchen er 1759. und 1760. die Armee in Pommern commandirte. Er ließ einen Sohn, Albert, der Hauptmann der schwedischen Leibgarde war, und nahm den Ruhm eines erfahrnen Generals, großen Staatsmanns, und wahren Patrioten, auch Bürgerfreundes mit ins Grab.

947) Der Graf von Dohna drohete, eine der schwedischen Landstädte einzuäschern, wenn Demmin und Anclam durch die Belagerung, welche der Eigensinn der Commendanten nothwendig mache, leiden würden.

948) Ehrich Gustav von Lilienberg, ist als Generallieutenant dimittirt worden. Er hatte in französischen Diensten bey dem Regiment Royal Suedois als Obrister gedient, und trat 1757. in schwe-

vertheidigte, mußte sich am 18. Jen. an den Generallieutenant von Manteufel ergeben, und die Besatzung ward zu Kriegsgefangenen gemachet. 949) Anclam, welches den Obristlieutenant, Grafen von Sparre, 950) zum Commendanten, und auch eine Besatzung von beynahe 1200 Mann hatte, ward von dem Generallieutenant von Canitz am 20. Jenner erobert, 951) und konnte die Besatzung, ihrer tapfern Vertheidigung unerachtet, der Kriegsgefangenschaft nicht entgehen. Der Graf von Dohna ließ nach diesen Eroberungen Stralsund enger einschließen, und sendete im März den Generalmajor von Kleist nach der meklenburgschen Residenz Schwerin, um die Garde des Herzogs aufzuheben, es hatte aber leztere vor Ankunft

schwedische. Er ist ein geborner Schwede, hat in den Feldzügen in den Niederlanden mit Distinction gedienet, und wegen seines Wohlverhaltens den Schwerdt-Orden erhalten.

949) Von dieser Belagerung siehe die LX. Beylage.

950) Johann, Graf von Sparre, lebt noch als Generallieutenant und Comthur des Schwerdt-Ordens. Er ist ein Sohn des 1733. verstorbenen Grafen Claus Gustavsohn von Sparre, königl. schwedischen Reichsraths, der ihn mit Sophien Louisen von Soop erzeuget, und hat 1735. dem Feldzuge am Rhein als Freywilliger, dem Kriege gegen Rußland als Oberadjutant, und den Feldzügen in den Niederlanden als Adjutant des Marschalls Grafen von Sachsen mit Distinction beygewohnt, auch durch die Vertheidigung von Anclam Ruhm erworben.

951) Siehe von dieser Belagerung die LXI. Beylage.

Ankunft der Preussen sich bereits nach der unweit Schwerin liegenden Caninichen-Insel gezogen, auf viele Monate Lebensmittel mitgenommen, und Baraken gebauet, dahero diese Unternehmung aufgegeben ward. Die Belagerung der penamünder Schanze 952) ward dem Generalmajor von Dierke aufgetragen, der solche nach wenig Tagen eroberte, und den Commendanten von Roeck, 953) nebst der Besatzung, die etwas über 200 Mann betrug, zu Gefangenen machte, wie denn überhaupt durch diese Eroberungen und in kleinen Scharmützeln an dreytausend Schweden in die preuß. Kriegsgefangenschaft geriethen.

So lange die rußische Armee sich nicht den Gränzen von Pommern und der Neumark näherte, blieb die preußische in dem Meklenburgischen und schwedischen Pommern in den Cantonirungs-Quartieren liegen; als aber im May die rußische Bewegungen stärker wurden, brach das preuß. Heer, unter dem Generallieutenant Grafen Dohna, nach Hinterpommern auf, und es blieb nur der Generalmajor von Kleist mit einem kleinen Corps, 954) um Vorpommern gegen die Schwe-

952) Siehe von dieser Belagerung die LXVII. Beylage.

953) Carl Friedrich von Roeck, war damals Ingenieur-Hauptmann, und lebt jetzo als Ingenieur-Obrister der stralsundischen Brigade.

954) Es bestund aus 1 Eskadron Husaren von Malachowski, 1 dergleichen von Ruesch, 5 Eskadrons Plettenberg Dragoner, den 2 Grenadier-Batail-

Schweden zu decken, zurück. Dieser nahm das Lager bey Bartow anderthalb Meilen von der Peene, welches vor der Fronte und in den Flanken durch Moräste gedeckt war. Er blieb bis in die Mitte des Aug. ruhig stehen, da der König ihn nach der Schlacht bey Kunersdorf zur Armee zog. Die schwedische Armee brach darauf wieder in Pommern ein, und besezte Uckermünde, Anclam und Demmin ohne Widerstand; hingegen wehrte sich der Obristlieutenant von Hauß in der Stadt Swina, 955) die etwas befestigt war, sehr herzhaft, und der größte Theil der Besatzung zog sich nach Wollin zurück. Die schwedische Armee rückte bis Prenzlow vor, und schickte ein Corps, unter dem Generallieutenant Graf Fersen, 956) auf Galee-

Bataillons Willemay und Burgsdorf, und den beyden Infanterie-Regimentern, Fürst Moritz und Bevern, folglich aus 7 Eskadrons und 6 Bataillons, die etwas über 6000 Mann betrugen.

955) Die Stadt Swina war mit Redouten versehen, der Obristlieutenant von Hauß, welcher einen dreystündigen heftigen Angrif aushielt, ward mit ungefähr 80 Mann gefangen, die übrige annoch in 500 Mann bestehende Besatzung ging in Prahmen theils nach Wollin, theils nach der penamünder Schanze.

956) Axel, Graf von Fersen, lebt noch als schwedischer Reichsrath und Feldmarschall, auch Ritter des Seraphinen-Ordens außer Diensten. Er ist ein Sohn Gustav Wilhelm, der als Präsident des stockholmschen Hofgerichts gestorben, und den schwedischen Grafenstand auf sein Haus gebracht. Er hat sowol in französischen Dien-

sten,

Galeeren nach der Insel Usedom und Wollin, welches das von lauter Holz gebauete Fort Swinemünde 957) angrif, und den Obristlieutenant von Preuß 958) nach tapferer Gegenwehr mit der Besatzung zu Gefangenen machte; die preuß. kleine Flottille, unter dem Hauptmann von Köller, 959) ward durch den schwedischen Generalmajor

sten, in welchen er ehedem ein Regiment gehabt, bis 1748. den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnt, als in schwedischen Ruhm erworben.

957) Das Fort Swinemünde war eigentlich ein Blockhaus, so auf der Insul Usedom am Ausfluß der Oder angelegt worden; da die schwedische Bomben gezündet, und das Feuer nicht zu löschen war, mußte sich die Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben.

958) Friedrich Bogislaf von Preuß, nahm 1766. als Obristlieutenant des putkammerschen Garnison-Regiments mit Pension den Abschied, und ist im Jahr 1775. gestorben. Er war zu Königsberg 1708. den 29. März geboren, und hatte von seinem 15. Jahre an gedient. Von seinen Söhnen lebt noch Friedrich Wilhelm als Hauptmann Regiments Jung-Rothkirch, und Carl Bogislaf als hessen-casselscher Kriegs- und Domänenrath.

959) Ernst Mathias von Köller, war 1719. zu Dobberphul geboren, und ist auch daselbst gestorben. Nachdem er in den beyden ersten Kriegen bey dem fürst-moritzischen Regimente als Lieutenant gedient, nahm er 1752. den Abschied. Der Herzog von Bevern sezte ihn 1757. als Hauptmann bey das sydowsche Landbataillon, und 1758. gab er ihm das Commando über die aus einigen

major von Carplan, 960) der die Galeeren befehligte, angegriffen, und nach guter Gegenwehr geriethen die meisten Schiffe in der Schweden Hände. Nach der Eroberung von der Swinemünder Schanze kam die Reihe an die Stadt Wollin, 961) wo der Obristlieutenant von Schaffstedt 962) mit einem Detaschement des Gar-

einigen armirten Schiffen bestehende Flottille, welche von Stettin aus zu Soutenirung des großen und kleinen Hafs abgesendet ward. Nach einer 5stündigen Kanonade wurden die meisten Schiffe durch die Schweden am 10. Sept. 1759. erobert.

960) Wilhelm Freyherr von Carplan, hat als Generallieutenant den Abschied genommen. Er ist ein geborner Schwede, und hat sich besonders 1757. in Demmin, wo er Commendant war, wohl gehalten.

961) Wollin ward den 16. Sept. 1758. durch Sturm erobert. Von der Besatzung wurden 115 Mann getödtet und verwundet, 425 Mann aber nebst 22 Offiziers gefangen. Sie schlug zwey Stürme herzhaft ab, und wehrte sich, als die Stürmenden an einem Ende der Stadt, der sehr schweren und fast inpracticabeln Zugänge unerachtet, eingedrungen, in allen Gassen.

962) Ludwig von Schaffstedt, nahm als Obristlieutenant und Commandeur des putkammerschen Regiments 1765. den Abschied mit Obristen-Charakter, und starb bald darauf in einem Alter von etliche 60 Jahren, nachdem er dem preuß. Staat 1734 und 35. am Rhein, und in den drey ersten Kriegen, überhaupt 45 Jahr lang nützliche Dienste geleistet. Er war in Preussen zu Lagarben geboren, in welchem Königreich sein adeliches Geschlecht mit verschiedenen Gütern angesessen ist.

Garnisonregiments von Putkammer stand, der sich nach einer standhaften Gegenwehr, die selbst der Feinde Lob verdienet, mit der aus 650 Mann bestehenden Besatzung gefangen geben mußte.

Nach der Schlacht bey Kunersdorf ward im Sept. der Generallieutenant von Manteufel mit einem kleinen Corps 963) gegen die Schweden gesendet, der durch die gute Stellungen, welche er wählte, durch die Einschränkung der Zufuhre, und die im Rücken der schwedischen Armee veranstaltete Unternehmungen diese nöthigte, die preuß. Lande zu verlassen, und sich in das schwedische Pommern zurückzuziehen. Der Major von Knobelsdorf 964) überfiel Demmin, welches im Rücken der schwedischen Armee lag, nahm die Kriegscasse, wie auch den Chef des Kriegs-Commissariats Grafen Putbus, 965) mit ungefähr 70 Mann gefangen, und zog sich ohne Verlust zurück,

963) Es bestand aus 2 Bataillons des Freyregiments von Härd, dem Dragoner-Regiment von Meinecke, und 5 Eskadrons Belling Husaren, wie auch einem Corps Wiedergenesener von verschiedenen Regimentern, welches in 5 Bataillons getheilt war.

964) Alexander Friedrich von Knobelsdorf, damaliger Major des Freyregiments von Härd, und anjetzo Generallieutenant auch Chef eines Regiments zu Fuß.

965) Malthe Friedrich, des h. R. R. Graf von Putbus, ist jetzo Präsident der schwedischen Regierung und des Hofgerichts von Vorpommern, und mit einer Gräfin von Schulenburg vermählt.

zurück, ruinirte auch das schwedische Magazin zu Schmarsow. Der Major von Knobelsdorf, welcher im kleinen Kriege sowol als der Major von **Stülpennagel** 966) sich hervorthat, würde mehrere Vortheile 967) erlangt haben, wenn der Ueberfall bey Nacht geschehen können, welches aber wegen eines Misverständnisses der Provinzial-Husaren, unter dem Major von **Wangenheim**, 968) am hellen Tage geschehen mußte. Anclam und Demmin ward nach dem Rückzug der Schweden durch die preuß. Völker besezt, und leztere bezogen, so wie die erstern, im Dec. die Cantonirungs-Quartiere.

966) Otto Gottlob von Stülpennagel, war Major der märkischen Provinzial-Husaren, und 1715. den 16. Dec. geboren. Er hatte von 1730. an gedient, und in den ersten beyden Kriegen den Schlachten von Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Kesselsdorf beygewohnt. 1759. überfiel er in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. die schwedische Postirung zu Pasewalk, und machte über 200 Gefangene, eben dieses that er 1760. mit einer rußischen Parthey von 500 Mann bey Pyritz. 1762. nahm er den Abschied, und starb vor einigen Jahren auf seinem Gute Grünberg in der Uckermark.

967) Am Morgen des Ueberfalls hatte der Graf Putbus 30,000 Rthl. Cassengelder nach Stralsund gesendet; wäre der Ueberfall bey Nacht geschehen, so kamen auch diese in preuß. Hände.

968) Carl Friedrich von Wangenheim, war zulezt Major der märkischen Provinzial-Husaren, nachdem er vorher unter der Garde du Corps und dem Grenadier-Bataillon von Byla, den Feldzügen der ersten beyden Kriege beygewohnt hatte.



§. 86.

Von dem Feldzug gegen die Russen im 1759. Jahre bis zur Schlacht bey Kay.

Das rußische Heer hatte zu Ende des vorigen Jahres in Polen die Winterquartiere bezogen, dessen leichte Völker sezten die Gränzen der preuß. Staaten durch häufige Besuche in Unruhe. Die Absicht der Russen schien gegen Großglogau und die Neumark gerichtet zu seyn, welches ihre zu Posen und längst der Warthe angelegte Magazine bewiesen. Der König sendete den Generalmajor von Wobersnow, mit einem Corps von 6000 Mann, nach Polen, um die rußische Magazine zu verderben, und dem Fürsten von **Sulkowski**, 969) der offenbar die rußische

969) Alexander Joseph, des h. R. R. Fürst von Sulkowski, Herzog zu Bielitz in Oberschlesien, Graf zu Lissa in Pohlen, Ritter des St. Andreas: Alexander: weißen Adler: und Heinrichs Ordens, starb den 22. May 1762. zu Lissa im 68. Jahre. Er war ein polnischer Edelmann, welche als Page in des Churprinzen von Sachsen Dienste kam, und diesen Herren, welcher unter dem Namen August des III. 1733. den polnischen Thron bestieg, viele Jahre auf den Reisen nach Italien und Frankreich begleitete, und sich dessen vorzügliche Gnade dergestalt erwarb, daß er ihn zum Cabinets-Minister ernennte, und die

rußische Parthie genommen hatte, seine Ungnade empfinden zu lassen. Er führte beydes glücklich, und ohne Verlust aus. 970) Die rußische Magazine zu Posen und längst der Warthe wurden verdorben, und der Fürst von Sulkowski nach Glogau gebracht, wie denn auch seine Garde gefangen genommen, er aber bald gegen den Fürsten von Hatzfeld, 971) den die Russen 1758. zu Trachenberg aufgehoben hatten, ausgewechselt ward. Auch der Generalmajor von Platen, welcher bey Stolpe stund, sendete den Husaren-Obristen von Gersdorf 972) mit 200 Pferden nach

die wichtigste Angelegenheiten durch ihn besorgen ließ. 1738. fiel er in Ungnade, weil er sein Ansehen gemißbrauchet, und den Staatsfehler begangen hatte, seinen Herrn zu oft und zu lange zu verlassen; er wendete darauf einen Theil seines erworbenen großen Vermögens zur Erkaufung der polnischen Güter des Königs Stanislaus und der Herrschaft Bielitz an, und erlangte vom Kaiser Carl dem VI. den Reichsgrafen- und vom Kaiser Franz den Reichsfürstenstand. Er hinterließ von zwey Gemahlinnen eine zahlreiche Nachkommenschaft, und den Ruhm, daß er ein Mann von sehr edlen Gesinnungen und einnehmendem Betragen gewesen.

970) Siehe von dieser Unternehmung die LXII. Beylage.

971) Siehe die 245. Anmerkung des I. Th.

972) Carl August von Gersdorf, war zulezt Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments. 1763. verlohr er lezteres, und ward, weil man ihm wegen des Vorfalls von Maxen verschiedenes zur

nach Friedland, wo er einen den Russen gehörigen und 15,000 Rubel geschäzten Vorrath von Lebensmitteln zu Grunde richtete.

Die rußische Armee fing, sobald Gras im Felde war, sich zu bewegen an, sie ging im April über die Weichsel, und langte zu Ende des May in der Gegend von Posen an. Sie bekam an dem General von Soltikow 973) einen neuen Feldherren, und näherte sich zu gleicher Zeit den märkischen Gränzen, als das österreichische Hauptheer, um die Unternehmungen gemeinschaftlich anzufangen, in die Ober-Lausiz rückte. Der General

zur Last legte, der Dienste erlassen. Er war ein sächsischer Edelmann, stand bey dem Küraßier-Regiment von Maffee in chursächsischen Diensten, und trat 1741. in preußische, in welchen er sowol in der Action bey Meuro, als in dem Scharmützel bey Reppen sich besonders hervorthat.

973) Peter Simonowitz, Graf von Soltikow, starb den 6. Jen. 1773. zu Moscau im 73. Jahre als General-Feldmarschall, Ritter des weißen Adler- Andreas- und Alexander-Ordens. Er war ein geborner Russe und Sohn des 1742. verstorbenen Oberhofmeisters der Kaiserin. Simon Andreowitz, Graf von Soltikow, diente erst der Krone Frankreich zur See, dann ging er in russische Dienste, und wohnte den Feldzügen gegen die Türken, Schweden und Preussen bis 1760, da er das Commando niederlegte, bey. Die Kaiserin Elisabeth überhäufte ihn mit Gnadenbezeigungen, weil sie es lediglich ihm zuschrieb, daß die Schlachten bey Kay und Kunersdorf gewonnen worden.

neral Graf Dohna mußte mit dem Heer, welches in Ponmern gegen die Schweden gestanden, den Russen entgegen gehen, er erhielt eine ansehnliche Verstärkung, welche der Generallieutenant von Hülsen aus Sachsen brachte, und brach am 23. Jun. von Landsberg an der Warthe nach Polen auf, nachdem er durch öffentliche Patente die Ursachen, warum der König ein Heer nach Polen sende, bekannt gemachet, und die polnische Unterthanen ermahnet, der Armee Lebensmittel zuzuführen. Die Russen bezogen bey Posen diesseits der Stadt und der Warthe ein sehr vortheilhaftes Lager, welchem von vorne nicht beyzukommen war. Der Graf von Dohna wollte es von der Seite angreifen, und ging am 5. Jul. bey Obernick über die Warthe, allein der Graf von Soltikow wählte eine durch Thäler und Moräste so gedeckte Stellung, daß der Angrif unmöglich war. Der Obrist Graf von Haerd vollzog zwar seinen Auftrag, einige rußische längst der Weichsel angelegte Magazine zu Grunde zu richten, allein die rußische leichte Völker verhinderten durch ihre Ueberlegenheit die Zufuhr zur preuß. Armee, sie nahmen die Feldapotheke weg, und der Mangel an Lebensmitteln nöthigte den General, Grafen Dohna, den Rückzug aus Polen zu nehmen. Die rußische Armee folgte, und da sie Anstalt machte, bey der preußischen vorbey nach Glogau zu gehen: so zog sich der Graf von Dohna bey Züllichau vor, und nahm daselbst ein Lager. Durch diese genommene Stellung ward er von Frankfurt und Krossen abgeschnitten, und es

mußte nun das fernere Vorrücken des rußischen Heeres auf alle Art verhindert werden.

Der König sendete den Generallieutenant von **Wedel**, 974) um den kränklichen Generallieutenant,

974) Als der König den am 2. April 1782. gestorbenen Generallieutenant und Kriegs-Minister Carl Heinrich von Wedel, welcher damals einer der jüngsten Generallieutenants war, um die Armee gegen die Russen zu commandiren, absendete, schrieb er folgenden merkwürdigen Brief an den Generallieutenant Grafen von Dohna, der am 20. Jul. 1759. unterzeichnet war.

Mein lieber Generallieutenant, Graf von Dohna!

Ich habe in Erwägung der jetzigen Umstände, worinn sich die euch untergebene Armee befindet, für das Beste und Wohlfarth des Landes, und in Ansehung der pressanten Neceßität für unumgänglich nothwendig geachtet, gegenwärtige Ordre an euch und eure Armee zu stellen, welche laut meines Willens auf das stricteste executiret werden, und derselben die genaueste Parition geleistet werden soll.

Da ich selbst nicht wegen der hiesigen Umstände zur dohnaschen Armee abgehen kann, um das Commando von selbiger zu übernehmen: so schicke ich den Generallieutenant von Wedel mit meiner Ordre und expressen Befehl dahin ab. So lange nun diese seine Commißion dauert: so stellet er meine Person vollkommen vor, und soll ihm von allen Generals, Generallieutenants, Generalmajors, Stabsoffiziers bis auf den gemeinen Mann dieselbe Parition geleistet werden, als wenn ich selbst da und zugegen wäre; und habe ich ihm ernstlich aufgegeben, den ersten, so auf

tenant, Grafen von Dohna, im Commando abzulösen, und gab ihm die gemessenste Befehle, ohne Anfrage eine Schlacht zu wagen. Es kam also am 23. Jul. bey Kay zu einer Schlacht, 975)

auf sein Wort nicht sogleich alles, was er befiehlt, executiren, und demselben mit allem Gehorsam nachleben wird, sogleich in Arrest setzen zu lassen, da ich denn wider solchen Refractaire durch ein geschwornes Kriegsrecht, als gegen einen wiederspenstigen meineidigen Offizier sprechen lassen werde. Auf daß nun dieser mein ausdrücklicher Wille und Befehl bey der ganzen Armee kund werde: so soll alles obige bey der Parole befohlen werden. Er der Generallieutenant von Wedel stellet bey der dortigen Armee vor, was ein Dictator zu der Römer Zeiten vorstellte. Also müssen alle und jede Offiziers, sie mögen Namen haben wie sie wollen, ihm den schuldigsten Gehorsam leisten, welcher mir zukömmt, und seine des Generallieutenants von Wedel Dispositions mit Treue, Fleiß und Bravour executiren, als wenn ich selbst zugegen wäre. Ich bin rc.

Im Lager bey Schmotseiffen
den 20. Jul. 1759. Friedrich.

Vous êtes trop malade pour Vous charger du Commandement. Vous ferez bien de Vous faire transporter ou à Berlin, ou dans un Endroit, où Vous pourrez remettre Votre santé. Adieu.

le 20me. *Federic.*

975) Ich habe in der LXX. Beylage von dieser Schlacht den preuß. Verlust und den umständlichern Bericht beygebracht, wie auch die Schlachtordnung sub K.

die Abends um 4 Uhr anfing, und für die wedelsche Armee nicht glücklich ausfiel. Der General von Wedel hatte an diesem Tage bemerkt, daß die Russen links abmarschirten, und sich gegen Crossen wendeten. Er brach also gleichfalls auf, um über Kay dem Feinde nach Crossen vorzukommen, allein als seine Avantgarde durch das Defilee bey Steinbach gekommen, fand er, daß der Feind die Anhöhen vor demselben mit Geschütz und Truppen stark besezt hatte, und die gedachte Avantgarde mit einem mörderischen Stückfeuer begrüsset ward. Der Generallieutenant von Manteufel that mit einigen Bataillons vom linken Flügel des ersten Treffens den Angrif, und erfocht einige Vortheile, allein er konnte durch den rechten Flügel, der Moräste vor sich hatte, nicht gehörig unterstützet werden, ward selbst verwundet, und sein Adjutant, der Lieutenant von la Motte 975 a) an seiner Seite erschossen. Das preußische schwere Geschütz konnte fast gar nicht, und die Reuterey sehr wenig gebraucht werden. Es mußte sich alles bey der Kayer Mühle durch den Hohlweg ziehen, und die Ebene, auf welcher die Preussen sich formiren mußten, war von so weniger Ausdehnung, daß kaum 3 Bataillons en Fronte aufmarschiren konnten. Das kleine Gewehr allein konnte gegen den Feind nichts ausrichten. Das rußische Geschütz, mit welchem der Kirchhof

975 a) Friedrich Ludwig, Baron von la Motte, ein Sohn des 1758. verstorbenen Generallieutenants, August Baron de la Motte.

hof von Palzig stark besezt war, that erstaunenden Schaden, denn es bestrich die Ebene, durch welche die Preussen ziehen mußten, um sich zu formiren, und so wie eine Brigade zum Angrif anrückte, ward sie durch das feindliche Kartätschen-Feuer in den Hohlweg zurückgeworfen. Der Angrif, welchen die Reuterey auf den rußischen rechten Flügel that, und bey welchem der Generalmajor von **Wobersnow** 976) blieb, verur-

976) Moritz Franz Casimir von Wobersnow, Generalmajor von der Infanterie und Generaladjutant des Königs, Erbherr auf Camso, Nazto, Wiegarten ꝛc. stammte aus einem alten pommerschen adelichen Geschlechte, das schon seit etlichen Jahrhunderten im belgardischen Kreise angesessen ist. Er war der älteste Sohn Moritz George von Wobersnow, und Annen Elisabeth von Manteufel aus dem Hause Popelow, die ihn 1708. geboren. Er trat 1723. als Fahnjunker des grumkowschen Regiments in Dienste, und ward sowol in dem ersten und zweyten Kriege, denen er unter dem du Moulinschen Regimente beywohnte, als in dem dritten sehr nüzlich gebraucht. In der Schlacht bey Prag ward er stark verwundet, in dieser sowol als in denen von Roßbach, Leuthen und Zorndorf erwarb er besondern Ruhm. Von seiner 1757. vor ihm verstorbenen Gemahlin Marien Louisen, gebornen von Suckow, hinterließ er einen Sohn, George August, der als Lieutenant der Garde du Corps den Abschied genommen, und 1769. in einem Zweykampfe geblieben, und eine Tochter, Louise Charlotte Dorothee Friedericke, welche noch lebt, und mit Ludwig Philipp Gottlob, Freyherren von Danckelmann, Erbherren auf Loders-

verursachte zwar der rußischen Infanterie einen ansehnlichen Verlust, entschied aber nichts im Ganzen, weil das rußische Stückfeuer die Reuterey zum Rückzuge nöthigte, und leztere durch die Unbequemlichkeit des Plazes, das Fußvolk gehörig zu unterstüzen, verhindert ward. Da nun die Tapferkeit des preuß. Heeres nicht hinreichend war, gegen des Feindes Ueberlegenheit, und dessen vortheilhafte Stellung, die ihm verstattete, sich ungehindert um das preuß. Heer herum zu ziehen, Raum zu gewinnen: so zog sich der General von Wedel, nachdem das Treffen drey Stunden gedauert, Abends um 7 Uhr in der besten Ordnung, und ohne verfolgt zu werden, zurück, 14 Kanonen, 2 Fahnen und 3 Standarten kamen in der Feinde Hände, und der ganze Verlust an Todten, Verwundeten und Vermisseten konnte an 10,000 Mann gerechnet werden.

Lodersleben vermählt ist. Er ward allgemein bedauert, denn seine kriegerische Eigenschaften hatten ihm die vorzügliche Gnade des Königs, und seine edle Denkungsart die vollkommene Zuneigung seiner Freunde, und den Beyfall aller Verehrer menschenfreundlicher Gesinnungen erworben.

---

§. 87.
Von der am 12. Aug. 1759. bey Kunersdorf vorgefallenen Schlacht.

Das rußische Heer besezte nach der Schlacht bey Kay sowol Crossen als Frankfurt an der Oder, aus welcher Stadt sich zwar der Major von Arnim 977) mit seinem Landbataillon herauszog, aber auf dem Wege nach Cüstrin umzingelt und gefangen ward. Es hatte folglich das ganze Land bis nach Berlin vor sich offen, und das österreichische Hauptheer, so in der Lausitz stand, machte Anstalt, ihr Verstärkungen zuzusenden. Es war also keine Zeit zu versäumen, um den rußischen Unternehmungen durch Verstärkung der wedelschen Armee Schranken zu setzen. Der König entschloß sich, mit einer Verstärkung selbst zu seinem gegen die Russen stehenden Heer abzugehen, und wo möglich, die Vereini-

977) Friedrich Wilhelm von Arnim, Obristwachtmeister und Chef eines neumärkischen Landbataillons, war aus dem uckermärkischen Hause Götschendorf, und ein Sohn des Obristlieutenants Bernhard Ludwig von Arnim, der ihn mit Marien Ilsen von Holzendorf erzeuget. Nachdem er bis 1752. bey dem bevernschen Regimente bis zum Hauptmann gedienet, nahm er als Major den Abschied, 1757. aber ward er wieder bey dem Landbataillon angestellt.

einigung der Oesterreicher mit den Russen zu hindern. Der General von Wedel hatte sich nach der Schlacht am 24. Jul. bey Tschigerzig über die Oder gezogen, bey Sawade, welches zwischen Grüneberg und Crossen liegt, das Lager genommen, und seine Verwundete nach Glogau gesendet. Von da zog er sich über den Bober nach Guben, und sezte seinen Marsch nach Mülrose fort, wo er sich am 6. Aug. mit des Königs Armee vereinigte. Der Prinz Heinrich war auf königl. Befehl mit dem in Sachsen gestandenen Heer nach Bauzen, und von da nach Sagan gerückt, und eben dahin ging auch die Verstärkung ab, welche der König von der schlesischen Armee gegen die Russen führen wollte. Der Prinz Eugen von Würtemberg, welcher den General von Laudohn, der sich mit der rußischen Armee vereinigen sollte, mit einem kleinen Corps beobachtete, erhielt gleichfalls Befehl, bey Sagan zur Armee zu stoßen, und es war also eine ziemlich ansehnliche Macht vorhanden, welche den Russen entgegen gesezt werden konnte, allein auf der andern Seite hatte der Feldmarschall Graf Daun die Anstalt getroffen, den Russen eine Verstärkung zuzusenden. Er schickte zwey Corps unter den Generals von Haddick und von Laudohn ab, welche beyde einerley Absichten hatten, nemlich die Vereinigung mit den Russen zu bewürken. Der General von Haddick, welcher den Oberbefehl hatte, richtete seine Bewegungen und Märsche so ein, daß ein Corps das andere unterstützen konnte, und er schickte von Guben aus den General

ral von Laudohn mit 12,000 Mann, meistentheils Reuterey, nach Frankfurt an der Oder, wo sich derselbe mit dem rußischen Heer vereinigte, worauf das haddicksche Corps sich wieder von Guben nach der Gegend von Forste und Weissag zurückzog. Der Prinz von Würtemberg, welcher zu schwach war, konnte keinen Angrif wagen, sondern marschirte immer dem haddickschen Corps zur Seite, und der Generallieutenant von Fink, der ungefähr 6000 Mann befehligte, beobachtete dasselbe auf der andern Seite, und stieß im Lager bey Wulkow gleichfalls zum Könige.

Die bey Sagan, unter der Anführung des Königs, versammlete Armee brach zwar am 31. Jul. auf, und der König eilte mit der Cavallerie, um das Corps des Generals von Haddick einzuholen, nach Sommerfeld zu. Bey dem Dorf Altwasser traf die preuß. Avantgarde auf 4000 Mann Cavallerie vom haddickschen Corps, die den König im Marsch aufhalten sollten, und am 2. Aug. stieß dieselbe auf die von Guben gegen die Spree ziehende Bagage des feindlichen Corps, und dessen Arriergarde bey Markersdorf, ein ganzes Bataillon vom Regiment blau Würzburg ward, nebst dem Obristen von Moser, 978) zu

978) Gottfried Wilhelm Moser von Filseck, ist als kaiserl. und würzburgischer General-Feldwachtmeister, geheimer Rath und Commendant von Königshofen gestorben. Er war aus einem österreichischen adelichen Geschlechte entsprossen, und hatte von Jugend auf in würzburgischen Diensten

zu Gefangenen gemacht, auch einige 100 Wagen, nebst 4 Kanonen erbeutet. Der König nahm darauf das Lager bey Mülrose, wo die wedelsche Armee sich mit ihm vereinigte, und sodann am 7. Aug. das bey Wulkow, wo am 9ten der Generallieutenant von Finck mit 12 Bataillons und 7 Eskadrons zu ihm stieß. Die rußische Armee stand zu dieser Zeit bey Frankfurt an der Oder, und hatte folgende Stellung genommen: ihr rechter Flügel stand auf einem verschanzten Berge, der linke erstreckte sich gegen Frankfurt an der Oder, und das Dorf Kunersdorf lag in der Mitte. Am 12. Aug. grif der König dieselbe an, allein diese von dem Dorfe Kunersdorf den Namen habende Schlacht 979) hatte nicht den gewünschten Erfolg. Das preuß. Heer zog an diesem Tage links ab, und richtete seinen Zug so ein, daß es um den feindlichen rechten Flügel herum zu kommen sich bemühete, welcher durch eine starke Verschanzung und eine Menge Geschütz gedeckt war. Der erste Angrif, den acht Grenadier-

Diensten gestanden. 1757. kam er mit dem blau-würzburgischen Regiment, welches der Bischof in kaiserl. Dienste überließ, zu der Armee in Böhmen, und wohnte bis zu seiner Gefangennehmung den Feldzügen bey. Nach geschlossenem Frieden ward er Commendant zu Königshofen.

979) Ich habe von dieser Schlacht die umständlichere Beschreibung in der LXXIII. und LXXIV. Beylage, und die Schlacht-Ordnung, so mit dem Buchstaben L. bemerket, beygebracht.

nadierbataillons machten, ging vortreflich von Statten, und es kam eine Menge rußisches Geschütz in preuß. Hände, sechs Stunden lang war der Sieg auf preuß. Seite, und die preuß. Reuterey verursachte unter dem rußischen Fußvolk, als solches aus den Verschanzungen sich zurückzog, ein gräuliches Gemetzel. Der General von **Wunsch** 980) hatte am Abend der Schlacht gegen 8 Uhr Frankfurt an der Oder besezt, und das rußische Heer, welches sich von allen Seiten eingeschlossen sahe, war gezwungen, die hartnäckigste Gegenwehr zu thun. Als nun der Angrif auf den hinter Kunersdorf stehenden rußischen linken Flügel geschahe, wo der Feind alle seine Kräfte zusammen nahm, ward das preuß. Fußvolk, nachdem dieser Angrif wegen des entsezlichen Feuers aus dem groben Geschütz und der steilen Anhöhen mislungen war, genöthiget, sich durch Kuners-

980) Johann von Wunsch, jetzo Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Ordens pour le Merite, ist 1717. im Würtembergschen geboren. Seit seinem 16. Jahre diente er dem Hause Würtemberg, sodann trat er in österreichische, bayersche und holländische Dienste, und endlich ward er 1757. preuß. Hauptmann des Freybataillons Angenelli. Während dieser langen Reihe von Dienstjahren hat er in dem Türkenkriege von 1737 bis 1739, in dem österreichischen Erbfolgekriege von 1742 bis 1748, besonders in dem siebenjährigen Kriege so viele Beweise seiner Tapferkeit und Einsicht gegeben, daß er des Königs besonderes Zutrauen erworben.

nersdorf wieder zurückzuziehen. Die Angriffe, welche die Reuterey darauf that, hatten, ob sie gleich sehr lebhaft waren, keinen glücklichern Erfolg. Die Reuterey ward durch ein unaufhörliches Kartätschenfeuer zurückgetrieben, und von der feindlichen verfolgt, welche solche in das preuß. Fußvolk trieb, und dadurch viel Unordnung anrichtete. Der Feind unterließ nicht, von dieser Unordnung alle mögliche Vortheile zu ziehen, und das preuß. Heer, dessen meiste Generals an diesem blutigen Tage entweder getödtet oder verwundet waren, mußte das Schlachtfeld räumen, das eroberte rußische Geschütz und einen Theil des preuß., wie auch über 1500 Gefangene zurücklassen, und ward nur bis an den Hohlweg von Bischofssee verfolget. Der König zog sich in der Nacht vom 12. zum 13. Aug. in das Lager bey Etschen zurück, und am 13. Nachmittags ging er über die Oder, um das Lager bey Reitwein zu nehmen. Der General von Wunsch, welcher an der Spitze von 3 Bataillons und der beyden Husaren-Regimenter von Ruesch und von Malachowski die Stadt Frankfurth besetzet, und die rußische Besatzung, welche sich auf dem Markte formirt, und sich fälschlich vor Salvegarde ausgegeben, zu Gefangenen gemacht, konnte wegen verlohrner Schlacht keine Verstärkung erhalten, und zog sich also noch vor Tages Anbruch ohne Verlust in des Königs Lager bey Reitwein zurück. Beynahe wäre Frankfurth über diesen Vorfall in einen Aschenhaufen verwandelt worden, denn der durch eine falsche Nachricht, als ob die Bürger eine Empörung gegen

gen die Besatzung gemacht, aufgebrachte General von Soltikow wollte solche in Grund schiessen lassen, welches der General Fermor aber abwendete.

Das preuß. Heer verlohr an diesem blutigen Tage den Generalmajor von **Putkammer**, 981) über 500 Offiziers wurden getödtet und verwundet, unter den lezten waren die Generallieutenants von Finck. Prinz von Würtemberg, von Hülsen, von Wedel, von **Itzenplitz**, 982) und die

981) George Ludwig von Putkammer, Generalmajor, Chef eines Regiments Husaren, und Ritter des Ordens pour le Merite, blieb den 12. Aug. 1759. in der Schlacht bey Kunersdorf im 45. Jahre seines Alters, und 27sten seiner Kriegsdienste, und ward zu Cüstrin standesmäßig begraben. Er hinterließ den Ruhm eines besondern Wohlthäters der Geistlichen und Armen, er besaß alle Eigenschaften eines Hofmanns, und sein Umgang war sehr belebt. In Ansehung seiner Tapferkeit und erlangten Kriegserfahrung hatte er 1744. bey der Einnahme von Plesse, in dem Winterfeldzug von 1745, in den Schlachten von Reichenberg, Prag, Collin, Hochkirch und Kunersdorf, in der Belagerung von Olmütz, und bey dem Scharmützel von Buschullersdorf, unleugbare Beweise gegeben.

982) August Friedrich von Itzenplitz, Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 5. Sept. 1759. zu Stettin an den Folgen der in der Schlacht bey Kunersdorf empfangenen Wunde. Er war 1693. geboren, und aus einem der ältesten adelichen Geschlechter entsprossen. 1709. ging er bey dem Regiment als Fahnjunker in Dienste, dessen

die Generalmajors von **Spaen**, 983) von **Knobloch**, 984) von **Stutterheim**, 985) von **Klizing**, 986) von **Itzenplitz**, 987) von **Platen**.

dessen Inhaber er zulezt war. Er wohnte den Feldzügen in den Niederlanden, der Belagerung von Stralsund, und von 1742 bis 1759. den Feldzügen der drey ersten Kriege bey, und leistete besonders in den Schlachten von Czaslau, Lowosiz, Prag, Roßbach und Kunersdorf erhebliche Dienste. Er war ein redlicher Verehrer Gottes, ein wahrer Menschenfreund, auch treuer und eifriger Diener seines Monarchen.

983) Johann Heinrich Friedrich, des h. R. R. Freyherr von Spaen, starb den 27. Jen. 1762. im 56. Jahre zu Zerbst als Generalmajor und Chef eines Küraßier-Regiments.

984) Gottfried Carl von Knobloch, starb zu Schweidnitz den 25. März 1764. als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des pour le Merite-Ordens Ritter und Commendant zu Schweidnitz, im 67. Jahre seines Alters.

985) Johann Friedrich von Stutterheim, der ältere, starb als Generallieutenant und Commissair-Inspecteur der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, commandirender General in Preussen, Gouverneur von Pillau und Memel 1783. den 26. Aug. zu Königsberg in Preussen, im 69. Jahre seines Alters, und 55sten seiner Kriegsdienste.

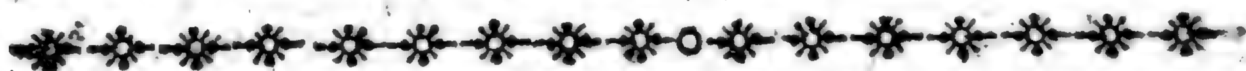
986) George Ernst von Klitzing, Generalmajor und Commandeur des lestwitzischen Regiments zu Fuß, starb zu Stettin den 28. Oct. 1759. im 61 Jahre seines Alters, nachdem er dem preuß. Staat 45. Jahre lang, besonders in den Schlachten

Platen. 988) Ueberhaupt ward der preuß. Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten an 19,000 Mann geschäzt, der feindliche aber noch höher gerechnet.

ten bey Prag, Kay und Kunersdorf, sehr vorzügliche Dienste geleistet. Von seiner Kaltblütigkeit kann dieses ein Beweis seyn, daß, als er 1757. in der Schlacht bey Breßlau mit dem ersten Bataillon des Regiments von Lestwitz den Feind aus dem Dorfe Kleinburg vertrieb, er mit solcher Contenance feuern ließ, daß er, wie auf dem Exercier-Platz, die Pelotons benennete, welche feuern sollten.

987) Christian Friedrich von Itzenplitz, starb als Generalmajor und Chef eines Garnison-Regiments den 18. April 1766. zu Neustadt Eberswalde am Schlagflusse im 61. Jahre seines Alters, nachdem er seit 1720. gedient hatte.

988) Leopold Johann von Platen, Generalmajor, Chef eines Dragoner-Regiments, Ritter des Johanniter- und pour le Merite-Ordens, starb den 11. Dec. 1780. zu Sagan in Schlesien im 54. Jahre seines Alters, nachdem er 1770. den gesuchten Abschied mit einem Gnadengehalt erhalten.



§. 88.

Das rußische Heer geht nach Polen zurück, und beschließt den Feldzug.

Wenn man auf die Folgen der Schlacht bey Kunersdorf siehet: so legt sich ganz klar zu Tage, daß das rußische Heer, seiner Ueberlegenheit und der von der österreichischen Armee erhaltenen Verstärkung ungeachtet, nichts Entscheidendes unternommen, und der König mit einem schwächern Heer sich solchem jederzeit mit Nachdruck entgegen gesetzet. Die rußische Armee blieb, unerachtet der General von Haddick am 14. Aug. zu derselben gestoßen, einige Tage unthätig, und bezog, nachdem sie bey Frankfurth über die Oder gegangen, auf lauter Anhöhen ein sehr vortheilhaftes Lager bey dem Dorfe Lessau. Der König sezte sich anfänglich bey Madlitz, einem zwischen Fürstenwalde und Frankfurth belegenen Dorfe, und verhinderte dadurch, daß das rußische Heer nach Berlin kommen konnte, sodann nahm er das Lager bey Fürstenwalde, wo er das benöthigte Geschütz, die Kriegsbedürfnisse und die Lebensmittel von Berlin leichter und näher erhalten konnte. Aus diesem Lager sendete er den General von Wunsch mit einem Corps nach Sachsen, und zog hingegen das Corps des Generals von Kleist, welches gegen die Schweden gestanden hatte, an sich.

Als

Als nun die Russen über Mühlrose nach der Lausiz hineingingen, folgte ihnen der König längst der Spree immer zur Seite, und nahm das Lager bey Waldau. Er ließ durch den Major von **Hund** 989) und Rittmeister **Legradi** 990) die streifende österreichische Partheyen aus dem Spreewalde vertreiben, und bekam das ganze Detaschement gefangen. In der Ober- und Niederlausiz stunden zu der Zeit verschiedene Armeen. Die rußische bey Guben, die österreichische, unter dem Feldmarschall Grafen von Daun, bey Bautzen, der König bey Waldau, und der Prinz Heinrich bey Görlitz. Der Graf von Daun hatte die Absicht, dem Prinzen Heinrich den Weg nach Sachsen, und das rußische Heer, dem Könige den Weg nach Glogau abzuschneiden, allein die Absichten der zwey ungleich stärkern feindlichen Heere wurden durch den Marsch, den der Prinz Heinrich um das österreichische Heer herum nach Hoyerswerda, und der König über Sorau machte, vereitelt. Diese Märsche waren so künstlich entworfen, daß beyde Armeen einander im Fall der Noth unterstützen, jede vor sich aber

989) Hermann Joachim Gottlieb von Hundt, blieb den 5. April 1761. in der Action bey Plauen, als Obristwachtmeister des ziethenschen Husaren-Regiments, im 36. Jahre seines Alters.

990) Alexander von Legradi, ein geborner ungarscher Edelmann, nahm 1780. als Obrister und Commandeur des ziethenschen Husaren-Regiments den Abschied.

ihren Endzweck erreichen konnte. Der König folgte der rußischen Armee, deren Absicht auf Schlesien, nachdem sie das Lager bey Guben genommen, nicht mehr zweydeutig war, unverzüglich nach, und erreichte den Posten von Sagan, ehe die Feinde dahin gelangen konnten. Die Russen, welche in der Mark viele Verwüstungen angerichtet, und auch die Schleusen des Kanals von Mühlrose vernichtet hatten, wurden durch diesen Marsch verhindert, etwas gegen die Festung von Großglogau zu unternehmen, und der König war auch so glücklich, die Absicht der Russen zu vereiteln, welche dahin ging, Breßlau vor ihm zu erreichen, und dessen geschwinde Eroberung zu versuchen. Er ging bey Glogau über die Oder zurück, und erreichte den Posten von Herrnstadt vor den Russen, den der Generalmajor von Gablenz besetzen mußte. Er nahm das Lager bey Gutscheborwitz, und beyde Armeen standen am 22. Oct. einander so nahe, daß Herrenstadt in der Mitte lag, allein es kam zu keiner Schlacht. Die Russen begnügten sich, Herrnstadt aufzufordern, und als der Commendant abschlägliche Antwort gab, solches in Brand zu stecken, worauf sie nach Polen zurückgingen.

Der König blieb noch einige Tage im Lager bey Gutscheborwiz stehen, und theilte darauf sein Heer in verschiedene Corps. Das stärkste ging unter dem Generallieutenant von Hülsen nach Sachsen, bey Herrnstadt und Trachenberg blieb ein Corps unter den Generalmajors von Schmettau

tau 991) und Gablenz zurück, um den Streifereyen der rußischen leichten Völker an der Gränze zu wehren; der Posten von Landshuth ward dem Generalmajor von Golze anvertrauet, und der General von Fouquet mit einem ansehnlichen Corps nach Oberschlesien gesendet, um dasselbe gegen die Unternehmungen des Generals von Laudohn zu decken, der sich mit dem österreichischen Corps, das er befehligte, in Polen von dem rußischen Heer trennete, und über Cracau nach Oberschlesien ging. Das rußische Heer bezog im Dec. die Winterquartiere in Polen und Preußen, und das Auswechselungs-Geschäfte der Kriegsgefangenen ward durch die zu Bütow versammlete Abgeordnete, den preuß. Generalmajor, Freyherrn von Wylich und den rußischen Generalmajor Jacowlew 992) zu Stande gebracht, auch die Auswechselung 993) im Dec. würklich angefan-

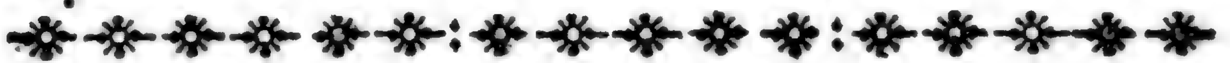
 gen.

991) Johann Ernst von Schmettau, starb als Generalmajor und Chef eines Küraßier-Regiments zu Neustadt in Oberschlesien, im Februar 1764.

992) Peter Jacowlew, machte sich in dem 1762. geendigten Kriege als einen der geschicktesten rußischen Generals bekannt. Wegen des Auswechselungs-Geschäftes sind ihm viele Vorwürfe preuß. Seits gemacht worden, er hat sich aber mit ausdrücklichen Befehlen seiner Monarchin zu entschuldigen gesucht.

993) Die Abgeordnete waren preuß. Seits der Generalmajor, Freyherr Friedrich von Wylich, und der Ober-Auditeur, Friedrich Wilhelm Spangenberg, rußischer Seits aber der Generalmajor Jacowlew, und der Obrist Jacob von Sievers.

gen. Der General von Laudohn kam im Dec., nach verschiedenen Scharmützeln, in Oberschlesien an, und schloß mit dem General von Fouquet einen Vertrag, welcher beyden Theilen die Ruhe in den Winterquartieren, die im Dec. bezogen wurden, bis in den März 1760. gewährte.



§. 89.

Von dem Feldzug gegen das österreichische Heer im 1759. Jahre.

Das österreichische Hauptheer hatte in Böhmen und Oberschlesien die Winterquartiere bezogen, und man war übereingekommen, daß bis zum 16. März 1759. die Vorposten einander nicht beunruhigen sollten. Die Auswechselung der Kriegsgefangenen ging zu Jägerndorf während des Winters vor sich, und die Irrung, 994) welche

994) Diese Irrung entstand daher: Die österreichische auf ihr Ehrenwort entlassene kriegsgefangene Offiziers hatten bey den in Garnison gebliebenen Bataillons Dienste gethan. Der König befahl also der Auswechselungs-Commißion zu Jägerndorf, unter dem 2. Dec. 1758., alle diese Offiziers zurück in die Gefangenschaft zu berufen. Dieses geschahe unter dem 3. Jen. 1759, weil aber der kaiserl. Hof erklärte, daß dasjenige, was dieserhalb vorgefallen, aus Misverstand geschehen, und vors künftige verboten sey:

welche wegen der auf ihr Ehrenwort entlassenen österreichischen Offiziers vorgefallen, ward beygelegt.

Gegen Ausgang des März versammlete der König sein Hauptheer in der Gegend von Landshuth, und nahm sein Hauptquartier zu Rohnstock. Der Graf von Daun ließ zu gleicher Zeit das österreichische Hauptheer zwischen der Elbe und Iser, in der Gegend von Gitschin, die Cantonirungs-Quartiere beziehen, seine Postirungen waren von Trautenau bis Reichenberg ausgestellet, und der General von Beck stand mit einem Corps in Zittau, Gabel und Reichenberg. Dieser leztere eröfnete den Feldzug am 26. März durch den mit 6000 Mann unternommenen Angrif der preuß. Postirung von Greifenberg. 995) Der König hatte den Obristen von Düringshofen mit seinem Grenadier-Bataillon 996) dahin verlegt; derselbe

sey: so ward die Citation unter dem 25. Jen. 1759. wieder aufgehoben.

995) Siehe die weitläuftigere Erzählung von diesem Angrif in der LXV. Beylage.

996) Dieses Grenadierbataillon bestand aus 2 Compagnien des Regiments Hülsen, und 2 Compagnien des Regiments Asseburg. Es war 560 Köpfe stark, darunter waren 152 Rekruten. Drey Eskadrons Husaren, unter dem Major von Hundt, suchten den feindlichen Uebergang über den Queiß zu verwehren, waren aber zu schwach, und wurden zerstreuet. Das Bataillon zog sich im Quarree ab, ward aber durch die Uebermacht umringet, verlohr über 100 Todte und Verwundete,

derselbe nahm zwar, da er von beyden Seiten durch den Feind umgangen war, den Weg über Schoosdorf nach Löwenberg, ward aber hinter Schoosdorf von der feindlichen Reuterey umringet, und durch die Menge gezwungen, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben.

Dieser Vorfall hatte keine weitere Folgen, weil der König die in der Gegend von Landshuth und Löwenberg stehende Völker ansehnlich verstärkte, und dadurch das Vordringen der Feinde verhinderte. Um die Aufmerksamkeit der Feinde zu theilen, mußte der General von Fouquet im April eine Unternehmung gegen Mähren machen, welche zur Absicht hatte, das feindliche Magazin zu Hof wegzunehmen; allein der Feind hatte aus Böhmen beträchtliche Verstärkungen erhalten, und die Anhöhen bey Hartha, welche den Uebergang über den Mora Fluß deckten, so stark besezt, daß der Angrif dieses Posten sehr gefährlich war, und der General von Fouquet, dessen Avantgarde von der aus Troppau sich nicht zeitig genug abziehenden Besatzung über 200 Gefangene machte, und viel Gepäcke erbeutete, den Rückzug über Troppau, um nicht durch den überlegenen Feind von Neisse abgeschnitten zu werden, nach dieser Festung antreten mußte, welches, den Angrif des Posten von Deutsch-Rasselwitz, 997) wo

dete, und der stark verwundete Obrist von Düringshofen ward mit dem Rest gefangen.

997) Am 24. April 1759. waren 2 Eskadrons von Werner Husaren kaum in die Quartiere zu Deutsch-Rassel-

wo der Obristwachtmeister von Rosenbusch 998) gefangen ward, ausgenommen, ohne Verlust geschahe. Unterdessen näherte sich der sehr verstärkte General de Ville immer mehr der Festung Neiße, und der König beschloß dahero, selbigen zurückzuschlagen. Er ging zu dem Ende mit einer Verstärkung zu dem fouquetschen Corps, allein der Feind hielt nicht Stand, sondern zog sich in eine unangreifliche Stellung bey Zuckmantel, so daß nur von einem durch Arnoldsdorf ziehenden Bataillon Croaten, durch den Rittmeister von Pfeil, 999) 170 Gefangene gemachet werden konnten.

Im

Rasselwitz eingerückt, als sie von einer überlegenen Menge sächsischer Uhlanen angegriffen wurden; sie wehrten sich herzhaft, trieben den Angrif zweymal ab, mußten aber der Menge weichen, und verlohren etliche 60 Mann. Der Rittmeister, Nicolaus Friedrich von Pannewitz, der Lieutenant Christian Daniel Winter, nebst dem Major von Rosenbusch, wurden gefangen.

998) Hanß Christoph von Rosenbusch, ist jetzo Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments, auch Inspecteur der west-preuß. Cavallerie.

999) Paul Eberhard, Freyherr von Pfeil, Obristwachtmeister wernerschen Husaren-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, nahm 1778 wegen kränklicher Umstände den Abschied. Dieser würdige Offizier, welcher in neun Feldzügen mit Distinction gedient, lebt noch in einem Alter von 62 Jahren auf seinen Gütern in Schlesien.

Im May bezog der Feldmarschall Daun das Lager zwischen Schurtz und Jaromirs; seine drey detaschirte Corps, unter den Generals von Harsch, von Beck und von Laudohn, campirten an der Gränze gegen Glaz, Schweidniz und Landshuth. Der König hingegen nahm sein Lager im schlesischen Gebürge, und verlegte zu Ende des May sein Hauptquartier nach Reich-Hennersdorf. Die Stellung beyder Heere war so vortheilhaft, daß keines des andern Angrif wagen durfte, und es fielen dahero nur leichte Scharmützel und Angriffe der Vorposten vor, wovon derjenige der beträchtlichste war, den der General von Laudohn, obgleich ohne glücklichen Erfolg, auf den Posten von Liebau 1000) that.

Diese Ruhe dauerte bis zu Ende des Junius. Das rußische Hauptheer, unter dem General Grafen von Soltikow, war im May aufgebrochen, und näherte sich den Gränzen von Schlesien und der Mark. Der Feldmarschall, Graf von Daun, welcher den größesten Theil der bey dem Reichsheer befindlich gewesenen österreichischen Völker, unter dem General von Haddick, nach Böhmen gezogen hatte, brach am 28. Jun. aus dem Lager bey Schurtz auf, richtete seinen Zug nach der Lausiz, um die Unternehmungen des rußischen und des Reichsheeres zu unterstützen, und nahm am 6. Jul. das Lager bey Mark-Lissa. Der König ging sogleich selbst an

1000) Von diesem Angrif siehe die nähere Beschreibung in der LXXVIII. Beylage.

an der Spitze einiger Bataillons und Eskadrons nach Böhmen, um von den Bewegungen seines Gegentheils näher unterrichtet zu werden, besezte auf kurze Zeit Schazlar, nebst Trautenau, wobey die reutende Artillerie 1001) zuerst gebraucht ward, und verschiedene Gefangene gemacht wurden, er ging sodann nach Landshuth zurück. Der Generallieutenant von Seidlitz ward mit einem Corps nach Laehn zwischen Hirschberg und Löwenberg gesendet, um die Bewegungen der österreichischen Armee näher zu beobachten. Der General von Laudohn grif dessen bey Löwenberg stehende Vorposten mit zwey Husaren- und einem Dragoner-Regimente an, allein die Majors von **Hundt** 1002) und von **Lossow** 1003) warfen seine

1001) Im Jahr 1758. sind die leichte Kanonen für die reutende Artillerie zuerst gegossen worden. Anfänglich waren es nur vier leichte sechspfündige Stücke, die zu dem jung-platenschen Dragoner-Regiment gegeben wurden. Bey dem 1759. in Böhmen über Schazlar gethanen Einfall ward der erste Versuch damit gemacht. 1759. am 29. Oct. in der Action bey Meuro that sie große Dienste, und ward in der Folge vermehrt. Lavetten und Stücke der reutenden Artillerie sind von besonderer Dauerhaftigkeit, alle Artilleristen derselben sind beritten, jagen der Reuterey gleich Berg auf Berg ab, es kömmt Artillerie zum Vorschein, wo man sie nicht vermuthet, und die Oesterreicher haben solche auch eingeführt.

1002) Siehe oben die 989. Anmerkung.

1003) Daniel Friedrich von Lossow, starb 1783. den 12. Oct. zu Goldap in Preussen, als Generallieu-

seine Tete in den Hohlweg von Liebenthal, und machten an 100 Gefangene. Der König folgte mit der Armee dem General von Seidlitz nach, und nahm in der Mitte des Julius das Lager bey Schmotseiffen, unweit Löwenberg.

Die Absicht des Grafen von Daun ging dahin, eine ansehnliche Verstärkung zu dem rußischen Heer zu senden, und eine sichere Gemeinschaft mit demselben zu bewürken. Der König war genöthigt worden, sein Heer in Sachsen zur Verstärkung der den Russen entgegen gesezten Dohnaschen Armee zu schwächen; das Reichs-Executions-Heer drängte mit aller Macht aus Böhmen und Franken nach Sachsen. Der Prinz Heinrich war am 19. Jul. schon mit dem größesten Theil der in Sachsen stehenden Völker von Dreßden aufgebrochen, und hatte sich gegen Bautzen gezogen. Der Graf von Daun hatte unter den Generals von Haddick und von Laudohn zwey Corps detaschiret, welche eine Unternehmung auf Berlin ausführen, oder sich mit den Russen vereinigen sollten. Um den General von Haddick zu beobachten, blieb der Generallieutenant von Finck mit einem Corps bey Bautzen stehen, der sich aber sodann nach Herzberg im sächsischen Chur-Kreise zog, und nachdem er die Besatzung

rallieutenant, Chef eines Husaren- und Bosniacken-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann von Preußisch-Mark, im 63. Jahre seines Alters.

sazung von Torgau verstärket, zu dem Könige kurz vor der Schlacht bey Kunersdorf stieß.

Die verlohrne Schlacht bey Kay sezte alle Corps der beyderseitigen Armeen in Bewegung. Der König ward genöthiget, den Russen, welchen der Weg nach der Mittelmark und Berlin offen stand, eine hinlängliche Macht entgegen zu sezen. Die Armee des Prinzen Heinrich ward nach Schlesien gezogen, und langte in übertriebenen Zügen über Muska und Sorau bey Sagan an. Der König ging selbst dahin, und das Corps unter dem Prinzen von Würtemberg mußte eben den Weg nehmen. Dieser leztere war am 12. Jul. aus dem Lager bey Schmotseiffen abgesendet worden, um den Boberfluß bis Sagan zu decken, und die Bewegungen des laudohnschen, zur Verstärkungen der Russen bestimmten Corps zu beobachten, war auch bis Freywalde vorgerückt, allein er war zu schwach, das laudohnsche Corps aufzuhalten, und als er sich bey Sagan mit dem Prinzen Heinrich vereinigte, rückte der General Laudohn mit forcirten Märschen über Forste und Guben nach Frankfurth an der Oder, wo er sich mit den Russen vereinigte.

Der König, welcher am 29. Jul. zu Sagan anlangte, marschirte zwar sogleich über Naumburg am Bober nach Sommerfeld, allein er konnte den General Laudohn, der bereits vor war, nicht mehr einholen, und dieser geschwinde Marsch des Königs hatte keine andere Folge, als daß das

Corps von Haddick bey Altwasser und Markersdorf starke Einbuße litte.

Der Prinz Heinrich übernahm das Commando in dem Lager bey Schmotseifen, blieb bis zu Ende des Aug. in demselben unbeweglich stehen, und unterstüzte die Unternehmungen des Königs, mit dessen Heer er einige Tage vor der kunersdorfer Schlacht, und lange nachher nicht die geringste Gemeinschaft hatte, durch seine wohl eingerichtete und geschwinde Züge auf das kräftigste. Der Feldmarschall Graf Daun, welcher dem Prinzen Heinrich weit überlegen war, rückte am 11. Aug. aus dem Lager bey Mark-Lissa bis Penzig vor, welches Dorf zwey Stunden von Görliz lieget, ließ aber zur Beobachtung des preuß. Heeres ein starkes Corps, unter dem General von Buccow, bey Mark-Lissa stehen. Er ließ durch verschiedene Detaschements sowol die Festung Peiz, wo der Commendant, Obrist von Bröcke, mit den wenigen Invaliden den freyen Abzug erhielt, als die vorwärts gelegene Städte Sorau, Crossen und Grünberg besezen, aus welcher leztern Stadt der Major de Rege 1004) mit

1004) Peter de Rege, Obristwachtmeister und Chef eines in der Neumark 1757. errichteten Landbataillons, auch Ritter des Ordens pour le Merite, war der 3te Sohn Gideon d'Azemar de Rege, der 1722. als preuß. Major gestorben, Frankreich wegen des reformirten Glaubens verlassen, und ihn 1702. den 21. Nov. zu Berlin mit Marien de Ramondon erzeuget hatte. Von 1716 bis 1759, da er bey Grünberg gefangen ward, erwarb

mit der Besatzung sich zwar herauszog, aber nach tapferer zweystündiger Gegenwehr, als er sich verschossen, im freyen Felde durch die feindliche Ueberlegenheit gefangen genommen ward, allermaßen der General von Beck gegen das de Regesche Bataillon von 600 Mann ein Corps von 6000 Mann anführte. Das österreichische Hauptheer rückte in der Folge über Pribus und Rotenburg nach Triebel in der Lausiz vor, und der Prinz Heinrich schickte den Generallieutenant von Ziethen mit einem Corps von 13 Bataillons und 30 Eskadrons längst dem Queiß hinauf, um die feindliche Bewegungen näher zu beobachten, er marschirte auch selbst mit der Armee nach Sagan, ließ den General von Fouquet mit einer Verstärkung aus dem Lager bey Landshuth kommen, und durch selbigen ein Lager zwischen Löwenberg und Lauban beziehen, um den bey Lauban stehenden österreichischen General de Ville nicht aus den Augen zu lassen. Den General von Ziethen aber schickte er bis Sorau vor, welcher daselbst einen kleinen Magazinvorrath fand, und an 80 Husaren vom beckschen Corps gefangen nahm. Der Graf von Daun, welcher glaubte, daß der Prinz Heinrich mit der Armee dem ziethenschen Corps

 folgen

erwarb er sich besondern Ruhm, und wohnte den Schlachten von Molwitz, Soor, Czaslau, Hohenfriedberg und Lowosiz bey, den Orden pour le Merite bekam er wegen der Retraite von Prag, da er 80 Dragoner absitzen ließ, und ein Grossächsischer Uhlanen aus einem Defilee vertrieb.

folgen würde, ward für sein zu Guben angelegtes starkes Magazin besorgt, und zog sich bis Muska zurück, machte auch den Versuch, durch eine überlegene Macht und verdeckte Märsche das ziethensche Corps von der Hauptarmee bey Sagan abzuschneiden, allein der General von Ziethen zog sich glücklich aus der Schlinge, und kam ohne Verlust zur Armee.

Der Prinz Heinrich sahe ein, daß es sehr schwer angehen und mit vieler Gefahr verknüpft seyn würde, das österreichische Heer aus der Niederlausiz und der Nachbarschaft der Russen mit Gewalt zu vertreiben, brach also am 5. Sept. aus dem Lager bey Sagan wieder auf, ging über Bunzlau und Lauban zurück, und rückte, nachdem er den bey Lauban stehenden General de Ville genöthigt, sich nach Bautzen zurückzuziehen, bis Görliz vor. Der Zurückzug des de Villischen Corps nahm den feindlichen Magazins zu Zittau und Gabel die bisherige Deckung. Der Prinz Heinrich schickte also den Generalmajor von Stutterheim den ältern aus dem Lager bey Schmotseiffen über Friedland nach Zittau und Gabel, um die daselbst befindliche Magazins zu verderben. Ob nun gleich derselbe wegen ermangelnden schweren Geschützes gegen Gabel und Zittau nichts unternehmen konnte: so machte er doch viele Gefangene, 1005) und vernichtete einen beträchtlichen

1005) Das stutterheimische Corps bestand aus 2 Bataillons Alt-Stutterheim, 2 Bataillons Forcade, 5 Eskadrons von Möhring, 5 Eskadrons

chen Magazinvorrath, und der auf dem Wege nach Gabel gesendete Major von Reitzenstein 1006) verbrannte 150 mit Mehl beladene Wagen.

Durch diesen geschwinden Marsch des Prinzen ward der Feldmarschall von Daun genöthiget, sich nach Bautzen herunter zu ziehen, um seine Magazins zu decken, und der Prinz, welcher bey Görlitz hinter der Neiße stand, bekam die Gemeinschaft mit des Königs Armee wieder. Er machte darauf den Entwurf, bey der daunschen Armee bey Bautzen vorbey zu kommen, und die Ufer der Elbe zu erreichen, welchen er folgendergestalt glücklich ausführte. Er schickte seine Bagage rückwärts, und ließ mit vieler Wahrscheinlichkeit aussprengen, als ob er seinen Rückzug nach Schlesien nehmen würde. Da nun der Feldmarschall Daun nach dieser Finte grif, und bis Reichenbach vorrückte, um ihm nach Schlesien zu folgen: so brach der Prinz am 23. Sept. Abends

drons Dragoner von Czetteriz, und 1 Freybataillon, und es wurde am 9. Sept. 1759. durch dasselbe das in Friedland stehende Bataillon Croaten, aus 1 Obristlieutenant, 9 Offiziers und 989 Mann bestehend, zu Gefangenen gemachet, auch 2 Stücke erbeutet, das Magazin vernichtet, und das von Zittau nach Gabel transportirte Magazin, so aus 4300 Fässern Mehl und 100,000 Rationen Heu bestanden, angezündet.

1006) Johann Sigmund Rudolf von Reitzenstein, starb als Obrister des Husaren-Regiments von Möhring zu Tost in Schlesien den 12. May 1773. im 54. Jahre seines Alters.

unvermuthet auf, und marschirte über Rothenburg nach Klitten, wodurch er um die feindliche Armee herum kam, und die güte Gelegenheit erhielt, den General von Vehla, der mit sechs Bataillons und 200 Husaren bey Hoyerswerda 1007) stand, und von seinem Anmarsch nicht die geringste Nachricht hatte, zu überfallen, wobey drey Stücke, nebst dem ganzen feindlichen Lager erbeutet, und an 1800 Gefangene gemacht worden. Der Prinz ging darauf über Ruhland und Elsterwerda nach Torgau, und vereinigte sich, nachdem er bey Belgern über die Elbe gegangen, mit dem Corps des Generallieutenants von Finck bey Strehlen.



§. 90.

Von Eröfnung des Feldzugs in Sachsen, Böhmen und Franken während des 1759. Jahres.

Während des Winters hatte die Reichsarmee ihre Quartiere in Franken bezogen, im Jenner 1759. ward dieselbe durch acht kaiserliche Regimenter verstärket, welche unter den Generallieutenants Graf **Arberg** 1008) und **Blonquet**

1007) Von diesem Ueberfall habe ich in der LXXX. Beylage mehrere Nachricht beygebracht.

1008) Carl Anton, des h. R. R. Graf von Arberg und Valengin, starb 1768. im Febr. als kaiserl. General:

quet 1009) aus Böhmen in den fränkischen Kreis rückten. Man fing feindlicher Seits an, in Franken und zum Theil in Thüringen Magazine anzulegen, und gab dadurch zu erkennen, daß in diesem Feldzuge die Hauptmacht gegen Sachsen gebraucht werden sollte. Der Prinz Heinrich, welcher in Sachsen die preuß. Armeee befehligte, machte den Entwurf, die in Thüringen, Franken, und den Sachsen nah gelegenen Kreisen von Böhmen angelegte feindliche Magazine noch vor Eröfnung des Feldzugs, oder zu Anfang desselben, zu vernichten, und er führte solchen so glücklich aus, daß, da Sachsen in diesem Jahre beynahe drittehalb Monate von allen Völkern entblößet werden mußte, der Feind dennoch nicht im Stande

General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, auch Ritter des Marien Theresien-Ordens. Er war aus einem niederländischen Geschlecht entsprossen, das in dem Herzogthum Limburg das Erbmarschall-Amt besitzet, aber eigentlich aus der Schweiz von den Grafen von Valengin herstammt. Sein Eifer für das kaiserl. Haus ging so weit, daß er 1742. einen Theil seines ansehnlichen Vermögens anwendete, um für den Kaiser ein Regiment zu errichten, mit welchem er in der Folge als Obrister den Feldzügen beywohnte, und Ehre einlegte.

1009) Thomas von Blonquet, starb 1778. als General-Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur der Citadelle von Antwerpen. Er war ein gebohrner Irländer, und hatte schon in dem österreichischen Erbfolgekriege als Obrister und General-Adjutant sehr erhebliche Dienste geleistet.

de war, wegen Mangel der Zufuhr, seine Unternehmungen mit gehörigem Nachdruck fortzusetzen.

Da die Magazine im Thüringischen am schlechtesten gedeckt waren, und, ohne die ganze Armee zu bewegen, mit kleinen Corps ruinirt werden konnten, so sendete der Prinz Heinrich im Febr. den Generalmajor von Knobloch mit einem sehr mäßigen Corps zu eben der Zeit nach der Gegend von Erfurt, 1010) als ein anderes Corps von der alliirten Armee, unter dem General von Urf, 1011) auf der andern Seite anrückte. Die Stadt Erfurt mußte ansehnliche Brandschatzung erlegen. Die Reichsvölker wurden aus der Gegend von Erfurt vertrieben, und eine ziemliche Anzahl von Gefangenen gemachet. Der Generalmajor von Knobloch, dessen leichte Völker unter den Obristlieutenants von Kleist und von Wunsch bis Eisenach, Schmalkalden, Bach und Frauenwalde vorgedrungen, ging darauf nach Langensalze und Naumburg zurück, allein es ward durch ihn gegen das Ende des März zu eben der Zeit ein neuer Zug gegen die in der Gegend von Saalfeld

1010) Siehe von dieser Unternehmung die LXIII. Beylage.

1011) George Ludwig von Urf, starb zu Cassel den 6. May 1760. als landgräflicher hessen-casselscher Generallieutenant und Chef des Regiments Gens d'Armes. Er war aus einem alten adelichen heßischen Geschlechte entsprossen, und hatte seinem Landesherren, besonders in der Schlacht bey Minden, mit Distinction gedienet.

feld 1012) versammlete österreichische Völker, so der General-Feldwachtmeister von Browne 1013) befehligte, unternommen, als ein anderes Corps, unter dem Generalmajor von Linstedt, 1014) gegen den zu Hof stehenden österreichischen General von Campitelli 1015) anrückte, und auch diese Unternehmung hatte den gehoften Erfolg. Die Feinde wurden aus der Gegend von Saalfeld und Hof mit Verlust vertrieben, ihre angelegte Werke vernichtet, und der in beyden

1012) Siehe von dieser Unternehmung die LXIV. Beylage.

1013) Valentin, Freyherr von Browne, starb als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant 1784. den 27. Jul. zu Wien, im 87. Jahre. Er war ein geborner Irländer, und hatte dem kaiserl. Hause 66 Jahr lang treue und ersprießliche Dienste geleistet. In seinem Testament vermachte er dem Armen-Institut zu Wien 125,000 Gulden, aus der Ursache, weil er selbst ganz arm in Dienst gekommen.

1014) Daniel George von Linstedt, starb den 6. Jul. 1764. zu Stendal als Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments, im 60. Jahre seines Alters, und 45sten der geleisteten Kriegsdienste, am Schlagflusse.

1015) Joseph, Ritter Campitelli, starb den 7. April 1763. als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant. Er war ein geborner Italiäner, und hatte in den Feldzügen gegen die Türken, in den Schlachten bey Kunersdorf, wo er das Grenadier-Corps befehligte, Landshuth und Liegnitz, seiner Monarchin Beyfall, durch Tapferkeit und besondern Diensteifer verdient.

Städten gefundene Vorrath von Lebensmitteln erobert.

Beyde Corps gingen darauf wieder in die Cantonirungs-Quartiere, allein die Ruhe war von kurzer Dauer, denn in der Mitte des Aprils brach der Prinz Heinrich in zwey Abtheilungen in Böhmen 1016) ein, vernichtete alle Magazinvorräthe in Budin, Leutmeritz und Lowositz, verbrannte bey Leutmeritz eine beträchtliche Anzahl auf der Elbe befindlicher Kähne und Schiffe, und kehrte, nachdem er über drittehalb tausend Gefangene gemacht, nach Sachsen zurück. Diese ohne nahmhaften Verlust ausgeführte Unternehmung ward durch diejenige erleichtert, welche der König zu gleicher Zeit in Oberschlesien ausführen ließ, indem er den daselbst stehenden General von Fouquet ansehnlich verstärkte, die Aufmerksamkeit der bey Gitschin stehenden feindlichen Hauptarmee theilte, und diese hinderte, in der erforderlichen Geschwindigkeit dem Prinzen Heinrich bey Leutmeritz ein hinlängliches Corps entgegen zu stellen. Bey diesem Einfall in Böhmen hatten verschiedene preuß. Generals und Offiziers Gelegenheit, sich hervorzuthun. Der Generallieutenant von Hülsen, welcher einen Theil des Heeres führte,

1016) Es war den 15. April 1759, als die zwey Colonnen, eine über Peterswalde, eine über Paßberg in Böhmen einrückten; man verbrennte über 150 Schiffe auf der Elbe, und der Werth der zu Grunde gerichteten Magazins ward auf 433,600 Rthlr. berechnet.

führte, ging über Pasberg, 1017) wo der kaiserl. General von Reinhard 1018) mit einem kleinen Corps verschanzet stand. Die preuß. Reuterey kam von hinten diesem Corps in den Rücken, während dem das Fußvolk von vorn angrif, und dieses hatte den Erfolg, daß der General von Reinhard, nebst 51 Offiziers und 2000 Gemeinen gefangen, auch 3 Stücke, 3 Fahnen und 2 Standarten erbeutet wurden. Der Generalmajor von Aschersleben drang mit der Avantgarde dieser Colonne bis Saß vor, und der Generalmajor von Meinecke, nebst den Obristlieutenants von Wunsch und von Kleist, welche die Avantgarde der über Peterswalde eingedrungenen und von dem Prinzen Heinrich selbst geführten Colonne befehligten, machten nicht allein viele Gefangene, sondern vernichteten auch alle gefundene Magazins.

Nach

1017) Die am 15. April bey Pasberg vorgefallene Action kostete ungefähr 100 Todte und Verwundete. Das Retranschement war mit 2 Bataillons von Königseck und Andlau besezt, zwey Eskadrons des preuß. Leibküraßier-Regiments gingen in vollem Jagen auf den Feind los, der, nachdem er einmal gefeuert, sich ergab, unerachtet er noch nicht mehr als diese 2 Eskadrons und 2 Grenadier-Compagnien vor sich hatte.

1018) Franz von Reinhard, ist als kaiserl. General-Feldwachtmeister vor einigen Jahren gestorben. Er hatte bey den Regimentern Andrasi und Bethlem als Obrister, besonders in der Schlacht von Hochkirch, Ehre eingelegt.

Nach dieser glücklich geendigten Unternehmung richtete der Prinz Heinrich seine Hauptabsicht auf die Ruinirung der feindlichen Magazine in Franken. 1019) Zu Anfang des May versammlete er sein Heer in der Gegend von Zwickau und Gera, und brach von da ganz plözlich auf, um über Hof in Franken einzudringen. Der Generallieutenant von Finck ging mit einem detaschirten Corps über Adorf, und stellte sich, als ob seine Absicht auf Eger gerichtet sey. Der Generalmajor von Knobloch hingegen richtete seinen Zug über Saalburg, und durch diesen wohl abgemessenen und geschwinden Marsch ward nicht allein die Reichsarmee, welche hinter Hof in einem vortheilhaften Lager stand, sich nach Nürnberg zurückzuziehen genöthiget, sondern auch derselben detaschirte Corps von einander abgeschnitten. Die preuß. Völker drungen bis Kitzingen, unweit Würzburg vor, ruinirten die feindliche Magazine in Franken, und machten viele Gefangene. Das Reichsheer hatte zu der Zeit, als zu Anfang des Maymonats der preuß. Einmarsch in drey Colonnen geschahe, verschiedene Lager bezogen. Ein Corps stand hinter Mönchsberg in einer fast unangreiflichen Stellung, das Hauptheer bey Culmbach, der General Graf Maquire bey Asch, und die leichte Völker bey Hof, Lichtenberg und Birck. Die preuß. Hauptarmee zog über Zwickau nach Hof, und rückte bis Sachsendorf vor,

wo

1019) Siehe die LXVI. Beylage, welche von diesem Marsch eine weitläuftigere Erzählung liefert.

wo sie bis zum Rückzug aus Franken stehen blieb. Der General von Finck ging auf Asch, grif am 8. May den General Maquire an, und nöthigte denselben nach einem kurzen Gefecht, in welchem der Obrist Prinz von Salm, 1020) nebst 126 Gemeinen und 7 Offiziers gefangen ward, sich durch die Oberpfalz nach Altorf zu ziehen. Der Generalmajor von Meinecke und der Obristlieutenant von Kleist kamen dem bey Himmelcron stehenden General von Riedesel 1021) so unvermuthet auf den Hals, daß der am 11. May erfolgte Angrif den glücklichen Erfolg hatte, daß der General von Riedesel selbst, nebst 30 Offiziers und 800 Gemeinen, in die Gefangenschaft verfiel, auch 2 Kanonen, 4 Fahnen und 3 Standarten,

1020) Maximilian Friedrich Ernst, Fürst von Salm-Salm, Herzog von Hoogstraten, starb zu Antwerpen den 14. Sept. 1773. im 41. Jahre, als kaiserl. würklicher Kämmerer, General-Feldmarschall-Lieutenant, Commendant von Luxemburg, und Ritter des goldnen Vließ-Mariene Theresien- und pfälzischen Hubert-Ordens. Nachdem er den geistlichen Stand, welchem er gewidmet war, verlassen, trat er als Hauptmann in kaiserl. Kriegsdienste, wohnte den Feldzügen des siebenjährigen Krieges rühmlichst bey, und that sich, besonders in der Schlacht bey Collin, in welcher er auch verwundet ward, hervor.

1021) Georg Friedrich, Freyherr von Riedesel zu Eisenbach, lebt noch im hohen Alter, als kaiserl. General-Feldwachtmeister, und ist aus dem sikkendorfer Hause dieses berühmten Geschlechts entsprossen. Aus heßischen kam er in kaiserl. Dienste, und genießet jetzo einen Gnadengehalt.

darten, nebst vielem Gepäcke, erbeutet wurden. Der Generalmajor von Knobloch besezte am 16. May Bamberg, wo ein ansehnliches Magazin gefunden ward, und die leichte Völker ruinirten alle längst des Mains angelegte Magazine. Am 25. May ward der Rückzug nach Sachsen angetreten, und geschahe derselbe mit so guter Ordnung und Vorsicht, daß die unter den Generals von Kleefeld 1022) und Palfy 1023) folgende leichte Völker bey Mönchsberg, mit Verlust von 2 Stücken und 150 Gefangenen, zurück gewiesen wurden. Der Feind hatte sich zwar der Abwesenheit des preuß. Heeres in Franken zu bedienen gesuchet, um aus Böhmen durch den erzgebürgischen Kreis in Sachsen einzudringen, allein der Generalmajor von Schenkendorf 1024) der

1022) Wenzel Huogeck von Kleefeld, starb 1779. im April, als General-Feldmarschall-Lieutenant, und Ritter des Marien Theresien-Ordens. Er war aus Böhmen gebürtig, und hatte bey dem sluiner Carlstädter Regiment lange Zeit gedient, auch manche Unternehmung mit Tapferkeit und Einsicht ausgeführt.

1023) Rudolf, Graf Palfy von Erdoed, starb den 1. April 1768. als kaiserl. geheimer Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant, und Chef eines Husaren-Regiments, auf seinen Gütern in Ungarn, im 50. Jahre seines Alters. Er fing 1742. als Obrister der Insurgenten zu dienen an, und zeichnete sich als einen guten Parthey-gänger aus. Von seiner Gemahlin, einer Schwester des Staatsministers, Fürsten von Kaunitz, hat er eine zahlreiche Nachkommenschaft gelassen.

1024) Friedrich August von Schenkendorf, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, starb

der jüngere, grif den General von Brentano 1025) bey Aue 1026) am 27. May so unvermuthet an, daß die Feinde mit ansehnlichem Verlust genöthiget wurden, sich nach Böhmen zurückzuziehen.

Die Armee des Prinzen Heinrich bezog im Jun. die Cantonirungs=Quartiere zwischen Dreßden und Zwickau, und nahm, nachdem der Generallieutenant von Hülsen mit 10 Eskadrons und 10 Bataillons zur Verstärkung der dohnaschen Armee abgesendet worden, das Lager bey Tschopau. Das Reichsheer rückte im Jul. aus Franken durch das Thüringische in Sachsen ein, ein Corps leichter Völker, unter dem Generalmajor von Ried, 1027) that einen Einfall in die Graf-

starb zu Brandenburg den 21. Jul. 1780, nachdem er 1763. die gesuchte Erlassung erhalten.

1025) Joseph von Brentano, starb den 7. Jul. 1764. zu Carlstadt in Croatien, als General-Feldmarschall-Lieutenant, Vice-Gouverneur der carlstädter Militair-Provinz, und Großkreuz des Theresien-Ordens, in einem Alter von 46 Jahren. Er war ein sehr verdienter General, der an der Spitze der warasdiner Gränzvölker sich verschiedentlich hervorgethan, und besonders 1762. in der Action von Adelsbach Ehre eingelegt.

1026) Siehe von dieser Action die LXIX. Beylage.

1027) Joseph Heinrich, Freyherr von Ried, starb den 10. Dec. 1779. zu Güntzburg in Schwaben, als kaiserl. würkl. geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Ritter des Marien Theresien-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, und bevoll-

Grafschaft Hohenstein und das Fürstenthum Halberstadt. Die preuß. Besatzung in Halberstadt, welche der Obristlieutenant von Byla 1028) befehligte, ward zwar von den Feinden umringt, schlug sich aber glücklich durch, und es war nicht zu verhindern, daß das Fürstenthum Halberstadt für die geforderte Brandschatzung von 800,000 Rthlr. Geißeln geben mußte. Im Jul. erhielt der Prinz Heinrich Befehl, Sachsen mit dem größten Theil seines Heeres zu verlassen, und sich nach Schlesien zu ziehen. Dreßden, Torgau, Wittenberg und Leipzig blieben noch besezt, und der Generallieutenant von Finck lagerte sich zwar im Jul. zwischen Bautzen und Dreßden, ward aber nach der verlohrnen Schlacht bey Kay auch zu dem Heer des Königs gezogen, so daß im Aug. ganz Sachsen, die Besatzungen ausgenommen, von preuß. Völkern verlassen war.

vollmächtigter Minister im fränkischen und schwäbischen Kreise. Er war sowol im Felde als in Gesandschaften am preuß. Hofe und im deutschen Reiche seiner Monarchin nüzlich gewesen, und hinterließ den Ruhm eines tapfern und vorsichtigen Feldherren.

1028) Christoph Friedrich von Byla, Obristlieutenant des borkschen Landregimentes, stammte aus einem alten adelichen Geschlechte in der Grafschaft Hohenstein, und war 1706. geboren, hatte seit seinem 16. Jahre gedient, und in den beyden ersten Kriegen sich durch das rühmlichste Verhalten ausgezeichnet. Er starb bald nach dem 1763. geendigten Kriege.

§. 91.

§. 91.

Die Reichs-Armee erobert Leipzig, Torgau, Wittenberg und Dreßden.

Das Reichsheer, welches durch die Entfernung der preuß. Völker freye Hände in Sachsen bekam, trieb durch den General von Rosenfeld, welcher im Aug. Halle besezte, aus dem Saal- und mansfeldischen Kreise starke Brandschatzung ein, und nahm das Lager bey Naumburg. Ein Corps unter dem Generalmajor von Kleefeld schloß Leipzig ein, und der Generalmajor von Hauß 1029) räumte den 7. Aug. diesen unhaltbaren Ort gegen Erhaltung des freyen Abzugs. Ein anderes Corps unter dem Prinzen von Stolberg 1030) belagerte Torgau, 1031) welches der

1029) Friedrich Christian von Hauß, Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, nahm 1761. den Abschied Alters halber, und starb 1764. den 15. Dec.

1030) Christian Carl, Prinz von Stolberg, starb den 21. Jul. 1764. zu Geudern, als kaiserl. und Reichs-General-Feldzeugmeister, Gouverneur von Philippsburg, auch holländischer und oberrheinischer Generalmajor, im 40. Jahre seines Alters. Er hatte von seinem 17. Jahre an den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnt, und sich durch seine überall bewiesene Herzhaftigkeit ausgezeichnet. Als commandirender General fassete er geschwinde Entschließungen, und führte solche

der Obrist von Wolfersdorf 1032) am 15. Aug. nach tapferer Gegenwehr übergab, und seiner Besatzung gleichfalls den freyen Abzug ausbedung. Wittenberg ward durch das Corps des Generals von Kleefeld erobert, und die preuß. Besatzung zog unter dem Generalmajor von Horn 1033) am 23. Aug. mit der sämtlichen preuß. Artillerie aus.

Nach dieser lezten Eroberung wendete sich die bis Leipzig vorgerückte Reichs Armee gegen Dreßden, um dieser Hauptstadt von Sachsen sich gleichfalls zu bemeistern, und brach am 24. Aug. über Wurzen und Meissen dahin auf. Dreßden war bereits durch einige österreichische leichte Völker unter den Generals von Brentano und Vehla eingeschlossen, und der Feldmarschall Graf Daun hatte auch aus der Lausiz den General Grafen Maquire mit einem Corps von 12,000 Mann dahin

solche mit einer Hitze aus, die oft den glücklichen Erfolg hinderte.

1031) Siehe von dieser Eroberung die LXXII. Beylage.

1032) Carl Friedrich von Wolfersdorf, starb als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, zu Hamm in Westphalen den 6. May 1781. im 64. Jahre.

1033) Friedrich Magnus von Horn, nahm als Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments 1763. den Abschied. Er hatte von seinem 21. Jahre an gedient, und 1734 und 35. dem Feldzug am Rhein, wie auch den Feldzügen der drey ersten Kriege mit Distinction beygewohnt.

dahin gesendet, der am 26. Aug. bey Dreßden ankam. Das Reichsheer langte am 29. Aug. vor Dreßden an. Der Gouverneur Graf Schmettau ließ, weil seine Besatzung zu schwach war, die Alt- und Neustadt Dreßden gegen eine Macht von 30,000 Mann zugleich zu vertheidigen, am 26. Aug. die Neustadt räumen. Nachdem er die Besatzung nach Alt-Dreßden gezogen, ließ er die Elbbrücke bohren, um solche sprengen zu können, zwey Batterien, um die Brücke bestreichen zu können, neben derselben in der Altstadt aufwerfen, auch am Eingang der Brücke ein Blockhaus errichten, dessen Geschütz die Brücke gerade vorwärts nach der Neustadt hin beschiessen konnte. Der Pfalzgraf von Zweybrücken both dem Gouverneur zu verschiedenen malen den freyen Abzug an, drohete mit einem Hauptsturm, und ließ nach und nach dreyzehn Batterien errichten, um von der Seite des pirnaischen Thores, der Osterwiese und der Elbe die Stadt zu beschießen. Der Graf **Schmettau** 1034) blieb bey allen

 Dro-

1034) Er erhielt aus dem Lager bey Reitwein folgende positive Ordre vom König: „Ihr werdet allbereit die Catastrophe von Kunersdorf erfahren haben. Ob nun wohl die Sachen noch zu redreßiren stehen: so sehe ich mich doch außer Stande, euch zu securriren, befehle euch demnach, daß, wenn ihr sehet, daß ihr euch nicht erhalten könnet, ihr suchen sollet, die Garnison und was darinn ist, zu sauviren. „Ich habe ein ganz eigenhändiges Schreiben des Grafen von Schmettau, in welchem er mir dieses, und daß die Er-

haltung

Drohungen und Anerbiethen der Feinde so lange unbeweglich, bis die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bey Kunersdorf einlief, die ihm alle Hofnung zum Entsatz benahm. Er mußte auf die Erhaltung einer in Dreßden befindlichen Kriegscasse, von einigen Millionen, Rücksicht nehmen, und sich am 4. Sept. bequemen, gegen freyen Abzug mit allen Ehrenzeichen, die Stadt zu übergeben. Es ward aber diese Capitulation 1035) in Ansehung der mitzunehmenden Artillerie, Pontons und Armatur-Stücke nicht gehalten, auch bey dem am 8. Sept. erfolgten Abzuge das Ausreißen der Besatzung sehr befördert, worüber der Graf von Schmettau sich nicht allein schriftlich beschwerte, sondern auch der König befahl, daß die Besatzung, anstatt nach Magdeburg zu marschiren, sogleich wieder im Felde gebraucht werden sollte. Dreßden war die lezte Eroberung, welche die Reichs-Armee in Sachsen machte, und dieselbe würde nicht erfolgt seyn, wenn es möglich gewesen wäre, den Entsatz 24 Stunden eher zu unternehmen; der General von Wunsch erschien aber, aller angewendeten Geschwindigkeit ungeachtet, erst, als die Capitulation von Dreßden bereits geschlossen war.

haltung einer Kriegscasse von 5,600000 Rthlr. ihn zur Uebergabe disponirt habe, meldet.

1035) Ich habe diese Capitulation und das Schreiben, in welchem der Graf von Schmettau sich bey dem Pfalzgraf von Zweybrück wegen nicht gehaltener Capitulation beschweret, in der LXXVIII. Beylage beygebracht.

§. 92.

§. 92.

Von Wiedereroberung der Städte Wittenberg, Torgau, und Leipzig, auch den Actionen bey Torgau und Corbiz.

Nach der unglücklichen Schlacht bey Kunersdorf bemühete sich der König, den Eroberungen der Reichs-Armee in Sachsen Einhalt zu thun. Der Generalmajor von Wunsch ward aus dem Lager bey Fürstenwalde mit seinem Freyregiment durch die Nieder-Lausiz nach Sachsen gesendet, er zog die Besatzungen, so aus Torgau, Wittenberg und Leipzig den freyen Abzug erhalten, an sich. Der König schickte ihm noch die Grenadier-Bataillons von Willemey und Burgsdorf, nebst dem Dragoner-Regiment von Plettenberg und zwey Eskadrons Husaren zu. Mit diesem kleinen Corps rückte er zu Ende des Aug. mit der größesten Lebhaftigkeit in Sachsen ein. Am 27. Aug. erschien er vor Wittenberg, nachdem er bey Zahna 126 feindliche Küraßiers gefangen genommen. Diese Stadt, in welcher ein ansehnliches Magazin war, ging am folgenden Tage über, und der Obrist von Losy 1036) erhielt

1036) Anton Losy von Losenau, ist als kaiserl. General-Feldwachtmeister vor einigen Jahren gestorben. Er stammte aus einem alten Geschlecht in Böhmen her, dessen einer Ast, so sich Losy von

hielt den freyen Abzug. Sodann ging er über die Elbe, und kam am 30. Aug. vor Torgau an. Nachdem er mit seinem Freyregiment die Vorstadt von Torgau gestürmet, schritte der Commendant, Generalmajor von Kleefeld, zur Capitulation, 1037) und erhielt mit der aus 3000 Mann bestehenden Besatzung den freyen Abzug.

Bey Torgau erhielt der General von Wunsch aus Magdeburg einige Haubitzen und 12pfündige Kanonen, und sezte mit unglaublicher Geschwindigkeit den Zug über Großenhayn nach Dreßden fort, um, wenn es möglich, diese Stadt zu entsetzen. Den 4. Sept., mit Anbruch des Tages, stießen die Husaren des wunschischen Corps und das Dragoner-Regiment von Plettenberg auf das österreichische Palatinal-Husaren-Regiment, machten 66 Gefangene, und erbeuteten viele Pferde. In der folgenden Nacht sezte Wunsch seinen Marsch über Reichenberg nach Dreßden fort, trieb den eine Meile von dieser Stadt bey Boxdorf auf dem Trachenberge stehenden General von Brentano bis an den weißen Hirsch zurück, trat aber, weil Dreßden bereits capitulirt, den Rückmarsch in der Nacht nach Großen-

von Losymthal nennet, in den Grafenstand erhoben worden, und hatte sich in dem 1763. geendigten Kriege, an der Spitze des oguliner Gränz-Regiments, öfters hervorgethan.

1037) Von dieser Wiederoberung siehe die LXXV. Beylage.

Großenhayn an. 1038) Unterweges erfuhr er, daß der feindliche General von Saint-Andre mit einem Corps von 13 bis 14,000 Mann vor Torgau erschienen, und er eilte also, um diesen nur schwach besezten Ort zu retten. Er ging mit den Husaren, Dragonern und 3 Bataillons voraus. Der Obrist von Wolfersdorf folgte mit dem übrigen Corps. Am 8. Sept. zog er sich in zwey Colonnen aus Torgau, 1039) und grif den vortheilhaft gelagerten und überlegenen Feind mit solchem glücklichen Erfolg an, daß das ganze feindliche Lager, nebst 8 Kanonen und 16 Pulverwagen erbeutet, auch 676 Mann, darunter 26 Offiziers, zu Gefangenen gemacht worden, an welchem mit wenigem Verlust erfochtenen Siege das plettenbergische von den Majors von Losberg 1040) und Pogarell 1041) angeführte

1038) Von dieser am 5. Sept. 1759. vorgefallenen Action siehe die LXXVI. Beylage.

1039) Von dieser für den General von Wunsch so rühmlichen Action siehe die LXXVII. Beylage.

1040) Heinrich Ernst von Losberg, ward als Obristwachtmeister von dem plettenbergischen Dragoner-Regiment 1760. zu dem Markgraf Friedrichschen Kürassier-Regiment gesezt, bey welchem er 1763. den Abschied nahm. Er war aus Westphalen gebürtig, und hatte bey verschiedenen Gelegenheiten sich außerordentlich hervorgethan.

1041) Carl Sigmund von Pogarell, nahm 1763. als Obristwachtmeister des plettenbergschen Dragoner-Regiments den Abschied. Er war aus Schlesien, und hatte 35 Jahre mit Distinction gedienet.

Regiment Dragoner den größesten Antheil hatte. Die Disposition des Generals von Wunsch zur Action, nach welcher der rechte Flügel den Angrif thun, der linke aber verweigert werden sollte, ward auf das glücklichste befolgt. Das Freyregiment von Wunsch und Grenadier-Bataillon von Willemey 1042) grif den vor Zinna liegenden und mit Grenadiers und Croaten besezten Weinberg an, eroberte solchen, und die Husaren, welche sich um den Weinberg gezogen hatten, fielen den weichenden Croaten und Grenadiers in die Flanken und Rücken. Das preuß. Geschütz ward auf den eroberten Weinberg aufgefahren, und bestrich die feindliche Linie mit der besten Würkung. Das Dragoner-Regiment von Plettenberg warf die feindliche Reuterey beym ersten Choc, und die von ihrer Reuterey verlassene feindliche Infanterie zog sich auf der Straße nach Eulenburg in den Wald, womit sich das Gefecht Abends um 5 Uhr endigte.

Nach dieser Action ging der General von Wunsch vor Leipzig, berennte diese Stadt, besezte die Vorstädte, und ließ sein Geschütz so stellen,

1042) Carl Ludwig von Willemey, war Obristwachtmeister des Christoph dohnaischen Regiments, und Commandeur eines aus 2 Compagnien von Dohna und 2 von Kleist bestehenden Grenadier-Bataillons, mit dem er 1759. bey Maxen in die Kriegsgefangenschaft gerieth. 1764. erhielt er seine Erlassung. Er war aus Brabant gebürtig, und hatte dem preuß. Staat 37 Jahr gedient.

sen, daß die Stadtthore gleich eingeschossen werden konnten. Der Commendant, Generalmajor Graf von Hohenlohe, 1043) mußte sich mit der aus 3 Bataillons bestehenden Besatzung zu Kriegsgefangenen ergeben, und es fielen 4 Kanonen und 10 Fahnen in preuß. Hände.

Zu Anfang des Sept. hatte der König den Generallieutenant von Finck mit 8 Bataillons und 20 Eskadrons über Vetschau durch die Lausitz nach Sachsen geschickt, mit welchem sich der General von Wunsch am 15. Sept. in der Gegend von Döbeln vereinigte. Der Zug ward auf Wendischbohra gerichtet, weil aber die Reichs-Armee eine unangreifliche Stellung genommen, zog sich das fincksche Corps nach der Elbe gegen Meissen zurück, und nahm das Lager bey Corbitz. Das Reichsheer, welches bey diesem Marsch zwar die Bagage wegzunehmen versuchte, aber daran verhindert ward, that am 21. Sept. einen vergeblichen Angrif auf das fincksche Corps. 1044) Der General von Wunsch, welcher den preuß. linken Flügel befehligte, und die Anhöhen auf dem sogenannten Lerchenberge und dem Bloße bey Meissen

 besetzt

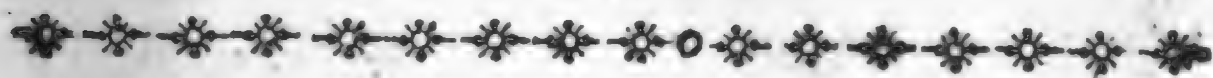
1043) Heinrich August, des h. R. R. Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen, lebt noch in einem Alter von 71 Jahren, als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, und Reichs- auch des fränkischen Kreises General-Feldzeugmeister, und Chef eines fränkischen Kreis-Infanterie-Regiments.

1044) Siehe von dieser am 21. Sept. 1759. vorgefallenen Action die LXXIX. Beylage.

besezt hatte, ward Morgens um 8 Uhr von dem feindlichen rechten Flügel angegriffen, ohne daß der Feind ihm etwas anhaben konnte, den er mit einer guten Kanonade empfing, und dessen zweymalige Angriffe er besonders durch die Tapferkeit des jungplatenschen Dragoner-Regiments, welches gut unterstützet ward, vereitelte. Um 11 Uhr kam auch der feindliche linke Flügel über Robschütz und Miltitz anmarschirt, und errichtete auf den Anhöhen von Stroischen eine Wurfbatterie von Haubitzen. Der General von Finck nahm sämtliche Grenadier-Bataillons auf den rechten Flügel, sezte das Grenadier-Bataillon von Burgsdorf in die rechte Flanke, und die wegen der Defilees nicht zu gebrauchende Reuterey ins zweyte Treffen. In dieser Stellung grif er den Feind mit klingendem Spiel auf den Anhöhen von Stroischen an, warf denselben herunter und in die Hohlwege. Weil aber der Generalmajor von Rebentisch die Grenadiers unglücklicher Weise von diesen Anhöhen wegzog, und in die Defilees gegen Löthayn engagirte: so hatte der glückliche Anfang nicht die gehofte Folgen. Der Feind machte sich des Fehlers zu Nutze, brachte seine geworfene Infanterie wieder zusammen, retablirte seine Batterie auf dem Berge von Stroischen, und durch sein fürchterliches Feuer verlohren die preuß. Grenadiers in den Defilees, ohne den geringsten Nutzen zu stiften, viele Leute. Diese blutige aber nichts entscheidende Action, bey welcher die Preussen eine Kanone erbeuteten, und an 500 Gefangene machten, aber auch ihrer Seits

5 Kanonen und eine Standarte krockowschen Regiments verlohren, endigte sich damit, daß die Reichs-Armee sich hinter die Triebsche, und das preuß. Corps auf die Anhöhen gegen Schlettau zog.

Hier behauptete sich der General von Finck so lange, bis der Graf von Daun mit dem österreichischen Hauptheer aus der Lausiz nach Sachsen kam, da er dann, weil der Feind sich ihm mit einem starken Corps in die rechte Flanke und den Rücken gesezt, in der grössesten Stille Nachts aufbrach, und sich über den Keilbusch und Zehren nach Strehlen zog.



§. 93.

Von dem Schluß des Feldzugs in Sachsen, und der Action bey Maxen.

Der Feldmarschall Graf von Daun war, wie ich bereits oben erwähnt, durch den Prinzen Heinrich, der sich ihm durch einen mit Vorsicht und Geschwindigkeit ausgeführten Marsch bey Hoyerswerda im Rücken gesezt hatte, genöthigt worden, von Görlitz umzukehren, und nach Dreßden zurück über die Elbe zu marschiren. Der Prinz Heinrich folgte, und am 4. Oct. vereinigte sich derselbe mit dem finkischen Corps bey Strehlen. Der Feldmarschall Graf von Daun sezte sich ihm gegen über, erstreckte seinen linken Flü-

gel

gel bis Oschatz, und bediente sich seiner Ueberlegenheit, um starke Detaschements in die Gegend von Schilde, mithin in des Prinzen rechte Flanke zu schicken. Aller dieser feindlichen Bewegungen ungeachtet behauptete sich der Prinz bis in die Mitte des Oct. in dem Lager bey Strehlen. Als aber der Feldmarschall Graf von Daun Anstalt machte, ihn von dem Magazin von Torgau abzuschneiden, brach er auf, und bezog nach einem geschwinden Nachtmarsch ein neues und weit vortheilhafteres Lager bey Torgau.

Der Feind, welcher fast noch einmal so stark als der Prinz Heinrich war, fand den Angrif des Lagers bey Torgau eben so gefährlich, als des bey Strehlen, und suchte also durch Detaschements die Zufuhr auf der Elbe und die Communication mit Wittenberg abzuschneiden. Er sezte sich zwischen Schilde und Belgern, und schickte zu Erreichung jener Absicht ein Corps von 20,000 Mann nach Pretsch. Der Prinz konnte dieses um seine rechte Flanke herum und in seinen Rücken gegangene Corps unmöglich in dieser Stellung leiden, er schickte also den General von Finck demselben entgegen, der aber wegen der starken Defilees den Angrif nicht wagen konnte. Es ward also der Generalmajor von Wunsch mit 6 Bataillons und dem Dragoner-Regiment von Jung-Platen über Brettin nach Wittenberg gesendet, welcher bey Kemberg sich mit dem Generalmajor von Rebentisch vereinigte, und dem Feind in den Rücken ging. Der Herzog von

Arem-

Aremberg, welcher das feindliche Corps befehligte, sahe sich von hinten und von vorne von preuß. Völkern umgeben, und erwählte die Parthie, sich nach Düben und so weiter nach Eulenburg zurückzuziehen. Es war am 29. Oct., als der General von Wunsch, dem der Prinz Heinrich, ob er gleich dem Rang nach jünger als Rebentisch war, das Commando bey dieser Unternehmung aufgetragen hatte, ungefähr eine Meile jenseit Kemberg den Feind antraf. Der Prinz Heinrich hatte den Entwurf gemacht, den Herzog von Aremberg an diesem Tage von vorne und im Rükken anzugreifen, allein er war in der Nacht aufgebrochen, und hatte sich auf dem Wege nach Pretsch zurückgezogen. Hier begegnete er dem General von Wunsch, der seine Arriergarde bey Meuro 1045) mit solchem Erfolg angrif, daß der solche commandirende General von Gemmingen, 1046) und an 1800 Gemeine gefangen genom-

1045) Von dieser Action ist der umständlichere Bericht in der LXXXI. Beylage nachzulesen.

1046) Reinhard, Freyherr von Gemmingen, starb 1778. als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß, im 68. Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten in Schwaben und Franken blühenden reichsritterschaftlichen Geschlechte, welches dem kaiserl. Hofe und andern Reichsfürsten von jeher große Männer in Staats- und Kriegsbedienungen gegeben hat, diente dem kaiserl. Hofe von Jugend auf, und erwarb in den Feldzügen von 1733. an besondern Ruhm.

genommen, eine Kanone und 7 Pulverwagen, wie auch das Gepäcke des brentanoschen Corps erbeutet ward.

Nach diesem Vorfall, bey welchem das Regiment Jung-Platen 1047) sich besonders hervorthat, besezte der General von Finck die Anhöhen längst der Mulde; und da der König eine ansehnliche Verstärkung unter dem Generallieutenant von Hülsen aus Schlesien nach Sachsen sendete, deren Annäherung dem Feldmarschall Grafen von Daun nicht unbekannt war: so brach lezterer am 4. Nov. von Schilde auf, und zog sich über Lommatsch nach der Gegend von Dreßden. Der Prinz Heinrich, mit dem sich der General von Hülsen bey Großenhayn vereinigte, folgte über Belgern, Strehlen und Staucha bis Meissen nach. Der König, welchen eine Unpäßlichkeit zu Glogau zurückgehalten hatte, kam am 14. Nov. bey der Armee in Sachsen an, und da bis dahin wegen der großen Hohlwege und bereits sehr schlimmen Wege nichts von Wichtigkeit unternommen

1047) Der König ließ diesem Regiment, welches sich unter eigener Anführung des Generalmajors von Platen so besonders hervorgethan, und außer vielen Gefangenen zwey Kanonen erbeutet, welche der Lieutenant von Wittich dem Feinde abgenommen, durch den Prinzen Heinrich besonders danken, sämtlichen Staabsoffiziers und Hauptleuten ward der Orden pour le Merite gegeben, und dem Regimente der Befehl ertheilt, künftig zur besondern Distinction den Grenadier-Marsch zu schlagen.

nommen werden konnte: so ging der Feldmarschall Graf Daun von den Höhen von Rothschönberg bis Wilsdruf, und endlich bis Plauen bey Dreßden zurück. Der König, welcher mit der Armee am 14. Nov. gleichfalls aufbrach, lagerte sich bey Wilsdruf, ließ die Avantgarde unter dem Generallieutenant von Ziethen bis Kesselsdorf vorrücken, und befahl dem Generallieutenant von Finck, der ein besonderes Corps commandirte, über Freyberg bis Dippoldiswalde dem Feinde beständig in die linke Flanke zu gehen.

Der Graf von Daun hatte die Reichs-Armee schon bis Pirna und den Königstein zurückgezogen, und machte bereits alle nöthige Veranstaltungen, Sachsen zu räumen, und sich nach Böhmen in die Winterquartiere zu ziehen, als der General von Finck von Dippoldiswalde bis Maxen und Dohna vorrückte, sich dadurch der feindlichen Armee in Rücken sezte, und den Weg nach Böhmen sperrete. Diese Stellung war für das feindliche Heer so gefährlich, daß der Feldmarschall Graf Daun sogleich auf der Stelle den Entschluß fassete, dasselbe zu vertreiben, und solchen auch ausführte.

Der Posten von Maxen, welchen der General von Finck am 17. Nov. genommen hatte, war von Wilsdruf, wo der König stand, so entfernet, daß er nicht sogleich unterstützet werden konnte, und der Posten von Dippoldiswalde, welcher die Gemeinschaft mit Freyberg gewährte, war seitdem unbesezt, als der Generalmajor von Linstedt

stedt sich am 19. Nov. zu dem finkschen Corps nach Maxen gezogen hatte. Alle diese Umstände nuzte der Feldmarschall Graf Daun dergestalt, daß er das finkische Corps von allen Seiten einschloß, ihm den Rückweg nach Dippoldiswalde abschnitt, und mit einer überlegenen Macht von 50,000 Mann so wiederholte Angriffe that, daß der General von Finck sich genöthiget sahe, den 21. Nov. das Gewehr zu strecken, und sich mit dem ganzen Corps zu Gefangenen zu ergeben. Durch welchen unglücklichen Vorfall 1048) der Generallieutenant von Finck, nebst den 8 Generalmajors von Rebentisch, von Linstedt, von Mosel, von Wunsch, von Platen, von **Vasold**, 1049) von

1048) Von diesem merkwürdigen Vorfall habe ich in der LXXXII. Beylage eine umständliche und zuverläßige Nachricht beygebracht. Man muß damit die weitläuftigere Beschreibung vergleichen, welche der Hauptmann Tielke im ersten Stück seiner Beyträge zur Kriegskunst (Freyberg 1775. 4.) geliefert hat.

1049) Heinrich Rudolf von Vasold, Generalmajor, Chef eines Küraßier-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, war aus einem thüringischen adelichen Geschlechte entsprossen, trat aus sachsengothaischen in preuß. Kriegsdienste, und bekam 1769. die gesuchte Erlassung, nachdem er von 1740. an in allen Feldzügen ersprießliche Dienste geleistet. Nach der Action, so bey Wischau 1758. in Mähren vorfiel, und bey welcher er sich besonders hervorthat, bekam er den Orden pour le Merite.

von Bredow 1050) und Gersdorf, nebst sechstehalb hundert Offiziers in die feindliche Gefangenschaft geriethen, und 71 Kanonen, 4 Paar Pauken, 24 Standarten und 96 Fahnen verlohren gingen. Der König sendete zwar den Generallieutenant von Hülsen mit 7 Bataillons und 24 Eskadrons ab, um über Herzogswalde nach Dippoldiswalde zu gehen, und dem finkischen Corps Luft zu machen, allein die durch Schnee und Glatteiß unbrauchbar gewordene Wege verhinderten seine zeitige Ankunft, er kam zu spät, den General von Finck zu retten, kehrte mit seinem Corps nach Freyberg zurück, und vereinigte sich mit dem Husaren-Obristen von Kleist, der aus Böhmen mit vieler Beute und Gefangenen zurückkam, wo er einen ansehnlichen Vorrath von Lebensmitteln zu Außig zu Grunde gerichtet, und starke Brandschatzung eingetrieben hatte.

Nach dem Vorfall bey Maxen, bey welchem die Preussen in der genommenen Stellung alle nur mögliche Standhaftigkeit bewiesen hatten, unerachtet die Gegend selbst und alles ihnen zuwider war, um von ihrer Tapferkeit und Waffen den rechten Gebrauch zu machen, so wie auf der andern

1050) Jacob Friedrich von Bredow, Generalmajor, Chef eines Küraßier-Regiments, und des Ordens pour le Merite Ritter, starb zu Brandenburg 1783. den 7. May, im 87. Jahre seines Alters, nachdem er 54 Jahre gedient, und 1769. den gesuchten Abschied mit einem Gnadengehalt bekommen hatte.

andern Seite dem klüglich und vorsichtig unternommenen Angrif, der besten Anwendung der Gegend und des Geschützes, und der bewiesenen Tapferkeit der Feinde das gebührende Lob nicht versagt werden kann, glaubten die Feinde, daß der König es nicht länger wagen würde, in dasigen Gegenden stehen zu bleiben, und hoften täglich, daß der Monarch bey der sichtbaren Unmöglichkeit, seinen Gegentheil aus Sachsen zu treiben, und der so weit verstrichenen Jahreszeit den Rückzug antreten würde, allein der König ging nicht einen Schritt zurück, ließ eine Verstärkung von der alliirten Armée 1051) nach Sachsen kommen, behielt seine Stellung bey Freyberg, und ließ seinem Feind nur einen engen Bezirk bey Dreßden.

Jenseit

1051) Diese Verstärkung bestand aus folgenden Regimentern. Erste Division: 1 Grenadier-Bataillon Hessen und Braunschweiger: 1 Grenadier-Bataillon Mansbach, 1 Grenadier-Bataillon Bischhausen, 2 Bataillons Leibregiment, 2 Bataillons Imhof, 2 Eskadrons Prinz Wilhelm, 4 Eskadrons Bock. Zweyte Division: 4 Eskadrons Prinz Friedrich, 2 Hammerstein, 2 Veltheim, 2 Bremer, 2 preuß. Husaren, 100 reutende Jäger von Bückeburg, 1 Bataillon Zastrow, 1 Bataillon la Chevallerie, 2 Bähr, 2 hannöversche Grenadiers, hannöversche Jäger und Husaren. Der Erbprinz von Braunschweig, die Generallieutenants, Herzog Carl Ferdinand von Braunschweig-Bevern und von Gilsac, nebst dem Generalmajor von Bock waren die dabey befindliche Generals.

Jenseit der Elbe bey Meißen hatte der König ein kleines Corps unter dem Generalmajor von Diercke gesezt, welches eigentlich nur zur Beobachtung da stand, wenn der Feind etwas jenseit dieses Flusses auf Torgau oder Berlin detaschiren würde. Der Graf von Daun ließ solches am 3. Dec. durch ein überlegenes Corps unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant von Beck angreifen, und da es keine Brücke über die Elbe hatte, so in die Enge treiben, daß nach einer tapfern Gegenwehr von 24 Stunden, der aus 1700 Mann bestehenden Ueberrest dieses Corps, welches aus Mangel der Prahmen noch nicht hatte über die Elbe gesezt werden können, und zulezt das ganze Terrain nicht mehr decken konnte, mithin von allen Orten umringet war, sich mit dem General von Diercke zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. 1052) Da nun nach diesem Vor-

fall

1052) Die Action bey Cöln, auch Kehle genannt, fiel den 4. Dec. vor. Der General von Beck grif schon am 3. Dec. an. Das erste Bataillon von Anhalt-Bernburg marschirte durch Zaschendorf nach Tscheila, weil aber der Feind zu stark war, zog es sich mit dem Bataillon von Hauß zurück auf hohe Weinberge, in die Ebene zwischen Tscheile und Cöln, und auf die Anhöhe von Cöln. Das Stückfeuer dauerte den ganzen Tag. Die preuß. Reuterey ward indessen nach Meissen übergeschickt, und in der Nacht geschähe ein gleiches mit den Regimentern Kleist, Neuwied, dem größten Theil des Regiments Bernburg, und etwas von Canitz. Als der Tag angebrochen, drang der Feind mit mehrerer Gewalt

fall keine preuß. Völker mehr jenseits der Elbe stunden: so rückte der General von Beck bis Torgau vor, allein das Corps, welches der König unter dem Generalmajor von Czetteriß 1053) dahin sendete, nöthigte ihn gar bald zum Rückzuge nach der Lausiz. Zu Ende des Dec. kam der Erbprinz von Braunschweig mit 13 Bataillons und 17 Eskadrons von der alliirten Armee in der Gegend von Freyberg an. Der König ließ Frauenstein wegnehmen, wobey 50 Gefangene gemacht wurden, er ließ den Feind auf der Seite von Wilsdruf beunruhigen, wobey abermals Gefangene gemacht wurden, er wollte auch den Angrif des Posten von Dippoldiswalde versuchen, fand aber, daß der Feind so vortheilhaft stand, daß ihm wegen der vielen Hohlwege nicht beyzukommen war, und begnügte sich, eine Kette von Postirungen leichter Völker von Bennerich an durch das Erzgebürge bis Chemniß ziehen, auch sein Heer der heftigen Kälte unerachtet, theils cam-

walt auf den Ueberrest ein, und das zweyte Bataillon von Bernburg, nebst den Regimentern Caniß und Hauß, davon jedes ein Bataillon ausmachte, nebst dem Gepäcke der Regimenter Neuwied, Kleist, Hauß, und etwas von Bernburg fiel, nebst einigen Kanonen, dem Feinde in die Hände.

1053) Ernst Heinrich von Czetteriß, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, des Ordens pour le Merite Ritter, starb 1782. den 13. Jenner auf seinem Gute Neuhauß in Schlesien, nachdem er 1772. die gesuchte Erlassung erhalten.

campiren, theils cantoniren zu lassen, wodurch er den Feind, der aller erhaltenen Vortheile unerachtet, immer noch einen Angrif befürchtete, ein gleiches zu thun nöthigte.

Das Reichsheer, welches an dem Gefecht bey Maxen Antheil gehabt, und besonders gegen den Generalmajor von Wunsch bey Dohna gefochten hatte, ging in den ersten Tagen des Dec. aus Sachsen nach Böhmen zurück, und bezog sodann in Franken die Winterlager. So endigte sich das Jahr, ohne daß etwas wegen Strenge der Witterung unternommen werden konnte, und die sogenannte Winterquartiere wurden in Zeltern unter Schnee und Eiß mit der größesten Bemühung, sich vor der Strenge der Witterung zu decken, zugebracht.



§. 94.

Von den Unternehmungen des fouquetschen Corps, und dem Schluß des Feldzugs in Schlesien.

Nachdem der König am 5. Jul. das Lager bey Reichhennersdorf verlassen, und sich dem nach der Lausiz ziehenden österreichischen Hauptheer entgegen sezte, ließ er durch ein Corps unter dem General von Fouquet den wichtigen Posten von Landshuth besetzen. Der General-Feldzeug-

meister Graf von Harsch stand mit einem beträchtlichen österreichischen Corps bey Trautenau, und ward noch durch das Corps des Generals de Ville verstärkt, welches nach dem Abzug des fouquetschen Corps nach Landshuth in Oberschlesien nicht mehr nöthig war, und dessen Posten von Weiswasser 1054) der Generalmajor von **Grant** 1055) mit so unglücklichem Erfolg angegriffen hatte, daß das Bataillon von **Unruhe** 1056) seine beyde Kanonen verlohr, und nebst mehrern, der würdige Obristwachtmeister von **Pritwitz**, 1057) welcher

1054) Es war am 30. Jun. 1759, als der Posten von Weißwasser durch die Generalmajors von Werner und Grant, auch Obristen von le Noble, angegriffen ward. Der vorgehabte Ueberfall ward durch eine Croaten-Patrouille entdeckt. Die beyde Generals griffen an, ehe der Obrist le Noble wegen des weiten Umwegs anlangen, und im Rücken angreifen konnte, und mußten sich zurückziehen. Die Gegend war durch viele Hohlwege durchschnitten, die Bataillons geriethen in Unordnung, und des Bataillons von Unruhe beyde Kanonen stürzten bey dem Durchzuge durch den Hohlweg vom Berge herunter, und zerbrachen Achsen und Lavetten.

1055) Johann von Grant, starb als Generalmajor, Chef eines Füselier-Regiments, und Commendant zu Neiß, im Dec. 1764. zu Neiße.

1056) Das Bataillon des Obristwachtmeisters, Caspar Rudolf von Unruhe, bestand aus 2 Compagnien Regiments Grant, und 2 Regiments Neuwied.

1057) Caspar Ernst von Pritwitz, blieb den 30. Jun. 1759. als Obristwachtmeister des Füselier-Regi-

welcher das Bataillon Freywillige anführte, erschossen ward. Der General von Fouquet ließ, sobald er am 7. Jul. bey Landshuth angelangt war, alle Anhöhen vom Mineral Loche an bis Reichhennersdorf und Leppersdorf durch Forts, Redouten und Flechen befestigen, und nahm alle Maaßregeln, um sich gegen einen überlegenen Feind zu vertheidigen.

Bis zu Ende des Jul. blieb es nur bey Scharmützeln. Der Obristlieutenant von Lüderitz, 1058) welcher sich mit 400 Mann bey Friedland in einen Hinterhalt gesezt hatte, ward durch ein feindliches Detaschement überfallen, und mit der Hälfte seiner Mannschaft gefangen, hingegen legte der Major von Fräncklin 1059) bey dem

 Angrif

Regiments Markgraf Heinrich, und Commandeur eines Bataillons Freywilliger, im 57. Jahre seines Alters, und 19. seiner Kriegsdienste. Er hatte schon in würtembergschen Diensten gegen die Franzosen und Türken, in preuß. Diensten aber seit 1740. seine Tapferkeit bewiesen.

1058) Wilhelm Adolf von Lüderitz, trat 1758. als Obristlieutenant aus kaiserl. in preuß. Dienste, erhielt 1759. das Freybataillon von Rapin, und ward 1763. mit Obristen-Character verabschiedet. Derselbe hatte mit 300 Mann vom Freybataillon und 100 Husaren sich im Hinterhalt im Walde nach Friedland gesezt, ward überfallen, und nebst 7 Offiziers, 4 Unteroffiziers, 1 Tambour und 171 Gemeinen gefangen.

1059) Johann von Fräncklin, starb den 7. Febr. 1765. zu Heiligenbeil in Preussen als Obristwachtmeister des Garnison-Regiments von Mellin,

Angrif des von ihm vertheidigten Posten von Freyburg ganz besondere Ehre ein; unterdessen konnte doch das schwächere fouquetsche Corps dem österreichischen den Eintritt in Schlesien nicht verwehren, und es rückte lezteres zu Ende des Jul. bis Fürstenstein vor. Der Mangel an Lebensmitteln bewürkte jedoch gar bald dessen Rückzug, und der Zug, welchen der Generalmajor von Goltz nach Friedland machte, um die über diesen Ort kommende Zufuhr aus Böhmen abzuschneiden, und das dort stehende feindliche Gepäcke wegzunehmen, hatte den Erfolg, daß das bey Friedland stehende österreichische Detaschement eiligst die Flucht ergriff, das ganze Lager und Feldgeräthe im Stich ließ, und außer mehr als 100 Chaisen, Kutschen und Wagen, mehr als 100,000 Rthlr. an baarem Gelde, etliche 40 Maulthiere, gegen 300 Pferde, und 35 Gefangene in preuß. Hände fielen. Da auch der General von Fouquet am 25. Jul. bis Conradswalde 1060) rückte, mithin dem feindlichen Corps im

lin, im 51. Jahr seines Alters, und 29sten seiner geleisteten Kriegsdienste. Er war ein geborner Irländer, und hatte sich sowol bey der Vertheidigung des Posten von Freyburg, die am 22. Jul. 1759. geschahe, und bey welcher er vier Wunden bekam, als auch 1758. in der Belagerung von Schweidnitz, und 1760. in der Action bey Landshuth besonders hervorgethan.

1060) Siehe von der Action bey Conradswalde und dem Einfall der Oesterrreicher in Schlesien die LXXI. Beylage.

im Rücken stand, und ihm die Zufuhr und Gemeinschaft mit Böhmen abschnitt: so zog sich der General de Ville nach verschiedenen mit Verlust unternommenen Angriffen in großer Eil durch Schleifwege und Gebüsche nach Böhmen zurück.

Die nachher versuchte Einfälle in Schlesien hatten keinen bessern Erfolg, und obgleich der Posten von Landshuth zu Ende des Augusts dadurch sehr geschwächet ward, daß der König den General von Fouquet mit dem größesten Theil seines Corps ins Lager bey Schmotseiffen rücken ließ, und nur ein kleines Corps unter dem Generalmajor von Goltz bey Landshuth stehen blieb: so ward doch der Angrif der vor Reichhennersdorf belegenen Berge, welchen die Oesterreicher zu Ende des Aug. unternahmen, mit Verlust abgewiesen, und der Posten von Landshuth zu Anfang des Sept. durch den General von Fouquet wieder besetzet und verstärket, so daß außer kleinen Scharmützeln bis zu Ende Oct. in diesen Gegenden nichts veränderliches vorfiel. Als aber im Oct. der General von Laudohn sich von den Russen abgezogen hatte, und der König vermuthete, daß solcher durch Polen in Oberschlesien eindringen würde: mußte der General von Fouquet den Generalmajor von Goltz mit einem kleinen Corps bey Landshuth zurücklassen, und mit dem größesten Theil der bey Landshuth stehenden Völker über Breßlau nach Cosel ziehen, von da er, um der Gränze näher zu seyn, nach Wartenberg ging. Er konnte aber doch nicht verhindern, daß der General

 Graf

Graf **Draskowitz**, 1061) den der General Graf Harsch mit einigen Regimentern nach Oberschlesien gesendet hatte, um den Marsch des laudohnschen Corps zu decken, sich mit leztrem, welches über Cracau nach Oberschlesien zog, im Fürstenthum Teschen vereinigte, worauf sowol der General von Fouquet, als der General von Laudohn in Oberschlesien die Winterquartiere bezogen, und einen Vertrag schlossen, die Gränzen während des Winters nicht zu überschreiten. Der Generalmajor von Werner, welcher im Oct. aus dem Lager bey Landshuth mit 10 Eskadrons Husaren und etwas Fußvolk nach Oberschlesien geschickt worden, vertrieb die österreichische Völker, welche Cosel eingeschlossen hielten, streifte nach Mähren und bis ins Teschensche, und endigte seine Unternehmungen durch den am 18. Nov. wohl ausgeführten Angrif der aus Troppau abziehenden Besatzung, von welcher er an 200 niederhieb, etliche 80 Pferde erbeutete, und an 400 Gefangene machte.

1061) Joseph Casimir, Graf von **Draskowitz**, starb im Oct. 1765. als kaiserl. General-Feldzeugmeister, und Ritter des Marien Theresien-Ordens, im 50. Jahre. Er stammte aus einem alten in Ungarn und Croatien blühenden berühmten Geschlechte, und war sein 1733. verstorbener Vater, Johann Graf von **Draskowitz**, Bannus von Croatien. In der Action beym Moysberge, in der Belagerung von Olmütz, und bey mehrern Gelegenheiten that er sich besonders hervor.

---

§. 95.



§. 95.

Von den Unternehmungen der französischen Völker im 1759. Jahre.

Die Unternehmungen der französischen Heere waren im 1759. Jahre den preuß. Staaten nur in so weit schädlich, als dieselben bey dem Vorrücken derselben mehr oder weniger in Brandschatzung gesezt wurden. Die preuß. bey dem alliirten Heer befindliche Völker bestunden aus den Dragoner-Regimentern Finkenstein und Holstein, 5 Husaren-Eskadrons, und dem Frey-Corps von Trümbach, 1062) sie hatten an den meisten erheblichen Vorfällen dieses Feldzugs rühmlichen Antheil, wovon ich nur einige anführen will.

Als der Feldzug eröfnet ward, hatten die Husaren von Ruesch und 400 Dragoner bey Freyenstein in Hessen mit den französischen Volontaires d'Al-

1062) Friedrich Adam Rudolf von Trümbach, lebt noch als königl. dänischer Generalmajor außer Diensten, in einem Alter von 63 Jahren. Er ist aus einem alten reichs-ritterschaftlichen Geschlecht, Cantons Rhoen und Werra entsprossen, trat 1758. aus heßischen in preuß. Dienste als Major, errichtete ein Frey-Corps, unter dem Namen Volontaires de Prusse, und ging 1763. nach dessen Reduction in dänische Dienste, wo er ein Husaren-Corps anwarb.

d'Alsace einen glücklichen Scharmützel, wobey sich der Lieutenant von Usedom 1063) besonders hervorthat, und über 60 Gefangene gemachet wurden. Als der Erbprinz von Braunschweig die Reichsvölker im Anfang des Aprils bey Meinungen, Wasungen, Kaltennordheim ꝛc. angrif, und an 2000 Gefangene machte, hatten zwey preuß. Husaren-Eskadrons daran rühmlichen Antheil.

Bey der am 13. April bey Bergen vorgefallenen Action waren sämtliche preuß. Völker gegenwärtig, sie machten den Nachzug, als die verbundene Armee gegen Alsfeld zurückging, und der Major von Thun 1064) ward dabey mit den Dragonern, die er führte, bey Grünberg größtentheils gefangen.

Am 1. Jul. versprengte der Obristlieutenant von Narzymski die französische Husaren-Regimenter Turpin und Berchini, die ihn überfallen wollten, wobey die Majors von Jeanneret und von

1063) Adolf Dettev von Usedom, lebt noch als Generalmajor und Chef eines Husaren-Regiments.

1064) Balthasar Christian von Thun, Obristwachtmeister Regiments von Finkenstein Dragoner, ein meklenburgischer Edelmann, der aber von Jugend auf in preuß. Diensten gestanden, ward wegen des am 19. April 1759. bey Grünberg geschehenen Ueberfalls, bey welchem 2 Standarten und Bagage verloren gingen, verabschiedet.

von Strentsch 1065) sich besonders hervorthaten, und einige 70 Gefangene gemachet wurden. Das verbundene Heer ward zwar im Jul. sich immer weiter zurückzuziehen genöthiget, Münster und Minden kamen in französische Hände, allein die Schlacht, welche der Herzog Ferdinand am 1. Aug. bey Minden gewann, entschied den ganzen Feldzug. In dieser Schlacht thaten sich sämtliche preuß. Völker hervor, besonders aber das Dragoner-Regiment von Holstein. Dieses machte mit dem hannöverschen Regiment Hammerstein die Brigade des Obristen von Versen 1066) aus, und hatte den äußersten linken Flügel im ersten Treffen, es traf auf den feindlichen rechten, und da es durch eine Batterie von 9 Kanonen anfangs litte: so ward solche durch den Hauptmann von Busch 1067) an der Spitze der versenschen

1065) Carl von Stentzsch, ein geborner schlesischer Edelmann, trat 1746. als Lieutenant aus sächsischen Diensten in preuß., als Rittmeister des Husaren-Regiments von Ruesch, erwarb in dem 1763. geendigten Kriege besondern Ruhm, und erhielt 1760. den gesuchten Abschied. Wegen seines Wohlverhaltens in dem Scharmützel bey Gütersloh schenkte ihm der Herzog Ferdinand 500 Rthlr., eben so viel bekam der Major von Jeanneret, und der Obristlieutenant von Narzymski 1000 Rthlr.

1066) Otto Casimir von Versen, stieg bis zum Obristen und Commandeur des holsteinschen Dragoner-Regiments, und nahm 1763. mit Generalmajors-Character den Abschied.

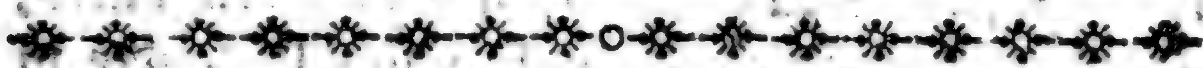
1067) Friedrich Sigmund von Busch, lebt noch als Obristlieutenant außer Diensten in Schlesien, in

senschen Eskadron erobert, und alle 9 Kanonen, nebst Munitions-Karren und Gespann, weggenommen, sodann warf dieses Regiment, vereinigt mit einigen hannöverschen Regimentern, die feindliche Reuterey rechten Flügels über den Haufen, und verfolgte solche bis ans zweyte Treffen, von da es sich in guter Ordnung zurückzog, und in einige feindliche Bataillons einhieb, etliche 100 Gefangene machte, und 4 Fahnen eroberte.

Nach diesem Siege erfolgte die Eroberung von Minden und der völlige Rückzug des französischen Heeres nach Hessen, bey welchem die preuß. leichte Völker öfters Gelegenheit fanden, Gefangene und Beute zu machen. Unter andern nahmen sie am 17. Aug. bey Numburg von den französischen Piquets 100 Mann, und am 21sten darauf bey Ober-Weymar 300 Mann gefangen, und erbeuteten eine Kanone. Sie befanden sich auch in der am 30. Nov. bey Fulda vorgefallenen Action, und bewiesen dabey gegen die würtembergsche

in einem Alter von 66 Jahren. Wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Minden bekam er von dem Herzog Ferdinand 1000 Rthlr. geschenkt. Derselbe ist aus einem schlesischen adelichen Geschlecht entsprossen, welches in der Person Franz von Busch auf Großschwein im glogauschen Fürstenthum, wegen dessen Wohlverhaltens in der 1594. bey Hatwan vorgefallenen Schlacht, ein weißes emaillirtes Kreuz, mit dem Namen R. II. vom Kaiser Rudolf dem II. für den Geschlechtsältesten an einer goldenen Kette bekommen, und noch trägt.

bergsche im französischen Solde stehende Völker so ausgezeichnete Tapferkeit, daß ihnen der Herzog Ferdinand besonders Lob beylegte. Sie dienten bey der Einschließung und Belagerung von Münster, und erwarben sich überall ihrer Feinde Achtung.



§. 96.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1759. Jahre.

Die kriegführende Mächte, welche von des Königs Muth, Standhaftigkeit und Erfahrung, in dem schon vier Jahre gedauerten Kriege, schon so viele Beweise gesehen hatten, wurden in diesem Jahre durch diejenige Erklärung, 1068) welche er

1068) Diese Erklärung ging dahin: „Ihro Königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen sind durch das unermeßliche Elend, welches der gegenwärtige Krieg theils schon verursachet, theils künftig noch weiter verursachen muß, so empfindlich gerührt, daß Sie glauben, den Pflichten der Menschlichkeit, und insbesondere denjenigen, welche Sie der Erhaltung und dem Wohl ihrer Reiche und Unterthanen schuldig sind, kein Genüge zu leisten, wenn Sie ein Mittel versäumten, wodurch der Lauf dieses erschrecklichen Kriegsfeuers gehemmet, und etwas zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe beygetragen werden kann. In dieser Absicht, und um die Reinigkeit

er mit seinem Bundesgenossen, dem König von Großbritannien, am Ende desselben thun ließ, auch von dessen friedliebenden Gesinnungen überzeuget. Der Herzog Ludwig von **Braunschweig** 1069) ward von beyden Höfen ersuchet, den zu Haag befindlichen Gesandten der gegen sie kriegführenden Mächte zu erklären, wie sie bereit wären, an einen zu bestimmenden Ort ihre Gesandte zu schicken, um mit den gegenseitigen, wegen eines zu schließenden dauerhaften Friedens, Unterhandlungen zu pflegen, und er vollzog diesen Auftrag am 25. Nov. Die Gegenerklärung erfolgte erst im 1760. Jahre, und ging dahin, daß wegen des Krieges mit Preussen allen verbundenen Mächten,

keit ihrer Gesinnungen desto mehr an den Tag zu legen, haben beyde Königl. Majestäten folgende Erklärung zu thun beschlossen, daß sie bereit sind, ihre Gevollmächtigte an denjenigen Ort zu schikken, der dazu am bequemsten gefunden wird, um gemeinschaftlich über einen dauerhaften Frieden mit denjenigen zu tractiren, welche die gegenseitige kriegführende Mächte ihrer Seits bevollmächtigen werden, um zu einem so heilsamen Endzweck zu gelangen.„

1069) Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, kaiserl. und Reichs-General-Feldmarschall, des schwarzen und weißen Adler, auch Johanniter-Ordens Ritter, hat sowol in den Feldzügen in Ungarn, Niederlanden, Schlesien, Böhmen und am Rhein von 1737 bis 48. seine Tapferkeit bewiesen, als auch während der Minderjährigkeit des Erbstatthalters der vereinigten Niederlande, als dessen Stellvertreter sehr wichtige Dienste geleistet.

ten, und also auch Schweden und Sachsen gleiche Erklärungen geschehen müßten, hingegen Frankreich mit Großbritannien unter spanischer Vermittelung einen besondern Frieden zu schließen bereit sey.

Ob nun gleich der gehofte Endzweck nicht erreichet ward: so stifteten sich doch die Mächte durch diese am Ende des an kriegerischen Vorfällen so fruchtbaren Jahres gethane Erklärung ein sehr rühmliches Andenken bey der Nachwelt.

Bey dem Reichstage zu Regenspurg erklärte zwar der Kaiser durch ein Commißions-Decret denjenigen Entschluß vor ungültig, welchen die meiste evangelische Stände wegen der vorseyenden Achtserklärung genommen hatten, allein der churbrandenburgische Reichstagsgesandte, Freyherr von Plotho, antwortete in einem weitläuftigen Pro Memoria, 1070) und verwahrte seinen Monarchen gegen alle offenbare Zudringlichkeiten, und alles bisherige reichssatzungswidrige Verfahren auf das feyerlichste, schilderte die den evangelischen Reichsgliedern drohende Gefahr sehr lebhaft, und erforderte derselben Mitwürkung, um ihre gesetz-

1070) Der Kaiser erklärte den Schluß der evangelischen Stände durch ein Commißions-Decret vom 5. Febr. 1759. vor ungültig. Die churbrandenburgsche Reichstags-Gesandschaft antwortete durch das Pro Memoria vom 26. März 1759. Siehe ersteres Seite 414 bis 419, lezteres Seite 700 bis 718. im ersten Bande der deutschen Kriegs-Canzley auf das Jahr 1759.

gesetzmäßige Schlüsse gegen alle willkührliche Anfechtung mit gesetzmäßigem Nachdruck zu behaupten.

Da auch der französische Commendant zu Cöln den preuß. Residenten von Ammon mit Gewalt aus der Stadt geschaffet, und der preuß. Kriegsrath und Resident von Freytag zu Dillenburg aufgehoben worden: so ließ der König unter dem 19. April seine Beschwerde deshalb bey der Reichsversammlung schriftlich anbringen. 1071)

Der Reichshofrath fuhr fort, durch scharfe Befehle den Druck solcher Schriften zu verbiethen, welche die preuß. Bewegungsgründe, die Waffen zu ergreifen, für gerecht erklärten. Der Kaiser ging gar so weit, die Gültigkeit der auf Abschlag der Brandschatzung ausgestellten bamberg. und würzburgischen Wechsel aufheben zu wollen, 1072) und da die sächsische Offiziers der Capitulation vom Lilienstein zuwider mit den entwichenen sächsischen Völkern bey der französischen Armee gegen den König Dienste thaten: so hob der Kaiser, um ihr Verfahren zu rechtfertigen, die Gültigkeit der Capitulation von Lilienstein auf, welches

1071) Siehe dasselbe in dem zweyten Bande der deutschen Kriegs-Canzley von 1759, Seite 153 bis 167.

1072) Dieses kaiserl. Patent vom 31. May 1759. siehe Seite 258 bis 260. des zweyten Theils der Kriegs-Canzley von 1759, und das vom 30. April 1759. wegen Aufhebung der Capitulation von Lilienstein eben daselbst, S. 151 bis 153.

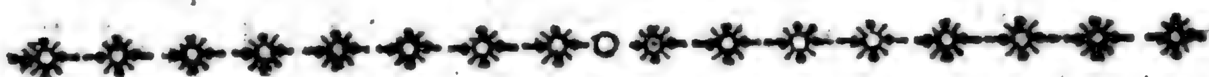
welches aber preuß. Seits durch ein Memoire beantwortet ward.

Da auch die in Berlin befindliche kriegsgefangene Offiziers ihre Freyheit zu Unterhaltung eines unerlaubten Briefwechsels gemisbrauchet, so ließ der König solche nach Spandau bringen, und die Ursachen dieses Verfahrens öffentlich 1073) bekannt machen. Zwischen dem Feldmarschall Grafen Daun und dem Markgraf Carl von Brandenburg entstand ein Briefwechsel, 1074) welcher die angebliche Grausamkeiten, so der Husaren-Obrist von Kleist begangen haben sollte, zum Vorwurf hatte, und es ward preuß. Seits eingestanden, daß man nur einige Proben des Wiedervergeltungs-Rechts wegen der in den preuß. Staaten ausgeübten Grausamkeiten abgelegt hätte. Die schwedische auf ihr Ehrenwort entlassene Offiziers wurden in die Festung Stettin zurückberufen,

1073) Dieses geschah durch ein königl. Circular-Rescript an alle preuß. auswärtige Gesandten vom 28. April 1759, welches im benannten zweyten Theil Seite 150 bis 151. zu finden ist.

1074) Unter dem 18. Nov. 1759. meldete der Markgraf Carl dem General-Feldmarschall Graf Daun, daß man preuß. Seits wegen der 1757. von dem laudohnschen Corps begangenen Grausamkeiten das Wiedervergeltungsrecht gebrauchen würde, und der wiener Hof beschwerte sich darüber in einem Circular-Rescript vom Dec. 1759, welches im dritten Bande der deutschen Kriegs-Canzley von 1759, Seite 1032 bis 1067. nachzulesen ist.

sen, mit dem rußischen Hofe wurde zwar der Auswechselungs-Vertrag wegen der Kriegsgefangenen zu Bütow geschlossen, allein durch die verweigerte Auslieferung des Obristen Grafen von Haerd unkräftig gemachet. 1075)



§. 97.

Von den im Jahr 1759. sowol bey dem Kriegsstaat, als sonst gemachten neuen Anstalten und Vermehrungen.

Da der Krieg den König ganz beschäftigte: so richtete derselbe auch seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Vermehrung und Verbesserung seines Kriegsstaats. Er ließ zu dem Ende nicht allein den bekannt gemachten General-Pardon verlängern, 1076) sondern auch die Regimenter durch die aus dem Lande gehobene Rekruten und viele Kriegsgefangene, welche Dienste genommen, vollzählig machen; er ließ zu Vermehrung der leichten Völker ein Corps Frey-husaren

1075) Das Cartel ward zu Bütow den 12. Oct. 1759. geschlossen. Seite 168 bis 185. des ersten Theils der deutschen Kriegs-Canzley von 1760. ist solches zu finden.

1076) Der am 25. Dec. 1758. auf 4 Wochen ertheilte General-Pardon ward auf 3 Monate verlängert.

Husaren 1077) errichten, und der polnische Fürst **Lubomirski** 1078) machte den Anfang, ein Husaren-Regiment zu preuß. Diensten zu werben; er ließ ansehnliche Belohnungen an Gelde, und auch, um die Mühseligkeiten des beschwerlichen Feldzugs vergessend zu machen, Winterquartier-Gelder auszahlen, und da durch den Vorfall von Maxen ganze Regimenter in die Kriegsgefangenschaft gerathen waren, und deren Auswechselung verweigert ward: so verfügte er, daß die gefangene Regimenter und Bataillons aus den Wiedergenesenen, selbst ranzionirten und Neugeworbenen wieder errichtet wurden.

In Schlesien hatten sich einige Vasallen 1079) gelüsten lassen, in österreichische Dienste zu treten,

1077) Es wurden die Freyhusaren im Jahr 1759. auf 6 Eskadrons gesezt, und der Husaren-Obrist Friedrich Wilhelm von Kleist ward Chef derselben.

1078) George Martin, Fürst von Lubomirsky, lebt noch als königl. polnischer Generallieutenant und Ritter des pfälzischen Hubert-Ordens. Das Husaren-Regiment, welches er 1758 und 59. zu werben anfing, kam nicht zu Stande, und ward untergesteckt.

1079) Am 28. Jul. 1759. wurden zu Breßlau der vormalige Landes-Deputirte zu Kosel, Joseph Matthäus von Lippa, auf Radischau, Friedrich von Strachwitz aus dem geppersdorfer Ast, der bischöfl. breßlauische Kammerrath, Johann Jacob Brosig, und der vorige bischöfl. Oberjäger Blühdorn, den 1. Aug. 1759. aber Johann Franz von Adametz auf Dambrowka, und der vor-

ten, über diese ward nicht allein eine Untersuchung veranlasset, und sie nach den Landesgesetzen bestrafet, sondern auch die sämtliche Unterthanen in Schlesien zu beharrlicher Treue gegen den König durch ein öffentliches Patent 1080) ermahnet. Die königl. Lande seufzeten unter der Last des Krieges; und es war dem König unmöglich, seinen Wünschen gemäß, ihren Wohlstand zu befördern, dahero ich auch von neuen Anstalten nur dieses anführen kann, daß er der Stadt Demmin die Erleichterung verschafte, alle Festungswerke niederreissen, und solche in Gärten verwandeln zu lassen, und daß zur Einfassung des Friedrichbrunnens bey Berlin die Verfügung getroffen worden.

vormalige Landrath zu Neustadt, Johann von Schneckenhaus, weil sie sämtlich zu den kaiserl. Völkern übergegangen, und denselben hülfliche Hand geleistet, im Bildniß an den Galgen geschlagen.

1080) Dieses geschahe durch ein mit des Königs Unterschrift versehenes, und im Lager bey Reich-Hennersdorf am 16. Jun. 1759. unterzeichnetes Patent.

§. 98.

§. 98.

Von den im königl. Hause während des 1759. Jahres erfolgten Todesfällen, auch andern verstorbenen verdienten Männern.

In dem königl. Hause ging der jüngste Prinz George Carl Aemilius von Preussen 1081) zu Berlin mit Tode ab. Der Krieg entriß dem preuß. Staat manche verdiente Männer. Der Generalmajor von Wobersnow 1082) ward in der Schlacht bey Kay, und der Generalmajor von Putkammer 1083) in der Schlacht bey Kunersdorf getödtet. Der Generalmajor von Geist 1084) starb an der in der Schlacht bey

1081) George Carl Aemilius, Prinz von Preussen, war der dritte Prinz des 1758. verstorbenen Prinzen August Wilhelm von Preussen, und nach dessen Tode 1758. den 30. Oct. zu Magdeburg geboren worden.

1082) Siehe von ihm oben die 976. Anmerkung.

1083) Siehe von ihm oben die 981. Anmerkung.

1084) Carl Ferdinand, Freyherr von Hagen, sonst Geist genannt, Generalmajor der Infanterie, und Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 19. Febr. 1759. zu Bautzen, im 48. Jahre. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in der Mittelmark entsprossen, und hatte in den Feldzügen von 1740 bis 1758. mit Distinction gedienet, auch 1744 und 45. ein eigenes Grena=dier=

Hochkirch empfangenen Wunde. Die Obristen von Jagow, 1085) von Rikol 1086) und von Wartemberg 1087) verlohren in der Schlacht

dier-Bataillon commandiret. In der Schlacht bey Hochkirch ward er in den rechten Arm verwundet, und gerieth in die österreichische Gefangenschaft.

1085) Burcard Hartwig von Jagow, Obrister und Commandeur des treskowschen Regiments zu Fuß, blieb in der Schlacht bey Kay auf dem Platze, im 59. Jahre. Er stammte aus einem uralten adelichen Geschlechte, so in der alten Mark blühet, und schon vor mehrern Jahrhunderten dem Bißthum Brandenburg einen Bischof gegeben. Er diente von seinem 16. Jahre an, und hatte in den Feldzügen von 1744. an dem Staat sehr ersprießliche Dienste geleistet.

1086) Johann Gottfried von Rikol, Obrister und Commandeur des putkammerschen Infanterie-Regiments, blieb auch in der Schlacht von Kay. Er war ein preußischer Edelmann, dessen altes Geschlecht in männlicher Abstammung nunmehro erloschen ist, und hatte in den Schlachten von Kesselsdorf, Lowositz, Prag und Kay sich besonders hervorgethan.

1087) Ernst Friedrich Albrecht von Wartemberg, Obristen und Commandeur des schlabberndorfischen Küraßier-Regiments, ward in der Schlacht bey Kay tödtlich verwundet, auch gefangen, und starb bey Posen an seiner Wunde. Er war der 2te Sohn Reimar Hartwig von Wartemberg, Erbherren von Dergenthin in der Priegniz, der ihn 1707. den 20. October mit Agnesen Sophien von Jürgas erzeuget. In den langen Kriegsdiensten seit 1723. hatte er allen Feldzügen beygewohnet, und unter den Küraßiers, Dra-

Schlacht bey Kay, der Obrist von Sydow 1088) in der Schlacht bey Kunersdorf, und der Obrist von Münchow 1089) in der Action bey Maxen das Leben. Der Generallieutenant von Itzenplitz, 1090) der Generalmajor von Klitzing, 1091) und die Obristen von Herzberg,

Pp 5 1092)

Dragonern und Husaren mit gleicher Tapferkeit gedienet. Er starb unvermählt.

1088) Valentin Detlev von Sydow, Obrister des Küraßier-Regiments Spaen, blieb in der Schlacht bey Kunersdorf im 55sten Jahr seines Alters, und 41sten seiner Kriegsdienste. Er war von der schwarzen Linie dieses alten Geschlechts entsprossen, ward in der Schlacht bey Chotusitz gefährlich verwundet, und erwarb durch sein tapferes Verhalten in dieser sowol, als in der von Hohenfriedberg, Prag und Breßlau des Königs besondere Gnade.

1089) Johann Christian von Münchow, Obrister und Commandeur des würtembergischen Dragoner-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, ward den 20. November 1759. bey Maxen tödtlich verwundet, und starb an der Wunde zu Dreßden den 22. November 1759. im 52. Jahre seines Alters, nachdem er von 1721. an gedienet, den Feldzügen von 1740. an rühmlichst beygewohnt, und besonders in der Schlacht bey Prag, nach welcher er den gedachten Orden bekam, sich hervorgethan hatte. Er war der älteste Sohn Alexander Joachim von Münchow, der sich in Preussen angekauft hatte, und ließ von Agnesen, gebornen von Münchow, zwey Söhne und zwey Töchter.

1090) Siehe von ihm oben die 982. Anmerkung.

1091) Siehe von ihm oben die 986. Anmerkung.

1092) von **Löben**, 1093) von **Steinwehr** 1094) und von **Manstein** 1095) sturben an den

1092) Joachim Wilhelm von Herzberg, Obrister und Commandeur des Infanterie-Regiments von Finck, ward in der Schlacht bey Kunersdorf verwundet, und starb im Sept. 1759. zu Stettin an der Wunde im 52sten Jahre seines Alters, und 20sten seiner Kriegsdienste. Er war zu Lottin in Hinterpommern geboren, und hatte sowol in den Feldzügen des dritten, als an der Spitze des Grenadier-Bataillons, welches er befehligte, im zweyten Kriege sich rühmlich hervorgethan.

1093) Anton Ehrenreich von Löben, Obrister und Commandeur des grabowschen Füselier-Regiments, starb den 9. Sept. 1759. an der in der Schlacht bey Kunersdorf empfangenen Wunde. Er war 1702. geboren, und aus einem alten im Herzogthum Crossen blühenden Geschlecht entsprossen. In seinen 40jährigen Kriegsdiensten hatte er Gelegenheit gehabt, allen Feldzügen bis 1759. beyzuwohnen, und den Ruhm eines sehr würdigen und brauchbaren Mannes erlangt.

1094) Heinrich Joachim von Steinwehr, Obrister des Füselier-Regiments von Zastrow, ward in der Schlacht bey Kunersdorf verwundet, und starb im Sept. 1759. zu Stettin. Er war 1703. in Pommern geboren, wo sein altadeliches Geschlecht so wie in der Neumark angesessen ist, trat 1718. in Dienste, und wohnte sowol 1734. und 35. den Feldzügen am Rhein, als den der drey ersten Kriege des jetzigen Königs bis 1759. rühmlichst bey.

1095) Johann Dietrich von Manstein, Obrister und Commandeur des krokowschen Dragoner-Regi-

den in der Schlacht bey Kunersdorf empfangenen Wunden. Der General-Feldmarschall von **Kalckstein**, 1096) der General der Reuterey von

Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 4. Oct. 1759. zu Stettin an der Wunde, welche er in der Schlacht bey Kunersdorf durch eine Flintenkugel in den Knöchel des Fußes empfing, in seinem 53. Jahre. Er war der 4te Sohn George Wilhelm von Manstein, Erbherren auf Kaukern in Preussen, der ihn mit Annen Louisen, gebornen von der Trenk, erzeuget. Er hatte seit 1724. sowol 1734 und 35. in den Feldzügen am Rhein, als von 1744. an bis 1759. mit Ruhm gedienet, in der Action bey Jägerndorf, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt, ward er in den Kopf, und in der Schlacht von Prag dreymal in den Kopf, Arm und Hals verwundet.

1096) Christoph Wilhelm von Kalkstein, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, Gouverneur von Glogau, Chef eines Regiments zu Fuß, Drost zu Dinslacken, starb zu Berlin den 2. Junius 1759. im 77. Jahre an einer Entkräftung. Er war ein Sohn Christoph Albrecht von Kalkstein, kön. poln. Obristlieut. Erbherren auf Knauten und Wogau in Preussen, der ihn mit Maria Agnes von Lewald erzeuget. Dem preuß. Staat hatte er von 1704. an gedienet, und in den Feldzügen in Italien und den Niederlanden während des spanischen Erbfolge-Krieges, sowol als bey dem Feldzug in Pommern und von 1740. bis 1745. den Ruhm eines der tapfersten Feldherren erworben. Von 1718 bis 1729. waren die Jugend-Jahre des Königs seiner Aufsicht anvertrauet, und er hatte sich der vorzüglichen Gnade des

von Bredow, 1097) die Generallieutenants von Kyow, 1098) von Pennevaire 1099) und

des Monarchen bis an sein Ende zu erfreuen. Der Staat verlohr an ihm einen redlichen Patrioten, der Gelehrte einen Kenner und Beförderer, der Arme den mildesten Wohlthäter. Aus der Ehe mit Christophora Eva Lucretia Brandt, die vor ihm verstorben, lebt nur noch Ludwig Carl, als königl. preuß. Generalmajor außer Diensten.

1097) Friedrich Sigmund von Bredow, General der Cavallerie, Chef eines Kürassier-Regiments, des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens Ritter ꝛc. starb den 15. Jun. 1759. zu Frankfurt an der Oder im 77. Jahre. Er war 1683. den 5. May zu Falkenberg unweit Beeskow geboren, und hatte seit 1697. dem Staat gedient, 1755. aber wegen kränklicher Umstände den gesuchten Abschied mit einem Gnadengehalt bekommen. In seinen langen Dienst-Jahren hatte er in dem spanischen Erbfolge-Kriege, und in Pommern, wie auch in den Feldzügen der zwey ersten schlesischen Kriege, besonders in der Schlacht bey Chotusitz, Proben seiner Tapferkeit und Erfahrung abgelegt. Sein Herz verdiente eben so viel Lob als seine Thaten. Er starb unbeerbt.

1098) Friedrich Wilhelm von Kyow, Generallieutenant, Chef eines Kürassier-Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Amtshauptmann zu Potsdam ꝛc. starb zu Schweidnitz den 30. März 1759. nach 14wöchentlicher Krankheit. Er war zu Pirna in Sachsen 1708. den 22. Jen. geboren, sein Vater Joachim Bernhard, kön. poln. churf. sächsis. Generalmajor, hatte ihn mit Erdmuth Dorothee von Schönberg erzeugt. Nachdem er 4½ Jahr zu Wittenberg und Halle studiret,

und von Rochow, 1100) die Generalmajors von

studiret, auch nützliche Reisen gethan, trat er 1731. als Lieutenant in sächsische Dienste, wohnte dem Feldzug in Polen, der Belagerung von Danzig, und ferner als Freywilliger dem Türkenkriege von 1737. bis 1739. bey, trat darauf 1740. als Obrister in preuß. Dienste, und that sich in solchen so hervor, daß er des Königs vorzügliche Gnade in dem Grade erwarb, daß er ihn eines öftern persönlichen Umgangs zu Potsdam würdigte. Er schlief mit der ruhigen Miene eines Weisen ein, und hinterließ den Ruhm, daß er im Glück bescheiden, bey Hindernissen und Gefahren klug und gesezt, bey Widerwärtigkeiten muthig, auf dem Krankenlager fromm und beym Sterben herzhaft gewesen.

1099) Peter von Pennevaire, Generallieut., Chef des Leib-Carabiniers-Regiments, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Erbherr auf Heiligenthal, starb den 19. Jen. 1759 zu Berlin im 80. Jahre an einer Entzündung der Lunge. Er war ein reformirter Franzose, sein Vater, Parlaments-Advokat zu Toulouse, kam mit 4 Söhnen nach Berlin, als die Reformirten in Frankreich gedrückt wurden. Er trat als Grand Mousquetaire im 15. Jahre in Dienste, und wohnte sowol den Feldzügen in den Niederlanden und in Pommern, als denen von 1744 bis 1757. da er in der Schlacht bey Breßlau gefährlich verwundet ward, mit ruhmwürdiger Tapferkeit bey. Von seiner Gemahlin Margarethe Rey, aus Erlangen gebürtig, erzeugte er viele Kinder, davon nur noch ein Sohn Johann Claudius als Rittmeister außer Diensten lebet.

1100) Friedrich Wilhelm von Rochow, Generallieut. der Reuterey, Chef eines Regiments Kürassiers,

von Krockow, 1101) von Kreytzen, 1102)
von

raßiers, des schwarzen Adler-Ordens Ritter, starb den 22. Dec. 1759. auf seinem Gute Golzow an einer Entkräftung und darauf erfolgten Schlagflusse, im 74. Jahre. Er war ein Sohn Conrad Moritz auf Golzow und Grüneiche, der ihn mit Ursulen Sophien von Rochow aus dem Hause Rekane erzeuget. In seinen 39jährigen Kriegesdiensten hatte er bis 1745. allen Feldzügen rühmlichst beygewohnt, und insbesondere in der Schlacht von Chotusiz und der Affaire von catholisch Hennersdorf sich hervorgethan. Seine Gemahlin, eine geborne Gräfin von Katt, starb 11 Tage vor ihm, und er ließ einen Sohn, Carl Friedrich Wilhelm, der Johanniter-Ritter ist.

1101) Hanß Caspar von Krockow, Generalmajor der Reuterey, Chef eines Küraßier-Regiments, Amtshauptmann von Giebichenstein, starb den 25. Febr. 1759. zu Schweidnitz an den Folgen der bey Hochkirch empfangenen Wunde. Er war der älteste Sohn Caspar von Krockow, dänischen Hauptmanns, der ihn am 23. Aug. 1700. mit Sylvien Julianen von Haunold erzeuget. 40 Jahre diente er seinem Landsherrn mit immer gleichem Eifer und Tapferkeit. 1743. wohnte er dem Feldzug des österreichischen Heeres gegen Frankreich als Freywilliger bey. Besonders that er sich in den Schlachten von Leuthen und Hochkirch hervor. Von seinen mit der vor ihm verstorbenen Gemahlin Sophie Lucretie von Wulfen erzeugten Kindern, lebt nur noch der einzige Obrist außer Diensten, Heinrich Joachim Reinhold.

1102) Johann Friedrich von Kreytzen, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des Johanniter-Ordens Ritter und designirter Comthur

von Bredow 1103) und von Mayer, 1104) die

thur auf Werben, starb den 17. May 1759. im Lager bey Deutsch-Kamnitz unweit Neiße am Steckflusse, im 55. Jahre seines Alters und 35. seiner Kriegsdienste. Sein Vater Ernst Albrecht, Erbherr auf Schreitlack in Preussen, hatte ihn mit Luisen Charlotten von Löbel erzeugt. Als Flügel-Adjutant, als Chef eines Grenadier-Bataillons, welches er von 1756 bis 1758. anführte, als General und als Hofmeister des Prinzen Ferdinand von Preussen, erwarb er sich den Beyfall seines Monarchen in einem vorzüglichen Grade.

1103) Joachim Leopold von Bredow, Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann von Driesen, Ritter des Johanniter- und pour le Merite-Ordens, starb zu Dreßden 1759. den 12. Jul. Er war der älteste Sohn Otto Ludwig auf Bredow und Markee, der als preuß. Major gestorben, und ihn mit Thoma Lucien von Grote am 10. Oct. 1699. erzeuget. Er trat, nachdem er zu Brandenburg und Jena wohl studirt, 1719. in preuß. Dienste, und hatte Gelegenheit in den Schlachten bey Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf, wo ihm das Pferd unter dem Leibe verwundet ward, Lowositz, Prag und Collin, wo er zwey Wunden empfing, Muth und Einsicht zu beweisen. Zufälle von der goldenen Ader, ein Gewächs im Unterleibe, und eine dazu gekommene Auszehrung, brachten diesen eben so tapfern und gerechten, als gelehrten und liebreichen Feldherren zu früh ins Grab.

1104) Johann von Mayr, Generalmajor und Chef eines Freybataillons, starb zu Plauen im Voigtlande den 3. Jan. 1759. an einer hitzigen Brustkrankheit. Er war zu Wien 1716. den 1. May

die Obristen von Rüchmeister, 1105) von Stock-

1. May geboren, und ein unehelicher Sohn des Grafen von Stella, der ihn mit einer Person bürgerlichen Standes erzeuget, welche nachher den Billardeur Mayr geheyrathet. In österreichischen, bayerschen, und sächsischen Diensten, in den er nach einander von 1732. bis 1754. gestanden, hatte er den Feldzügen in Ungarn, der Schlacht bey Molwitz und Kesselsdorf, und der Belagerung von Prag, als Freywilliger aber 1746. dem Feldzug in den Niederlanden beygewohnt. Nachdem er 1754. den Obristen und Adjutanten des Churprinzen von Sachsen, von Vitzthum, tödtlich bey einem Zweykampf verwundet, trat er 1755. in preuß. Dienste, in welchen er an der Spitze des von ihm errichteten Freybataillons von 1757. bis 1758. sehr erhebliche Dienste geleistet. Er war ein Mann von großer Fähigkeit, ein Liebhaber von Pracht und Spielen. Sein Ende war sehr erbaulich.

1105) Friedrich Rüchmeister von Sternberg, Obrister und Commandeur des hofmannischen Füselier-Regiments, des Johanniter Ordens Ritter und designirter Comthur auf Lietzen, starb zu Dresden den 13. März 1759. Sigmund Rüchmeister von Sternberg, Erbherr auf Rojallen und Przitallen in Preussen, hatte ihn mit Charlotten Dorotheen auf Brumsee erzeuget, die ihn 1700. geboren hatte. In den Feldzügen von 1741. und 42. wie auch von 1757. bis 1759. leistete er ersprießliche Dienste, und that sich 1757. bey Dedeleben hervor. Von seiner vor ihm gestorbenen Gemahlin, einer Tochter des clevischen Regierungs-Präsidenten von Räsfeld, ließ er zwey Söhne, Johann Ludwig und Eberhard, die als Lieutenants bey dem Regiment königl. Prinz Heinrich stehen.

Stockhausen, 1106) von Holzmann, 1107) von Heiden, 1108) von Hofmann, 1109) von

1106) Johann Gottfried von Stockhausen, Obrister und Chef des stettinschen Garnison-Regiments, starb zu Stettin den 10. April 1759. in einem Alter von 75 Jahren nach langwieriger Krankheit. Er war der zweyte Sohn Hanß Burkhard von Stockhausen aus dem Hause Immenhausen, der ihn mit Ursulen Barbaren von Thüna erzeuget, und leistete dem preuß. Staat 57 Jahr treue und nützliche Dienste, that sich in den Feldzügen von 1702 bis 1715. in den Niederlanden hervor, und ward 1740. bey den Garnison-Etat gesezt.

1107) Friedrich Ernst von Holzmann, Obrister und Commandeur des zweyten Feld-Artillerie-Bataillons, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 15. Oct. 1759. zu Berlin am Schlagfluß im 65. Jahre, nachdem er seit 1711. bey dem Artillerie-Corps rühmliche Dienste geleistet. 1741. überreichte er dem König einen neuen Vorschlag, das Geschütz auf eine leichtere Art zu transportiren, und ward nebst seinen Brüdern in den Adelstand erhoben, auch mit dem Orden pour le Merite begnadigt.

1108) Casimir Wilhelm, Freyherr von Heiden zu Otmarsum, Obrister und Commandeur des jung-stutterheimschen Regiments, starb den 24. März 1759. zu Breßlau im 60. Jahre seines Alters und 40. seiner Kriegsdienste. Er war der zweyte Sohn des Generals der Infanterie und Gouverneurs von Wesel, Johann Sigmund von Heiden, der 1730. gestorben, und ihn mit Marien Louisen von Diepenbroeck erzeuget. Er hatte in den Feldzügen von 1740 bis 1759. mit Distinction gedienet, und den Schlachten von

von Wutenau 1110) und von Manteufel 1111)

Molwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Collin, Rosbach, Leuthen und Hochkirch rühmlich beygewohnt. Er starb unvermählt.

1109) Rudolf Ernst von Hofmann, Obrister und Chef eines Füselier=Regiments, starb den 5. Sept. zu Dreßden. Er war im Jahr 1700. zu Walbeck im Halberstädtischen geboren. Im 15. Jahre ging er in Dienste, und wohnte der Belagerung von Stralsund bey. 1735. ging er wegen eines Zweykampfs in österr. Dienste, und befand sich in den Feldzügen gegen die Türken. 1740. rief ihn der jezige König zurück, und er wohnte den Feldzügen von 1744 bis 1759. besonders der Belagerung von Prag und den Schlachten von Prag, Breßlau und Leuthen mit rühmlichem Diensteifer und Muthe bey. Am Tage der Uebergabe von Dreßden, gerieth er mit dem Hauptmann Christian David von Sydow, welcher zulezt als sächs. Obrister gestorben, in einen so heftigen Wortwechsel, daß es zu Thätlichkeiten kam, und er an der Schußwunde sterben mußte.

1110) Hünert von Wutenau, Obrister und Commendant der Vestung Pillau, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb 1759. zu Stettin im 63. Jahre, nachdem er 42 Jahr dem Hause Preussen gedient. Er war ein Sohn des verstorbenen preuß. Generallieutenants, Heinrich Jordan von Wutenau, und hatte von 1741. den Feldzügen in Böhmen, Schlesien, Sachsen, Preussen, besonders den Schlachten von Strigau, Soor, den Actionen von Habelswerth und catholisch Hennersdorf, und der Belagerung von Prag rühmlich beygewohnt. Wegen der Uebergabe der Peuamünder Schanze kam er in Arrest zu Stettin.

1111) sturben an Krankheiten. Bey dem Hof- und Civil-Staat gingen der Ober-Amts-Präsident Graf **Reder,** 1112) der Ober-Hofmarschall Graf von **Wülkenitz,** 1113) der Präsident

von

1111) Franz Christoph von Manteufel, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, starb zu Schweidniz den 10. Oct. 1759. im 68. Jahre seines Alters, und 48. seiner Kriegsdienste. Er war in Pommern geboren, und ein Sohn Franz Heinrich auf Poplow, Petershagen, Collaz, und hatte in den Feldzügen von 1711. an in Pommern, Schlesien, Böhmen und Preussen rühmliche Dienste geleistet. Sein einziger Sohn Friedrich George Christian, steht als Major bey dem Füselier-Regiment von Koschembar.

1112) Heinrich Adolf, des h. R. R. Graf von Reder auf Krappitz, Oberamts-Regierungs- und Consistorial-Präsident zu Oppeln, starb den 28. Sept. 1759. zu Brieg. Er war der einzige Sohn des 1729. verstorbenen Grafen Erdmann von Reder, und brachte ihn seine Mutter, Johanne Margarethe, Gräfin Reuß, zwey Monate nach des Vaters Tode, den 10. März 1729. zur Welt. Er hinterließ von seiner Gemahlin, Helene Renate, Gräfin von Hoym, nur eine Comtesse, ward aber wegen seiner seltenen Verdienste und Eigenschaften, die er in einem blühenden Alter schon besaß, allgemein bedauert.

1113) August Leopold, Graf von Wülckenitz, königl. ältester Kammerherr, gewesener Oberhofmarschall der verwitweten Königin, Ritter des Johanniter, würtembergschen Jagd- und de la Generosite-Ordens, starb den 28. Nov. 1759. zu Berlin an der Wassersucht. Er war den 26. August 1680. geboren, und der zweyte Sohn Chri-

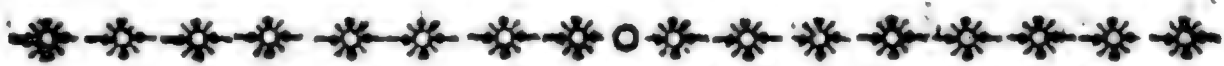
von Maupertuis, 1114) der geheime Finanzrath Heidenreich, 1115) und der geheime, auch Kam-

Christoph Heinrich auf Qualendorf, fürstl. anhalt-dessauischen geheimen Raths, und Eleonoren Sophien von Bomsdorf. Sein ausserordentlich liebreicher Charakter machte, daß der Verlust dieses wahren Menschen-Freundes, der drey Königen von Preussen bis 1746, da er wegen schwächlicher Gesundheit die gesuchte Erlassung erhielt, mit gleichem Eifer und Treue gedienet, allgemein bedauert ward. Er starb ohne männliche Erben, seine beyde Töchter wurden an den Kammerherrn Freyherren von Geuder, und geheimen Rath von Goerne vermählt. Man sehe auch von ihm die 22. Anm. des 1sten Theils.

1114) Peter Ludwig Moreau von Maupertuis, Präsident der berlinschen Academie der Wissenschaften, Ritter des pour le Merite-Ordens, Mitglied der Societäten von Paris, London und Petersburg, starb den 27. Julius 1759. zu Basel im 63. Jahre an der Auszehrung. Dieser gelehrte fand an dem König einen besonders gnädigen Beschützer, und in Berlin ein zweytes Vaterland. Er ließ von seiner Gemahlin, einer gebornen von Bork, die noch als Oberhofmeisterin der Prinzeßin Amalie lebt, keine Kinder. Siehe auch von ihm Seite 34. des ersten Theils.

1115) Christoph Wilhelm Heidenreich, geheimer Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath starb den 11. Nov. 1759. zu Berlin im 71. Jahre, nachdem er etliche 50 Jahr im Finanzfach mit aller Treue und Eifer gedienet. 1742. rief ihn der König von Potsdam ins General-Directorium.

Kammergerichtsrath Michaelis 1116) mit Tode ab. Alle diese Männer verdienen ein rühmliches Andenken, denn sie hatten sich um den Staat, jeder nach seinem Stande und Verhältniß, sehr verdient gemacht.



§. 99.

Von dem Feldzug gegen die Schweden im 1760. Jahre.

Das schwedische Heer hatte im Nov. 1759. in dem eigenen Antheil von Pommern die Winterquartiere bezogen. Der Generallieutenant von Manteufel, welcher die preuß. Völker in Pommern befehligte, wollte einen Versuch machen, die Schweden wieder in Stralsund einzuschließen, und ging mitten im Winter mit seinem Corps am 21. Jen. über die Peene nach dem schwedischen Pommern. Der Herzog von Bevern schickte noch eine aus 2000 Mann bestehende Colonne über den Haf nach Wolgast, allein der

1116) George Daniel Christian Michaelis, geheimer Justiz- Hof- und Kammergerichts- auch Pupillen-Rath, starb den 6. Dec. 1759. zu Berlin, im 56. Jahr. Er war ein sehr geschikter Rechtsgelehrter, und hatte das Glück gehabt, die königl. Brüder, Prinzen Heinrich und Ferdinand, in den schönen Wissenschaften zu unterrichten.

der Entwurf, die schwedische Armee in einzelnen Corps zu schlagen, konnte um deshalb nicht ausgeführet werden, weil der Marsch der über Wolgast kommenden Colonne durch das eingefallene Thauwetter verzögert worden, und sie auf dem Haf nicht an allen Orten durchkommen konnte, mithin die schwedische Armee sich zusammen zu ziehen Zeit bekam. Ob nun gleich die Preussen zwey schwedische Schanzen vor Anclam eroberten, über 100 Gefangene machten, und zwey Stücke erbeuteten: so hielt doch der General von Manteufel bey der allzustrengen Kälte nicht für rathsam, mit der auf ihn bey dem Dorfe Zinzow anrückenden schwedischen Armee ein Treffen zu wagen, sondern zog sich mit seinem Corps über die Peene nach Anclam zurück. Die Schweden folgten, und sezten sich bey dem Dorfe Ziethen, so ungefähr eine Viertelmeile von Anclam liegt. Der schwedische commandirende General von Lantingshausen verlangte durch einen Trompeter, daß man den preuß. Seits besezten Peenedamm räumen sollte. Der General von Manteufel, welcher mit der Einrichtung seiner Winterquartiere noch nicht fertig war, wollte sich hierinn keine Geseze vorschreiben lassen, und die Schweden versuchten dahero, das erste Bataillon von Haerd, so unter dem Obristlieutenant von Golz 1117) den

1117) Conrad, Freyherr von der Golze, Obristlieutenant und Commandeur des Frey=Regiments von Härd, nahm bey der Reduction dieses Regiments, welche 1763. geschahe, den Abschied.

den Peenedamm besezt hielte, aufzuheben, oder mit Gewalt zu vertreiben. Da man unterlassen hatte, långst der Peene während der Nacht starke Patrouillen zu senden: und der äußerste Vorposten, den ein Lieutenant von den stettinschen Frey-Compagnien befehligte, ohne einen Schuß zu thun, sich zurückzog: so kamen die Schweden mit den Preussen zugleich in die Stadt, sie wurden zwar durch die Besatzung mit Verlust von 40 Gefangenen und 80 Todten und Verwundeten zurückgetrieben, nahmen aber den General von Manteufel, der bey der Dunkelheit der Nacht unter die Schweden gerathen und verwundet war, den Major von Kalkstein, 1118) nebst 4 andern Offiziers und über 100 Gemeine, als Gefangene mit, erbeuteten auch die zwey Stücke des

schied. Er war 1719. in der Neumark geboren, und diente bey dem Infanterie-Regiment von Alt-Kleist bis zum Second-Lieutenant, als ihm der König wegen seiner besondern Verdienste 1747. eine Grenadier-Compagnie bey dem Regiment Lestwitz nebst dem Orden pour le Merite gab. 1752. nahm er wegen kränklicher Umstände den Abschied, 1758. aber ging er bey dem Regiment von Härd von neuem in Dienste, und that sich besonders in dem kleinen Kriege gegen die Schweden hervor.

1118) Ludwig Carl von Kalkstein, einziger noch lebender Sohn des Feldmarschalls, der in der 1096. Anmerkung beschrieben ist, war zulezt Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, nahm 1784. den Abschied.

ersten Bataillons von Haerd, welche ohne Nutzen auf dem Peenedamm stunden.

Nach diesem Vorfall 1119) übernahm der Generalmajor von Stutterheim der jüngere das Commando über das preuß. Corps, und verlegte solches dergestalt in die Winterquartiere, daß er das Hauptquartier zu Krien nahm, und seine Postirungen längst der Peene sezte. Die Winterquartiere waren ziemlich ruhig, die Schweden rückten nicht eher als im Jul. in ein Lager bey Greifswalde, und sie fingen im Aug. den Feldzug dadurch an, daß sie am 17. Aug. an drey Orten über die Trebel gingen. Ihre Absicht war, in die Uckermark einzudringen, dem preuß. Corps in den Rücken zu kommen, und ihm den Rückzug nach der Uckermarck abzuschneiden. Die erste Absicht, in die Uckermark einzudringen, ward erreicht, hingegen vereitelte der Generalmajor von Stutterheim das leztere dadurch, daß er die Besatzungen von Anclam und Demmin an sich zog, und unter beständigen Scharmützeln, wobey einige Mehlwagen in feindliche Hände fielen, über Pasewalk und Werbelow nach Jagow und Rolwitz sich zurückzog. Der Rittmeister von **Schulenburg** 1120) machte bey diesem Rückzuge den französischen Brigadier Marquis von **Caulain-**

1119) Siehe von diesem Ueberfall die LXXXIII. Beylage.

1120) August Ferdinand von der Schulenburg, ist jetzo Obrister und Chef eines Husaren-Regiments.

laincourt 1121) beym Recognosciren zum Gefangenen, hingegen konnte der Anschlag, den österreichischen General von **Mednianski**, 1122) der sich bey dem schwedischen Heer aufhielt, und mit den übrigen Volontaires zu Rehberg lag, aufzuheben, um deshalb nicht ausgeführt werden, weil zwey preuß. Ausreißer den Feind davon zu frisch benachrichtigten.

Das schwedische Heer blieb bey Strasburg in der Uckermark stehen, und schrieb starke Brandschatzung und Lieferungen aus. Der commandirende schwedische General von **Lantingshausen** 1123) grif zu Anfang des Sept. sowol den

1121) Marcus Ludwig, Marquis von Caulaincourt, starb im Jun. 1774. zu Paris im 53. Jahre als königl. französischer Marechal de Camp und Comthur des Ludwig-Ordens. Er war ein geborner franz. Edelmann und ein geschickter General, versahe 1757. bey der soubisischen Armee General-Quartiermeister Dienste, ward bey Lutterberg verwundet, und zu der schwedischen Armee gesendet, deren Feldzügen er 1759. und 1760. als Freywilliger beywohnte, um seinem Hofe die anbefohlne schriftliche Berichte abstatten zu können.

1122) Nicolaus Freyherr von **Mednianski**, starb den 27. März 1780. zu Caschau in Ungarn als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, und Commendant der gedachten Vestung im 81. Jahre, nachdem er dem Hause Oesterreich an 60 Jahre treue und ersprießliche Dienste geleistet. Er war ein geborner Ungar.

1123) Von den Affairen bey Taschenberg und Pasewalk siehe die XCVII. und XCVIII. Beylage.

zu Bandelow und Jagow stehenden Obristen von Belling, als den Posten von Pasewalk, welchen der Obristlieutenant von Goltz mit 400 Mann besezt hatte, an. Lezterer zog sich, nachdem die Schweden die Stadt zu beschießen Anstalt machten, und 44 Scheunen vor dem anclammer Thore schon würklich in Brand gestecket hatten, mit der Besatzung aus der Stadt zu dem bey Rolwitz stehenden stutterheimschen Corps, mit welchem er den Rückzug nach Prenzlow machte. Der Obrist von Belling zog sich gleichfalls nach Prenzlow zurück, und machte 7 Offiziers, nebst 120 Gemeinen zu Gefangenen, wobey der Hauptmann von **Gramm**, 1124) und der Major von **Rohr** 1125) sich besonders hervorthaten, und der bey der jagowschen Mühle stehende Major

1124) Christian Ludwig von Gramm, blieb als Major und Interims-Commandeur des würtembergschen Dragoner-Regiments in der Affaire von Treptow den 12. Sept. 1761. im 46. Jahr seines Alters. Er war aus der Mittelmark gebürtig, hatte 34 Jahr in allen Feldzügen gedient, und war ein sehr würdiger und brauchbarer Mann, der lezte seines Geschlechts, und ließ den Ruhm, daß er auf eine edle und feine Art arme Offiziers thätig unterstützet habe.

1125) George Ludwig von Rohr, starb als Obristlieutenant des Infanterie-Regiments Syburg zu Königsberg in Preußen, im 45. Jahre. Er hatte 32 Jahr lang in den Feldzügen am Rhein und der drey ersten Kriege gedient, und sich 1757. bey der anclammer Fährschanze, und 1760. gegen die Schweden hervorgethan. Bey Zorndorf ward er 1758. verwundet.

Major von Kalkstein abgeschnitten ward, und nach dem hartnäckigsten Widerstande mit 47 Mann, so alle verwundet waren, in die schwedische Gefangenschaft gerieth. Die ungleich stärkere schwedische Armee rückte darauf gegen Prenzlow. Der Major von Below 1126) verließ diesen unhaltbaren Ort, unter beständigem Feuern, und der Generalmajor von Stutterheim zog sich bis Zehdenick zurück. Der Obrist von Belling, welcher, um das Fouragiren der Schweden zu hindern, bis Templin und Fliet vorgerückt, machte in einem glücklichen Scharmützel bey Schmiedeberg 1127) an drittehalb hundert Gefangene, und bald darauf langte der Herzog Eugen von Würtemberg mit einer Verstärkung aus Berlin an, übernahm das Commando von dem stutterheimschen Corps, rückte bis Templin vor, und machte Anstalt, die bey Prenzlow und Pasewalk stehende schwedische Corps zu gleicher Zeit anzugreifen.

Der

1126) Heinrich Levin von Below, war ein geborner Meklenburger, diente anfänglich bey dem Dragoner-Regiment von Stosch, verließ wegen eines Zweykampfs die Dienste, ward aber 1756. wieder als Hauptmann des Regiments Wiedersheim angestellt, hernach bey das Freyregiment Härd gesezt, und 1762. als Major wegen der empfangenen schweren Wunden auf sein Ansuchen verabschiedet.

1127) Von der Action bey Schmiedeberg siehe die XCIX. Beylage.

Der Generalmajor von Werner, welcher mit dem Corps, so Colberg befreyet hatte, über Stettin anrückte, bekam Befehl, Pasewalk anzugreifen, seine Vortruppen stießen bey Löckenitz auf ein schwedisches Detaschement Husaren und Freywillige, von welchen sie viele niederhieben, und nach sehr guter Gegenwehr über 200 Gefangene machten. Gedachter General grif darauf die Redouten vor Pasewalk 1128) an, nahm solche weg, erbeutete 7 Stücke, machte viele Gefangene, und war im Begrif, die Stadt selbst anzugreifen, als ein Courier ihm die Nachricht brachte, daß der Herzog von Würtemberg, um Berlin zu retten, wo die Russen erschienen waren, den Angrif auf Prenzlow aussetzen müssen, und nach Berlin marschirt sey.

Nach dem Abzug des würtembergischen Corps blieb nur der Obrist von Belling mit einem kleinen Corps gegen die Schweden zurück, welche nach dem Angrif von Pasewalk das Lager bey Prenzlow verließen, und sich bey Pasewalk und Werbelow lagerten. Der General von Werner zog den Obristen von Belling an sich, und sezte sich bey Prenzlow. Er marschirte sodann ins Meklenburgsche nach Malchin, und drohete, einen Einfall in das schwedische Pommern zu thun. Der Obrist von Belling sezte sich bey Woldeck. Der Obrist von Langenau 1129) besezte mit einigen

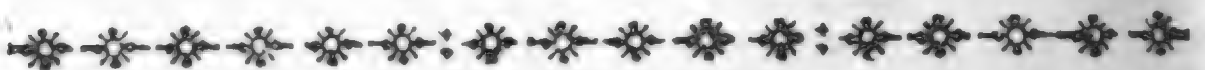
1128) Von dem veranstalteten preuß. Angrif der Stadt Pasewalk siehe die CVI. Beylage.

1129) Ernst Heinrich von Langenau, Obrister und Chef des stettinschen Landregiments, ward 1764.

einigen Bataillons der stettiner Besatzung die Randow, und oberhalb der Ucker wurden die Schweden durch die stettinsche Frey-Compagnien, Husaren und Jäger eingeschränket. Da nun solchergestalt dem schwedischen Heer die Zufuhr sehr beschwerlich gemachet ward: so zog es sich zu Ende des Oct. über die Peene nach dem schwedischen Pommern zurück. Der General von Werner ging aus dem Meklenburgschen den bis Schwedt vorgedrungenen Russen gegen Ende des Oct. Monats entgegen, und es blieb also noch der Obrist von Belling gegen die Schweden zurück. Ob nun gleich lezterer die im Meklenburgschen ausgeschriebene Lieferungen möglichst beyzutreiben suchte, auch so glücklich war, eines der schwedischen Detaschements, so solches verhindern sollten, bey Zarkewans am 10. Nov. zu schlagen, und über 300 Gefangene zu machen: so durfte er sich doch wegen seiner Schwäche in nichts Entscheidendes einlassen, und konnte auch die Lieferungen nicht mit gehöriger Schärfe beytreiben. Als aber nach der Schlacht bey Torgau der Herzog von Würtemberg mit einem Corps nach Pommern gesendet ward, der zu Ende des Nov. bey Schwedt eintraf, wurden die Schweden in ihr eigenes Land eingeschränkt, und der Herzog verlegte sein Hauptquartier

1764. den 24. auf den 25. Jul. Nachts auf dem rochowschen Gute Goltzow bey Brandenburg von seinem Bedienten, Stauffenbiel, meuchelmörderischer Weise im 64. Jahr seines Alters und 48. seiner Dienste ermordet.

quartier nach Rostock, seine Völker wurden in der Gegend von Stavenhagen und Dargun verleget, und der Obrist von Belling, dessen Brigade verstärket ward, besezte die ganze Trebel, wodurch er die Schweden verhinderte, Lebensmittel, Pferde und Rekruten aus dem Herzogthum Meklenburg zu ziehen.



§. 100.

Von dem Feldzug gegen das rußische Heer im 1760. Jahre.

Das rußische Heer hatte seine Winterläger zwischen der Weichsel und Warthe bezogen. Der Generalmajor Graf von **Tottleben**, 1130) welcher zu Coniz in Polen stand, trieb während

1130) Gottlob Curt Heinrich, Graf von Tottleben, starb den 19. März 1773. zu Warschau, als ruß. Generallieutenant, auch Ritter des Alexander- und Annen-Ordens, in einem Alter von 60 Jahren. Er war aus einem alten adelichen Geschlecht in Thüringen entsprossen. Als chursächsischer Hof- und Justiz-Rath ward er von dem sächs. Vicariat in den Grafenstand erhoben, ging darauf in holländische Kriegsdienste, in welchen er als Obrister ein neues Regiment errichtete, und 1757. in rußische. Er war in der Kriegswissenschaft sein eigener Lehrmeister, ward wegen seiner Unternehmungen gelobt und

während des Winters an den Gränzen von Pommern und der Neumark starke Brandschatzung ein, ein Theil seiner Kosaken kam sogar nach Schwedt, und nahm den Markgrafen von **Schwedt**, 1131) und den an seinen Wunden krank liegenden Prinzen Eugen von Würtemberg gefangen. Der Major von **Podewils** 1132) war zu schwach, diesen Streifereyen mit Nachdruck zu wehren, und machte, durch die Uebermacht gedränget, einen sehr rühmlichen Rückzug nach Cöslin. Der Generallieutenant von **Forcade**, 1133) welcher einige Völker bey Stargard zusammenzog, nöthigte zwar den General von Tottleben, sich im April

und getadelt, stieg und fiel in Ungnade des ruß. Hofes wechselsweise, und war in aller Betrachtung ein ausserordentlicher Mann.

1131) Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg-Schwedt, ein Enkel des großen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, starb 1771. den 5. März im 71. Jahre als königl. preuß. Generallieutenant, Chef eines Regiments Küraßiers, auch Ritter des schwarzen Adler- und würtemberg. Jagd-Ordens.

1132) Friedrich Wilhelm von Podewils, starb als Generalmajor und Chef eines Küraßier-Regiments, den 11. Sept. 1784.

1133) Friedrich Wilhelm Querin von Forcade, starb als Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Drost zu Neuenrade, und Amtshauptmann von Zinna, den 23. März 1765. im 67. Jahre seines Alters, nachdem er dem Staat 53 Jahr lang erhebliche Dienste geleistet.

April nach Polen zurückzuziehen, allein er kam im May verstärkt wieder, nöthigte den Major von **Beneckendorf**, 1134) welcher mit seinem Grenadier-Bataillon, einer Eskadron Dragoner und 20 Provinzial-Husaren Cöslin besezt hatte, diesen Ort nach tapferer Gegenwehr zu verlassen; hingegen konnte er Belgard, welches der Hauptmann von **Schönfeld** 1135) sehr herzhaft vertheidigte, nicht erobern. Der Generallieutenant von Platen marschirte darauf mit einem Corps nach Schievelbein, und sezte den Generalmajor von **Grabow** 1136) nach Cörlin. Der Obristlieutenant von Lossow, welchen der Prinz Heinrich von seinem bey Landsberg an der Warthe stehenden Heer gegen die herumstreifende rußische leichte Völker nach Pommern sendete, war so glücklich, an 300 Gefangene und viele Beute zu machen. Das tottlebensche Corps ward im Jun. zur rußischen Haupt-Armee gezogen, und die Streifereyen in Pommern hörten eine Zeitlang auf.

Das

1134) Siehe von dieser rühmlichen Vertheidigung der Stadt Cöslin die LXXXVII. Beylage.

1135) Carl Wilhelm von Schönfeld, lebt noch als Oberforstmeister der Priegnitz, Uckermark, und des ruppinischen Kreises, nachdem er 1767. zur Versorgung wegen schwerer Wunden die Erlassung aus Kriegsdiensten erhalten, in welchen er von 1740. an bey dem Regiment Markgraf Carl bis zum Grenadier-Hauptmann gestiegen.

1136) Christoph Heinrich von Grabow, Generalmajor und Chef eines Füselier-Regiments, erhielt 1764. den gesuchten Abschied, und starb den 6. Jun. 1770.

Das rußische Hauptheer, welches den Feldmarschall Grafen Soltikow abermals zum Anführer hatte, sezte sich im May jenseits der Weichsel in vier Läger, und versammlete sich im Jun. bey Posen. Der König sezte demselben ein Heer unter seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, entgegen, welches sich anfänglich zwischen Sprotau und Sagan versammlete, im Jun. aber nach Frankfurt an der Oder rückte, von da es sich über Cüstrin nach Landsberg an der Warthe zog. Der Prinz Heinrich ging im Jul. nach Polen 1137) dem rußischen Hauptheer entgegen, welches seine Absicht auf einen Einbruch in Schlesien, Vereinigung mit dem österreichischen in Schlesien befindlichen Heer, und die gemeinschaftlich zu unternehmende Belagerung von Breßlau gerichtet hatte. Zu Ende des Jul. erschien das rußische Hauptheer bey Militsch, welches nur 8 Meilen von Breßlau entfernt ist. Der Prinz Heinrich eilte daher, denselben bey Breßlau zuvorzukommen, und kam am 5. Aug. bey Lissa an. Dieser geschwinde Marsch hatte die erwünschteste Folgen. Der General von Laudohn, welcher die Stadt Breßlau durch Bombenwerfen bezwingen wollte, hob die Belagerung auf. Der Obrist von **Dingelstedt** 1138) vertrieb

1137) Das Patent, welches der Prinz Heinrich bey dieser Gelegenheit in Polen bekannt machen ließ, siehe in der XC. Beylage.

1138) August Lerin von Dingelstedt, lebt noch auf seinem Rittergut Lessendorf bey Freystadt in Schlesien in einem Alter von 67 Jahren, nachdem er von 1740 bis 1762. in allen Feldzügen distin-

trieb die jenseit der Oder streifende leichte Völker mit vielem Glück, und der Generalmajor von Werner zerstreuete bey Neumark 1139) das Dragoner Regiment Erzherzog Joseph, von dem er an 400 Gefangene machte. Das rußische Hauptheer kam zu Anfang des Aug. bey Hundsfeld an. Der Prinz Heinrich nahm also, um Breßlau sowol gegen den bey Canth stehenden General von Laudohn, als die Russen zu decken, die Stellung zwischen Gräbschen und Mochber, und ließ die Anhöhen von Freywalde, von welchen die Russen Bomben in Breßlau werfen konnten, durch den Obristen von Thadden 1140) besetzen und

distinguirte Dienste geleistet, 1762. aber die gesuchte Erlassung erhalten, als er Obrist und Chef eines Husaren-Regiments war.

1139) Es war am 5. August 1760, als der General von Werner den Generalmajor von Carameli, der das Dragoner-Regiment Erzherzog Joseph anführte, unweit Neumark angrif, einen Theil davon niederhieb, sieben Offiziers und 370 Gemeine aber zu Gefangenen machte. Der König schenkte für diese schöne Action dem General 2000 Rthlr., dem Major von Rosenkranz 400 Rthlr. dem Rittmeister von Holdey 200 Rthlr. und den Lieutenants Carl Philipp von Nordheim, und Anton Matthias von Fragstein, jedem 150 Rthlr. weil sie sich darinn besonders hervorgethan hatten.

1140) George Reinhold von Thadden, Generallieutenant, Gouverneur von Glatz, und Chef eines Regiments zu Fuß, starb den 8. Dec. 1784. auf seinem Gut Babenz in Preussen, im 73. Jahr.

und befestigen. Ob nun gleich dieser Posten von den Russen durch Haubiz-Granaten beschossen ward: so behauptete sich doch der Obrist von Thadden gegen alle Anfälle. Am 13. Aug. ging der rußische Generallieutenant Graf von Czernischew 1141) bey Auras mit 24,000 Mann über die Oder, um sich mit einem österreichischen Corps unter dem General Prinzen von Löwenstein zu vereinigen, und des Prinzen Heinrich Macht zu theilen; allein der von dem König bey Liegnitz über den General von Laudohn erfochtene Sieg veränderte den Schauplatz. Der General von Czernischew ging wieder über die Oder zurück, und vereinigte sich mit dem rußischen Hauptheer, weil es nun nicht möglich war, zu dem österreichischen Corps zu stoßen, das der Feldmarschall Graf von Daun ihm entgegen gesendet hatte.

Der rußische Feldherr Graf von Soltikow hatte in Schlesien für sein Heer weder ein Magazin noch Festungen; die Vereinigung mit dem österreichischen Heer bey Breßlau und durch das czernischewsche Corps war vereitelt worden; der

1141) Zacharias Gregorewiz, Graf von Tschernischew, starb im August 1784 zu Moscau an den Folgen eines mit dem Wagen gethanen Falles, da ihm ein Nagel in den Kopf gegangen, und den Hirnschädel durchlöchert hatte. Er war bey seinem Absterben General-Feldmarschall, Senateur, General-Gouverneur von Moscau, Ritter des Andreas-Alexander-weißen und schwarzen Adler-Ordens. In dem 1762. geendigten Kriege erwarb er großen Ruhm.

Prinz Heinrich hatte sich die Gemeinschaft mit dem Heer des Königs wieder verschaft, und das rußische Heer, welches sich wegen Mangel der Lebensmittel von der polnischen Gränze nicht entfernen durfte, ging daher zu Ende des Aug. aus Schlesien nach Polen zurück, und sezte sich zwischen Gorke und Babile. Der Prinz Heinrich stieß hingegen mit dem größesten Theil seiner Völker zu dem Könige im Lager bey Hermansdorf, und schickte zu Beobachtung des rußischen Heeres den Generallieutenant von Goltz mit einem Corps nach Glogau, wo derselbe nahe an der Festung auf der Seite nach Polen das Lager nahm. In diesem Lager stund er, der rußischen Ueberlegenheit ungeachtet, einige Wochen ganz ruhig, und bemühete sich nur, durch abgesendete Detaschements den Streifereyen der rußischen leichten Völker zu wehren, welches schon vor seiner Ankunft der Commendant von Glogau, Major von Lichnowsky, 1142) einigermaßen gethan, aber mit Nachdruck zu bewürken, zu schwach gewesen war.

1142) Heinrich Friedrich Ludwig Ferdinand von Lichnowski, starb als Obrister und Commendant der Vestung Groß-Glogau, auch Ritter des Ordens pour le Merite, den 31. Dec. 1777. zu Glogau im 69. Jahre seines Alters und 52. seiner Kriegsdienste.

---

§. 101.

Von dem Schluß des Feldzugs gegen die Russen, der Eroberung von Berlin, und mislungenen Belagerung von Colberg.

Nach der Schlacht von Liegnitz hatte der König im schlesischen Gebürge eine so vortheilhafte Stellung gegen das österreichische Heer genommen, daß dasselbe weder ihn anzugreifen sich getrauete, noch Unternehmungen von Wichtigkeit ausführen konnte. Um also den Monarchen zu Verlassung jenes vortheilhaften Lagers zu nöthigen, ward von dem kaiserl. Hofe in Vorschlag gebracht, damit der König seinen Erbstaaten zu Hülfe eilen müßte, einen Einfall in die Churmark Brandenburg zu thun. Nachdem solcher zu Petersburg genehmiget worden, mußte die auf dem Rückmarsch nach Polen begriffene rußische Armee umkehren, und über Carolath und Crossen nach Frankfurt an der Oder ziehen. Der Generalmajor Graf Tottleben ward mit einem Corps leichter Völker über Sorau, Guben und Beeskow nach Berlin geschickt. Ihm folgte der Generallieutenant Graf Czernischew mit einem starken Corps auf dem Fuße nach, und von dem österreichischen Heer in Schlesien ward der General Graf Lascy über Sagan mit 14,000 Mann nach Berlin

 geschickt.

geschickt. Diese sämtliche Corps kamen zu Anfang des Oct. vor Berlin an. Der Interims-Commendant dieser Hauptstadt, Generallieutenant von Rochow 1143) hatte nur drey Garnisen-Bataillons; nemlich 1 von Lüderitz und 2 von Itzenplitz, bey sich, die aber, so lange das tottlebensche Corps allein vor Berlin stand, sehr tapfern Widerstand leisteten, und als der Herzog Eugen von Würtemberg mit den gegen die Schweden gebrauchten Völkern am 4. Oct. bey Berlin ankam, zog sich der Graf von Tottleben nach Cöpenick zurück. Allein als am 6. Oct. sowol das czernischewsche als lascysche Corps vor Berlin erschienen, war weder der Herzog von Würtemberg noch der Generallieutenant von Hülsen, der an diesem Tage mit den in Sachsen gestandenen Völkern bey Berlin anlangte, im Stande, diese Hauptstadt gegen die überlegene feindliche Macht zu vertheidigen. Das vereinigte würtemberg- und hülsensche Corps zog also am 9. Oct. sich nach Span-

1143) Hanß Friedrich von Rochow, Generallieutenant und Interims-Commendant von Berlin, war ein alter versuchter Offizier, und aus einem churmärkischen Geschlechte entsprossen. Unter dem vorigen Könige diente er bis zum Hauptmann des großen potsdammer Regiments, 1740. ernannte ihn der jetzige König zum Obristen und Commandeur des Prinz Ferdinand-braunschw. Füselier-Regiments, und als er 1742. den Abschied wegen kränklicher Umstände gesucht und erhalten, nahm er ihn 1756. von neuem in Dienste und ernannte ihn zum Generallieutenant und Interims-Commendanten zu Berlin.

Spandau, wobey die Arriergarde vorzüglich litte, und an eben dem Tage ging Berlin auf Capitulation über. 1144) Die Besatzung ward zu Gefangenen gemacht, es mußte eine sehr starke Brandschatzung erlegt werden, und am 13. Oct. ward dieselbe von allen feindlichen Völkern wieder verlassen. Die königl. Lustschlösser um Berlin litten bey dieser Gelegenheit manche Verwüstung, 1145) hingegen ließ zu Berlin der Graf von Tottleben sehr gute Mannszucht halten; wozu der holländische Gesandte von **Verelst**, 1145a) dem der König deshalb besonders schriftlich dankte,

1144) Von der Einnahme der Stadt Berlin siehe die CV. Beylage.

1145) Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Verwüstungen gleiches Schicksal für die churfürstl. sächs. Schlösser bewürket.

1145a) Dietrich Hubert, Graf von Verelst, ausserordentlicher Gesandter der General-Staaten der vereinigten Niederlande am königl. preuß. Hofe, starb den 26. Jen. 1771. zu Berlin am Schlagfluß im 51. Jahr seines Alters. Er war ein geborner Holländer, sein Geburtsort war die Stadt Ter Veere in Seeland, wo sein Vater, Johann Ludwig Verelst, Mitglied des Staatsraths war. Er machte sich durch seine Gesandschaften an dem sardinischen, neapolitanischen und preußischen Höfe bekannt, beförderte am leztern die von ihm in Vorschlag gebrachte Vermählung des Erbstatthalters mit der Prinzeßin von Preussen, und ward 1767. in den preuß. Grafenstand erhoben.

te, 1145 b) durch seine Vorstellungen vieles beytrug. Die Münzen, das Gießhaus und die Pulvermühlen wurden vernichtet, das Zeughaus, die Mondirungs-Boden und Magazine ausgeräumet, das Messingwerk zu Neustadt-Eberswalde hatte gleiches Schicksal, und die Churmark empfand lange die Folgen der Anwesenheit des rußischen Heeres, welches in der Person des Grafen **Buturlin** 1146) einen neuen Feldherren bekam,

1145 b) Dieses Danksagungs-Schreiben lautet aus der französischen Sprache, in der es abgefasset war, übersezt also:

Herr von Verelst!

Ob ich gleich noch nicht anders, als durch das bloße Gerüchte die Sorgfalt und die gute Bemühungen vernommen, welche Sie bey dem meine gute Stadt Berlin lezthin betroffenen Unglück angewendet haben, um den Einwohnern derselben beyzustehen, und ihnen die Härte und Grausamkeit zu erleichtern, welche der Feind an ihnen auszuüben dachte; so kann ich nicht unterlassen, Ihnen sofort deshalb zu danken, und Ihnen zu bezeugen, wie sehr mich die Gesinnungen der Menschlichkeit, welche Sie auf eine so grosmüthige Art zu Tage gelegt, gerührt haben. Seyn Sie versichert, daß ich solche nie vergessen, und es bey allen sich darbietenden Gelegenheiten mir eine Schuldigkeit seyn lassen werde, Ihnen meine vollkommene und vorzügliche Hochachtung zu bezeigen. Uebrigens bitte ich Gott, daß er Sie, Herr von Verelst, in seiner heiligen und würdigen Obhut erhalte.

Hauptquartier Jessey
den 22. Oct. 1760. Friedrich.

1146) Alexander Borisowitz, Graf Buturlin, starb als General-Feldmarschall, Ritter des Alexander- und

bekam, und seinen Rückzug durch die Neumark nach Polen dergestalt nahm, daß zu Ende des Nov. keine rußische Völker mehr in der Chur- und Neumark zu finden waren, und die Winterquartiere hinter der Weichsel in Polen und Preussen bezogen wurden, weil es den Russen an einem festen Platze fehlte, um solche zwischen der Oder und Warthe zu nehmen, und die von ihnen unternommene Belagerung der Festung Colberg nicht den gehoften Erfolg gehabt hatte, um in Pommern festen Fuß fassen zu können.

Der rußische Hof beschloß, diese Belagerung zu einer Zeit vorzunehmen, wo die preuß. Heere unter Anführung des Königs und des Prinzen Heinrich in Schlesien Beschäftigung genug hatten, den Unternehmungen der österreichischen und rußischen Haupt-Armeen sich nicht widersetzen zu können. Es war gegen das Ende des August, als der rußische Admiral Mischoukow mit einer rußischen und schwedischen Flotte vor Colberg erschien, und die Belagerung von der Seeseite zu eben der Zeit anfing, als solche von der Landseite durch die von der Flotte ans Land gesezte, und von dem Generalmajor von Demidow 1147) und Briga-

und Andreas-Ordens, auch Obristlieutenant der preobrazenskischen Leibgarde im Jahr 1767. im hohen Alter. Er war ein geborner Russe, hatte schon unter Peter dem Großen als Generalmajor gedienet, und den Feldzügen gegen die Türken und Tartarn mit Ruhm beygewohnt.

1147) Der Generalmajor Demidow, war ein geborner Russe, und aus einem Geschlecht entsprossen,

dier Swanenberg 1148) befehligte Völker, zu welchen ein Corps Reuterey und Cosaken, die zu Lande ankamen, stießen, unternommen ward. Da man die Schwäche der colberger Besatzung kannte, und zum Entsatz keine nahe Hofnung war: so glaubte man rußischer Seits, nur gute Artilleristen und Ingenieurs nöthig zu haben, um diese Festung durch ein anhaltendes Feuer zur baldigen Uebergabe zu nöthigen, allein der tapfere Commendant, Obrist von der Heyden, hielt, des entsezlichen Bombenwerfens unerachtet, die am 26. Aug. angefangene Belagerung 1149) so lange standhaft aus, bis am 18. Sept. der Generalmajor von Werner mit dem Entsatz 1150) erschien, und die vereinigte Flotte am 23. darauf die zur See genommene Stellung verließ. Der General von Werner war am 5. Sept. mit wenigen Truppen 1151) aus dem Lager bey Großglogau nach

sprossen, welches durch die siberischen Bergwerke zu großen Reichthümern gelanget. Nach dem 1762. geschlossenen Frieden nahm er den Abschied.

1148) Jerasim von Swanenberg, war Brigadier und ein geborner Liefländer. Man lobte ihn wegen seiner menschenfreundlichen Gesinnungen.

1149) Siehe das preußische Tagebuch dieser Belagerung in der CII. Beylage.

1150) Die ausführliche Nachricht von dem Entsatz der Vestung Colberg stehet in dem Tagebuch, so in der CIV. Beylage beygebracht ist.

1151) Es bestand das zum Entsatz bestimmte Corps aus dem Grenadier-Bataillon Schwerin, den zwey

Hinterpommern gesendet worden, um den Entsatz von Colberg zu versuchen, und er legte einen Marsch von vierzig Meilen so geschwinde zurück, daß er am 18. Sept. schon in der Gegend dieser Festung erschien. Die Belagerer waren von seinem Anmarsch nicht unterrichtet, und geriethen bey seiner Ankunft in große Bestürzung, er ließ sogleich den von den Belagerern besezten Hohlweg angreifen, zwey Schwadronen seines Husaren-Regiments unter dem Major von Rosencranz und Rittmeister von Holdey 1152) griffen das rußische Bataillon, so in der Redoute an der Persande stand, und sich zurückzog, mit solcher Entschlossenheit an, daß sie ihm nicht Zeit ließen, die Brücke über den Graben der Redoute abzuwerfen, und den größten Theil gefangen nahmen. Tages darauf wollte der General von Werner das rußische

zwey Freybataillons Wunsch und Courbiere, dem Husaren-Regiment von Werner, und 150 Pferden von dem Dragoner-Regiment Bayreuth. Mit demselben vereinigten sich am 15. Sept. bey Freyenwalde die aus Stettin kommende 2 Grenadier-Bataillons Köller und Ingersleben.

1152) Herbert Ernst von Holdey, lebt noch als Obristlieutenant und Commandeur des grölingschen Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, und hat sowol in sächsischen als preuß. Diensten seine Tapferkeit bewiesen. Wegen seines Wohlverhaltens bey diesem Entsatz bekam er eben sowol, als der Major von Rosenkranz den Orden pour le Merite, nebst 100 Ducaten zum Bandgelde.

rußische Lager angreifen, allein die Feinde hatten solches in der Nacht, nebst vielem Belagerungs-Geschütz, verlassen, und das Fußvolk sich mehrentheils zu Schiffe begeben, ein Theil den Weg am Strande nach Cößlin, der andere Theil nebst der Reuterey aber über Cordeshagen genommen. So endigte sich die rußische Belagerung von Colberg, bey welcher das Feuer alles, und die Kunst nichts thun sollte. Der Obrist von **Heiden** 1153) und

1153) Auf die Befreyung und Vertheidigung von Colberg ward eine Schaumünze in Gold und Silber geschlagen, deren Rückseite einerley, die Kehrseite aber verschieden ist. Die eine zeigt des Obristen von der Heyden links sehendes Brustbild mit der Umschrift: Heinr. Sigism. von der Heyden, Colbergae Defensor; die andere das rechts sehende Brustbild des Generalmajors von Werner mit der Umschrift: Paulus a Werner, Colbergae Liberator. Die Rückseite stellt bey beyden die Stadt Colberg unter dem Bilde einer am Strande des Meeres sitzenden Frauensperson vor, gegen welche ein aus dem Meer aufsteigendes Ungeheuer einen heftigen Anfall thut, und Feuer und Rauch ausspeyet. Zwischen dieses Ungeheuer uud das Frauenzimmer tritt ein Held als ein anderer Perseus hervor, der solchem einen mit dem preuß. Adler bezeichneten Schild vorhält, und es mit dem Degen sich vom Strande zu entfernen zwingt. Im Abschnitt stehet die Jahrzahl 1760. Die Umschrift ist: Res similis fictae, und soll anzeigen, daß, wenn gleich die Vertheidigung und der Entsatz von Colberg würkliche Begebenheiten wären, solche dennoch wegen der bewundernswürdigen Umstände das Wunderbare

und der Generalmajor von **Werner** 1154) wurden von dem Könige wegen ihres Diensteifers gelobt und belohnt, der leztere auch nach der Befreyung von Colberg gebraucht, um die in Hinterpommern streifende rußische leichte Völker im Zaum zu halten. Als aber das wernersche Corps im Oct. sich gegen die Schweden wenden mußte, gingen die rußische Partheyen wieder vorwärts, und der

derbare einer Erdichtung hätten. Der König begleitete diese dem Obristen geschenkte Schaumünze mit folgendem gnädigen Handschreiben:

Mein lieber Obrister von Heyden!

Die ruhmwürdige Defension, so ihr zu wiederholten malen van der euch anvertrauten Vestung Colberg gethan habt, und welche euch sowol bey der jetzigen Welt eine wohl meritirte Reputation zuwege gebracht hat, als auch alle meine gnädige Erkenntlichkeit verdienet, hat mich bewogen, das Andenken davon durch gegenwärtige Medaille auch auf die späteste Nachwelt bringen zu lassen, welche ihr hierbey von mir empfangen habt. Ihr könnet dabey versichert seyn, daß bey dem fernern getreuesten Betragen in meinen Diensten, dessen ich mich versichert halte, ich euch noch weitere Marquen meiner Erkenntlichkeit geben, und darthun werde, wie ich bin

Meissen, den 22. März 1761.

Euer
wohl affectionirter König
Friedrich.

1154) Dem General von Werner schenkte der König diese Schaumünze einmal in Gold, und zwanzig mal in Silber, gleich darauf aber wegen des Gefechtes bey Pasewalk eine Domherrenstelle zu **Minden** von 2000. Rthlr. Einkünften.

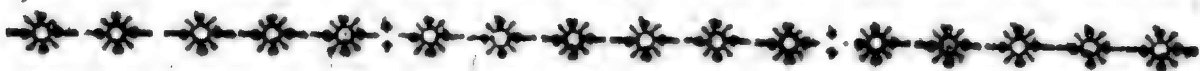
der nach der Unternehmung auf Berlin nach der Neumark zurückgegangene Graf von Tottleben streifte über Schwedt jenseit der Oder bis in die Grafschaft Ruppin, und das sogenannte Havelland. Der Herzog von Bevern ließ von Stettin aus das bis Greifenhagen 1155) vorgerückte rußische Husaren-Regiment durch die Majors von Köller und Wedel 1156) überfallen und vertreiben, wobey sich der Hauptmann von Rothkirch 1157) besonders hervorthat, und da der General von Werner im Nov. nach erhaltener Verstärkung gegen Stargard anrückte: so verließ der General von Totleben diese Gegenden. Der Obristlieutenant

1155) Der Obrist Podgoriczani war mit dem moldauschen Husaren-Regiment bis Greifenhagen vorgerückt, und an 500 Mann stark. Am 1. Nov. 1760. ward er von Stettin und Damm aus überfallen, gänzlich zersprenget, und verlor außer vielen Todten an 200 Gefangene.

1156) Sebastian George von Wedel, Obristwachtmeister und Chef eines pommerschen Land-Bataillons, war in den zwey ersten Kriegen als Offizier der Garde, und zulezt als Hauptmann gegenwärtig, nahm 1751. den Abschied, und ward 1757. wieder als Chef eines Landbataillons angestellet.

1157) Friedrich Alexander von Rothkirch, damals Hauptmann des Köllerschen Grenadier-Bataillons, welches er von 1761. an als Commandeur angeführet, jetzo ist er Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments; der 1785. im Sept. verstorbene Generallieutenant, Hanß Christoph von Rothkirch war sein älterer Bruder.

nant von Courbiere 1158) zog, um die hinterpommersche Plätze vor Streifereyen zu decken, eine Kette von Postirungen. Der General von Werner ging mit dem größesten Theil seines Corps im Dec. über Stettin nach Vorpommern und Meklenburg zurück, und der Feldzug in Pommern hatte ein Ende.



§. 102.

Von dem Feldzug in Schlesien, und dem Treffen bey Landshuth.

Vom Anfang des 1760. Jahres bis in die Mitte des März war in Schlesien wegen des geschlossenen Waffenstillstandes alles ruhig. In Oberschlesien stand der Generallieutenant von Goltz, der sein Quartier zu Neustadt hatte, in der Gegend von Löwenberg lagen die dem Oberbefehl des Generals von Fouquet anvertrauete Völker, und in der Lausiz bey Görliz stand der Generalmajor von Schmettau, der sich aber im März, als die Eintreibung der Brandschatzung und Lieferungen geschehen war, nach Lauban zog. Im März kündigte der General von Laudohn in Oberschlesien den Stillstand auf, und machte den Versuch,

1158) Wilhelm Renatus de l'Homme de Courbiere ist jetzo Generalmajor, Chef eines Freybataillons, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Versuch, die preuß. Besatzungen zu Leobschütz und Neustadt zu überrumpeln. Der General von Goltze, welcher mit dem Regiment von Manteufel 1159) und einer Eskadron von Bayreuth Dragoner unter dem Major von Chambaud 1160) zu Neustadt stand, ward am 15. März mit überlegener Macht angefallen, als er aus Neustadt rückte, um nach Steinau und Neisse zu ziehen, wohin der Generalmajor von Grant die übrige bey Oberglogau versammlete Völker über Zültz führen sollte. Alle Anfälle der feindlichen weit überlegenen Reuterey wurden mit größester Tapferkeit abgewiesen, des Generals von Laudohn einigemal durch Trompeter gethaner Antrag, das Gewehr zu strecken, abschläglich beantwortet, und der Zug bis Steinau zwey Meilen weit ohne erheblichen Verlust fortgesetzet. Hier sezte sich Goltz mit dem Regiment von Manteufel auf die Höhe hinter den hohlen Weg von Steinau, der Feind

1159) Das Regiment von Manteufel, jetzo Billerbeck, that sich bey diesem Vorfall so besonders hervor, daß der König demselben nicht allein auf eine sehr gnädige Art danken ließ, sondern auch die drey Hauptleute Hanß Rüdiger von Massow, Ludwig von Zastrow, Christian Friedrich von Kitlitz, und den Lieutenant Bogislav von Stojentin mit dem Orden pour le Merite begnadigte.

1160) Peter Benjamin von Chambaud, ward in der Folge bey das Garnison-Regiment von Berner gesezt, und nahm 1764. den Abschied nach 48jährigen Kriegsdiensten.

Feind fand nicht vor rathsam, ihn anzugreifen, und zog sich mit Verlust von 400 Todten und 100 Gefangenen zurück. 1161)

Das goltzische Corps nahm darauf die Stellung zwischen Otmachau und Neiß. Im May ging der General von Laudohn mit dem größesten Theil der in Oberschlesien gestandenen Völker nach Böhmen, und drang durch die Grafschaft Glatz nach Franckenstein vor, besezte den Posten von Wartha, und schickte seine Partheyen bis in die Gegend von Breßlau. Der General von Fouquet ließ bey Neiß nur einige Bataillons unter dem Generalmajor von Grant stehen, schickte zur Verstärkung der Besatzung in Neiß das zweyte Bataillon von Mosel dahin, welches unter Anführung des Hauptmanns von Pfuhl 1162) von dem Generalmajor von Nauendorf, 1163) während

1161) Der umständliche Bericht von diesem Ueberfall kann in der LXXXV. Beylage nachgelesen werden.

1162) Ernst Ludwig von Pfuhl, ist jetzo Generalmajor und Inspecteur der Infanterie, Gouverneur von Spandau, Chef eines Füselier-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite. Wegen dieses Vorfalls ernennte ihn der König zum Major, und schenkte ihm 500 Rthlr.

1163) Carl Wilhelm von Nauendorf, ist 1775. als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant gestorben. Er war ein thüringscher Edelmann, und sein Vater bekleidete die Stelle eines Hofrichters zu Jena. In dem 1763. geendigten Kriege sowol, als in dem wegen der österreichischen Erbfolge entstandenen Kriege, hat er im kleinen Kriege sich rühmlich bekannt gemacht.

während des Marsches bey Töpliwoda, 1164) zwar mit überlegener Macht angegriffen ward, aber sich glücklich durchschlug, und nach Neiße kam. Um Breßlau zu decken, nahm der General von Fouquet im Jun. die Stellung bey Romenau, und sicherte dadurch die Gemeinschaft zwischen Breßlau und Schweidnitz, hingegen bekam der General von Laudohn Gelegenheit, Landshuth zu besetzen, und das, was noch von dem preuß. Magazin daselbst befindlich war, wegzunehmen.

Die Hauptabsicht des Generals von Laudohn war auf die Eroberung der Festung Glatz gerichtet, und er ließ dieselbe in der Mitte des Jun. berennen. Da aber der General von Fouquet die kaiserl. Generals Grafen von Gaisruck 1165) und Janus aus Landshuth vertrieb, und diesen Posten wieder besezte; folglich sich dadurch den Eintritt in Böhmen und die Grafschaft Glatz eröfnete:

1164) Von dem Scharmützel bey Töpliwoda siehe die LXXXVI. Beylage.

1165) Carl Rudolph, des h. R. R. Graf von Gaisrück, starb den 27. März 1778. zu Görtz als kaiserl. General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß und Commendant zu Lodi. Sein 1730. als kaiserl. Kammerherr verstorbener Vater, Franz Leopold, hatte ihn mit Marien Annen, Gräfin von Schrattenbach erzeuget. Er widmete sich von Jugend auf den kaiserlichen Kriegsdiensten, und machte sich in dem 1741. angegangenen und folgenden Kriegen als einen tapfern und einsichtsvollen General bekannt.

öfnete: so war an keine glückliche Fortsetzung der Belagerung von Glatz so lange zu denken, als der Posten von Landshuth in preuß. Händen war. Es ward also der Angrif des Generals von Fouquet beschlossen, der grösseste Theil der vor Glatz stehenden Völker dazu gebraucht, und zuvörderst der Posten von Hartmansdorf angegriffen, welchen der Generalmajor von Malachowski mit etlichen 100 Husaren und leichter Infanterie von den Freybataillons besezt hatte, und durch die Ueberlegenheit zu verlassen genöthiget ward.

Den 23. Jun. noch vor Tages Anbruch that der General von Laudohn den Angrif des verschanzten Posten von Landshuth 1166) dergestalt, daß der Doctor- und Buchberg zugleich angegriffen, mithin der Angrif auf die linke Flanke des preuß. Corps gerichtet ward. Der General von Fouquet hatte seine Stellung auf 8 bis 10 verschanzten Bergen genommen. Sein Corps bestand aus 18 Bataillons und 17 Eskadrons, allein es war davon der Generalmajor von Ziethen 1167) mit 4 Bataillons und 2 Eskadrons

1166) Besiehe von dieser Action die LXXXIX. Beylage. Einen Riß und Beschreibung derselben findet man auch in Kaisers Leo des Philosophen Strategie und Tactik. Wien 1779. gr. 8. Th. 3. Seite 138. ff.

1167) Christian Wilhelm von Ziethen, starb als Generalmajor und Ritter des Ordens pour le Merite, auch gewesener Chef eines Füselier-Regiments, den 18. April 1778. zu Züllichau im 67. Jah-

drons auf den Zeißchenberg zur Erhaltung der Gemeinschaft mit Schweidnitz, und der Generalmajor von Grant mit einiger Reuterey detaschirt, folglich nur ein schwaches Corps zur Vertheidigung des Posten von Landshuth vorhanden, welches aber den herzhaftesten Widerstand that, nur Schritt vor Schritt von einem Berge zum andern wich, und als endlich der Feind durch die Ueberlegenheit und nach starkem Verlust in die Redouten auf dem Kirch- und Galgenberge gedrungen, größtentheils gefangen ward. Der General von Fouquet ward zweymal verwundet, und selbst, nebst den Generalmajors von Malachowski und von Schenckendorf dem ältern, gefangen. Besonders that sich das erste Bataillon des Regiments von Mosel, und das erste von dem Füselier-Regiment Markgraf Heinrich hervor. Das leztere verlohr 200 Todte, hatte den Kirchberg besezt, und war das lezte im Feuer. Seine Gegenwehr bewog den General von Laudohn, dessen damaligem Commandeur Major von Langenau 1168) zu sagen, daß eine solche hartnäckige Gegenwehr

67. Jahre, nachdem ihm 1767. die gesuchte Erlassung mit einem Gnadengehalt von 2000 Rthlr. zugestanden worden.

1168) Melchior Wilhelm von Langenau, ein geborner schlesischer Edelmann, kam 1740. aus sächsischen in preußische Dienste, stieg bis zum Obristlieutenant, und nahm 1767. den Abschied. Er war 1718. den 19. Oct. geboren, und hatte schon in sächsischen Diensten der Belagerung von Danzig, ferner den Feldzügen der drey ersten Kriege

genwehr und übertriebene Bravour keinen Pardon verdiene. Der Major von Roschembar 1169) legte an der Spitze seines Grenadier-Bataillons 1170) gleichfalls besondere Ehre ein, und starb gleich bey dem ersten Angrif den Heldentod. Sein Bataillon aber focht unter Anführung des ältesten Hauptmanns von Treskow 1171) mit so außerordentlicher Tapferkeit, daß es den Feind von einigen schon besezten Anhöhen vertrieb, zwey Fahnen erbeutete, und einige Gefangene machte, endlich aber der ungleichen Zahl der Feinde wegen den Rückzüg über den Bober versuchte, aber von der feindlichen Reuterey umringt und gefangen

 ward.

Kriege bis 1760. rühmlich beygewohnt, und war bey Collin verwundet worden.

1169) Hanß Sigmund von Roschembar, Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, war aus Sabraschnie in Schlesien gebürtig, und blieb im 52. Jahre seines Alters. Er trat, nachdem er 30 Jahr in chursächs. Diensten gestanden, und in Polen, in der Schlacht bey Kesselsdorf und in der Belagerung von Danzig und Prag nüzlich gebraucht worden, 1756. in preußische. Er war ein sehr würdiger Offizier, und älterer Bruder des 1776. verstorbenen Generalmajors, Ernst Julius von Roschembar.

1170) Dieses Bataillon bestand aus den vier Grenadier-Compagnien der Regimenter Jung-Sydow und Blankensee.

1171) Arnd Friedrich von Treskow, erhielt 1783. als Obristlieutenant des Füselier-Regiments Blumenthal Alters halben den gesuchten Abschied mit einem Gnadengehalt.

ward. Das erste Bataillon des Füselier-Regiments von Braun unter dem Obristen von Below 1172) hatte die Berge Num. 1. und 2, nebst dem Galgenberge, zu defendiren, wehrte sich sechs Stunden lang, und als es im Rücken genommen, und die erste beyde Berge zu verlassen genöthiget worden, sezte es sich auf den Galgenberg, und als es auch hier von drey Seiten angegriffen ward, zog es sich im Quarré ab, und in guter Ordnung über den Bober, wo es aber umringt und gefangen genommen ward. Die Feinde gaben selbst das Zeugniß, daß dieses Postengefecht nicht aus Mangel der Tapferkeit verlohren gegangen. Die 5 Eskadrons wernersche Husaren hieben sich unter Anführung des Majors von **Owstien** 1173) größtentheils durch, und machten einen forcirten Marsch nach Neumark, und der Generalmajor von Ziethen zog sich vom Zeißchenberge ohne Verlust nach Schweidnitz, von da er nach Breßlau rückte.

Der General-Feldmarschall Graf von Daun ließ nach dieser Action das laudohnsche Corps

d'Armee

1172) Friedrich Julius von Below, nahm 1764. als Obrister und Commandeur des braunschen Regiments den Abschied, und starb den 5. August 1783. auf seinem Gut Polgsen in Schlesien im 75. Jahre.

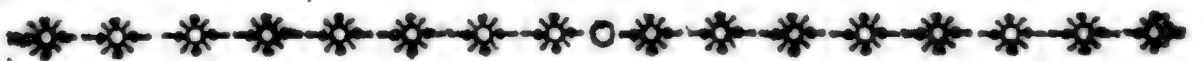
1173) Carl Christoph von **Owstien**, ward in der Folge Obrister und Chef eines Husaren-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, und nahm 1780. den Abschied, nachdem er 12 Feldzügen rühmlich beygewohnt.

d'Armee nicht allein durch das becksche Corps, sondern auch durch dasjenige verstärken, welches er unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant Grafen Stampa 1174) aus Sachsen dahin schickte, und sezte es dadurch in den Stand, die sämtliche Pässe und Zugänge in der Grafschaft Glatz hinlänglich zu besetzen, die Belagerung von Glatz mit Nachdruck vorzunehmen, demnächst seine leichte Völker bis Breßlau und Bunzlau vorzuschicken, zugleich aber auch die Besatzung von Schweidnitz zu beunruhigen. Da der König Anstalten machte, durch die Lausiz nach Schlesien zu marschiren, und der Feldmarschall Graf Daun zur Absicht hatte, demselben den Eintritt in dieses Land zu verwehren: so mußte der General von Laudohn bis in die Gegend von Liegnitz vorrücken, den General von Nauendorf bis Neumark zu Beobachtung der Besatzung von Breßlau, und den Obristen von Barco, 1175) um den Streifereyen der glogauer Besatzung Einhalt zu thun, nach Lübben schicken. Mit dem leztern hatte der Obrist von Haslocher am 17. Jul. einen

1174) Cajetan, Graf Stampa, starb als General der Reuterey, Chef eines Küraßier-Regiments, und Ritter des Theresien-Ordens, zu Brünn in Mähren den 16. Sept. 1773. im 62. Jahre. Er war ein geborner Italiäner und geschickter General, welcher dem Herzog Carl von Lothringen, dessen Adjutant er war, sein Glück zu danken hatte.

1175) Vincenz, Graf Barco, lebt noch als General-Feldmarschall-Lieutenant, und Chef eines Husaren-Regiments.

so glücklichen Scharmützel, daß er ihn mit Zurücklassung vieler Gefangenen aus Lübben 1176) vertrieb, und gegen die leichte österreichische Völker, welche in die Gegend von Breßlau streiften, war der von dem Generalmajor von Tauenzien ausgesendete Major von **Bohlen** 1177) bey Thiergarten und Mondschütz 1178) glücklich.



§. 103.

Die Festung Glatz wird erobert, Breßlau aber vergeblich belagert.

Die Einschließung der Festung Glatz hatte bereits im Jun. angefangen, allein so lange das fouquetsche Corps bey Landshuth stand, hatte der General von Laudohn nicht vor gut befunden, die Belagerung vorzunehmen, und das dazu nöthige Geschütz von Olmütz kommen zu lassen. Als aber jenes Corps von Landshuth verdränget war, und von Annäherung eines Entsatzes aus Schle-

1176) Siehe von diesem Ueberfall die XCII. Beylage.

1177) Philipp Christian von Bohlen, lebt noch als Generalmajor, Chef eines Küraßier-Regiments und Inspecteur der niederschlesischen Cavallerie, auch Ritter des Ordens pour le Merite.

1178) Siehe von diesem Scharmützel die XCIII. Beylage.

Schlesien oder Sachsen nichts mehr zu besorgen war, ward dieselbe mit großem Eifer betrieben.

Der General-Feldzeugmeister Graf von Harsch hatte den Oberbefehl über die zur Belagerung gebrauchte und von Zeit zu Zeit verstärkte Völker; der berühmte französische Ingenieur, Generalmajor von Gribauval, dirigirte die Belagerungs-Arbeit, und die Obristen von **Rouvroy** 1179) und **Alsson** 1180) beschäftigten sich mit dem Beschießen der Festung. In der Festung war der Obrist **d'O** 1181) Vice-Commendant.

1179) Theodor, Freyherr von Rouvroy, lebt noch als General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef des zweyten Artillerie-Regiments, und Comthur des Marien Theresien-Ordens. Er ist ein geborner Niederländer, und die Eroberung von Glatz ward ihm von dem General von Laudohn größtentheils zugeschrieben.

1180) Adolf Nicolaus von Alsson, ist als General-Feldwachtmeister und Ritter des Marien Theresien-Ordens vor einigen Jahren gestorben, nachdem er von Jugend auf bey der Artillerie sehr distinguirte Dienste geleistet.

1181) Johann Bartholomäus d'O, Obristlieutenant und Vice-Commendant von Glatz, war ein geborner Italiäner. 1727. kam er bey dem Regiment von Kleist als Gemeiner in Dienste, ward Unteroffizier, und wegen seiner Geschicklichkeit zum Uebersetzen bey der Academie der Wissenschaften gebrauchet. 1746. sezte ihn der König, da er bis zum Lieutenant und Regiments-Adjutanten gestiegen war, als Plazmajor mit Hauptmannstitel nach Glatz, und in der Folge ward

Seine Besatzung bestand aus dem Garnison-Regiment des Obristen von Quadt, 1182) einem Rekruten-Bataillon von Fouquet, 1183) und dem Grenadier-Bataillon von Unruhe, und der Ingenieur-Obrist von Wrede, 1184) welcher die alte Festung verbessert, und die neue gebauet hatte, befand sich auch darinn. Das schwere Geschütz

ward ihm auf des Generals von Fouquet Empfehlung die Vice-Commendantenstelle übertragen.

1182) Friedrich Wilhelm, des h. R. R. Freyherr von Quadt zu Wickerad, Obrister, Chef eines Garnison-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, ein Sohn zweyter Ehe des Seite 405. Th. I. beschriebenen Staatsministers, der ihn mit Luisen Dorotheen Sophien, gebornen Gräfin von Lottum erzeuget. Er bekam nach geschehener Auswechselung 1763. den Abschied, und hatte vorher in rußischen Diensten gestanden, aus welchen er 1744. in preußische trat.

1183) Der General von Fouquet ließ während des Krieges zu Glatz aus den schönsten und ansehnlichsten österreichischen Ueberläufern und Kriegsgefangenen für sein Regiment ein Rekruten-Bataillon formiren, das zur Zeit der Eroberung von Glatz schon 400 Mann stark war, während der Belagerung recht gute Dienste leistete, und von dem verwundeten Hauptmann, Georg Carl von Gaudecker commandirt ward.

1184) Friedrich Christian von Wrede, Obrister des Ingenieur-Corps, war aus einem adelichen pommerschen Geschlecht entsprossen, und hatte sich durch den wohl ausgeführten Glatzer Vestungs-Bau des Königs besondere Gnade erworben.

Geschütz langte am 16. Jul. vor Glatz an, und in der Nacht vom 20. zum 21. Jul. wurden die Laufgraben eröfnet, auch die Belagerungs-Arbeit so eifrig fortgesetzet, daß am 26sten früh von 16 Batterien auf die Festung gespielet ward, und an eben dem Tage ging die Festung mit Sturm über. Der General von Laudohn, der von seiner Armee Tages vorher angekommen, befand sich eben in den Laufgraben, als das Feuer der Belagerer die Verlassung einer Fleche, die linker Hand der Attaque lag, bewürkte. Da nun der Sappeur-Major von Bechard 1185) sofort diese verlassene Fleche besezte, und die Belagerer, welche sich solcher wieder zu bemächtigen suchten, abtrieb, dieselben auch bis an den bedeckten Weg und äußern Eingang der Hauptwerke verfolgte: so geschahe es, daß von der Besatzung ganze Haufen übertraten, die Belagerer bis in die Hauptwerke der alten Festung zum Weichen gebracht wurden, die Besatzung dieser Festung sich zu Kriegsgefangenen ergab, und nach Verlauf einer Stunde auch die neue Festung auf Discretion überging. Man hat wegen dieser so geschwinden Uebergabe dem Commendanten alle Schuld beygemessen, und das, was nach geschlossenem

1185) Johann, Freyherr von Bechard, General-Feldwachtmeister und Ritter des Marien Theresien-Ordens, auch Commendant von Olmütz, lebt noch. Er hat in dem 1763. geendigten Kriege, wo er Commandeur des Corps Sappeurs war, ganz besondere Verdienste um das Haus Oesterreich erworben.

senen Frieden ihm wiederfahren ist, 1186) auch das, was nach der Augenzeugen Bericht 1187) bey der Uebergabe vorgegangen, lassen wegen einer Verrätherey wenig Zweifel übrig, obgleich auf der andern Seite auch gewiß ist, daß die misvergnügten Ausländer und Ueberläufer, so sich unter der Besatzung befunden, die Vertheidigung schwächer gemachet, und das Wetter den Belagerern bey ihrer Arbeit günstig gewesen.

Gleich nach der Eroberung von Glatz brach der General von Laudohn nach Breßlau auf, trieb die Vorposten zurück, und machte einen obwol fruchtlosen Versuch, diese Hauptstadt von Schle-

1186) Nachdem er 1763. aus der Kriegsgefangenschaft zurückkam, ward er in Verhaft genommen, und vor ein zu Breslau gehaltenes Kriegsgericht gestellet, welches ihm das Arquebusiren zuerkannte. Diese Strafe sollte am 1. Nov. 1763. vollzogen werden, ward aber in eine immerwährende Gefangenschaft verwandelt.

1187) Der Major von Unruhe sagt davon folgendes in seinem schriftlichen Bericht: „Um 4 Uhr früh am 26. Jul. 1760. fingen die Feinde an, die alte Vestung zu beschießen, und gegen 9 Uhr ward ich mit 150 Mann von der Reserve commandirt, die Enveloppe vom Feinde zu reinigen. Als ich ins Damm-Thor marschirte, ward Halt gerufen. Ich frug den Commendanten, welcher hinter mir war, wo ich hin marschiren sollte, auf das Kronwerk, oder auf die Enveloppe. Nach erhaltener Ordre auf die leztere zu marschiren, fand ich, als ich darauf kam, nichts als am Feldthor einen österreichischen Obristlieutenant

Schlesien zu erobern. 1188) Da der Generalmajor von Tauenzien die geschehene Aufforderung abwies: so ward am 1. Aug. mit Beschießung der Stadt der Anfang gemachet. Ein Theil der Stadt, selbst der königl. Pallast, ward durch die eingeworfene Bomben und Haubitz-Granaten in Brand 1188 a) gebracht. Die Kroaten versuchten,

tenant mit einiger Mannschaft. Dieser rief mir zu, es wäre Chamade geschlagen, ich sollte mich nicht unglücklich machen, und ich bot ihm Pardon an, nahm ihn würklich mit 20 Mann gefangen, und schikte ihn zum Commendanten, dem ich sagen ließ, er sollte mir nur den Rücken frey lassen, oder Verstärkung schicken. Ich schoß dem Feinde viele Leute todt, jagte ihn vom Feldthore, und sowol aus der Enveloppe, als der Schanze der Kranich genannt. Als ich zurück und ans Feldthor kam, hatte der Commendant unter der Zeit nochmals Chamade schlagen lassen, es marschirten zwey Bataillons von Andlau ins Feldthor ein, ich mußte mich gefangen geben, und ward zum General Laudohn gebracht, der mich frug, ob ich keine Kriegsmanier wüßte, daß ich nach geschlagener Chamade feuern lassen? Ich antwortete in der Hitze, ich hätte von keiner Chamade gewußt, ob Bärenhäuterey oder Verrätherey vorgegangen, wüßte ich nicht. Laudohn antwortete, ich wäre werth, daß er mir den Kopf vor die Füße legen ließ, und er sey nicht hier, um des einen Bravour, und des andern Bärenhäuterey zu untersuchen.

1188) Siehe von dieser Belagerung den ausführlichen Bericht in der XCIV. Beylage.

1188 a) Das schönste Haus, das schönste Pferd, aus dem Stall des Commendanten, und das schönste

ten, sich dem bedeckten Wege zu nähern, wurden aber durch das wohlgeordnete Feuer von den Wällen zurückgetrieben, und da der Prinz Heinrich in geschwinden Zügen zum Entsatz herbeyeilte: so zog sich die laudohnsche Armee bis Canth zurück, und rückte sodann nach der Gegend von Strigau. Bald darauf fiel die Schlacht bey Liegnitz vor, welche zwar nichts im Ganzen entschied, aber doch sehr glückliche Folgen hatte. Um die Geschichte ordentlich und im Zusammenhange vorzutragen, muß ich hier zuvörderst von dem Feldzug in Sachsen reden, der durch die Belagerung von Dreßden merkwürdig ward, und die Begebenheiten erzählen, welche vor der Schlacht von Liegnitz sich ereignet haben.



§. 104.

Von dem Feldzug in Sachsen, und der fruchtlosen Belagerung von Dreßden.

Der König hatte zu Ende des 1759. Jahres eine so vortheilhafte Stellung in der Gegend von Dreßden genommen, daß außer dieser Residenzstadt nur ein Bezirk von etlichen Meilen von der kaiserl. Armee besezt blieb, deren Hauptquartier

schönste Mädchen wurden in dieser Belagerung erschlagen und verwüstet.

quartier Dreßden war. Der rechte Flügel dieses Heeres erstreckte sich gegen Dippoldiswalde, und der linke gegen Dreßden. Der König, welcher am 12. Jen. mit der Armee aus der Gegend von Pretschendorf nach Freyberg zurückgegangen, hatte die Armee in die Cantonirungs-Quartiere verlegt, und sein Hauptquartier zu Freyberg genommen.

Jenseit der Elbe stand der Generalmajor von Czetteriz, um den feindlichen General von Beck zu beobachten. Er ward am 21. Febr. zu Cosdorf, 1189) wo er mit zwey Eskadrons von Bayreuth und einer Eskadron Husaren stand, überfallen, indem der Feind bey sehr neblichtem Wetter seine Feldwachen aufgehoben hatte. Er wehrte sich dennoch tapfer, weil er aber von den zugleich angegriffenen Quartieren keine Unterstützung erhalten konnte; zog er sich zurück, stürzte mit dem Pferde, und ward, nebst 7 Offiziers und 200 Gemeinen, gefangen genommen. Unterdessen hatte dieser Vorfall keine weitere Folgen, der Posten von Cosdorf ward behauptet, und der Rücken der preuß. Armee dadurch gesichert, daß einige Regimenter hinter die Triebsche in der Gegend von Meißen verlegt wurden.

Während des Winters wurden zwey Schwadronen des Carabiniers-Regiments, welche in Zeitz stunden, und sich nach Weissenfels ziehen sollten, durch den General von Lusinski überfallen, die

1189) Von dem Ueberfall von Coßdorf giebt die LXXXIV. Beylage mehrere Nachricht.

die beyde Obristen von **Arnstedt** 1190) und von **Treskow**, 1191) nebst 10 Offiziers und über 100 Gemeinen gefangen, auch die Pauken und zwey Standarten erobert; der einzige Lieutenant von **Krahn** 1192) kam mit der Avantgarde

1190) Friedrich Ulrich von Arnstedt, Obrister und Commandeur des Leib-Carabinier-Regiments, ward 1763. wegen dieses Ueberfalls, bey welchem er nicht alle nöthige Vorsicht gebraucht, seiner Dienste entlassen. Sein Vater Philipp Christian von Arnstedt auf Brumby, hatte ihn 1702. mit Felicitas von Veltheim erzeuget, er hatte von Jugend auf gedienet, und in den Schlachten von Molwitz, Hohenfriedberg, Lowositz, Lissa und Zorndorf seinen Muth bewiesen.

1191) Johann Ludwig von Treskow, Obrister des Leib-Carabinier-Regiments, erhielt 1763. als er ausgewechselt worden, seine Erlassung. Er war aus dem Hause Jerchel im Herzogthum Magdeburg entsprossen, und 1712. geboren, hatte allen Feldzügen von 1740 bis 1760. rühmlich beygewohnt, und ließ aus seiner Ehe mit einer von Wulfen einen Sohn Georg Ludwig, der in preuß. Diensten Lieutenant ist.

1192) Johann Reinhold von Krahn, war zu Kreuzburg bey Berlin 1725. den 8. August geboren, und hatte seit 1741. allen Feldzügen beygewohnt. Wegen des Wohlverhaltens bey Zeitz bekam er den Orden pour le Merite, und ein Canonicat. Als er bis zum Major bey dem Leib-Carabinier-Regiment gestiegen, und wegen vielen Blessuren im Felde keine Dienste thun konnte, ward er 1770. zum königl. Stallmeister ernennt, dankte mit einer Pension ab, und starb 1780. auf seinem Gute Krahnsfelde in Preussen.

garde glücklich durch. Eben dieses wiederfuhr am 9. April dem zu Hohenmülsen stehenden Hauptmann von Froideville, 1193) den der General von Kleefeld mit überlegener Macht angrif, und nach starker Gegenwehr mit 6 Offiziers und 100 Gemeinen gefangen nahm.

Schon zu Anfang des Februar gingen die von der alliirten Armee gekommene Regimenter zurück; hingegen ließ der König von dieser Armee die Dragoner-Regimenter Holstein und Finkenstein zurückkommen, und am 25. April verließ die ganze Armee die Winterquartiere. Das zweyte Treffen bezog das Lager bey Schlettau, die ganze Reuterey, nebst dem ersten Treffen der Infanterie, cantonirte auf den hinterwärts gelegenen Dörfern bis an den Ketzerbach, und das Corps des Generallieutenants von Hülsen lagerte sich auf den Katzenbergen. In dieser Stellung blieb das Heer bis zum 14. Jun., und während dieser Zeit ward täglich exercirt und manoeuvrirt. Der kleine Krieg ging ununterbrochen fort, an welchem besonders das ziethensche Husaren-Regiment, und namentlich der Major von Zetmar und

1193) Franz Isaac von Froideville, lebt noch als Obrister und Intendant der Armee in einem Alter von 65 Jahren. Er ist ein geborner Schweizer und der jüngste Bruder des 1758. verstorbenen Generalmajors, Gabriel Monod von Froideville. Sein 1753. verstorbener Vater, Gabriel Monod von Froideville hatte ihn 1720. mit Susanne von Crousaz erzeugt.

und Rittmeister von **Pritwitz** 1194) rühmlichen Antheil hatten.

Am 14. Jun. ging der König mit der Armee bey Zadel über die Elbe, 1195) und ließ den Generallieutenant von Hülsen im Lager bey Schlettau stehen. Des Königs Absicht war, nach Schlesien zu gehen, wo die Uebermacht der Feinde seine Gegenwart erforderte, und der Feldmarschall Graf Daun that alles mögliche, um ihm den Weg dahin zu versperren. Der König bemühete sich, der daunschen Armee die linke Flanke abzugewinnen, und ihr in die Seite zu kommen; allein der Graf von Daun, welcher das feste Lager bey Reichenberg bezogen, und den General Grafen Lascy mit einem ansehnlichen Corps bey Radeburg gesezt hatte, wählte lauter vortheilhafte und nicht leicht anzugreifende Stellungen. Der General von Lascy vermied auch jederzeit das Treffen, wenn der König auf ihn anrückte. Dieses geschahe besonders am 4. Jul., wobey lezterer an 60 Gefangene verlohr. Als nun endlich der Graf von Daun, um vor dem Könige nach Schlesien zu kommen, über Bautzen und Görlitz dahin aufgebrochen war, und den General Grafen

1194) Joachim Bernhard von Pritwitz, lebt noch als Generallieutenant, Inspecteur der Cavallerie, Chef des Regiments Gens d'armes, Ritter des schwarzen Adler- Johanniter- und pour le Merite-Ordens.

1195) Siehe von diesem Uebergang über die Elbe, und dem Gefecht bey Radeburg die LXXXVIII. Beylage.

sen Lascy mit einem starken Corps zur Beobachtung des Königs zurückgelassen hatte, versuchte der König am 7. Jul. von neuem, den leztern anzugreifen; allein, obgleich einige hundert Gefangene bey der Zurücktreibung dessen Vorposten gemachet wurden: so kam doch die preuß. Reuterey bey dem Rückzug auch in Unordnung, und verlohr an 200 Mann. Der König kehrte darauf bey der Entfernung der daunschen Armee, und da der General Lascy das Treffen vermied, von Bautzen nach der Gegend von Dreßden zurück, um wegen Eroberung dieser Festung einen Versuch zu machen. Er trieb das lascysche Corps vor sich her, das sich mit der Reichs-Armee im plauenschen Grunde bey Dreßden vereinigte, und als das preuß. Heer am 13. über die Elbe ging, sich mit selbiger nach Groß-Sedliz zog. In Dreßden lag der kaiserl. General-Feldzeugmeister Graf Maquire mit einer 14,000 Mann betragenden Besatzung, welcher die am 13ten durch den Obristlieutenant von **Kleist** 1196) geschehene Aufforderung abschlug. Der mit Croaten besezte große Garten ward sogleich durch den Obristlieut. von **Courbiere**, 1197) der sein Freybataillon

1196) Peter Christian von Kleist, war erst Adjutant des Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau, und kam sodann in des Königs Suite, starb den 21. Nov. 1777. zu Großentychow in Pommern als Obrister außer Diensten, Ritter des Johanniter- und pour le Merite-Ordens im 51. Jahre.

1197) Der Obristlieutenant von Courbiere bekam wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

und die Fußjäger bey sich hatte, erobert, und Tages darauf geschahe solches unter Anführung des Obristen von Linden 1198) in Ansehung der noch von den Belagerten besezten pirnaischen Vorstadt, wobey der Feind keinen sonderlichen Widerstand that, und mit Verlust von 17 Todten, darunter der Obrist von Proeck 1199) war, und 50 Verwundeten vertrieben ward, die Regimenter Bevern und Fürst Moritz aber viel Ehre einlegten. Am 16ten fiel der General von Ried den Posten von Weißenhirsch an, und die Besatzung ließ zugleich durch den Obristen von Zetwitz 1200) einen

1198) Christian Bogislav von Linden, starb als Generalmajor und gewesener Chef eines Regiments zu Fuß, auch Ritter des Ordens pour le Merite, den 7. Febr. 1779. auf seinem Gute Brock in Pommern, im 72. Jahre, nachdem er 1764. die gesuchte Erlassung erhalten.

1199) Wilhelm Ludwig von Proeck, Obrister und Commandeur des fürstl. moritzschen Regiments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, ward den 14. Jul. 1760. bey Eroberung der pirnaischen Vorstadt tödtlich durch den Unterleib verwundet, und starb daran. Er war 1711. geboren, und diente seit seinem 20. Jahre, in welcher Zeit er von 1741 bis 1760. den Feldzügen der drey ersten Kriege rühmlichst beygewohnt, besonders aber in den Schlachten von Kesselsdorf, Collin und Zorndorf seine Tapferkeit bewiesen, wie er denn auch eine Zeitlang des alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau General-Adjutant gewesen.

1200) Johann Anton, Freyherr von Zetwitz, starb den 8. März 1784. zu Pest in Ungarn als kaiserl. geheim

einen Ausfall thun. Ob nun gleich der Feind Tages darauf aus diesem Posten wieder vertrieben ward, auch das Belagerungs-Geschütz auf die Stadt zu spielen anfing: so ließ doch die Annäherung der österreichischen Hauptarmee keinen glücklichen Erfolg der Belagerung hoffen. Es war am 19. Jul., als der Graf von Daun in der Nachbarschaft von Dreßden ankam, er ließ sogleich die Posten von Weissenhirsch und Naundorf, welche der Herzog von Holstein, um die Stadt auf jener Seite der Elbe einzuschließen, besezt hatte, angreifen. Ob nun gleich der Generalmajor von Tettenborn den Anfall einigemal zurückschlug: so mußte er doch nach einem Gefecht von sechs Stunden, welches über 700 Mann und 8 Stücke kostete, so wie das ganze hollsteinsche Corps zurück, und über die Elbe ziehen. Der Ausfall, welchen die Belagerer auf die Ricochet-Batterie am 19ten thaten, 1201) ward durch den Obristen von **Butzke** 1202) abgetrieben,

 und

geheimer Rath, General-Feldmarschall-Lieutenant, und Chef eines Regiments zu Fuß, auch Ritter des Marien Theresien-Ordens. Er war aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlechte entsprossen, und hatte dem kais. Hause bey den Gränz-Völkern des temeswarer Bannats sehr nützliche Dienste geleistet.

1201) Bey diesem Ausfall that sich besonders das 2te Bataillon-Regiments von Wedel hervor, litte aber auch starken Verlust.

1202) Friederich Wilhelm von Butzke, Brigadier, Obrist und Commandeur des forcadischen Regiments,

und obgleich bey dem darauf folgenden sehr starken Ausfall, der unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant von Angern auf die Ricochet- und Demontir-Batterie geschahe, einige Stücke vernagelt, und von dem bernburgischen Regiment etwa 250 Mann, nebst dem Major von **Buddenbrock**, 1203) gefangen genommen wurden: so ward doch auch dieser, sobald Verstärkung kam, mit Verlust zurückgetrieben, und mußten die Belagerte 200 Mann, nebst dem Generalmajor von **Nugent**, 1204) als Gefangene zurück-

ments, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 22. Nov. 1760. zu Torgau an den Wunden, welche er am 3. Nov. 1760. in der Schlacht bey Torgau bekommen hatte, im 65. Jahr seines Alters, und 38. seiner Kriegsdienste. Er war aus einem alten hinterpommerschen Geschlecht entsprossen, und hatte in den drey ersten Kriegen sehr distinguirte Dienste geleistet, und war in den Schlachten bey Prag, Leuthen, Hochkirch und Torgau verwundet worden. Der König gab ihm wegen seines Wohlverhaltens 1760. eine Brigade zu commandiren.

1203) Ludwig von Buddenbrock, starb als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Ordens pour le Merite, 1782. den 20. April zu Königsberg in Preussen im 62. Jahre seines Alters.

1204) Jacob, Graf von Nugent di Valdisotto, starb zu Prag den 27. März 1784. als kais. Kammerherr, General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Theresien-Ordens, im 61. Jahre. Er war ein geborner Irländer, und Verwandter des 1757. verstorbenen Feldmarschalls Grafen von

rücklassen, welchen leztern der Hauptmann bernburgischen Regiments von Raufberg 1205) selbst gefangen nahm. Der König hob darauf die Belagerung 1206) auf. Der General von Ried hatte zwischen Meißen und Riesa nicht allein acht mit Getraide beladene Schiffe, sondern auch das mehreste der von Magdeburg auf der Elbe kommenden Kriegsbedürfnisse weggenommen, und man bedrohete den Rücken des preuß. Heeres durch ein von Freyberg detaschirtes Corps. Die Umstände in Schlesien, wo Glatz verloren gegangen war, und der General von Laudohn den Meister spielte, erforderten des Königs Gegenwehr. Er vollbrachte den Marsch dahin, ohne merklichen Verlust, gewann die Schlacht bey Liegnitz, und gab den Sachen dadurch eine bessere Wendung.

von Browne, hatte aber dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedient. Bey der Attaque von Hirschfeld, der Einnahme von Berlin, der Belagerung von Olmütz, und in Behauptung des wichtigen Posten von Türnau in dem 1778. entstandenen Kriege leistete er sehr distinguirte Dienste. Zu diesem Ausfall machte er die ganze Einrichtung des Angrifs. Von 1764 bis 1770. versahe er den Posten eines bevollmächtigten Ministers am preußischen Hofe.

1205) Johann Christian Bodo von Raufberg, starb 1783. als Obristlieutenant außer Diensten, und erwarb sich bey diesem Ausfall besondern Ruhm.

1206) Siehe von dieser Belagerung die XCI. Beylage.



§. 105.

Von der Schlacht bey Liegnitz, und der Vereinigung mit der prinz. heinrich-schen Armee.

Nachdem die Belagerung von Dreßden aufgehoben worden, bezog der König das Lager bey Leubniz, ging darauf bey Zehren über die Elbe, und sezte, aller Hindernisse ungeachtet, die ihm in Weg gelegt wurden, mit solcher Geschwindigkeit den Marsch 1207) nach Schlesien fort, daß er in fünf Tagen 20 Meilen zurücklegte, und den 7ten schon bey Bunzlau ankam. Die österreichische Armee that alles mögliche, um den Weg nach Breßlau zu verlegen, und die vortheilhafte Stellung derselben von Cosendau bis Parchwiz verhinderte den König, über den Kaßbach und das Schwarzwasser zu gehen, und sich mit der Armee unter dem Prinzen Heinrich zu vereinigen. Das preuß. Heer marschirte auf Goldberg und Liegniß, durch welchen Marsch der Feind zwar von seiner Beckerey zu Hirschberg abgeschnitten, auch das lascysche Corps sich auf die daunsche Armee zurückzuziehen genöthiget ward; allein mit allen Versuchen, nach Glogau, Schweidniß oder Breßlau durchzukommen, waren

1207) Von diesem Marsch und der darauf erfolgten Schlacht bey Liegnitz siehe die XCV. Beylage.

ren große Schwierigkeiten verknüpfet. Nach Breßlau durchzubrechen, verhinderte der Feind, der die Katzbach stark besezt hatte; den Weg über Parchwitz disputirte das laudohnsche Corps, welches eher als das preuß. Heer auf den jenseitigen Höhen ankommen konnte, und der Weg, den die preuß. Armee über Jauer nach Schweidnitz öfnen wollte, ward dadurch gesperret, daß der Graf Daun sich nach den Höhen von Hermannsdorf zog. Der König wählte also, da das Brod zu Ende ging, den Weg nach Glogau zu versuchen, und sich der Oder zu nähern.

Den 14. Aug. stand der König zwischen Liegnitz und Schimmelwitz, der Feldmarschall Graf von Daun hatte den Entwurf gemachet, den König von drey Orten, von vorne, von der linken und rechten Seite anzugreifen, und der General von Laudohn war bestimmt, solches in der linken Flanke zu thun; lezterer war in der Nacht vom 14. zum 15. Aug. aus seinem Lager bey Jeskendorf bereits aufgebrochen, allein der König war auch in der Nacht in zwey Colonnen abmarschiret, um die Höhen von Pfaffendorf zu gewinnen, und nach Parchwitz und Merschwitz zu ziehen. Das Defilee vom Schwarzwasser und die Höhen von Pfaffendorf wurden erreicht, ehe der Feind den Abmarsch gewahr ward, allein kaum war das erste Treffen, die Brigade des Prinzen von **Bernburg** 1208) und die Cavallerie auf dem Rendez-

 vous

1208) Franz Adolph, Fürst zu Anhalt-Bernburg, starb als Generallieutenant, Chef eines Regiments

vous angekommen, als der Major von Hundt 1209) dem König die Nachricht überbrachte, daß

wents zu Fuß, des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens Ritter, zu Halle am 22. April 1784. im 60. Jahre.

1209) Ein gewesener General-Adjutant des Generalmajors von Schenkendorf des jüngern erzählt den Anfang der Schlacht, und die Ankunft des Majors von Hundt also: „Der König lag im Mantel bey einem kleinen Feuer bey dem Grenadier-Bataillon von Ratenau, und schien eingeschlummert zu seyn, als der Major von Hundt herangesprenget kam, und laut ausrief: Wo ist der König, wo ist der König? Der Generalmajor von Schenkendorf, der ebenfalls vom Pferde abgesessen war, und das Feuer, wo der König lag, mit dem Rock zusammen schürte, rief ihm etwas leise zu, hier ist er. Was ists, was ists? rief der König. Ihro Majestät, hol mich der Teufel, der Feind ist da, er hat alle meine Vedettes schon zurückgeworfen. Halt er ihn so lange als möglich ab, war des Königs Antwort, und nun rief er, Pferd her! welches er sogleich bestieg, die Armee stand auf und formirte sich, und er ritte vom linken nach dem rechten Flügel, um die Armee zu richten. Er mochte kaum das Ende der schenkendorfischen Brigade erreicht haben, als er schnell zurückkam, dem General Schenkendorf, indem er sich vom Pferde gegen das Schimmerlicht des Tages hinbükte, eine kleine Anhöhe zeigte, und ihm befahl, sich links ziehend diese Anhöhe mit seiner bey sich habenden schweren Batterie zu occupiren. Wie wirds gehen, mein lieber Schenkendorf? frug der Monarch. Ich will einmal die Bursche fragen, erwiederte dieser — Nun Grenadiers, was meynt

daß der Feind nahe sey, dessen Colonnen seiner Armee im Rücken und in der Flanke waren. Es ward links abmarschiret, die Cavallerie vom rechten Flügel dem Feinde entgegen geschickt, und die vom

meynt ihr, werdet ihr als ehrliche Kerls fechten? — O ja, wenn sie uns anführen, soll sie der Teufel holen, war der allgemeine Ausruf. In diesem Augenblick fing außer dem bereits angegangenen Stückfeuer auch das feindliche kleine Feuer so stark an, daß die kleine Kugeln immer an die Grenadiermützen anprellten. Nun ists Zeit, Schenkendorf, marschire Er! — Soll ich Grenadier-Marsch schlagen lassen? In Gottes Namen, war des Königs Antwort. Hierauf avancirte Schenkendorf mit seiner Brigade, die aus den beyden Grenadier-Bataillons, Nimschewski und Ratenau, dem Regiment Alt-Braunschweig, und dem zweyten Bataillon von Wedel bestand, auf den Feind, der etwa 200 Schritte schon vor ihm stand, und ließ die Batterie auf der ihm von dem Könige in der Tagesdämmerung gezeigten Anhöhe auffahren. Das zweyte Bataillon von Alt-Braunschweig, so beym Avanciren rechts und links dieser Batterie vorbey mußte, war etwas durch das Abbrechen in Unordnung gekommen, und in dem Augenblick, da Schenkendorf beschäftigt war, dieses zu redressiren, und die entstandene kleine Lücke wieder zu füllen, ward ihm durch einen feindlichen Kartätschenschuß die Kinnlade zerschmettert, und er fiel von dem ebenfalls verwundeten Pferde herunter, ward gleich hinter der Fronte, zwar nur obenhin, verbunden, und zur Bagage gebracht. Seine Brigade blieb indessen im Avanciren, that Wunder der Tapferkeit, und erbeutete den größten Theil des feindlichen Geschützes."

vom linken Flügel stellte sich links gegen den Feind, der auf solche eindrang. Unter Bedeckung dieser Reuterey marschirten die Brigaden der Generalmajors von Schenkendorf und Prinz von **Bernburg** 1210) auf, und auf einer nahen Anhöhe ward eine Batterie von schweren Kanonen aufgefahren. Der Feind bemühete sich zwar, durch heftige Anfälle seiner Reuterey und ein starkes Kanonenfeuer das Ausmarschiren der preuß. Armee zu verhindern, allein sobald sich nur der linke Flügel der preuß. Armee einigermaßen formirt hatte, griffen die Brigaden von Schenkendorf und Bernburg sogleich an, und brachten den Feind mit Hülfe der Reuterey 1211) bald zum Weichen, der aber um deshalb nur bis Bienowitz verfolgt werden konnte, weil der linke Flügel nicht zu weit vorrücken durfte, um den rechten unterstützen zu können, der gegen den Feldmarschall Daun Fronte machte. Es näherte sich zwar ein feindliches Corps über Liegnitz dem preuß. rechten Flügel, es zeigten sich auch feindliche Völker gegen

1210) Diese bestand aus 2 Bataillons königl. Pr. Ferdinand, 3 Bataillons Anhalt-Bernburg, und dem 2ten Bataillon von Gablenz.

1211) Das Leibkürassier-Regiment erbeutete 7 Fahnen und 5 Kanonen, dieses nebst dem Kürassier-Regiment, Markgraf Friedrich, Prinz Heinrich, und dem Dragoner-Regiment Krockow, thaten sich besonders hervor. Krockow bekam an 1000 Gefangene, erbeutete 3 Fahnen, und zwey Standarten, der König schenkte demselben 1000 Rthlr.

gen Hümeln, wo die preuß. Bagage war, allein die vortheilhafte Stellung, welche der rechte Flügel auf den pfaffendorfer Anhöhen genommen, und deren Batterien die feindliche Colonne der Länge nach beschossen, und die sechs Bataillons, welche aus dem zweyten Treffen Fronte gegen Hümeln machen mußten, verhinderten den Feind, die erhaltene Vortheile streitig zu machen.

Der König ging nach diesem Siege, 1212) der ihm den Weg nach Breßlau öfnete, mit dem linken

1212) Aus dem Lager bey Hermannsdorf schrieb der König am 27. Aug. 1760. an den Marquis von Argens folgenden Brief in französischer Sprache: „Ehedem, mein lieber Marquis, würde der Vorgang vom 15. dieses den Feldzug entschieden haben, dermalen aber ist es nur eine kleine Balgerey, es gehört eine große Schlacht dazu, um unser Schicksal zu bestimmen. Allem Vermuthen nach wird solche bald geliefert werden, und alsdenn wird man sich freuen können, wenn der Ausschlag vortheilhaft ist; inzwischen danke ich euch für den aufrichtigen Antheil, den ihr an dem gegenwärtigen Vortheil nehmet. Es hat viel List und Geschicklichkeit gebrauchet, um die Dinge so weit zu bringen. Redet mir doch von keiner Gefahr, die lezte Action kostet mir nichts als ein Kleid und ein Pferd, das heißt den Sieg wohlfeil erkaufen. Das zweyte Schreiben, wovon ihr mir sagt, habe ich nicht bekommen. Wir sind in Ansehung des Briefwechsels wie blokirt, auf der einen Seite der Oder von den Russen, und auf der andern von den Oesterreichern. Es kostete ein kleines Gefecht, den Cocceji durchzubringen, ich hoffe, er werde euch meinen Brief über-

linken Flügel bey Parchwitz über die Katzbach, und nahm das Lager auf den dasigen Anhöhen, der rechte Flügel aber blieb auf dem Schlachtfelde stehen, schoß das Siegesfeuer, und folgte Abends

überbracht haben. In meinem Leben habe ich mich in keinem verlegenern Zustande befunden, als in dem jetzigen Feldzuge. Glaubet mir, es gehören Wunder dazu, wenn alle die Schwierigkeiten, die ich vor Augen sehe, überstiegen werden sollen. Kommt die Gelegenheit, so werde ich gewiß meine Schuldigkeit thun; erinnert euch aber immer, lieber Marquis, daß ich dem Glück nicht gebieten kann, und daß ich viel Zufälliges bey meinen Entwürfen zulassen muß, weil ich keine Mittel habe, gründlichere zu machen. Es sind herculische Arbeiten, die ich in einem Alter endigen soll, wo die Kräfte mich verlassen, meine Schwächlichkeit sich vermehret, und wo, die Wahrheit zu sagen, die Hofnung, der einzige Trost der Unglücklichen, mir zu fehlen anfängt. Ihr seyd nicht genugsam von den Sachen unterrichtet, um euch einen richtigen Begrif von allen den Gefahren machen zu können, die dem Staat drohen. Ich weiß sie, ich verberge sie, ich behalte alle Besorgniß für mich, und mache nur die Hofnung, und die wenige gute Nachrichten, die ich geben kann, öffentlich bekannt. Wenn mein Vorhaben glücklich von statten gehet, so wird es Zeit seyn, lieber Marquis, der Freude sich zu überlassen, bis dahin muß man aber sich mit nichts schmeicheln, aus Furcht, daß eine unerwartete böse Nachricht uns zu sehr niederschlagen möchte. Ich führe hier das Leben eines militärischen Cartheuser-Mönchs, meine Angelegenheiten erfordern viele Betrachtungen. Die übrige Zeit widme ich den Wissen-

Abends mit den Gefangenen, Verwundeten und eroberten Geschütz nach. Der Verlust preuß. Seits war gegen den feindlichen sehr geringe, die laudohnsche Reuterey eroberte bey dem Einhauen zwar

Wissenschaften, die mein Trost sind, so wie sie es von dem rednerischen Bürgermeister, dem Vater seines Vaterlandes und der Beredsamkeit waren. Ich weiß nicht, ob ich diesen Krieg überleben werde, aber ich bin fest entschlossen, wenn es geschiehet, den Rest meiner Tage eingezogen, im Schooß der Weltweisheit und Freundschaft zuzubringen. Ihr werdet mir einen Gefallen thun, mir öfters zu schreiben, sobald der Briefwechsel freyer wird; ich weiß nicht, wo wir dieses mal unsere Winterquartiere haben werden. Mein Haus zu Breßlau ist während des Bombardements gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Unsere Feinde gönnen uns sogar des Tages Licht und die Luft nicht. Unterdessen werden sie uns doch einen Platz lassen müssen, und wenn er sicher ist, so mache ich mir ein Fest daraus, euch wieder zu sehen. Wie steht es, lieber Marquis, wegen des Friedens mit Frankreich? Ihr sehet, daß eure Landesleute verblendeter sind, als ihr es geglaubt habt. Die Narren werden Canada und Pondichery verlieren, um der Czaarin und Königin von Ungarn einen Gefallen zu thun. Wollte der Himmel, daß der Herzog Ferdinand sie recht für ihren Eifer bezahlte! Offiziers, die an dem Unglück keine Schuld haben, arme Soldaten, werden das Opfer davon seyn, die hohen Schuldigen werden davon nichts leiden. Ich weiß einen Zug von dem Herzog von Choiseuil, den ich euch erzählen werde, sobald ich euch sehe. Noch nie hat ein unüberlegteres und unnützeres Verfahren einen Minister beschimpfet, so

zwar Fahnen und Standarten, und machte verschiedene Gefangene, darunter der Obrist von Marwitz 1213) und Major von Steinwehr 1214) die vornehmsten waren, hingegen fielen dem preuß. Heer eine Menge von Siegeszeichen in die Hände, und es machte über 5000 Gefangene. Der König belohnte die Offiziers und Regimenter, welche sich hervorgethan, ganz außerordentlich, 1215) und sezte seinen Zug nach Neumark und

so lange Frankreich Minister hat. Das sind so Sachen, die mir einfallen. Ich war im Zug zu schreiben, allein ich sehe, daß ich schließen muß, um euch keine Langeweile zu verursachen, und nichts zu versäumen, was meine Schuldigkeit fordert. Lebt wohl, lieber Marquis, ich umarme euch.

1213) Joachim Christoph von der Marwitz, Obrister und Commandeur des Regiments Prinz Ferdinand, auch Ritter des Ordens pour le Merite, nahm im 63. Jahr seines Alters, und 48. der Kriegsdienste, 1765. den Abschied mit einem Gnadengehalt, und starb bald darauf. Er war aus dem Hause Bellin in der Neumark entsprossen, und war sein Vater Obrister Regiments Markgraf Ludwig. Nach der Schlacht bey Hohenfriedberg, bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

1214) Johann Christian Wilhelm von Steinwehr, war damals Major des Leibgrenadier-Bataillons von Saldern und als Interims-Commandeur zu dem bernburgschen Regiment gesezt. Er nahm 1782. mit einem Gnadengehalt als Generalmajor den Abschied.

1215) Der König ließ am Tage der Schlacht bey Ausgebung der Parole der Armee für die an diesem

und von da ins Lager bey Hermannsdorf so eilfertig fort, daß er seinen Feinden bey Breßlau zuvorkam, und die Vereinigung des österreichischen und rußischen Heeres hinderte.

In diesem Lager bey Hermannsdorf ruhete das Heer endlich nach so ermüdenden Märschen aus, und ward mit einer Menge von Lebensmitteln und Erfrischungen versehen. Hier zog der König den größesten Theil des prinz. heinrichschen Heeres an sich, und brach am 30. Aug. auf, um den Feldmarschall Grafen Daun, der sich nach dem schlesischen Gebürge gezogen hatte, und die Festung Schweid-

sem Tage bezeigte Tapferkeit, und den Eifer, mit welchem sie für das Haus Preussen gefochten, öffentlich danken, und eine Menge von Offiziers außerordentlich avanciren. Die Generallieutenants, Graf von Neuwied und von Bülow, bekamen den schwarzen Adler-Orden, der Obrist von Lölhöfel, die Obristlieutenants von Appenburg, von Ratenau, von Troschke, und von Falkenhayn, bekamen jeder 1000 Rthlr. geschenkt. Den Orden pour le Merite erhielten die Obristlieutenants von Ratenau, von Troschke, von Falkenhayn, von Arnstedt, von Wiersbizki, und der Lieutenant der Garde, von Pritwitz. Die Kanonen, so erbeutet worden, wurden mit 137 Rthlr. 12 Gr., und die Fahnen mit 56 Rthlr. bezahlt. Vom Regiment Prinz Ferdinand bekamen die Hauptleute Max. Gottlieb von Mosch, Wilhelm Christian von Putlitz, Victor von Götz, Friedrich Wilhelmvon Marwitz, Christoph Friedrich von Byla, und Carl Sigmund von Pirch, den Orden pour le Merite, auch jeder 500 Rthlr. zum Geschenck.

Schweidnitz mit einer Belagerung bedrohete, wo möglich in die Flanke zu gehen; allein da der Zotenberg sehr stark besezt, und der Feind immer mehr dahin im Anzuge war: so änderte der König sein Vorhaben, und eröfnete sich die Communication mit Schweidnitz. Der General von Nauendorf, welcher sich von Strigau nach dem Gebürge abziehen wollte, verlohr, obgleich sein Nachzug mit vieler Ordnung marschirte, an 200 Gefangene. Der Versuch, welchen der König am 11. Sept. machte, um dem feindlichen Heer in Rücken zu gehen, ward dadurch vereitelt, daß dasselbe sich auf die Höhen von Adelsbach zog; unterdessen wurden von dem beckschen Corps bey Hohenfriedberg 1216) viele getödtet, und an 600 Gefangene, darunter der Obrist von Adelfels 1217) war, gemachet. Der König nahm hierauf das Lager zwischen Giesmansdorf und Hohenpetersdorf, er machte am 17. Sept. einen neuen Versuch, dem kaiserl. Heer in dem Gebürge zuvorzukommen, und es zu Verlassung seiner vortheilhaften Stellung zu bringen, allein er konnte nur die Höhen von Giersdorf erfechten, und es kostete dieser Tag an 1000 Todte und Ver-

1216) Von der Action bey Hohenfriedberg siehe die C. Beylage.

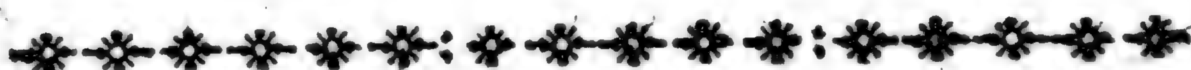
1217) Joseph Dietrich von Adelfels, war Obrister des ottochaner carlstädter Regiments zu Fuß, ein geborner Deutscher, aber bey den Gränz-Völkern seit 1746. gebraucht. Man legte ihm wegen dieses Vorfalls manches zur Last.

Verwundete. Die Gebürge bey Gottesberg waren zu stark besezt, und das österreichische Heer blieb beständig zur Seite. Der König sezte sich also bey Dietmansdorf, und das gegenseitige Heer zwischen Seitendorf und Kunzendorf. Auf diesem Marsch grif die österreichische Reuterey die Brigade des Generalmajors Prinzen von Bernburg bey Bögendorf an, erbeutete eine Kanone, ward aber gar bald mit Verlust zurückgetrieben, hingegen eroberte der Generallieutenant Graf von Neuwied auf einem Berge bey Hohengiersdorf 1218) eine Batterie von 17 Stücken, und machte einige 100 Gefangene.

Nach diesem versuchte der König durch Absendung eines Corps nach Neiß, den Feind auf Mähren aufmerksam zu machen, allein derselbe hatte schon einen andern Entwurf gemachet, um das preuß. Heer aus dem Gebürge und von Schweidnitz wegzubringen. Die rußische Armee war auf ihrem Rückzuge nach Polen umgekehret, bey Beuthen über die Oder gegangen, und hatte sich gegen Berlin und die Mark gewendet. Der General Graf von Lascy war am 29. Sept. mit einem beträchtlichen Corps von der daunschen Armee abgegangen, und hatte eben den Weg genommen; der König ward also genöthiget, mit der Armee dem Feinde nachzugehen, und Schlesien auf eine Zeitlang zu verlassen. Er verstärkte

1218) Von der Action bey Hohengiersdorf siehe die CI. Beylage.

die Besatzungen von Schweidnitz und Breßlau, zog das wiedsche nach Oberschlesien gesendete Corps wieder an sich, sezte seinen Marsch nach Sachsen mit möglichster Geschwindigkeit fort, und bewürkte durch die glücklich ausgefallene Schlacht bey Torgau die Befreyung seiner Erblande und die Räumung von Sachsen.



§. 106.

Der König marschirt aus Schlesien nach Sachsen, und gewinnt die Schlacht bey Torgau.

Es war am 7. Oct., als der König aus dem Lager von Dietmansdorf nach Sachsen aufbrach. Er zog am 10. das bey Glogau gestandene Corps des Generallieutenants von Goltze an sich, und sezte seinen Zug ohne Verlust so geschwinde fort, daß er am 17. Oct. schon bey Lübben in der Niederlausiz, und am 23sten bey Wittenberg anlangte. Die Russen hatten Berlin verlassen, der Graf von Lascy war nach Sachsen zurückgegangen, Wittenberg war von den Feinden verlassen, und sie hatten sich von dieser Seite der Elbe ganz weggezogen, ohne die angefangene Niederreißung der Festungswerke gedachter Stadt vollenden zu können. Der König, welcher von Lübben aus den Generallieutenant von Goltz wieder nach Schlesien zurück gesendet hatte, ging

ging darauf bey Dessau über die Elbe, zog die Corps der Generallieutenants Prinz von Würtemberg und Hülsen an sich, und machte Anstalt, den Besitz von Sachsen durch eine Schlacht zu behaupten. Der Feldmarschall Graf von Daun war mit dem König zugleich aus Schlesien aufgebrochen, hatte in Schlesien ein ansehnliches Corps unter dem General von Laudohn zurückgelassen, seinen Zug über Coßdorf auf Torgau gerichtet, war daselbst über die Elbe gegangen, hatte sich mit dem von Berlin zurückkommenden lascyschen Corps vereiniget, um Torgau und Leipzig zu decken, bey Eulenburg sich gelagert, endlich aber das vortheilhafte Lager bey Torgau bezogen. Der König ging daher über Kemberg auf Düben und Eulenburg, und nahm endlich das Lager bey Langreichenbach ohnweit Torgau. Auf diesem Marsch hatte bey Düben der Flügeladjutant von Götz 1219) einen glücklichen Scharmützel, und machte viele Gefangene, bey Belgern aber grif der Husaren-Obrist von Kleist, der sein Regiment und das Freybataillon von Salenmon anführte, den General von Brentano an, und

 machte

1219) Friedrich Wilhelm von Götzen, damaliger Hauptmann und Flügeladjutant, jetzo Generalmajor und Chef eines Füselier-Regiments, ruinirte bey Düben an der Spitze von etwa 100 Husaren ein Bataillon Kroaten, welches die Retraite machte, und brachte an 300 Gefangene davon ein, weshalb ihm der König den Orden pour le Merite gab.

machte den Obristen von **Tschammer** 1220) mit 400 Mann zu Gefangenen.

Am 3. Nov. erfolgte endlich die Schlacht bey Torgau, die hitzigste, welche im ganzen Kriege vorgefallen. Sie fing um 2 Uhr an, gleich anfangs ward in dem Walde zwischen Weidenhain und Elsnig der Generalmajor Graf von Saint-Ignon, der mit seinem Regiment Chevauxlegers auf Vorposten daselbst stand, mit dem größten Theil dieses Regiments, das unvermuthet zwischen die zweyte und dritte Colonne der preuß. Armee gekommen war, gefangen genommen und zersprenget. Gegen 3 Uhr that das preuß. Grenadier-Corps und die Brigade des Generalmajors von Stutterheim des ältern den ersten Angrif, der gegen die Mitte des linken Flügels vom ersten Treffen des Feindes bey Siptitz gerichtet war: diese Grenadier-Bataillons und Regimenter wurden zurückgetrieben. Der General von Stutterheim ward gleich anfangs verwundet, und der Obristlieutenant Graf von **Anhalt** 1221) erschossen,

1220) Christian Emanuel von Tschammer, damals Obrister und des lichtensteinschen Dragoner-Regiments Commendant, ein geborner Schlesier, lebt noch als General-Feldwachtmeister.

1221) Wilhelm, des h. R. R. Graf von Anhalt, Obristlieutenant und Commandeur eines aus zwey Compagnien Garde, und zwey Compagnien von Prinz von Preussen bestehenden Grenadier-Bataillons, auch Ritter des Ordens pour le Merite, blieb den 3. Nov. 1760. in der Schlacht bey Torgau. Er war der älteste Sohn Wilhelm

schossen, und die Angreifende zogen sich in den Wald, aus welchem sie gekommen, zurück, wobey sie sowol durch das feindliche Carabinier-Corps, als einige Infanterie-Regimenter, die in der Hitze ihren vortheilhaften Posten auf der siptitzer Höhe verließen, verfolgt wurden. Sechs preuß. Bataillons aus dem ersten Treffen griffen dieses verfolgende Fußvolk mit großer Lebhaftigkeit an, schlugen es zurück, und kamen sogar auf die siptitzer Höhe, allein sie wurden durch die zur Unterstützung angerückte Reuterey und Fußvolk abermals zum Weichen, und von der Höhe herunter gebracht. Das Dragoner-Regiment von Bay-

Wilhelm Gustav, Erbprinzen von Anhalt-Dessau, und der noch lebenden Reichsgräfin, Johanne Sophie von Anhalt, die ihn 1727. den 15. März zu Klekwitz geboren. Von 1744 bis 1760 wohnte er allen Feldzügen bey, und bewies sich überall seiner Ahnherren würdig. Wie hoch ihn der König geschäzt, beweiset nachstehendes königl. Handschreiben an seinen Bruder den jetzigen ruß. General.

Mein lieber Major, Graf von Anhalt!

Ich habe mit eurem heutigen Schreiben den Orden pour le Merite, so euer nunmehro verstorbener Bruder getragen, erhalten, und condolire euch um so mehr wegen des Verlusts dieses euers Bruders, als ich an demselben einen sehr braven und qualificirten Offizier verlohren, dessen Verlust ich sehr zu regrettiren alle Ursache habe. Ich bin inzwischen

Torgau den 5. Nov. 1760. — Euer wohl affectionirter König Friedrich.

reuth 1222) und Kürassier-Regiment von Spän 1223) machten zwar unter dem kaiserl. Fußvolk eine starke Niederlage, indem ersteres dem rechten Flügel ersten Treffens in die Flanke fiel, und viele Gefangene machte, lezteres aber in die Regimenter Wied und Puebla einhieb; allein sie wurden durch überlegene feindliche Reuterey zurückgetrieben. Der Angrif, den die preuß. Reuterey linken Flügels that, um der feindlichen in Rücken und Flanke zu fallen, reußirte auch nicht, sie ward durch das Kartätschen-Feuer nach Neiden zurückgetrieben und verfolgt. Der linke preuß. Flügel zog sich nach diesen verschiedenen Angriffen Abends nach 5 Uhr unter Bedeckung der Reuterey etwas gegen Dommitzsch, und um diese Zeit war es, als der Feldmarschall Daun seinen Generaladjutanten den Obristen von Rothschüz 1224)

1222) Das Regiment grif, unter Commando des Obristen und jetzigen Generallieutenants Carl Christoph von Bülow, die in der besten Ordnung anrückende drey Regimenter, Kayser, Neuperg, und Gaisrück in der rechten Flanke an, und machte davon den größten Theil mit Erbeutung der Fahnen zu Gefangenen.

1223) Das Regiment von Spän machte unter Anführung des Obristen, Georg Ludwig von Dalwig, jetzo Generallieutenants, den feindlichen General von Bibow, und den größten Theil des Grenadier-Corps zu Gefangenen; erbeutete auch 6 Kanonen. Der König ließ für jede Kanone 300 Rthlr. bezahlen, lobte die bewiesene Tapferkeit, und schenkte jedem Eskadron Chef den Orden pour le Merite, nebst 500 Rthlr.

1224) nach Wien schickte, um seiner Monarchin den Sieg zu verkündigen, der ihm aber gar bald entrissen ward; denn der preuß. rechte Flügel unter dem General von Ziethen eroberte nach zweymaligen vergeblichen Angriffen Abends um 8 Uhr die siptitzer Weinbergs Höhe bey dem dritten Angrif, den es mit einigen Regimentern des Reserve-Corps vereinigt that. Da nun diese Weinberge der Schlüssel der kaiserl. Stellung waren: so zog das feindliche Heer, ohne bey der Dunkelheit der Nacht verfolgt zu werden, nach Torgau, ging auf drey Schiffbrücken über die Elbe, und überließ also nach dem hartnäckigsten Gefechte den mit vielem Blut erkauften Wahlplatz. Der König bekam in diesem hitzigen Treffen selbst einen Streifschuß, 1224a) die Generalmajors von

1224) Heinrich von Rothschütz, starb als kaiserl. General-Feldwachtmeister, Chef eines Kürassier-Regiments, und Ritter des Marien Theresien-Ordens, den 14. Jul. auf seinem Gut Tscherment in Ungarn an der Blutstürzung, etliche 40 Jahr alt. Er war ein schlesischer Edelmann, und Sohn Friedrich von Rothschütz, der als kaiserl. Obrist und Commendant zu Zolnock gestorben. Der Feldmarschall Graf Daun nahm ihn als Generaladjutant zu sich, und beförderte sein Glück.

1224a) Bey dem zweyten Angrif bekam der König, der immer an der Spitze war, einen Streifschuß durch eine Flintenkugel. Alle seine Adjutanten waren weggeschickt, neue Ordres an verschiedene Regimenter zu bringen, der einzige Major, Graf Friedrich von Anhalt, jetziger rußisches

Stutterheim der ältere, von Gablenz und von Tettenborn wurden verwundet, und bey den mislungenen Angriffen geriethen die Generallieutenants Graf **Finkenstein** 1225) und von **Bülow**, 1226) nebst den Obristen von **Schwerin**, 1227) und

scher General, war bey ihm. Dieser bat ihn vergebens, sich aus dem Gefecht zu begeben und verbinden zu lassen. Nein, sagte der König, man muß sich bemühen, der Unordnung abzuhelfen, die Ordnung wieder herzustellen, und den Sieg zu erfechten, auf mein Leben kömmt nichts an. Durch diese große Herzhaftigkeit, besondere Standhaftigkeit und weise Anstalten des Königs ward der Soldat wieder beherzt gemacht, alles wieder in Ordnung gebracht, und die Schlacht gewonnen.

1225) Friedrich Ludwig, des h. R. R. Graf von Finkenstein, Generallieutenant, Chef eines Dragoner-Regiments, des Johanniter-Ordens Ritter, starb im März 1785. in Preussen. Es ward ihm bey den ersten Angriffen, als die Preussen zurückgeschlagen wurden, das Pferd unter dem Leibe erschossen, er konnte nicht sogleich zu einem andern kommen, und gerieth in feindliche Gefangenschaft.

1226) Johann Albrecht von Bülow, starb zu Berlin den 19. Sept. 1776. als General der Infanterie, Gouverneur von Spandau, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Füselier-Regiments im 69. Jahre.

1227) Friedrich Albert, Graf von Schwerin, damaliger Obrister und Commandeur des Regiments Gens d'armes, ist anjetzo geheimer Staatsminister und Oberstallmeister.

und Möllendorf, 1228) auch mehr als 1500 Gemeinen in die feindliche Kriegsgefangenschaft, hingegen eroberten die Preussen 50 Stücke, nebst 30 Fahnen und Standarten, und machten 8000 Gefangene, darunter der Generallieutenant von Angern und die Generalmajors Grafen von Migazzi, 1229) von Saint-Ignon und Bibow 1230) waren. Da das bayreutsche Dragoner-Regiment, 1231) die Küraßier-Regimenter Schmet-

1228) Weichard Joachim Heinrich von Möllendorf, damals Obrister und Commandeur des 2. und 3. Bataillons der Garde, ist jetzo Generallieutenant und Gouverneur von Berlin.

1269) Vincenz Felix, des h. R. R. Graf von Migazzi, starb den 24. May 1784. zu Inspruck im 73. Jahr als kaiserl. General-Feldzeugmeister, Chef eines Regiments zu Fuß, und commandirender General in Vorderösterreich. Er war der älteste Bruder des Cardinal Erzbischofs von Wien, und hatte in den vorigen sowol, als dem 1763. geendigten Kriege mit Distinction gedient.

1230) Christoph von Bibow, ist vor einigen Jahren als General-Feldwachtmeister gestorben. Er war aus einem sehr alten meklenburgschen Geschlechte entsprossen, und ein sehr verdienter Mann, der dem Hause Oesterreich von Jugend auf gedient, bey Hochkirch sich hervorthat, und verwundet ward.

1231) Das Dragoner-Regiment von Bayreuth hatte das ausserordentliche Avancement, daß der Commandeur, Generalmajor Carl Friedrich von Meyer, das erledigte Dragoner-Regiment von Schorlemmer erhielt, der Obrist von Bülow zum Generalmajor, und die Majors Just Rudolph

Schmettau, Markgraf Friedrich 1232) und Spän, 1233) das dritte Bataillon Garde, das erste Bataillon Markgraf Carl, 1234) das Regiment Fürst Moritz, 1235) die Brigade des General-

dolph von Seelhorst, und Peter Benjamin von Chamband, zu Obristlieutenants ernennet wurden.

1232) Das Küraßier-Regiment, Markgraf Friedrich, eroberte in den beyden Schlachten von Liegnitz und Torgau 14 Kanonen und 13 Fahnen. Der König ließ den drey Majors, Johann Heinrich von Rheden, Christian Adolph von Schütz, und Johann Nicolaus von Kalkreut, jedem 500 Rthlr. und den Orden pour le Merite, dem Regiment aber ein ansehnliches Gnadengeschenk an Gelde einhändigen.

1233) Das Regiment von Manteufel eroberte in dieser Schlacht 4 Kanonen, allein das zweyte Bataillon ward so zusammen geschossen, daß nur noch 35 Gesunde auf dem Schlachtfelde waren, überhaupt waren beynahe 1000 Mann todt, verwundet oder gefangen.

1234) Als der General von Ziethen die Anhöhen von Siptitz erobern wollte, ward das erste Bataillon von Markgraf Carl über eine kleine Brücke, den Berg zu ersteigen, voraus geschickt, es kam hinauf, litte aber einen ausserordentlichen Verlust. Das zweyte war bey des Königs Armee, kam nur zulezt ins Feuer, und hatte nur 150 Mann Verlust.

1235) Das Regiment Fürst Moritz eroberte Kanonen und Fahnen. Der Major Döring Wilhelm von Krokow, jetziger Generallieutenant, bekam deshalb ein Geschenk von 500 Rthlr. und den Orden pour le Merite, eben diesen Orden erhielt

Generalmajors von Saldern, und die Regimenter von dem Corps de Reserve sich besonders hervorgethan: so wurden sie auch außerordentlich belohnet.

Nach der Schlacht brachte das preuß. Heer die Nacht unter freyem Himmel zu. Tages darauf besezte der General von Hülsen die von den Feinden verlassene Stadt Torgau, über welche und die darinn befindliche 8000 österreichische Kriegsgefangene der König dem Obristen von Falkenhayn 1236) das Commando übertrug, und die Armee nahm das Lager auf den siptitzer Höhen. Der Feind ging mit der Hauptarmee auf dem rechten Ufer der Elbe nach Dreßden, und das verstärkte lascysche Corps zog sich auf dem linken Ufer dieses Flusses unter beständigem Verfolgen eben dahin. Der Prinz von Würtemberg wendete

erhielt auch der Major, nachmaliger Generallieutenant, Carl Christoph von Plötz, nebst 500 Rthlr. Alle Staabsoffiziers des Regiments bekamen jeder 500 Rthlr., die Majors von Krokow und von Plötz wurden zu Obristlieutenants ernennt, das Regiment bekam 1000 Rthlr. zum Geschenk.

1236) Friedrich Gotthelf von Falkenhayn, lebt noch als Generallieutenant, Gouverneur von Schweidnitz, und Ritter des Ordens pour le Merite. In der Schlacht bey Liegnitz that er sich so hervor, daß ihn der König weit außer seiner Tour zum Obristlieutenant ernennte, ihm auch 1000. Rthlr. und den Orden pour le Merite schenkte. In der von Torgau distinguirte er sich abermals.

wendete sich nach Coßdorf gegen das becksche Corps, so von der daunschen Armee die Arriergarde war, und machte einige hundert Gefangene, sodann aber marschirte er nach Pommern und der Neumark, um den Unternehmungen der Russen und Schweden Schranken zu setzen. Der Generallieutenant von Hülsen ward mit seinem Corps nach dem Erzgebürge gesendet, um das Reichsheer über Chemnitz bis an die sächsische Gränze zu begleiten, und am 11. Dec. wurden die Winterquartiere bezogen, wobey der König sein Hauptquartier zu Leipzig nahm. Die kaiserl. Armee behielt den Winkel von Sachsen, welchen die Elbe zwischen den böhmschen Gebürgen, Dreßden und Freyberg machet, besezt, und der Gewinn der Schlacht von Torgau hatte also außer der Wiedereroberung des größten Theils von Sachsen noch diese Folge, daß Schlesien, Pommern und Churmark von den österreich., rußischen und schwedischen Völkern befreyet werden konnte.



§. 107.

Von dem Schluß des Feldzugs in Schlesien, nachdem beyde Hauptheere sich nach Sachsen gezogen.

Nachdem zu Anfang des Oct. beyde Hauptheere den Weg nach Sachsen genommen, blieb in Schlesien nur der General-Feldzeugmeister von

Laudohn

Laudohn mit einem Corps zurück, welcher Breßlau bedrohete, Cosel aber wirklich angrif.

In Schlesien war kein preuß. Corps vorhanden, welches sich seinen Unternehmungen widersetzen konnte, hingegen waren alle Festungen mit hinlänglichen Besatzungen, Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln versehen, besonders war Breßlau durch eine von der Ohlau bis an das barmherzige Brüder-Kloster gezogene, mit drey Redans und einer tüchtigen großen Schanze versehene Linie befestiget worden, und der Generallieutenant von Tauenzien lag mit einer 10,000 Mann starken Besatzung darinn. Der General von Laudohn machte bey diesen Umständen, und da die Eroberung von Breßlau mit mehrern Schwierigkeiten verknüpft war, einen Versuch, die Festung Cosel durch einen Ueberfall oder mit stürmender Hand wegzunehmen, er langte am 21. Oct. nach sehr geschwinden Märschen vor Cosel an, beschoß diese Festung einige Tage lang, und wagte verschiedene Stürme; allein die tapfere Gegenwehr des Commendanten Generallieutenants von **Latorf**, 1237) dessen unterhabende Besatzung, besonders die Majors von **Braxein**, 1238) Arns-

1237) Christoph Friedrich von Latorf, starb 1762. den 2. April zu Cosel als Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Garnison-Regiments zu Fuß und Commendant von Cosel, im 66. Jahre.

1238) Sebastian Friedrich von Braxein, starb den 1. Dec. 1771. zu Neiß, als Obristlieutenant

Arnswald 1239) und Latorf 1240) sich vorzüglich distinguirten, vereitelte alle Angriffe, und die Annäherung des Generallieutenants von Goltze, den der König mit einem ansehnlichen Corps nach Schlesien zurücksendete, brachte den General von Laudohn auf den Entschluß, die Belagerung von Cosel 1241) aufzuheben, und sich nach Oberglogau zu ziehen. Goltz ging darauf nach Breßlau, schickte von da den Husaren-Obrist-

tenant und Commandeur des Garnison-Regiments le Noble. Er war den 2. Jun. 1713. geboren, und aus einem der ältesten preuß. adelichen Geschlechter entsprossen, hatte seit 1740. in Kriegsdiensten gestanden, vorher aber wohl studirt. Durch Vertheidigung der Tete du pont von Cosel erwarb er besondern Ruhm.

1239) Johann Leopold von Arnswald, starb den 7. Februar 1774. als Obristlieutenant und Commandeur des Garnison-Regiments von Saß, im 68. Jahr seines Alters und 57. seiner Kriegsdienste. Er war aus der Uckermark gebürtig, und hatte in dem leztern Kriege von 1756. an in der Vestung Cosel den Ruhm erworben, daß er in der Vertheidigung der ihm anvertrauten Posten besondere Tapferkeit bewiesen.

1240) Friedrich Gustav von Latorf, nahm als Obristlieut. des sassischen Garnison-Regiments 1770. mit einem Gnadengehalt den Abschied, und lebt noch zu Großensalze. Er hatte 30 Jahr, und zwar bey dem altanhaltschen Regiment bis zum Premier-Lieutenant gedient, und war in der Schlacht bey Soor verwundet worden.

1241) Von der Belagerung der Vestung Cosel siehe die CVII. Beylage.

Obristlieutenant von Lossow mit einem Detaschement nach Canth, um die streifende Partheyen zu vertreiben, der auch bey Zothen und Strehlen über 700 Gefangene machte, und da der General von Laudohn sich auf den vortheilhaften Anhöhen von Kunzendorf, das bethlemsche Corps aber bey Schnellenwalde gesezt hatte, beschloß er, die feindliche Corps, welche im Gebürge und bey Schweidnitz unter den Generals von Wolfersdorf und Janus stunden, zu vertreiben. Als er bis Freyburg vorgerückt, verliessen sie die Höhen von Forste und Landshuth, und zogen sich nach Liebau zurück, wobey sowol in Landshuth als in Hirschberg viel Magazin-Vorrath zurückgelassen, und von den Preussen weggenommen wurde. Endlich kam gegen Ende des Nov. der General von Laudohn, der nur wenige Völker in Oberschlesien zurückgelassen hatte, in der Gegend von Wartha an, bezog in der Grafschaft Glatz, Böhmen und Oberschlesien die Winterquartiere, und fing an, im frankensteinschen, reichenbacher, nimtscher und benachbarten Kreisen unerschwingliche Lieferungen auszuschreiben; der General von Goltze verlegte aber den Generalmajor von Plettenberg mit dem Dragoner-Regiment Meinecke, um das platte Land zu decken, nach dem reichenbachischen Kreise, und den Obristlieutenant von Plotho 1242) mit

1242) Franz Friedrich von Plotho, Obristlieutenant des treskowschen Infanterie-Regiments, ward 1763. dimittirt. Er war aus der Mittelmark gebürtig, und 1704. geboren, diente seit seinem

mit 800 Mann von der schweidnitzer Besatzung nach Reichenbach, ließ seine übrige Völker gleichfalls die Winterquartiere beziehen, nahm sein Hauptquartier zu Schweidnitz, und schloß mit dem General von Laudohn einen Vertrag, nach welchem der kleine Krieg den Winter durch ausgesezt bleiben, und kein Theil den andern beunruhigen sollte.



§. 108.

Von dem Feldzug in Sachsen, und besonders gegen die Reichs-Armee und die würtembergsche Hülfsvölker.

Das Reichsheer hatte sich zu Ende des 1759. Jahres nach Franken zurückgezogen, man bemühete sich, solches in vollzähligen und brauchbaren Stand zu setzen. Der kaiserl. Hof sendete sogar einige 30 Kanonen und Haubitzen, um den Artillerie-Parc zu verstärken; dem unerachtet konnte es erst im Jun. nach Sachsen aufbrechen. Es richtete seinen Zug nach Dreßden, wo es am 22. Jun. nach verschiedenen Zügen ankam. Während des Winters fielen verschiedene Scharmützel vor. Die bey dem Reichsheer be-

seinem 15. Jahre, ward bey Mons verwundet und gefangen, und wehrte sich beym Sturm auf Schweidnitz rechtschaffen.

befindliche österreichische leichte Völker suchten dis im Lande zur Eintreibung der Lieferungen und Aushebung der Rekruten vertheilte preuß. Commandos aufzuheben, welches ihnen auch an manchen Orten, besonders zu Mültzen mit dem Flügel-Adjutanten des Königs, von Möllendorf, 1243) glückte; hingegen hob der preuß. Lieutenant von Reichard 1244) die ganze sächsische Werbung zu Zwickau mit dem sächsischen Major von Riedesel 1245) auf, und der Generalmajor von Salenmon, welcher in der Gegend von Weis-

 senfels

1243) Friedrich Wilhelm von Möllendorf, starb 1765. den 30. März zu Großglogau als Obristlieutenant und Commandeur des braunschen Füselier-Regiment, auch Ritter des Ordens pour le Merite, an der Schwindsucht im 39. Jahr seines Alters. Der bey Molwitz 1741. gebliebene königl. preuß. Obrist, Werner August von Möllendorf, hatte ihn 1727. den 7. Febr. mit Henrietten Christinen Edlen von der Planitz erzeuget. Als Generaladjutant des Generalmajors von Manstein, als Flügel-Adjutant des Königs leistete er in den Feldzügen von 1756 bis 1760. sehr distinguirte Dienste, und nach der Schlacht bey Prag bekam er wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite.

1244) Friedrich von Reichard, lebt noch und stehet als Obristlieutenant bey dem Husaren-Regiment von Czetteritz.

1245) Friedrich Carl von Riedesel, starb den 19. Oct. 1780. zu Görlitz als churf. sächs. Obrister des gräfl. anhaltschen Regiments. Er war 1715. zu Elſe im Voigtlande geboren, und hatte von Jugend auf dem Churhause Sachsen gedienet.

senfels und Naumburg mit einem Corps leichter Völker stand, hatte mit den gegenseitigen verschiedene glückliche Scharmützel, wie er denn unter andern durch den Rittmeister von Kowatsch 1246) bey Rippach über 60 Gefangene machte, aber auch, als im May der General von Kleefeld bis Naumburg, und der Prinz von Stollberg mit einem Corps der Reichs-Armee von Saalfeld weiter vorrückte, sich gegen Leipzig und Merseburg zurückzuziehen genöthigt ward. Als nun die Reichs-Armee im Jun. nach der Gegend von Dreßden zog, blieb zu Bedeckung der fränkischen Lande der General-Feldmarschall-Lieutenant von Luzinski mit einem Corps zurück, das seine Vorposten bis gegen Frauenprießnitz, Altenburg, Naumburg, Penig und Rochlitz besezt hielt, und sich sodann von Römhild nach Schmalkalden wendete, um Brandschatzung einzutreiben.

Das Reichsheer, dessen Anführer in diesem Feldzuge abermals der Pfalzgraf von Zweybrücken war, veränderte seine Stellung bey Dreßden so lange nicht, als der König in der Gegend von Meißen stand. Da aber das königl. Heer am 2. Jul.

1246) Michael von Kowatsch, ein geborner Ungar, trat aus kaiserl. in preuß. Dienste, war erst Lieutenant des Husaren-Regiments von Szekely, ward sodann Rittmeister des Frey-Husaren-Corps von Kleist, machte sich verschiedentlich als einen guten Partheygänger bekannt, verließ aber noch während des Krieges die preußische Dienste wieder.

8. Jul. aus dem Lager bey Großdöbritz aufbrach, den Zug nach Schlesien antrat, und die kaiserl. Hauptarmee dahin folgte, ward das Reichsheer durch ein starkes Corps kaiserl. Völker verstärket, und bezog die Lager bey Boxdorf und Plauen. Als bald darauf der König gegen Dreßden sich wendete, das lascysche Corps bis gegen den weißen Hirsch unweit Dreßden trieb, und sich beym Dürrenfuchs lagerte, durch welche Stellung er dem bey Boxdorf stehenden Corps in den Rücken kam: so mußte sich lezteres nicht allein unter die Stücke der Neustadt Dreßden ziehen, sondern es brach auch das Reichsheer, da der König solches anzugreifen Anstalt machte, am 12. Jul. von Dreßden auf, sezte sich auf die Anhöhen von Großsedlitz und Burkersdorf, und vereinigte sich mit dem lascyschen Corps. Während der Belagerung von Dreßden, welche der König darauf unternahm, fiel mit der Reichs-Armee, kleine Vorposten-Scharmützel ausgenommen, gar nichts Veränderliches vor. Als aber der König die Belagerung von Dreßden aufhob, und mit der Hauptarmee nach Schlesien ging, rückte das Reichsheer am 31. Jul. wieder in das Lager bey Plauen, und sezte sich darauf in Bewegung, um die zu Wien beschlossene Befreyung von Sachsen in diesem Feldzuge zu bewürken.

Der König hatte den Generallieutenant von Hülsen mit 18 Bataillons und 26 Eskadrons in Sachsen zurückgelassen, welcher sich zwischen Meißen und Löthayn lagerte, außerdem waren

Leipzig, Torgau und Wittenberg mit einigen Regimentern besezt. Um erstern aus Sachsen zu verdrängen, und leztere Orte zu erobern, wurde eine sehr überlegene Macht gebraucht. Nicht allein das luzinskische Corps mußte im Aug. aus der Gegend von Schmalkalden nach Thüringen ziehen, und die ganze etliche 30,000 Mann starke Reichs-Armee ward gegen den General von Hülsen in Bewegung gesetzet, sondern es ward auch der Herzog von Würtemberg vom kaiserl. Hofe ersucht, ein Corps von 12,000 Mann als eine außerordentliche Reichshülfe nach Sachsen zu senden, welches zu Ende des Aug. in Sachsen anlangte, und bis zu Ende des Feldzugs bey der Reichs-Armee, wiewol allemal abgesondert, und unter eignem Commando des Herzogs Dienste that. Das Lager des hülsenschen Corps bey Meißen war sehr vortheilhaft, und dessen Angrif würde viel Volk gekostet haben. Das Reichsheer rückte zwar gegen Meißen, sezte seinen rechten Flügel auf den Lerchenberg, und dehnte sich mit dem linken gegen die Katzenhäuser aus. Es that verschiedene Angriffe auf Meißen, die aber allemal mit ziemlichem Verlust abgewiesen wurden. Da also der Feind von dieser Seite der Elbe seine Absicht nicht erreichen konnte, fing er an, den Rücken des preuß. Corps zu bedrohen, und schickte seinen linken Flügel über Krögis und die Katzenhäuser gegen Lommatsch. Der Generallieutenant von Hülsen hob darauf sein Lager bey Meißen auf, um nicht von Torgau, wo sein Magazin war, abgeschnitten zu werden, und sezte sich auf die

An-

Anhöhen von Strehla. Die Reichs-Armee folgte ihm auf dem Fuße nach, und es kam am 20. Aug. bey Strehla 1247) zu einer Action, welche für das preuß. Corps siegreich war, und sowol dem General von Hülsen, als dessen General-Adjutanten dem Major von **Gaudi** 1248) Ehre machte.

Hülsen hatte sein Lager in dem Retranschement genommen, welches der Prinz Heinrich zwischen Leckwitz und Strehla im Jahr 1759. aufwerfen lassen, und er hatte den Dürrenberg, welcher den rechten Flügel seines Lagers commandirte, unter dem Generalmajor von **Braun** 1249) mit 4 Grenadier-Bataillons 1250) besezt. Der Hauptangrif des Feindes ward gegen den Dürrenberg gerichtet, allein der General von Braun behauptete seinen Posten, und als der Major von

1247) Von der Action bey Strehlen habe ich den weitläuftigern Bericht in der XCVI. Beylage beygebracht.

1248) Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi, lebt noch als Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, und Inspecteur der in Westphalen liegenden Infanterie.

1249) August Wilhelm von Braun, starb als Generallieutenant, Chef eines Füselier-Regiments, und Ritter des Ordens pour le Merite, 1770. den 28. Jun. zu Halle im 69. Jahre.

1250) Es waren solches die vier Grenadier-Bataillons von Burgsdorf, von Lossow, von Lubath, von Beyer.

Marschall 1251) mit 5 Eskadrons von Schorlemmer Dragoner der feindlichen Infanterie vom kleefeldschen Corps in den Rücken und die rechte Flanke gefallen war, einen Theil des Regiments Nicolaus Esterhasi in die Pfanne gehauen, und mehrere Gefangene gemachet hatte, verfolgte er den Feind durch den Wald und das Dorf Laaß, und hier kam der Obrist von Kleist mit seinen Freydragonern, 5 Eskadrons Husaren, und 3 Eskadrons von Schorlemmer Dragoner der Cavallerie des kleefeld- und prinz. stollbergschen Corps, die zwischen Laus und Kavertiz durchgehen wollte, dergestalt in die Flanke, daß er die beyde Regimenter Baronai Husaren und Zweybrück Dragoner über den Haufen warf und zerstreuete, auch von leztern den größten Theil mit dem Obristen, Prinzen von Nassau-Usingen, 1252) von erstern

1251) Anton Rudolph Marschall von Biberstein, starb als Obristlieutenant und Commandeur des Dragoner-Regiments Jung-Platen 1769. im Nov. im 50. Jahre seines Alters. Er war ein preuß. Edelmann, und im Herzogthum Magdeburg geboren, hatte aber sächsische Dienste erwählet, in welchen er Fähnrich war. 1740. rief ihn der König zurück, welchem er in den ersten drey Kriegen sehr distinguirte Dienste leistete.

1252) Friedrich August, Prinz von Nassau-Usingen, lebt noch als kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, Chef eines Küraßier-Regiments, des Marien Theresien-Ordens Ritter, auch Director der Reichswerbung. Er ward sowol in dem Treffen bey Hochkirch als in dem von Strehla verwundet, und erwarb in dem 1756. angegangenen Kriege vielen Ruhm.

ersterm aber gleichfalls viele Mannschaft gefangen nahm. So endigte sich dieses Gefechte, bey welchem jeder Theil seinen Platz behauptete, und das hülsensche Corps ungefähr einen Verlust von 600 Mann an Todten und Verwundeten, darunter der Obristlieutenant von **Burgsdorf** 1253) der vornehmste war, erlitte, Abends gegen 7 Uhr, bey welchem außer der Reuterey nur die Grenadier-Bataillons von **Lubath**, 1254) von **Burgsdorf**, von **Beyer** 1255) und von **Lossow**, 1256)

1253) Curt Ehrenreich von Burgsdorf, Obristlieutenant des zastrowschen Füselier-Regiments, Commandeur eines aus den Grenadiers der Regimenter Ziethen und Zastrow bestehenden Bataillons, blieb gleich auf dem Platze. Er ward 1707. geboren, und stammte aus einem altadelichen Geschlecht, das in der Neumark und Schlesien blühet. Seit seinem 17. Jahre diente er dem Staat mit wahrem Eifer und Treue, war ein Feind aller Gewaltthätigkeit, und hielt auf gute Ordnung. In der Schlacht bey Zorndorf, in welcher er sich hervorthat, ward er verwundet.

1254) Carl Emilius von Lubath, starb 1762. als Obristlieutenant des Regiments Altstutterheim, und Commandeur eines aus den Grenadiers der Regimenter Bevern und Altstutterheim zusammengesezten Bataillons, im 59. Jahr seines Alters nach 38jährigen Kriegsdiensten. Er hatte an der Spitze dieses Bataillons, in den Schlachten bey Rosbach, Kay, Kunersdorf, und Torgau viel Ehre eingelegt.

1255) Johann Albrecht von Beyer, blieb den 3. Nov. in der Schlacht bey Torgau als Obristwacht-

nebst einem Bataillon des Regiments Hauß zum Gefechte kamen. Die Siegeszeichen bestunden in 1 Kanone und 3 Fahnen, auch beynahe 1500 Gefangenen; dahingegen dem Feinde nur etliche 30 Gefangene, nebst 2 Kanonen, in die Hände fielen.

Hülsen konnte seine Vortheile wegen der Ueberlegenheit des Feindes und des offenen Terrains nicht weiter verfolgen, vielmehr nöthigte ihn das Manoeuvre der Reichs-Armee, welche Nachmittags über den Hohlweg von Schöne zu gehen anfing, und den Weg nach Torgau fortzusetzen Miene machte, daß er im Angesicht des Feindes in zwey Colonnen aufbrach, und sich nach Torgau zog, wohin er schon Tages vorher sein Gepäcke und vorräthige Ammunition geschickt hatte. Hier kam er Abends um 8 Uhr an, und nahm sein

wachtmeister und Commandeur eines Grenadierbataillons, so aus den Grenadiers der Regimenter Lehwald und Rebentisch bestand, im 60. Jahre. Er war bürgerlicher Herkunft und in Preussen geboren, erwarb aber durch seine Verdienste den Adelstand, in welchen er 1747. erhoben ward. Von seinem 18. Jahr an diente er, und in der Schlacht von Zorndorf ward er verwundet.

1256) Matthias Ludwig von Lossow, starb als Generallieutenant ausser Diensten 1783. den 19. Nov. zu Minden im 67. Jahre seines Alters. Das Grenadier-Bataillon, welches er in den Feldzügen von 1756 bis 1763. befehligte, bestand aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Canitz und Putkammer.

sein Lager dergestalt, daß sein rechter Flügel auf dem Rathsweinberge stand, und der linke an den großen Teich stieß. Die Reichs-Armee bezog darauf das Lager bey Belgern, wo sich das luzinskische Corps am 22. Aug. mit derselben vereinigte. Das leztere hatte sich aus der Gegend von Schmalkalden in der Mitte des Aug. nach der Gegend von Eulenburg und Wurzen in Marsch gesetzet, ward aber, um aus dem Saalkreis und Halle Brandschatzung einzutreiben, dahin geschickt, und kam erst zu Anfang des Sept. nach der Gegend von Düben zurück. Der Pfalzgraf vor Zweybrück ging zu Ende des Aug. bey Draskow über die Elbe, und schien das hülsensche Corps von jener Seite angreifen zu wollen, welches dahero seine Stellung gleichfalls veränderte, und die Elbe vor sich nahm, seinen rechten Flügel an Torgau lehnte, und den linken gegen Reppitz erstreckte; allein er fand den Angrif auf dieser Seite nicht thunlich, ging dahero wieder über die Elbe zurück, und nahm das Lager bey Schilda. In dieser Stellung blieb alles so lange, bis daß das Belagerungs-Geschütz, so von Dreßden auf der Elbe ankam, ausgeladen, und das würtembergsche Corps bey Pretsch angekommen war. Das leztere hatte unter eigener Anführung seines Herzogs aus dem heßischen Gebiete von Schmalkalden, der preuß. Grafschaft Hohenstein, dem mansfeldischen Kreis, nebst der Stadt Halle, sehr starke Brandschatzung beygetrieben, und war am 23. Sept. bis Pretsch, so wie das luzinskische Corps nach Dommitsch gerückt, und

die

die Reichs-Armee nahm nunmehro ihren Zug gegen die siptitzer Anhöhen vor Torgau. Da sie solchergestalt auf 45,000 Mann angewachsen war: so machte sie sehr ernsthafte Anstalten zum Angrif des hülsenschen Corps, dessen Stellung nun sehr bedenklich ward, indem der Major von Heilsberg 1257) dem luzinskischen Corps die Schlagung einer Brücke bey Dommitsch über die Elbe nicht hatte wehren können, und der Herzog von Würtemberg bey Pretsch ein gleiches zu thun Anstalt machte. Der General von Hülsen brach daher, als sich auch das Reichsheer gegen Dommitsch in Bewegung sezte, und er völlig eingeschlossen zu werden Gefahr lief, aus seinem Retranschement auf, und ging bey Torgau über die Elbe, um dem luzinskischen und würtembergschen Corps eher auf den Hals zu fallen, als die Reichs-Armee auch über die Elbe gehen, und sich mit ihnen vereinigen könnte. Der Marsch ging unter beständigem Stückfeuer, wobey die Torgauer Brücke in Brand gerieth, und auch die Pontons-Brücke nicht zu retten war, dergestalt über die Elbe, daß das Corps um 4 Uhr Nachmittags diesen

1257) George von Heilsberg, bekam als Major nach der Action von Strehla das erledigte Grenadier-Bataillon des Obristlieutenants von Burgsdorf, und that sich mit demselben bey Dobien und mehrern Gelegenheiten hervor. Er blieb den 9. Nov. 1778. bey dem Ueberfall von Dittersbach als Obrister und Commandeur des thaddenschen Füselier-Regiments im 66. Jahre.

diesen Strom paßirt war. 1258) Der Commendant von Torgau Major von **Normann** 1259) hatte Befehl, sich bis auf den lezten Mann zu wehren; allein, als die Reichs-Armee vor diesem Platz erschien, hielt er vor gut, sich noch denselben Tag zu Gefangenen zu ergeben, hingegen war der zur Besatzung gehörige, und in der Brückenschanze stehende Obristlieutenant von **Oginski** 1260) so glücklich, sich an das hülsensche Corps anschliessen zu können.

Der General von Hülsen, welcher die luzinski- und würtembergische Corps noch nicht über der Elbe fand, und also seine Absicht, solche en detail zu schlagen, nicht erreichen konnte, sezte sich anfänglich bey Jessen, von da er, weil der Feind

1258) Von dem Rückzug des hülsenschen Corps von Torgau siehe die CIII. Beylage.

1259) Christian Friedrich von **Normann**, war Obristwachtmeister des Regiments Wedel, befand sich wegen Blessur zum Felddienst nicht fähig, und ward zum Interims-Commendanten von Torgau ernennt. Er nahm 1765. den Abschied, und hatte allen Feldzügen von 1746. an rühmlich beygewohnt.

1260) Johann Friedrich von **Oginsky**, Obristlieutenant und Commandeur des Garnison-Regiments von Lettow, nahm 1763. den Abschied, und starb bald darauf. Er war 1704. in Preussen geboren, und hatte unter dem Küraßier-Regiment von Gesler so lange mit Distinction gedienet, bis er wegen Unvermögens unter das benannte Garnison-Regiment versezt ward.

Feind über die Elster zu gehen, und ihn von Wittenberg abzuschneiden suchte, am 30. Sept. nach diesem leztern Orte aufbrach, wo er sein Lager dergestalt nahm, daß sein rechter Flügel unter den Stücken der Festung, und der linke auf den Weinbergen zu stehen kam. Das Reichsheer folgte, und lagerte sich bey dem Dorfe Elster, dahingegen das würtembergsche Corps auf der andern Seite der Elbe blieb, und bey Warteburg das Lager nahm. Am 2. Oct. kam es zu einer Kanonade, die sehr lebhaft war, und 11 Stunden dauerte. Es war um 9 Uhr, als die Vorposten auf den Höhen von Eupen angegriffen wurden; der Obrist von Kleist trieb die Avantgarde zwar zurück, und machte einige 40 Gefangene, mußte sich aber, als die Reichs-Armee auf den gedachten Höhen ankam, auf das hülsensche Corps zurückziehen. Es nahm darauf das heftigste Stückfeuer den Anfang; die feindliche Grenadiers, welche zum Angrif anrückten, wurden aber durch das preuß. Artilleriefeuer so zurückgehalten, daß sie solchen einstellen mußten, auch der Versuch, den der General von Luzinski Nachmittags um 1 Uhr machte, mit seinem Corps dem preuß. linken Flügel in den Rücken zu kommen, ward durch die schöne Vertheidigung des Posten von Dobien vereitelt, bey welcher die Majors von Lubath und von Heilsberg so viele Ehre einlegten, und die angreifende Croaten einige hundert Mann verlohren. Der Herzog von Würtemberg ließ gleichfalls bey Bleesern 8 Eskadrons durch die Elbe schwimmen, um den Preussen in den Rücken zu gehen; allein

der

der Husaren-Obrist von Kleist grif sie sogleich an, sprengte sie wieder in die Elbe, hieb viele nieder, und machte 3 Offiziers nebst 60 Mann zu Gefangenen. Der General von Hülsen behauptete also seinen Posten, und hatte überhaupt an drittehalb hundert Todte, Verwundete und Vermissete, dagegen man allein von der Reichs-Armee an 400 Todte und Verwundete fand. Nachts um 11 Uhr brach das hülsensche Corps, um die Communication mit Berlin wieder zu gewinnen, und diesen Platz gegen die Russen zu decken, nach Coswig auf, von da es über Belzig, Belitz und Potsdam am 7. Oct. bey Berlin anlangte, und daselbst sich mit dem Corps des Prinzen von Würtemberg vereinigte. Da die Menge der rußischen leichten Völker das platte Land verheerte, und die Zufuhr der Lebensmittel abschnitt: so konnte der Aufenthalt der vereinigten Corps bey Berlin, wo kein Magazin war, nicht lange dauern, und es mußte also etwas Entscheidendes gewagt werden. Der Prinz von Würtemberg beschloß daher, den 9. Oct. den vor Berlin erschienenen Grafen von Czernischew anzugreifen; allein die Ankunft des starken lascyschen Corps, wodurch die Feinde auf etliche 30,000 Mann verstärkt wurden, und eine gar zu große Ueberlegenheit bekamen, vereitelte die Hofnung, den Feind mit einem glücklichen Erfolg angreifen, und Berlin befreyen zu können, daher der Prinz den Rückzug über Spandau nach Magdeburg nahm.

Die

Die Reichs-Armee, welche solchergestalt das hülsensche Corps aus Sachsen verdränget hatte, lagerte sich nach dessen Abmarsch vor Wittenberg, und fing die Belagerung dieses Platzes an, den der Generalmajor von Salenmon mit einer aus 3 Bataillons 1261) bestehenden Besatzung vertheidigte. Der General-Feldmarschall-Lieutenant Graf **Guasco** 1262) hatte die Direction der Attaque, und der Ingenieur-Obristlieutenant de Vos 1263) die Aufsicht über die Belagerungs-Arbeit. Der Generalmajor von Salenmon vertheidigte sich auf eine solche Art, daß ihm selbst die Feinde das gebührende Lob nicht ver-

1261) Die Besatzung von Wittenberg bestand aus 2 Bataillons des Regiments Plotho, und einem von Grollmann.

1262) Franz, Graf von Guasco, kaiserl. Kammerherr, General-Feldzeugmeister, des Marien Theresien-Ordens Großkreuz, starb den 23. März 1763. zu Königsberg in Preussen im 52. Jahre an einem Schlagfluß, der ihn plötzlich bey der Tafel traf. Bey Gelegenheit der Belagerung von Schweidnitz, durch deren Vertheidigung er sich ein so ruhmvolles Andenken gestiftet, werde ich mehr von ihm sagen.

1263) Franz Joseph, Freyherr de Vos, starb als kaiserl. General-Feldwachtmeister, Domänen- und Finanzrath in den Niederlanden, Ritter des Marien Theresien-Ordens, und Director des Ingenieur-Corps, im Sept. 1783. zu Brüssel. Er war ein geborner Niederländer, und hatte in der Ingenieurkunst, der er sich von Jugend auf gewidmet, sehr große Fähigkeit erlanget.

sagen konnten, und der Prinz von Würtemberg, welcher, um Magdeburg näher zu seyn, sich bey Brandenburg gesezt hatte, machte dahero einen Versuch, die Reichs-Armee durch einen in die Gegend von Beltzig gethanen Marsch vielleicht zur Aufhebung der Belagerung von Wittenberg zu bewegen; allein der tapfere Commendant, welcher den Belagerern viele Leute und Geschütz zu Schande geschossen, und sich vom 3. bis 14. Oct. gewehret hatte, war durch das unaufhörliche Feuer, welches einen großen Theil der Stadt eingeäschert hatte, durch Abschneidung des süßen Wassers, und da die Schleuse, welche das Wasser im Graben hielt, schon weggenommen war, er auch alle Anstalten zum Hauptsturm gemachet sahe, zur Uebergabe genöthigt worden. Der Prinz von Würtemberg, welcher auf dem Marsch nach Beltzig den österreichischen Obristen Pallasti 1264) mit etlichen 60 Husaren gefangen genommen, zog sich also wieder zurück nach Buckow, und ging sodann nach der Gegend von Dessau, wo er sich mit der königl. aus Schlesien kommenden Armee vereinigte. Die Reichs-Armee besezte während der Belagerung von Wittenberg die Stadt Leipzig, aus welcher der Commendant Major

1264) Franz von Pallasti, ein geborner Ungar, damals Obrister des Husaren-Regiments Baronai, jetzo General-Feldwachtmeister, stand mit etlichen hundert Husaren auf Vorposten, und ward von den preuß. Völkern gefangen genommen.

Major von Keller 1265) mit der aus 4 Bataillons bestehenden Besatzung, 1266) um nicht abgeschnitten zu werden, sich am 4. Oct. nach Halle, und von da nach Magdeburg gezogen hatte, sie breitete ihre Vorposten bis Zinna, Saarmund und Teltow; allein die Annäherung des Königs bewürkte eine Veränderung ihrer Stellung. Der Pfalzgraf von Zweybrück schickte, sobald er von dem Anmarsch der königl. Armee Nachricht erhielt, 6 Bataillons zur Verstärkung der Besatzung nach Dreßden ab; er ward durch die Absonderung des würtembergischen Corps, dessen Chef misvergnügt 1267) geworden war, noch mehr geschwächet, und ging am 16. Oct. bey Prata über die Elbe zurück. Wittenberg ward nur mit einer schwachen Besatzung versehen, und man fing an, die Festungswerke dieses Plazzes zu schleifen, womit man aber noch nicht fertig

1265) Johann Georg Wilhelm, Freyherr von Keller, lebt noch als Generallieutenant, Chef eines Infanterie=Regiments und Gouverneur von Stettin.

1266) Die Besatzung von Leipzig bestand aus 1 Bataillon Regiments von Horn, 2 Bataillons Regiments Itzenplitz, einem Freybataillon Salenmon, und einigen Husaren.

1267) Ob das Misvergnügen des Herzogs daher entstanden, daß man ihm von dem, was in Wittenberg erobert worden, nicht die Hälfte geben wollen, oder daß er mit dem General von Lusinski Verdrieslichkeiten gehabt, kann ich aus Mangel zuverläßiger Nachrichten nicht entscheiden.

tig war, als die Avantgarde der königl. Armee am 23. Oct. schon vor Wittenberg erschien, und diesen Platz besezte. Man glaubte, daß der König bey dieser Stadt über die Elbe gehen würde, und wollte ihm von Seiten der Reichs-Armee den Uebergang streitig machen; allein er marschirte nach Roßlau, wo er am 26. Oct. ungehindert über die Elbe ging, und sich Tages darauf bey Dessau mit dem Corps des Prinzen von Würtemberg und Generallieutenants von Hülsen vereinigte. Die Reichs-Armee zog sich, um durch des Königs Armee nicht von Leipzig abgeschnitten zu werden, in der Nacht vom 25. zum 26. Oct. nach Düben, und von da nach Leipzig, wo sie ihr zwischen den Kohlgärten und Sanct Thecla-Kapelle abgestecktes Lager am 28sten Nachmittags bezog, und zu verschanzen anfing; allein als der General von Hülsen bis Taucha vorrückte, und den Generalmajor von Linden nach Leipzig sendete, verließ sie diese Stadt und das dabey gehabte Lager; Leipzig 1268) ward besezt, an 100 Kroaten dabey zu Gefangenen gemacht, der Major Quintus 1269) konnte aber die abziehende Besatzung nicht mehr einholen, und das Reichsheer zog sich über Lucka und Wechselburg nach Colditz, und von da nach Chemnitz; hier

1268) Von der Einnahme von Leipzig siehe die CIX. Beylage.

1269) Carl Gottlieb Guischard, genannt Quintus Icilius, starb als Obrister von der Infanterie den 13. May 1775. zu Potsdam, im 51. Jahre.

verließ der Pfalzgraf die Armee, und übertrug das Commando der in die Cantonirungs-Quartiere verlegte Völker dem General Grafen von Haddick. Als aber der General von Hülsen der bey Chemnitz cantonirenden Reichs-Armee zu Ende des Nov. sich näherte, ihr in den Hohlwegen bey Lichtenstein zuvorzukommen, und sie von Zwickau und dem fränkischen Kreise abzuschneiden suchte, zog sich dieselbe am 21. Nov. von Chemnitz zurück, und ging über Zwickau und Lengefeld nach Hof, wo sie am 24sten unter Verfolgung der preuß. Husaren, welche 2 Offiziers und 60 Gemeine zu Gefangenen machten, anlangte. Das hülsensche Corps bezog darauf die Winterquartiere dergestalt, daß solche von Freyberg bis Zwickau sich erstreckten, und das Erzgebürge durch Postirungen gedeckt ward.

Das würtembergsche Corps folgte dem Beyspiel der Reichs-Armee; dasselbe hatte sich am 12. Oct. von derselben bey Wittenberg abgesondert, und seine Avantgarde unter dem Obristen von **Bouwinghausen** 1270) besezte sogleich das

1270) Der herzogl. würtembergische Generalmajor, Chef eines Husaren-Regiments, und Ritter des Carl-Ordens, von Bouwinghausen, lebt noch. Sein Geschlecht blühet schon seit einigen Jahrhunderten in Schwaben, und heißet eigentlich Bouwinghausen von Walmerode. Der Herzog, in dessen Diensten er von Jugend auf stehet, würdigt ihn seiner besondern Gnade, und hat ihn auf seinen Reisen meistens zum Begleiter gehabt.

das Fürstenthum Cöthen, und fing an, aus den jenseits der Elbe belegenen Kreisen des Herzogthums Magdeburg und dem Saalkreis sowol Brandschatzung als Lieferungen beyzutreiben. Der Posten von Bernburg, welchen der Commendant von Magdeburg durch den Major von **Conradi** 1271) hatte besetzen lassen, mußte sich, um nicht von Magdeburg abgeschnitten zu werden, nach Schönbeck ziehen, und Bernburg ward von den Obristen von Bouwinghausen mit 600 Mann besezt. Als aber der Major von Conradi eine Verstärkung erhalten, ward der Feind sowol aus Bernburg als Cönnern mit Verlust vieler Gefangenen, darunter auch des Herzogs Flügel-Adjutant Graf von **Pückler** 1272) war, vertrieben, 1273) und als das

1271) Christian Wilhelm von Conradi, nahm als Obristwachtmeister des itzenplitzschen Garnison-Regiments den Abschied. Er hatte in den beyden ersten Kriegen bey den Grenadiers des lehmannschen Garnison-Regiments, vorher aber als Fähnrich in dänischen Diensten gestanden, und war 1710. zu Hannover geboren.

1272) Friedrich Philipp Carl, des h. R. R. Graf von Pückler, steht noch in würtembergschen Diensten als geheimer Rath und Ober-Kammerherr, des rothen Adler- würtembergschen Jagd- und Carl-Ordens Ritter. Nachdem er in Erlangen mit vielem Fleiß studirt, trat er 1758. in würtembergsche Kriegsdienste.

1273) Von dem kleinen Kriege gegen das würtembergsche Corps siehe die CVIII. Beylage.

würtemberg- und hülsensche Corps zu Ende des Oct. durch Magdeburg ging, so zog sich das würtembergsche Corps über Radegast nach Halle, und von da über Leipzig und Weißenfels nach dem thüringschen Kreise, wo es bey Arnstadt einige Tage stehen blieb, endlich aber im Dec. den Rückweg durch den fränkischen Kreis nach dem Herzogthum Würtemberg nahm. Auf diesem Rückzug litte es keinen andern Verlust, als daß am 25. Oct. die neuerdings in Cöthen eingerückte Avantgarde überfallen ward. Der Prinz von Würtemberg hatte den Husaren-Obristen von Kleist, und den Major von Zedmar, welcher bey seinem Corps einige reconvalescirte Husaren und Reuterey commandirte, befehliget, Cöthen so einzuschliessen, daß diese Avantgarde von Halle, wo das würtembergsche Corps stand, abgeschnitten werden könnte, allein der Feind hatte von der Annäherung der Preussen schon Nachricht erhalten, und zog sich eiligst aus der Stadt. Der Obristlieutenant von Noel traf jedoch das glasenapsche 1274) Jäger-Corps noch bey dem Dorfe Basdorf an, welches größtentheils gefangen ward, so

1274) Joachim Reinhold von Glasenapp, ein geborner preuß. Edelmann, stand erst in preuß. Diensten als Leib-Page des Königs und zulezt als Lieutenant des Regiments Jung-Treskow, trat als Major des fischerschen Frey-Corps in französische, aus diesen in würtembergsche, und als er gefangen worden, in preußische, als Major und Chef eines leichten Dragoner-Regimentes, das mit ihm 1763. reducirt ward.

so daß dessen zwey kleine in Cöthen stehen gebliebene Kanonen erbeutet wurden, und überhaupt an 300 Jäger, Husaren und Dragoner bey dieser Gelegenheit in die preuß. Kriegsgefangenschaft geriethen.



§. 109.

Von den Begebenheiten bey der alliirten Armee.

An dem rühmlichen Feldzuge des Herzogs Ferdinand am Rheinstrom, in Hessen und Westphalen, welchen derselbe gegen einen überlegenen Feind auf eine sehr rühmliche Weise endete, hatten die preuß. Dragoner-Regimenter von Finkenstein und Holstein-Gottorf nur bis in den May Antheil, weil sie um diese Zeit zu der Armee in Sachsen gezogen wurden, und es blieben also nur noch die 5 Eskadrons Husaren, das Freybataillon von Trümbach und das Husaren-Corps von Bequignolle 1275) bey der alliirten Armee. Die preuß.

1275) Johann Bernhard d' Artis de Bequignolle, starb den 16. Febr. 1778. zu Cosel als Obristlieutenant und Commandeur des Garnison-Regiments von Saß im 46. Jahr seiner Krigesdienste. Er war ein reformirter Franzose und zu Magdeburg geboren. Sein Vater Noe d'Artis de Bequignolle war Obrister der Gens d'armes. Er ging aus preuß. Diensten, in welchen er bis zum

preuß. Lande litten in diesem Feldzuge von den französischen Völkern wenig, denn nur zu der Zeit, als der Herzog von Würtemberg im Oct. die Aufmerksamkeit der Besatzung von Magdeburg beschäftigte, und selbige hinderte, etwas zur Deckung von Halberstadt abzuschicken, kam der Obrist Graf von la Ferronaye 1276) mit einem Detaschement zu Halberstadt an, trieb daselbst und zu Quedlinburg, auch Aschersleben Brandschatzung ein, und nahm Geißeln mit.

Ich übergehe die einzelne Begebenheiten des Feldzugs, an welchen die preuß. Völker Theil genommen, und begnüge mich nur, folgende anzuführen: Bey dem Entsatz von Dillenburg, und der Action von Erxdorf, wo der General von Glaubitz 1277) geschlagen ward, that sich der General-

zum Rittmeister des malachowskischen Regiments stieg, in churbraunschweigsche, bey dem Frey-Corps von Scheiter, machte verschiedene glückliche Coups, und erwarb sich die vorzügliche Gnade des Herzogs Ferdinand, der ihn dem König empfahl, um ein Freycorps selbst zu errichten.

1276) Peter Jacob August Ferron, Marquis de la Ferronays, lebt noch als königl. französischer Generallieutenant, und hat an der Spitze seines Dragoner-Regiments in dem 1762. geendigten Kriege viel Ehre eingelegt.

1277) Der französische Generallieutenant und Commendant zu Strasburg, von Glaubitz, starb den 10. Jun. 1765. zu Straßburg. Er war aus einem alten schlesischen Geschlecht entsprossen, hatte aber der Krone Frankreich von Jugend

General-Adjutant des Herzogs Ferdinand, von Derenthal, 1278) besonders hervor, und zugleich trieb der Generallieutenant Herzog von Holstein an der Spitze der preuß. Dragoner-Regimenter, von Grenadiers unterstüzt, den französischen Generallieutenant Grafen von Saint-Germain 1279) in der Gegend von Ebsdorf

Yy 5 zurück,

gend auf gedienet, und hinterließ den Ruhm eines sehr geschickten Generals.

1278) Friedrich Carl Albrecht von Derenthal, kön. preuß. Hauptmann von der Armee, General-Adjutant des Herzogs Ferdinand, Ritter des Ordens pour le Merite, starb zu Cassel den 11. Oct. 1760. an einer empfangenen Wunde. Er war den 31. May 1736. geboren. Friedrich Wilhelm von Derenthal, welcher 1752. als erster Regierungs-Präsident zu Minden gestorben, hatte ihn mit Sybillen Sophien von Wittorf erzeuget. Nachdem er zu Halle und Frankfurt an der Oder fleißig studirt, trat er in preußische Kriegsdienste, bey des Herzogs Ferdinand Regiment, der ihn als Adjutanten zur Armee nahm, und seiner besondern Gnade würdigte. Sein Diensteifer, Tapferkeit und Gegenwart des Geistes bey entscheidenden Augenblicken sind ungemein gelobt worden.

1279) Ludwig, Graf von Saint-Germain, starb als gewesener französischer Kriegsminister, und Ritter des Elephanten- und Ludwig-Ordens den 15. Jen. 1778. in einem Alter von 70 Jahren. Sowol in französischen als bayer- und dänischen Diensten behauptete er den Ruhm eines geschikten Feldherren, und so lange er Kriegsminister war, welchen Beruf er gar nicht erwartet hatte, suchte er Ordnung und Sparsamkeit allgemein zu machen.

zurück, und machte etliche 50 Gefangene. Die Legion britannique 1280) unter Anführung des preuß. Obristwachtmeisters Freyherren von Bülow 1281) that sich im kleinen Kriege besonders hervor, sie überfiel die mit französischen Völkern besezte

1280) Die Legion britannique ward 1760. auf 5 Bataillons und 5 Eskadrons leichter Truppen errichtet, und auf Empfehlung des Herzogs Ferdinand dessen Generaladjutanten dem Major von Bülow das Commando derselben übertragen.

1281) August Christian, des h. R. R. Freyherr von Bülow, königl. preuß. Obristwachtmeister von der Armee, Generaladjutant des Herzogs Ferdinand, Ritter des Ordens pour le Merite, und Domprälat zu Colberg, starb den 24. Sept. 1760. zu Stadtberge am hitzigen Fieber. Er war der vierte Sohn Friedrich, Freyherren von Bülow, der als königl. preuß. Staatsminister gestorben, und ihn mit Johannen Augusten von Arnim, Tochter des Feldmarschalls 1728. den 17. Jen. erzeuget. In den Schlachten bey Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Soor, Lowositz, Prag, Roßbach, (nach welcher er den Orden pour le Merite bekam), Crevelt, Bergen, Minden, Warburg und Kunersdorf, in welcher er verwundet ward, focht er mit gleichem Eifer und Tapferkeit. Sein Andenken ist durch den Ueberfall von Dorsten und die Einnahme von Münster und Ulrichstein, an welchen er so vielen Antheil gehabt, und mehr Proben seiner persönlichen Herzhaftigkeit bey der Armee unvergeßlich geworden. Der Herzog Ferdinand vergoß bey erhaltener Nachricht von seinem Tode Thränen, welches mehr als alles beweiset, wie groß seine Verdienste gewesen.

besezte Stadt Marburg am 10. Sept., und kam mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Als der Erbprinz von Braunschweig im Jun. einen Zug nach dem Fuldaischen that, und bey Seifertsmühl und Seilbach über 150 Gefangene von dem Berchenischen Husaren-Regiment und hennegauschen Volontaires gemacht wurden, waren die preuß. Husaren unter den Obristlieutenants von Jeanneret und von Narzymski, auch Major von Baczko 1282) dabey, welche nebst dem Major von Trümbach besondere Tapferkeit bewiesen. Der Major von Trümbach that sich bey dem Angrif von Frankenau am 16. Jul. ausnehmend hervor, ward hart verwundet und gefangen. Am 11. Aug. griffen die Husaren von Malachowski, Ruesch und Bequignolle mit Unterstützung einiger hannöverscher Reuterey und Fußvolk den Posten von Sababurg an, machten an 200 Gefangene, und eroberten drey Kanonen. In der Action bey Kloster-Camp erwarb der Obristlieutenant von Jeanneret, der den Vortrab führte, und auch das französische Dragoner-Regiment Thiangos warf, besondern Ruhm. Es leisteten alle diese Völker in diesem Feldzuge so erhebliche Dienste, daß der Herzog seine Zufriedenheit auch öffentlich zu bezeugen bewogen ward.

1282) Adolph von Baczko, war aus Ungarn gebürtig, und nahm 1763. als Obristwachtmeister des Husaren-Regiments von Ruesch den Abschied. 1743. trat er als Cornet aus österreichischen Diensten in preußische.

§. 110.



§. 110.

Von den Staats-Angelegenheiten des preuß. Hofes im 1760. Jahre.

So eifrig die Bemühung des Königs und des mit ihm verbundenen großbritannischen Hofes war, um den Frieden zu befördern: so wenig konnte doch dadurch der gewünschte Endzweck erreichet werden. Der König Stanislaus von Polen 1283) schlug seine Residenzstadt Nancy zum Versammlungsort der Friedensgesandten vor; allein der König 1284) meldete ihm, daß seine Feinde noch nicht zum Frieden geneigt wären, und der König von Großbritannien schlug

1283) Stanislaus, König von Polen, Herzog von Lothringen, starb 1766. den 23. Febr. in einem Alter von 89. Jahren. Dieser gekrönte Greiß hatte zweymal den polnischen Thron bestiegen, zweymal denselben verlassen müssen, und eine Menge von Widerwärtigkeiten erlebt, die er als ein praktischer Weltweiser überstanden. Die Vermählung seiner Prinzeßin Tochter mit dem König Ludwig dem XV. von Frankreich verschafte ihm endlich zu Nancy ein ruhigeres Alter.

1284) Siehe dasselbe in der deutschen Kriegscanzley von 1760. Th. 1. S. 637. f. Es ist zu Freyberg am 8. Febr. 1760. unterzeichnet. Die Antwort des Königs von Großbritannien ist eben daselbst Seite 635. zu lesen.

schlug solchen als zu abgelegen aus. Die Generalstaaten boten Breda 1285) dazu an; allein die Gegenerklärung, welche den 2. April von den Ministers der verbundenen Mächte erfolgte, vereitelte gleich anfangs alle Hofnung, den Frieden hergestellet zu sehen. Es ward an diesem Tage bey dem rußischen Ambassadeur im Haag Grafen **Golofkin** 1286) eine Zusammenkunft veranlasset, zu welcher, nebst dem Herzog Ludwig von Braunschweig, der Graf von Afry 1287) und Frey-

1285) Dieses geschahe durch eine Resolution vom März 1760; der König nahm durch seine Erklärung vom 2. May 1760. Breda als den Versammlungsort an. Erstere ist S. 631. leztere Seite 753. des gedachten Theils der Kriegscanzley nachzulesen.

1286) Alexander, des h. R. R. Graf von Golofkin, starb 1760. den 24. Nov. zu Ryswyck unweit dem Haag als ruß. kaiserl. würkl. geheimer Rath, Ambassadeur bey den Generalstaaten, und Ritter des schwarzen Adler- und Andreas-Ordens. Er war 1687. den 20. Jul. geboren, und ein Sohn des rußischen Großcanzlers, Gabriel Iwanowitz Golofkin, der sowol den rußischen als Reichsgrafenstand auf sein Haus gebracht. Seine Gesandschaften an preußischen Hofe, bey den Generalstaaten, und auf dem Congreß zu Braunschweig, machten ihn als einen geschickten Staatsmann bekannt.

1287) Ludwig August Augustin, Graf von Afry, lebt noch als königl. französ. Generallieutenant und Großkreuz des Ludwig-Ordens in einem hohen Alter. Er ist ein geborner Schweitzer, und stammt aus einem in der Stadt Freyburg blühenden

Freyherr von Reischach, 1288) Minister der Höfe von Paris und Wien eingeladen waren. Diese drey Minister überreichten gedachtem Herzog eine gemeinschaftliche Erklärung, 1289) deren Hauptinhalt dahin ging,

daß Frankreich mit Großbritannien unter spanischer Vermittelung, wegen des zwischen beyden Kronen entstandenen Krieges, einen besondern Frieden zu schließen bereit sey, in Ansehung des den König von Preussen betreffenden Krieges aber zuförderst die übrige Bundesgenossen, nemlich die

henden alten adelichen Geschlechte. Sein Vater, Franz von Alfry, blieb als französischer Generallieutenant 1734. in der Schlacht von Guastalla, und dieser sein Sohn hat sich durch seine Geschicklichkeit in Staatsgeschäften sowol, als die seit 1725. geleistete Kriegsdienste um den französis. Staat besondere Verdienste erworben.

1288) Thaddäus, des h. R. R. Freyherr von Reischach, kaiserl. königl. würkl. geheimer Rath und bevollmächtigter Minister im Haag, starb im Haag den 4. Oct. 1782. im 84. Jahre, nachdem er diesen Gesandschaftsposten 41. Jahr mit besonderm Ruhm bekleidet. Er war aus einem uralten schwäbischen Geschlecht entsprossen, das schon vor 700 Jahren auf dem Turnier zu Trier gewesen, und berühmte Männer aufzuweisen hat. In den verworrensten Zeiten richtete er die ihm aufgetragene Geschäfte mit Beyfall seines Hofes glücklich aus.

1289) Siehe diese Erklärung im 1. Bande der deutschen Kriegscanzley von 1760. S. 638 bis 639.

die Könige von Schweden und Polen, zu der Friedensversammlung eingeladen werden müßten.

Mit dem rußischen Hofe entstand wegen des Auswechselungs-Geschäfts der Kriegsgefangenen eine Irrung, welche solches ganz rückgängig machte, indem man rußischer Seits sich weigerte, den Obristen Grafen von Härd frey zu geben. Man legte preuß. Seits in einer Staatsschrift 1290) das gegenseitige Verfahren zur öffentlichen Beurtheilung vor, und solches zog eine rußische Beantwortung nach sich. Mit der Reichs-Armee kam die versuchte Auswechselung auch nicht zu Stande, und die zu Leipzig 1759. gefangen genommene und auf ihr Ehrenwort entlassene Offiziers der Reichs-Armee wurden um so mehr preuß. Seits zurückberufen, 1291) als der kaiserl. Hof solche um deshalb zu cassiren angetragen hatte, weil sie während des ganzen Krieges keine Dienste zu thun versprochen.

Der kaiserl. und Reichshofrath zu Wien fuhr fort, den Druck solcher Schriften aufs schärfste zu untersagen, 1292) welche der Gerechtigkeit der

1290) Die königl. preuß. Information wegen des aufgehobenen Auswechselungs-Geschäftes, ist im zweyten Theil der deutschen Kriegscanzley von 1760. Seite 4 bis 8. und Seite 63 bis 143, und die rußische Antwort eben daselbst Seite 473 bis 478. zu finden.

1291) Das preuß. Citatorium vom 12. März 1760. stehet im ersten Theil der deutschen Kriegscanzley von 1760. S. 623 bis 626.

1292) Das Reichshofraths-Decret vom 15. Jenner 1760, welches die Schrift, Schreiben des tür-kischen

der preuß. Waffen das Wort redeten, er verboth die Zufuhr 1293) von Kriegsgeräthschaft, Lebensmitteln ꝛc. an die königl. und verbundene Völker, und der König ließ dagegen durch die churbrandenburgsche Reichstagsgesandte ein Pro Memoria 1294) übergeben, darinn der Reichsversammlung die bedenkliche Folgen der bisherigen Erkänntnisse des Reichshofraths zu Gemüthe geführet wurden.

Zu Fortsetzung des Reichskrieges ließ der Kaiser durch ein Commißions-Decret 1295) abermals einen neuen Beytrag von Römer-Monaten fordern; durch die meiste Stimmen der Reichsversammlung wurden 40 Römer-Monate bewilliget, und der König erließ deshalb an seine Reichs-

kischen Mufti an den Großcanzler der Pforte Said, über den gegenwärtigen Krieg, zum Gegenstande hat, stehet im ersten Bande der deutschen Kriegscanzley von 1760. S. 484.

1293) Das Reichshofraths-Conclusum vom 18. Jul. 1760. befahl den Reichsständen, daß keine Zufuhr an die preußische und verbundene Völker geschehen solle; es steht in dem zweyten Theil der deutschen Kriegskanzley von 1760. Seite 344 bis 346.

1294) Das Gegen-Pro Memoria der churbrandenburgischen Gesandschaft von 16. Dec. 1760. ist eben daselbst S. 769. bis 772. zu finden.

1295) Das Commissions-Decret wegen Verwilligung einer ergiebigen Anzahl von Römer-Monaten steht im 1. Theil der deutschen Kriegscanzley von 1760. S. 692 bis 696.

Reichstagsgesandschaft ein Rescript, 1296) worinn er den Reichsständen vorzustellen befahl, daß sie doch zu Führung eines ungerechten Krieges fernerhin keine Kosten herschießen möchten.

Den niederrheinschen westphälischen Kreisständen, welche den Kreistag zu Cöln beschicket, und anstatt zur Reichs-Armee Mannschaft zu stellen, einen von dem kaiserl. Hofe festgesezten Geldbeytrag schicken würden, ließ der König durch den Directorial-Rath von Ammon erklären, 1297) daß er sie solchenfalls als seine Feinde erkennen, und darnach zu seiner Zeit und Ort behandeln lassen müsse.

Die Krone Polen beschwerte sich durch den Kron-Untercanzler **Wodzicki**, 1298) daß der König

1296) Das königl. Rescript vom 5. May 1766. an die Reichstagsgesandschaft stehet eben daselbst S. 816 bis 822.

1297) Die königl. preuß. Declaration vom 14. April 1760. kann im ersten Bande gedachter Kriegscanzley von 1760. S. 722-723 nachgelesen werden.

1298) Michael Graf Wodzicki, starb als Krongroßcanzler von Polen, Bischof zu Premislau, und Ritter des weißen Adler-Ordens den 4ten Jen. 1764. im 76. Jahre. Er war ein Prälat, der bey vielen persönlichen Verdiensten gründliche Gelehrsamkeit und besondere Fähigkeit besaß, dem königl. Hause sehr ergeben war, und die Erhebung des Prinzen Carl zum Herzog von Curland vorzüglich befördert hatte. Er nahm die Liebe und Hochachtung der polnischen Nation mit

König ihrer Unterthanen Handel störe, daß der preuß. Resident zu Danzig sich unterstehe, dadurch, daß er strafbaren Bürgern Schutz ertheile, in die Gerichtsbarkeit der Stadt Danzig Eingriffe zu thun, daß der König Polen durch eine Menge von geringhaltigen Münzsorten überschwemmen lasse, und daß der wider das Völkerrecht in den polnischen Staaten aufgehobene Fürst von Sulkowski noch in der Festung Glogau gefangen gehalten werde; allein man antwortete preuß. Seits, 1299) daß nur der Zoll-Betrügerey halber polnische Fuhrleute angehalten worden; daß der Magistrat zu Danzig partheyisch sey; daß das Vorgeben wegen geringhaltiger Münzen sich ungegründet befinde, und daß der Fürst von Sulkowski sich sein Schicksal dadurch selbst zugezogen, daß er die Partheylosigkeit nicht beobachtet habe.

In Danzig hatten rußische Offiziers die Bediente des preuß. Residenten mishandeln lassen, und selbst in des Residenten Wohnhaus durch Soldaten einen Einfall thun lassen. Der preuß. Resident

mit ins Grab, und ward wegen seiner Redlichkeit, Güte, und Uneigennützigkeit allgemein bedauert.

1299) Das polnische Pro Memoria ist zu Warschau den 18. März 1760. und die preuß. Antwort den 27. März 1760. unterzeichnet, ersteres S. 731 bis 753, leztere S. 1056 bis 1068. des ersten Bandes der deutschen Kriegscanzley von 1760. zu finden.

Resident ließ durch ein Pro Memoria 1300) solches allen daselbst befindlichen fremden Ministers bekannt machen, erhielt aber keine Genugthuung.

Mit der Krone Großbritannien ward am 12. Dec. 1760. der Subsidien-Tractat auf 670,000 Pfund Sterling abermals erneuert, und wegen des Bombardements von Dreßden und den Verwüstungen, so die rußische, sächsische und österreichische Völker in der Mark Brandenburg angerichtet, ward von beyden Theilen in öffentlichen Staatsschriften 1301) geklaget, deren Inhalt ich aber übergehe.

1300) Des preußischen Residenten Pro Memoria, vom 30. May 1760, ist Seite 9 bis 12. und des rußischen Beantwortung vom 6. Jul. 1760, Seite 155 bis 160. des zweyten Theils der deutschen Kriegscanzley von 1760. nachzulesen.

1301) Das Memoire wegen des Bombardements von Dresden ist Seite 456 bis 472, und die preußische kurzgefaßete Nachricht, von der Verheerung der Mark Brandenburg, S. 772 bis 785. des zweyten Bandes erwähnter Kriegscanzley von 1760. zu finden.



§. 111.

Von den beym Kriegsstaat und sonst im Jahr 1760. gemachten neuen Anstalten.

Bey dem Kriegsstaat ward durch Errichtung vieler leichten Völker eine ansehnliche Verstärkung vorgenommen. Da das Freybataillon von le Noble bey Landshuth größtentheils gefangen genommen worden: so ward solcherhalb ein neues angeworben; und da bey Maxen ganze Regimenter und Bataillons in die Gefangenschaft gerathen, so wurden aus den Reconvalescirten, selbst Ranzionirten und Neugeworbenen, statt der ganzen Regimenter Bataillons, und statt der Grenadier-Bataillons aus zweyen eins anfänglich errichtet. 1302) Der Hauptmann von Schack 1303) und der Hauptmann von Jeney, 1304) der

1302) Die Regimenter Finck, Hülsen, Hessencassel, Knobloch, Münchow, Grabow, Zastrow, Rebentisch, Lewald, Schenkendorf wurden auf 1 Bataillon, die Grenadier-Bataillons Benckendorf, Willemey und Kleist, auf halbe Bataillons, die Küraßier-Regimenter Vasold, Bredow, Horn, jedes auf 2 Eskadrons, die Dragoner-Regimenter von Platen und Würtemberg auch auf 2, und das Husaren-Regiment von Gersdorf auf 5 Eskadrons errichtet.

1303) Wilhelm Christoph von Schack, ist als Obrister

der Major von Glasenapp, 1305) der Obrist von Labadie 1306) traten in preuß. Dienste, und erhielten Erlaubniß, Freycorps zu errichten; die Freybataillons von Quintus und Courbiere wurden jedes mit einem Bataillon vermehrt. Der Rittmeister von Bequignolle errichtete zwey Eskadrons Freyhusaren, die bey der alliirten Armee Dienste thaten, und zu den Freyhusaren wurden noch 3 Eskadrons geworben.

ster und Commandeur des Infanterie-Regiments von Hacke zu Stettin 1782. gestorben.

1304) Ludwig von Jeney, ist 1719. in Siebenbürgen geboren, und war, ehe er 1759. als Ingenieur Geographe in preuß. Dienste trat, in türkischen, österreichischen und französischen, zulezt als Capitain und Adjutant des Generals von Maillebois gestanden. 1760. fing er an ein Freybataillon zu errichten, das nach geschlossenem Frieden reducirt ward, und mit dem er in den Jahren 1761 und 1762. verschiedentlich gute Unternehmungen ausgeführt. Auch als Schriftsteller über den kleinen Krieg hat er sich bekannt gemacht.

1305) Siehe oben die 1274. Anmerkung.

1306) Der Obrist von Labadie, war ein geborner Franzose, stand als Obrister in französ. Diensten, wohnte den Feldzügen bey der rußis. Armee als Frewilliger bey, trat darauf in preuß. Dienste als Obrister und Chef eines von ihm errichteten Freybataillons. Dasselbe ward meistens aus französ. Kriegsgefangenen und Deserteurs errichtet, desertirte 1761. auf einmal, und der Obrist bekam seine Erlassung.

Zu den übrigen neuen Anstalten gehöret, daß der König das Bestellen fremder Briefe an die Kriegsgefangene zu Stettin, 1307) so wie allen Briefwechsel mit den Feinden durch eine sehr geschärfte Verordnung verbieten ließ; daß er alle sächsische Kassenbediente, um die Bezahlung sämtlicher Einnahmen an das königl. Kriegsdirectorium sicher zu stellen, ihrer vorigen Pflicht entließ, und lediglich an das gedachte Directorium zu weisen befahl; 1308) daß die Festungswerke von Peitz auf königl. Befehl der Erde gleich gemachet wurden, und daß allen Gränz-Aemtern befohlen ward, auf das Auswandern der einheimischen Fabrikanten und Manufacturiers ein wachsames Auge zu haben, damit nicht auch der Krieg den Ruin der Landes-Manufacturen nach sich ziehen möchte; und daß der Manufactur-Commißion zu Potsdam die Beförderung der Seiden-Fabrik daselbst auf das nachdrücklichste empfohlen ward.

1307) Diese Verordnung vom 16. Sept. 1760. steht im zweyten Theil der deutschen Kriegescanzley vom Jahr 1760. S. 448 und 449.

1308) Dieses geschahe 1760. im Febr. laut des Befehls vom General-Feld-Kriegs-Directorio vom 4. Febr. 1760; siehe denselben im ersten Bande erwähnter Kriegscanzley, S. 603 und 604.

§. 112.



§. 112.

Von den hohen und verdienten Männern, welche der preuß. Staat im 1760. Jahre durch den Tod verlohren.

Bey dem Kriegsstaat ward in dem 1760. Jahre der General-Feldmarschall, Fürst Moritz von Anhalt-Dessau, 1309) der Generallieutenant von Katzler, 1310) die Obri-

Zz 4 sten

1309) Moritz, Fürst zu Anhalt-Dessau, General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef eines Regiments zu Fuß, Domprobst zu Brandenburg, starb zu Dessau den 11. April 1760. im 48. Jahre. Er war der jüngste Sohn des alten Fürsten Leopold von Anhalt, dem der preuß. Kriegsstaat von 1713. an so viele neue Einrichtungen danket. Seit seinem 15. Jahre, da er preuß. Hauptmann ward, war er bis 1758. in allen Feldzügen der drey ersten Kriege gegenwärtig, wohnte auch 1734 und 35. den Feldzügen am Rhein als Freywilliger bey. In den Schlachten von Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Prag, Collin, Roßbach, Zorndorf und Leuthen, in welcher leztern ihn der König auf dem Wahlplaz zum General-Feldmarschall erklärte, bewies er Tapferkeit und Klugheit in vorzüglichen Graden. Die Beobachtung der strengsten Mannszucht war ihm eigen, und die reformirte Religion hatte an ihm einen eifrigen Bekenner. Er starb unvermählt.

1310) Andreas von Katzler, General-Lieutenant, Chef des Regiments Gens d'armes, Ritter des schwar-

sten von Lange, 1311) von Troschke, 1312) von

schwarzen Adler-Ordens, Amtshauptmann zu Zehdenick, starb den 10. Nov. 1760. zu Gardelegen. Er stammte aus einem altadelichen Geschlecht, das in den österreichischen Erblanden, besonders Tyrol angesessen gewesen, und eigentlich Katzelör geschrieben werden muß. Seine Ahnherren waren alle in kaiserl. Diensten gewesen, und sein Vater Wilhelm Rudolph, holländischer Hauptmann, hatte ihn 1696. zu Mastricht mit Helenen Christinen von der Bersword erzeuget. Nachdem er eine Zeitlang in holländischen Diensten gestanden, rief ihn Friedrich Wilhelm in preußische, wo er sogleich Cornet ward. In der Belagerung von Stralsund ward er verwundet und gefangen. Carl der XII. lobte seine Tapferkeit, und ließ ihn aufs beste verpflegen. In den drey ersten Kriegen wohnte er den Schlachten von Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, und Lowositz, wie auch der Action bey catholisch Hennersdorf bey. Engbrüstigkeit, Schwindel, und heftige Brustschmerzen, nöthigten ihn 1757. die Armee zu verlassen, der König ließ ihm aber das Regiment bis an sein Ende. Mit seiner Gemahlin, Maria Cunigunde von Bardeleben, zeugte er sieben Kinder, davon nur noch ein Sohn lebt.

1311) Christian Henning von Lange, Obrister und Chef eines Garnison-Regiments, starb zu Großglogau 1760. im März. Er war aus Preussen gebürtig, und starb im 72. Jahre seines Alters, und 55. seiner treugeleisteten Dienste. Er hatte den Adelstand durch Verdienste auf sein Haus gebracht, und in den Feldzügen in den Niederlanden und Pommern zu Anfang dieses Jahrhunderts schon Ruhm erworben. Alters halben gab ihm der König im Jahr 1754. das Garni-

son-

von Butzke 1313) und von Benicke, 1314)

Z z 5 bey

son-Regiment von Zeetz. Von seinen Kindern lebt noch der Major Regiments Lottum Dragoner, Carl Friedrich von Lange.

1312) Alexander Ludwig von Troschke, Obrister und Commandeur des Regiments von Thiele, auch Ritter des Ordens pour le Merite, starb im März 1760. am Magenkrampf. Er war aus dem Hause Klemzig im Crossenschen entsprossen, und 1709. geboren, trat in seinem 16. Jahre in preuß. Dienste, machte alle Feldzüge von 1740 bis 1760. mit, ward in der Schlacht bey Molwitz verwundet, bekam 1744. bey der Belagerung von Prag wegen seines Wohlverhaltens den Orden pour le Merite, that sich bey der Affaire von Domstädel, als 1758. der nach Olmütz bestimmte Transport aufgehoben ward, abermals hervor, und ward verwundet. Er starb unverheyrathet; der 1762. bey der Attaque von den Leutmannsdorfer Bergen erschossene Obrist Regiments von Lestwitz, Bernd Conrad, war sein jüngerer Bruder.

1313) Siehe oben die 1212. Anmerkung.

1314) Adam Friedrich von Benicke, Obrister des forcadeschen Infanterie-Regiments, Ritter des Ordens pour le Merite, starb den 9. Nov. 1760. an der in der Schlacht bey Torgau empfangenen Wunde im 56. Jahre seines Alters. Er war aus der Priegnitz gebürtig, und hatte seit seinem 19. Jahre dem Staat mit Treue und Eifer gedienet, in der Schlacht bey Soor sich besonders hervorgethan, und nach selbiger den Orden pour le Merite erhalten. Mit gleicher Tapferkeit focht er in den Schlachten von Molwiz, Hohenfriedberg, Reichenberg, Prag, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, und Liegnitz.

bey dem Civilstaat aber die Staatsminister von Lesgewang, 1315) Graf von Podewils, 1316) von Gröben, 1317) von Happe, 1318)

nitz. Der Regierungs-Präsident zu Minden, Friedrich Wilhelm von Benicke, ist sein Sohn.

1315) Johann Friedrich von Lesgewang, würklicher geheimer Staatsminister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb zu Königsberg in Preussen den 1. Febr. 1760. im 79. Jahre seines Alters. Das Geschlecht, aus welchem er abstammte, ist eines der ältesten in Preussen. König Friedrich Wilhelm, dem er im Finanzfach erhebliche Dienste geleistet, gab ihm den schwarzen Adler-Orden, und ernennte ihn zum Präsidenten der preuß. Kriegs- und Domainen-Kammer, des Admiralitäts- und Commercien-Collegii. 1753. erhielt er Alters halber die gesuchte Erlassung mit einem Gnadengehalt.

1316) Heinrich, Graf von Podewils, würklicher geheimer Staats- und Krieges- auch erster Cabinets-Minister, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 29. Jul. 1760. zu Magdeburg im 65. Jahre am Schlagfluß. Er war aus einem der ältesten pommerschen adelichen Geschlechter entsprossen, das aber zum Theil erst 1741. den preuß. Grafenstand erhalten hat. König Friedrich Wilhelm schickte ihn im Jahr 1728. als Gesandter an den dänischen Hof, nachdem er vorher schon als Legations-Rath im Cabinet gearbeitet. 1732. schloß er den oranischen Vergleich, und ward bald darauf zum Cabinets-Minister ernennet, welches verursachte, daß die Staatssachen ihm nunmehro zur nähern Besorgung anvertrauet wurden. Er schloß den Dreßdener und Breßlauer Frieden als preuß. Gevollmächtigter, und erwarb sich des Königs ganz vorzügliche Gnade.

1318) von Blumenthal 1319) und von Katt, 1320)

1317) Wilhelm Ludwig von der Gröben, geheimer Staats- und Kriegesminister, Präsident des Hofgerichts und Stipendien-Collegii zu Königsberg in Preussen, starb in der Nacht vom 28. zum 29. März 1760. zu Magdeburg im 70. Jahre. Er war aus einem in Preussen und der Mark blühenden alten adelichen Geschlecht entsprossen, und ein Sohn Johann Friedrich von der Gröben, auf Karschau und Wilmsdorf, königl. preuß. Majors, der ihn mit Catharine Barbare von der Gröben aus dem Hause Beeslack erzeuget. Er hatte auf der Universität Königsberg mit vielem Fleiß studirt, auch viele Reisen gethan, und war ein ächter Kenner der Gelehrsamkeit und Freund der Wissenschaften. Seine schöne Bibliothek, von mehr als 10,000 Bänden, schenkte er dem Staatsminister von Braxein, seinem Schwestersohn. Uebrigens nahm er das Lob eines gelehrten und rechtschaffenen Staatsmannes mit ins Grab.

1318) Franz Wilhelm von Happe, würklicher geheimer Staats- und Kriegsminister, Vice-Präsident und dirigirender Minister im General-Directorio, Ritter des Ordens de la generosité, starb den ersten Jul. 1760. zu Berlin im 74. Jahre. Er war zu Berlin den 4. Sept. 1687. von Otto Wilhelm von Happe mit Elisabeth von Burgsdorf, eines Patritii zu Breßlau Tochter erzeugt. Nachdem er zu Utrecht und Halle wohl studirt, auch verschiedene Reisen gethan, that er als Freywilliger einige Feldzüge in den Niederlanden, dann ging er als Gesandschafts-Cavalier zu der Kayserwahl, und auf den Congreß von Utrecht. König Friedrich Wilhelm gebrauchte ihn anfänglich in Gesandschaften bey den Höfen von Dreßden, Copenhagen und Stockholm

1320) der Ober-Hofmeister, Freyherr von Morrien,

holm, hernach aber ernennte er ihn zum Staatsminister und Präsidenten der churmärkischen Kammer, und zulezt sezte er ihn in das General-Directorium. Aus seiner Ehe mit Marien Annen Freyfräulein von Wrede, die 43 Jahr vor ihm verstorben, erzeugte er drey Söhne, die ihn überlebt, und davon Ludwig Wilhelm Kriegs- und Domainen-Rath, Alexander Christoph und Ernst Wilhelm aber Capitains in preuß. Diensten waren. Er hatte die glücklichste Fähigkeit, eines reichen und fruchtbaren Naturels, traf immer bey jeder Sache das, worauf es ankam, und besaß eine sehr seltene Uneigennützigkeiten Das Polizeywesen von Berlin hat ihm sehr viel zu danken.

1319) Adam Ludwig von Blumenthal, würklicher geheimer Staats- und Krieges-Minister, Vice-Präsident, und dirigirender Minister bey dem General-Oberfinanz-Directorio, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, starb den 23. Sept. 1760. zu Berlin an einem hitzigen Brustfieber im 70. Jahre. Er war zu Breda, wo sein Vater, Adam Heinrich, als Obrister dörflingschen Regiments in Garnison stand, von seiner Mutter, Barbare Hedwig von Hindenburg den 26. März 1691. geboren. Nachdem er zu Halle und Jena mit vielem Fleiß den Wissenschaften obgelegen, ernennte ihn der König zum Kriegsrath bey der pommerschen Kammer, und gebrauchte ihn mit bey der Commission, die General-Pachtung in Pommern einzuführen, endlich machte er ihn mit Ertheilung des großen Ordens zum Staatsminister und Präsidenten der preuß. Kammer. Der jezige König berief ihn ins General-Directorium, und auch hier leistete er die vorzügliche Dienste, die der Monarch von seiner Geschicklichkeit und viel-

vieljährigen Erfahrung erwarten konnte. Von seinen in zwey Ehen erzeugten vielen Kindern lebt nur noch Hans August, Obrister außer Diensten.

1320) Heinrich Christoph von Katt, würklicher geheimer Staats- und Kriegsminister, Vice-Präsident und dirigirender Minister im General-Oberfinanz-Directorio, General-Kriegs-Commissarius, des deutschen Ordens Ritter, und Comthur zu Göttingen in der Balley Sachsen, starb den 23. Nov. 1760. zu Berlin im 61. Jahre nach einer langen und schweren Brustkrankheit. Er war ein Sohn des verstorbenen magdeburgschen Kammer-Präsidenten und geheimen Raths, Heinrich Christoph von Katt, und Ursulen Dorotheen von Möllendorf. Nachdem er auf Reisen und Universitäten viele Kenntniß erworben, trat er als Kriegsrath in Dienste, ward bey dem Feld-Kriegs-Commissariat gebrauchet, und zulezt ward er dessen Präsident. 1746. ernennte ihn der König zum Staatsminister, und gab ihm das Militär-Departement bey dem General-Directorio. Er nahm das Lob mit ins Grab, daß er ein sehr arbeitsamer, uneigennütziger und rechtschaffener Minister gewesen sey.

1321) Ferdinand Bernhard Dietrich, Freyherr von Morrien, Oberhofmeister der verwitweten Königin von Preussen, des Johanniter-Ordens Ritter, und residirender Comthur zu Lagow, starb zu Berlin den 24. August 1760. im 78. Jahr an einer Pleuresie. Er war aus einem alten adelichen westphälischen Geschlecht entsprossen, und hatte 48. Jahr lang, anfänglich als Kammerherr, und zulezt als Oberhofmeister der Königin gedienet. Mit seiner Gemahlin Sophie Wilhelmine von der Marwitz, Tochter des Generals der Reuterey, zeugte er einen Sohn und sechs Töchter,

ral-Auditeur **Mylius**, 1322) die geheime Finanzräthe von **Beggerow**, 1323) **Deutsch**, 1324) **Culemann** 1325) und **Zinnow**, 1326) der

Töchter, davon ihn aber nur zwey Töchter überlebt.

1322) Christian Otto Mylius, beyder Rechte Doctor, geheimer Justiz- und Kriegesrath, und General-Auditeur, starb den 11. Jen. 1760. zu Berlin im 82. Jahre. Er war zu Halle in Sachsen geboren, und ein Mann von sehr ausgebreiteter und gründlicher Gelehrsamkeit, der 57. Jahr lang sowol als General-Auditeur, als in andern wichtigen Geschäften dem Staat die treueste und erspriesslichste Dienste geleistet.

1323) Philipp Jacob von Beggerow, geheimer Finanz- Kriegs- und Domainen-Rath, Director des Collegii medici, starb den 14. März 1760. zu Breßlau. Er war ein Sohn Philipp Jacob von Beggerow, Bürgermeisters zu Treptow, dessen alten Adel Kaiser Carl der VI. 1728, und der König von Preussen 1768. erneuert. Seine Mutter war Dorethee Margarethe von Einsiedel. Er hat bey dem Finanzfach, auch bey dem Feldkriegs-Commissariat in den schlesischen Kriegen sehr nüzliche Dienste geleistet, und ließ aus seiner Ehe mit Julianen Dorotheen von Liebeherr, einen Sohn Friedrich August, so jetzo Major bornstädtschen Regiments ist.

1324) Friedrich Deutsch, geheimer Finanz- Kriegs- und Domainen-Rath, auch General-Proviantmeister, starb zu Wittenberg den 19. Jen. 1760. im 68. Jahre. Von 1740. an war er in allen drey Kriegen bey dem Feld-Kriegs-Commissariat mit Nutzen gebraucht worden.

1325) Friedrich Wilhelm Culemann, geheimer Finanz- Krieges- und Domainen-Rath, auch Rath der pfälzer Colonien, starb zu Berlin den 5. März

der geheime Appellations-Rath Loeper, 1327) der geheime Rath und Leib-Medicus Eller, 1328) und der Ober-Forstmeister von Knobels-

5. März 1760. an einem Steckfluß. Er war aus Westphalen gebürtig, und hatte um das Finanzfach besondere Verdienste.

1326) Johann Christoph Zinnow, geheimer Finanz- Krieges- und Domainen-Rath, starb zu Wittenberg den 18. Jul. 1760. an einem Schlagfluß. Er war schon in den beyden ersten Kriegen bey dem Feld-Kriegs-Commissariat gebraucht worden, und in dem 1756. angegangenen ward er ein Mitglied des in Sachsen niedergesezten General-Feld-Kriegs-Directorii. Der König hat diesen alten treuen Diener sehr bedauert.

1327) Johann Friedrich Löper, geheimer Appellations-Rath, starb zu Berlin den 3. Febr. 1760. im 55. Jahre nach langer Krankheit. Er war aus Pommern gebürtig, und diente erst als Advocat, ehe er in der pommerschen Regierung und bey dem Tribunal die höhern Stellen erhielt. Der Großcanzler von Cocceji, der seine große Verdienste um die Rechtsgelehrsamkeit kannte, war sein besonderer Gönner, und brauchte ihn bey der Einführung der neuen Justizverfassung vorzüglich. Da er unbeerbt verstarb, so sezte er seinen Schwiegervater, den Hofrath Löper zu Halle, zum Erben seines ansehnlichen Vermögens ein.

1328) Johann Theodor Eller, der Arzneygelahrheit Doctor, geheimer Rath, würklicher erster Leib- auch General-Stabs-Medicus, Director des medico-chirurgischen Collegii, wie auch aller medicinischen und chirurgischen Sachen in den königl. preuß. Landen, Decanus des Obercollegii medici, starb zu Berlin den 13. Sept. 1760. an

belsdorf, 1329) alles Männer von ausgezeichneten Verdiensten und besonderer Brauchbarkeit, dem Staat durch den Tod entrissen, wobey die Anmerkung dem Leser von selbst sich darbiethen wird, daß der Tod in diesem Jahre dem Civilstaat gefährlicher, als dem Kriegsstaat gewesen, indem allein sechs würkliche Staatsminister in selbigem gestorben sind.

an einer heftigen Colic im 71. Jahre. Als Arzt, als Schriftsteller, als Menschenfreund hatte er gleich große Verdienste.

1329) Johann Friedrich von Knobelsdorf, Oberforstmeister in der Mittelmark, Pregniz, Uckermark, und ruppinschen Kreise, starb den 27. Jun. 1760. zu Berlin im 67. Jahre an einem Steckfluß. Er war ein Sohn des königl. preuß. Oberforstmeisters im Herzogthum Crossen, Hanß George, auf Cunow und Bobersberg, der ihn mit Helenen Julianen von Knobelsdorf aus dem Hause Tauchel erzeuget. Unter mehrern Kindern, die er mit Wilhelminen Charlotten von Kalkreuth erzeuget, ist besonders der noch lebende königl. preuß. Generallieutenant, Alexander Friedrich von Knobelsdorf merkwürdig, der um den Staat sehr wesentliche Verdienste erworben hat.

Ende des zweyten Theils.



